

**Spiritismus in Deutschland.
Andrew Jackson Davis zwischen Republikanismus,
freier Religion und Wissenschaft im langen 19.
Jahrhundert.**

Dissertation

zur Erlangung des
Doktorgrades der Philosophie (Dr. phil.)

vorgelegt

der Philosophischen Fakultät I

Sozialwissenschaften und historische Kulturwissenschaften
im Fach Religionswissenschaft

der Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg,

von Herrn Martin Emmrich

geb. am 04.05.1984 in Naumburg (Saale)

Erstgutachter: Prof. Dr. Daniel Cyranka

Zweitgutachter: apl. Prof. Dr. Robert Schnepf

Verteidigungsdatum: 20.07.2021

Spiritismus in Deutschland.

Andrew Jackson Davis zwischen Republikanismus, freier Religion und Wissenschaft im
langen 19. Jahrhundert.



Schlagwörter: Religionsgeschichte, Esoterikforschung, Spiritismus, Spiritualismus, Esoterik, Deutschkatholiken, Lichtfreunde, Protestantische Freunde, Vormärz, Andrew Jackson Davis, Christian Gottfried Daniel Nees von Esenbeck, Gregor Konstantin Wittig, Georg von Langsdorff

Martin Emmrich

Halle (Saale)

Gewidmet meiner Familie

Es ist eine merkwürdige Verengung des Geistes, wenn man nur eine Kunst oder eine
Wissenschaft liebt und die anderen ausschließt.

Gabrielle Émilie Le Tonnelier de Breteuil, Marquise du Châtelet-Laumont

Diese Arbeit konnte im Rahmen des durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft DFG finanziell unterstützten Projekts 274348785 „Spiritismus in Deutschland“ entstehen. Ich danke Herrn Prof. Dr. Daniel Cyranka besonders für die Betreuung und Begutachtung der vorgelegten Arbeit sowie Zuspruch und Inspiration während des Entstehens. Herrn apl. Prof. Dr. Robert Schnepf möchte ich für das Interesse und die Begutachtung danken.

Ich möchte meinen studentischen Hilfskräften Hannah-Sophie Käthler, Jana Langkopp und Christina Sawatzki Dank aussprechen.

Während der Recherchereisen durfte ich einer ganzen Reihe an hilfsbereiten und am Thema interessierten Menschen begegnen, denen ich ebenfalls ausdrücklich danken aussprechen möchte. Sie halfen mit Tat und Rat bei der Orientierung auch in zunächst fremder Umgebung:

Die Mitarbeiter*innen des Archiwum Państwowe we Wrocławiu, des neuen Bibliotheksarchivs der Uniwersytet Wrocławski, Ks. Lech Nowak in der Archidiecezja Wrocławska sowie Piotr Lorek, Dekan der ev. Privatschule auf der Sandinsel (Breslau, Polen); Eberhard Bauer am Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP e.V.), Freiburg i.Br.; Nevin Mayer - John-Carroll-University (Cleveland OH, USA), PhD James Milton Edmonson - Chief Curator Dittrick Museum, and PhD Holly Witchey, Western Reserve University (Cleveland OH, USA), Ann K. Sindelar, Heather Robinson-Mooney - Research Library Cleveland History Center (Cleveland OH, USA), Linda Caputi, Jessica Newell and staff - Archive of the Edgar Cayce Foundation A.R.E. (Virginia Beach VA, USA).

In zahlreichen Vorträgen vor dem Forschungskolloquium durfte ich Meinung, Kritik und Anregung von und durch meine Kolleg*innen erfahren, wofür ich sehr dankbar bin. Hierunter sei PD. Dr. habil. Eckhard Zemmrich, Dr. Łukasz Fajfer, Dr. Thomas Ruhland, Dr. Hauke Heidenreich, Dr. Conrad Krannich, Dr. Thea Sumalvico, Doris Günther-Kriegel, Diana Lunkwitz und Philine Lewek namentlich gedankt.

Nicht zuletzt danke ich meiner Familie, der ich diese Arbeit widme, für Zuspruch, Interesse, „Fachgespräche“ und den nötigen Rückhalt.

INHALTSVERZEICHNIS

I VORSTELLUNG DES VORHABEN.....	7
1. <i>EINLEITENDES ZITAT.....</i>	8
2. <i>DAS VORHABEN.....</i>	11
3. <i>STAND DER FORSCHUNG.....</i>	13
4. <i>ZIELE UND VORGEHEN.....</i>	18
II VON DER BIBLIOGRAPHIE DAVIS‘ BIS ZUR REZEPTION IN DEN DEBATTEN.....	20
1. <i>ERARBEITUNG EINER BIBLIOGRAPHIE VON A.J. DAVIS‘ TEXTEN IN DEUTSCHER SPRACHE.....</i>	20
1.1 <i>DIE AMERIKANISCHE BIBLIOGRAPHI.....</i>	22
1.2 <i>DIE INS DEUTSCHE ÜBERTRAGENE BIBLIOGRAPHIE.....</i>	24
2. <i>ERARBEITUNG BIOGRAPHISCHER ASPEKTE DER ‚ÜBERSETZER‘ (SCHWERPUNKT: NEES, WITTIG, LANGSDORFF) – DIE PERSONENKONSTELLATION UM DIE DAVIS-REZEPTION.....</i>	32
<i>DIE ‚KERNPERSONENKONSTELLATION‘ DER DEUTSCHEN REZEPTION DAVIS‘.....</i>	33
3. <i>ERARBEITUNG DER VERSCHIEDENEN TÄTIGKEITSGEBIETE DER ÜBERSETZER UND IHRER VERBINDUNGEN UNTEREINANDER.....</i>	35
3.1. <i>CHRISTIAN GOTTFRIED DANIEL NEES VON ESENBECK (1776-1858).....</i>	35
3.2. <i>GEORG VON LANGSDORFF (1822-1921).....</i>	51
3.3. <i>GREGOR CONSTANTIN WITTIG (1834-1908).....</i>	64
3.4. <i>DAVIS ALS GEMEINSAMER BEZUGSPUNKT DREIER UNTERSCHIEDLICHER BIOGRAPHIEN.....</i>	83
3.5. <i>ANDREW JACKSON DAVIS UND SEINE LEHRE IM ÜBERBLICK.....</i>	87
4. <i>NACHZEICHNEN DER PUBLIKATIONSGESCHICHTE DER WERKE DAVIS‘ IM DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM.....</i>	105
4.1 <i>THEORIEN IN EINEM GLOBALEN NETZWERK UM 1874-76 – DIE ZWEITE DEUTSCHE TISCHRÜCKWELLE, ODER: WIE DAVIS NACH DEUTSCHLAND KAM.....</i>	106
4.2 <i>DISKURSHERDE.....</i>	107
4.3 <i>BEGRIFFLICHE DIFFERENZIERUNG MIT BLICK AUF DIE ANGESCHLOSSENEN DEBATTEN: ‚SPIRITISMUS‘/‘SPIRITUALISMUS‘ UND ‚MODERNER SPIRITUALISMUS‘.....</i>	108
5. <i>DAVIS-REZEPTIONEN BIS CA. 1930.....</i>	131
6. <i>NACHZEICHNEN DER (DAVIS-)DEBATTEN.....</i>	135
6.1 <i>DIE EINSCHREIBUNG DER DAVIS‘SCHEN SCHRIFTEN DURCH NEES VON ESENBECK.....</i>	136
6.2 <i>WITTIG IN DEN DEBATTEN UND DIE EINSCHREIBUNG DAVIS‘ IN DIE „PSYCHISCHEN STUDIEN“.....</i>	143
6.3 <i>DIE EINSCHREIBUNG DER DAVIS‘SCHEN SCHRIFTEN BEI LANGSDORFF.....</i>	211
7. <i>DAVIS IM KONTEXT VON SPIRITISTISCHEN/SPIRITUALISTISCHEN DEBATTEN UND ‚ESOTERIK‘.296</i>	
III SCHLUSSBETRACHTUNG.....	301
1. <i>INHALTE UND ERGEBNISSE DER ARBEITSSCHRITTE.....</i>	301
2. <i>ERGEBNISSE UND ABSCHLIEßENDE BETRACHTUNGEN.....</i>	305
3. <i>ZUSAMMENFASSUNG: DER VERSUCH EINE GESCHICHTE VON VERWOBENHEITEN ZU ERZÄHLEN.....</i>	310
IV BIBLIOGRAPHIE.....	327
1. <i>MONOGRAPHIEN UND EINZELSCHRIFTEN.....</i>	327
2. <i>ZEITSCHRIFTEN UND PERIODIKA.....</i>	363
3. <i>ONLINERESSOURCEN.....</i>	366
4. <i>ARCHIVALIEN.....</i>	375
5. <i>SONSTIGE QUELLEN: FESTSCHRIFTEN, SONDERMELDUNGEN, SATZUNGEN, VEREINSZEITUNGEN.....</i>	376

V APPENDICES.....378
1. *ANHÄNGE*.....378
2. *SELBSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG*.....383

I Vorstellung des Vorhabens

Schwebende Gegenstände; tanzende Tische; Kommunikation mit Geistern; unerklärliche instrumentengleiche Töne; Schriffterzeugnisse von Geisterhand geführt; Trancezustand; das zweite Gesicht; 6. Sinn; Klopfen an Tischen, Türen und Wänden; Vorahnungen; unerklärliche Krampfanfälle; Wunderheilungen; Rhabtomantie; Chiromantie; Scharlatanerie; Christkatholische Bewegung; Lichtfreunde; Exkommunikation; Strafverfolgung; Reputationsverlust; wahre und falsche Wissenschaft; Republikanismus; Sozialismus; Revolution; Arbeiterbewegung; Flucht; Religion; Philosophie; Harmonische Philosophie; Dies alles und noch wesentlich mehr sind Phänomenbereiche und Ebenen, die zunächst nicht übereinzukommen scheinen und doch sind sie im langen 19. Jahrhundert auf der Mikro- und Makro-Ebene miteinander verzahnt. Bindeglieder der Ebenen sind Personen, die sich mit dem Spiritualismus und Spiritismus auseinandersetzten. Auch wenn die Historiographie den Großteil dieser Erscheinungen höchstens an den Peripherien verortet, ergibt sich aus der Verwobenheit über und durch die involvierten Personen, ein Fokus, der bisher nur wenig Beachtung bekam, ja regelrecht aus der Wissenschaft - was auch immer darunter am Anfang und Ende des 19. Jahrhunderts zu verstehen ist - ferngehalten wurde. Und doch ergeben sich wichtige und entscheidende Impulse aus dem nicht gewollten Bereich, der als unwissenschaftlich, Spinnerei, Scharlatanerie und Humbug abgetan wird, obwohl dieser bei genauer Betrachtung das (Religions-) Geschichtsbild zu Teilen entscheidend mitgeprägt hat. Dabei lohnt sich ein näherer Blick auf eine schier unüberschaubare Menge an Literatur, die eben genau in und zu diesen Themen, zurückreichend in das 18. Jahrhundert, im Laufe des gesamten 19. Jahrhunderts entstanden ist. Um zu verdeutlichen, welche Fäden in welchen Personenkreisen zusammenlaufen und wie schnell und unausweichlich sich die Ebenen miteinander verschränken, soll folgendes ausführliches Zitat herangezogen werden, welches genau durch die aufgezeigten Inhalte *pars pro toto* für die in der Folge anzuführende komplexe Argumentation gesehen werden kann. Sie stellt stellvertretend für viele weitere Positionen, die zum Teil in den später aufzuzeigenden Diskursen einbezogen werden, eine Masternarrative dar.

1. Einleitendes Zitat

„Durch diesen ähnliche vorausgehende persönliche und literarische Einflüsse und durch zufälliges Bekanntwerden mit dem damaligen Prediger der christkatholischen Gemeinde zu Striegau, Neumarkt aus Pirschen, Namens Carl *Bitterling*, welcher einige meiner freisinnigen Aufsätze las, dieselben christkatholischen Geistes nannte und mich an *Nees von Esenbeck* wies, war ich schon zeitig zu dem wohlwogenen Entschlusse gekommen, mich allmählich selbst dem christkatholischen Predigt-Amt widmen zu wollen, und hatte deshalb entschlossen nach *Christi* Worten bei Lukas IX, 55-62: - „Wer die Hand an den Pflug legt und zurücke siehet, der schickt sich nicht zum Reiche Gottes“ – meinen Austritt aus meinem bisherigen römischen Glaubensbekenntnis sowohl meinen Eltern als meiner heimischen geistlichen und weltlichen Behörde zufolge des erlassenen königl. Patentgesetzes vom 30. März 1847 (s. *Kampe*'s „Geschichte“ III, 281 u. IV. 312) schon am 19. Juni 1854 offen und ehrlich erklärt, an welchem Tage ich unter Anderm folgenden wohl noch zu zeitigen Jubel-Hymnus meiner geistigen Befreiung anstimmte und in mein ‚Liederbuch‘ schrieb: –

„Heut bin ich geworden ein Dissident,
Wer will die That mir wehren? –
Ich habe mich zwar von Rom getrennt,
Doch nicht von Christi Lehren.

Vom düsteren Drucke bin ich nun frei,
Der lang' mir die Brust beklemmet;
Wie fühl' ich mich glücklich und selig dabei,
Dass nichts mein Streben mehr hemmet!

Ich folge der Wahrheit und was ich erkannt
Als Recht und Pflicht und Tugend,
Und wenn Ihr mich auch als Ketzler verbannt,
Es trotz Euch der Muth meiner Jugend!

Ich hab' Euch zu lange blindlings geglaubt,
Ihr machtet mir Alles zum Fehle:
Ihr habt mir inzwischen das Liebste geraubt ...
Verlieret nun auch meine Seele!

Rom schleudre immer nieder den Strahl
Des Fluchs auf mich im Banne:
Er zuckt viel zu matt, er leuchtet so fahl
Und donnert nicht mehr im Tanne.

Im deutschen Eichen- und Tannenwald,
Da blitzet die goldene Sonne,
Da schmetternd die Vögel, dass laut es schallt,
Da rauscht's voll Gotteswonne! –

Ja, ich trat im ersten Feuer meiner Begeisterung sogar hin und wieder schon öffentlich als Predigtamts-Candidat und Reiseprediger in Trebnitz und Schweidnitz auf, erregte aber durch meine nun gleichzeitig bekannt werdende Excommunication aus der römischen Kirche einen Sturm der Feindseligkeit unter allen bisherigen Gönnern, Verwandten und Bekannten in meiner Heimath gegen mich, welcher mich in Verbindung mit den nachwirkenden Folgen noch eines anderen unmittelbar vorhergegangenen tief erschütternden Jugendschicksals nicht lange darauf (im März und April 1855) in ein hitziges Nervenfieber mit Unterleibs-Typhus stürzte, das für lange Jahre hinaus seine körperschwächende Wirkung an mir üben sollte. *Nees von Esenbeck* holte mich, den von Entbehrung und Kummer geistig Unterdrückten und körperlich total Geschwächten, Ende Februar 1855 persönlich aus meiner traurigen Umgebung ab, nahm mich mit seiner einem wohlthätigen Krankenpflege-Vereine vorstehenden Gattin als Schwerkranken zu liebevoller Pflege in sein eigenes Haus auf und sah sich sogar veranlasst, mir bei meiner langsamen Wiedergenesung im Verein mit seinen Freunden und Gesinnungsgenossen nach und nach auch die nothwendigsten Mittel zu meiner weiteren Existenz und wissenschaftlichen Ausbildung zuzuwenden, welche mir bereits vor meinem kirchlichen Ausscheiden seit Jahr und Tag von meiner Heimath aus gänzlich entzogen gewesen waren. Eine mit meiner Nervenkrankheit (in welcher ich die Zaubermacht einer mich über die Krisis hinüberrettenden herrlichen Vision, im Gegensatz zu allerlei gespenstischen Phantomen und ungeheuerlichen Phantasiegestalten, vollständig kennen zu lernen Gelegenheit hatte, vorher aber mit dem ruhigen Bewusstsein und der sicheren Erwartung eines natürlichen geistigen Wiedererwachens mich bis zum Verluste meiner Besinnung, ähnlich wie einst *Lessing* in seiner Krankheit zu Breslau, beobachtend verhielt) gleichzeitig auftretende eigenthümliche Erscheinung in *Nees'* Familie bei einer seiner von krampfhaft-nervösen Zufällen befallenen Töchter, welche sich bis zum Somnambulismus und Hellsehen steigerten (in welcher letzterem Zustande mir von der jugendlichen 14jährigen Seherin eine höchst merkwürdige Prophezeiung zu Theil wurde, die in dem Ausspruche gipfelte, dass mir sehr bald etwas Schreckliches widerfahren werde, und in meinem bald darauf unvermuthet sich wendenden Lebensschicksale in allen Einzelheiten sich fast auf zehn Jahre hinaus buchstäblich erfüllte!), lenkte mich unter *Nees'* Anleitung wiederholt nach einer bereits in meinem Knabenalter im Jahre 1847 an dem mit mir gleichaltrigen 13jährigen somnambulen Knaben *Johann Karl Paul* in Oelse bei Striegau gemachten persönlichen Erfahrung*¹ einer glücklichen hellsehenden Cur bei meinem erkrankten, erst

¹ An dieser Stelle erklärt sich Gregor Constantin Wittig (Vgl. hier FN 2) selbst, indem er seine persönlichen Erfahrungen darlegt. Zum näheren Verständnis dessen, was hier stellvertretend auszudrücken versucht wird, soll auch diese Ergänzung in seinem ursprünglichem Umfang, wenn auch mit kleineren Kürzungen versehen, wiedergegeben werden: „*Hier wäre vielleicht auch der geeignete Ort gewesen, meine übrigen spiritualistischen Erfahrungen und Erlebnisse einzuschalten, welche mich schon seit meinem frühesten Kindheits-Erinnerungen den Unterschied zwischen Kirchen-spiritualistischem Aber- und Wunderglauben und natürlichen geistigen Erscheinungen immer besser erkennen lehrten; aber ich muss mich im Hinblick auf den Umfang meines bereits vorliegenden Thema's und den Mangel an Raum für weitere Ausführungen, als die mir gesteckten Grenzen erlauben, vorläufig damit bescheiden, auf meine vielleicht später einmal erscheinende und zum Theil schon geschriebene Autobiographie zu verweisen [diese ist nie erschienen, M.E.], welche diesen so schwierigen und verwickelten Gegenstand eines natur- und vernunftgemässen philosophischen Spiritualismus aus allen seinen bisherigen Windeln und Wickeln eines stets damit verknüpft gewesenen falschen kirchlichen Zauber- und Märchen-Spiritualismus in ihrer Weise lösen zu helfen bestrebt ist. Ich will mir hier nur gestatten, unter vielen anderen, vielleicht noch merkwürdigeren Erscheinungen bloß folgendes eclatante Erlebniss mitzutheilen. [...]. Es war kurz vor dem uns Allen gänzlich unerwarteten Tode meines kleinen fünfjährigen (vorletzten) Bruders *Albert*, als ich, ungefähr gegen den 20. Januar 1846 in einer Mitternacht zufällig erwachend und Vater und Mutter noch Verschiedenes mit einander sprechen hörend, plötzlich ein unheimlich

1852 verstorbenen zweiten Bruder *Robert* (...) noch im Laufe des Jahres 1855 auf ein eingehenderes wissenschaftliches Studium dieser und ähnlicher Phänomene, so auch namentlich des Tischrückens und Psychographierens (cfr. *Kampe's* „Geschichte“ IV, 61 u. 157), die von *Nees* sein ganzes Leben hindurch mit unermüdetem Forscherauge verfolgt worden waren.“²

In diesem zwar gekürzten, dennoch umfangreichen Zitat, steckt eine große Anzahl an verschachtelten Informationen mit hoher Relevanz für das Nachfolgende. Ein katholischer Christ, WITTIG, bekennt sich aufgrund seiner Schriften und der Anempfehlung seines Pfarrers zu Esenbeck, zum Christkatholizismus und wird in der Folge daraus aus der katholischen Kirche

seltsames, dumpfes, hartes und schwerfälliges, einige Secunden anhaltendes Gepolter scheinbar auf dem offenen Vor-Boden unseres von uns ganz allein bewohnten Hinterhäuschens vernahm, dem unmittelbar Eulenschrei vom nahen Kirchengemäuer und ein trauriges Winseln unseres Hundes vom Hofe her folgte, welches meine in dergleichen Dingen vielbewanderte, oft seherische Mutter unter einem lauten Angstrufe sofort für das Fallen des Leichenbrettes in unsere Familie erklärte. Aber ich bestritt sogleich, mit meinem über alle solche Dinge stets nüchtern denkenden Vater übereinstimmend, diese ihre Ansicht, welche sie jedoch in Folge früherer ähnlicher Erfahrungen hartnäckig vertheidigte, schob diese nächtliche Störung lediglich unserer grossen Hauskatze zu und untersuchte in der Frühe des andern Morgens gemeinschaftlich mit dem Vater sowohl die offenen Vorboden- als noch darüber befindlichen verschlossenen Lagerräume auf das sorgfältigste. [...sukzessiver Ausschluss aller Ursachen, M.E.] kurz, es blieb nur noch der Mutter Erklärung übrig, die ich aber trotzdem mit meinem knabenhaften Vorwitz immer noch nicht einräumen wollte, obgleich mein kleiner Bruder, der in jener Nacht nicht mit uns drei übrigen Geschwistern erwacht war und gar nichts von dem seltsamen Geräusch gehört hatte, schon den Tag darauf schwer am Nervenfieber erkrankte und etwa vierzehn Tage später, gerade am 39. Geburtstage meines Vaters, am 5. Februar 1846 Mittags 1 Uhr sein junges Leben aushauchte. Im Momente seines Todes, der uns Alle um unsern schwer kämpfenden Liebling versammelt hatte, sah ich mit meinen eigenen hellbesinnten Knabenaugen plötzlich den Perpendikel unseres stets wohlgehenden Seigers ohne alle Veranlassung und äussere Erschütterung oder Berührung, trotz der lange vorher am frühen Morgen aufgezogenen uns erst zur Hälfte abgelaufenen Gewichte, wie mit einem Rucke stille stehen und einen bleichen Schatten langsam gleich dem einer über die Sonne hinwegziehenden Wolke von den Füßen des Sterbenden, wo ich stand, über seinen plötzlich lang sich streckenden Körper hinauf bis zu seinem Haupt emporschweben und dort über dem auf einmal engelgleich sich verklärenden, kurz vorher noch krampf- und schmerzverzerrten Antlitze verschwinden. Ich konnte mich hierüber unmöglich täuschen, denn sowohl dieses, wie das unerwartete Stillstehen der Uhr hatten wir Alle beobachtet, und nach uralter Gebirgssitte öffnete meine Mutter sofort Fenster und Thüre, um nach ihrem frommen Glauben der Seele des Verstorbenen den erforderlichen Ausgang zu öffnen. Den erkalteten Leichnam aber stellte der Vater über Nacht auf dieselbe Stelle unseres offenen Vorbodenraumes, von der aus sich jenes unheimliche und noch unerklärte Gepolter unlängst vorbedeutend hatte vernehmen lassen! So hatte sich hier abermals, wie schon öfter, eine düstere Prophezeiung meiner Mutter erfüllt, der es im Laufe ihres langen und vielgeprüften Lebens beschieden gewesen war, sowohl den Tod ihrer eigenen Mutter, als den ihres einzigen Töchterchens, sowie den plötzlichen Hingang geliebter Freunde durch wundersames Zeichen und Vorbedeutungen, die ich zum Theil selbst mit erlebte, bis zum unerwarteten Tode ihres jüngsten Sohnes im Kriege von 1866 voraus zu schauen und nicht allein tiefe seltene Ohnmachten mit sonderbaren überirdischen Gesichtern und Visionen an sich zu erfahren, sondern auch noch reellere Anwandlungen von bestimmten Ahnungen und gespenstischen Erscheinungen, selbst die des wilden Jägers und sogenannten Leuchters im düstern Mönchswalde unterhalb des Hessberges bei Jauer auf der Strasse nach Goldberg zu, in dessen Nähe meine Grosseltern mütterlicher Seits ihren Wohnsitz hatten, nicht ausgenommen, zu ihrem oft tödtlichen Schreck zu erleben. Trotz meiner wissenschaftlichen Aufklärung über die physikalischen Ursachen mancher dieser Erscheinungen vermochte ich doch nicht Alles als mütterlichen Aberglauben von mir abzuweisen und wurde im Laufe der Jahre und meiner selbsteigenen Erfahrungen immer mehr und mehr zu einer tieferen Erklärung dieser und ähnlicher Phänomene hingedrängt.“ Zit. gem. Quelle FN 2, hier S. LXIf.

² Zit. aus „Vorwort des Uebersetzers“ Wittig, Gregor Constantin in Davis, Andrew Jackson *Der Arzt. Harmonische Philosophie über den Ursprung und die Bestimmung des Menschen, sowie über Gesundheit, Krankheit und Heilung*; Alexander Nikolajewitsch Aksákow (Hrsg.), übers. Gregor Constantin Wittig: Leipzig, 1873, S. XXIV-CLIII, hier S. LIX-LXIII.

exkommuniziert. Er schildert überdies seine Erfahrungen auf einem Wissensgebiet, mit dem sich Eisenbeck bereits sein ganzes Leben beschäftigt haben soll. Hier fallen bereits Schlagworte, wie u.a. (Vor-) Ahnungen, Gesichte, merkwürdige Geräusche, Somnambulismus, Hellsehen, Prophezeiung, gespenstige Phantome und ungeheuerliche Phantasiegestalten. Darüber hinaus wird von der Wohltätigkeit Gleichgesinnter EISENBECKS und seiner Frau in einem Krankenpflegeverein gesprochen. WITTIG und EISENBECK verbinden offenbar gemeinsame Interessen, darunter der Christkatholizismus, Spiritualismus und die Wissenschaft. Beide haben einen wissenschaftlichen Hintergrund und sehen dennoch keinen Widerspruch zur gelebten Religion und dem Interesse und Nachgehen spiritualistischer Phänomene, die andernorts als Aberglaube verschrien werden. Hier wird erstmals offensichtlich, dass sich Ebenen miteinander verweben, die historiographisch disparat verhandelt werden. Mit dieser vorangestellt zitierten Narrative nebst Anmerkungen sollen nun diese Verwobenheiten sichtbar gemacht werden.

2. Das Vorhaben

Im Folgenden sollen anhand historischer Schwerpunktlagen „Verwobenheiten“ zwischen Akteuren und Programmen untersucht werden, die in der Geschichtsschreibung in der Regel disparat behandelt oder gegeneinander ausgespielt werden: bspw. Spiritismus vs. Wissenschaft, Spiritismus vs. Christentum, Spiritismus vs. politische Verwerfungen wie die Revolution von 1848 in Deutschland. Im Fokus stehen dabei die Werke von Andrew Jackson DAVIS (1826-1910), einem der meistzitierten Autoren des amerikanischen ‚Spiritualismus‘; sowie deren Einschreibung in deutschsprachige Debatten über Religion, Wissenschaft und Gesellschaftsreform. Maßgeblichen Ausschlag für die Ausbreitung des Spiritismus in Deutschland gaben nicht zuletzt Übersetzungen amerikanischer und britischer Texte. Die Übersetzer der Hauptwerke Andrew Jackson DAVIS’ waren Christian Gottfried Daniel NEES VON EISENBECK, Gregor Konstantin WITTIG und Georg von LANGSDORFF. Mit der Bereitstellung dieser Übersetzungen verbreiteten sie Kenntnisse über den amerikanischen Spiritualismus und insbesondere DAVIS’ Idee einer ‚*Harmonischen Philosophie*‘ im Zusammenhang mit der spiritistischen Bewegung in Deutschland.

Grundsätzlich wird der Spiritismus des 19. Jahrhunderts meist an den Rändern der Religionsgeschichte verortet und im Gegensatz zu etablierter Religion, zu Wissenschaft und Gesellschaft repräsentiert. Das hat Folgen für die religionshistorische Erschließung nicht nur der spiritistischen Praktiken. Vor allem produzieren diese Konnotationen systematisch eine

Verdrängung der Inhalte spiritistischer Ansätze im 19. Jahrhundert bzw. eine isolierte (Wieder-)Einschreibung. Darüber hinaus werden die dazugehörigen Akteure des 19. Jahrhunderts oder bestimmte Aspekte ihrer Werke in der Historiographie entweder marginalisiert oder ganz aus dem jeweils konzipierten Erklärungsmuster für die Entwicklung der Moderne als ‚nicht-fortschrittlich‘ oder als anachronistisch ausgeschieden. Offensichtliche Verbindungslinien zwischen Spiritismus und freier Religion (Deutschkatholiken, Lichtfreunde/Protestantische Freunde) werden nicht einmal im Fokus der Religionsgeschichte im Zusammenhang thematisiert.

Dabei ist zu betonen, dass die hier zu untersuchenden Protagonisten der DAVIS-Rezeption in Deutschland nicht nur als Wissenschaftler Akzente gesetzt haben, wie etwa der 40 Jahre lang in seinem Amt als Leopoldina-Präsident verdienstvolle NEES VON ESENBECK oder der Mitbegründer der akademischen Stomatologie in Deutschland, Georg von LANGSDORFF. Vielmehr waren NEES und später auch Gregor Constantin WITTIG zentrale Akteure der deutschkatholischen Bewegung in Preußen. Zentral scheinen darüber hinaus die politischen bzw. revolutionären Funktionen zu sein, die NEES und LANGSDORFF um 1848 herum innehatten. Es werden somit rezeptionelle Zusammenhänge zwischen Spiritismus, Wissenschaft und Politik untersucht. Dabei wird davon ausgegangen, dass von diesem Umfeld wesentliche Impulse für den wissenschaftlich-kulturell-politischen Diskurs ausgegangen sind. Bisherige Narrative zum langen 19. Jahrhundert und der hier entwickelten Episteme sollen bezüglich des Zusammenhanges von Religion, Wissenschaft und Politik überprüft werden.

Um den Ansatz der vorgelegten Arbeit zu verdeutlichen, soll das oben aufgeführte Zitat als Beispiel *pars pro toto* dienlich sein. Es ist entnommen aus dem autobiographischen Teil des Vorworts des Übersetzers der ersten deutschen Übersetzung des ersten Bandes der DAVIS'schen *Großen Harmonie* „Der Arzt“ (The Physician): Gregor Constantin WITTIG. Dieser schildert hier die Umstände, wie er über seine Schriften innerhalb seines zunächst katholischen Priesteramtes zu ESENBECK und über diesen zum Deutschkatholizismus und Spiritismus kam. Diese Verflechtung ist als ein Sinnbild für die Verwobenheiten der oben angerissenen Einzelebenen zu verstehen. WITTIG setzte sich mit den philosophischen Schriften seiner Zeit auseinander und ließ sich ähnlich wie ESENBECK in seinen Gedanken davon leiten. Dazu wurden diese autobiographischen Inhalte der Einleitung der DAVIS'schen Schriftenübersetzung vorangestellt, worin WITTIG die vielschichtigen Ebenen in seiner Erzählung in seiner Person vereint.

Neben den ersten und nur spärlich vorhandenen autobiographischen Anmerkungen sind dies die

ersten Spuren eines „in der Wissenschaft“ bisher zu wenig beachteten Mannes, der jedoch für die folgenden Erzählstränge wie eben auch für die Verwobenheiten der Ebenen eine zentrale Rolle einnimmt.

Wie im Zitat u.a. deutlich wird, sind es die Ebenen Spiritualismus, Wissenschaft, Katholizismus (Religion) und Deutschkatholizismus sowie Vereinsleben (Politik), die zunächst in der Person ESENBECK vereint, zumindest aber verwoben, scheinen. Auch sind es die Selbsterfahrungen in den beschriebenen Phänomenbereichen in der Anmerkung WITTIGS, die verdeutlichen, dass er sich offenbar selbst in dem Zwiespalt seiner eigenen wissenschaftlichen, nüchternen Charakterisierung, dem Verdacht des Aberglaubens entziehen möchte und diesen Phänomenen und schließlich dem sich dahinter verbergenden Spiritualismus eine größere Bedeutung beimisst. Doch was bedeuten nun die Phänomene hinsichtlich der Bestimmung von Spiritualismus für die Protagonisten? Wie werden Positionen dazu aufeinander bezogen? Historiographisch werden die Ebenen – beispielsweise Politik-Religion, Deutschkatholizismus-Religion etc. – teils strikt voneinander getrennt, doch offenbar scheint dies hier in der Person ESENBECKS nicht mehr anwendbar zu sein. Wie im Lobgedicht WITTIGS deutlich wird, scheint institutionelle Religion als eine Art Gefängnis empfunden zu werden. Wie ist dementsprechend das Verhältnis von Wissenschaft und Kirche genau beschrieben? Diese und weitere Fragen sollen hier aufgegriffen werden und durch die sichtbar zu machenden Diskurslagen untersucht werden.

3. Stand der Forschung

Als Ausgangspunkt für das zu bearbeitete Projekt, bot sich eine Vielfalt von Forschungsansätzen, die hier aufgeführt werden sollen.³ Die begriffliche Bestimmung ist weder in der Historiographie noch in der Verwendung durch die jeweiligen Vertreter oder Anwender einheitlich. In der Religionsgeschichtsschreibung werden ‚Spiritismus‘ und ‚Spiritualismus‘ also divergent beschrieben. ‚Spiritualismus‘ steht als heterogene Sammelbezeichnung für christliche mittelalterliche Mystik, für reformatorische und neuzeitliche Strömungen, die von religiöser Innerlichkeit und Geistwirkung geprägt sind und markiert damit so etwas wie einen grundsätzlichen theologisch-religionshistorischen Ausgrenzungsbegriff für deviante Strömungen

³ Vgl. 11/2019 abgeschlossenes DFG-Projekt Daniel Cyranka, GEPRIIS: Projektnummer 274348785; <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/274348785?context=projekt&task=showDetail&id=274348785&>, letzter Zugriff: 24.08.2020, 17:12 Uhr.

(LEPPIN 1998, WEIGELT 1998). Im Gegensatz dazu wird mit dem Ausdruck ‚Spiritualismus‘ auf die Kontaktaufnahme mit Geistern von Verstorbenen verwiesen (engl.: ‚spiritualism‘; vgl. etwa BRANDON 1983), wofür sich im Deutschen der Ausdruck ‚Spiritismus‘ durchgesetzt hat (LUDWIG 2004). Beide Bezeichnungen durchziehen die Debatten des 19. und 20. Jahrhunderts, die hier von Interesse sind und werden im Folgenden mit Bezug auf die im Deutschen unter dem Oberbegriff ‚Spiritismus‘ verhandelten Phänomene verwendet, auch wenn im Einzelnen ‚Spiritismus‘ vs. ‚Spiritualismus‘ (vice versa) gelegentlich synonym (ELLWOOD 1981) und gelegentlich als gegenseitige Abgrenzungsbegriffe verwendet werden (MELTON 2001, DEVENEY 2006). Inwieweit der ‚Spiritualismus‘ DAVIS‘ vom ‚Spiritismus‘ abgegrenzt wird, ist ein Gegenstand der Untersuchung. In der jüngsten englischsprachigen Publikation zum Thema, die den Spiritismus im Kontext von Wissenschaft und Religion berührt, ist dagegen auch bei KARDEC ausschließlich von „spiritualism“ die Rede (von STUCKRAD 2014). Hier besteht Klärungsbedarf.

Für die deutschsprachigen Länder, Frankreich, Großbritannien, Niederlande und die USA liegen bereits Überblicksdarstellungen und Einzelstudien vor (exemplarisch FAIVRE 2001, von STUCKRAD 2004). Besonders dicht sind die Studien für die USA. Ein bibliographischer Überblick findet sich bei CRABTREE (1993), neuere Überblicke bieten COX (2003), HOCHGESCHWENDER (2009), MOSES (1999) oder KERR/CROW (1983). Ältere Werke sind von VESME (1898-1900), PODMORE (1902; 1910) oder DOYLE (1926). Neuere Werke analysieren zwar auch DAVIS, aber dessen Aufnahme außerhalb der USA spielt dabei keine Rolle, vgl. ALBANESE (2001), LUCAS (2006). Allein TREITEL (2004) schreibt zur Rezeption von DAVIS in Deutschland. Die sehr kurzen Bemerkungen rekurrieren aber auf KIESEWETTER (1891) und sind nicht Gegenstand eigener Forschungen. In Bezug auf Frankreich ist die Forschungssituation weniger gut. Hier kam vor allem Allan KARDEC und der an ihm orientierte Spiritismus Aufmerksamkeit zu (HEUSER 2008; SAUSSE 1993; SAWODNY 2003). Die das Forschungsprojekt interessierende politische Bedeutung des Spiritismus wurde bisher vorwiegend für Großbritannien und insbesondere England beachtet. Einzige Ausnahme ist aktuell STRUBE, der die Genese des ‚Okkultismus‘ aus dem Sozialismus in Frankreich untersucht und sich der Frage nach dem Verhältnis von Sozialismus, Religion und Wissenschaft widmet (STRUBE 2013 und 2014). Für England wären BARROW (1986; Politisierung von Unterschichten), EDELMAN (1995), OWEN (1989), BRAUDE (1989; Frauenemanzipation), GOLDSMITH (1998; Frauenemanzipation) und HOCHGESCHWENDER (2009; Religionsgeschichte) zu nennen. USARSKI thematisiert in einer Skizze brasilianischen Spiritismus als Devianz im Kontext von Wissenschaft und Politik (USARSKI 2014). Für Deutschland ist der Spiritismus allgemein

weniger erforscht. Grundlegende Informationen bieten BAUER (1995) und – speziell zum religionsgemeinschaftlich organisierten Weißenbergischen Spiritismus – LINSE (1996). Auch die Arbeiten von ZANDER (v.a. 1999, 2001 und 2007) wären zu nennen. Eine Pionierarbeit hat SAWICKI (2002, 2016) vorgelegt, der bereits den *Kardecismus* u.a. erwähnt; die Schwelle um 1800 hat FABRY (2009) untersucht. Die Forschergruppe um NEUGEBAUER-WÖLK hat die Aufklärung im Bezugsfeld neuzeitlicher Esoterik erforscht (DFG-Forschergruppe 529) und die Ergebnisse in mehreren Bänden vorgelegt (NEUGEBAUER-WÖLK u.a. 1999, 2008, 2013). Insbesondere die Beiträge von BAIER (2013) und STENGEL (2013) zu Magnetismus/Mesmerismus sind hier hervorzuheben. Weiterhin sind bereits wichtige Vorarbeiten zu einzelnen Ideen, Praktiken (z.B. HEIMERDINGER 2001) und Strömungen wie Spiritismus, Spiritualismus, Okkultismus, Mesmerismus und Swedenborgianismus geleistet worden (als Überblick dazu vgl. FAIVRE 2001, STUCKRAD 2004, HANEGRAAFF 2006, ZINSER 2009; BAIER 2009, 2020). Im Zusammenhang mit der Frage nach „Scientification of Religion“ seit 1800 (STUCKRAD 2014) tritt die Frage nach Spiritismus allerdings hinter Okkultismus und Theosophie weitgehend zurück. Im Zusammenhang nordamerikanischer Religionsgeschichte wird hier nur KARDEC erwähnt, der Name DAVIS erscheint nicht.

Zudem bleibt in der Esoterikforschung die Zeit um 1848 – und damit auch die Dimension des politischen Vormärz – bisher weitestgehend unberücksichtigt, obwohl in dieser die vorauslaufenden Konstellationen für die Verbreitung okkultur und spiritistischer Ansichten liegen. Allein zu den ‚Lichtfreunden‘ und zum Deutschkatholizismus liegen bereits Untersuchungen vor; zeitgenössisch z.B. KAMPE (1850 und 1852-60); für die neuere Zeit z.B. HEYER (1977), SCHMIDT (1984 und 1985) und mit genderspezifischem Fokus etwa PALETSCHEK (1990). Die Werke von BREDERLOW (1976), GRAF (1978; vgl. auch GRAF 2002), RAUBAUM (1987), BAHN (1991), OBST (1992), FRIEDRICH (1994) und GROSCHOPP (1997) sind allerdings entweder regional fokussiert oder gehen den Zusammenhängen zwischen politischer Überzeugung, (natur-) wissenschaftlicher Ausbildung, Beruf und der Ausübung esoterischer Experimente bzw. der Entwicklung esoterischer Theorien nicht weiter nach. Gleiches gilt für die umfassende Studie von HÖLSCHER (1989), die keinerlei Verweise auf spiritistische Debatten oder Akteure enthält.

NEES VON ESENBECK wurde bisher als Wissenschaftler und Präsident der Leopoldina erforscht (BOHLEY 2003). Seine damals prominenten politischen Aktivitäten z.B. als linker Abgeordneter in der Preußischen Nationalversammlung sowie als Deutschkatholik sind ebenfalls bekannt

(SCHMIDT 1984), aber v.a. die religionsreformerischen Aktivitäten und Beiträge sind nicht weiter erforscht. Als Transporteur der Werke von Andrew Jackson DAVIS in deutsche Debatten wird er erwähnt, nicht aber als solcher untersucht. BOHLEY (2003) verweist zwar auf ESENBECKs DAVIS-Übersetzung, betrachtet die Umstände und die inhaltlichen Aspekte dieses Vorgangs aber nicht näher. Bei ENGELHARD (2004) werden die Zusammenhänge zwischen Politik und Naturwissenschaft erforscht und auch HÖLSCHER (1989) erwähnt NEES. Verbindungen zum vormarxistischen Sozialismus und der Arbeiterbewegung wurden von HÖPFNER (1994) analysiert. Erst bei CYRANKA (2016, 2018, 2020) wird ein Zusammenhang zwischen NEES' Engagement während der Revolution 1848, seinen Religionsreformen und seinem Interesse an DAVIS in die Forschungsliteratur eingetragen.

Zu Gregor Konstantin WITTIG finden sich keine Untersuchungen, obwohl er im Zusammenspiel mit Alexander AKSAKOW (Aleksandr Aksakov)⁴ und NEES VON ESENBECK maßgeblich für die Übersetzung spiritistischer Literatur für Deutschland verantwortlich war. Lediglich TREITEL (2004) erwähnt das Netzwerk um ESENBECK, LANGSDORFF, WITTIG und AKSAKOW und die Streitigkeiten, die zwischen WITTIG und Bernhard CYRIAX entbrannten. Detailliertere Ausführungen bleiben aus, zumal TREITEL auf KIESEWETTER (KIESEWETTER 1891) rekurriert. KIESEWETTER schreibt WITTIG sogar einen „Ehrenplatz“ (S. 466) zu, ohne aber die DAVIS-Übersetzungen von WITTIG näher zu berücksichtigen. Georg von LANGSDORFFs Rolle in der Badischen Revolution findet Beachtung (vgl. RÖDLING/SIEBOLD 1998 und 1999). Über LANGSDORFF wurde eine medizinhistorische Doktorarbeit verfasst (WEGNER 1989; vgl. auch WEGNER 1992 und 1996), die seine Bedeutung als Pionier der akademischen Zahnheilkunde in Deutschland analysiert und würdigt, seine esoterischen Verbindungen jedoch kaum berührt und seine spiritistischen Publikationen nur nennt. In der Esoterikforschung spielt die Person LANGSDORFFs bisher keine Rolle.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Verwobenheit von Materialismus vs. Spiritualismus, um Religion, Politik, Wissenschaft und Philosophie bisher bestenfalls partiell und nur am Rande untersucht worden ist und dass die spiritistisch-okkultistischen Diskurse noch nicht in den o.g. Narrativen des 19. Jahrhunderts verortet wurden.

⁴ Die Schreibweise des Namens divergiert in der Literatur je nach Autor stark. Um einer Verwechslung entgegenzuwirken wird hier und in Folge der vereinfachte transkribierte Name *Aksakow* verwendet.

Über die ‚Abteilung Esoterikforschung‘ am Seminar für Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und im Rahmen des hier aufgezeigten, von der DFG finanzierten Projektes hat CYRANKA diverse Untersuchungen zu Themen der Esoterikforschung vorgelegt (CYRANKA 2001, 2005 A, 2005 B, 2008, 2011, 2013). Eine Monographie (CYRANKA 2005 A, vgl. auch CYRANKA 2011) widmet sich Lessing im Reinkarnationsdiskurs und enthält eine ausführliche Rezeptionsgeschichte des Seelenwanderungsthemas im 19. und 20. Jahrhundert, sowie u.a. eine Darstellung und Diskussion des Genfer Mediziners und Naturphilosophen Charles BONNET, der als entscheidender Anreger von Debatten über die Leiblichkeit der Seele und damit auch für vitalistische Philosophie anzusehen ist, wie sie im Mesmerismus u.a. von NEES VON ESENBECK in Anschlag gebracht wird. Darüber hinaus wird in der genannten Monographie eine Rezeptionsgeschichte Lessings im Rahmen der Debatten vor, während und nach dem Aufkommen des kardecischen Reinkarnationsspiritismus geboten. Fallstudien zu Johann Georg SCHLOSSER im späten 18. Jahrhundert (CYRANKA 2001) und Gottfried GENTZEL (CYRANKA 2005 B), einem ‚Grenzgänger‘ zwischen evangelischer Kirche und spiritistischer Esoterik in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, widmen sich ebenfalls dem Seelenwanderungsthema (CYRANKA 2001) sowie den Debatten über Spiritismus, Religion und Wissenschaft seit der Mitte des 19. Jahrhunderts (CYRANKA 2005 B, CYRANKA 2008). Diese Themen und Hinsichten sind nicht auf einen engeren Fokus der Esoterikforschung beschränkt. Vielmehr geht es im Gesamtkonzept darum, die Entstehungsbedingungen und -verläufe moderner Religionsgeschichte neu in den Blick zu nehmen, um die Geschichte der Religion(en) und die Fachgeschichte der Religionswissenschaft einer Relecture zu unterziehen, die Probleme der Gegenstandsbeurteilung (BERGUNDER 2011) sowie die Geschichte des Fachgegenstandes selbst aufeinander bezieht. Für diesen religionsgeschichtlichen Horizont liegen bereits zwei Studien vor: Mit Blick auf die Überlagerung von Hinduismus-Konzeptionen, kolonialer politischer Aktion und Theosophie liegt eine Studie über M.K. GANDHI vor (CYRANKA 2013). Darüber hinaus ist die programmatische Konzeptionalisierung des hier vorgestellten konkreten Einzelprojekts mit Schwerpunkt auf NEES VON ESENBECK erschienen (CYRANKA 2015).

Das Seminar Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie in der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg beherbergt eine umfangreiche Sammlung esoterischer Literatur des Privatsammlers Ernst SEHRINGER mit Schwerpunkt auf den Zeitraum

1850-1950. Angeschafft wurde sie 1993 aus Landesmitteln durch den ehemaligen Lehrstuhlinhaber Helmut OBST. Diese bis heute auf ca. vierzehntausend Bände erweiterte Sammlung ist Forschungsschwerpunkt verschiedener Projekte und stößt gleichermaßen auf Interesse auf studentischer Ebene. Inhaltlich befasst sich auch diese Abhandlung vorwiegend mit dort erhaltener Literatur v.A. im Hinblick auf Spiritismus, Spiritualismus, Theosophie und christliche Esoterik des 19. Jahrhunderts. Der überwiegende Teil der DAVIS-Literatur ist ebenfalls in den ersten Auflagen enthalten. Aus diesem Grund wurde die Sammlung der Esoterik-Bibliothek in Halle (Saale) als Ausgangs- und Referenzpunkt für weiterführende Archivaufenthalte zur inhaltlichen Erschließung dieser Abhandlung gewertet.

4. Ziele und Vorgehen

Um sich dem Themenfeld Republikanismus, freie Religion, Wissenschaft und Esoterik zu nähern, wird hier der Fokus auf die Werke von Andrew Jackson DAVIS, auf deren maßgebliche Übersetzer und Propagatoren gelegt. In den zu rekonstruierenden Vorgängen wird ebenfalls gezeigt, in welcher Dichte, die in der Historiographie getrennt behandelten Debatten über Religion, Wissenschaft und Politik in der Mitte des 19. Jahrhunderts (und darüber hinaus), verwoben waren (vgl. DAUM 2002, SAWICKI 2002).

Für die Etablierung des Spiritismus in Deutschland waren nicht zuletzt Übersetzungen amerikanischer Texte maßgeblich: Christian Gottfried Daniel NEES VON ESENBECK, Gregor Constantin WITTIG und Georg von LANGSDORFF übersetzten zentrale Werke von Andrew Jackson DAVIS und verbreiteten die Kenntnisse über den amerikanischen Spiritualismus und die ‚Harmonische Philosophie‘ in Deutschland. Vor allem diese drei Personen schrieben die Texte von DAVIS in die Debatten über ein neues Verständnis von Religion, von Wissenschaft und von Politik resp. Gesellschaftsreform ein. Mithilfe dreier Biographien sollen Rezeptionsvorgänge bzw. Einschreibungen der spiritualistischen Philosophie von Andrew Jackson DAVIS in deutsche Debatten über Religion, Wissenschaft und Politik dargestellt werden.

Anhand der in der bisherigen religionsgeschichtlichen Forschung fast völlig unberücksichtigten DAVIS- Übersetzer können diese Verflechtungen sowohl auf der Ebene der Akteure (persönliche Verflechtungen) als auch auf der Ebene inhaltlicher Positionierungen erhoben und beschrieben werden. Deutlich ist die Schnittmenge der Themen bzw. Gegenständen, die für die

Religionsgeschichte wie auch für die Esoterikforschung von erheblichem Interesse sind (z.B. Magnetismus, Religion und Natur, Geist und Materie u.a.), die aber bislang in dieser Weise unerforscht geblieben sind. Jedoch existieren bereits wissenschaftliche Ansätze. STUCKRAD (2014) geht beispielsweise auf Carl Gustav CARUS, nicht aber auf NEES VON ESENBECK und die genannten Verbindungen zu den Debatten über Spiritismus und Spiritualismus ein. Die zeitgenössische Rezeption von DAVIS wird in diesem Zusammenhang überhaupt nicht erwähnt.

Einerseits wird hier zunächst die Übersetzungs-, Publikations- und Rezeptionsgeschichte der prominenten Werke von Andrew Jackson DAVIS, einer Gründergestalt des nordamerikanischen Spiritismus, im deutschsprachigen Kontext erarbeitet (Arbeitsschritt eins). Andererseits werden auf der Ebene der beteiligten Akteure neue, unbearbeitete Aspekte im Lebenslauf und Wirken des Präsidenten der Leopoldina, NEES VON ESENBECK bearbeitet. Darüber hinaus ist hier eine Biographie Gregor Constantin WITTIGS erarbeitet sowie die (vorliegende) Werkbiographie Georg von LANGSDORFFS mit Blick auf die genannten Themen neu geschrieben (Arbeitsschritte zwei u. drei).

Anhand der Biographien dieser drei Akteure und ihrer Einschreibung der Texte von DAVIS sind diese neuen Debatten und Konfliktlinien untersucht (Arbeitsschritte vier bis sechs) worden. Hier vollzieht sich eine Überlagerung der genannten Felder, die für die Religionsgeschichte und für die Esoterikforschung von besonderem Interesse ist, da Lehre, Literaturen und soziale Praxis als ineinander verwoben analysiert werden (Arbeitsschritt sieben). Die These ist, dass sich mit Hilfe dieser Annäherung ein Paradigmenwechsel in der Verhältnisbestimmung dieser drei in der Esoterikforschung betonten Aspekte (NEUGEBAUER-WÖLK 2002) vollziehen lässt, der Auswirkungen über die Geschichte des Spiritismus hinaus hat, insofern er kultur-, religions- und politikgeschichtliche Umbrüche um und nach 1848 mit Blick auf ihre Kontinuitäten und Diskontinuitäten zu erklären hilft (CYRANKA 2015, 2016).

Neben der Erhebung und Auswertung von Archivalien (s.u.) wurde sich insbesondere auf bisher kaum erschlossene Quellen gestützt, die sich in der Esoterik-Bibliothek (Sammlung SEHRINGER) am Seminar für Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie (Abteilung für Esoterikforschung) an der Theologischen Fakultät in der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg befinden. Es handelt sich um eine Sammlungsabteilung mit ca. 5000 Bänden, deren Schwerpunkte die Themen Spiritismus, Okkultismus und Theosophie zwischen 1830 und 1930

bilden und die für die geplante Forschung systematisch herangezogen wurde.

II Von der Bibliographie DAVIS‘ bis zur Rezeption in den Debatten

1. Erarbeitung einer Bibliographie von A.J. DAVIS‘ Texten in deutscher Sprache

In einem ersten Schritt wird die vollständige Bibliographie der übersetzten Bücher und Schriften von Andrew Jackson DAVIS in deutscher Sprache erarbeitet. Bereits dieser Arbeitsschritt wird die Übersetzungsarbeit von ESENBECK, WITTIG und LANGSDORFF darstellen und ihre jeweils unterschiedlichen gesetzten Schwerpunkte herausarbeiten. Dabei wird geprüft, nach welchen Auswahlkriterien die einzelnen Übersetzer vorgegangen sind und was diese Erkenntnisse bereits über die Übersetzer selbst und deren jeweiligen Kontext aussagen. Darauf baut dann im zweiten Schritt die Erarbeitung der Biographie der einzelnen Akteure in Zusammenhang mit den gemachten Beobachtungen auf.

Zu den wichtigsten Übersetzern sind - wie sich zeigen wird - noch einmal ausdrücklich drei Autoren zu nennen: Gregor Constantin WITTIG, Georg von LANGSDORFF und Daniel NEES VON ESENBECK. Ihr Einfluss auf die Verbreitung des DAVIS‘schen Spiritismus in Deutschland und ihr enger Kontakt zu DAVIS selbst, machen sie für die Entwicklung des Spiritismus im 19. Jahrhundert überaus bedenkenswert. Deshalb sollen in diesem Kapitel die Motivationen der Übersetzer zur Übersetzung der jeweiligen Bücher aus dem Amerikanischen diskutiert werden. In einem nachfolgenden Kapitel sollen dann spezifische Stationen ihres Lebens beleuchtet werden, die besonderen Bezug zum Spiritismus in Deutschland, vor Allem für die freireligiösen Bewegungen des ‚Deutschkatholizismus‘ und dem ‚Freien Protestantismus‘, haben.

Die Übersetzungen WITTIGS, LANGSDORFFS und ESENBECKS werden durch eine Reihe einzelner Skripte und kapitelweiser Auskopplungen aus DAVIS‘ Werken vervollständigt, die von anderen Autoren übersetzt wurden. Zu nennen sind hier Philipp Walburg KRAMER sowie Siegfried Walburg KRAMER und Georg MAAß. Ihr Einfluss steht für diese Betrachtung jedoch nicht im direkten Fokus, da sie erst zum Ende des 19. Jahrhunderts und somit nur im Zusammenhang mit späteren Publikationen anzutreffen sind; zu der Zeit, als der Spiritismus und dessen Begleiterscheinungen bereits in zwei ‚Wellen‘ (Kiesewetter) über Deutschland hereingekommen war. Auch wenn sie nicht in dem Umfang beschrieben werden wie LANGSDORFF, ESENBECK und WITTIG, waren sie

dennoch in der Gesamtbetrachtung Teil eines großen Netzwerkes; Philipp Walburg KRAMER beispielsweise als einflussreicher und bekannter Magnetopath in Breslau. Georg MAAß scheint keine Rolle zu spielen, auch nicht in der Fachwelt und deren Zeitschriften. Dennoch sind seine Übersetzungen, die Übersetzungsbibliographie ergänzend, zum Ende der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verbreitet. Es sind noch keine Erkenntnisse darüber erlangt worden, ob auch er eine Art des Spiritismus praktizierte, oder über die Übersetzungstätigkeit hinaus - wie die anderen Autoren - in einschlägigen Zeitschriftenreihen publizistisch tätig war. Auch bestehen keine weiteren nachweisbaren Verbindungen zu den anderen Übersetzern oder Herausgebern spiritistisch-okkultistischer Literatur. Möglicherweise aber doch, beispielsweise über die ‚Magnetopathie‘, welche in Breslau und Freiburg i.B. Verbreitung fand. Die von ihm übersetzten drei Skripte sind eher kleinere spätere Schriften Andrew Jackson DAVIS’ und stehen nicht im direkten Fokus der Debatten, da sie vorwiegend in dem Konzept der ‚Harmonischen Philosophie‘ und deren Schriftenreihe subsumierend aufgehen. Sie sind ebenfalls in Leipzig verlegt worden. Damit ergibt sich kein genaues Bild über MAAß und dessen genaue Verortung innerhalb oder außerhalb der zentralen Themenstellung.

In diesem Kontext muss auch auf diejenigen übersetzten Texte und Abschnitte hingewiesen werden, deren Übersetzer, da bis heute noch nicht hinreichend belegt, als unbekannt gelten. Aufgrund der Charakteristik, Spezifika, zeitlichen Nähe der Übersetzungen, des Verlagshauses und anderer Kriterien vergleichbar übersetzender Autoren, ließen sich Spekulationen anstellen, jedoch wird dies hinsichtlich der Themenstellung nicht Gegenstand und Schwerpunkt dieser Betrachtung sein. Dennoch sind auch für diese Übersetzungen Motivationen denkbar. Beispielsweise wird im Nachwort KRAMERS zu ‚Wanderungen‘ deutlich, dass er den wahren DAVIS’schen Spiritismus von aufkommenden Überzeugungen, die er als Schüren von Aberglauben durch weniger begabte Medien darstellt, rein zu halten. Eine dieser ‚Verunreinigungen‘ ist die Reinkarnationsidee, wie sie beispielsweise von Allan KARDEC vertreten wurde. Diese steht im starken Kontrast zu DAVIS’ Überzeugungen. Dies ist in Bezug auf das Erscheinungsjahr besonders dahingehend interessant, da die Reinkarnationsidee in der aufkeimenden Blütezeit der Theosophischen Gesellschaft in Indien und Amerika, beeinflusst durch starke religiöse Bezüge, zum Tragen kommt. Des Weiteren äußert sich DAVIS selbst distanzierend zur (Re-) Inkarnationstheorie in seinem Kommentar in den Psychischen Studien im Jahre 1871 (In einer Fußnote: Psychische Studien). Darin besagt er, dass diese Theorie eher von früheren (Verweis auf KARDEC) Spiritisten vertreten wurde, in seiner Auffassung von Spiritismus und ‚Harmonischer Philosophie‘, festgehalten in den ‚Prinzipien der

Natur“, jedoch keine Anwendung findet (2. Bd, 1871, S. 281).

1.1 Die amerikanische Bibliographie

Eine Unterabteilung der Forschungsbibliothek des in den USA, in Virginia Beach, ansässigen Edgar CAYCE's Association for Research of Enlightenment (A.R.E.), beinhaltet die Gesamtausgabe der Bibliographie Andrew Jackson DAVIS. Somit lässt sich nachvollziehen, welche Schriften tatsächlich den ursprünglichen Kanon ausmachten. Dies wären demzufolge in englischer Sprache erschienen, nach der Reihenfolge ihrer Aufstellung vor Ort Stand Oktober 2018:

The Approaching Crisis, 1852

Theology

Light on the Laws of Events

The Harmonial Man

Arabula, or the divine Quest, 1868

Book of wise words

Beyond the Valley

Autobiography by A. J. Davis, Magic Staff, 1857

Sequel to the Magic Staff

Events in the Life of a Seer, 1868

Memoranda of Persons and Places, 1868

The children's progressive Lyceum

The Great Harmonia, n.d. (1867)

- *Vol. I The Physician*
- *Vol. II The Teacher*
- *Vol. III The Seer*
- *Vol. IV The Reformer*
- *Vol. V The Thinker*

Harbinger of Health, 1861

The Temple. Diseases of the Brain and Nerves, 1872

History and Philosophy of Evil

Tales of a Physician

Diakka and their earthly victims, 1910

Morning Lectures, 1864

Penetralia: Being Harmonial Answers to important questions, 1857

Answers to ever-recurring questions, 1868

Philosophy of spiritual intercourse, 1875

The Genesis and Ethics of conjugal Love

Revelations by A.J. Davis

The Clairvoyant

Starnos

A stellar key to the Summer Land, 1867

Views of our heavenly home, 1878

Death and the After-Life, 1866

Principles of Nature, 1847

What is the philosophy of death?

Present Age and Inner Life, 1853

Fountain, 1870

Free thoughts concerning Religion, 1890

Philosophy of special Providences: Vision, 1850

From Fire - Mist to Man

Andrew Jackson Davis Legacy.

1.2 Die ins Deutsche übertragene Bibliographie

Im deutschsprachigen Raum tauchen vereinzelt entweder Teile der Übersetzungen oder der englischsprachigen Veröffentlichungen auf. Eine geschlossene Ausgabe der einen oder anderen konnte jedoch an einem Standort in Deutschland nicht ausfindig gemacht werden. Anhand von Abgleichen im Archivbestand des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP) in Freiburg i. Br., dem Staatsarchiv in Leipzig und der Sammlung Sehringer in Halle ergibt sich ein geschlossener Bestand der deutschen Übersetzungen der DAVIS'schen Schriften von fünf Übersetzern. Neben NEES VON ESENBECK, Gregor Constantin WITTIG und Georg von LANGSDORFF sind dies noch Georg MAAß und Philipp Walburg sowie Siegfried Walburg KRAMER.

Neben den nun fünf Übersetzern wird eine weitere Unterteilung angeführt werden, die sieben Übersetzungen aufzeigen wird, in denen der jeweilige Übersetzer nicht genannt ist. In der weiterführenden Abhandlung in den jeweiligen Lebensbeschreibungen (Arbeitsschritt zwei, bzw. drei) werden die Umstände ebenfalls ersichtlich, welche die Motivation zur Übersetzung lieferten. Es ergab sich der Eindruck, dass die Schriften, welche von unbekannter Hand übersetzt wurden, sich aus den Lebensbeschreibungen heraus doch einem der Hauptübersetzer zuordnen ließen. Der Umstand aber, dass nahezu ausschließlich in Leipzig verlegt wurde und die Verleger in enger Verbindung zu dem dortigen durch Bernhard CYRIAX ins Leben gerufenen und von WITTIG mitgeführten ‚Spiritisten-Cirkel‘ standen, legt nahe, dass auch die Verleger selbst übersetzend tätig geworden waren.

Für die weiter zu erhebenden Zusammenhänge sind besonders die beigefügten Vorworte der Übersetzer relevant. Vor allem mit Blick auf die Entstehungsgeschichte der Übersetzungen sowie die später zu behandelnden Debattenlagen werden diese interessant. Dabei ist zu bedenken, dass diese Vorworte in den späteren Neuauflagen, wie sie heute zu erwerben sind, entfallen.

a) Übersetzt durch Gregor Constantin WITTIG (1834 - 1908)

Davis, Andrew Jackson *Der Lehrer. Zweiter Band der Großen Harmonie*; übers. o.A. : Leipzig, 1880.⁵

⁵ In einem Brief Wittigs an Schlarbaum (Kontakt aus dem Verlagshaus Andrew Jackson Davis' „Herald of Progress“ in New York) vom 16. August 1861 macht Wittig deutlich, dass er neben den beiden Bänden der „Principien der

Davis, Andrew Jackson *Die Principien der Natur, ihre göttlichen Offenbarungen und eine Stimme an die Menschheit Bd. I*; Alexander Nikolajewitsch Aksákow (Hrsg.), übers. Gregor Constantin Wittig: Leipzig, 1869.⁶

Davis, Andrew Jackson *Die Principien der Natur, ihre göttlichen Offenbarungen und eine Stimme an die Menschheit Bd. II*; Alexander Nikolajewitsch Aksákow (Hrsg.), übers. Gregor Constantin Wittig: Leipzig, 1869.

Davis, Andrew Jackson *Die Mission des Geistes. Zwei Kapitel aus dem Werke: Der Seher*; übers. o.A.: Leipzig, 1905.⁷

Davis, Andrew Jackson *Der Arzt. Harmonische Philosophie über den Ursprung und die Bestimmung des Menschen, sowie über Gesundheit, Krankheit und Heilung*; Alexander Nikolajewitsch Aksákow (Hrsg.), übers. Gregor Constantin Wittig: Leipzig, 1873.⁸

Natur“ bereits die Übersetzungen „Der Arzt“, „Der Lehrer“, „Der Seher“ und „Der Reformator druckfertig übertragen habe. Daher ist diese Übersetzung Wittig zuzurechnen. Siehe Vorwort zur „Ehe“, S. XXV.

Vom Verleger Wilhelm Besser wird deutlich gemacht, welchen vergleichbaren Stellenwert Nees von Esenbeck in Deutschland im Vergleich zu Davis einnimmt: "Wir kennen nur ein urdeutsches Büchlein, das, sich Davis'schen Lehren annähernd, vor nunmehr 27 Jahren das Ideal der Menschheits-Entwicklung in einem möglichst vollkommenen religiösen Gemeindeleben zum Ausdruck zu bringen suchte: es ist das damals noch ganz unabhängig und unbeeinflusst von Davis, erschienene Büchlein "Das Leben in der Religion" von Prof. Dr. Christ. Gottfried Nees von Esenbeck, weiland Präsidenten der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der deutschen Naturforscher und Aerzte zu Breslau, (Rastenberg, Röhricht, 1853. Es enthält vielleicht die Grundzüge einer (ob nahen oder noch fernen - wer weiß es?) allgemeinen Weltreligion." Zit. Vorwort, S. IX.

⁶ In Band I der „Principien der Natur“ wird Wittig Davis auf die Deutschkatholiken, Freireligiösen und Lichtfreunde u.A. Ronge und Uhlich beziehen. Damit wird auf einen Blick ersichtlich, welches Potenzial mit der Davis'schen Lehre verbunden worden ist. Vgl. Vorwort, S. LXf.

Zudem ergibt sich ein Verweis auf die gemeinsam mit Nees von Esenbeck unternommene Übersetzung des „Arzt“-es und damit ein Hinweis darauf, dass Nees von Esenbeck nicht nur als Initiator der Übersetzungen, durch die Anweisung an seinen Biographen Wittig die Übersetzung vorzunehmen ist, sondern selbst übersetzerisch tätig wurde. Wittigs Hinweis auf vorhandene Skripte Nees' erhärten diesen Fakt. Vgl. Vorwort, S. LXV u. siehe AS 3.

⁷ Aus dem Brief (Anm. 8) ersichtlich, ist die Übersetzung des eigentlichen Titels "Der Seher" Wittig zuzuordnen ist. Die 1905 um einiges später erschienen beiden Auskopplungen sind ohne Nennung des Übersetzers erschienen. Möglicherweise handelt es sich hierbei um eine gesonderte Ausgabe zweier früher Manuskripte, die bereits verfügbar waren, jedoch als ‚Sonderausgabe‘ – wie sie auch in anderer Weise bereits in Zeitschriften der Zeit vorkamen – gesondert erscheinen sollen.

⁸ In diesem Vorwort befindet sich eine durch Wittig vorgenommene Lebensbeschreibung seines so hoch geschätzten Freundes Nees von Esenbeck. Dabei verortet Wittig Nees in einer Verehrungsrolle gegenüber Davis. Auch die Absicht Nees', Davis als Ehrenmitglied in die von ihm als Präsident geführte Leopoldina verdeutlicht diesen Umstand. Siehe Vorwort, S. LII-LV.

Davis, Andrew Jackson *Die Philosophie des Geistigen Verkehrs. Eine Erklärung moderner Geheimnisse*; übers. Gregor Constantin Wittig: Leipzig, 1884.

Davis, Andrew Jackson *Eine Charte, darstellend einen umriss von der fortschreitenden Geschichte und der herannahenden Bestimmung des Menschengeschlechts. Eine Vision*; übers. Gregor Constantin Wittig: o.O., o.J.

Davis, Andrew Jackson *Harmonische Philosophie über die physiologischen Laster und Tugenden und die sieben Phasen der Ehe.*; übers. Gregor Constantin Wittig: Leipzig, 1867.⁹

Davis, Andrew Jackson *Der Reformator. Harmonische Philosophie über die physiologischen Laster und Tugenden und die sieben Phasen der Ehe.*; übers. Gregor Constantin Wittig: Leipzig, 1867.

Davis, Andrew Jackson *Prospectus der von dem amerikanischen Seher und Verkündigen der „Harmonischen Philosophie“*; übers. Gregor Constantin Wittig / Christian Gottfried Nees von Esenbeck: Leipzig, 1867.

Davis, Andrew Jackson *Der Zauber-Stab. Eine Autobiographie des amerikanischen Sehers und Verkündigers der „Harmonischen Philosophie“ Andrew Jackson Davis*; Alexander Aksakow (Hrsg.), übers. Gregor Constantin Wittig, Franz Wagner: Leipzig, 1868.

Davis, Andrew Jackson *Was ist wahre Religion?*; übers. Gregor Constantin Wittig, Wilhelm Besser: Leipzig: 1917.

⁹ In diesem Vorwort befindet sich der Hinweis auf die anfängliche Übersetzungsgeschichte. Wittig widmete die Übersetzung dem kaiserlich russischen Hofrath Alexander Nikolaewitsch Aksakow. Es sei 1860 Wittigs Wunsch, Davis zu übersetzen. Ein Aksakow, der zwischenzeitlich eine geeignete Übersetzung zunächst in Paris suchte, wurde auf diesen Umstand aus Amerika durch spiritualistische Zeitschriften aufmerksam und veranlasste, Kontakt zu Wittig zu suchen, Siehe Vorwort, S. VI.

Desweiteren wird hier die Bestrebung einer gemeinsamen Übersetzung Nees' mit dessen ‚letztem Schüler‘ Wittig 1856 erneut aufgezeigt sowie die Einrichtung eines „Fonds zur Unterstützung der Herausgabe meiner Übersetzungen“ durch Hermann Schlarbaum in New York, da Wittig nach dem Tod von Esenbeck 1858 die Kosten nicht alleine aufbringen konnte. Zur gleichen Zeit trafen die Freunde des menschlichen Fortschritts in New York zusammen und beschlossen die Bildung eines „Fonds für die Einführung und Beförderung der harmonischen Philosophie in Europa“. Siehe Vorwort, S. VII, S. XXff., vgl. AS 3.

(Davis, Andrew Jackson: „Lehrreiche Botschaft von Immanuel Kant an Andrew Jackson Davis“ in *Psychische Studien* Bd. 8, Nr.3 (1883); S. 145-147.)¹⁰

b) Übersetzt durch Georg von LANGSDORFF (1822-1921)

Davis, Andrew Jackson *Der Kulturkampf und seine Wirkung auf die nächste Zukunft mit Zugrundelegung der „Herannahenden Crisis“*; übers. Georg von Langsdorff: Leipzig, 1881.

Davis, Andrew Jackson *Der Tempel. Geistesstörungen des Gehirns und der Nerven ihre Ursachen Symptome und Heilung*; übers. Georg von Langsdorff: Leipzig, 1883.

Davis, Andrew Jackson *Penetralia. Harmonische Antworten auf wichtige Fragen nebst einem Anhang mit dessen Lehren über Utilitätsgesetz, Charakter, Individualismus und Institutionalismus, abgekürzt, wiedergegeben und den deutschen Verhältnissen angepaßt*; übers. Georg von Langsdorff: Leipzig, 1884.

Davis, Andrew Jackson *Entstehung und Sittenlehre der ehelichen Liebe*; übers. Georg von Langsdorff: Leipzig, 1904.

LANGSDORFF übersetzt in seinen Artikeln in der ‚Zeitschrift für Spiritismus‘ im Jahre 1911 noch DAVIS‘ *Diakkas* unter dem Titel „Unselige Geister“. Diese Übersetzung erscheint komplett in der Zeitschrift.¹¹

c) Übersetzt durch Philipp Walburg KRAMER (1815 - 1899)

Davis, Andrew Jackson *Geistige Wanderungen durch das Geisterland*; übers. Philipp Walburg Kramer: Leipzig, 1923 (1896).

¹⁰ Strenggenommen ist dies keine Übersetzung im hier verfolgten Sinne die Bibliographie Davis‘ aufzuzeigen, wird hier aber aufgeführt, da sie passend zum Grundproblem die Beschäftigung des Übersetzers mit Davis auch in diesem kleinen Artikel aufzeigt. Zudem interessant ist die Einreihung Swedenborgs in die Kontinuität der Philosophiegeschichte: S.167: „Aristoteles, Leibniz, Swedenborg, Berkeley, Descartes, Fichte, Spinoza, Schelling, Hume, Voltaire.“

¹¹ Siehe hier, S. 244.

Davis, Andrew Jackson *Himmelsboten auf Erden und Das Leben im Jenseits. Erfahrungen auf dem Gebiete des Spiritualismus*; übers. Philipp Walburg Kramer: Leipzig, 1901.¹²

Davis, Andrew Jackson *Geistige Wanderungen. Aufschlüsse über „Sein oder Nichtsein“*; übers. Philipp Walburg Kramer: Leipzig 1876.¹³

Davis, Andrew Jackson *Die Philosophie des geistigen Verkehrs. Eine Erklärung mystischer Erscheinungen von Andrew Jackson Davis.*; übers. Philipp Walburg Kramer, Wilhelm Besser: Leipzig, 1910 (1875).

Davis, Andrew Jackson *Die Auferstehung der Toten*; übers. o.A.: Renatus-Verlag, Lorch, 1933.¹⁴

KRAMER muss sich ebenfalls mit der 1885 erschienenen Schrift *Beyond the Valley* auseinandergesetzt haben. In den „Neuen Spiritualistischen Blättern“ von Bernhard CYRIAX befindet sich ein ins Deutsche übersetzter Auszug aus einer Botschaft Immanuel KANTS, in „Mittheilung eines Philosophen. Vernommen im höhern Zustande von A. J. Davis.“ Aus „Beyond the Valley“ Boston, Mass, 1885, welche mit „Kramer“ unterschrieben wurde.¹⁵ Zudem übersetzt 1912 ein Siegfried Walburg KRAMER in mehreren Einzelschriften DAVIS‘ „Philosophie des Todes“, welche komplett in FEILGENHAUERS ‚Zeitschrift für Spiritismus‘ abgebildet ist.¹⁶

¹² In der 1949 erschienen 4. Aufl. verdeutlicht Kramer in dessen Einführung die dringende Abgrenzung des Davis’schen Spiritualismus von Kardecischem Spiritismus. Hauptschwierigkeiten ergeben sich in der Interpretation von Seelenwanderung und Reinkarnation.

¹³ In einem Nachwort zu dieser Übersetzung befindet sich ein Abgrenzungsversuch zum Reinkarnationsgedanken, wie er nur wenig später in der Theosophischen Gesellschaft vorkommen soll, vgl. Dehn *Suche*, S. 327; Hanegraff *New Age*, S. 472; Zander *Geschichte der Seelenwanderung in Europa*. Die Motivation zur Übersetzung war demnach wohl die gewünschte Abgrenzung des Davis’schen Spiritismus zur Reinkarnationslehre Allan Kardecs. Einen entscheidenden Hinweis dafür bringt Kramer im ‚Nachwort des Übersetzers‘ mit Blick auf eine mediumistische Sitzung mit der Äußerung: „den größten Bären aufgebunden hat“ das Medium, welches den Reinkarnationsgedanken verteidigt. Kramer versieht seine Ausführungen mit einer strengen Kritik an Kardec. Vgl. S. 30ff.

¹⁴ Hierbei handelt es sich vermutlich um eine Neuauflage einer früheren Übersetzungsarbeit, die auch aufgrund des abweichenden Verlagshauses nicht in die Zeit der Leipziger Verleger passt. Von der Art der Übersetzungsweise könnte sie jedoch Kramer zugeschrieben werden. Dies bleibt Spekulation.

¹⁵ Vgl. „Mittheilung eines Philosophen“, in Cyriax „Neue Spiritualistische Blätter“, No. 50 Jahrg. IV: Leipzig, 9. Dezember 1886.

¹⁶ Über den Namen Siegfried (eventuell liegt ein verwandschaftliches Verhältnis vor?) oder ob es sich hierbei auch um Philipp Walburg Kramer selbst handelt, ist nichts ausfindig zu machen. Zur Übersetzungsgeschichte allerdings, siehe hier S. 246.

d) Übersetzt durch Christian Gottfried NEES VON ESENBECK (1776 - 1858)

Verglichen mit den anderen Übersetzern erscheint NEES VON ESENBECK zunächst hinsichtlich der Quantität marginal. Wie jedoch bereits in den Anmerkungen zu den Übersetzungen von Gregor Constantin WITTIG nachgezeichnet, kam zunächst eine gemeinsame Übersetzung des DAVIS'schen „Arzt“[-es] zustande. Im Einband wird die Übersetzung WITTIG zugeschrieben, gleichwohl aber mit dem Zusatz versehen: „Auf besondere Anregung des 1858 verstorbenen Präsidenten der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinisch deutschen Akademie der Naturforscher und Aerzte, Professors der Naturphilosophie und Botanik Dr. Christian Gottfried NEES VON ESENBECK zu Breslau“¹⁷ Die definitiv in Zusammenarbeit entstandene Übersetzung ist wiederum unter Angabe beider Übersetzer entstanden und kann ESENBECK direkt zugeschrieben hier aufgezeigt werden.

Davis, Andrew Jackson *Prospectus der von dem amerikanischen Seher und Verkündigen der „Harmonischen Philosophie“*; übers. Gregor Constantin Wittig / Christian Gottfried Nees von Esenbeck: Leipzig, 1867.

ESENBECK kann daher eher als Initiator der deutschen Rezeption DAVIS'scher Lehre gesehen werden, anstatt - wie bisher hier angenommen - nur als Transporteur dessen Ideologie.

e) Übersetzt durch Georg MAAß

Davis, Andrew Jackson *Der Tod im Lichte des Spiritualismus und der harmonischen Philosophie*; übers. Georg Maaß; Wilhelm Besser: Leipzig, 1894.

Davis, Andrew Jackson *Die Philosophie der besonderen göttlichen Vorhersehungen. Eine Vision*; übers. Georg Maaß; Leipzig, 1894.

¹⁷ Vgl. hier Anm. 1 u. 2, Zit. nach Titelzusatz des überstetzten Werkes.

Davis, Andrew Jackson *Der harmonische Mensch*; übers. Georg Maaß, Wilhelm Besser: Leipzig 1895.

f) Übersetzer o.A.

Die hier aufgezeigten Übersetzungen beinhalten keine Angaben zu deren Übersetzern. Daher können nur die Vermutungen - wie oben versucht - angestellt werden. Aus diesem Grund sei für weitere Hinweise auf die zugehörigen Anmerkungen in den Fußnoten verwiesen, wie sie unter den gesetzten Titeln aufgeführt sind. Daher werden auch Werke mit dem Vermerk „Übersetzer unbekannt“ an den entsprechenden Stellen den Übersetzern zugeordnet.

Davis, Andrew Jackson *Der Vorbote der Gesundheit enthaltend ärztliche Vorschriften für den menschlichen Körper und Geist in allen möglichen Krankheitsfällen*; übers. o.A., Verlag Wilhelm Besser: Leipzig/Boston, 1877.

Davis, Andrew Jackson *Die geistigen Sphären. Die Erscheinungen der schönen Welt des Grabes. Ein Kapitel aus dem Werke: Das gegenwärtige Zeitalter und Das innere Leben*; übers. o.A.: Leipzig, 1905.

Davis, Andrew Jackson *Inspiration und Hellsehen. Ein Kapitel aus dem Werke: Der Seher*; übers. o.A.: Leipzig, 1905.¹⁸

Davis, Andrew Jackson *Aus dem Leben eines Arztes*; Wilhelm Besser: Leipzig: 1879.¹⁹

Somit sei hier die deutsche Bibliographie abschließend festgehalten. Die Bestände der aufgesuchten Archive Halle, Leipzig, Freiburg i. Br. weisen jeweils nur einen Teil dieser Auflistung auf. Besonders in Freiburg i.Br. wird der Bestand durch englischsprachige Originale

¹⁸ Siehe Anm. 9.

¹⁹ Der fehlende Hinweis auf einen Übersetzer oder ein vergleichbares Vor- oder Nachwort, lässt in diesem Fall darauf schließen, dass die Verleger selbst nicht nur im Verlegen der eingereichten Übersetzungen tätig waren, sondern auch an den Übersetzungen selbst partizipierten.

ergänzt. Diese sollen hier noch einmal in Kürze in chronologischer Ordnung²⁰ aufgelistet werden:

In englischer Sprache - Freiburg im Breisgau, Bestand IGPP:

Davis, Andrew Jackson *The Magic Staff*; Brown: 1857.

Davis, Andrew Jackson *Penetralia*; Aquarian Fellowship: 1858.

Davis, Andrew Jackson *The great Harmonia IV*; Bela Marsh: Boston, 1859.

Davis, Andrew Jackson *The Harbinger of Health*; A. J. Davis: 1862.

Davis, Andrew Jackson *The great Harmonia II*; Bela Marsh: Boston, 1862.

Davis, Andrew Jackson *The great Harmonia V*; C.M. Plumb: New York, 1865.

Davis, Andrew Jackson *Memoranda*; White: 1868.

Davis, Andrew Jackson *The Fountain*; Banner of Light: 1870.

Davis, Andrew Jackson *The Physician*; White: 1871.

Davis, Andrew Jackson *Mental Diseases of developing or Mania, Insanit with Full Directions for Their Treatment and Cure*; Elibron Classic series, American News Company: New York 2005 (1871).

Davis, Andrew Jackson *The Sacred Gospels of Arabula*; White: 1873.

Davis, Andrew Jackson *The Seer*; White: 1873.

Davis, Andrew Jackson *Magical Spiritualism*; Psychic Pioneer: 2000 (1878).

Davis, Andrew Jackson *Beyond the Valley*; Extract Kessinger: 1885.

Davis, Andrew Jackson *The principles of Nature I*; Austin: 1911.

Davis, Andrew Jackson *The hormonal philosophy*; William Rider: 1923.

Davis, Andrew Jackson *Death and the After Life*; Colby/ Rich: y.n.m.

Davis, Andrew Jackson *The Harmonial Philosophy and the Death and the After Life*; Extract Kessinger: y.n.m.

Davis, Andrew Jackson *Clairvoyance and Inspiration*; Extract Kessinger: y.n.m.

²⁰ Die Chronologie ergibt sich lediglich aus den in den Beständen vorzufindenden Exemplaren. Wo vorhanden, sind die neueren Auflagen mit dem Ersterscheinungsjahr in Verbindung gebracht und in diese Ordnung eingefügt worden. Einzelne Schriften haben kein nachweisbares Erscheinungsjahr erkennen lassen.

Davis, Andrew Jackson *A Voice from the Spirit*; Extract Kessinger: y.n.m.

Davis, Andrew Jackson *The Philosophy of Spiritual Intercourse*; Extract Kessinger: y.n.m.

In dieser aufgelisteten Gegenüberstellung wurden mehrere Aspekte deutlich. Zu dem rein quantitativen Merkmal der den Übersetzern zuzuordnenden Werke sticht in Ergänzung mit den Anmerkungen hervor, dass die Hauptübersetzungstätigkeit bei Gregor Constantin WITTIG zu verorten ist. NEES VON ESENBECK stand kurz vor seinem Lebensende und doch war er es, der das erste Buch von DAVIS in den Händen hielt und dessen Inhalt so überaus anregend fand, als dass er es ins Deutsche zu übersetzen beabsichtigte. Diese Aufgabe wies er seinem Biographen WITTIG zu, da er es aufgrund seiner gesundheitlichen Lebensumstände nicht mehr selbst ausführen konnte. Damit gilt er zunächst als Initiator des Unterfangens. Weitere wichtige Schriften wurden von Georg von LANGSDORFF übersetzt. Die beiden später genannten Übersetzer Georg MAAß und Walburg KRAMER fallen nicht mehr ins Gewicht, da die Hauptwerke bereits übersetzt und veröffentlicht waren. Besonders Philipp Walburg KRAMER findet jedoch als Heilmagnetopath in Breslau in dem erweiterten Kreis einer hier erarbeiteten Personenkonstellation Platz. Diese hier aufgewiesene Kernkonstellation soll dem nächsten Abschnitt zunächst vorangestellt werden. Sie kann und muss in der Folge hinsichtlich der Debattenlagen rund um den Spiritualismus/ Spiritismus erweitert werden, zunächst zumindest um die beiden erwähnten späteren Übersetzer MAAß und KRAMER.

2. Erarbeitung biographischer Aspekte der ‚Übersetzer‘ (Schwerpunkt: NEES, WITTIG, LANGSDORFF) – Die Personenkonstellation um die Davis-Rezeption

Zwar ist die Biographie NEES VON ESENBECKS bereits gut erforscht (BOHLEY 2003) und wird als ein Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit genutzt, doch wird nunmehr gezielt nach seinen Bezügen zum theoretischen und praktischen Mesmerismus/Magnetismus gefragt werden sowie nach den konkreten Zusammenhängen seiner Beschäftigung mit DAVIS im Verhältnis zu seinen religionsreformerischen Aktivitäten. WITTIG ist bisher komplett unerforscht. Hier ist die Frage nach dem rezeptionellen Gewicht dieses Autors zu klären, der vor allem durch die Zeitschrift „Psychische Studien“ bekannt geworden war. Zu LANGSDORFFS Biographie wurde zwar eine medizinhistorische Promotion verfasst (WEGNER 1989; vgl. auch WEGNER 1992 und 1996), die

aber die Verbindungen von LANGSDORFF zu DAVIS und zum Mesmerismus weitestgehend unberücksichtigt lässt. Für diese Erarbeitung wurden Archivbesuche in Deutschland (Leipzig), den USA (Cleveland, Ohio) und Polen (Wrocław) notwendig. Die Erarbeitung dieser Verbindung wird die Grundlage für den dritten Arbeitsschritt bilden, der die verschiedenen Tätigkeitsgebiete der Akteure (Religion, Wissenschaft, Politik) und deren Verbindungen untereinander nachzuvollziehen versucht.

Die ‚Kernpersonenkonstellation‘ der deutschen Rezeption Davis‘

Welches Material man aus der Fülle an Quellen auch als Grundlage heranzieht, es scheint zunächst eine Einigung der Autoren hinsichtlich des Ursprung des (amerikanischen) Spiritualismus in den Vorkommnissen im Hause der Geschwister FOX in Hydesville gefunden worden zu sein, wie er auch bei KIESEWETTER²¹ aufgezeigt wurde. Auch einer der hier zu untersuchenden Hauptprotagonisten, Georg von LANGSDORFF wird daran in seinen jährlichen Artikeln zum „31. März“ in den ‚(Neuen) Spiritistischen Blättern‘ und der ‚Zeitschrift für Spiritismus‘ erinnern. Nun soll es an dieser Stelle jedoch nicht darum gehen, diese Gründungserzählung schlichtweg als Ausgangspunkt zu übernehmen oder nachzuerzählen, sondern zu verdeutlichen, warum sich diese als scheinbar gegeben durchgesetzt hat. Darüber hinaus wird nachzugehen sein, welche tatsächliche Theoriengenesse anhand der verschiedenen Personen in deren Herkunftsländern spezifisch gemacht werden kann.

Diese Betrachtung ist meines Erachtens wichtig, um zu einem späteren Zeitpunkt die differenzierte Debattenlage besser verstehen zu können. Denn die ‚Harmonische Philosophie‘ und spiritualistische Idee eines Andrew Jackson DAVIS stehen weder isoliert da, noch wurden sie unkommentiert gelassen. Dafür sind zu viele Strömungen nachweisbar, wie es in der Folge aufzuzeigen versucht wird.

In Bezug auf die Verbreitung des ‚Spiritualismus‘/ ‚Spiritismus‘ ergeben sich ähnlich wie in der Verwendung der beiden Begriffe unterschiedliche Bilder. Nach KIESEWETTER vollzieht sich die Ausbreitung in einer großen ‚Wellenbewegung‘, zunächst im nordamerikanischen Raum und dann über Großbritannien und Frankreich nach Deutschland. Tatsächlich lassen sich punktuell derartig

²¹ Zur Behauptung, den Ursprung des Spiritualismus im Hause der Geschwister Fox in Hydesville zu verorten mehr a.a.O. in „Grundannahmen und Erläuterungen“.

beschriebene Bewegungen sichtbar machen. Wird jedoch, wie hier versucht, eine Gesamtbetrachtung der historischen Epoche angestrebt, verschwimmen die zeitlichen Grenzen sehr schnell und zeitlich parallele Stränge werden erkennbar. Eine Betrachtung oder Momentaufnahme bleibt daher ein künstlich erschaffenes Konstrukt, denn neben der Fülle an Material in Zeitschriftensammlungen und anderweitig erschienenen Medien, ist es oft unmöglich eine genaue zeitliche Einordnung der Entstehungszeit bestimmter Einträge vorzunehmen, da diese häufig im redaktionellen Prozess zurückdatiert, anonym verfasst, oder gar ohne Zeitangaben publiziert wurden. Daher soll im Folgenden mit besonderem Augenmerk auf die Hauptvertreter und -theorien, mit Bezug von und zum ‚Spiritismus‘/ ‚Spiritualismus‘ nach deren Herkunftsländern aufgegliedert, gezeigt werden, welche Theorien entwickelt wurden. Anschließend soll aufgrund dieser Referenzpunkte aufgezeigt werden, was sich wie - nicht nur auf sprachlich-theoretischer Ebene, sondern auch in der Praxis - in Deutschland durchgesetzt hat.

In Deutschland ist es eine ‚unbekannte Freundeshand‘ – an einer anderen Stelle genauer als ‚ein Bremer Freund‘²² benannt –, die eine DAVIS’sche Schrift an Daniel NEES VON ESENBECK geben wird. Dieser veranlasste, begeistert von dem Potential des Materials und inhaltlichen Anklang an eigene Schriften²³, die Übersetzung desselbigen. Da er dies aus eigenen Kräften nicht mehr leisten kann, überträgt er seinem Biographen Gregor Constantin WITTIG die Aufgabe. WITTIG wird sich dieser Aufgabe der Übersetzung dieses Werks stellen und noch weit darüber hinaus tätig werden. Dazu kommt die Arbeit von Georg von LANGSDORFF, der nach den gescheiterten Aufständen in der Badener Revolution 1848 über die Schweiz und Frankreich in die USA ins Exil auswanderte. Über einige Umwege erfährt er von den Phänomenen des Spiritualismus und lässt sich schließlich davon überzeugen. Die Übersetzungen einiger ausgewählter DAVIS’schen Schriften unternimmt er erst nach seiner Rückkehr nach Deutschland in den späten 1860ern. Später sollten weitere kleinere Schriften von Walburg KRAMER und Georg MAAß übersetzt werden, die Hauptaufgabe ist damals jedoch bereits abgeschlossen. Somit ergibt sich auf deutscher Seite zunächst die Konstellation um ESENBECK, WITTIG und LANGSDORFF, später ergänzt durch KRAMER und MAAS.

Die Herausgabe der Übersetzungen in Deutschland war zunächst alles andere als gesichert.

²² Verweis Kap. II.3 „Christian Gottfried Daniel Nees von Esenbeck.“

²³ Beispielsweise erschien Nees’ ‚Eheschrift‘ zeitlich vor dem gleichnamigen Band Andrew Jackson Davis’. Zudem hatte Nees fundierte Kenntnisse der Theorien eines Franz Anton Mesmer und erkannte möglicherweise deshalb Davis’ reformerisches Potential, Vgl. Vorwort ‚Arzt‘, LXVII.

ESENBECK war gesundheitlich sowie beruflich stark angeschlagen, WITTIG selbst kam ferner nur bei ESENBECK unter und konnte die Mittel nicht selbst aufbringen. Er war jedoch bemüht ein geeignetes Verlagshaus mit entsprechend finanziellen Mitteln aufzutun. Auf russischer Seite war es Alexander AKSAKOW, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, einen wissenschaftlichen Beweis für ein ewiges Leben der Seele und somit die Beweisführung für DAVIS' spiritistisch erfahrene Erkenntnisse zu finden.²⁴ Aufgrund der zeitlichen Gegebenheiten, musste er für dieses Unterfangen Russland verlassen und suchte zunächst in Frankreich nach geeigneten DAVIS-Übersetzungen. Erst über Umwege wird AKSAKOW sich an WITTIG in Deutschland wenden und seine finanziellen und ideellen Mittel für dessen DAVIS-Übersetzungen aufwenden können. Die Herausgabe übernahm ein Verlagshaus in Leipzig, mit dem AKSAKOW bereits Erfahrungen gesammelt hatte. Aus der Bibliographie der Übersetzungen wird deutlich, dass sich das Verlagshaus um die Herausgabe aller DAVIS-Texte bemühte. LANGSDORFFS DAVIS-Übersetzungen konnten demnach später ohne größere Bemühungen im gleichen Verlagshaus herausgegeben werden. Folglich steht AKSAKOW von russischer Seite als Geldgeber und Auftraggeber weiterer Übersetzungen an WITTIG für die deutschen Übersetzungen innerhalb der Personenkonstellation. LANGSDORFF und WITTIG hatten ferner separaten und nachweisbaren Kontakt zu DAVIS; ESENBECK nur über den aufgezeigten Mittelsmann in Bremen. Für den nachfolgenden Arbeitsschritt ist diese Personenkonstellation, heruntergebrochen auf diese vornehmlichen Figuren, zentral. Dabei werden die hier nur knapp zusammengeführten Umstände und Personen einzeln aufgeführt und etwaige Einflüsse und Umstände näher erklärt.

3. Erarbeitung der verschiedenen Tätigkeitsgebiete der Übersetzer und ihrer Verbindungen untereinander

3.1. Christian Gottfried Daniel NEES VON ESENBECK (1776-1858)

Christian Gottfried Daniel NEES VON ESENBECK (1776-1858) regte die Übersetzung der Schriften von Andrew Jackson DAVIS ins Deutsche an und begann selbst mit Vorarbeiten dazu. Seine eigenen religionsbezogenen Schriften wie „Das Leben in der Religion“ wurden dementsprechend auch auf DAVIS' „Harmonische Philosophie“ rekurriert (bei Besser 1880). ESENBECK hatte laut seinem

²⁴ Dies schreibt er in einem Brief an Wittig, Vorwort ‚Arzt‘, CLXVII f.

Biographen WITTIG sogar vor, DAVIS in die Leopoldina zu berufen (CYRANKA 2005, STENDEL 2013). An ESENBECK lassen sich Kontinuitäten aufzeigen, die vitalistische Philosophie, mesmeristische Praxis und Theorie sowie spiritualistische Philosophie miteinander verbinden (vgl. z.B. NEES 1820). Darüber hinaus steht NEES für politische und religiöse Reformprogramme im Vormärz wie nach der gescheiterten Revolution (z.B. NEES 1848; NEES/HOFFERICHTER 1848; NEES 1853; vgl. CYRANKA 2015). NEES war einer der führenden Deutschkatholiken in Breslau und trat in diesem Zusammenhang vielfach publizistisch auf. Er engagierte sich massiv in der Arbeiterbewegung (BOHLEY 2003). Bezüglich NEES VON ESENBECK wird der Schwerpunkt der Untersuchungen auf den Verflechtungen von wissenschaftlichen, politischen, religiösen und esoterischen Debatten liegen. Diese komplexen Strukturen und Debatten gilt es nachzuzeichnen und die Konfliktlinien herauszuarbeiten. Insbesondere NEES' Verhältnis zum nicht demokratisch verfassten Staat, zu Wissenschaft, Medizin, Deutschkatholizismus, Spiritualismus und Sozialismus bilden den Schwerpunkt dieses Arbeitsschrittes. Diese Elemente müssen auch in ihrer gegenseitigen Tiefenwirkung und verschränkten Dimensionalität in den Blick genommen werden, da sie – wie bereits weiter oben angeklungen – in der Person ESENBECK vereint oder zumindest miteinander verwoben scheinen. Ausgangspunkt der Lebensbeschreibung ist die detaillierte Lebensdarstellung Johanna BOHLEYS, die mit ihrer Leopoldina-akademiegeschichtlichen Biographie NEES VON ESENBECKS promoviert wurde. Nachfolgend soll diese durch eine Neubewertung des attestierten „Altersmystizismus“ erweitert werden, der verdeutlicht, welchen Stellenwert NEES Wissensgebieten zunächst außerhalb akademischer Interessen beimisst.

LEBENSBECHREIBUNG NEES VON ESENBECKS IN STATIONEN

„Seine Biographie sprengt in ihrer Zwiespältigkeit und den Widersprüchen deutlich die Konventionen, die sich mit einem zurückgezogenen, gelehrsamem Leben in Experimentierbeziehungsweise Studierstube in Verbindung bringen lassen.“²⁵

In diesem kurzen Zitat versinnbildlicht Johanna BOHLEY 2003 in ihrer Lebensbeschreibung des Gelehrten Christian Gottfried NEES VON ESENBECK²⁶ das sehr ambivalente Leben eines zunächst

²⁵ Bohley, Johanna *Christian Gottfried Nees von Esenbeck. Ein Lebensbild.* in Parthier, Benno (Hrsg.) *Acta Historica Leopoldina* Nr. 42; Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH: Stuttgart, 2003, S.13.

²⁶ Den weiteren Vornamen „Daniel“ bekam er zu seiner am 15. Februar 1776 stattgefundenen evangelisch-lutherischen Taufe. Vgl. Bohley *Lebensbild* 2003, S. 17.

einfachen Mannes. Am 14. Februar 1776 auf dem Schloß Reichenberg bei Reichelsheim im Odenwald geboren, wuchs NEES zunächst mit seinen vier Geschwistern in einfachen Verhältnissen auf. Er war bereits in seiner Kindheit sehr naturverbunden. So verwundert sein späterer Schwerpunktwechsel von den Studien der Medizin seit dem 28. April 1795 in Jena auf das Studium der Botanik bis 1799 nicht. Inspiriert durch Johann Wolfgang von GOETHE (1749-1832) Metamorphosenlehre, August Johann Georg Carl BATSCH (1761-1802) natürliche Systemlehre, die romantische Literatur Jean-Jacques ROUSSEAU (1712-1778) – welche „sein Interesse für Somnambulismus, tierischen Magnetismus und Traumphysik geweckt haben“ soll -, die Anhörung der philosophischen Studien Johann Gottlieb FICHTE (1762-1814) und Vorlesungen Friedrich Wilhelm Joseph SCHELLING (1775-1854) sowie die Vorführung der Experimente Alexander von HUMBOLDT (1767-1835), entwickelte NEES seine eigenen spekulativ-naturphilosophischen Gedanken und wurde nach eigenen Angaben am 23. Oktober 1800 an der medizinischen Fakultät der Universität Gießen promoviert.²⁷

Dort sollte er auch seine zukünftige erste Frau kennenlernen, Wilhelmine Luise Karoline Dorothea von DITFURTH, eine Hofdame auf dem Familiensitz zu ERBACH-ERBACH.²⁸ Der mittlerweile als Arzt tätige NEES von ESENBECK wurde für die Behandlung und Therapie der stetig kränkelnden Wilhelmine finanziell vergütet. Dabei wendete er Badekuren, „Basisches Wismuthnithrat (Magisterium Bismuthi)“ gegen Magenerkrankungen und Traubenkuren an.²⁹ Darüber hinaus wünschte die zukünftige Schwiegermutter Karoline von BISCHOFFSHAUSEN zusätzliche Therapieformen mit Hypnose und Schlafentzug.³⁰ Aus dem Therapeutenverhältnis entwickelte sich eine Liebesbeziehung, welche in den gemeinsamen Bezug des Landgutes Sickersheim in Kitzingen (südöstlich von Würzburg) 1802, die Hochzeit am 19. August 1803 und die Geburt der gemeinsamen Tochter Maria Wilhelmine Luise Karolina Klara am 16. September 1803 gipfelte und nur acht Tage später mit dem plötzlichen Tod seiner Frau Wilhelmine von DITFURTH durch Milchzersetzung ein jähes Ende fand. Aus dieser Verbindung ergeht auch sein Adelstitel „NEES von ESENBECK“.³¹

Seine zweite Frau, Elisabetha Jacobina von METTINGH, lernte NEES in Frankfurt (a.M.) kennen.

²⁷ Zit. und zusammengefasst nach Bohley *Lebensbild* 2003, S. 18f.

²⁸ Vgl. ebd. S. 20f.

²⁹ Vgl. ebd. S. 23.

³⁰ Vgl. ebd. S. 22.

³¹ Vgl. Bohley *Lebensbild* 2003, S. 26.

Aus dieser Vermählung am 5. März 1804, welche nach dem Zusammenzug mit der Schwiegermutter und Tochter aus erster Ehe auf das Gut Sickershausen am 01. Juli 1804 aus behördlichen Zwängen heraus wiederholt werden musste, gingen sechs Kinder hervor - wobei die erste dieser Töchter bereits sehr früh verstarb. Ebenfalls ergab sich aus der Vermählung das Privileg des Frankfurter Bürgerrechts.³² NEES trieben Krankheiten, Niedergeschlagenheit und Migräne um, welche ihn dazu bewogen, von seiner ärztlichen Tätigkeit weitestgehend zurückzutreten und sich in Sprach- und naturphilosophische Studien zu vertiefen.

Einem Ruf und damit einer wissenschaftlich weiterführenden Karriere nach Jena im Jahre 1805 folgte er nicht. Stattdessen publizierte er zunächst zahlreiche wissenschaftsorganisatorische, naturphilosophische, medizinische und literarische Rezensionen in der „Jenaischen Allgemeinen Literaturzeitung“, jedoch keine Reaktionen auf das zeitgenössische durch Kriege geprägte politische Umfeld, wie Bohley bemerkt.³³ Seine Rezensionen fanden Anklang bei Heinrich Karl Abraham EICHSTÄDT (1771-1848) und Johann Wolfgang VON GOETHE. Letzterer bedauerte NEES' Entschluss dem Ruf nach Jena nicht gefolgt zu sein.³⁴ Für sein später erscheinendes erstes eigenes botanisches Standardwerk war die bis in die 1820er Jahre hineinreichende Zeit als Rezensent und zurückgezogener Privatgelehrter sehr erfahrungsreich, da er sich im Rahmen dieser Tätigkeit mit den Themen seiner Zeit und Disziplinen auch international auseinandersetzen konnte.³⁵ Neben Literatur und Medizin erlangte er somit einen Überblick über die aufstrebenden Teildisziplinen der Naturwissenschaften „wie die Entomologie, Botanik, Pflanzenversteinerungen, pharmazeutische Botanik, Physik, vergleichende Anatomie und Chemie“, aber auch weiteren spezifisch wissenschaftlichen Entwicklungen, „besonders für die Etablierung der von SCHELLING beeinflussten Naturphilosophie in der romantischen Naturforschung [...]. Die Rezensionen verweisen damit als eine Vorstufe auf das romantisch-naturphilosophische wissenschaftliche Werk oder bilden, wie etwa im Falle der Besprechung von Gotthilf Heinrich SCHUBERTS ‚Symbolik des Traumes‘, die Grundlage für eigene intensive Traumforschungen“,³⁶ so Bohley.

Nach der ersten botanischen Publikation „Handbuch der Botanik“³⁷, die weitreichend

³² Vgl. ebd. S. 29f.

³³ Vgl. ebd. S. 31f.

³⁴ Vgl. ebd. S. 31, 33.

³⁵ Vgl. ebd. S.34.

³⁶ Vgl. Bohley *Lebensbild* 2003, S. 34.

³⁷ C. G. Nees von Esenbeck *Handbuch der Botanik*. Bd. I: Nürnberg, 1820; Bd. II: Nürnberg, 1821.

Anerkennung in der Fachwelt fanden, bemühte sich NEES VON ESENBECK um eine Anstellung an der Universität in Erlangen und baute eine Verbindung zur Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher auf, um der durch die Folgen des Krieges mit Frankreich desolaten wirtschaftlichen Lage seines Guts in Sickershausen entgegenzuwirken. Unter dem Cognomen ARISTOTELES III. wurde NEES am 03. Mai 1816 in die Akademie aufgenommen. In seiner darauffolgenden Funktion als Adjunkt verfolgte er zielstrebig die Erneuerung der Akademie indem er sich mit der Verwaltung der aufzustellenden Bibliothek und Sammlung befasste. Dabei verhalf er der ruhenden Publikationsreihe der Akademiezeitschrift NOVA ACTA unter dem Namen „Verhandlungen der Kaiserlichen Leopoldino-Carolinischen Akademie der Naturforscher“ zu neuem Leben.³⁸ Den Bemühungen um die Akademie folgte 1818 der Ruf nach Erlangen als Professor der Botanik und somit der Grundstein seiner herausragenden akademischen Karriere.

NEES VON ESENBECKS INTERESSE AM MAGNETISMUS

Neben spezifischen Forschungen und Vorlesungen auf dem naturwissenschaftlichen Teilgebiet der Botanik widmete sich NEES noch einem ganz anderen Bereich, den SCHUBERT als „Nachtseiten“ und Dietrich Georg KIESER als „Tellurismus“ in die Diskussion mit einbringen werden: dem Studium der Literatur zum tierischen Magnetismus. Sein KIESER gewidmetes Buch „Entwicklungsgeschichte des magnetischen Schlags und Traums“³⁹ erschien und verlagerte NEES' Interesse von spätromantischer auf anthropologische Forschung.⁴⁰ An den Theorien zum sogenannten „animalischen“ oder auch „thierischen Magnetismus“ Franz Anton MESMERS (1734-1815) orientiert, setzte sich NEES in den Publikationen „Archiv für den thierischen Magnetismus“, welche er ab 1817 mit herausgab, „kritisch mit den Erscheinungen und der Geschichte des thierischen Magnetismus auseinander.“⁴¹ NEES hoffte, dass seine Forschungen zum natürlichen und magnetischem Schlaf medizinische Erkenntnismöglichkeiten und daraus resultierende medizinische Praktiken erwirken würden. Lediglich in Frankreich fanden auf diesen theoretischen Erkenntnissen beruhende Behandlungen mit magnetisierten und in der Folge hellsehenden Personen statt. Diese so behandelnden Patienten konzentrierten sich dann instinktiv auf betroffene kranke Stellen. NEES' Interesse am Magnetismus beschränkte sich jedoch laut BOHLEYS

³⁸ Ebd. S.42f.

³⁹ C. G. Nees von Esenbeck *Entwicklungsgeschichte des magnetischen Schlags und Traums*, in Vorlesungen: Bonn 1820. Hierbei handelt es sich um eine publizierte Vorlesungsreihe, vgl. Cyranka 2016.

⁴⁰ Vgl. Bohley *Lebensbild* 2003, S. 48, 52f.

⁴¹ Zit. ebd. S. 54.

akademiegeschichtlich orientierter Biographie immer auf dessen theoretischen Aspekt, welchen er wiederum spekulativ naturphilosophisch zu untersuchen gedachte, um ihn in Folge in „Beziehung zu anderen wissenschaftlichen Systemen zu setzen“.⁴²

Daraus wird ersichtlich, dass NEES also durchaus mit ähnlichen Lehren, wie die des später aus Nordamerika hereinbrechenden Spiritualismus, vertraut war. So hielt auch WITTIG in seinem Vorwort zum „Arzt“ auf Grundlage einiger Textfragmente fest:

„Diese möglichst unverkürzt citirten Stellen werden dem einigermaßen kundigen Forscher deutlich beweisen, dass *Nees von Esenbeck* bereits längst heimisch war auf einem Gebiete, welches seit *Mesmer's* Tagen in Deutschland wie im Auslande seine geheimen und offenen Anhänger zählte, und dass ihm deshalb die später zu Gesicht kommenden medizinischen Offenbarungen eines *Andrew Jackson Davis* in der Art und Weise ihres Entstehens nichts Anstößiges oder ganz unerwartet Neues mehr sein können.“⁴³

Die Einschreibung DAVIS‘ durch ESENBECK kann demnach über MESMER vorgenommen werden. ESENBECK publizierte dazu im ‚Archiv für thierischen Magnetismus‘, indem die Erkenntnisse aus seiner Schlafforschung festgehalten sind, die Bewusstseinszustände ähnlich MESMERScher magnetischer Behandlungen zum Ausdruck kommen. Auch DAVIS begab sich in trance- oder schlafähnliche Zustände, um den Kontakt mit den Geistern zu ermöglichen. Ähnlichkeiten der Theorien und Praktiken MESMERS und DAVIS‘, aber vor allem NEES Interesse werden hier offensichtlich und werden in der Folge vertieft.

NEES VON ESENBECK: REFORMER, REVOLUTIONÄR UND NATURPHILOSOPHISCHER FREIDENKER

Mit der Berufung NEES‘ nach Bonn als Professor der Botanik, der übertragenen Verantwortung für den Botanischen Garten und seiner Ernennung zum XI. Präsidenten der Leopoldina am 08. August 1818 durch den Erlanger Professor Georg August GOLDFUSS ((1782-1848) und den preußischen Kultusminister Karl Sigmund Freiherr VON ALTENSTEIN (1770-1840) vollzog sich endgültig der Wandel vom zurückgezogenen Rezensenten zum ‚Forscher‘ und ‚Wissenschaftsorganisator‘ NEES VON ESENBECK. Die Leopoldina kam nach Preußen. Die gewählten Stationen verdeutlichen im Nachhinein mit wieviel Kalkül NEES vorging, als er dem Ruf nach Erlangen folgte; und der

⁴² Zit. Bohley *Lebensbild* 2003, S. 58ff. insb. S. 60.

⁴³ Wittig in Vorwort „Arzt“, S. LXV.

gesuchten Verbindung zu Akademiemitgliedern, seiner Ernennung zum Adjuncten sowie den Bestrebungen und Bemühungen um und für die Akademie.⁴⁴ Seine Präsidentschaftswahl war keineswegs eindeutig und wurde vielerseits angefochten. Doch diejenigen, die zu NEES standen, waren Teil einer Reformwelle. In enger Zusammenarbeit mit dem preußischen Ministerium wurden unter der Bedingung, dass die Akademie zu Preußen gehören solle, Umstrukturierungsmaßnahmen, Erweiterungen und die unverzügliche Herausgabe der Akademiezeitschrift *NOVA ACTA* finanziell unterstützt. Zeitgleich wurde die Akademie vor internen Anfechtungen und von NEES nicht gewollten Reformbewegungen, wie beispielweise die Aufspaltung in kleinere Wissenschaftsorgane oder die Begrenzung der Präsidentschaftszeit, geschützt. Die enge Zusammenarbeit zwischen VON ALTENSTEIN und VON ESENBECK war dafür unabdingbar wie Korrespondenzen in den Archiven der Leopoldina belegen.⁴⁵

Die sich nun anschließende Arbeit in der Botanik und die Verantwortung für den botanischen Garten in Bonn, lassen NEES' frühere, romantische Forschung der 1820er Jahre hinter sich und sind nun rein empirischer Natur.⁴⁶ Und dennoch entwickelt NEES in dieser Zeit Ambitionen sich als Herausgeber rein politischer Schriften in der Phase der aufstrebenden literarischen Gattung der ‚Griechenlyrik‘⁴⁷ zu etablieren, wobei „die Anonymität der Publikationen belegt, daß NEES sein politisches Engagement in der Öffentlichkeit nicht mit seiner Person in Verbindung zu bringen versuchte und somit klar von seinen Ämtern als Professor und Präsident trennte.“⁴⁸

NEES VON ESENBECK führte in dieser Biedermeierzeit ein zusehends ambivalentes Leben. Er trennte sich von seiner Frau Elisabetha nach einem offenen Liebesverhältnis mit Marie HÜLLMANN, der Frau des Kollegen und Gründungsrektors der Universität Bonn Karl Dietrich HÜLLMANN (1765-1846)⁴⁹ und dem damit einhergehenden Vorwurf des doppelten Ehebruchs. NEES musste sich fortan dem Spott und missbilligendem Ton ihm gegenüber erwehren, was ihn nicht nur als Privatperson traf, sondern nun auch seine akademischen Ämter als Präsident und Professor

⁴⁴ Vgl. Bohley, S. 61f. Im Vgl. Universitätsarchiv Breslau, F 25 - Album der philosophischen Fakultät zu Breslau 1841-96.

⁴⁵ Vgl. ebd. S. 66, 68.

⁴⁶ Vgl. ebd. 81.

⁴⁷ Eine literarische Gattung rekurierend auf die „von Charles Fauriel publizierten „Chants populaires de la Grèce moderne“, die über die neugriechische Volkspoese das Bewußtsein für die griechische Befreiung von der türkischen Herrschaft wachrief.“ Boley *Lebensbild* 2003, S. 81.

⁴⁸ Vgl. ebd. S. 80ff; Zit. S. 82.

⁴⁹ Vgl. <https://rheinische-geschichte.lvr.de/Persoenlichkeiten/karl-dietrich-huellmann/DE-2086/lido/57c834b3a171b2.28752647>, letzter Zugriff 17.04.2018, 16:12 Uhr.

gefährdete. NEES beging „in den Augen der biedermeierlichen Öffentlichkeit einen irreparablen Vertrauensbruch, der ihn den weiterhin vertretenen Ämtern zum Trotz nach und nach zum gesellschaftlichen Außenseiter werden ließ.“⁵⁰ BOHLEY spricht von der „Skandalfigur“ NEES VON ESENBECK. Dieser zog sich abermals aus der Öffentlichkeit zurück und ersuchte VON ALTENSTEIN vergeblich um eine Versetzung. Erst mit dem „Lehrstuhltausch mit dem in Breslau ansässigen Botaniker Ludolph Christian TREVIRANUS“⁵¹ (1779-1864) war es ihm möglich die Universität Bonn zu verlassen und sich nach Breslau zurückzuziehen, wo er erst am 10. November 1830 die offizielle Scheidung nach mehr als 25 Ehejahren gerichtlich erwirken konnte. Nachdem er immerhin vier Jahre im wilden Verhältnis mit Marie HÜLLMANN lebte, konnten die beiden im Jahre 1834 heiraten.⁵² Während dieser Jahre lebten beide zurückgezogen, was dazu führte, dass sich NEES wieder intensiver mit den Studien der Botanik befasste und eine Reihe systematisierender Werke publizierte. Von dem vergangenen Skandal blieb zwar sein Amt als Präsident der Leopoldina, welche mit ihm, bis auf den in Bonn zurückgehaltenen Bibliotheksbestand, nach Breslau gezogen war, verschont; dennoch hatte die Zahl seiner Anhänger deutlich abgenommen und die kritischen Stimmen waren lauter geworden.⁵³ Neben seinen nach wie vor hochwertigen Publikationen und dem Wunsch, dem naturgeschichtlichen Unterricht an den Gymnasien eine wertigere Stellung zuteilwerden zu lassen, rekurrierte sein Interesse wieder auf einen naturphilosophisch, kritischen Ansatz, welcher ihn dazu bewog von 1832 bis 1841 an den „Jahrbücher [-n, M.E.] für wissenschaftliche Kritik“ als Mitarbeiter in der von Georg Wilhelm Friedrich HEGEL ins Leben gerufenen „Societät für wissenschaftliche Kritik in Berlin“ mitzuwirken.⁵⁴ Während seiner wissenschaftlichen, nun auch wieder breitgefächerten philosophischen Publikationstätigkeit, in der er sich kritisch mit der Frage der Verortung der Wissenschaft in der Gesellschaft auseinandersetzt, ging es NEES gesundheitlich schlechter. Er litt immer öfter an einem Augenleiden und an Kopfschmerzen.

Nur kurze Zeit nach der Heirat mit seiner dritten Frau, ereignete sich der nächste private Skandal, da NEES VON ESENBECK ein Liebesverhältnis mit seiner Haushälterin und Köchin Johanna Christiane KAMBACH einging. Wie BOHLEY festhält, löste NEES die Ehe mit Marie HÜLLMANN aus Furcht eines erneuten kräftezehrenden Scheidungsverfahrens nicht mehr auf und gab offiziell vor,

⁵⁰ Zit. Bohley *Lebensbild* 2003, S. 88.

⁵¹ Zit Ebd. S. 86.

⁵² Vgl. ebd. S. 90.

⁵³ Bohley *Lebensbild* 2003, S. 89.

⁵⁴ Vgl. Bohley *Lebensbild* 2003, S. 94.

nicht in einer Beziehung ohne die Möglichkeit auf Nachwuchs mit ihr leben zu können. Mit Christiane hatte er insgesamt fünf Kinder.⁵⁵ Wie sein Biograph Karl Friedrich Moritz ELSNER (1809-1894) festhalten wird, ist die Verbindung zur Weberstochter Christiane KAMBACH ein wesentlicher Baustein zum Verständnis von NEES' Lebenswandel, welcher sich ab 1840 mit der Armut und dem Elend des einfachen Volkes auseinandersetzt, bis zu dem Punkt, dass er seine „Beziehung zu Christiane KAMBACH später symbolisch als eine Vermählung mit dem Volk“⁵⁶ bezeichnete.

Zeigt sich bereits in dieser knappen bisherigen Lebensbeschreibung das sehr ambivalente Leben eines NEES VON ESENBECK in seinen vielschichtigen Forschungsinteressen auf empirischer und spekulativ naturphilosophischer Ebene und in der strikten Trennung von Politik und Wissenschaft, wird sich dessen Schaffen in den nun folgenden beiden letzten Jahrzehnten seines Lebens, welches auf der einen Seite als „Altersmystizismus“, so BOHLEY, und von seinen Gegnern noch stärker als Senilisierung seiner Person dargestellt wird, vor Ereignissen überschlagen. Im Folgenden sei ein erster Überblick über NEES' politische Aktivitäten in der Arbeiterbewegung und in der Revolution im Jahre 1848, seine Verbindungen zum Deutschkatholizismus, sowie sein Forschungsinteresse am amerikanischen Spiritualismus, v. a. an den Schriften des ‚Poughkeepsie Seer‘ Andrew Jackson DAVIS, gegeben.

Den Zeitpunkt des Wechsels vom Wissenschaftler zum Politiker macht BOHLEY mit dem Tod von NEES VON ESENBECKS ‚Fürsprecher im Ministerium‘, dem liberal gesinnten Minister Karl Sigmund Freiherr VON ALTENSTEIN fest. Fortan vermischte sich ESENBECKS spekulative Philosophie mit seinen naturwissenschaftlichen Forschungsansätzen und mit kulturkritischem Denken. In CARUS und KIESER sollte er Gleichgesinnte finden.⁵⁷ Der von BOHLEY beobachtete Anachronismus des romantisch naturphilosophischen Ansatzes wird ESENBECK bis zu seinem Lebensende begleiten. NEES trieb weiterhin die Umgestaltung der Akademie zu einer Gesamtdeutschen Akademie voran. Dabei war er sich seiner ohnehin schon zu sehr in den Fokus gerückten Person und Rolle innerhalb der Akademie durchaus bewusst und entsandte bei öffentlichen Auftritten mit reformerischen Ansinnen seinen Adjunkten KIESER vor das jeweilige Plenum.⁵⁸ Zeitgleich tat sich eine jüngere

⁵⁵ Ebd. S. 94 mit Verw. auf Anm. 430 S. 95.

⁵⁶ Bohley nach dem Akademiesekretär Th. Schideck, Vgl. Anm. 437 Bohley 2003 S. 96; und Probekapitel Leopoldina Teil 1 www.leopoldina.org.

⁵⁷ Vgl. Bohley *Lebensbild* 2003, S. 97f.; Zit. S. 97.

⁵⁸ Vgl. ebd. S. 103.

Generation um die Person Matthias Jakob SCHLEIDEN (1804-1881) hervor, die den naturphilosophischen Ansatz ESENBECKS verblassen ließ. Diese Umstände - der fehlende Rückhalt in der Akademie sowie die ausbleibenden Reaktionen auf seine ohnehin quantitativ abebbenden Publikationen - führten dazu, dass NEES „sukzessive seinen naturphilosophischen Ansatz auf die philosophischen, sozialen und politischen Entwicklungen seiner Zeit übertrug.“⁵⁹ Gehör sollten ESENBECKS programmatische Ansichten in den Formulierungen seiner „Eheschrift“ 1845 in der Gemeinde der Christkatholiken finden, welche sich um die katholischen Geistlichen Johannes RONGE (1813-1887) und Johannes Czerski (1813-1893) 1844 bildete.⁶⁰ NEES VON ESENBECK schließt sich dieser Gemeinschaft an, jedoch nicht aus Überzeugung vom katholischen Glauben, sondern aus Gründen der Faszination für den Charakter und die persönlichen Verehrung der Persönlichkeit RONGES.⁶¹ Im Jahre 1850 gehörte NEES zunächst zum Vorstand der Breslauer Gemeinde,⁶² schon aber bald darauf wurde er in einem von seinem Vorstandskollegen HOFFERLICHTER herausgegebenen christkatholischen Blatt, der „Zeitung für freie Gemeinden“ vorgeschlagen und zum Gesamtvorstand aller christkatholischen Gemeinden zusammen mit BEHNSCH und HOFFERLICHTER einstimmig gewählt.⁶³ NEES wurde aber bereits zuvor zu einer zentralen und anerkannten Figur, wobei seine die Konventionen in Frage stellenden Schriften im Vordergrund standen. Zur Provokation in der Frage der Ehe wandelt sich die Verächtung seiner Person, aufgrund der Liebe zu Christiane KAMBACH, durch „die Bekenntnisse zu einer Liebeshe“ ins Gegenteil um, so dass er fortan als „Freigeist“ angesehen wurde.⁶⁴ Rund um die durch das charismatische Engagement RONGES rasant anwachsende Zahl der Bekenntenschaft zum Deutschkatholizismus, entwickelten sich mehrere Schriftenreihen, in denen auch NEES publizistisch tätig wurde und der öffentlichen Diskussion grundlegende Fragen zuführte.⁶⁵ Inhaltlich engagierte er sich in enger Korrespondenz mit dem Magistrat zu Breslau vor allem für die Einsetzung und Rechtsanspruch der ‚Civilstandsakte‘, welche den Christkatholiken - die aus der katholischen Kirche exkommuniziert wurden, jedoch auch nicht den rechtlichen Status der

⁵⁹ Zit. ebd. 105.

⁶⁰ Vgl. 18412/ III (7852) Acte des Magistrats zu Breslau bezügl. Der „Einführung der Christkath. Gemeinde und ihren Verhältnissen“ Bd. I ...

⁶¹ Vgl. Bohley *Lebensbild* 2003, S. 107.

⁶² Vgl. 18412/ III (7852) lfd. Nr. 287ff.

⁶³ Vgl. 18412/ III (7852) lfd. Nr. 370ff.

⁶⁴ Vgl. Bohley *Lebensbild* 2003, S. 108, 110f.

⁶⁵ Darunter Berichte im IV. Bd. Von Dr. Behnsch „Für christkatholisches Leben“, im I. und II. Bde. von Hofferlicher/Kampe „Für freies religiöses Leben“, im II. Bd. Von Hofferlicher „Christkatholisches Ressourcen-Blatt“ und Hofferlicher „Zeitung für freie Gemeinden“; siehe auch Bohley *Lebensbild* 2003, S. 113.

evangelischen Kirche innehatten - aus Sicht der Judikatur nicht zustanden. Durch NEES' Rolle als ‚Dissident‘ „wie schon in der „Naturphilosophie“ und in „Das Leben der Ehe“ [beschrieben, M.E.] wurde damit die Ebene des religiösen und philosophischen Kontexts durch eine Kritik am Staat durchbrochen und das Zeitgeschehen unmittelbar in die philosophische Argumentation einbezogen.“⁶⁶

1848 trat NEES VON ESENBECK der radikalen Linken bei, nahm im Breslauer Arbeiterverein den Vorsitz ein und radikalisierte seine am „volkstümlichen Tone des Sozialismus“ orientierten sozialen Forderungen.⁶⁷ Beobachtbar war dennoch der stete Unterschied zur eigentlichen breiten Masse der Arbeiter und trotz des Bemühens um deren Belange, blieb es bei einer gesellschaftlichen Distanzierung durch NEES. Dies wird ihm auch von seiner Gegnerschaft vorgeworfen.⁶⁸ Inhalt der unter anderen⁶⁹ von NEES vorgestellten Reform war eine Übertragung der Reformvorstellungen für die Akademie auf die Arbeiterschaft und eine allgemeine Bildung der Arbeiter in einer noch zu gründenden Arbeiterakademie, so BOHLEY.⁷⁰ Für die von ihm vertretene politische Rolle, hält BOHLEY in einem gesonderten Teil fest, bezieht er sich biographisch auf seine frühe Naturverbundenheit und seine nicht-akademischen Leistungen.⁷¹ Damit wird deutlich, dass NEES seinen akademischen Hintergrund von seinem politischem Engagement trennt. Hierdurch wird zusätzlich eine glaubwürdige Gleichstellung seiner Person in der Konsolidierung der Belange der Arbeiter suggeriert, hält BOHLEY fest. Die Reaktionen auf die gescheiterte Mairevolution 1848 brachte durch die Anklage gegen NEES nicht nur seine Zugehörigkeit zu der Gemeinde in Gefahr, welche am 17. Februar 1852 vorläufig aufgehoben wurde, sondern auch sein Verhältnis zur Akademie. Seine „sittlich anrühige Lebensführung“ und das laufende Disziplinarverfahren waren schließlich Gründe für die Suspendierung ESENBECKS aus dem Staatsdienst und Anstellung aus seinem Amt als Professor und brachten ihn in prekäre finanzielle Not. Auch die christkatholische Trauung mit Christiane KAMBACH „am 5. März 1851 und vermutlich auch am 10. März 1851“⁷² änderte nichts an der Situation. Zudem befürchteten die Adjunkten, das „durch weitere, im Namen

⁶⁶ Zit. Bohley *Lebensbild* 2003, S. 115.

⁶⁷ Vgl. Bohley S. 117, nach Ferdinand Behrend „Fliegende Blätter“ Breslau 1848.

⁶⁸ Vgl. ebd. S. 118f.

⁶⁹ Moritz Elsner, Julius Hermann Pinder, Ottomar Behnsch, Theodor Hofferichter, Eduard Graf von Reichenbach. Ebd. S. 121.

⁷⁰ Vgl. ebd. S. 119.

⁷¹ Vgl. „In eigener Sache: Politische Legendarisierung.“ Bohley *Lebensbild* 2003, S. 130f.

⁷² Vgl. ebd. S. 135.

der Akademie geäußerte, sozialistische und politische Ansichten⁷³ der Ruf der Gelehrtenvereinigung gefährdet werden könnte. Ausgerechnet KIESER bemühte sich nun um eine formale Möglichkeit der Absetzung. In seinem Nachruf auf ESENBECK von 1860 wird diese Abgrenzung besonders im Rahmen der Darstellung der Senilisierung NEES' in seinen letzten Lebensjahren deutlich.⁷⁴ Dennoch bemühten er und gut die Hälfte der Adjunkten sich um eine finanzielle Unterstützung des Präsidenten, dessen Nachfolge KIESER nach dessen Ableben 1858 antrat. KIESER sollte jedoch auch in dem Nachruf auf NEES darauf beharren, dass er keine Kenntnisse über die Privatperson und nur wage Beschreibungen seiner spiritistischen Bestrebungen geben könne, wohl aber erwähnt sei, dass NEES ein politisches Interesse verfolgte und auch der freien Religionstätigkeit nachging.⁷⁵ Die finanzielle Unterstützung wurde ebenfalls nötig, da das Bestreiten des Amtes des Präsidenten der Akademie rein ehrenamtlich war und im Gegensatz zum Zeitpunkt der Gründung nicht finanziell vergütet wurde. Trotz aller Widrigkeiten nutzte NEES die christkatholische Bewegung bis zuletzt und besonders in der ‚Reaktionszeit‘ auf die gescheiterte Revolution ‚als öffentliches Forum‘.

Blieben die gewünschten gesellschaftlichen Reformen 1848 aus, entwickelte sich in Amerika indes die ‚spiritistische Wundererscheinung‘ um die Geschwister Fox und das Auftreten des Geisterklopfens.⁷⁶

„Als Folge der Rückbesinnung auf die eigenen Anfänge in der romantischen Medizin wurde in der letzten Werkphase erneut der romantische Magnetismus aufgegriffen, der im Phänomen des Tischerückens und als Fortsetzung einer, wenngleich innerlichen, Revolution eine neue Konjunktur erleben sollte.“⁷⁷

Fünf Jahre später, 1853, gelangte das Phänomen des Spiritismus mit verschiedenen beobachtbaren Begleiterscheinungen über England und Frankreich auch nach Deutschland und war Thema vereinzelter wissenschaftliche Abhandlungen.⁷⁸ NEES VON ESENBECK nutzte sein Privileg als Präsident der Leopoldina, für einen ausschließlich dem Präsidenten vorbehalten ‚nicht-officiellem Theil‘ der von ihm ins Leben gerufenen Auskopplungsreihe der „Nova Acta“, der „Bonplandia“, welcher nicht dem redaktionellem Prozess unterlag. Er startete in der Nr. 12 vom 01. Juni 1853

⁷³ Vgl. ebd. S. 141.

⁷⁴ Vgl. Nova Acta Kieser *Nachruf auf Nees von Esenbeck*, 22. Bd.

⁷⁵ Vgl. Bohley *Lebensbild* 2003, S. 147ff.; Nachweis über Sammlung und Zahlen von Geldern in Nova Acta, 18. Bd.; Vgl hier Anm. zuvor.

⁷⁶ Vgl. Cyranka 2016, Bohley 2003.

⁷⁷ Vgl. Bohley *Lebensbild*, S. 155.

⁷⁸ Vgl. Kiesewetter *Geschichte des neueren Occultismus* Bd. I; Bsp.: Ritter Baudi von Vesme.

einen Aufruf unter dem Motto „Prüfet Alles“ in ‚Der Mesmerische Multiplicator‘.⁷⁹ Damit strebt er eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Phänomen des ihm zu Ohren gekommenen amerikanischen Spiritualismus an, indem er sprichwörtlich dazu auffordert, ihm alles, so abstrus und befremdlich es auch erscheinen mag, zur wissenschaftlichen Einordnung vorzulegen. Nach BOHLEY wäre diese Einordnung erneut zu einer spekulativ philosophischen Theoretisierung zuzuordnen, die NEES zuvor ablegte.⁸⁰ Begleitet wird die Erstherausgabe der Bonplandia mit dem dezidierten Hinweis auf diesen „nicht-officiellen Theil“ und dem damit einhergehenden redaktionellen Prozess. Nach nur spärlich aufgezeichneten Reaktionen auf den Aufruf folgt eine erste Kategorisierung der beobachtbaren Phänomene, die tatsächlich ESENBECKS Bemühungen im Licht empirischer Interessen erscheinen lassen. Jedoch wird am Ende der Erstausgabe von Seiten der Redaktion auf die exponierte Lage dieses Teils verwiesen, was ihre Distanzierung zum Inhalt verdeutlicht.⁸¹

“Wie zuvor in der Beschäftigung mit dem tierischen Magnetismus versuchte er [NEES, M.E.] vor allem, die Fälle als solche darzustellen beziehungsweise zu kategorisieren und deutete die Möglichkeit eines wissenschaftlichen Umgangs mit ihnen an. In diesem Fall leitet er aus den Bewegungserscheinungen eine Art harmonisches Gesetz ab. [...] es liegt nahe, daß Nees von Esenbeck die Manie des Tischrückens seiner Zeit dazu instrumentalisierte, um romantisch-spekulative Zusammenhänge wiederzubeleben.“⁸²

Bedenkenswert erscheint hier die Wortwahl BOHLEYS: „Manie des Tischrückens“ und „instrumentalisierte“, wird doch dadurch wieder deutlich, dass NEES‘ Person von seinen Leopodina-externen Interessen getrennt dargestellt werden soll. Lediglich der versöhnende Ansatz „versuchte“ lässt darauf schließen, dass zumindest Zusammenhänge „wissenschaftlich“ abgebildet werden sollten. Für eine akademie-geschichtliche Arbeit zu ESENBECK wie es die von BOHLEY darstellt, ist sehr gut nachvollziehbar, jedoch werden auch hier Marginalisierungsversuche deutlich, die einerseits die Betätigung in dem Feld nachzuvollziehen versuchen, andererseits jedoch auch Abgrenzungsversuche deutlich werden lassen, wie beispielsweise durch die Darstellung der Tischrückwelle als „Manie“.

Gregor Constantin WITTIG hingegen hält in seinem Vorwort zur ersten, von NEES angeregten Übersetzung, fest, wie NEES auf die Erscheinungen des ‚Tischrückens‘ und ‚Geisterklopfens‘

⁷⁹ Vgl. Bonplandia ‚Aufruf‘ ‚Der Mesmerische Multiplicator‘.

⁸⁰ S.o. S. 41.

⁸¹ Vgl. Bonplandia ‚Hinweis zum ‚Nicht-Officiellem Theile‘ zum Ende der Ausgabe 1853.

⁸² Zit. Bohley *Lebensbild* 2003, S.157.

aufmerksam wurde:

„Im Mai des Jahres 1853 war er von einigen Seiten aus die über Bremen und Hamburg, aus Amerika und England, Ende März nach Deutschland sich verpflanzenden und zuerst in der „Nationalzeitung“, im „Freischütz“ und in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ durch Dr. K. Andree mitgetheilten Erscheinungen des sogenannten „Tischrückens“ und „Geisterklopfens“ aufmerksam gemacht und (cfr. Register No. 45 u. 47b.) lange vor dem berühmten englischen Physiker *Faraday*, in der „Bonplandia“ aufgefordert worden, „die physiologischen Thatsachen, welche hier frei und unabhängig von der Schule unter dem Volk an's Licht traten, gegen das Missgeschick des Verschwiegen- und Verunglimpftwerdens von Seiten der Gelehrten in Schutz zu nehmen und im frischen Bewusstsein der Zeit bis dahin erhalten zu helfen, dem Menschengeschlecht und der Wissenschaft seine Früchte anbieten zu können.“⁸³

Es folgt keine weitere Eintragung oder Bezugnahme auf den Aufruf in den folgenden Jahrgängen, lediglich ein kleiner ‚Nachtrag‘ zum zweiten Abschnitt der „Beobachtungen über den Vitalismus“, auf den auch WITTIG aufmerksam macht:

„- Als ich meine ‚Beobachtungen‘ zum Druck vorrichtete, waren mir nur kärgliche Nachrichten von den Bestrebungen Nord-Amerika's auf diesem Gebiete zur Hand, die mich nicht befähigten, ein eignes Urtheil in der Sache zu begründen, so sehr ich auch aus philosophischen Gründen dahin neigte, in dem, was in Amerika ‚Spiritualismus‘* nennt, und was wir in Deutschland ‚Vitalismus‘ nennen, eine wesentliche Uebereinstimmung zu erblicken, wobei sehr viel auf den Begriff auf ankommt, den man auf verschiedenen Stufen der menschlichen Bildung mit den Worten ‚Geist‘ und ‚Materie‘ verbindet. – Ich zog daher vor, die mir dunklen Berichte über Klopfgeister, wie man sie bei uns nannte, in ein Gebiet zu retten, das unsern gelehrten Gegnern des Vitalismus unzugänglich ist und ihre Angriffe eben so unerbittlich zurückschlägt, wie manche Gelehrte in Europa den Vitalismus von ihrer Wissenschaft ausschliessen. Ich bezeichnete dieses Gebiet als das ‚der Mythe‘, der sich einer lebensfrischen, lebensvollen Vernunftkenntnis öffnet und sich rüstet, diese in Wort und That zu offenbaren. Darüber habe ich mich, wie ich glaube, S. 64ff. hinlänglich erklärt, um dem Vorwurf auszuweichen, dass ich durch das Schweigen über ein, mir damals noch so gut wie ganz unbekanntes Gebiet, als Gegner desselben auftreten wolle, da ich doch keinen andern Zweck dabei hatte, als den, jenes Gebiet sicher vor falschen einseitigen und gehässigen Auffassungen von Aussen, sich selbst zu überlassen und von ihm aus die Offenbarung zu erwarten, die es uns nicht schuldig bleiben werde.“⁸⁴

In Fußnoten zum Vorwort seiner Publikation „Katechismus“⁸⁵ weist NEES darauf hin, dass kein weiterer Aufruf, keine weitere Aufforderung von Nöten sei, da ihm von seinen „unbekannten

⁸³ Zit. Wittig in seinem Vorwort der Übersetzung zum ‚Arzt‘, S. LXV.

⁸⁴ Zit. Hier spricht Wittig nach Nees' Worten in seinem Vorwort zum ‚Arzt‘ S. LXVf.

⁸⁵ Esenbeck, Nees von *Beobachtungen und Betrachtungen auf dem Gebiete des Lebens-Magnetismus oder Vitalismus*, Schönemann: Bremen, 1853.

Bremer Freunden“ deren umfangreiche Bibliothek zur freien Verfügung und Verwendung zu Recherchezwecken offenste.⁸⁶ ESENBECK wird zum bekennenden ‚Tischrücker‘ und untersucht selbst Apparaturen zur Messung der Phänomene des Spiritismus. Damit wird er mit zum Vorreiter des später bei Georg VON LANGSDORFF und Zeitgenossen so bezeichneten ‚Experimentalspiritismus‘.

1854 wird NEES über eine Übersetzung aus dem „Spiritual Telegraph“ im „Ostdeutschen Athenäum“ auf Andrew Jackson DAVIS aufmerksam. Von besagten ‚Bremer Freunden‘ wird ESENBECK ein Buch dieses amerikanischen Autors zukommen, der als ‚mesmeristisches Wunderkind‘ und ‚Poughkeepsie Seer‘ besser bekannt war - wie in einer weiteren Fußnote durch NEES‘ Biographen Gregor Constantin WITTIG geschrieben wird.⁸⁷ Bei den ‚Bremer Freunden‘ handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um das Bremer Verlagshaus KÜTHMANN/SCHÜNEMANN.⁸⁸ NEES regt die Übersetzung des Buches „The Physician“ an, wobei er selbst dessen deutsche Übersetzung nicht vollenden und schließlich die Herausgabe des ‚Arztes‘ nicht mehr miterlebte.⁸⁹ Dennoch kann NEES VON ESENBECK als Transporteur der Werke Andrew Jackson DAVIS‘ in die deutsche Debatte gelten.

Zusammenfassend lässt sich zunächst nach BOHLEY festhalten: „NEES VON ESENBECK stellt sich äußerst zwiespältig dar. Einerseits ließen die Schwerpunkte Medizin als alternative Heilmethode und die Formenlehre als Gestaltlehre neue wissenschaftliche Ausrichtungen erkennen, andererseits [wurden sie, M.E.] durch die Wiedergeburt und Popularisierung des Magnetismus in der Modeerscheinung des Tischrückens sowie ferner in der Konzentration auf den amerikanischen Spiritismus nahezu zurückgenommen. Auch der Versuch, die romantischen Forschungsansätze als Vitalismus- oder Lebensmagnetismuskonzepte mit neuen Inhalten zu füllen, blieb eher anachronistisch behaftet, als daß dieses Vorhaben als Wissenschaftstheorie in der Lage gewesen wäre, dem zeitgenössischen Forschungsstand gerecht werden zu können“,⁹⁰ so BOHLEY. Tatsächlich erscheint die Beschäftigung mit derartigen mit dem Magnetismus verwandten Themen und dem Versuch diese mit der neu erscheinenden amerikanischen Bewegung gleichzusetzen, als

⁸⁶ Zum Vergleich der Hinweis Wittigs in einem Brief an Davis in „Ehe“. Dort heißt es „...große Harmonie 1856 zu Esenbeck ‚zu Händen ... von unbekannter Freundeshand aus Bremen“, Vorwort „Ehe“, S. XXI.

⁸⁷ Vgl. Wittig nach Nees‘ Worten in seinem Vorwort zum „Arzt“ S. LXVI.

⁸⁸ Vgl. ebd.

⁸⁹ Vgl. Bohley *Lebenswerk* 2003, S. 160.

⁹⁰ Zit. Ebd. S. 161.

ein letztes Experiment, den spekulativ naturphilosophischen Ansatz auf die Beschreibung der Wissenschaft anzuwenden. Damit bleibt es keinesfalls eine „anachronistische“ Beschäftigung, sondern eine Neubewertung in einem geänderten Kontext. Dieser m.E. Fehlschluss geht mit der Feststellung einher, es handele sich bei den Phänomenen lediglich um eine „Modeerscheinung“.

NEES VON ESENBECK vereint in seiner Person gleich mehrere Ebenen, wie sie zunächst in der Geschichtsschreibung als disparat dargestellt werden. BOHLEYS Ansatz muss folglich hinterfragt werden, ob NEES tatsächlich versucht hat, sein Privatleben und sein Interesse am Magnetismus im Sinne der empirischen Wissenschaft getrennt zu halten, wird nur zu schnell eine Vermischung von Wissenschaft und Politik in der Anwendung seiner entwickelten Auffassung einer spekulativen Naturphilosophie deutlich. Auch lassen sich seine Aktivitäten in der Arbeiterverbrüderung, der Rolle im Jahre 1848 sowie in der Vor- und Nachmäzsbewegung keineswegs mehr als getrennte religiöse oder politische Positionen betrachten, sondern als ineinander verwobene. Gleiches gilt für seine Bestrebungen als reformierender Deutschkatholik im Sinne der Ebenen ‚Religion‘ und ‚Spiritismus‘ sowie der rigorosen Trennung von der aufstrebenden, rein empirisch verstanden werden wollenden Naturwissenschaft, als ‚Wissenschaft‘, und ‚Spiritismus‘. Daher ist er wohl ein Paradebeispiel für den Transfer von Inhalten verschiedener Ebenen aufeinander und somit für die Verblendung der historiographisch künstlich hergestellten Binaritäten bereits in dem ersten Versuch einer wissenschaftlich systematisierenden Beschäftigung mit dem Spiritismus und dessen Begleiterscheinungen.

NEES VON ESENBECK stirbt am 16. März 1858⁹¹ an den Folgen von Bettlägerigkeit, Grippe, Unterleibsaufreibung und Hunger. In der opulenten Trauerfeier mit Prozession durch die Breslauer Innenstadt sowie zahlreichen Nachrufen⁹² wird seiner als herausragender Wissenschaftler mit zahlreichen Auszeichnungen und seiner Verdienste gedacht. Seine weiteren Taten – die zuvor der diffamierenden Senilisierung und Distanzierung dienten – werden hingegen in den Schatten gestellt.

⁹¹ Vgl. Totenschein Acte Breslau; Grab überbettet, Dissidenten/Cholerafriedhof seit 1957 eingeebnet und als Westteil der Stadt überbaut.

⁹² Vgl. Nachrufe auf „Nees von Esenbeck“ durch Kieser und Schweikert.

3.2. Georg von LANGSDORFF (1822-1921)

Georg von LANGSDORFF (1822-1921) studierte nach dem Abitur von 1842-1848 Medizin in Freiburg und Heidelberg. Er war während der Badischen Revolution Anführer von mehreren tausend Aufständischen in Freiburg und wurde darum auch als ‚Münstergeneral‘ bezeichnet (NADLER 1848). LANGSDORFF flüchtete zunächst in die Schweiz und begab sich dann 1849 ins Exil in die USA, wo er als praktizierender Arzt tätig war und gleichzeitig Zahnheilkunde studierte – ein in Deutschland damals noch nicht etabliertes akademisches Fach. Durch seinen Kontakt zu diversen Turnvereinen traf er auch mit Spiritisten und spiritistischen Medien zusammen, die nachhaltig Einfluss auf ihn ausübten. Erst nach seiner Rückkehr nach Mannheim 1862 – parallel zu seiner Tätigkeit als niedergelassener Zahnarzt – publizierte er. Er veröffentlichte in der Folge ca. 800 Beiträge über Themen des Spiritismus und Spiritualismus in diversen Zeitschriften (WEBER 1989). LANGSDORFF übersetzte Werke von Andrew Jackson DAVIS (1826-1910) bspw. „The Principles of Nature“ (1869) ins Deutsche. Auch mit dem russischen Geheimen Staatsrat und Herausgeber der „Psychischen Studien“ Alexander AKSAKOW korrespondierte LANGSDORFF. Sowohl der Lebensweg LANGSDORFFS als auch seine Publikationen stehen für seine Verwobenheit mit den religiös-politisch-wissenschaftlichen Debatten seiner Zeit. Auch die einzelnen Debatten und Konfliktlinien, in denen sich Georg von LANGSDORFF befindet, sind zu bearbeiten. Die Verflechtung von esoterisch-politisch- medizinischen Debatten eines Amerikaexilanten und späteren Amerikareisenden gilt es nachzuzeichnen und zu analysieren. Die Positionierungen LANGSDORFFS zu Christentum, Materialismus, Spiritualismus, Liberalismus, zur „Alternativ“- und „Schulmedizin“ sowie zum nicht demokratischen Staat gilt es in all ihrer Breite und Komplexität zu erfassen und aufeinander zu beziehen.

Zu Georg von LANGSDORFF wurde bereits sehr detailliert im Rahmen einer medizinischhistorische Dissertation von Gundula WEGNER gearbeitet. Diese Arbeit soll hier als Grundlage dienen, auf der dann die oben genannten Aspekte weiterführend ergänzt werden sollen. Dies geschieht im Folgenden noch enger an dem Bekannten nach Wegner, da ihr Material neben den Wirkdaten um LANGSDORFFS Bestreben als Stomatologe auch, wenn auch nicht detailliert, auf die Interessen am Spiritualismus eingeht. Somit wird diese kurze Lebensbeschreibung im Fortgang dieser Abhandlung ergänzt werden. Vor allem LANGSDORFFS umfangreiche Publikationstätigkeit gibt darüber Aufschluss.

Georg von LANGSDORFF wird am 14. 07. 1822 als Sohn des ersten russischen Generalkonsuls in Rio de Janeiro und Hofrat in St. Petersburg, Baron Georg Heinrich von LANGSDORFF, welcher durch sein wissenschaftliches wie auch seine internationalen Beziehungen⁹³ in der Gunst des Zaren ALEXANDERS I. stand, in Fazenda Mandioca geboren.⁹⁴ Er wurde zunächst katholisch erzogen und besuchte den entsprechenden Religionsunterricht. In LANGSDORFFS Erinnerungen soll das Thema Religion schon immer Berücksichtigung gefunden haben: „Die Bibel sei sein erstes Lesebuch gewesen.“⁹⁵ Jedoch sollten nach WEGNERS Beschreibung schon bald erste Zweifel an der heiligen Schrift entstehen. In der Religionsstunde soll LANGSDORFF oft durch Hinterfragen negativ aufgefallen sein. In seiner Kindheit kam er mit seinem jüngeren Bruder zu einem protestantischen Pfarrer SCHELLENBERG in Schopfheim bei Kehl, um bei diesem Deutsch zu lernen. Somit war ihm auch die protestantische Kirche fortan nicht mehr fremd. Auch an einer feierlichen Prozession zur Einweihung der ersten evangelischen Kirche in Freiburg im Breisgau 1839 nahm er teil.⁹⁶ In Freiburg studierte LANGSDORFF zunächst Medizin und schrieb sich am 25. Oktober 1844 in der medizinischen Fakultät ein, bevor er ein Jahr später nach Heidelberg wechselte. In Heidelberg schloss er sich ebenfalls dem ansässigen Turnverein an.

Georg von LANGSDORFF nahm im Jahre 1848 eine „unfreiwillige“⁹⁷ Führungsrolle der Badener Revolution ein, da er zum Anführer der Freiburger Freischaren gewählt wurde. Die Niederlage dieser Aufständischen und seine dortige Rolle werden ihn mit dem Spottnamen ‚Münstergeneral‘ fortan begleiten. Um der Gefangenschaft oder noch Schlimmerem zu entgehen, floh LANGSDORFF zunächst in die Schweiz. Seine spektakuläre Flucht führte ihn anschließend, als Dame verkleidet die feindlichen Linien über den Rhein nach Straßburg passierend, nach Frankreich, wo er die Ausreise in die USA plante.⁹⁸ Während der Flüchtlingszeit lernte er das Fräulein Amalie WISCHEK kennen. WISCHEK ehelichte er in Erie, der ersten Station in den USA, wo er sich als Chirurg und

⁹³ Vgl. Wegner, Gunda *Inaugural-Dissertation Georg von Langsdorff*, Freiburg i.Br., 1989, S. 4f.

⁹⁴ Vgl. Wegner, Gunda (1996): Art. „Georg von Langsdorff“. In: *Badische Biographien*, Neue Folge Bd. 4, S. 4.

⁹⁵ Zit. ebd., S.16.

⁹⁶ Vgl. ebd., S. 17.

⁹⁷ Diese Formulierung geht auf Wegner zurück und wurde bisher in der Literatur zu Langsdorff übernommen. Allerdings ist sein kämpferischer Charakter, wie er in seinen Schriften um den Spiritualismus deutlich wird, Beweis genug dafür, dass er sich auch für die Sachen einsetzte, die er vertrat. Dass die Revolution scheiterte, war nicht per se seine Schuld, wie sich im Fortlauf zeigen wird. Dennoch kann der Vermerk zumindest dahingehend verstanden werden, alsdass Langsdorff beispielweise nicht als gelernter militärischer Führer - eine Rolle, welche er einnehmen muss, wenn er eine Gruppe von Aufständischen koordinieren wollte, zumindest im Kampf gegen militärische Kräfte – auftrat, sondern einer der Revolutionierenden selbst war und aus deren Mitte dazu auserkoren wurde. Eine (Un-)Freiwilligkeit drückt noch lange keine Befähigung zu militärischer Führung aus. Auch nicht die einem militärischen Drill gleichenden Vorübungen in Turnvereinen. Doch dazu a.a.O mehr.

⁹⁸ Vgl. ebd., S. 19f.

Geburtsarzt niederließ. Sie gebar ihm am 19.01.1850 einen Sohn, Heinrich von LANGSDORFF. Nach der Geburt siedelte LANGSDORFF mit seiner Familie zu seinem Bruder Heinrich, der mit seiner Schwägerin verheiratet dort lebte, nach Cleveland (Ohio) über. Dort wurde Georg von LANGSDORFF nicht nur im hiesigen Turnverein tätig, sondern setzte auch seine medizinischen Studien fort.⁹⁹ Unter Dr. ATKINSON studierte er Zahnmedizin, genauer Stomatologie, eine Art ganzheitlicher Betrachtung der Mundhöhle, wie es sie in Deutschland zu der Zeit noch nicht gegeben hat. Diesen Umstand machte er sehr deutlich, wenn er an und über die deutsche Ärzteschaft abfällig schrieb, da diese aus seiner Sicht sehr rückständig sei und nur wenig Antrieb zu reformieren aufweise. In Bezug auf die Methoden und Instrumentarien, mit denen sich LANGSDORFF in den knapp acht Jahren befasste, war er der deutschen Medizin tatsächlich weit voraus.

Die Zeit in Amerika prägte sein zukünftiges Leben entscheidend. Hier wurde er als Suchender empfangen, übte als überzeugter Atheist Kritik an der Lehre des Spiritismus, von dem ihn sein Mentor in der Zahnheilkunde, William Henry ATKINSON (1815-1891)¹⁰⁰ zwei Jahre lang vergeblich zu überzeugen versuchte und gelangte schließlich zu der Überzeugung, dass die Lehre der harmonischen Philosophie für ihn einen unbestreitbaren, wahren Kern beinhalte:

„Diese Philosophie war aber von der Geisterlehre nicht zu trennen, sondern basirt ja vielmehr darauf. Das Geisterreich schien mir damals etwas so Absurdes, Luftiges und dem gesunden Menschenverstande Widersprechendes, dass ich meine ganze naturwissenschaftliche Kenntnis aufbot, um gegen einen solchen ‚Unsinn‘ zu Felde zu ziehen.“¹⁰¹

Seine Kritik umfassten nicht nur Gegnerschriften oder Anfeindungen, wie sie in den Debatten so typisch für ein Lager von Skeptikern sein sollten, die er nach seiner Bekehrung umso energischer von den Tatsachen des Spiritualismus zu überzeugen suchte. Zwei Jahre versuchte LANGSDORFF die Phänomene und spiritualistischen Tatsachen zu widerlegen, blieb, wie er selbst meinte, skeptisch und stets der Wissenschaft verschrieben auf dem Weg naturwissenschaftlicher Beweisführung, derer sich die Phänomene zunächst zu entziehen schienen.¹⁰² Über Dr. ATKINSON,

⁹⁹ Vgl. ebd., S. 22.

¹⁰⁰ Entnommen aus Encyclopedia of Cleveland History Eintrag: “Atkinson, Dr, William Henry”, Case Western Reserve University, <https://case.edu/ech/articles/a/atkinson-dr-william-henry>, letzter Zugriff: 14.08.2018, 14:16 Uhr.

¹⁰¹ Zit. ebd. iVm Anm. 5, S. 126.

¹⁰² Auch hier kann wie bei Wegner nur auf die unveröffentlichten Memoiren von Dr. Reinhard Langsdorff (Oberlandesgerichtsrat in Düsseldorf; Wegner *Langsdorff*, S.11) verwiesen werden, der oft aus seinen Erinnerungen über Georg von Langsdorff schrieb. Diese Memoiren sind eine der Hauptquellen zu der Arbeit Wegners, wie sie an mehreren Stellen vermerkt. Daher sind diese Gedanken auch von hier hinterfragt und dienen an dieser Stelle als

also die Medizin (hier als Ebene der ‚Wissenschaft‘ zu bezeichnen) erfährt er von dem Wirken von Medien in Nordamerika und den auftauchenden Phänomenen des Spiritualismus. Es sollte also zwei Jahre des Zweifels dauern, bis sich LANGSDORFF in einer mediumistischen Sitzung beim Schreibmedium Mrs. BROWN selbst überzeugen ließ und sich ab 1859 als überzeugter Spiritualist für dessen Erschließung und Verständnis einsetzt.¹⁰³ Zwischen dem ‚Gründungsdatum‘ des Spiritualismus in Nordamerika 1848, wie es später rezipiert wird, und LANGSDORFFS Bekehrung liegen elf Jahre. Diese Zeitspanne erklärt sich nicht nur auf seine Flucht in die USA, seine Skepsis als Atheist oder sein Unwille, die Phänomene wahrhaben zu wollen, sondern auch durch die vielen Stationen auf dem Weg nach Cleveland. So war er zuvor in weiteren Städten (Erie, Warren)¹⁰⁴ als Arzt tätig, bevor er endgültig in Cleveland in der Stomatologie reüssierte.

LANGSDORFF UND DIE TURNERVEREINIGUNGEN

LANGSDORFF wurde als Vorstand des deutschen Turnvereins in Cleveland (Ohio) eingesetzt. In der Historie der Stadt Cleveland konnte im Archiv der *Case Western Reserve University* zwar sein Name unter den spärlichen Listen nicht nachgewiesen werden, jedoch verweist eine Notiz darauf, dass der Verein von den „old fourtyeighters“ gegründet worden sei.¹⁰⁵ Dieser Hinweis hat gleich zweierlei Dimensionen. Zum einen könnte auf die gescheiterte Revolution von 1848 und die darin verwickelten Personen, zu denen LANGSDORFF zu zählen ist, verwiesen worden sein. Das Bevölkerungsbild der Stadt, welches sich zu einem Fünftel aus Deutschen zusammensetzte, würde dafürsprechen. Zum anderen wird jedoch in Amerika das Jahr 1848, neben eigenen Querelen im Land, wegen der Geschehnisse im Hause der Geschwister FOX als das Gründungsjahr für den amerikanischen Spiritualismus gesehen. Georg von LANGSDORFF erinnerte an diesen letzteren Aspekt in den „(Neuen) Spiritualistischen Blättern“ jedes Jahr in einem Jubiläumsartikel, genannt „31. März“. Deshalb ist es wahrscheinlicher, den letzteren Aspekt als zutreffend anzunehmen. Damit erklärt sich auch, warum LANGSDORFFS Name im Namensregister der Gründungsmitglieder des Clevelander ‚Deutschen Turn- (und Sing) Vereins‘ nicht erscheint, jedoch bei WEGNER auf seine Tätigkeiten und Rolle in Selbem verwiesen wird.

Grundlage einer kurzen Lebensdarstellung. Die ursprüngliche Quelle ist Langsdorff, Reinhard *Aus dem Leben des Georg von Langsdorff*, Brief an FTV, 1972 (unveröffentlicht); Vgl. Wegner *Langsdorff*, S. 250.

¹⁰³ Vgl. Wegner *Langsdorff*, S. 22.

¹⁰⁴ Mehr dazu ebd., S. 21f.

¹⁰⁵ Vgl. Mueller, Jakob. *Memoirs of a Forty-Eighter. Sketches from the German-American Period of Storm and Stress of the 1850s*. Cleveland, Ohio: Rudolf Schmidt Printing Company, 1896, S. 108f.

Wegner behandelt in ihrer Dissertation die Rolle LANGSDORFFS in der Turnerbewegung in Deutschland, genauer Heidelberg und Freiburg, als unabhängig von seiner Rolle in der 48er Revolution.¹⁰⁶ LANGSDORFF galt als geschickt und begabt. Jedoch werden die Intentionen der Bewegung schnell deutlich, wenn man sich deren Inhalte vergegenwärtigt. So wurden Turnfahrten mit Kriegsspielen, Gelenkübungen als Massenübungen und Marsch- und Schwenkbewegungen mit Geh-, Trabschritt, Kibitzlauf und Baskensprung verbunden.¹⁰⁷ Auch der Blick auf die Hintergründe der Mitglieder lässt die dimensionalen Auswirkungen erahnen. Der Turnverein der Universität Heidelberg zählte 300 Mitglieder, darunter nicht nur Bürger, sondern auch Studenten und Professoren aus der Belegschaft der Universität.¹⁰⁸ Verbunden mit den Übungen waren somit auch Ideen, die sich unter anderem wie folgt charakterisierend mitteilten:

„So wurde ein gewaltiges Streben großgezogen, sich von allen reaktionären Maßregeln und namentlich von dem jeden Fortschritt hemmenden ‚Bundestag‘ zu befreien und Freiheit der Presse und des Gedankenaustausches zu erringen. Die Ahnung einer kommenden Umwälzung lag in aller Gemüth.“¹⁰⁹

Somit kann die Ebene der Politik als stark verwoben mit Ebenen wie Gesellschaftsnormierung, militärische Erziehungsformen etc. betrachtet werden, wie es die nähere Beschreibung des Vereinslebens noch verdeutlichen soll:

„Dieses Vereinsleben brachte in die damals politisch sehr aufgeregte Zeit viel Bewegung; denn es wurde nicht nur geturnt und gesungen, sondern es war der Gedankenaustausch der Zusammengehörigkeit, des Nationalgefühls und der Vaterlandsliebe, wozu man sich als Angehörige eines sich fest zu einigenden Stammes gegenseitig begeisterte.“¹¹⁰

Mit WEGNERS Wortwahl eines „sich fest einigenden Stammes“, wird auf den kameradschaftlichen Zusammenhalt hingewiesen, wie er im Militär auch heute noch vorherrschend ist. Dieser wird unabdingbar, um als (militärische) Einheit zu fungieren. Mit der „gegenseitig[en] [B]egeist[er]ung“ ist auch noch einmal zu hinterfragen, inwiefern LANGSDORFF 1848 „unfreiwillig“ in seine Führungsrolle „geraten“ sei. Laut WEGNER war er Vorstandsmitglied und damit sehr engagiert in den Turnvereinen. Somit vollzog er nicht nur die übte er nicht nur die militärischen Übungen (siehe oben) ein, sondern wird auch mit der Führung von Gruppen vertraut

¹⁰⁶ Vgl. Wegner „Langsdorff“, S. 54.

¹⁰⁷ Vgl. ebd., S. 55.

¹⁰⁸ Vgl. ebd.

¹⁰⁹ Zit. ebd., S. 56.

¹¹⁰ Zit. ebd., S. 57.

gemacht worden sein. Zudem kommt sein stets kämpferischer Charakter, dem er auch in seinen späteren Schriften Ausdruck verleiht. Um das Potenzial hinter den Turnvereinen noch deutlicher werden zu lassen, sei noch folgendes kurzes Zitat beigefügt, welches die politische Dimension, hier in Form von Militär hervorhebt: „Statt zu turnen, übten sich die Turner auf dem Karlsplatz in Freiburg militärisch ein.“¹¹¹ Der Freiburger Turnverein, dem sich LANGSDORFF ebenfalls nach seiner Übersiedelung angeschlossen hatte, wurde aufgrund „staatsgefährlicher Zwecke“ aufgelöst. LANGSDORFF entzog sich dem staatlichen Zugriff durch seine Flucht über die Schweiz in die USA (1849). Seine in den Turnvereinen erworbenen Kenntnisse sowie die kämpferischen Ansätze als „Münstergeneral“ blitzen in dem beherzten Charakter seiner Schriften immer wieder durch. Wie sich weiter unten zeigen wird, wird dies durch militärische Metaphern, einem mitschwingenden Heroismus im beispielsweise Bezug auf die „Verteidigung“ vor Gegnern des (DAVIS’schen) Spiritualismus und „Kampf“, „Überlegenheit“ und „Sieg“ des Spiritualismus über allem, deutlich. Doch dazu später mehr.

LANGSDORFF - ÜBERZEUGTER SPIRITUALIST UND VIELSEITIGER PUBLIZIST

Von seinem Mentor in der Stomatologie ATKINSON überredet, nahm LANGSDORFF an einer hellseherischen Sitzung einer Mrs. BROWN teil. Von ihr ließ sich der zunächst immer noch skeptische LANGSDORFF Beweise für die Phänomene und Möglichkeiten der harmonischen Philosophie liefern. Anschließend war er aufrichtig der Überzeugung sich für die Sache einzusetzen. Später wird WEGNER festhalten:

„[...] Langsdorff und andere Anhänger der aus USA kommenden Richtung des Spiritismus nannten sich Spiritualisten: ihr Motiv der Auseinandersetzung mit Phänomenen der angesprochenen Art war nicht ein philosophisch-wissenschaftliches Interesse, sondern entsprang eher einem religiösen Bedürfnis.“¹¹²

Durch WEGNERS Interpretation scheint es, dass die Disparität von Religion und Wissenschaft zunächst künstlich erhalten bleibt. WEGNER hält zudem weiter fest, dass LANGSDORFF auch die Forderung nach wissenschaftlicher, experimenteller Untersuchung der auftretenden Phänomene nicht aufstellt.¹¹³ Und doch ist es LANGSDORFFS Skepsis, die diesem Punkt WEGNERS widerspricht.

¹¹¹ Zit. ebd.

¹¹² Zit. ebd., S. 127f.

¹¹³ Vgl. ebd., S. 128.

Wie, wenn nicht wissenschaftlich, meinetwegen auch atheistisch, begründet, bleibt LANGSDORFF sonst auf Distanz zum Spiritualismus. Genau hier finden bereits Aushandlungsprozesse statt, was ‚(un-)wissenschaftlich‘, ‚(nicht-)religiös etc. ist. In WEGNERS Anmerkung zeigt sich jedoch ein großer Unterschied zu NEES VON ESENBECK, der zunächst genau eine solche Untersuchung, mit seiner zusammenfassenden Charakterisierung des Phänomenbereichs des Spiritualismus/Spiritismus in der ersten diesbezüglichen Publikation auf die seinem ‚Aufruf‘ folgenden Einsendungen, zu verfolgen schien.¹¹⁴

LANGSDORFF hingegen konnte sich erst einige Zeit nach seiner Bekehrung publizistisch Gehör verschaffen, denn zunächst sollten ihn die zeitlichen Umstände zurück nach Deutschland führen: „Der Ausbruch des Sklavenkrieges, eine kleine Erbschaft der verstorbenen Tante und die damals noch sehr mangelhaften amerikanischen Schulverhältnisse veranlaßten mich, mit meiner Familie nach erfolgter Amnestie wieder nach Deutschland zurückzukehren.“¹¹⁵

Auf seiner Rückreise nach Europa wird LANGSDORFF auf der letzten Station den von „ihm hochverehrten Davis in New York im Jahre 1861“ besuchen, so schildert es LANGSDORFF in einem Brief, der „übrigens Langsdorffs früheste gedruckte Veröffentlichung zu dem Themenbereich des Spiritismus darstellt“.¹¹⁶

„In einer seiner unglaublich klingenden Erfolgsmeldungen berichtete Langsdorff von der Genesung einer krebserkrankten Frau, der ein ‚Allopath‘ bereits die Brust amputieren wollte. Ihr Heiler war ein Geist, der sie nachts magnetisierte. Der Bericht über die Geisterhilfe endet mit dem Hinweis, daß sein Sohn Heinrich durch seinen Schutzgeist ‚Samuel Hahnemann‘¹¹⁷ nicht nur als Heilmagnetiseur, sondern auch als Heilmedium wirke und genau wisse, ob eine Krankheit geheilt werden könne und dürfe. Denn es gäbe auch Krankheiten, die als Sühne getragen werden müßten.“¹¹⁸

In der (Geist-)Person HAHNEMANNs und der von LANGSDORFF berichteten Heilung durch ihn wird das neubestimmte Verhältnis LANGSDORFFs zur Alternativmedizin deutlich. Es scheint kein Zufall,

¹¹⁴ Vgl. Kap. „Nees von Esenbeck“, hier 3.1.

¹¹⁵ Zit. Wegner „Langsdorff“, S. 22f.

¹¹⁶ Zit. ebd., S. 127, iVm Anm. 9.

¹¹⁷ Christian Friedrich Samuel Hahnemann (1755-1843), Begründer der Homöopathie und Arzt. <https://hahnemannzentrum-meissen.de/homoeopathie/hahnemann/>, letzter Zugriff 22.08.2021, 19:30 Uhr.

Samuel Hahnemann wurde 1793 zum Mitglied der Leopoldina gewählt: <https://www.leopoldina.org/mitgliederverzeichnis/mitglieder/member/Member/show/samuel-hahnemann/>, letzter Zugriff 22.08.2021, 19:33 Uhr.

¹¹⁸ Zit. ebd. S. 130. Hier ist die Verbindung zu finden zwischen Hahnemann, Esenbeck und dessen Leibarzt Elsner.

dass vorwiegend prominente Persönlichkeiten als Geist erscheinen, wenn sie die Heilung vollziehen, aber dass ausgerechnet der Begründer der Homöopathie der allgemeinen Medizin („Allopathie“ – dieses Wort verwendet Langsdorff durchweg) im Beispiel ein Erfolg abringen kann, ist sehr auffällig. LANGSDORFF benötigt auch solche Größen, um seiner Argumentation stärkere Autorität und damit schließlich auch Beweiskraft zu verleihen. In diesem Beispiel treffen sich Medizin, Religion und Spiritualismus auf einer Ebene.

Zurück in Deutschland praktizierte und publizierte LANGSDORFF zunächst als Arzt eine Reihe von Studien über Methoden, wie er sie in den USA erlernt hatte, die in Deutschland jedoch noch keine Anwendung fanden. „Mit der ‚Praktischen Anweisung für die Regulierung der Zähne‘ hat Langsdorff eine der ersten kieferorthopädischen Schriften im deutschsprachigen Raum verfaßt. Dadurch ist er mitbeteiligt an der Entwicklung dieses Fachgebietes (...).“¹¹⁹ Er erweiterte seine publizistische Tätigkeit auf das Fachblatt: der „Zahnarzt“ und war dritter (1874-1876) und in der Folge zweiter Vorsitzender (1876-1879) der Landesorganisation für Zahnheilkunde.¹²⁰ Auch danach war LANGSDORFF in Kassel und Frankfurt bei den zahnärztlichen Vereinen angesehen. Dies bestimmt zunächst seine wissenschaftliche Herkunft und vertieft zunächst nicht seine spiritualistischen Verbindungen im Allgemeinen und mit dem Fach im Besonderen.

In seiner Freiburger Zeit, setzte sich LANGSDORFF für eine staatliche Finanzierung eines Lehrbetriebs für eine zahnärztliche Ausbildung ein. Getreu dem medizinischen Fakultätsvorbild, fordert er, Zahnheilkunde nicht allein den Zahnpraktikern, zu denen auch er zunächst zu zählen ist, zu überlassen, sondern diese in einem Studium und ständiger Weiterentwicklung fundiert zu erlernen.

LANGSDORFF wohnte mit Amalia und Sohn Heinrich von 1862 bis 1870 in Mannheim. Obwohl als Zahnarzt und Plombeur - eine in Deutschland gänzlich unbekannt Methode und Technik, die er in Amerika erlernte - unter Patienten, Studenten und Kollegen hochgeschätzt Anklang findend, wird seine zunehmend publizistische Tätigkeit nicht wohlwollend angenommen. So führt dessen „Katechismus“¹²¹ 1862 zum Ausschluss aus dem Central-Verein deutscher Zahnärzte. Seine Frau

¹¹⁹ Zit. ebd., S. 94.

¹²⁰ Vgl. ebd., S. 102ff.

¹²¹ Gemeint ist hier: Langsdorff, Georg von *Katechismus über die Frage: Was muß für die Erhaltung der Zähne geschehen?*, Bender: Mannheim, 1863. Der Ausschluss aus dem Zentralverein hält Langsdorff also nicht von der Veröffentlichung ab.

Amalia litt unter zunehmend starken Wechselfieberschüben. Erst durch die Übersiedelung nach Freiburg 1870, wo LANGSDORFFS Mutter lebte, ging es ihr besser.¹²² In Freiburg zogen ihn die Umstände zusehends von der Tätigkeit als Arzt zurück und ließen ihn anderen Interessen nachgehen:

„Sein zunehmendes Engagement für die Verbreitung des spiritualistischen Gedankens (seit 1879 schrieb z.B. für die einschlägigen Fachblätter), die Einsicht, in der Zahnheilkunde doch nicht das bewirken zu können, was ihm mehr als zwei Jahrzehnte am Herzen lag, aber auch sein Alter (1885 war er immerhin 63 Jahre alt) lassen es wahrscheinlich erscheinen, daß er sich Mitte der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts gänzlich von der Zahnheilkunde zurückzog. Des weiteren ist es höchst wahrscheinlich, daß er sich, als bekannter Anhänger des Spiritismus¹²³, in eine gesellschaftliche Außenseiterrolle begab und etliche Patienten auf diese Weise verlor. (...) In der Zeit der ersten Freiburger Jahre fällt Langsdorffs landespolitische Tätigkeit im Vorstand des Central-Vereins; sein erklärtes Ziel war die Stärkung des jungen Berufsstandes, insbesondere durch die Verbesserung der Ausbildungssituation, war diese doch als Basis des fachärztlichen Handelns von allergrößter Bedeutung.“¹²⁴

WEGNER hält fest: „...an dieser Stelle muß bemerkt werden, daß Langsdorff, mit zunehmenden Alter mehr und mehr von der spiritualistischen Wahrheit überzeugt, sich schließlich ganz von der Zahnheilkunde abwandte. In seinen Memoiren, die er 91-jährig schrieb, findet die Zahnheilkunde nicht einmal mehr Erwähnung.“¹²⁵

Auch LANGSDORFFS Publikationskultur seiner zahlreichen Veröffentlichungen änderte sich. Um der „Katechismus“ (1863) -Kritik entgegenzuwirken und die wahre Absicht hinter diesem hervortreten zu lassen, nämlich nicht die Diffamierung seines Berufsstandes, sondern das Vorantreiben seines Fachs (Zahnheilkunde als Chirurgie),¹²⁶ schrieb er auch häufig unter Pseudonymen¹²⁷, wie u.A. ‚Zanginsky‘, ‚Heimann‘, später zumindest unter ‚G.v.L.‘ oder nur ‚L‘, aber auch ‚Victor‘, wie es sich in seinen Publikationen zeigt. Dazu in den Debatten mehr.

¹²² Vgl. ebd., S. 28.

¹²³ Auch in Wegners Wortwahl wird deutlich, dass Spiritismus und Spiritualismus synonymisch verwendet wird. Doch ist es Langsdorff, der genau in er Frage eine entschiedene Position einnimmt. Darüber später mehr.

¹²⁴ Zit. ebd., S. 29.

¹²⁵ Zit. ebd., S. 71.

¹²⁶ Vgl. ebd., S. 72ff.

¹²⁷ In einer Recherche zu den häufig von Langsdorff unter seinen Publikationen verwendeten Namens Kürzeln ergaben sich die weiteren Pseudonyme: https://www.leo-bw.de/detail/-/Detail/details/PERSON/kg_l_biographien/143358995/Langsdorff+Georg+von, letzter Zugriff: 01.02.2021, 20:37 Uhr.

Doch nicht nur diese Zusammenhänge und Einschreibungen in die Diskurse seiner Zeit sollten ihn Misskredit bringen, sondern auch eine tatsächliche Leihgabe von 30.000 Gulden an einen Bekannten, der anschließend bankrottgehen sollte, brachte LANGSDORFF in Not, sein eigenes Haus nicht weiter abzahlen zu können.

LANGSDORFFS Lebensabschnitt, der ihn in Nachrufen um seinen Verdienst für den Spiritualismus erinnern lässt, soll nun verdeutlicht werden:

“Zwanzig Jahre nach Langsdorffs erster Begegnung mit dem Spiritismus¹²⁸ in USA begann er 1879, Beiträge für die ‚Psychischen Studien‘ und zwei Jahre später für den ‚Sprechsaal‘ zu verfassen und veröffentlichen. Im privaten Kreis hielt er allnachmittäglich Sitzungen ab, er wohnte als Zeuge magnetischen Heilbehandlungen bei, pflegte auch private Kontakte zu seinem Verleger Cyriax, führte weiterhin sein 1860 begonnenes spiritualistisches Tagebuch. Zudem hatte sich seine Frau Amalie im Laufe der Jahre zu einem Sprachmedium entwickelt, nachdem sie ihre anfängliche massive Ablehnung all dieser Ideen abgelegt hatte. [...] Langsdorffs Bemühungen nach Verbreitung der von ihm als einzig wahr und zukunftsweisend erkannten Ideen kamen öffentliche Veranstaltungen wie die des Magnetiseurs C. Hansen¹²⁹ sehr gelegen. So war er allabendlich bei dessen grotesk-komisch anmutenden Experimenten, im stets überfüllten Freiburger Theater, anwesend. Und nutze [sic!] die Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen mit Interessierten und Halbentschiedenen“.¹³⁰

Neben den erwähnten Publikationen in den einschlägigen spiritistischen Fachzeitschriften, machte es sich LANGSDORFF ebenfalls zur Aufgabe einige kleinere Schriften von Andrew Jackson DAVIS zu übersetzen. Die aus der DAVIS-Bibliographie (AS I) ersichtlichen Übersetzungen wurden erst verhältnismäßig spät in den 1870er Jahren publiziert. Sie ergänzen jedoch die noch lückenhafte ins Deutsch übersetzte Bibliographie DAVIS' Schriften.

Wie tief die DAVIS'sche Lehre bereits von LANGSDORFF verinnerlicht wurde, beweist die Reaktion auf einen für ihn schwer zu verarbeitenden Schicksalsschlag. Über den schmerzvollen Tod seiner Frau Amalie am 19. November 1893 hält er folgendes fest:

¹²⁸ Verweis auf Anm. 123.

¹²⁹ Carl Hansen (1833-1899) war ein bekannter Magnetiseur, ansässig in Freiburg i.Br. Langsdorff schrieb über ihn in Langsdorff, Georg von *Magnetiseur C. Hansen in Freiburg i.B.*, in *Psychische Studien* VII 1880, Nr. 12, S. 536-542. Ein Artikel auf der Webpage „Okkultes Freiburg“ von Sylvia Paletschek und Anna Lux, gibt nähere Auskunft über die nachhaltige Wirkung dessen Auftritte im hiesigen „Stadttheater“, dem heutigen Augustinermuseum: <http://okkultesfreiburg.de/locus/3>, letzter Zugriff, 06.08.2021, 19:55 Uhr.

¹³⁰ Zit. Wegner *Langsdorff*, S. 33f.

„Auf einmal öffnete sie ihre schönen Augen weit und starrte in die Ferne. In einem solchen Momente, das wußte ich von A.J. Davis, sollte man den Sterbenden ja nicht stören. ‚Nun erblickt sie die Geister‘ sagte ich. Dies dauerte wohl zwei bis drei Minuten lang. Ich wünschte, ich hätte diesen Moment durch einen Photographen aufnehmen lassen. Ein sanftes Lächeln verschönte ihr Gesicht. Dann machte sie einen tiefen Atem und schloß, ihn (...) ausstoßend, die Augen. Der Seelenfaden war abgerissen und die Seele schwebte ihrer ewigen Bestimmung zu. (...) Mit dem Wunsch ‚Auf baldiges Wiedersehen‘ gab ich ihr einen Kuß und schickte ihr durch ihre spiritualistische Kette einen Nachruf.“¹³¹

Die private Situation wurde für Georg von LANGSDORFF anschließend schwieriger, was ihn nach der Veräußerung seiner Besitztümer in das evangelische Stift nach Freiburg im Breisgau führte. Die Schwierigkeiten sollten jedoch nicht abreißen. LANGSDORFFS einziger Sohn, Heinrich von LANGSDORFF wurde in eine Klinik eingewiesen. Der Grund dafür war sein geistiger Zustand, der als „irr und wirr“¹³² bezeichnet wurde. Die hier beschriebene geistige Verwirrung Heinrichs steht in konkretem Missverhältnis zu den von LANGSDORFF festgehaltenen Erzählungen über seine hellseherische Begabung und eine ‚Heldentat‘¹³³ am russischen Zarenhof, festgehalten in seinem Büchlein: „Wie kann ich ein Medium werden?“¹³⁴

Zudem drohten LANGSDORFF Sanktionen seitens der Leitung des Stifts, da er mehrere Bekehrungsversuche an anderen Bewohnern des Stifts unternahm. Der Verwaltungsrat entschied über diesen Sachverhalt am 21.02.1898 wie folgt:

„[...] man würde vom Vollzug der angedrohten Maßnahmen absehen, wenn Langsdorff ein schriftliches Versprechen dahingehend abgeben würde, daß er ‚künftig innerhalb des Stiftes in keiner Weise sozialdemokratische oder spiritualistische Ansichten zu verbreiten oder ihnen Eingang zu verschaffen suchen.“¹³⁵

LANGSDORFF reagierte auf dieses Schreiben und die damit verbundenen Forderungen zunächst ungehalten, wurde schließlich jedoch einsichtig und erwiderte:

¹³¹ Zit. ebd., S. 36, iVm. FN S. 37.

¹³² Zit. ebd., S. 38f. Heinrich wird als geistig verwirrt beschrieben; als „Hirnaufweichung“ wurde es von Langsdorff im Anhang an sein Buch: „Wie kann ich ein Medium werden?“ (siehe folgende Anm.) beschrieben. Dennoch hatte Heinrich besondere Fähigkeiten, die Langsdorff als bedeutendes Beispiel für seine Theorien propagiert.

¹³³ Heinrich von Langsdorff soll präkognitiv vor einem Bombenanschlag gewarnt haben. Dieser Anschlag soll tatsächlich stattgefunden haben und nur durch die hellseherische Gabe Heinrichs keinen schlimmen Ausgang gehabt haben. Nachweis, siehe folgende Anm.

¹³⁴ Langsdorff „Wie kann ich ein Medium werden?“ (Kurtitel), auch „Anleitung zur Bildung von Zirkeln und Ausbildung von Medien. Theoretisch und praktisch dargestellt nebst Anhang über psychometrische Ausbildung“, Oswald Mutze: Leipzig, 1908.

¹³⁵ Zit. Wegner „Langsdorff“, S. 39.

„daß er darum bitt, ihn von Stund an von allen zugehenden Schriften und Zeitungen von Seiten der frommen Einwohner des Stiftes zu verschonen. Und: ‚Hinsichtlich der sozialistischen Anschauung bemerke ich, daß ich Demokrat bin.‘¹³⁶

Auch an dieser Reaktion sieht man im Sinne der Abhandlung verwobene Denkweise LANGSDORFFS, die gleich mehrere Ebenen miteinander verbindet; sozialistische Ideen werden ihm vorgeworfen, als Demokrat bezeichnet er sich, damit verbunden ist die Verbreitung reformerisch, sozialdemokratischer oder spiritualistischer Ansichten.

DIE REVOLUTION 1848

Georg von LANGSDORFF war erst fünfundzwanzig Jahre alt, als er in die Aufstände und damit die Situation des Kampfes hereingezogen wurde. Unfreiwillig, wie WEGNER festhält, wird er zum Führer der Freischärler erkoren. Jedoch war der Aufstand zum Scheitern verurteilt. Fehlende und verspätete Ausführungen von Befehlen und missverstandene Absprachen waren dabei nur das eine Übel. Die Situation war bereits verworren genug. Dazu kam der Umstand, dass LANGSDORFFS Gleichgesinnte STRUVE und HECKEL durch widrige Umstände nicht wie angedacht zur Unterstützung kamen.¹³⁷

Auch im zweiten badischen Aufstand soll LANGSDORFF mitgewirkt haben, so WEGNER, jedoch gibt es keine diesbezüglichen Quellen. LANGSDORFF wollte am 22. September STRUVE zur Seite springen. Zunächst nach dem ersten gescheiterten Versuch in die Schweiz geflüchtet, wollte er von dort aus die Badische Grenze überschreiten.¹³⁸ Der ausgebliebene Erfolg und der aussichtslose Versuch des Unterfangens bescherte LANGSDORFF den eher parodierenden Beinamen „Münstergeneral“. Anlässlich des 110-jährigen Jubiläums des Freiburger Turnvereins wurde LANGSDORFF zu Ehren (post mortem) ein gleichnamiges Schauspiel in den Räumen des Clubhauses uraufgeführt.

Die politische Rolle LANGSDORFFS im Jahre 1848, die Beteiligung in Turnvereinen, die wissenschaftliche Akribie und Novellierung und die spiritualistische Überzeugung auf einer weiteren, kann wie bei WEGNER aufgezeigt disparat erzählt werden. Doch genau das ist es, was –

¹³⁶ Zit. ebd., S. 40.

¹³⁷ Vgl. ebd., S. 61ff.

¹³⁸ Vgl. ebd., S. 70.

auch unabhängig von der Zielsetzung dieser Abhandlung - auch für das, was LANGSDORFF in der „Harmonischen Philosophie“ Andrew Jackson DAVIS' gefunden hat, nicht funktioniert. Paraphrasiert man LANGSDORFF in aller Kürze, dann gilt ‚Der Spiritualismus als universeller Blender aller Ebenen, welcher die künstlichen Dichotomien überflüssig machen wird‘. In seinen über 800 Veröffentlichungen in den spiritualistischen Zeitschriften ergründete LANGSDORFF nicht nur Zusammenhänge, sondern wollte auch Kritik daran dahingehend widerlegen, da er mehrere Bereiche (Medizin, Alternativmedizin, Spiritualismus, Spiritismus) selbst kennt und zu vereinen sucht. Dabei erwähnte er nicht zuletzt seinen Lehrer Andrew Jackson DAVIS bis zuletzt als Vorbild. Dieser hatte sich zwar letztendlich gänzlich von seiner publizistischen Tätigkeit zurückgezogen, da man ihn nicht verstünde, jedoch wird die Rezeption DAVIS' in Deutschland unter anderem durch LANGSDORFF nicht zu Ende gehen. LANGSDORFF überlebte am Ende DAVIS sogar noch. Die daraus resultierenden Debatten werden an einer anderen Stelle (Kap. Debatten) weiterverfolgt.

ERNEUTE ÜBERSIEDELUNG NACH AMERIKA UND TOD

Das letzte größere Unterfangen führte den mittlerweile schon gut betagten LANGSDORFF wieder in die USA. Seine Bekanntschaft mit der Rotkreuzschwester in einer amerikanischen Gralkolonie, Ida SESSE, mit der LANGSDORFF eine lebenslange Freundschaft verband, ließ ihn 1905 wieder in die USA übersiedeln. Diesen Umstand begünstigend waren ‚Zeichen‘ seiner verstorbenen Amalie und ein Lottogewinn. LANGSDORFF sah dieses Unterfangen als seine letzte Reise an und verabschiedete sich aus dem deutschen Umfeld in dieser Überzeugung. Nachdem sich dieses Unterfangen jedoch als Betrug, zu dessen Aufklärung sich LANGSDORFF nun berufen fühlte, entpuppte, unternahm er noch eine Reihe von Reisen in Nordamerika, bevor er nach Deutschland zurückkehrte und schließlich im Alter von 99 Jahren in Freiburg in Breisgau starb.

Er hinterließ eine geradezu unüberschaubare Menge an Artikeln, kleineren Schriften, Anmerkungen und Notizen, derer sich in der Folge noch bedient werden soll, um seine Verortung in den verflochtenen Debattenlagen zu verdeutlichen. Darunter sollte ihn die Sinnfrage, unter zentraler Bedeutungsbeimessung der Klärung des Zusammenhangs der Frage von Seele und Moral, als Leitfrage jahrzehntelang beschäftigen.

3.3. Gregor Constantin WITTIG (1834-1908)

Gregor Constantin WITTIG (1834-1908) hat den Großteil der Übersetzungsleistungen erbracht. So hat WITTIG in seiner Breslauer Zeit auf Anregung NEES VON ESENBECKS den ersten Band der „Great Harmonia“ (1850-1859) übersetzt und zusammen mit dem Herausgeber Alexander AKSAKOW (1832-1903) unter dem Titel „Der Arzt“ (1873) veröffentlicht.¹³⁹ Über WITTIG ist bisher wenig bekannt. Er lebte längere Zeit in Russland als Privatgelehrter und Schriftsteller auf den Gebieten der Philosophie und Psychologie. 1873 siedelte er nach Leipzig über, wo er ab 1874 als Redaktionssekretär, Mitredakteur und Autor der Zeitschrift „Psychische Studien“ arbeitete. WITTIG hat gemeinsam mit dem russischen Staatsrat AKSAKOW ab 1867 nach und nach Übersetzungen spiritistischer Schriften von DAVIS, Alfred Russel WALLACE, John Worth EDMONDS, William CROOKES u.a. unter dem Gesamttitel „Bibliothek des Spiritualismus für Deutschland“ herausgegeben. Bei Gregor Constantin WITTIG war in vielerlei Hinsicht Neuland zu betreten und Archivmaterial auch in Breslau zu sichten. Insbesondere sind hier auch die Verflechtungen von esoterisch-schriftstellerischen Debatten u.a. im Rahmen seines Russlandaufenthaltes bei AKSAKOW von Interesse. Dabei werden die Verbindungen zu ESENBECK und AKSAKOW ebenso erhoben werden, wie die einzelnen Konfliktlinien seiner Biographie zwischen Deutschkatholizismus und freier Religion, Spiritualismus, Psychologie und Philosophie.

Problematisch ist dabei jedoch die sehr dünne Quellenlage. Zur Verfügung stehen autobiographische Aspekte, die seinen ersten Übersetzungen in den jeweiligen Vorworten vorangestellt sind. Aus diesen entstammt auch die für diese Abhandlung so bedeutungsvolle der Arbeit einleitend vorangestellte Erzählung. WITTIG wurde von seinem kath. Pfarrer aus Bolkenhain in Schlesien zu ESENBECK ins benachbarte Breslau geschickt, da WITTIGS – vorwiegend deren reformfördernden Themen – denen von ESENBECK ähnelten. Dieser begab sich daraufhin nach Breslau und verweilte bis zu ESENBECKS Tod bei ihm. Dort schloß er sich der Idee des Deutschkatholizismus an und wurde von ESENBECK auf DAVIS und andere aufmerksam gemacht, deren Übersetzung ins Deutsche er vorzunehmen begann. Daher ergibt sich, dass WITTIG über ESENBECK und den Deutschkatholizismus zum Spiritismus kam, zunächst aufgrund der ihm von ESENBECK zugewiesenen Aufgabe, aber auch inhaltlich, da er die Lehren auch für sich verinnerlichte. Dazu später mehr. Erst unter der Ägide AKSAKOWS meldete sich WITTIG

¹³⁹ Die Übersetzungsgeschichte und die daraus hervorgehende Verbreitung des amerikanischen Davis'schen Spiritualismus findet Erwähnung bei Sawicki „Leben mit den Toten“ 2016, S. 267f.

zunehmend öffentlich zu Wort und machte zunächst über kleinere redaktionelle Anmerkungen in den ‚Psychischen Studien‘ auf seine eigenen Ideen aufmerksam. In Zusammenhang eigener vergleichender Studien wich er aus der daraus gewonnenen Überzeugung von der DAVIS’schen Lehre ab.

WITTIG selbst kann in den Kreisen der Spirit(ual)isten als bekannte Größe angesehen werden, ist jedoch historisch nahezu nicht belegt. Die einzigen Zeugnisse beziehen sich auf seine GÜNTHER-Forschung, zu der er promoviert wurde. Zeit und Ort der Promotion ist nicht eindeutig belegbar, wohl aber, dass das ursprüngliche Buch mit einem 60-seitigem Vorwort von WITTIG versehen war, was mit „Leipzig, den 31. Oktober 1880. Körnerstraße 2b. Gr. K. Wittig.“¹⁴⁰ unterzeichnet wurde. Auch wenn die Liste des Promotionsverzeichnisses der Universität in Leipzig nicht auf das Jahr zurückreicht, ist naheliegend, dass die Promotion dort durchgeführt wurde.

In einer posthum veröffentlichten Fassung hat WITTIGS einziger Sohn das Vorwort geschrieben und geht dabei auf einen weiteren kurzen Nachruf ein, in dem eine merkwürdige Formulierung zu finden ist: „[...] Als langjähriger Leiter der von ihm begründeten ‚Psychischen Studien‘ und durch Übersetzung der Werke von Andrew Jackson Davis und von Alexander Aksakow hat sich Dr. Wittig weiterhin bekannt gemacht.“¹⁴¹ Hier erhalten wir nicht nur fehlerhafte Informationen, sondern lediglich einen vagen Verweis auf WITTIGS Tätigkeiten fernab seiner literaturwissenschaftlichen Herkunft.

Und doch ist WITTIG gerade durch seinen Lebensweg, den es hier zu skizzieren gilt, beides, Ausgangs- und Angelpunkt sowie Referenzpunkt für die DAVIS-Rezeption sowohl in seiner übersetzerischen Tätigkeit seiner Schriften als auch in der folgenden Rezeption und den Artikeln in den Psychischen Studien, die seine schrittweise Abkehr vom reinen DAVISschen Ansatz nachvollziehen lassen, was ihn wiederum in den spirit(ual)istischen Kreisen in Misskredit geraten ließ. Mit der vorliegenden Lebensskizze soll nun erstmals mit den Vorurteilen, wie sie die Reaktionen auf seine Artikel in den ‚Psychischen Studien‘ aufweisen, aufgeräumt werden und auf

¹⁴⁰ Eine vollständige Kopie des Buches ist unter: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nyp.33433082362199&view=1up&seq> (letzter Zugriff: 22.10.2021 22:12 Uhr) abrufbar, Zit unter dem Zusatz „=60“, S. 60.

¹⁴¹ Zit. Vossische Zeitung Nr. 108 von Hans Jachmann in Charlottenburg zum Vorwort Alexander Wittig vom 25. Oktober 1908, Leipzig in „Johann Christian Günther. Ein Beitrag zu seinem Charakterbilde. Mit erneuten Berechtigungen und Zusätzen zu seiner Lebensgeschichte.“ Von Dr. phil Gregor Constantin Wittig (+) in Leipzig; Januar 1909, Verlag Oskar Hellmann.

seine Lebensaufgabe verwiesen werden, wofür ihm noch nach seinem Tod zumindest in einem Nachruf gedankt wurde. WITTIGS Person mag dabei nicht vordergründig herausstechen, wie die beiden zuvor genannten Persönlichkeiten, doch seine Arbeit ist essentiell für die Verbreitung der DAVIS'schen Lehre und der verknüpften Theorien zum Verständnis des Spirit(ual)ismus. Ohne sein Wirken wäre die ohnehin zeitliche Verschiebung vom Ersterscheinen bis zur tatsächlichen Übersetzung von mehr als 20 Jahren, wohl noch gravierender und die Relevanz DAVIS wäre womöglich in den Debatten völlig anders ausgefallen. Und dennoch gibt es derzeit noch keine ausreichende Lebensbeschreibung über WITTIG in der wissenschaftlichen Literatur. Lediglich im Rahmen der dargestellten Personenkonstellation (Kap. II) findet er in KIESEWETTERS *Geschichte des Occultismus* Erwähnung:

„Natürlich warf die Presse um großen und ganzen Schwindel und Tatsachen, Humbugmacherei und ernste Forschung in einen Topf und die ‚Psychischen Studien‘ hatten einen schweren Stand. Trotzdem Dr. Wittig wegen seiner alleinigen Hervorhebung der Theorie von der psychischen Kraft mit Staatsrat Aksakow, dem eigentlichen Besitzer des Blattes in Streit geriet, ließ er sich doch weder durch Angriffe von rechts noch von links beirren; er blieb sich selbst treu und erlebte im Jahre 1885 die Freude, daß Dr. Eduard von Hartmann in seiner Schrift über den Spiritismus warm für ihn eintrat. Überhaupt wäre ohne Wittigs fast vierzigjährige Tätigkeit – von der siebzehn Jahre allein der aufreibenden Redaktionsarbeit gewidmet sind – die ganze Bewegung weder im Fluß geblieben, noch in die Kreise der Gebildeten und Gelehrten getragen worden. Die Philosophen Eduard von Hartmann, Hellenbach und du Prel würden ohne Wittigs Sammlerfleiß und kritisch sichtenden Tätigkeit den übersinnlichen Tatsachen wohl kaum in der Weise gerecht geworden sein, als es wirklich geschehen ist, und überhaupt ist fast keiner der heute in Deutschland lebenden Vertreter der übersinnlichen Weltanschauung, der sich nicht in den ‚Psychischen Studien‘ seine Sporen verdient hätte. Das aber vergißt man dem bescheidenen Mann, der im Dienste seiner wissenschaftlichen Überzeugung Ruhe, Lebensstellung und äußere Glücksgüter opferte, gar zu gern. Wittig ist einer der in der Geschichte der menschlichen Kultur so häufigen Märtyrer, die, von Unverstand, Gehässigkeit, Schwärmerei und arroganter Anmaßung geplagt, in emsiger Arbeit ungekannt durchs Leben schreiten, deren man hochmütig mißachtete – weil verkannte und unverstandene – Tätigkeit jedoch auf lange Zeiträume segensreich einwirkt. Dr. Wittig, der Nestor der jetzt lebenden Vertreter des Übersinnlichen in Deutschland, gebührt in diesem Werk ein Ehrenplatz!“¹⁴²

Die wenigen Informationen zu Wittigs Leben finden sich also in einzelnen Fragmenten zunächst in einträglichen Vorworten zu seinen ersten Übersetzungen der DAVIS'schen Schriften sowie aufgetragenen Übersetzungen einschlägig spiritistischer Literatur, die er von Alexander AKSAKOW aus St. Petersburg (mit Aufträgen zur Übersetzung verbunden) oder aus Amerika über das New

¹⁴² Zit. Kieseewetter „Geschichte des Occultismus“, S. 528f.

Yorker Verlagshaus Andrew Jackson DAVIS' bezogen hatte. Darüber gibt es nur wenige Informationen aus persönlichen Anmerkungen und Fußnoten sowie kleineren Schriften in zahlreichen Einträgen spiritistischer Literatur. Diese Einzelinformationen sind dabei eng mit WITTIGS Übersetzungstätigkeit verbunden und werden in der Folge im Zusammenhang darzustellen versucht. Es ergibt sich durch Erwähnungen in kurzen Nachrufen auf WITTIGS Tod ein, wenn auch in seiner Gänze nicht so detailgetreu belegbar, genügend deutliches Bild, um diesen sich für die Verbreitung des Spiritismus in Deutschland des 19. Jahrhundert „verdient“¹⁴³ gemachten Mann. Die Lebensstationen belaufen sich dabei auf vier Stationen, deren genaue Zeiten jedoch nicht belegbar bleiben: 1834 ist er geboren und lebte noch bis zu seinem Studium in Bolkenhain, nahe Breslau, wohin er nach Anraten seines Pfarrers zu NEES VON ESENBECK kam. Nach dessen Ableben 1858 zog er zu AKSAKOW nach St. Petersburg, wo er eine Reihe an Übersetzungen anfertigte, bevor er sich nach Leipzig begab und dort bis an sein Lebensende 1908 blieb.

Besonders wegen seiner Verdienste als Kritiker und Übersetzer wird WITTIG, wenn er Erwähnung findet, in die Fachwelt der Gelehrtenzeitschriften des 19. Jahrhunderts eingeschrieben. Jüngst fand er Erwähnung in einem Aufsatz von Eva OCHS über den „Animismus-Spiritismus-Streit – Der deutsche Spiritismus in den 1880er Jahren“ mit dem Verweis auf die Beschreibung zur Person WITTIGS im eben benanntem Standardwerk KIESEWETTERS.¹⁴⁴ In einzelnen Aufsätzen CYRANKAS wird er ebenfalls im Zusammenspiel mit seiner Übersetzungstätigkeit der Beschäftigung mit der vielschichtigen Figur NEES VON ESENBECK erwähnt.¹⁴⁵

In einer „kurzen Notiz“ in den „Psychischen Studien“, 35. Jahrgang, Heft 10 (Okt. 1908) wird in einem Nachruf auf „Dr. Gregor Constantin Wittig“ dessen Leben in wenigen Eckpunkten zusammengefasst. Diese Notiz soll hier als Ausgangspunkt genommen werden:

Gregor Constantin WITTIG wurde am 31. Oktober des Jahres 1834 zu Bolkenhain (Bolków) im bis 1932 preußischen Landkreis Schlesien geboren. Zunächst sollte er Pharmazie in Breslau studieren, wurde aber als studierter Theologe im Frühjahr 1854 im Hause NEES VON ESENBECK in Breslau aufgenommen, bei dem er bis zu dessen Lebensende 1858 als NEES' Biograph verweilte. Auf besondere Anregung von und in Zusammenarbeit mit dem Präsidenten der Kaiserlichen

¹⁴³ So wird seiner zumindest im O-Ton der Nachrufe gedacht.

¹⁴⁴ Vgl. Eva Ochs „Animismus- Spiritismus- Streit“, S. 160, iVm. FN 35.

¹⁴⁵ Vgl. Cyranka 2016, 2018.

Leopoldinisch-Carolinisch deutschen Akademie der Naturforscher und Aerzte, Professors der Naturphilosophie und Botanik Dr. Christan Gottfried NEES VON ESENBECK setzte sich WITTIG mit der Harmonischen Philosophie des amerikanischen Sehers Andrew Jackson DAVIS im Rahmen seiner Übersetzungstätigkeit auseinander. WITTIG selbst schreibt über diesen Einfluss ESENBECKS:

„Das Studium eines solchen wachen Geistes und Charakters, sowie der tägliche persönliche Umgang mit ihm musste wohl auf meine ganze jugendliche Denk- und Willensrichtung einen mich in jeder Beziehung elektrisierenden, geistig fördernden und für mein künftiges Leben bestimmenden Einfluss ausüben. Er führte mich sowohl in das glückliche Leben seines engeren Familienkreises {das sich (...) in einem offenen reformatorischen Kampfe gegen die bisherige falsche Anschauung von der Ehe bewegte und sich in gar vielen Berührungspunkte an die *Davis*'schen Grundsätze der Frauen-Emancipation, sowie der heutigen Frauen-Frage überhaupt anschließt (...)}, wie in die sein ganzes Denken und Sinnen erfüllende deutsch- oder christkatholische (freireligiöse) Gemeinschaften ein, deren ‚Leben im Grundrisse‘ er mit unvergänglichen Zügen und wohl für alle Zukunft allgemein mustergültig (...) als die allein vernunftgemässe Zukunftskirche der Menschheit hingestellt hat.“¹⁴⁶

Auf Anregungen ESENBECKS beschäftigte sich Wittig in der Folge mit der Philosophie *Feuerbachs* „Gedanken über Tod und Unsterblichkeit“ (Leipzig, Wigand, 1847); *Heinrich Heines* „Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland“; sowie *Ludwig Noacks* „Speculative Religionswissenschaft im encyklopädischen Organismus ihrer besonderen Disciplinen“ (Darmstadt, Leske, 1847). Die vielen kleineren Schriften, vor allem die, die (Kap. 2.1) nach BOHLEY NEES' Altersmystizismus und anderweitig seiner zunehmenden Senilisierung zugeschrieben werden, ließen in WITTIG die Überlegung reifen, sich der Gemeinde des Deutschkatholizismus im Predigt-Amt zuzuwenden.¹⁴⁷

ÜBERSETZUNG DER DAVIS'SCHEN SCHRIFTEN – *BIBLIOTHEK DES SPIRITUALISMUS* ^

Wie es zu den Übersetzungen im Einzelnen kam, erklärt WITTIG in seinem Vorwort des 1867 bei Franz WAGNER in Leipzig erschienenen Bandes der „Harmonischen Philosophie“ Andrew Jackson DAVIS': Harmonische Philosophie über die physiologischen Laster und Tugenden und die sieben Phase der Ehe (kurz: Ehe, ME). WITTIG widmete die Übersetzung dem Geldgeber des Unterfanges Alexander AKSAKOW, welcher sich zu dieser Zeit in Moskau befand. WITTIG war sich bewusst,

¹⁴⁶ Zit. ‚Vorwort‘ zu Andrew Jackson Davis „Arzt“, S. LVII.

¹⁴⁷ Vgl. ebd., S. LIVIII f.

welches Privileg er damit genoß und sah die besondere Ehre darin, dass AKSAKOW erkannt haben musste, dass trotz der strikten Zensur als Folge politischer und religiöser Verhältnisse in Russland, die Wahl des Landes zur Übersetzung und Herausgeberschaft auf das Land fiel, welches „durch Schrift, Wort und That zur allgemeineren Kenntniss des unter allen europäischen Nationen, wie von Ihnen selbst anerkannt, am weitesten in Wissenschaft, Bildung und Freiheit fortgeschrittenen deutschen Brudervolkes“¹⁴⁸ liegt.

Verglichen mit dem Vorwort zum „Arzt“ wird deutlich, dass die aufgezeigte Briefkorrespondenz im Buch „Ehe“ die Umstände belegt, wie WITTIG und AKSAKOW versuchten, Kontakt zueinander aufzunehmen. AKSAKOW suchte zunächst in Frankreich vergebens nach der Möglichkeit einer adäquaten Übersetzung. WITTIG versuchte derweil die erste Übersetzung mit Hilfe eines „Fonds zur Unterstützung der Herausgabe meiner Uebersetzungen“ über Hermann SCHLARBAUM (Herausgeber Davis‘ New Yorker „Herald of Progress“). Erst durch Zufall und nach mittlerweile zweijähriger Suche, fanden die Beiden, die die gleiche Absicht verfolgten, zueinander. AKSAKOW sollte zukünftig die Herausgabe aller Übersetzungen finanzieren. Dabei beauftragte er WITTIG zusätzlich zu der Übersetzung der Davis-Schrift auch mit Übersetzungen von aus seiner Sicht wichtigen englischen Schriften.

Die dadurch entstehenden insgesamt vierzehn Bände werden im Verlagshaus Franz WAGNER in Leipzig fortan unter dem Namen „Bibliothek des Spiritualismus“ geführt. Sie wird

„zu dem Zweck unternommen, das deutsche Publicum und dessen wissenschaftliche Vertreter mit den Thatsachen, Principien und Fortschritten des Spiritualismus in Amerika und England bekannt zu machen. Eine religiöse und sociale Bewegung, die da behauptet, die alleinigen Thatsachen eines handgreiflichen Beweises für die Unsterblichkeit der Seele zur Haupt-Grundlage zu haben.“¹⁴⁹

Diese Grundlagen gilt es nun zu studieren. Zum Zeitpunkt der Herausgabe des „Arztes“ im Jahre 1873 wird WITTIG bereits acht Schriften übersetzt haben, darunter neben einem „Prospectus der Bibliothek des Spiritualismus“ die DAVIS’schen Schriften: „Principien der Natur, ihre göttlichen Offenbarungen und eine Stimme an die Menschheit“ (2 Bde., Franz WAGNER, 1869); „Der Zauberstab. Eine Autobiographie des amerikanischen Sehers und Verkünders der ‚Harmonischen Philosophie‘ Andrew Jackson Davis.“ (Franz WAGNER, Leipzig, 1868); „Der Reformator. Harmonische Philosophie über die physiologischen Laster und Tugenden und die sieben Phasen der Ehe.“ (Franz WAGNER, Leipzig, 1867); „Der Arzt. Harmonische Philosophie über den

¹⁴⁸ Verw. Zit. folgenden Anm.

¹⁴⁹ Zit „Arzt“, Specielles Inhalts-Register, S. 57.

Ursprung und die Bestimmung des Menschen, sowie über Gesundheit, Krankheit und Heilung“ (Franz WAGNER, Leipzig, 1872); und J.W. EDMONDS „Der amerikanische Spiritualismus. Untersuchungen über die geistigen Manifestationen.“

NEES regte die erste Übersetzung 1853 an, fünf Jahre vor seinem Tod 1858 in Breslau. Diese Zeit musste er in schlechten gesundheitlichen und finanziellen Verhältnissen fristen. Der Schriftverkehr der Korrespondenzen um die Bemühungen für eine Finanzierung der Herausgabe der Übersetzungen in den späten 1850ern sollte sich schließlich noch bis in die Jahre 1866 und 1867 hineinziehen. WITTIG spricht von einem Weg langer vergeblicher Anstrengungen.¹⁵⁰ Erst 1862 gewann er

„einen edelmüthigen, deutschen Freund in Amerika, den Optiker und Verfertiger wissenschaftlicher Instrumente Herrn Hermann Schlarbaum [Lebensdaten bisher unbekannt] zu New York, der mir die geistige Bruderhand über's Meer herüberreichte und durch den daselbst erscheinenden ‚Herold des Fortschritts‘ [Herald of Progress – Wochenblatt des New Yorker Verlages unter Andrew Jackson Davis' Leitung; von 1860 bis 1864 herausgegeben; Nachfolger des ‚Spiritual telegraph‘ 1852-1860] die Gründung eines ‚Fonds zur Unterstützung der Herausgabe meiner Uebersetzungen‘ in Gemeinschaft mit amerikanischen Freunden und Vertretern der harmonischen Reform anstrebte“¹⁵¹

Die Umstände des Bürgerkrieges in Amerika sollten das Unterfangen zwar in Form finanzieller Unterstützung nicht umsetzbar werden lassen, jedoch kam WITTIG von dieser Seite eine ideelle Förderung zu Gute, die, wie WITTIG schreibt, „dem deutschen Volke die ewigen Wahrheiten einer höheren geistigen Philosophie [zu] erschliessen“ helfen sollten. WITTIG bekam weiteres Material sowie Hinweise zum Verständnis des amerikanischen Spiritualismus zugesandt.

1862 befand sich WITTIG in Dresden, traf dort seinen fortan wirkenden Verleger Alexander N. AKSAKOW und verbrachte anschließend Ostern bei ihm. „Der Reformator“ sollte als erste Schrift der Veröffentlichungsreihe in übersetzter Form dem nach Reform strebenden deutschen Volke zugänglich gemacht werden, da es aus Sicht des Übersetzers und Verlegers dasjenige Werk sei, welches „am deutlichsten den rein vernünftigen, echt speculativen und zugleich hohen moralischen Character seiner [Andrew Jackson DAVIS'] Grundlehren offenbart.“¹⁵²

Dass sich WITTIG und AKSAKOW über Umwege begegneten, sollte jedoch nicht nur ein Zufall sein, da sie bereits zuvor voneinander Kenntnis genommen und versucht hatten, ein Treffen zum

¹⁵⁰ Vgl. Wittig in Vorwort „Ehe“, S. VII.

¹⁵¹ Zit. aus ‚Vorwort‘ zu Andrew Jackson Davis „Ehe“, S. VII.

¹⁵² Zit. ebd. S. VIII.

gegenseitigen Austausch zu erwirken. AKSAKOW waren durch die in Russland herrschende strikte Zensur, als Spätfolge des ‚Decembristenaufstandes‘ vom 14. Dezember 1825 und der seitens der Regierung anhaltenden Befürchtung einer Unterwanderung des Systems, die Hände gebunden. Spiritistische Lehren waren höchst reformierender Natur und damit unterlagen diese ebenfalls *a priori* derselben Zensur, waren sie doch mit gesellschaftlichen wie auch politischen Ideen verbunden. Sogar der Besitz derartiger Literatur war untersagt, die Beschaffung damit umso komplizierter zu bewerkstelligen. Deshalb sah sich AKSAKOW dazu genötigt, Material für seine Studien in einem anderen europäischen Land zu beschaffen und falls nötig übersetzen zu lassen. AKSAKOW behauptete zum damaligen Zeitpunkt der einzige russische Staatsmann gewesen zu sein, der die „Harmonische Philosophie“ Andrew Jackson DAVIS’ in ihrer Gänze geistig zu durchdringen in der Lage war (Brief an WITTIG, a.a.O). Um nun die Lehre zu verbreiten, war es nötig, verständliche Übersetzungen anzufertigen. Seine Wahl fiel zunächst auf Frankreich, da die Beschäftigung mit spiritualistischen Phänomenen dort bereits vorangeschritten war. Dies ist nicht verwunderlich. Frankreich, vor allem Paris, war dafür bekannt, Neues und Interessantes über die ‚Kaffeehaus-Szene‘ en vogue werden zu lassen. Dies ließe sich auch an dem auf Franz Anton MEBMER zurückzuführenden „Thierischen Magnetismus“ und einhergehenden magnetischen Kuren und deren Verbreitung nachvollziehen. Geeignete Übersetzungen DAVIS’ fand er jedoch nicht (Brief an Wittig, a.a.O). Ausschlaggebend für die schnelle Verbreitung und weite Beschäftigung mit Spiritismus in Frankreich war das Wirken des französischen Spiritisten Hippolyte Léon Denizard RIVAIL, besser bekannt unter seinem Pseudonym Allan KARDEC (1804 - 1869). Auch die Geschichte KARDECs sollte geradezu idealtypisch für die Rhetorik in spiritualistischen Kreisen verlaufen. Sein Pseudonym gehe beispielsweise auf eine mediumistische Sitzung zurück, in der ihm geoffenbart wurde, er sei in einem früheren Leben Druide gewesen und habe diesen Namen getragen. Fortan solle er diesen Namen benutzen und er tat dies, um seine spiritualistische Interessen von den wissenschaftlichen (er unterrichtete in Paris Mathe, Physik, Chemie, Astronomie, Humanbiologie, vergleichende Anatomie und Französisch)¹⁵³ zu trennen. Sollte auch er sich von den rückenden Tischen persönlich in einer Sitzung 1854 überzeugt haben lassen, war es seiner Aussage nach eine Bitte der Geistwesen, sein bis heute bedeutendes Werk,

¹⁵³ Kardec unterrichtete nicht nur an einer eigens finanzierten Bildungseinrichtung, sondern verglich auch Bildungssysteme miteinander, wofür er 1831 die Ehrenmedaille der Gelehrtenesellschaft von Arras erhielt. Aus dem Personennormdatensatz der Library of Congress Authorities <https://lccn.loc.gov/n80046203> und der Deutschen Nationalbibliothek <https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&cqlMode=true&query=nid%3D119440997>; letzter Zugriff: 15.10.2021, 17:44 Uhr.

das „Buch der Geister“ 1857 zu veröffentlichen, in dem er die spiritualistischen Phänomene auf ein noch nicht entdecktes Naturgesetz zurückzuführen versuchte. Weitere Werke sollten mit dem „Buch der Medien“ (1861), „Das Evangelium des Spiritismus“ (1864), „Himmel und Hölle“ (1865) und „Genesis“ (1868) folgen. Auch war er der Herausgeber der „Revue Spirite“ (1858 bis heute) und gilt als frühe europäische Quelle in der Beschäftigung mit einer spiritistischen Lehre, auch wenn Gedanken aus Schamanismus¹⁵⁴ und vor allem Reinkarnationslehre sich von der DAVIS'schen Lehre, welche den Übergang nach dem Tod in die Geistersphäre postuliert, deutlich unterscheiden. Damit wurde der ‚Kardecianismus‘¹⁵⁵ – wie er u.A. von LANGSDROFF bezeichnet wurde – auch in der deutschen Rezeption in die Debatte der Unsterblichkeitslehre eingeschrieben, wurde jedoch von den aufgezeigten Hauptprotagonisten als „falsches“ Spiritualismusverständnis ausgegrenzt.¹⁵⁶

WITTIG lebte eine Zeit lang, die vermutlich die Dauer der Übersetzungstätigkeiten im Auftrag des Kaiserlichen Wirklichen Staatsrats AKSAKOW von etwa 1863 bis 1871 umfasste, bei seinem Gönner in Russland, begab sich hierauf nach Breslau zurück und siedelte im Jahre 1873 nach Leipzig über. Noch im gleichen Jahr gründete WITTIG einen spiritistischen Verein.¹⁵⁷ In Leipzig wurde er 1874 zunächst Redaktionssekretär bei den von AKSAKOW begründeten und von Oswald MUTZE verlegten „Psychischen Studien“, einer Zeitschrift, die er dann fast ein Vierteljahrhundert, von 1874 bis 1898, redigierte.

WITTIG übersetzte in gemeinsamer Arbeit mit AKSAKOW neben den DAVIS'schen Schriften, u.a. die Werke des Londoner Physikers und Erfinders des transatlantischen Telegraphenkabels Cromwell Fleetwood (C.F.) VARLEY (1828-1883), des britischen Physikers, Chemikers und Wissenschaftsjournalisten William CROOKES (1832-1919) und des amerikanischen Chemikers

¹⁵⁴ Zur „Religionshistorie“ unter https://dewiki.de/Lexikon/Allan_Kardec, letzter Zugriff 15.10.2021 18:12 Uhr.

¹⁵⁵ Heute wird vom Kardecismus oder Kardecischem Spiritismus, siehe Cyranka et al. gesprochen.

¹⁵⁶ Diese Tatsache wird in den Debattenlagen noch deutlicher. Hier wird versucht, die Davis'sche Lehre von äußeren Einflüssen – zu denen auch der Kardecismus zu zählen ist – rein zu halten. Dies findet bei den behandelnden Protagonisten eine unterschiedlich starke Ausprägung. Siehe Kap. Debatten, insbesondere Wittig und Langsdorff in den Debatten.

¹⁵⁷ Dieser Verein wird in vielen Quellen zur Geschichte des Spiritismus erwähnt. Ursprünglich kommt dieser jedoch bei Sawicki *Leben mit den Toten* vor. Vermutlich wurde dem Verein kein spezieller Name gegeben. Insgesamt hält Sawicki auch fest, dass die Vereine hinter den Zeitschriften und Periodika „kränkelnd“ zurückblieben; Vgl. Sawicki *Spiritismus und das Okkulte in Deutschland*, 2003, S.63, woraus schließen lässt, dass auch der Verein in Leipzig wenig Aufschluss zur Sache beitragen konnte. Erst mit den Experimenten Friedrich Zöllners mit dem Medium Henry Slade (ebd.) soll überhaupt deren Bedeutung gewachsen sein, da die Medien in den Vereinen ihre Scaencen abhielten.

Robert HARE (1781-1858), welche wie bereits erwähnt unter dem Gesamttitel „Bibliothek des Spiritualismus für Deutschland“ (14 Werke in 20 Bänden bei Franz WAGNER, Leipzig), erschienen. Auch übertrug WITTIG AKSAKOWS in vierter, von ihm durchgearbeiteter Auflage erschienenenes und in mehrere Sprachen übersetztes Werk „Animismus und Spiritismus“ ins Deutsche, welches AKSAKOW nachhaltig als Standardwerk anerkannt wird.

In dem oben zitierten Nachruf heißt es weiter:

„Neben der spiritualistischen Forschung widmete er seine Lebensarbeit der schlesischen Heimatkunde, indem er ‚Neue Entdeckungen zur Biographie des Dichters *L. Christian Günther*‘, sowie ‚Urkunden und Belege zur Güntherforschung‘ herausgab. Mehrere deutsche Journale verlieren an ihm einen gründlich gebildeten, fleissigen Mitarbeiter. Wer den peinlich gewissenhaften, bescheidenen, liebenswürdigen, durch gediegenes Wissen auf philosophischem, literarischem und geschichtlichen Gebiet ausgezeichneten Mann durch seine Schriften kannte oder, wie Unterzeichneter im Jahre 1898, in seiner Arbeitsstätte (Körnerstrasse 22) persönlich kennen lernte, wird ihm stetes ein treues und ehrenvolles Andenken bewahren.“ Dr. Fr. Maier¹⁵⁸

Mit den Heimatkundestudien um den Liebeslyriker sowie Bekenntnis- und Erlebnisdichter, zwischen Pietismus und Spätbarock literarisch einzuordnenden, von LEIBNITZ, OPITZ und WOLFF beeinflussten Johann Christian GÜNTHER (1695-1723) wurde Wittig 1881 mit der Herausgabe des Buches: „Neue Entdeckungen zur Biographie des Dichters Johann Wolfgang Günther aus Striegau in Schlesien (1695-1723)“ (Hoffmann, Striegau, 1881) promoviert.

Wie es davor zur Bekanntschaft mit ESENBECK und damit dem Beginn der Übersetzungen der hier im Zentrum stehenden DAVIS'schen Schriften kam, fasst WITTIG in einem „Vorwort des Uebersetzers“ in der 1867 erschienen „Ehe“ zusammen. Darin befindet sich ebenfalls die eingangs erwähnte Korrespondenz, welche weitere Aufschlüsse über WITTIG eröffnet und hier in Kürze nach WITTIG dargestellt werden soll:

Von dem amerikanischen Seher Andrew Jackson DAVIS ist laut WITTIG eine universale Philosophie formuliert worden, die neue Mittel und Werkzeuge des Denkens erfordert. War das Denken der deutschen Philosophie bereits durch KANT, FICHTE, SCHELLING und HEGEL zu höchsten (Selbst-) Erkenntnissen und Spekulationen in der Frage über das innerste Wesen der Dinge, dem sogenannten „Dinge an sich“¹⁵⁹ fähig, sei der Mensch darüber hinaus auch mit der Gabe der

¹⁵⁸ Vgl. hier S. 59.

¹⁵⁹ Kirchner/Michaëlis *Wörterbuch der Philisophischen Grundbegriffe* <http://www.zeno.org/Kirchner-Michaelis-1907/A/Ding+an+sich>; letzter Zugriff 16.10.2021, 10:04 Uhr.

geistigen Voraussicht begabt, welche als Vernunft bezeichnet wird. Versuchte man in der Vergangenheit über diesen sinnlich wahrnehmbaren Punkt hinaus empirisch zu forschen, seien die Grenzen dieser materialistischen oder sensualistischen Sicht erreicht. Darüber hinaus gebe es aber ein „schlummerndes geistiges Organ, noch höherer und tieferer Anschauung und Erkenntnis des innern, (...), welches alles Fühlen, Vorstellen, Denken und Ahnen gleichsam in einem strahlenden Brennpunkt zusammenfasst, um mit ihm das Wesen der Dinge neu zu beleuchten und zu durchdringen.“¹⁶⁰

Genau um diesen Punkt wurde gestritten. Die allein äußere, bis dahin vernunftgemäße Betrachtung des Dinges an sich, würde keine neuen Erkenntnisse mehr offenbaren können und die Wissenschaft der Selbsterkenntnis an diesem Punkt stagnieren lassen. Nach WITTIG habe erst Andrew Jackson DAVIS mit seiner Gabe eines „tieferen Hellblicks in das Wesen der Natur und des Geistes auf“s neue festgestellt, dass das ‚Ding an sich‘, mithin der innere Mensch selbst, unendlich mehr ist. [...] Das Ding an sich ist unendlich grösser und inhaltsreicher, als aller Kategorien-Schematismus zu umspannen vermag. Es ist [...] das ewig im Fluss der Fortbewegung befindliche Allgemeine, in sich Eine und sich dadurch seine individuellen Schranken stets Selbstbestimmende und Wiederaufhebende.“¹⁶¹ WITTIG beschreibt die Philosophie DAVIS’ dahingehend weiter, dass dieser Gedanke keinen Dualismus von Kategorien wie „Sein und Wesen“, „Stoff und Kraft“, „Materie und Geist“ hervorbringen solle, sondern durch deren unendliche Verflechtungen den Fortschritt herbeiführen könne:

„Auf einer bestimmten Stufe seines sichtbar erscheinenden Fortschritts ist das Ding an sich Menschwesen, Geist, und ruht im ‚Ich‘ verkörpert, das schon um dieses seines absoluten Inhalts willen unvergänglich, unsterblich sein muss. Dieses ist die philosophische Anschauung des Spiritualismus, welcher das Wesen der Dinge in ihrem ewigen inneren Fortschreiten verfolgt, während der Materialismus nur an der jedesmal äusseren Erscheinung des Wesens der Dinge festhält.“¹⁶²

Die Mittel und Werkzeuge dieser Erkenntnisgewinnung liegen in der Gabe des magnetischen Hellsehens, der Vernunft-Anschauung und Erleuchtung, wie sie DAVIS in seinen neuen Erkenntnissen über die Naturgesetze, die über das sinnlich Wahrnehmbare hinaus auch die Erkenntnis der Geisterwelt beinhalteten, postuliere.

¹⁶⁰ Zit. Davis „Ehe“, Vorwort, XVf.

¹⁶¹ Zit. ebd. S. XVI.

¹⁶² Zit. ebd. S. XVIIIf.

WITTIG setzt sich daher, im Bestreben einer adäquaten Übersetzung des für ihn so bedeutsamen Werkes und seiner Auffassung nach für das deutsche Volk so wichtigen philosophischen Verständnisses, in einem Brief mit DAVIS vom 28. Juni 1860 in Verbindung. Zunächst hält er fest, dass er von NEES VON ESENBECK auf die Schriften aufmerksam gemacht worden sei, der selbst den „Arzt“ von „unbekannter Freundeshand aus Bremen“¹⁶³ erhalten habe. Des Weiteren erfahren wir von WITTIGS zwangsweisem Aufenthalt in Striegau. Er sei dazu durch den Umgang mit den Funktionären der sich in Breslau befindlichen Christkatholischen Vereinigung, worunter auch der sich in Folge seines Prozesses in Arrest befindliche NEES gezählt wird, angehalten gewesen, um NEES nicht zusätzlich in Verdacht zu bringen. In Striegau habe er mit seinem einzigen jüngeren Bruder den „Seher“ übersetzt und erst 1858 sei es ihm möglich gewesen, nach dem Akt der „Civilehe mit meiner in Breslau eingebürgerten Braut das Recht des Wiederbleibens an diesem Orte zu erwirken.“¹⁶⁴ Dort wolle er noch als Sekretär für einen Hausverwalter arbeiten und die weitere Übersetzung sämtlicher DAVIS’schen Werke in Angriff nehmen - so WITTIG an DAVIS. DAVIS’ prompte Antwort drei Wochen später, vom 20. Juli des gleichen Jahres, informierte ihn über den wohlwollenden Erhalt von WITTIGS Botschaft und darüber, dass dessen Briefe ins Englische übersetzt und WITTIG zugleich mehrere Bücher zugesendet würden, um ihm zum besseren Verständnis der amerikanischen Idee des Spiritualismus und DAVIS’ Bemühen als Herausgeber des „Herald of Progress“ zu verhelfen. Die Übersetzung und Korrespondenz wurde deshalb wohl über den bereits oben erwähnten SCHLARBAUM abgewickelt, was es nun nicht weiter verwunderlich erscheinen lässt, dass WITTIG, des Englischen sehr gut mächtig, auf Deutsch nach Amerika schrieb und ihm auch in gleicher Weise geantwortet wurde. Daraus erklärt sich ebenfalls, warum sich im Archiv der Forschungsbibliothek des *Edgar Cayce Centers for the Research of Enlightenment* in Virginia Beach die Photographie eines jungen Mannes mit persönlicher Widmung nebst Unterschrift, an DAVIS gerichtet, befindet, die eine¹⁶⁵ der wenigen Abbildungen von Gregor Constantin WITTIG selbst belegt. Unter dem – fälschlich für DAVIS gehaltenem Portrait¹⁶⁶ – befindet sich folgender Schriftzug:

¹⁶³ Zit. Vgl. Kap. 2.1, gemeint ist das Verlagshaus Kühtmann & Schünemann.

¹⁶⁴ Zit. Davis „Ehe“, Vorwort S. XXII.

¹⁶⁵ Eine weitere fand sich bei seinem Nachruf. Diese wurde als Vergleichspunkt genommen und spricht deutlich dafür, dass es sich bei dem Photo in Virginia Beach um Wittig handelt.

¹⁶⁶ Irrtum seitens des Videoerstellers unter <https://www.youtube.com/watch?v=frcfcqMjJfY&t=316s>; Videospur 2:23-2:29 Min. Das dargestellte Protrait zeigt Gregor Constantin Wittig, aufgenommen durch Gebr. Siebe, Alte Taschen-Str. No. 10 u. 11, Breslau; siehe Anhang - Signatur des Photostudios.

„Meinem innig geliebten Lehrer ‚Harmonischer Philosophie‘
Mr. Andrew Jackson Davis
in
innig treuer Hingebung gewidmet von seinem
ergebenen Schüler

Breslau, 19. April 1868

Gr C Wittig.¹⁶⁷

Es folgte ein Brief vom 3. September 1860 von Heinrich SCHLARBAUM an WITTIG. SCHLARBAUM war, wie der von WITTIG dem Kapitel vorangestellte Ausschnitt aus dem „Herald of Progress“ vom 28. März 1863 belegt, Mitglied des gewählten „Comités“ zur Bildung des „Fonds für die Einführung und Beförderung der harmonischen Philosophie in Europa“. Neben SCHLARBAUM erschienen die Namen William GREEN, C. M. PLUMB¹⁶⁸ (Herausgeber des „The Friend of Progress Monthly“, Schatzmeister des Fonds und Schwager von Davis), Eliza W. FARNHAM (Schriftstellerin und Aktivistin 1815-1864) und die erste Frau Andrew Jackson DAVIS’, Mary F [enn] DAVIS (Frauenrechtlerin und Lektorin 1824-1886).

In diesem Artikel wird bedauert, dass keine adäquaten Übersetzungen vorlägen, dass es aber auf deutscher Seite Bemühungen darum gäbe. Deshalb wird von französischer Seite¹⁶⁹ darauf hingewiesen, dass die Übersetzungen gewünscht wären und lediglich die Finanzierung problematisch sei. Direkt wird dabei auf ESENBECK und WITTIG verwiesen, jedoch auch auf einen „Russen“, der sich bereits in Frankreich um eine Übersetzungstätigkeit bemühte. Somit überschneidet sich die gegenseitige Suche von AKSAKOW und WITTIG miteinander. Es ist deutlich belegt, dass von ESENBECK – zumindest im Manuskript – und von WITTIG Übersetzungen vorlagen, die noch nicht herausgegeben werden konnten und dass AKSAKOWS Suche in Frankreich vergebens war.

Zunächst suchte SCHLARBAUM in dem Brief nur den Kontakt zu WITTIG und hob den Stellenwert DAVIS’ mit der Bezeichnung als „zweiter Johanni[i] der Täufer“¹⁷⁰ hervor. DAVIS bereite der Menschheit den Weg, der allein zur Seligkeit führe.¹⁷¹ Zudem regte SCHLARBAUM in diesem Brief einen Leserkreis für den von DAVIS verlegten „Herald of Progress“ in Deutschland an.¹⁷²

¹⁶⁷ Siehe Anhang - Bild mit Widmung.

¹⁶⁸ Es sind keine weiteren Informationen ausfindig zu machen. Jegliche Tätigkeit auf seine Herausgabe wird mit dem Kürzel „C.M.“ Plumb (& Co.) versehen.

¹⁶⁹ Aus der „Revue Spiritualiste“, Paris 1. Juni 1861.

¹⁷⁰ Zit. Davis „Ehe“, Vorwort S. XXIII.

¹⁷¹ Vgl. ebd.

¹⁷² Vgl. ebd. S. XXIV.

Erst ein knappes Jahr später, am 16. August 1861, sollte WITTIG SCHLARBAUM antworten. WITTIG stellte in seinem Brief alle bereits angefertigten Übersetzungsmanuskripte aus DAVIS' Werk vor. Zudem machte er auf den finanziellen Misstand aufmerksam, der einer Veröffentlichung und damit der Verbreitung der DAVIS'schen Lehre in Deutschland im Weg stehe.

Auch in WITTIGS zweitem Schreiben an DAVIS vom 4. September 1862 wurde mit Nachdruck auf seine Bestrebungen sowie die Dringlichkeit seiner bisher vergeblichen Verlegersuche („Verlagshandlung von N.N. in Leipzig“) hingewiesen. Dennoch übersetzte WITTIG weiter die Werke DAVIS'. Die Energie, die WITTIG darauf verwendete, wurde auch in dem Brief von SCHLARBAUM an DAVIS vom 26. September 1862 thematisiert. Angesteckt von WITTIGS Enthusiasmus schlug SCHLARBAUM einen Fonds vor. Er verwies in diesem Zusammenhang auf die Tapferkeit des deutschen Volkes, welches nicht zuletzt ein Viertel der Armee (Abstammung der Eingewanderten) im derzeitigen amerikanischen Sezessionskrieg ausmache.

Mit Eifer und Nachdruck erwähnten Freunde und Förderer des Spiritualismus in weiteren Korrespondenzen und einzelnen Schriften im „Herald of Progress“ den Fonds, die Eifrigkeit der Deutschen und die Notwendigkeit der Verbreitung der DAVIS'schen Idee in Europa. Unter ihnen war ein Herausgeber, der Entwickler des Psychographen Hudson TUTTLE (1836-1910). Seine Worte über die Idee des DAVIS'schen Spiritualismus und das Ideal des so selbstlos wirkenden WITTIGS in Deutschland seien in folgenden Worten aus seinem Brief an die Redaktion des „Herald of Progress“ vom 12. April 1863 wiederzufinden:

„Die Deutschen dieses Landes werden ihn unterstützen und ich weiss, dass die erfolgreiche Summe bald aufgebracht sein wird. Der Zweck ist ein grosser. Die neue Welt spiegelt der alten Welt eine neue Religion und eine neue Philosophie zurück – die grösste und glorreichste und Seelen-stärkende Religion und Philosophie, welche die Welt jemals gesehen hat. [...] Herr Wittig hat mit grosser Sachkenntniss und unermüdlichem Fleisse alle Davis'schen Werke übersetzt und geht jetzt an die Uebersetzung anderer Werke des Spiritualismus. Geduldig harrt er der Antwort der neuen Welt und verlangt keinen andern Lohn für seine Arbeit, als die Verbreitung der Wahrheiten, die er selbst auf's innigste liebgewonnen hat.“¹⁷³

Eine „neue, glorreiche, seelenstärkende Philosophie und Religion“ ist hier gleichgesetzt mit dem DAVIS'schen Spiritualismus. Hier wird besonders deutlich, welches ebenenübergreifendes Potential der Lehre inhärent ist.

¹⁷³ Zit. ebd. S. XXXIII.

Weitere Spendenaufrufe, Bekundungen der Ehrerbietung auf WITTIGs Initiative sollten folgen. Neben den zahlreichen Geldeingängen wurden auch Wertgegenstände und Schriften veräußert, aus deren Erlös die Gelder zur Unterstützung des Fonds generiert werden sollten. Unter diesen Spenden, welche mit dem Spendernamen im „Herald of Progress“ offengelegt wurden, befindet sich ein Eingang, der an dieser Stelle besonders hervorgehoben werden soll, stellt er doch eine Verbindung in der in Kap. 1 genannten Personenkonstellation dar - wenn auch nur indirekt. In der Ausgabe des 23. Mai 1863¹⁷⁴ erscheint: „[...] Der deutsche Spiritualisten-Cirkel zu Cleveland, O., sechs Dollars.“ Zu dieser Zeit befand sich Georg von LANGSDORFF ebenfalls in Cleveland Ohio, nachdem er 1849 ins Exil in die USA geflohen war (siehe Kap. 2.2.). Da LANGSDORFF auch später im Kontext der Kommunikation und Publikation in den „(Neuen) Spiritualistischen Blättern“ immer wieder durchscheinen ließ, sämtliche Informationen aus dem Aus- und Umland in Erfahrung gebracht zu haben und diese „mitzuteilen“, ist es naheliegend, dass auch er von den Bemühungen WITTIGs in Deutschland gehört haben muss. LANGSDORFF hatte sich nicht nur dem hiesigen (Cleveland, O.) Turnverein angeschlossen, sondern auch dem dortigen Spiritualistenverband¹⁷⁵, nachdem er von seinem Lehrer der Stomatologie in einer spiritualistischen Sitzung bei dem Medium Mrs. BROWN von dessen Lehre überzeugt wurde. SCHLARBAUM bekam am 26. Juni 1863 abermals einen Brief von WITTIG. Neben seinen Bekundungen der Freude über die amerikanischen Bemühungen machte er wiederum deutlich, dass das deutsche Verlagswesen noch immer keines der Bücher veröffentlichen wolle, da dies als nicht lukrativ erscheine. WITTIG arbeitete bereits an den nächsten Übersetzungen und freute sich über die Zusendungen weiterer spiritualistischer Literatur, darunter LINTON, TUTTLE, EDMONDS, HARE, DEXTER und CAPRON.¹⁷⁶

WITTIG wurde somit nicht nur die zentrale Figur für die deutschen Übersetzungen und deren Verbreitung, sondern fungierte als Dreh- und Angelpunkt für die weitere Rezeption. Er wurde in seiner Übersetzungstätigkeit und redaktionellen Beschäftigung mit dem Spiritualismus zusehends darauf aufmerksam, dass sich auch die Naturwissenschaft mehr und mehr mit den Phänomenen beschäftigte und sich in der Folge in Magazinen damit auseinanderzusetzen begann.¹⁷⁷

¹⁷⁴ Vol. IV, Nr. 14, S. 4.

¹⁷⁵ Auch hier wird kein genauere Name des Verbandes aus der Literatur oder vor Ort ersichtlich. Die aufgezeichnete Geschichte der Stadt im betreffenden Archiv reicht erst auf das Jahr 1893 zurück.

¹⁷⁶ Vgl. Vol. IV, Nr. 14, S. XXXVI.

¹⁷⁷ Mit Verweis auf u. A. D. Hornung, von Schickh und Otto Kunz, siehe ebd. S. XXXVIII.

In einem erneuten Schreiben WITTIGS an SCHLARBAUM vom 15. September 1863 werden diese Effekte noch deutlicher. Vermeintlich verblasste Schriften, würden nun durch die „Große Harmonie endlich erneut fruchtbaren Boden in Deutschland finden“. Darunter zählte er Bruno SCHINDLERS „Das magische Geisterleben“; D. HORNUNGS¹⁷⁸ „Heinrich Heine, der Unsterbliche“; und Maximilian PERTYS „Die mystischen Erscheinungen der menschlichen Natur“ und „Die Realität magischer Kräfte und Wirkungen des Menschen gegen die Widersacher vertheidigt“. Somit gingen die Forschungen auf dem spiritualistischen Gebiet „im Stillen“ weiter.

WITTIG bekam Anerkennung für die Detailtreue seiner eingesendeten Manuskripte.¹⁷⁹ Zudem erfuhr er, dass seinem Beispiel auch in anderen Ländern gefolgt würde. Josef von RÓTH, ein Gutsbesitzer im „Oedenburger Comitát“ (Ungarn) versuchte mit WITTIG in zwei Briefen vom 22. October und 6. November 1863 Kontakt aufzunehmen. Dieser übersetzte in dieser Zeit nicht nur die „Große Harmonie“ ins Ungarische, sondern wollte gerne den Kontakt zu einem möglichen - seinem - Verleger anregen, um die Übersetzungen WITTIGS zu publizieren. In dem zweiten Brief erfährt man beiläufig, dass RÓTH sich darüber freute, dass WITTIG an seiner Seite nicht nur den „berühmten Naturforscher“ NEES VON ESENBECK, sondern auch „eine in die spiritualistischen Ideen eingehende Gattin“ wissen konnte.¹⁸⁰ Damit bleibt der Name WITTIGS Frau zwar unbekannt, jedoch wird auch sie vom Spiritualismus überzeugt gewesen sein.

Im Vorwort zur „Ehe“ werden von WITTIG die „Fünf entscheidenden Briefe des Patrons des Uebersetzers an Letzteren“¹⁸¹ angefügt. Damit endete nun die Suche nach einem Verleger, da WITTIG von Alexander AKSAKOW, der sich derzeit in Dresden befand, am 15. Januar 1866 mitgeteilt wurde, dass dieser nicht nur von den Übersetzungstätigkeiten WITTIGS erfahren hatte, sondern auch einen Verleger, Franz WAGNER in Leipzig, kenne, der bereits AKSAKOWS Übersetzungen SWEDENBORGS, HARES und EDMONDS ins Russische verlegt habe.¹⁸² Der 1860 in Paris befindliche AKSAKOW hatte bereits durch die Anzeige in der „Revue Spiritualiste“ von WITTIGS Tätigkeit erfahren, jedoch seien die Briefe an ihn nicht bei diesem angekommen. Ein Brief an DAVIS mit der Bitte um nähere Informationen zu WITTIG im Jahre 1864, sei ebenfalls unbeantwortet geblieben, so AKSAKOW weiter.

¹⁷⁸ Erfinder des ‚Manulectors‘ (verbesserter Psychograph) und Rendant (Rechnungsführer) des geistmagnetischen Vereins in Berlin.

¹⁷⁹ Durch J. Löwenthal, H. Schlarbaum, Ph. Schulhof NY Nov. 1863; Vgl. ebd. S. XXXXI.

¹⁸⁰ Vgl. 2. Brief Roth-Wittig, 6. November 1863, ebd. S. XXXXIII.

¹⁸¹ Ebd. Gemeint ist Aksakow.

¹⁸² Vgl. 1. Brief Aksakow-Wittig, 15. Januar 1866, ebd. S. XXXXIV.

Auch den Grund für die weiteren Übersetzungen legte AKSAKOW gegenüber WITTIG offen. Zunächst galt es „Thatsachen und Untersuchungen streng wissenschaftlich gebildeter Männer als Autoritäten an's Tageslicht zu bringen, um die Ursache des Spiritualismus zu ermitteln.“¹⁸³ AKSAKOWS Motivation sei der Beweis des „Factum der Unsterblichkeit (...). Damit lege ich den Grundstein der Philosophie von der harmonischen Entwicklung des Geistes“ - so AKSAKOW. DAVIS liefere somit die Philosophie des Spiritismus, ein HARE die Physik desselben. Aus Amerika solle WITTIG nun die von SCHLARBAUM 1866 geschriebene Nachricht erreichen, dass alle bisherigen Bemühungen um die Finanzierung der Herausgabe der deutschen Übersetzungen durch die Kriegsgeschehnisse ruiniert worden seien. DAVIS habe sich nun zur Errichtung von Sonntagsschulen („Lyceen des Fortschritts“) entschlossen, um jenseits sektiererischen Einflusses, seine Idee zu verbreiten. Das „Comité“ habe sich außerdem aufgelöst, ebenso wurde die Herausgabe des „Herald of Progress“ beendet und nur wenig rühmliche - so SCHLARBAUM - Blätter folgten, das „Banner of Light“ in Boston sowie das „Religio-Philosophical-Journal“ in Chicago (Illinois), die Gelder seien nicht mehr verfügbar, lediglich die Auflistung der ehemaligen finanziellen Versprechungen könne an WITTIG gesendet werden.

Damit endet die Korrespondenz über die Umstände der Herausgabe der Übersetzungen WITTIGS und mit dieser die Weise, dass WITTIG als der strebsame, beflissene und akribische Schüler der DAVIS'schen Lehre, bekennender Spiritualist einer ganzheitlichen Lehre, dargestellt wird. Zahlreiche Zusendungen aus Amerika sowie die aufgetragenen Übersetzungen, die von AKSAKOW zugänglich gemacht wurden, beweisen sein fortbestehendes Interesse an der Lehre.

WITTIGS VERSTÄNDNIS VOM WESEN DES SPIRITUALISMUS UND DEM GEIST-KÖRPER-SEELE VERHÄLTNIS IN DER ‚HARMONISCHEN PHILOSOPHIE‘

WITTIG erklärte im Vorwort seiner Übersetzung zu DAVIS' „Ehe“ das Wesen des Spiritualismus in zwei Ausprägungsformen, als „phänomenalen Spiritualismus“, dessen Wert in seinem Beweis eines individuellen Fortlebens nach dem Tode begründet liege.¹⁸⁴ und den „philosophischen Spiritualismus“, welcher in einer

„ordnungsgemässigen und systematischen Form die erstaunlichen Wahrheiten der Natur lehrt, die Seele des Menschen durch die Natur zum göttlichen Geiste hinführt, die Grundthatsachen der Unsterblichkeit zur innersten Ueberzeugung bringt, die grossen

¹⁸³ Zit. 2. Brief Aksakow-Wittig, 22. Januar 1866, ebd. S. XXXXV.

¹⁸⁴ Vgl. ebd. S. LIV f.

Gesetze der menschlichen Existenz verbreitet und die harmonische Organisation der gegenwärtigen socialen Anordnungen anstrebt (...).¹⁸⁵

Damit sei auch hier die Frage nach dem Verhältnis von Geist-Körper-Seele aufgeworfen. WITTIG erklärt es mit der Vorstellung des Verfassers DAVIS: „Was ist der Mensch? Es ist nicht passend zu sagen, dass der Mensch bloss ein veredeltes Thier sei, sondern man kann nur behaupten, dass er eine eigenartige Verbindung aller unter ihm stehenden Organisationen sei.“¹⁸⁶ Aus der „Harmonischen Philosophie“ ergäben sich positive Beweise der Unsterblichkeit in dem folgenden, von WITTIG nach DAVIS formulierten Verhältnis:

- 1) Die Natur ist bestimmt, den menschlichen Körper zu entwickeln
- 2) Der Körper ist bestimmt, den inneren Geist zu entwickeln.
- 3) Jeder Geist ist bestimmt, sich in seiner Struktur von jedem andern Geiste hinlänglich beschieden zu entwickeln, um seine Individualität, eigene Persönlichkeit und ewige Dauer in unendlichem Fortschritt zu entfalten.¹⁸⁷

Diese Verhältnisbestimmung wurde ebenso von LANGSDORFF übernommen¹⁸⁸ und auch ESENBECK fügte seinerzeit die „Natur“ als Komponente in seine Verhältnisbestimmung des Paradigmas mit ein.

Der Zweck der DAVIS'schen ‚Mission‘ nach WITTIG sei es, den menschlichen Geist aus dem Gefängnis zu befreien und ihn als Teil des Ganzen, der Natur, zu sehen („Altar der Natur“).¹⁸⁹ In den Ausführungen DAVIS' zeigt sich eine inhärente Kirchenkritik. Der Spiritismus biete das, was Kirche seit achtzehn Jahrhunderten versprache: „reine und göttliche Güte bereits schon auf Erden zu haben, und somit glücklich zu sein!“¹⁹⁰

WITTIG schien ebenfalls besonderes Augenmerk auf eine spiritualistische Art von Frauenemanzipation zu legen, indem er vor allem das Buch „Ehe“ Frauen und Müttern nahelege, da sie einst die Träger der Hoffnung auf eine bessere Zukunft in der Wiedergeburt Christi seien (und sonst den „Gedanken“ einer eigenen und besseren Wiedergeburt der Menschheit in sich

¹⁸⁵ Zit. ebd. S. LVII.

¹⁸⁶ Zit. ebd. S. LX.

¹⁸⁷ Vgl. ebd. S. LXI.

¹⁸⁸ Als Grundlage von *Wie kann man ein Medium werden?*, jedoch rekuriert Langsdorff in seinen Artikeln in den Zeitschriften darauf. Später in den Debatten mehr.

¹⁸⁹ Vgl. ebd. S. LXVI.

¹⁹⁰ Zit. ebd. S. LXVI. Dieses „Versprechen“ wird auch für Langsdorff für seine Kritik an der Kirche verwendet. Dies ausführlicher in den Debatten.

trügen). Heute müsse „das Heil und die Erlösung der Menschheit nicht von Einem, sondern von Vielen, vor Allem aber, vom weiblichen Geschlecht als Mutter der Menschheit ausgehen“.¹⁹¹

Er schließt dieses umfangreichste seiner Vorworte, mit autobiographischen Anklängen seiner persönlichen Überzeugung:

„Aber ich hatte erkannt, dass nur der Spiritualismus in dem durch die harmonische Philosophie vertrauten Sinne, als der Glaube und die gewisse Ueberzeugung von der unsterblichen Obmacht des inneren Geistes über alles äusserlich erscheinende Materielle der Zeit, insofern er dereinst auch die ursprünglich bewegende Idee des Christenthums war und dasselbe in seiner ersten frischen Entwicklung gross gemacht hat, letzteres aus den Banden des blinden Glaubens, wie aus dem Grabe des Aber- und Unglaubens der alten und neuen Zeit zu neuem Leben und herrlicher Auferstehung in der nächsten Zukunft erwecken und seine in den Mumien Särgen des Dogmatismus durch fast anderthalb Tausend Jahre mit begrabenen Weizenkörnern in frisch grünenden Saaten und eine reiche Ernte geistigen und materiellen Fortschritts verwandeln könne.“¹⁹²

VERSPRENGTE FRAGMENTE ZU WITTIGS LEBEN UND WIRKEN

WITTIGS Übersetzungstätigkeit wurde fortgesetzt, doch kann sie im Kern auf die Jahre 1858 bis 1865 für die DAVIS'schen Schriften bestimmt werden, auf die Zeit also, die er bei AKSAKOW in St. Petersburg verbracht hat. Über diese Jahre ist weiter nichts belegt und müsste in eingehender Recherche in St. Petersburg selbst untersucht werden. Bereits die Recherchen in Breslau hatten ergeben, dass nur noch ein sehr geringer Teil an Daten in den Akten zugänglich sind. Der Großteil ist laut Archivauskunft in den Weltkriegern verschollen gegangen, bzw. verbrannt worden.

Seine Beschäftigung und Rolle im Zusammenhang mit NEES VON ESENBECK im Breslauer Kontext des Deutschkatholizismus bleibt ebenfalls zumindest für WITTIG nicht belegt. Lediglich eine Unterschrift kann zumindest die Zugehörigkeit WITTIGS belegen. Die Akte „1843-1851 Eheschließungen und Ehescheidungen V“¹⁹³ belegt nicht nur die Tätigkeit von NEES VON ESENBECK, sondern enthält in einem kurzen Sendschreiben¹⁹⁴ auch eine Unterschrift WITTIGS, die im Abgleich mit der Widmung seines Bildes an DAVIS, durchaus Ähnlichkeiten aufzeigt, wenn sie

¹⁹¹ Zit. ebd. S. LXXIX.

¹⁹² Zit. ebd. S. LXXIX nach der das Vorwort abschließenden Anmerkung: „Breslau, 9. Sept. 1866“.

¹⁹³ Unter gleichnamiger Acte des Magistrats zu Breslau unter der Signatur III 41740 (31314).

¹⁹⁴ Vgl. ebd. lfd. S. 362.

auch vielleicht durch den zeitlichen Unterschied von siebzehn Jahren als nicht vollständig identisch erscheint.

Im Gegensatz zu LANGSDORFF entwickelte WITTIG ein anderes Verständnis in Bezug auf die Beweisführung der spiritistischen Phänomene. Nachdem er die Schriften DAVIS' und eine Reihe anderer Werke übersetzt hatte, wandte er sich einer anderen Theorie als der ‚Harmonischen Philosophie‘ zu, der Kraft, die Edward COX ‚psychische Kraft‘ nannte. Dieses Umschwenken von DAVIS weg, hin zu einer anderen Theorie, sollte ihn im Laufe seiner schriftstellerischen Tätigkeiten in Schwierigkeiten bringen, wie sich in den Debatten zeigen wird.

Von ihm verfasste Anmerkungen in den spiritistischen Zeitschriften ab 1874 lassen WITTIGS Ansichten (in der Folge auch seine Person) zudem zusehends als Streitpunkt erscheinen. Mit diesen Anmerkungen schreibt er sich jedoch auch erstmals direkt in Debattenlagen ein, anstatt wie bisher eher zurückhaltend in den Anmerkungen zu Artikeln oder in seinen Übersetzungen aufzutreten.

WITTIG starb am 7. September 1908 im Alter von 74 Jahren an den Folgen eines Herzschlags, den er in einer Leipziger Straßenbahn erlitt. Ihm wurde in Nachrufen für seine beflissentliche Bemühung und akribische sowie kritische Art gedankt. Nicht nur seiner Übersetzungen, der Zusammenarbeit mit AKSAKOW und der heimatkundlichen Beschäftigung um den schlesischen Dichter GÜNTHER wird gedacht, sondern auch seinem Verdienst für die spiritistische Bewegung, „als ein getreuer Ekkehard“, so das Ende des kurzen Nachrufes aus der „Zeitschrift für Spiritismus“.¹⁹⁵

3.4. DAVIS als gemeinsamer Bezugspunkt dreier unterschiedlicher Biographien

In diesem Schritt soll geprüft werden, ob die drei unterschiedlichen Biographien und die drei unterschiedlichen Kontexte der jeweiligen DAVIS-Übersetzungen auch zu drei unterschiedlichen Lesarten von DAVIS im deutschsprachigen Raum führten.

Aus den Lebensbeschreibungen wird deutlich, dass die drei Protagonisten auf verschiedenen Wegen von DAVIS erfahren haben und Kontakt zu diesem hatten. Auch die Motivation der Übersetzung war unterschiedlich und spielt in diesem Punkt zusammen mit der getätigten und eng verflochtenen Publikationsgeschichte. Nachdem ESENBECK DAVIS erst sehr spät in seinem Leben

¹⁹⁵ Vgl. Zeitschrift für Spiritismus, 12. Jahrgang, Nr. 38, 19. September 1908, Leipzig.

im wahrsten Sinne des Wortes in die Hände bekam, leitete er seinen späteren Biographen WITTIG dazu an, dessen Schriften zu übersetzen. In DAVIS sah ESENBECK das Potenzial für die Erklärung jener Phänomene sich offenbarender Geister, die während der 1850er Jahre über Deutschland hereinbrachen. Zudem fanden ESENBECKS Streitschriften inhaltlichen Anklang, vor allem sein „Katechismus“. Bezüglich seiner nicht beurkundeten Ehe und eheshaftlichen Verhältnisse, wird es ihm wohl auch tröstlich erschienen sein, dass man DAVIS zufolge - der selbst seine langjährige Ehe aus gleichem Grund zugunsten einer anderen aufgab – auch in der Ehe einen, nach spiritualistischen Gesichtspunkt, passenden Partner im Diesseits wählte.¹⁹⁶ ESENBECK zog Schriften mit denselben reformerischen Hintergründen heran, mit denen auch er sich selbst identifizierte und die seine Bemühungen um die Verbesserung der Lebensumstände (zunächst der Arbeiter, dann der freien religiösen Gemeinschaften), wie bspw. im Sinne der eingeforderten Zivilstandsakte auch für Christkatholiken, unterstrichen. ESENBECK nutzte somit DAVIS als Potential für den Kampf gegen derzeitige Missstände. Mehr dazu in den Debatten. Dies ist auch die Gemeinsamkeit der „Dissidenten“, „Freien Gemeinden“, „Lichtfreunde“, „Christkatholiken“ etc., nach BREDERLOW der kleinste gemeinsame Nenner der Gemeinschaften, die Gleichstellung aller unter dem Merkmal der „Liebe“ und als „praktizierende Solidarität“ betrachteten, um so jeglicher „Bedrohung der ‚practischen Freiheit‘“ entgegenzuwirken. Zu diesen Bedrohungen zählte der wachsende Dogmatismus, der die Menschen vom ursprünglichen Christentum entfernte. Mit dieser inneren Auflehnung bildeten sich die „Freien Gemeinden“ als Opposition.¹⁹⁷ Auch, wenn sich LANGSDORFF erst später ‚überzeugen‘ ließ und damit auf DAVIS aufmerksam wurde, ist nicht klar, inwieweit dieser von DAVIS bezüglich seiner Mitwirkung in der Revolution 1848 beeinflusst wurde. Liegt in DAVIS’ Schriften doch das ganzheitliche reformatorische Potential u.A. in der Motivik der „Nächstenliebe“ genauso wie der Überholung des Christentums hinsichtlich seiner Dogmatik hin zur allumfassenden Idee seiner ‚Harmonischen Philosophie‘ als gemeinsames Vorbild für die gesamte Menschheit. Damit hätte LANGSDORFF bereits das vorfinden können, was er später in den Periodika zu verteidigen suchte.¹⁹⁸

¹⁹⁶ Vgl. Anmerkungen und Schrift aus Davis „Ehe“ im vorangegangenen Kapitel, wie auch noch die skandalträchtige Diskussion über diesen Umstand in den späteren Debattenlagen. Denn auch in den verschiedenen Blättern wird die Trennung von Mary Fenn Davis und die erneute Eheschließung unter besagtem Grund diskutiert.

¹⁹⁷ Vgl. Brederlow, Jörn ‚Lichtfreunde‘ und ‚Freie Gemeinden‘. Religiöser Protest und Freiheitsbewegung im Vormärz und in der Revolution von 1848/49“, in Fritz Fischer/ Klaus-Detlev Grothusen/ Günter Moltmann (Hrsg.) „Studien zur modernen Geschichte“ Bd. 20; R. Oldenbourg Verlag: München/Wien 1976, S. 63f. Vgl. dazu Kampe, Ferdinand „Geschichte der religiösen Bewegung der neuern Zeit“, in 4 Bd. 1852-60: Verlag Otto Wigand, Leipzig. Diesen nennt auch Brederlow als für diese Thematik verwendete Literatur.

¹⁹⁸ Dieser Passus ist zunächst allgemein gehalten. Die Einzelheiten werden in den Debatten mit Langsdorff deutlich.

WITTIG wurde zunächst durch die Bitte ESENBECKs zur Übersetzung angeregt. Doch schnell entwickelt er eine enorme Eigeninitiative, um diesem Auftrag gerecht zu werden. Dabei ist seine Motivation eine andere, die sich wiederum aus seinem wissenschaftlichen Hintergrund zu ergeben schien. Mit der Übersetzung der durch ESENBECK, später dann AKSAKOW, angeregten Werke wurde die Verbreitung des Wissens um die Lehre des (Davis'schen) Spirit(ual)ismus vor allem im deutschsprachigen Raum angestrebt. Die Hoffnung war dabei mit einer möglichen Erkenntnisgewinnung durch Refokussierung und Neukontextualisierung einflussreicher deutscher philosophischer Schriften verbunden, z.B. der von FEUERBACH, HEINE, NOACK etc. WITTIG verfolgt somit einen pragmatischeren Ansatz. Bestand seine Aufgabe zunächst in der bloßen Übersetzung, schloss er sich später AKSAKOW an, der wie gesagt die wissenschaftliche Beweisführung der Unsterblichkeit der Seele erbringen wollte. Diese schien in DAVIS gefunden worden zu sein und konnte durch ergänzende Übersetzungen zugänglich erklärt werden. Dabei wird ebenfalls die strikte Abgrenzung vom französischen ‚Kardecismus‘ deutlich. WITTIG entwickelte sich später in eine andere Richtung, verwarf zwar nicht die Annahmen DAVIS‘, doch sah in der Fähigkeit der Entwicklung einer ‚Psychischen Kraft‘, wie sie COX proklamiert hatte, überzeugendere Erklärungsmuster für die Geister-Phänomene. Dieser Versuch einer von DAVIS abweichenden Erklärung, wird in den Periodika, in seinem Fall den „Psychischen Studien“, heftig diskutiert. Somit geriet WITTIG zwischen die Fronten verschiedener Lager und verlor den fachlichen, wenn auch nicht den persönlichen Rückhalt AKSAKOWs.

LANGSDORFF hingegen wandte sich, nachdem er sich während seines US-Exil 1859 vom Spiritualismus überzeugen ließ und dessen Anfänge auf die Ereignisse um 1848 datiert und somit die Geburtsstunde eines ‚modernen Spiritualismus‘ neben den Geschehnissen in Hydesville auch auf die Lehren und das Leben von Andrew Jackson DAVIS zurückführt, nicht wieder von dieser Lehre ab. Der Grund dafür kann im Stellenwert DAVIS‘ für LANGSDORFF, aber auch den nordamerikanischen Spiritualismus gesehen werden. Denn nur durch die Loslösung von den Ereignissen in und um Hydesville, aber auch genau die Verbundenheit mit diesem, nicht nur für LANGSDORFF, wichtigen Datum, kann eine eigene Ursprungserzählung vorgenommen werden. Dieser gedenkt LANGSDORFF in der Folge jährlich wieder und legt besonderen Wert auf diese Doppeldeutigkeit des Jahres 1848.¹⁹⁹ Mit Vehemenz widmete er sich dieser Sache über 62 Jahre seines Lebens - trotz des von DAVIS selbst bedauerten weitverbreitetem, falschem Verständnisses

¹⁹⁹ Eine ähnliche Doppeldeutigkeit legt Cyranka in *Wofür steht das Jahr 1848?*, 2015 dar.

um deren innere Lehre – und bemühte sich darum, die eine bessere Welt prophezeienden, alle Differenzen überwindenden und alle Binaritäten (Wissenschaft, Religion, Politik vs. Spiritualismus) verblendenden Inhalte aufklärerisch zu verbreiten. Dabei versuchte er, stets nach DAVIS' Vorbild, Wissenschaft und Gesellschaft sowie Religion, angefangen bei der kindlichen Erziehung, von einem grundlegenden Umdenken zu überzeugen. Auch sein persönlicher Werdegang sowie die in der Lebensbeschreibung geschilderten Ansätze waren eng mit dieser Idee verbunden. Inwieweit dies gelingen sollte, wird Thema der Debatten sein.

Zusammenfassend lässt sich folgendes festhalten. DAVIS' „Arzt“ bildet für ESENBECK eine geeignete Grundlage für einen Einstieg in seine Lehre der „Harmonischen Philosophie“. Nun wurde ihm das Buch zwar anempfohlen, dennoch finden sich hier die meisten aus (alternativ-)medizinischen Gesichtspunkten nachvollziehbaren Anweisungen, die ein Naturforscher am Geeignetesten einzuschätzen weiß. ESENBECKS Manuskript ist nicht erhalten, sodass dies nicht mit einbezogen werden könnte, jedoch finden sich wie angeführt in den Ansichten zur „Ehe“ durchaus gemeinsame Schnittmengen zwischen ESENBECK und DAVIS. Ein Vergleich zwischen den Übersetzungen von ESENBECK und WITTIG kann nur dahingehend angestellt werden, als dass ESENBECK in WITTIG die nötige übersetzerische und detailgetreue Wiedergabefähigkeit sehen musste, wie er sie sich selbst vorgenommen zu haben schien. Ein Vergleich von Übersetzungen WITTIGS und LANGSDORFFS wiederum ist möglich. LANGSDORFF übersetzt kürzere Schriften, versieht diese nicht mit langen Vorworten, sondern gibt vordergründig deren Inhalte wieder. Der Umgang mit den Inhalten beider Übersetzer macht den Unterschied aus. LANGSDORFF benutzt DAVIS als Autorität der eigenen Überzeugungen durch Verweise auf Gesagtes in der Lehre. WITTIG hingegen vergleicht nach AKSAKOWS Vorbild die Lehre DAVIS' als Referenzpunkt anderweitiger Publikationen. So ist auch der Wechsel zu COXS Theorie aufgrund einer für ihn überzeugenderen Erklärung der Geister-Phänomene nachvollziehbar. Somit schlägt sich LANGSDORFF auf die Seite der Verfechter der spiritualistischen Thesen mit klarer Autorität DAVIS', der für ihn über jeden Zweifel erhaben bleibt, WITTIG hingegen reflektiert sich in einem andauernden Erkenntnisprozess, der zum Teil auf DAVIS beruht, allerdings auch durch andere Theorien ergänzt werden kann. Das verbindende Element für die drei Übersetzer in DAVIS' Lehre sind die behandelten Themen. Auch das ist nicht weiter verwunderlich, befasst sich DAVIS mit den grundlegendsten Fragen der Menschheit: beispielsweise zu Tod, Jenseits, Gesundheit, Religion, Philosophie, Bildung, Erziehung, Zusammenleben und Ehe. Die Lehre der „Harmonischen Philosophie“ ist in ihren Augen jedoch mehr als eine bloße „Modeerscheinung“, als die z.B. die Geisterhypothese

retrospektiv deklariert wird, da sie das Potential enthalte, nicht nur die Fragen der Zeit zu klären, sondern auch die zukünftige Welt entscheidend mitprägen kann.

Nun ist zu fragen, ob Lesarten für die DAVIS-Rezeption im deutschen Spiritismus eine Bedeutung haben. Um diese Betrachtung abzuschließen, bedarf es einer detaillierten Aufarbeitung der Publikationsgeschichte von DAVIS' Werken.

3.5 Andrew Jackson Davis und seine Lehre im Überblick

Nun, da die Beziehungen um eine Personenkonstellation um DAVIS deutlich gemacht worden sind, sollte hinterfragt werden, wer Andrew Jackson DAVIS war und was im Überblick seine Lehre beinhaltet. Dabei werden die Vorworte und Anmerkungen der Übersetzer, vor allem WITTIGS und LANGSDORFFS wichtig.

3.5.1 WER WAR ANDREW JACKSON DAVIS?

DAVIS ist wie eingangs erwähnt einer der meistzitierten Autoren im und um das Thema Spiritualismus. Sein Leben scheint für die entsprechenden Autoren und Protagonisten bekannt. Es findet sich bei allen, die sich auf DAVIS berufen, eine Narrative über einen freundlichen, gebildeten und offenherzigen Mann, der jedoch in ärmlichen und schwierigen Familien- und Schulverhältnissen aufgewachsen sei. Daher besäße er keine nennenswerte Bildung, was für die Narrative eine Besonderheit dahingehend darstellt, dass sein umfangreiches Wissen umso eindrucksvoller ist und verdeutlicht damit gleichzeitig DAVIS' Fähigkeit, in Kontakt mit Geistern Verstorbener treten zu können, die ihm ihr Wissen übermittelten. Dieses Wissen wird von DAVIS reflektiert und diktiert und ist in den Bänden der „Harmonischen Philosophie“ festgehalten. 1868 erscheint in Deutschland die von WITTIG übersetzte Autobiographie DAVIS', „Der Zauber-Stab“²⁰⁰. Aus diesem kann die Narrative, die später so oft rezipiert wird, entnommen werden. Allerdings auch die Einschätzung der Lehre. Wichtig für diese Abhandlung ist das Vorwort des Übersetzers WITTIG, da daraus zunächst DAVIS' Spiritualismusverständnis nach WITTIG entnommen werden kann:

²⁰⁰ Davis, Andrew Jackson *Der Zauber.Stab. Eine Autobiographie des amerikanischen Sehers und Verkünders der „Harmonischen Philosophie“ Andrew Jackson Davis*, übers. Gregor Constantin Wittig, Franz Wagner: Leipzig, 1868.

"Spiritualismus ist die Lehre vom Geiste im umfassendsten Sinne des Wortes, jene Auffassung amerikanischer Denker und Philosophen, welche im Gegensatz zu den überwiegend materialistischen Anschauungen unseres Jahrhunderts die Ueberzeugung zu vermitteln sucht, dass der Mensch nicht ein bloß zufälliges, ununterschiedenes Product einer atomistischen Weltordnung, die ihn nach dem bloß verständig abstrahirten Gesetze einer blinden Nothwendigkeit und zufälligen Zusammenwürfelung durch das den Atomen anhaftende Gesetz der Schwere und Gravitation im Verlaufe einer durch sie getriebenen fortschreitenden Bewegung gebildet habe, welche auch zu ganz anderen und entgegengesetzten Resultaten auf der Bahn ewiger Willkür hätte gelangen können, um ihn jeden Augenblick individuell im Strudel ihres ewig nothwendigen Kreislaufs unbewusst wieder verschlingen und so wie eine schillernde Seifenblase entstehen und vergehen zu lassen, - mithin an sich ein leeres Nichts sei, dessen Sein und Nichtmehrsein nur ein Spiel der sich nach gewissen bestimmten Gesetzen des Stoffs unbewusst combinirenden und wieder zersetzenden Atome, - sondern dass der Mensch das geordnete Product und die vorausbezweckte Frucht einer ebenso wesentlich geistigen wie materiellen und durch und durch einheitlichen Weltordnung sei, deren vorausgedachter und in sich selbst bewusster Plan jedem nur einigermaßen tiefer denkenden Geiste klar werden müsse bei Betrachtung der allüberall ineinander greifenden Natur- und Lebensgesetze, deren volles schönes Ebenbild er ja in seinem Organismus im Kleinen darstellt; dass aber dieser sein äusserer sichtbarer, körperlicher Organismus gleichsam nur die greifbare Rinde des Baumes ist, unter und hinter welcher erst das eigentliche geistige Saftleben pulsirt, das seine Organe fortbrausend in den Blättern, Blüten und Früchten einer geistigen Gedanken-Krone vortreibt. Aehnlich wie die kochende Milch oder der glühende Lavaström ihre eigene Bedeckung ausschäumen, so schäumt nach dieser geistigen Weltanschauung, wie ich dieselbe erfasst, der ewig treibende Lebensstrom alle seine sichtbaren, d.h. größeren Körperformen auf seinem fortschreitenden Wege in immer neu sich gestaltenden individuellen Bildungstropfen aus sich hervor. Er enthält gleichsam das Wesen des Alls in sich aufgelöst und kreist von Planet zu Planet, von Sonne zu Sonne, von Himmel zu Himmel in Riesengolfströmungen, wo er sichtbare Milchstrassen durch die Unendlichkeit zieht, die seinen ewigen Fluss bezeichnen."²⁰¹

Neben den für WITTIG typischen bildlichen Ausschweifungen wird ein Verhältnis von Mikro- und Makrokosmos deutlich und dass sich beide durch Prinzipien und Gesetze gegenseitig bedingen und durchdringen. Auch das Verhältnis von „geistig“ und „materiell“ wird verdeutlicht. So besteht der Mensch als „geordnetes Produkt“ in Kombination aus beidem nach einer „einheitlichen Weltordnung“. Diese Ordnung unterliegt dem Prinzip des ewig fortwährenden „Lebensstroms“. In diesem Prinzip spielt WITTIG auf DAVIS' ewigen Fortschritt als Gesetz der Harmonie an und verdeutlicht es noch weiter:

"..., allüberall waltet ein ewig fest bestimmtes, umgrenztes, inneres individualisierendes, d. h. die Einheit stetig suchendes Leben im äusserlich sich gestaltenden Organismus, den es gleichzeitig entwickelt während seines ersten Hervorbrechens, und nachdem es ihn

²⁰¹ Zit. Wittig in Davis *Zauber-Stab* Vorwort, S. VIII.

entwickelt hat, wieder von sich abstreift oder zurücklässt, damit es eben sich selbst neu weiter zu entwickeln vermag!"²⁰²

WITTIG stellt nun die Frage danach, was nun genauer unter „Fortschritt“ und „Lebensprinzip“ zu verstehen sei:

„[Es] ist anzunehmen [...], dass der menschliche Geist ein wirkliches substantielles Etwas - der im steten Fortschritt begriffene, für unsere leiblichen Sinne verfeinertste und eben darum vergeistigt genannte, auf der Stufe seiner Entwicklung vollbewusst individualisierte Lebensstrom ist, welcher zum höchsten Unendlichen, zur universalen geistigen Einheit und Vereinigung mit selbsterkannter Absicht persönlich weiter strebt. Mithin gilt es, den menschlichen Geist nicht mehr wie bisher als ein leeres Gedankending und blosses Abstractum, sondern als ein nur durch sich selbst fühlbares und greifbares substantielles, wenn auch noch so verfeinertes, in sich selbst aber durchweg nach dem Grundgesetze der Einheit organisiertes und fest individualisiertes, *persönliches Wesen* aufzufassen, welches in dem grossen göttlichen Allebensstrom des Geistes und der Materie gleichsam wie ein Nerven-Blutkugelchen in der unendlichen Gehirn-Organisation des Ewigen Allgeistes seiner ewigen Bestimmung stetig entgegenwandert.“²⁰³

„Körper“ und „Geist“ sind damit bestimmt. Beides seien individuelle „Wesen“, haben „Substanz“. Damit ist besser verständlich, wie die Annahme von „Geistern“ verstanden werden sollte. Hier ist es lediglich eine Veränderung des Mischungsverhältnisses von „Geistigem“ und „Materiellem“ nötig. WITTIG spricht hierbei nicht mehr von „Geist“, sondern von „Organisationsform“. Was durch DAVIS nun erfahrbar sei, wird diesen „Grundvoraussetzungen“ angeschlossen:

"Von dieser Grundvoraussetzung ausgehend, hat der wissenschaftlich begründete amerikanische Spiritualismus, welcher sich auch die "Harmonische Philosophie" nennt, (denn nur mit diesem haben wir es einzig und allein in den Davis'schen Schriften zu thun, in denen ersterer sich zur Höhe der reinsten philosophischen *Geistigkeit* verklärt zeigt,) sich die umfassende Aufgabe gestellt, die strengsten Forschungen nach den Manifestationen oder Ausserungen des persönlichen geistigen Lebens vorerst in den uns zugänglichen Gebieten des Schlags, Traums, der Ahnung, der Vision, des Hellsehens, der Ekstase und des Sterbens, sodann womöglich auch über das Gebiet seines sinnlich-körperlichen Organismus hinaus durch die in der Gabe der Hellbesinnung uns neu erschlossenen geistigen Forschungsmittel methodisch anzustellen und dadurch die reelle Wirklichkeit der bewussten identischen Fortdauer desselben in seiner eigensten Wesenheit in einer neuen, wenn auch für unsere leiblichen Sinne unsichtbaren, Organisationsform festzustellen."²⁰⁴

Die Inhalte der „Harmonischen Philosophie“ sollen anschließend gesondert dargestellt werden. Interessant erscheint an dieser Stelle jedoch, was WITTIG über DAVIS' Fähigkeiten berichtet:

²⁰² Zit. ebd., S. X.

²⁰³ Zit. ebd., S. XII f.

²⁰⁴ Zit. ebd., S. XIII.

„Nur allein seinen inneren Blick auf das gerichtet, dessen Erforschung ihm direct vorschwebt, ohne jedweden Einfluss und alle Mittheilung von Aussen, schöpft er lediglich aus dem nie versiegenden Brunnen der eigenen geistigen Anschauung - nicht blosser Phantasie und Einbildung! - die staunenswürdigsten Wahrheiten und Wirklichkeiten über das innere und äussere Wesen aller Dinge. Er erhält nicht Offenbarungen von Geistern, die er wörtlich niederschrieb, sondern er ist selbständiger Vernehmer und Erforscher aller Wahrheiten aus dem Bereiche der Natur und ihrer von ihm eigens erkannten Gesetze [...]. [Ich] will mich mit dem Gesagten begnügen, um nur die Aufmerksamkeit des Lesers auf diesen Punkt im Voraus hinzulenken, der gleichsam einen zweiten *Jakob Böhme* oder auch *Swedenborg* unseres Jahrhunderts in ihm erkennen lässt, deren philosophisch-mystische Tiefe von ihm weit überflügelt wird durch die geistige Klarheit! *Helles Sehen* und *klares Wissen* ist gleichsam als Motto auf die Stirn seines spekulativen Geistes geschrieben. Er philosophiert nicht durch langwierige Denkopoperationen, sondern aus plötzlicher geistiger Anschauung hervor. Seine Gabe ist derart entwickelt, dass ich schon früher mit Recht behaupten konnte, sie sei das intellectuelle Teleskop und Mikroskop seines durch innere Sammlung oder Willensconcentration verschärften geistigen Erkenntnisvermögens.“²⁰⁵

Hier werden gleich mehrere Sachverhalte verdeutlicht. Die Bezeichnung DAVIS‘ als zweiter SWEDENBORG wird nicht nur einfach irgendwann behauptet, sondern auch von den Protagonisten selbst (hier Wittig) angeführt. Weiter wird die Tragweite DAVIS‘ Fähigkeiten und „Wahrheiten“ deutlich. Er empfangt diese nicht nur einfach, sondern beziehe sie auf alles in der Natur, woraus er Gesetzmäßigkeiten ableiten könne. Dieses Wissen müsse nun den Folgegenerationen zur Verfügung gestellt werden. Dazu dienen DAVIS‘ gegründete Bildungsanstalten („Lyceen“). Dazu WITTIG selbst im Gedenken an seinen „Freund“ und dessen Interesse einer „speculativen Philosophie“ NEES VON ESENBECK:

"Der mich beschränkende Raum versagt mir leider hier die Fortführung der mir aus Amerika zugegangenen jüngsten Nachrichten über meinen Autor als Stifter und Gründer von bereits Hunderten von ‚Fortschrittes-Lyceen für Kinder‘ durch die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, in denen er die Grundlehren seiner neuen Philosophie als unvergängliche Samenkörner in den ihnen allein entsprechenden und empfänglichen Boden verpflanzt, während er damit gleichzeitig die *harmonische Gemeinde der Zukunft* zu verstärken sucht, die bereits vor nun fünfzehn Jahren in meinem unsterblichen Freunde, dem verewigten Präsidenten der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der deutschen Naturforscher, Dr. Christian Gottfried Nees von Esenbeck zu Breslau, einen von Davis' Lehren damals noch ganz unbeeinflussten prophetischen Vertreter gefunden hatte in seiner mit letzteren frei übereinstimmenden Schrift: ‚Das Leben in der Religion. Rastenburg, 1853. Verlag von Röhricht.‘ Wer diesen Katechismus der Vernunft studirt, wird sich unwillkürlich mit mir auszurufen gedrungen fühlen: ‚Die deutsche spekulative und die amerikanische harmonische Philosophie sind Eins im Geiste und in der Wahrheit!‘ - Begeistert spricht der unvergessliche deutsche Gelehrte in dem Vorwort zu seinem Büchlein: ‚Es war mir beschieden, mit meinen eigenen Kindern das Einverständnis der

²⁰⁵ Zit. ebd., S. XIX.

Religion, d. h. der in ihrem kindlichen Schaffen der Ideen zu ihrem Selbst, als Religion, gelangenden Vernunft, zu suchen, um so wirklich als Vater, in und mit ihnen vereint, in der Ewigkeit zu leben!‘ - ²⁰⁶

WITTIG nahm sich also nicht nur der ihm anvertrauten Übersetzung der DAVISSchen Werke an, sondern unternahm darüber hinaus den Versuch der „Vermittlung“ zwischen deutscher (spekulativer) Philosophie und amerikanischer harmonischer Philosophie:

"So hat mein schlichtes Werk der Vermittelung zwischen der harmonischen und deutschen Philosophie seiner Mission begonnen und wird dieselbe mit der Hilfe und Mitwirkung meines für die Sache des geistigen Fortschritts erglühten und keine materiellen Opfer scheuenden vornehmen russischen Freundes und Herausgebers stetig fortsetzen, zum ausgesprochenen Wohle und Nutzen der denkenden Menschheit, namentlich aber des deutschen Volkes, als des höchsten Trägers geistiger Ideen auf dem Continente der alten Welt. Und während sich hier die harmonische Philosophie langsam und sicher, mit dem sie geleitenden ‚Zauber-Stabe‘ in ihrer Hand, ihre reformatorischen Entdeckungsbahnen weiter bricht, hat sie bereits gleichzeitig den Ruf ihres Wirkens im deutschen Vaterlande unter den ausgewanderten deutschen Brüdern jenseits des Atlantischen Ozeans verbreitet. Schon erheben sich, wie früher im ‚Herald of Progress‘ (Herold des Fortschritts), so auch in den jüngsten Tagen freundliche Stimmen für dieses unser gemeinschaftliches Unternehmen in den hervorragendsten Zeitschriften Amerikas, in der ‚Tribune‘ zu New-York, im ‚Banner of Light‘ (Banner des Lichts) zu Boston und im ‚Spiritual Republic‘ (Geistige Republik) zu Chicago.“²⁰⁷

WITTIG schien sich der Tragweite der Lehre wie auch der Übersetzung ins Deutsche bewusst zu sein. Es sind diese Zitate, die verdeutlichen, dass DAVIS‘ Lehre zwar in Nordamerika zur breiten Anwendung kommt, jedoch in Deutschland auf Missverständnis und Kritik stoßen könnte. Daher brauche es die „Stimmen“, die „Wirken“ und „Wahrheit“ weitertragen und verbreiten. WITTIG hat mit seinen Übersetzungen für die Verbreitung in Deutschland also wesentlich beigetragen. LANGSDORFFS Bezüge auf DAVIS lassen sich aus dem Wesen dieses Vorwortes ebenfalls ableiten, besonders der für ihn typische Ton. Dazu später mehr.

Das Wissen um die Möglichkeit der Kritik an DAVIS wird, das Vorwort abschließend, nachfolgend erklärt und gleichzeitig entkräftet:

„Und wie besorgt die Freunde von Jenseits für den guten Fortgang dieser ihnen innig am Herzen liegenden, guten und heiligen Sache des geistigen Fortschritts in Europa sind, mögen die Schlussworte eines soeben erhaltenen Schreibens eines in New-York lebenden deutschen Bruders offenbaren, welcher mir zuruft: ‚Wenn doch nur alle Ihre Leser genügend mit den hiesigen Zuständen und der Denkweise der Amerikaner vertraut wären, um nicht eins oder das andere unrichtig zu verstehen oder doch sonderbar zu finden! Wir

²⁰⁶ Zit. ebd., S. XXI.

²⁰⁷ Zit. ebd., S. XXII.

z.B. wissen, dass alle Schriften von Davis, einem Amerikaner, in Amerika und zuerst für Amerikaner geschriben wurden. Es erfordert schon einiges Urtheil, in der Auswahl dessen, was für die Menschheit im Allgemeinen und für den Deutschen im Besonderen passt, vollkommen gerecht zu sein und nichts zu übersehen. Wenn man alle Schriften von Davis kennt, ist dies ungleich leichter; man ist dann auch für ihn psychologisiert, d.h. voreingenommen und unsere Bewunderung für ihn macht uns duldsam. Wie wird es aber mit jenen Kritikern sein bei Ihnen drüben, die zuweilen so gern den Werth und die Absichten Anderer entstellen? Ich vermüthe, dass Sie oft in Versuchung geführt werde dürften, Davis und seine harmonische Philosophie gegen ungebührliche Angriffe, zu vertheidigen. Verschwenden Sie jedoch Ihre Kraft und Zeit nicht dort, wo Ihnen hämische Gegner, die das Sonnenlicht nicht sehen wollen, gegenüberstehen, sondern nur da, wo die gute Absicht und der Wunsch nach rechtem Verständniss vorwiegt. Jene sind nicht reif für die Davis'schen Wahrheiten und alle Beweise gleiten von ihrer Seele ab; diesen aber wird die Wahrheit mit der Zeit und im Verfolg ihrer aufrichtigen Studien über die Lehren der harmonischen Philosophie von aufrichtigen Studien über die Lehren der harmonischen Philosophie von selbst frei und herrlich in die Seele leuchten!‘ Dass diese Letztere vorwiegend stattfinden möge, soll der eifrigste Sporn aller weiteren Bemühungen bei Vorbereitung der Herausgabe aller folgenden Davis'schen Werke sein für den Uebersetzer. *Breslau, den 8. September 1867.*²⁰⁸

Im Folgenden sollen einzelne Stellen aus der Autobiographie aufgezeigt sein, die das Leben DAVIS‘ verdeutlichen können. Noch einmal sei darauf hingewiesen, dass es sich um eine Autobiographie handelt, daher die Aussagen eine gewisse Einfärbung aufweisen.

Über die Familienverhältnisse DAVIS‘ kann so in Erfahrung gebracht werden, dass Andrew Jackson DAVIS seinem Onkel Thomas MAFFET seinen Namen verdankt, welcher auf den als „Old Hickory“²⁰⁹ bezeichneten siebenten amerikanischen Präsidenten Andrew JACKSON rekurriert. Dieser stammte selbst aus nichtelitären Verhältnissen und war Begründer der demokratischen Partei in Amerika.²¹⁰ In der Autobiographie wird der Moment der Namensgebung und der Umstand, dass sein Onkel, als DAVIS im performativen Akt der „Taufe“ durch diesen mit Branntwein übergossen wurde, im selben Moment „plötzlich ruhig und nüchtern wurde“, als „mysteriöses Vorzeichen gedeutet. Denn nur kurze Zeit darauf verstirbt der Onkel.“²¹¹ Ein weiteres Vorzeichen sollte folgen. DAVIS‘ Bruder Sylvanus sieht beim Spielen mit den Geschwistern ein weißes Licht und berichtet darüber seiner Mutter. Die Mutter hat die Vorahnung, dass Syvlanus

²⁰⁸ Zit. ebd., S. XXIIIf.

²⁰⁹ Hier wird metaphorisch auf die unerbittliche Linie im Kampf und gewaltsame Vertreibung der Indianernationen angespielt.

²¹⁰ Vgl. Horst Dippel *Andrew Jackson (1829–1837). Präsident des demokratischen Umbruchs*. In: Christof Mauch (Hrsg.): *Die amerikanischen Präsidenten. 5.*, fortgeführte und aktualisierte Auflage. München 2009, S. 117–129, hier: S. 123ff.

²¹¹ Vgl. Davis *Zauber-Stab*, S. 13ff.

bald gehen müsse. Tatsächlich stirbt der Junge bald darauf.²¹² Diese „Vorahnungen“ der Mutter werden für die Kindheit DAVIS‘ prägend sein. Gelichwohl hat er ein sehr inniges Verhältnis zu seiner Mutter, im Gegensatz zu seinem Vater. Dies wird durch die geschilderte Erinnerung an DAVIS‘ erstes Wort: „Mutter“ durch ihn verdeutlicht:

„Gleich einem Zauberstabe schien es mir einen engen Pfad durch eine wohlbekannte Landschaft zu eröffnen: und dieser Pfad endigte zuletzt in gewissen bestimmten Räumen, die vielleicht eine Vorstellung von den Zimmern in der ländlichen Wohnung warne, welche bereits als mein Geburtsort geschildert wurde.“²¹³

In diesem Gleichnis erklärt sich nicht nur die Titelwahl seiner Autobiographie, sondern auch die Bedeutung der Mutter für DAVIS. Darüber hinaus werden die alltäglichen Umstände verdeutlicht: das Leben auf dem Land in „bestimmten“ (gemeint sind einfache) Räumen. DAVIS schildert weitere frühe Erfahrungen, die für ihn sein späteres Leben beeinflussen sollten. Diese Schilderungen werden also retrospektiv von ihm als „Vorzeichen“ seiner Fähigkeiten und auch Lehre gedeutet. Dieser Charakter zeigt sich in einer sehr frühen Erinnerung an eine „quälende schlaflose“ Nacht, da er sich fürchtete nicht wieder die Augen zu öffnen, wenn er sie erst einmal geschlossen habe: "Daher schreibe ich dieses nieder als eine interessante psychologische Thatsache, welche die Lehre bestreitet, die der Seele eine angeborene organische Kenntniss entsprechender äusserlicher Wirklichkeiten ableugnet."²¹⁴ DAVIS war sich seiner frühen Erinnerungen bewusst und reflektierte diese auf den Zeitpunkt, da er die Autobiographie verfasste (1857, in seinem 31. Lebensjahr). Weitere Charakterzüge werden angeführt.

Im neunten Kapitel wird sein erstes bewusstes Neujahrsfest (Sanct Klaus) beschrieben, an dem sein Sinn für Skeptizismus erweckt werden sollte:

"Nichts konnte zweckdienlicher und heilsamer sein. So einfach diese Ereigniss war, so trug es doch gewaltig dazu bei, meine bereits erweckte Neigung zu strenger Untersuchung und Forschung zu kräftigen. Eine stets wachsame Ungläubigkeit rücksichtlich der Existenz unsichtbarer Persönlichkeiten wurde durch diese menschliche Lösung des geheimnissvollen Sanct Klaus sehr leicht zu ihrer weitem Entwicklung in mir erweckt."²¹⁵

Hier zeigt sich das Interesse an „unsichtbaren Persönlichkeiten“, die DAVIS später als Geister Verstorbener beschreiben wird. Wie man sich diese und die Kontaktaufnahme mit diesen vorstellen kann, wird aus den Gemälden eines unbekanntes Künstlers deutlich, die dieser Arbeit angehängt

²¹² Vgl. ebd., S. 19f.

²¹³ Zit. ebd., S. 28f.

²¹⁴ Zit. ebd., S. 38.

²¹⁵ Zit. ebd., S. 56f.

sind (Appendices). DAVIS jedenfalls wollte „heimlich wachbleiben“ um herauszufinden, wer diese unsichtbare Gestalt sein solle, die sich „des nachts durch den Schornstein müht um Süßigkeiten in aufgehängte Socken zu stecken“. Dabei sah er, wie seine Mutter in der Nacht in die Speisekammer ging und anschließend die Socken füllte. Auf sein Fragen, ob sie es war, log sie ihn nicht an, sondern antwortete ehrlich.²¹⁶

Neben den bereits genannten Erfahrungen mit dem Tod, bleiben DAVIS diesbezüglich zwei Ereignisse nachhaltig im Gedächtnis. Dies prägt wohl auch sein Verständnis von und dem Umgang mit dem Tod. Im elften Kapitel schildert er, dass er mit ansehen musste, wie kleine Katzenkinder das Genick umgedreht wurde und sie anschließend in den Fluss geworfen wurden²¹⁷ und wie sein Vater das totgeborene Kind seiner Schwester im Garten vergraben hatte.²¹⁸

Dass DAVIS Mutter „Vorahnungen“ hatte, wurde bereits deutlich. Diese häufen sich nun. Er schildert im fünfzehnten Kapitel von den hellseherischen Fähigkeiten seiner Mutter, die sie aus einer Art „Träumerei“ erfahre.²¹⁹ Später berichtet er von einer Geschichte, die ihm seine Mutter aus ihrer Vergangenheit erzählt habe. Sie sei wieder in einem Traum gefangen, während sie sich in einem Wald verirrt hatte.²²⁰ DAVIS wollte nun wissen, was es mit dem „Träumen“ und gesehenen „bösen Omen“ der Mutter auf sich hatte. Diese Vorahnungen aus Träumen sollen sich häufend bewahrheiten, wie die folgenden Kapitel beschreiben (Kap. 18 und 19).

DAVIS Sinn für moralisches Handeln und Ehrlichkeit wurde ihm von seinem Vater „eingebleut“ und musste er „in harter Lektion“ lernen.²²¹

Im einundzwanzigsten Kapitel wird nun die oft rezipierte Annahme deutlich, dass DAVIS keine umfassende Schulbildung genoss. Er tue sich nicht nur damit schwer, dass ABC zu erlernen, auch Lesen und Schreiben solle für ihn und seine sehr geringe Gedächtnisauffassungsgabe nahezu unmöglich erscheinen. Lediglich Bilder könnten ihm Wissen vermitteln, wie beispielsweise ein Geographiebuch von Peter PARLEY, welcher versuche den Kindern und Jugendlichen Wissen in erzählenden Bildern zu vermitteln.²²² Dazu DAVIS:

"In der That, meiner Mutter Gedächtniss und das meine glichen einander genau. Weder sie noch ich konnten uns Worte, Daten oder Namen so merken, dass wir sie gehörig und genau

²¹⁶ Vgl. ebd., S. 52f., Zit. 52.

²¹⁷ Vgl. ebd., S. 68.

²¹⁸ Vgl. ebd., S. 70.

²¹⁹ Vgl. ebd., S. 91-97.

²²⁰ Vgl. ebd., 16. Kapitel, S. 98-106.

²²¹ Vgl. ebd., S. 118-126, hier S. 118.

²²² Vgl. ebd., S. 132ff.

wiederholt und benutzt hätten. Die Geographie-Lectionen waren daher für mich fast ganz nutzlos; ebenso auch die Namen der verschiedenen Ortschaften, Dörfer und Städte."²²³

DAVIS soll innerhalb und außerhalb der Schule gehänselt und auf Botengängen für seinen Vater von den Dorfkindern verprügelt worden sein, wie er weiter schildert.²²⁴ Weiteren kurzen Schilderungen (Kapitel 25) aus seiner insgesamt nur 6 Wochen²²⁵ umfassenden Schulzeit, in denen er nur wenig lernte und vor allem mit seinem schlechten Gedächtnis zu kämpfen hatte, kann entnommen werden, dass DAVIS auch in der Sonntagsschule ähnliche Probleme bekommen sollte. Er lernte beide Seiten des Christentums kennen, auch das deutsch reformierte.²²⁶

Im 23. Kapitel berichtet DAVIS von seinen ersten Arbeiten. In Hydepark sollte sich der nun bereits 11-Jährige eine Arbeit suchen. Seine kaum nachweisbaren körperlichen und geistigen Fähigkeiten genügten, um in einer Gipsmühle anzufangen. Doch nur einige Wochen konnte er dieser Tätigkeit nachgehen, da ihn die monotone Arbeit tagsüber auch nachts nicht schlafen, sondern somnambul schlafwandeln lasse. Dies sollte auch nach seiner Rückkehr nach Hause nicht wieder aufhören. Während dieser somnambulen Phasen könnte er Arbeiten verrichten, zu denen er im Wachzustand nicht fähig wäre.²²⁷ DAVIS sei oft krank gewesen, wodurch sein Körper zunehmend geschwächt wurde. Nachts sei er zudem sehr lange schlafwandelnd unterwegs gewesen, jedoch sei er zumindest in diesem Zustand auf einem vergleichweisen, seinem Alter entsprechenden, Bildungs- und Fähigkeitsniveau (1838, Alter 12 Jahre).

Im Herbst 1839 zog die Familie zum wiederholten Male um. Allerdings diesmal auf den ausdrücklichen Wunsch DAVIS', der zuvor bei der Arbeit auf den Feldern, auf denen er angestellt war, niedere, seinem körperlichen und geistigen Zustand entsprechende Arbeiten zu verrichten hatte, Melodien gehört habe, die im sagen, „er - dürfe - sich - zu - reisen - wünschen - ... - Nach - Pough - keepsie!" Dieser Ort wird von AJD selbst als sein "Geburtsort" bezeichnet.²²⁸ Die Zeit in Poughkeepsie war wiederum geprägt von Armut und Krankheit. Nach dem Kauf eines

²²³ Zit. ebd., S. 135.

²²⁴ Vgl. ebd., S. 137f.

²²⁵ Im 27. Kapitel der Autobiographie wird seine Schulzeit ein letztes Mal erwähnt. Insgesamt seien es nur 5 Monate gewesen und Davis solle kaum nachweisbare gefestigte Bildungsverhältnisse geschaffen haben. Dies wird vielerorts rezipiert.

²²⁶ Vgl. ebd., S. 186-181.

²²⁷ Vgl. Davis *Zauber-Stab*, S. 148ff.

²²⁸ Vgl. ebd., S. 182-189, zit. S. 188.

Kaufmannsladens, in dem DAVIS angestellt war, sollte dieser Mangels Guthaben schnell bankrottgehen und das ohnehin gespannte finanzielle Verhältnis der Familie zusätzlich belasten. Dies sollte auch gleichzeitig das Jahr sein, in dem DAVIS' Mutter sterben sollte:

"Der natürliche Frühling jenes Jahres war für mich nur die Hülle eines geistigen Frühlings. Nicht dass unsere Umstände sich verbessert hätten, nicht dass mein Körper irgendwie stärker oder männlicher geworden wäre, sondern es schlug nur ein stärkere und edleres Herz in meiner Brust. Intelectuell (d.h. in meinen Verstandeskräften) war ich allem Anschein nach sehr dumm, uninteressant und ungeschickt. Aber spirituell (s.h. in dem Herzen meiner Seele) war ich beinahe wiedergeboren! Mein Geist hatte keine Thränen für die Urne des Grabes! Die Aschenreste der Todten enthielten die Keime des Lebens. Die geschlossenen Augen, das verblichene Lächeln, die blassen Lippen, der Schweiss des Todes - was waren diese für mich? Zeichen und Symbole einer neuen Schöpfung! Eine über alle Sprache himmlische Vollendung wurde gleich einem Diadem auf die Stirne der Natur gesetzt. Ich war gegenwärtig bei der Krönung der Unbekannten! Nach dem Begräbnisse meiner Mutter, als alle Glieder der weheklagenden Familie zur Nacht beruhigt waren, erinnere ich mich, dass ich viele Male wiederholte: „Ich danke Dir, gütige Vorsehung, ich danke Dir dafür, dass Du sie aus dieser Trübsal genommen hast; und ich bitte Dich, Du gütige Vorsehung, dass Du die zurückgebliebenen Glieder unserer Familie niemals vergessen wolltest!“²²⁹

Diese Schilderungen über den Umgang mit dem Tod seiner Mutter, verdeutlichen DAVIS' Verständnis vom Tod als „Vorsehung“ und „himmlische Vollendung“, als „Zeichen der Schöpfung“. Der Tod ist ein Teil der Natur und somit eines DAVIS' beschreibbarer Prinzipien derselben.

DAVIS bestimmt in seiner Autobiographie alle die bisher beleuchteten Umstände als Ursache seiner Fähigkeiten. Im 31. Kapitel werden erstmals Interessen an „mesmeristischen Phänomenen“ erwähnt. DAVIS bekam einen Nachmittag frei, um an einer Sitzung GRIMES' teilnehmen zu können, an der mit ihm jedoch nichts passierte.²³⁰ Bevor AJD von den ersten Sitzungen bei dem somnambulen Magnetiseur William LEVINGSTON berichtet, zieht er ein kurzes Resumee, was seinen geistigen und körperlichen Zustand beschreibt. Alle von ihm genannten Punkte, könnten aus seiner bisherigen Biographie anhand von Ereignissen glaubhaft nachvollzogen werden:

"Erstens, geistig: Besass ich eine Liebe zur Wahrheit; eine Verehrung für das Wissen; eine ziemlich heitere Gemüthsstimmung; eine mangelhafte Einbildung; einen Unglauben (oder eine Unwissenheit) in Betreff der Existenz von Geistern, u. s. w.; eine unbesieglige Furcht vor dem

²²⁹ Vgl. ebd., S. 199, zit. S. 206f.

²³⁰ Der Etherologe und Philosoph James Stanley Grimes behauptet später, dass er der erste gewesen sei, der Davis in den mesmeristischen Zustand versetzt hätte und zudem dessen Veranlagungen erkannt hätte. Davis selbst erwähnt dies in der Schilderung der Sitzung, sagt aber, dass er erst in späteren Sitzungen mit Levingston erste Veränderungen bemerkt habe. Dazu gleich mehr. Vgl. zu Grimes' Werk: <https://www.zvab.com/Etherology-phreno-philosophy-mesmerism-magic-eloquence-including/2594292484/bd>, letzter Zugriff: 04.03.2018, 19:22 Uhr.

Tode; eine noch grössere Furcht vor einem Zusammentreffen mit dem, was jenseits des Grabes existieren möchte; einen unbestimmten, furchtsamen Glauben an die Biblische Lehre von einem ewigen Elend; eine Neigung zu freiwilligem Somnambulismus; ein Ohr für das, was ich damals ‚eingebildete Stimme‘ nannte; ein für Daten mangelhaftes Gedächtnis; einen beinahe der gewöhnlichsten Erziehung beraubt gewesenen Geist; ein in Fällen von Prüfungen und Leiden höchst sympathisches oder mitfühlendes Herz; und zuletzt war ich zum Nachdenken und zur Freiheit der Einsamkeit geneigt.

Zweitens, körperlich: War ich unvollkommen entwickelt; meine Brust war eng; mein Rückgrat war kurz und schwach; mein Magen war sehr empfindlich; in meinem Blute floss das feine Gift des Alkohols meines Vaters; mein Muskelbau war ungesund und unwirksam; mein Nerven-System war in hohem Grade eindrucksempfänglich und von dem elterlichen Gebrauche des Tabaks verletzt; mein Gesicht war bleich und durch eine hervorstehende Nase markirt; meine veränderten Augen waren fast schwarz und schwach kurzsichtig; mein Kopf war in seinem Umfange klein und besass eine zurücktretende Stirn; mein Haar war pechschwarz und fiel mir wirr ins Gesicht; meine Hände trugen die entschiedenen Kennzeichen meines Geschäfts; und schliesslich war meine ganze Erscheinung darauf berechnet, Fremden ein nur geringes Interesse an meiner Existenz einzuflössen.²³¹

In den folgenden Kapiteln 31-33 sind Schilderungen der ersten Sitzungen DAVIS‘ mit LEVINGSTON enthalten. Mit der Hilfe des Operators und unter Beobachtung von Zuschauern könne DAVIS nun immer schneller den somnambulen Zustand erreichen und mit dem „anderen Gesicht alles gleichzeitig wahrnehmen“, die Gegenwart des Operators, der Nachbarräume, der Natur, Erdschichten etc. All seine Eindrücke und Erlebnisse aus diesem Zustand zu schildern, sei er nicht im Stande, da die menschlichen Worte, steinernen Gefängnissen gleichen, nicht auszudrücken vermögen, was er zu sehen im Stande sei.²³²

Das 34. Kapitel ist m.E. ein Schlüsselkapitel der Autobiographie, da er darin von der „wie früher in seiner Kindheit ihn anleitenden Stimme“, die ihn an mehrere Orte führe und Personen treffen lasse, berichtet, zuletzt auf einem Kirchhof.²³³ Dort trifft er auf einen Mann, der ihm einen „Stab“ anvertraut, der Hinweise auf alle Heilmöglichkeiten für sämtliche menschliche Krankheiten zu verraten vermöge. Diese Schlüsselszene soll näher betrachtet werden. Als sich DAVIS mit diesem „Stab“ über einen Zaun nach Hause aufmachen möchte, bleibt er mit seinen Sachen hängen:

"Dies war ungewöhnlich, denn ich hatte dergleichen Gefühle seit vielen Jahren nicht gehabt, - ich kann mich in der That kaum erinnern, je so ärgerlich gewesen zu sein, ausgenommen damals, wo mein Vater die Maultrommel vergessen hatte. Ich war über das Staketengeländer

²³¹ Vgl. ebd., S. 222-231, zit. hier S. 230f.

²³² Vgl. ebd., S. 232-257, zit. hier S. 256. Eine etwaige Vorstellung davon, wie diese Verbindung und das Bewusstsein um Davis in solch einem Zustand herum, kann dem Titelbild dieser Arbeit auf S. 2 oder dem entsprechenden Anhang entnommen werden.

²³³ Vgl. ebd., S. 258-283, zit. hier S.280.

so erbittert, welches an einer Spitze gesplittert war und meinen Rock gefasst hatte. Ich wusste, dass meine Handlungen und Gebärden tölpisch und linksch waren, - dass meine Sitten die Thatsache verrieten, dass ich nicht mit feiner Gesellschaft Umgang gehabt, - was meinen Stolz tief verwundete und meine Ungeduld und Peinlichkeit erregte. Mittlerweile beobachteten die Fremden meine Gefühle und Bewegungen mit scheinbarem Gefallen. Als ich dieses sah, ersuchte ich den Einen, der mir das Rohr gegeben hatte, es zu halten, bis ich die entgegengesetzte Seite des Zaunes erreicht haben würde. Er kam höflich herbei und nahm das Rohr aus meiner zitternden Hand. Als ich so frei war, ergriff ich das Staket an dem offenen Theile und riss es vollständig auseinander. Nachdem ich meiner Wuth auf diese Weise Luft gemacht, stieg ich auf den Boden hinab und beehrte den Stab zurück. Hierauf näherte sich mir die Person, welche zuletzt gesprochen hatte, und sprach gütig folgendermaassen zu mir: - ‚Bewahre die Lehre wohl, welche ich Dir gegeben habe; überdies lerne weise und sanft sein; und füge zur Sanftmuth Liebe, und zur Liebe Weisheit; denn die Weisheit, die lauter ist, erzeugt Erleuchtung, und die Erleuchtung Glückseligkeit. Und wie es mir bereits verliehen war, Dir zu sagen: zu gehöriger Zeit sollst Du wiederkehren, und dann soll dieser Stab Dein sein; aber Du musst erst lernen, nicht unter allen Umständen niedergedrückt, noch durch alle Einflüsse stolz erhoben zu werden: denn dies sind die Extreme eines unbewachten Antriebs in Geistern, die nicht stark sind in reiner Weisheit. ‚Aus diesem lerne Sanftmuth und Demuth,‘ fuhr er fort, ‚und bewahre dieselben durch eine angemessene Würde in Deinem natürlichen Leben. Empfange dieses als Deine erste und hinlängliche Lehre, und durch ihr Licht leite Andere, den Pfad zu suchen, der zur Weisheit und zum Banne der Gerechtigkeit führt, - dessen Frucht köstlich sein wird für die Hungrigen, aber von ihnen ungekostet bleibt, wenn die den Saamen nicht nähren und den Baum nicht aufspringen lassen in sich, - und der, wenn dieses geschehen ist, für immer einen erquickenden Schatten werfen wird über den Geist innen und die Welt draussen!‘-

Somit schloss er. Wie ich so dastand und zuhörte, schwellte Dankbarkeit meine Seele auf's höchste, dass das Zauber-Rohr für eine solch werthvolle Belehrung geopfert war; während ich mich zu gleicher Zeit versichert fühlte, dass der schöne und inhaltsreiche Stab zuletzt mein sein sollte. Als ich mich ausserhalb der Mauer befand, konnte ich nun ihre Körper nicht mehr sehen; denn die Umzäunung ragte zu hoch und der Boden, auf dem ich stand, lag niedriger als der innerhalb des Kirchhofs; und ob sie nun auf dem Kirchhofe blieben, oder nach anderen Theilen der Welt hinwegeilten, konnte ich nicht mehr entdecken."²³⁴

Mit dieser Schilderung wird klar, dass DAVIS fortan weiter an solchen Sitzungen teilnehmen soll, seine Erkenntnisse mit den Menschen teilen sollte und alles, was er dazu benötigt, ihm nun zur Verfügung stünde. Die weiteren Kapitel der Autobiographie fassen nun zusammen, was DAVIS' Lehre der „Harmonischen Philosophie“ beinhaltet. Von dieser ist hier der fünfte Band: „Zauber-Stab“, auch als „Denker“ bezeichnet nun dargestellt worden, der die Lehre aus DAVIS' Biographie von ihm selbst ableitet. Daher sollen nun im Überblick die Inhalte der restlichen Bände dargestellt werden. Bis zu dieser Stelle wird jedoch auch deutlich, dass durch die Autobiographie, wie auch durch die Rezeption DAVIS' dessen Leben eng mit der Lehre verzahnt wurde.

²³⁴ Zit. Davis *Zauber-Stab*, S. 282f.

3.5.2 DIE LEHRE IM ÜBERBLICK

Wie man sich die Inhalte vorstellen kann, wird aus dem Bildmaterial der Appendices deutlich. Kurz gesagt, behauptet Andrew Jackson DAVIS mit den Geistern Verstorbener in Kontakt treten zu können, wenn er sich in einen somnambulen, magnetischen Zustand versetze. Von diesen Kundgebungen der Geister und seinen Reflektionen über diese, hat er alles erfahren können, was in seinen Büchern festgehalten ist, von Erkenntnissen über alle Zusammenhänge in der Natur („Principien der Natur“), über das Erkennen der Ursachen und Heilen von Krankheiten („Arzt“) sowie das Führen einer harmonischen Verbindung von Mann und Frau („Ehe“).

In DAVIS „Arzt“, dem ersten Band der „Harmonischen Philosophie“, werden anatomische und physiologische Betrachtungen des Menschen herangezogen, um Philosophien zu Gesundheit, Krankheit, Schlaf, Tod und Heilung bestimmter Krankheiten zu unternehmen.²³⁵ In dem dazugehörigen Vorwort von WITTIG wird der Bezug zu ESENBECKS „Spekulativen Realismus“ (spekulative Philosophie) hergestellt.²³⁶ DAVIS‘ und ESENBECKS Vorstellung vom Absoluten ist demnach nicht Gott, sondern der Mensch (XLV). Dieser reformerische Gedanke müsse beim Volk beginnen! (S.90 Davis, „Leben im Grundrisse“ bei Esenbeck). NEES kannte MESMERS Theorien und erkannte daher auch in DAVIS Lehre dessen reformerisches Potential (LXVII). Dies war wohl auch die Motivation dessen Übersetzung ins Deutsche. Was NEES und DAVIS postulierten, kann als vernunftgemäßes System der Natur verstanden werden. Dabei bilden die Einheit des Menschen und der Natur den Makrokosmos, die Einheit der unorganischen und organischen Natur im Menschen den Mikrokosmos.

WITTIG zeigt mehrere Verbindungen von ESENBECK und DAVIS auf, so beispielsweise:

„Macht und Höhe wird dereinst die freie religiöse Menschheitsgemeinde mit ihren neuen Organismus gewinnen, welcher allein auf die Principien der umfassendsten Vernunft, Liebe und Humanität und vor Allem auf den besser, gründlicher und allseitiger das wahre Wesen des Geistes erkennenden naturalistischen und wissenschaftlich-historischen Spiritualismus der harmonischen Philosophie gegründet sein wird...“²³⁷

Neben den Inhalten über den magnetischen Zustand, Philosophien von Ehe, sittlicher Freiheit, Unsterblichkeit, der Frage nach Gott und der Kirche, wird in einem Vorwort Wilhelm BESSERS in DAVIS „Lehrer“, ein Vergleich von ESENBECK und DAVIS gezogen:

²³⁵ Vgl. Inhalt Davis „Arzt“, S. IIIf.

²³⁶ Vgl. ebd., S. XLVIII.

²³⁷ Wittig iVm. Esenbeck „Leben der Gemeinde in der Religion“ und Davis „Herannahende Krisis“, zit. Davis Vorwort „Arzt“, S. CXXXVIII.

"Wir kennen nur ein urdeutsches Büchlein, das, sich Davis'schen Lehren annähernd, vor nunmehr 27 Jahren das Ideal der Menschheits-Entwicklung in einem möglichst vollkommenen religiösen Gemeindeleben zum Ausdruck zu bringen suchte: es ist das damals noch ganz unabhängig und unbeeinflusst von Davis erschienene Büchlein ‚Das Leben in der Religion‘ von Prof. Dr. Christ. Gottfried Nees von Esenbeck, weiland Präsidenten der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der deutschen Naturforscher und Aerzte zu Breslau, (Rastenberg, Röhricht, 18539. Es enthält vielleicht die Grundzüge einer (ob nahen oder noch fernen - wer weiß es?) allgemeinen Weltreligion."²³⁸

Hier ist die Rede von einer „Religion“. Dies soll noch Anstoß zu Kritik und Angst in den späteren Debatten geben. Doch dazu später mehr. Wichtig ist an dieser Stelle die Klarstellung über das, was „Harmonische Philosophie“ für DAVIS selbst ist:

"Unter Harmonischer Philosophie verstehe ich einen Proceß des Denkens, welchen man eigentlich eine ätiologische Erforschung nennen könnte, d.i. eine Forschung nach den consecutiven (aus einander folgenden) Ursachen irgend eines Dings, welche Erforschung den Forscher tief in den geistigen Ursprung aller Dinge, oder des Dinges leitet, welches er zu erforschen getrieben ist. Es ist eine Philosophie [...]."²³⁹

DAVIS selbst beschreibt den Spiritualismus und seine Harmonische Philosophie demnach als „Philosophie“, nicht als „Religion“.

Im Vorwort zu DAVIS‘ „Ehe“ zieht WITTIG ein Resumee zum „Wesen des Spiritualismus und sein Verhältnis zur Harmonischen Philosophie“²⁴⁰ hinsichtlich eines „phänomenalen Spiritualismus“. DAVIS‘ Lehre müsse rein gehalten werden von allen falschen „Weisheiten“ (LIVf.), denn „der moralische Werth des phänomenalen Spiritualismus liegt [...] in seinem Beweise eines individuellen Fortlebens nach dem Tode.“ (LV) Daraus könne ein „Philosophischer Spiritualismus“ entwickelt werden, der wie folgt zu verstehen sei:

„Sie ist eine Philosophie, welche in eine ordnungsmässigen und systematischen Form die erstaunlichen Wahrheiten der Natur lehrt, die Seele des Menschen durch die Natur zum göttlichen Geiste hinführt, die Grundthatsachen der Unsterblichkeit zur innersten Ueberzeugung bringt, die grossen Gesetze der menschlichen Existenz verbreitet und die harmonische Organisation der gegenwärtigen socialen Anordnungen anstrebt.“²⁴¹

Ansonsten werden inhaltlich in siebzehn festgehaltenen Vorlesungen, Aspekte der Ehe, der Verbindung von Mann und Frau, Liebesarten, Rechte der Ehepartner, eheliche Sonderformen und Extremata beleuchtet. Inhaltlich ähnlich hat es ESENBECK kurz zuvor in seiner „Eheschrift“ getan.

²³⁸ Besser, zit. Davis Vorwort „Lehrer“, S. IX.

²³⁹ Zit. Davis, ebd., S. 152.

²⁴⁰ Wittig in Davis‘ Vorwort „Ehe“, S. LIIf.

²⁴¹ Zit. ebd., S. LVII.

DAVIS' „Vorbote der Gesundheit“ ist eine Ergänzung zum „Arzt“, stellt detailliert Fragen zu physisch und psychischer Krankheit und Gesundheit. Dabei werden Ansichten der Medizin mit alternativen Methoden, Physik und Metaphysik verglichen und anschließend Krankheitsbilder und deren Ursachen erklärt.

In den zwei Bänden der „Principien der Natur“ kann die Metaphysik DAVIS' abgeleitet werden.

WITTIG beschreibt diese in seinem Vorwort folgendermaßen:

„Die Materie und der Geist bilden eine einzige und ewige Substanz, von welcher der Geist die positive, und die Materie die negative Manifestation ist; diese beiden Offenbarungsweisen verhalten sich zueinander wie das Innere zum Aeusseren, von denen das erstere die Ursache und das letztere die Wirkung genannt werden kann; aber beide, das Positive und das Negative existieren als ein vereinigt unveränderliches Prinzip aller Thätigkeit.“²⁴²

Damit werden Ursache und Wirkung als gleichzeitig beschrieben, Geist und Materie als durch magnetische Energie miteinander verbunden. „Dinge“ sind also in Dualitäten erklärbar, die sich gegenseitig in Wirkung und Gegenwirkung ergänzen (XXV). Dies verbindet WITTIG mit den geschilderten Prinzipien in DAVIS' „Memoranda“ (Geschichte der Einführung der Harmonischen Philosophie): Die Grundelemente alles Seins sei Kraft, Substanz und Intelligenz. Alles ist verbunden im unendlichen Geist, der erregenden Ursache im Plan und Absicht der Schöpfung, welches die Wechselwirkung des materiellen Prinzips und dem Prinzip der Tätigkeit. (LXIV). Neben dieser Darstellung der Prinzipien wird DAVIS' Physiognomie beschrieben (LXX). In dessen Augen sei ein eigentümlicher Glanz, welcher auf eine Sensitivität für Sphären (heute würde man starke Empathie sagen, ME) hinweise, der DAVIS' Begabung als „mesmeristisches Wunderkind“ (LXXVII) verdeutlichte. Zudem wird abschließend auf den Ablauf der Niederschrift der „Principien“ eingegangen. Zu den „Lesungen“ wurden Zeugen geladen (LXXXVIff.), die den besonderen Ablauf der Magnetisierung und der Diktate bestätigen können (LXXXVIIIff.). Dabei sei allein die Art des Magnetisierens bei DAVIS im Gegensatz zu anderen Magnetismen, verlasse bei DAVIS doch der Geist gänzlich die körperliche Sphäre. Der Körper durchläuft einen Prozess ähnlich dem „physischen Tod“ und wird nun durch die Verbindung zum Magnetismus sympathisch am Leben erhalten. Nur so könne DAVIS sich komplett in die „2. (geistige) Sphäre eindecken und sich sympathisch verbinden“ (XC). Dabei wird auch deutlich, dass DAVIS' Lehre durchzogen ist von dualen Prinzipien, wie „das Sichtbare durch das Unsichtbare klären“, „Ursache im Innern, Äußeres ist Wirkung“, „positiv..., negativ...“.

²⁴² Zit. Wittig in Davis Vorwort „Principien der Natur“, Bd. I, S. XXIII.

Aus den gestellten Fragen nach der Ursache und Wirkung aller Verhältnisse in der Natur, werden in weiteren Bänden DAVIS' Werk Rückschlüsse gezogen, die auf die „Principien“ rekurrieren. Aus diesem Grund gelten diese beiden Bände bei den Rezeptionisten als Grundlage der „Harmonischen Philosophie“.

Die Lehre abschließend einführend sollen noch zwei Bände exemplarisch angeführt werden, die die Tiefe und Fortschrittlichkeit der Lehre veranschaulichen, „Tempel. Geistesstörungen des Gehirns und der Nerven, ihre Ursachen, Symptome und Heilung“ von 1883 und „Penetralia. Harmonische Antworten auf wichtige Fragen“ von 1884. Psychiatrie und geistige Erkrankungen waren ein bis dahin noch wenig erforschtes Feld, Hysterie und Wahnsinn die häufigsten Diagnosen. In LANGSDORFFS Vorwort zu DAVIS' „Tempel“ plädiert dieser im Sinne der Inhalte DAVIS' Band für die Notwendigkeit einer alternativen Betrachtungsweise von „Geistesstörungen“ und Behandlung von sogenannten „Irren“, „Narren“, „Idioten“, da sich diese immer aus veralteten Auffassungen aus philosophischen Verständnissen nach KANT und SCHELLING speisten.²⁴³ Den veralteten Methoden, die die Störung auch auf mikroskopischer Ebene nicht erkennen können, könne nur der jedem Menschen inhärente „6. Sinn“, die „Hellscherkraft“ Abhilfe schaffen.²⁴⁴ Wo dieser herkommt, beziehungsweise ausgebildet wird, wird nun erklärt. Interessant dabei ist die Tatsache, dass die Evolutionstheorie nach DARWIN in dem Aufzeigen der Abstammung und Entwicklung des Menschen negiert wird. Es sei ein geistiges Prinzip notwendig gewesen, um die Uranfänge des Geistes im Menschengeschlecht zur Entwicklung zu bringen. Daraus ergebe sich die folgende Entwicklung: Wenn eine Pflanze ein Nervensystem entwickle, sei es ein „Thier“, entwickle dies einen Geist ergäbe es den Mensch.²⁴⁵ Die Aufgabe der Wissenschaft sei es nun, den 6. Sinn in uns freizulegen. Für LANGSDORFF liegt die Methode dazu in DAVIS' Fähigkeiten, sich in andere Bewusstseins Ebenen versetzen zu können: „Hier scheint die derzeitige die angemessene Methode dafür zu sein.“²⁴⁶

Ein ähnliches Erfordernis eines Perspektivwechsels wird in den Inhalten DAVIS' „Penetralia“ deutlich. Nicht Inhalte seien die Antwort auf Fragen, sondern es sind zunächst die Fragen, welche zu stellen seien, um inspirierende Antworten zu entwickeln. Dies bezeichnet DAVIS als „menschlichen Forschungsdrang“²⁴⁷. Auch gibt er Antwort auf die Frage, woher die Antworten zu

²⁴³ Vgl. Davis „Tempel“, 1883, S. VIII f.

²⁴⁴ Vgl. ebd. S. IX.

²⁴⁵ Vgl. ebd. S. XV.

²⁴⁶ Zit. ebd. XX. Das „Hier“ unterstreicht die Dringlichkeit der im Band dargebrachten Inhalte.

²⁴⁷ Vgl. Davis „Penetralia“, 1884, S. 7-10, Zit. S. 10.

kommen hätten. Diese entstünden aus Intuition und Vernunft, seien nicht an gelehrte Meinungen gebunden, entsprängen aus den Sphären, aus denen auch die Fragen kämen.²⁴⁸ Fragen wie auch Antworten unterlägen hierbei nur einem unveränderlichen Gesetz, das der „Gesetz der Veränderlichkeit“ (Ewiger Fortschritt). DAVIS formuliert in seinen Fragen und Antworten klare Ziele, zeigt gleichzeitig Mißstände politischer Strukturen, beispielsweise dem Despotismus²⁴⁹ im Vergleich von USA, Frankreich, Deutschland und England, auf und reflektiert Zusammenhänge von Spiritualismus und bereits früherer²⁵⁰ Formen. So sei das „Gesetz von Einheit in der Verschiedenheit“ sehnüchtig erwünscht und Alles und Jedes sei in einen Vorteil, in eine Wohltat zu verwandeln.²⁵¹

„Der Mensch muss sowohl wünschen als Lernen, jede Frage zu beantworten, die zu stellen er die Kraft findet. [...] Seid fröhlich, oh, Ihr Bewohner der Erde denn es wird eine Zeit universellen Friedens allgemeiner Eintracht dereinst kommen.“²⁵²

DAVIS weist im Spiritualismus Parallelen zu Astronomie und Mediumismus auf. Kritik habe es dabei schon immer gegeben, wie er mit Bezug auf SWEDENBORG aufzeigt.²⁵³ Wichtig für das Verhältnis Spiritualismus und Religion in der Rezeption, sind die Ansichten DAVIS zu Jesus und Christentum. Auch dafür finden sich Fragen wie auch Antworten, aus denen entnommen werden kann, dass das Christentum das Prinzip Jesu sei (das Prinzip der Liebe). Diese Abstraktion sei allerdings nicht an Manifestationen gebunden.²⁵⁴ Jesus Christus sei der größte Reformator,²⁵⁵ wie es DAVIS bereits 1881 als „Christus-Prinzip“ in seiner „Approaching Crisis“ (Die herannahende Crisis) beschrieb. Neben diesem Prinzip sei aber auch „Unterwerfung“ ein Bestandteil christlicher Lehre (Bezug zum Quäkertum), was DAVIS kritisiert.²⁵⁶

Die weiteren Inhalte beschreiben beispielsweise die Geisterwelt²⁵⁷, beseitigen die Vorwürfe der Jenseitsorientierung der Lehre des Spiritualismus²⁵⁸, denn die Natur erfülle einen Zweck im

²⁴⁸ Vgl. ebd. S. 11.

²⁴⁹ Vgl. ebd. S. 106.

²⁵⁰ Hier erzählt er eine Fabel von Mond und Sonne, Vgl. S. 131ff. in der zwölf Ritter die ersten Menschen gewesen seien, Vgl. S. 143ff.

²⁵¹ Vgl. ebd. S. 20.

²⁵² Zit. ebd. S. 24.

²⁵³ Vgl. ebd. S. 116ff., Spiritualismus S. 118 und Swedenborg 121.

²⁵⁴ Vgl. ebd. S. 150f.

²⁵⁵ Vgl. ebd. S. 152.

²⁵⁶ Vgl. ebd. S. 178.

²⁵⁷ Vgl. S. 180f.

²⁵⁸ Vgl. ebd. S. 184f. „Berechtigte Frage“.

Diesseits. Den, das menschliche Leben und deren Reproduktion zu ermöglichen.²⁵⁹ Auch die Vorstellung über den Übergang von materiellen in den geistigen Körper wird erläutert. Dieser werde hineingeboren, ähnlich einer Art Metamorphose.²⁶⁰ Eine Stellungnahme zu dem was Spiritualismus ist und nicht ist wie auch eine Abgrenzung zum Materialismus finden Platz.²⁶¹ Detailliertere Antworten fände man in seiner „Großen Harmonie“.²⁶²

Und damit zeigt sich auch ein großes Problem, welches DAVIS selbst zu Lebzeiten noch bereuen wird – später mehr – und stellt gleichzeitig einen häufigen Vorwurf gegen die Lehre dar, deren Komplexität. Gerade weil es nicht einen abschließenden Katalog an Fragen und Antworten zu geben scheint – die Penetralia kann hier nur bedingt Abhilfe schaffen, wie es scheint – die eigenen Antworten nur mit Verweisen auf wesentlich umfangreichere Inhalte versehen werden können und die Lehre selbst einen ganzen Textkorpus umfasst, ist diese sehr dicht und zu komplex, um für jedermann verständlich zu sein, obwohl das doch auch von den Rezeptionisten als ihr größtes Anliegen gesehen wurde: eine Reform für die gesamte Menschheit. Daher muss die Lehre auf die Prinzipien heruntergebrochen werden, die dann situationsbedingt zur Anwendung kommen können. Diese sind wiederum abhängig von der Rezeption, aber auch von den vielschichtigen und schnellwechselnden historischen Umständen im 19. Jahrhundert.

DAVIS formuliert den Charakter des Jahrhunderts selbst im „Nutzen“²⁶³, „Wachstum“ und „Sprache“²⁶⁴, „Industrie und Maschinerie“²⁶⁵, dem Erfordernis des „Ausstieg[s] aus dem Despotismus“ und „Fortschritt in Fortbewegungsmöglichkeiten und – mitteln“²⁶⁶, aber auch in der „Optimierung in Form und Gestalt“ durch neue Werkstoffe und Materialien²⁶⁷. Eine utilitaristische Reform²⁶⁸ müsse dabei vollzogen werden, also ein möglichst großer Nutzen aus diesen Entwicklungen für möglichst viele generiert werden.

²⁵⁹ Vgl. ebd. S. 186f.

²⁶⁰ Vgl. ebd. S. 194.

²⁶¹ Vgl. ebd. S. 199f., 202f.

²⁶² Vgl. ebd. mit Verweis auf „Tempel“, S. 204.

²⁶³ Vgl. ebd. S. 205.

²⁶⁴ Vgl. ebd. S. 226ff.

²⁶⁵ Vgl. ebd. S. 214ff.

²⁶⁶ Vgl. ebd. S. 218f.

²⁶⁷ Vgl. ebd. S. 222, 224.

²⁶⁸ Vgl. ebd. S. 235ff.

Die Methode, die bei Andrew Jackson DAVIS für das Generieren dieser Erkenntnisse zur Anwendung kommt, nennt sich „Clairvoyance“. Diese definiert er in der „Entdeckung des Vorhandenseins von inneren Sinnen im menschlichen Geiste“ und dem „Anstoß zum Fortschreiten in dieser neuen Gedankensphäre“²⁶⁹, damit einer Fähigkeit und Erkenntnis eines immerwährenden Fortschritts.

4. Nachzeichen der Publikationsgeschichte der Werke DAVIS' im deutschsprachigen Raum

Die Übersetzungs- und Publikationsgeschichte soll in ihrer transnationalen Verflechtung erfasst werden. Dazu noch einmal zusammengefasst: Für die Verbreitung der DAVIS-Übersetzungen in Deutschland wurde in den USA auf Anraten von DAVIS selbst ein Fonds gegründet. In Paris las Alexander AKSAKOW in der „Revue Spiritualiste“ (01.06.1861) von dem Vorhaben WITTIGS und ESENBECKS und kontaktierte ersteren. AKSAKOW übernahm später die Herausgabe der Werke von DAVIS auf eigene Kosten; ein Vorhaben, das in Russland angesichts der Zensur nicht erfolgversprechend erschien. Zu diesem Zeitpunkt saß AKSAKOW an einer eigenen Übersetzung von DAVIS' „Harmonischer Philosophie“ ins Französische. Auf Grund dieser Umstände eröffnen die DAVIS-Übersetzungen auch den Blick auf amerikanische Missionsabsichten im Hinblick auf einen an DAVIS orientierten Fortschrittsglauben, der als ‚Harmonische Philosophie‘ bzw. als ‚Spiritualismus‘ den Europäern in der ‚alten Welt‘ gebracht werden sollte. Gleichzeitig engagierte sich der russische Staatsrat AKSAKOW auf eigene Kosten, DAVIS in Deutschland bekannt zu machen. Zudem gab AKSAKOW gemeinsam mit WITTIG eine umfassende Sammlung an spiritualistischen Übersetzungen heraus. WITTIG übersetzte dabei ebenfalls AKSAKOWS Hauptwerk „Animismus und Spiritismus“ (1890). Nun muss geschaut werden, inwiefern sich auch in anderen Schriften mit ‚Spiritismus‘/ ‚Spiritualismus‘ auseinandergesetzt wurde. DAVIS' Lehre kann nicht allein für eine den Großteil der Welt dominierende Bewegung sein, wenn sich diese, wie KIESEWETTER behauptete, wellenförmig von Nordamerika ausgebreitet hat. Inhalte wurden behandelt, rezipiert, mit den jeweiligen Kontexten verglichen und folglich unterschiedlich verhandelt. Daher soll nun aus spezifischen Quellen in den jeweiligen Herkunftsländern versucht

²⁶⁹ Zit. ebd. S. 182.

werden, die Themen und Inhalte mit und um DAVIS' Lehre und abschließend deren Einbettung in Deutschland, zunächst in ihrer Allgemeinheit festzumachen, bevor es in den Debatten um detailliertere Nachweise und Fragestellungen geht. An dieser Stelle muss es aber auch um begriffliche Bestimmungen der oftmals synonymen Verwendung von Spiritismus und Spiritualismus gehen.

Aufgrund dieser transnationalen Verflechtungen wurden daher im vorangegangenen Arbeitsschritt die diversen Unterstützerkreise (z.B. „Friends of Human Progress“, „Fonds“) ebenso untersucht wie die Finanzierung im Ganzen und die einzelnen Verleger. Diese Momente sind aber auch im Zusammenhang mit Übersetzungen anderer spiritistischer Schriften aus England und Russland wahrzunehmen. Vor allem das Verhältnis zwischen WITTIG und AKSAKOW bedarf dafür der weiteren Klärung. Sind diese ersten Arbeitsschritte abgeschlossen, wird die Frage gestellt, in welche Debatten die Texte von DAVIS in Deutschland eingeschrieben und wie sie rezipiert wurden.

4.1 Theorien in einem globalen Netzwerk um 1874-76 – Die zweite deutsche Tischrückwelle, oder: Wie Davis nach Deutschland kam

Die historische Zeitspanne nach der Französischen Revolution bis zu den Anfängen der Weimarer Republik, besser bekannt als das „lange 19. Jahrhundert“, hält vor allem auch in Deutschland eine schier unüberschaubare Fülle an Literatur und Material bereit. Darunter fallen Bände füllende Zeitschriften, Artikel und Skripte, die den Versuch unternehmen, die Phänomene des Spirit(-ual)ismus²⁷⁰ zu ergründen. Dabei bewegen sich die Schriften auf verschiedenen Ebenen. Während auf der einen Seite lediglich besondere Erfahrungen schriftlich von ‚jedermann‘ festgehalten werden, wird auf der anderen Seite versucht diese Phänomene greifbar zu machen und schließlich nach wissenschaftlichen Standards vor allem von (überzeugten) Akademikern unterschiedlicher wissenschaftlicher Herkunft zu erklären. Bereits nach wenigen Leseproben aus einem breiten

²⁷⁰ Unter „Phänomenen“ ist hier die gesamte Bandbreite zu verstehen, wie sie auch eingangs aufgezählt worden ist. Genauer sind es hier Vorstellungen zu Tod, Geistermanifestationen, -kundgebungen, Fähigkeiten von Medien, Lebensführung und dergleichen. Eine abschließende Auflistung ist nicht möglich, da es sich auch bei Davis' behandelten Themen um ein ganzes Feld handelt. Und genau als ein solches sind Phänomene zu verstehen, als Konglomerat verschiedenster Felder mit Bezug auf die Philosophie eines ewig fortschreitenden Lebens, bis über den Tod hinaus.

diesbezüglichen Quellenfundus, können Erklärungsversuche deutlich in zwei Lager unterscheiden werden.

Stehen auf der einen Seite die Befürworter des Spiritismus und auf der anderen Seite die Gegner des Spiritismus, wird ersteren blinder, fanatischer und undifferenzierter Glauben vorgeworfen, letzteren die engstirnige Wissenschaftsgläubigkeit und Ignoranz all dessen, was nicht in standardisierte Erkenntniswege zu passen scheint. In den folgenden Abschnitten soll nun verdeutlicht werden, auf welche Quellen sich je nach Herkunftsland bezogen wird, im Nachgang und mit Bezug auf die hier untersuchten Protagonisten dann auf die in Deutschland verwendeten; wie sich diese zueinander verhalten; ob und wie sinnvoll eine Unterscheidung von Spiritismus/Spiritualismus und ähnliche Bezeichnungen sowie begriffliche Ausdifferenzierung zur Zeit des Materials erscheint und wie sie sich heute darstellt. Gibt es „Spiritismen“, die sich aufeinander beziehen, wenn man sie nach den Herkunftsländern möglichst getrennt untersucht? Und welche Sprache hat sich nach der Eintragung des ‚Spiritismus‘/ ‚Spiritualismus‘ vor allem in Deutschland durchgesetzt? Welche Schlüsse ergeben sich daraus für die Gesamtbetrachtung dieses Projekts?

4.2 Diskursherde

Es ist bereits deutlich geworden, wie die deutschen Hauptpropagatoren mit den DAVIS'schen Lehren in Berührung gekommen und damit umgegangen sind. Es ist lohnenswert zu erkennen, dass DAVIS mit seinen Theorien und denjenigen, die sich darauf beziehen, keineswegs isoliert war. Vor allem vor dem Hintergrund einer globalen Verbreitung, kann davon keine Rede sein. Die ‚Harmonische Philosophie‘ stieß in den Ländern auf unterschiedlichen Boden, wurde dementsprechend verschieden diskutiert und weiterentwickelt. Dies kann man als eine globale Verflechtung, als ein Netz, von Theorien verstehen, deren räumliche Dimension nach den Ländern mit der größten Einflussnahme der jeweiligen Theorienfärbung vorgenommen worden ist. Die USA, Russland, Deutschland, Frankreich und das Vereinigte Königreich rücken somit erneut in den Fokus. Neben den offensichtlichen theoretischen Übereinstimmungen wird dabei deutlich, wie sehr sich die Theorien betreffend auch versucht wird, durch sprachliche aber auch inhaltliche Nuancen voneinander zu unterscheiden. Die zeitliche Dimension bewegt sich in diesem Überblick in den Anfängen der von AKSAKOW herausgegebenen und von WITTIG redaktionell bearbeiteten

„Psychischen Studien“ 1874/75/76.²⁷¹ Das „globale Netz“ wird demgemäß zur Zeit der zweiten großen Tischrückwelle in Deutschland hier im Überblick dargelegt.²⁷²

In Bezug auf den Charakter des Quellenmaterials ist festzuhalten, dass die Zeitschriftenreihe „Psychische Studien“ (PS) unter der Herausgeberschaft von AKSAKOW die Vernetzung begleiten soll. Dabei ist diese zwar nur ein Beispiel aus der Vielfalt des Quellenmaterials, jedoch ist sie bezeichnend für die Gelehrtenzeitschriftenkultur des 19. Jahrhunderts und gilt wegen ihrer Absatzzahlen, Verbreitung und Publikationsdauer (1874-1925, 52 Bde.) als wichtige Referenz. Zudem gewährt die Reihe fundierte Einblicke in die Interessen, die Herausgeberschaft sowie Redaktion, also AKSAKOW und WITTIG verfolgten. Vor allem wie sich WITTIG in die Debatten um „Spiritismus“/ „Spiritualismus“ einschreibt, aber auch eingeschrieben wird, kann wie weiter unten aufgezeigt nachvollzogen werden. Inhaltlich sind Befürworter wie Gegner, Tatsachenberichte von Laien sowie Zirkelmitgliedern, „Medicinalräthe“ wie auch Richter, etc. zu Wort gekommen. Darüber hinaus sind auch Einträge zur Diskussion freigegeben worden, die durch den redaktionellen Prozess begleitet, publiziert und festgehalten wurden. Somit entsteht ein Eindruck einer Vielfalt an inhaltlichen Strukturen und lebhafter Diskussion verschiedenster Themen, wie es anschließend die Debatten zeigen werden.

Nachfolgend soll zunächst, nach den Ländern unterschieden, diese Landschaft wichtiger Vertreter und Theorien zusammengefasst dargestellt werden, um im Anschluss verstehen zu können, wie DAVIS in die deutschen Debatten eingeschrieben wurde.

Zum Vergleich wird KIESEWETTERS „Geschichte des neueren Occultismus“ herangezogen, der die Ausbreitung des (amerikanischen) Spiritualismus mit dem Bild einer „Welle“ über Europa mit einem deutlichen Epizentrum in Nordamerika beschrieb. Damit wird zum einen ein Vergleich mit den „Psychischen Studien“ ermöglicht, im gleichen Zuge aber auch die Quellenbasis verbreitert.

4.3 Begriffliche Differenzierung mit Blick auf die angeschlossenen Debatten: „Spiritismus“/„Spiritualismus“ und „Moderner Spiritualismus“

An dieser Stelle soll eine Beobachtung im Zuge der Recherche dieser Abhandlung verdeutlicht werden, die bereits vielerorts angeklungen ist. Sämtliche Autoren, die zum Thema

²⁷¹ Hier zunächst in den stetig wiederkehrenden Berichten unter der Rubrik „III. Abtheilung. Tagesneuigkeiten“ und den Berichten des „Comité zu London“.

²⁷² Vgl. PS Jahrgang 1874/1875 „III. Abtheilung. Tagesneuigkeiten u. dergl.“, S. 520-528.

„Spiritualismus“/ „Spiritismus“ schreiben sowie deren Leserschaft stoßen zwangsläufig auf das Problem. Dieses liegt in der Verwendung der Begriffe „Spiritismus“ und „Spiritualismus“. In der Literatur werden beide Begriffe verwendet, teilweise sogar synonym, in den Quellen zu dieser Arbeit ebenfalls. Dies geschieht teils aus Unwissenheit oder in schlichter Übernahme aus anderen Quellen, bis hin zu einfachen Übersetzungsproblemen²⁷³. Jüngst haben sich CYRANKA (2016) und SAWICKI (2002, 2016) mit diesem Problem befasst. Dabei ist sich darauf geeinigt worden, dass sich hinsichtlich der Verwendung der Begriffe auf folgendes geeinigt werden kann. Dazu soll hier nun ausgehend von einschlägigen Lexikoneinträgen als Ausgangspunkt, die das gesamte Spektrum des Problems aufweisen, jedoch auch aufgrund der Einscheinungsdaten und Autoren eine Vielfalt von Einträgen darstellt – diese sind nicht immer rein akademischen Hintergrunds, jedoch wird sich auf diese Quellen in Gesprächen auch im Zuge der Rechercharbeiten zu dieser Abhandlung berufen –, auf eine begriffliche Einigung geschlossen werden. Diese Beispiele sind zunächst aus der wie oben beschriebenen Verwendung der in der Esoterik-Bibliothek in Halle vorhandenen Quellen vorgenommen worden. Erst CYRANKA hat 2015 eine systematische Erarbeitung der Begriffe unternommen. Dieser soll im Nachgang gefolgt werden.

Es scheint Einigkeit darüber zu herrschen, dass „Spiritismus“ die Lehre vom Verkehr mit Verstorbenen oder einem überhaupt in einem anderen Seins-Zustand lebenden Wesen bedeutet, wie beispielsweise WINCKELMANN festhält.²⁷⁴ „Spiritualismus“ sei die Lehre von der Existenz eines Jenseits überhaupt, was beweist, dass Seele und Geist unsterblich sind und nach dem leiblichen Tod in dieses Jenseits zurückkehren.²⁷⁵ Doch warum ist „Spiritismus“ bei HARVEY eine Glaubensvorstellung, die von einem Weiterleben nach dem Tod ausgeht, in der Medien von Bedeutung sind, die ermöglichen, dass die Verstorbenen mit den Lebenden kommunizieren können?²⁷⁶ Eine Ausdifferenzierung in den sprachlich naheliegenden „Spiritualismus“ wird nicht unternommen. Erst im *Handbuch Religiöse Gemeinschaften und Weltanschauungen* (2002) wird wieder unterscheiden: unter „Spiritismus“ sei der Versuch zu verstehen, mit jenseitigen Wesenheiten und Geistern in Kontakt zu treten, wobei man sich technischer Hilfsmittel bedienen kann. „Spiritualismus“ hingegen ginge aus dem Spiritismus hervor und beschreibe eine bestimmte Weltanschauung unter einem spiritistischen Weltbild, welches die Welt als etwas Gutes, Schönes,

²⁷³ Wie ein Blick in den Eintrag: „Spiritismus“ in Wikipedia, der freien Enzyklopädie offenbart; <https://de.wikipedia.org/wiki/Spiritismus>, letzter Zugriff 11.11.2021, 19:23 Uhr.

²⁷⁴ Vgl. Winckelmann, Joachim *ABC der Geheimwissenschaften*, Verlag Richard Schikowski: Berlin, 1956, S. 95f.

²⁷⁵ Vgl. ebd.

²⁷⁶ Vgl. Harvey, David *Handbuch Esoterik. Alternative Ideen, Lebensweisen und Heilkünste von A-Z* in Görden, Michael (Hrsg.) *Heyne Esoterisches Wissen*, Deutsche Erstausgabe; Wilhelm Heyne Verlag: München, 1993, S. 244f.

Wahres, in ewigem Fortschritt und Evolution Befindliches versteht. Dieses könne durch Logik und Vernunft in einem gesamten Universum mitsamt aller Kräfte und Gesetzen umfasst werden.²⁷⁷

EGGENBERGER schreibt:

„Der neue Spiritualismus entstand aus dem Spiritismus, wie er im 19. Jahrhundert zuerst in Amerika aufgekommen ist. In den Anfangszeiten trugen vor allem das amerikanische Medium Andrew Jackson Davis und dann auch die Deutung der geheimnisvollen Klopffzeichen im Hause des Farmers John Fox in den USA im Jahre 1848 wesentlich zum neuerwachten Interesse am Spiritismus bei.“²⁷⁸

Hier zeigten sich bereits die verschiedenen inhaltlichen Aspekte hinter den Worten ‚Spiritismus‘/ ‚Spiritualismus‘ an zunächst vier willkürlich gewählten Beispielen. Neben einer fehlenden Ausdifferenzierung, einer synonymen Verwendung bis hin zu einem historischen Entstehungsprozess des einen oder anderen Begriffs, war bereits viel vertreten. Ebenfalls festzuhalten ist, dass bis auf die aufgezeigte Ausnahme immer die Geschehnisse im Hause der Geschwister FOX als Geburtsstunde des Interesses genannt werden. Dies kann in diversen anderen Schriften wiedergefunden werden. Im Zusammenhang mit der Wortherkunft und der Entstehung des Interesses ist zudem häufig von Zusätzen wie ‚Neuerem Okkultismus‘ oder ‚Neuem Spiritismus‘, aber auch von sich unterscheidenden Ausformungen wie ‚Offenbarungsspiritismus‘ und ‚Experimentalspiritismus‘ die Rede, auch in dem Quellenmaterial. Von der wissenschaftlichen Verwendung einer möglichst einheitlichen Sprache kann hier wohl kaum die Rede sein. Erst mit dem als Standardwerk zu beschreibenden Buch Diethard SAWICKIS „Leben mit den Toten“²⁷⁹ kann eine historisch vergleichende Einordnung beider Begriffe vorgenommen werden, die von CYRANKA 2015 systematisch erweitert in einer kontextualisierten Übersicht dargestellt wurde. Somit ist Spiritismus der Glaube und Kontakt zu den Gesitern Verstorbener, wie sie vorwiegend im französisch-sprachigen Raum Anwendung fand und Spiritualismus die neuere, aus Amerika kommende philosophische Strömung, derer sich die Verbindung mit der geistigen Welt bedient. Nach ZANDER ist Spiritismus ein „Chamäleon, das sich je nach Epoche verschiedenste[-r] Themen

²⁷⁷ Vgl. Reller, Horst/ Krech, Hans/ Kleiminger, Matthias (Hrsg.) *Handbuch Religiöse Gemeinschaften und Weltanschauungen. Freikirchen Sondergemeinschaften Sekten Synkretistische Neureligionen und Bewegungen Esoterische und neugnostische Weltanschauungen und Bewegungen Missionierende Religionen des Ostens, Neureligionen Kommerzielle Anbieter von Lebensbewältigungshilfen und Psycho-Organisationen*; 5., neu bearb. und erw. Aufl., velkd Gütersloher Verlagshaus: Gütersloh, 2002 (1978), S. 636-652, hier 636f., 644.

²⁷⁸ Eggenberger, Oswald *Die Kirchen, Sondergruppen und religiösen Vereinigungen – Ein Handbuch*; 6. überarb. u. ergänz. Aufl., Theologischer Verlag Zürich: Zürich, 1994, S. 181-183, S. 193-202, Zit. S. 182.

²⁷⁹ Seit 2016 in 2. Auflage. Ursprünglich 2002 erschienen und damit noch vor der Systematisierung Cyrankas (2015).

und Debatten unverändert“, zudem sei dessen Entstehung „weitgehend offen“²⁸⁰ – In der Folge, vor allem in den späteren Kapiteln wird von Spirit(-ual)ismus gesprochen werden, um möglichst allem gerecht zu werden. An den Stellen – wie der nachfolgenden – soll im Besonderen die jeweilige Verwendung eines der Begriffe verdeutlicht werden, um darzustellen, was sich aus Sicht der Protagonisten dahinter verbirgt. Auch hier werden Unterschiede deutlich.

Hier soll es vorwiegend um die Verwendung der Begriffe bei den zu untersuchenden Protagonisten gehen. Es erscheint dabei von Interesse, warum von der einen oder der anderen Form der Begriffe Gebrauch gemacht wird. Georg von LANGSDORFF, um bei den Hauptprotagonisten dieser Abhandlung zu bleiben, nahm jedes Mal, wenn ein Autor zu diesem Sachverhalt Stellung bezieht, in zeitlich relativer Unmittelbarkeit²⁸¹ Stellung zu der vermeintlich richtigen oder falschen Verwendung der Begriffe ‚Spiritismus‘ und ‚Spiritualismus‘ in seinen Einträgen in den Zeitschriften: *Zeitschrift für Spiritismus und verwandte Gebiete* sowie *(Neue) Spiritistische Blätter*. Dieses Spiel trieb er sogar soweit, bis der Herausgeber letzterer, FEILGENHAUER, ihn öffentlich dazu ermahnte, dass eine so genaue Ausdifferenzierung und begriffliche Fixiertheit nicht immer wieder der gleichen Belehrung bedürfe.²⁸² LANGSDORFF führte dabei den Ursprung der Gründung des ‚Modernen Spiritualismus‘ auf Andrew Jackson DAVIS zurück und wehrte jeglichen Einwand bis zu seinem Lebensende vehement ab und versuchte ihn richtig zu stellen. Dies beteuerte er jährlich in seinen Jubiläumsartikeln zum „31. März“. Der Beweis waren die Geschichten zu Hydesville bei den Geschwistern FOX. Doch dazu an anderer Stelle mehr. Im Folgenden ist davon auszugehen, dass die Begriffe im Quellenmaterial also unterschiedlich zur Verwendung kommen, was mit einer möglichen Ansicht einhergeht, sei es, um einen bestimmten Sachverhalt oder Geschehnis von bereits bekannten Phänomenen zu unterscheiden, oder wie im Fall des ‚Experimental- und Offenbarungsspiritismus‘ einem bestimmten Lager zugehörig zu sein.

Es ist sinnvoll sich darauf zu verständigen, dass eine zusätzliche Ausdifferenzierung wie die vorgenommene im Experimental- und Offenbarungsspiritismus nur das eine auf ein anderes Problem verlagert. Wegen der sich immer feiner zu verästelnden Ausdifferenzierungen - wie es hier bereits anklingen und in den Debatten noch deutlicher werden wird – herrscht zunächst keine Einigung auf den einen oder anderen Begriff. So existieren die Begriffe zunächst parallel. Auch

²⁸⁰ Vgl. Zander, Helmut *Spiritismus in Deutschland*, in: Aries. Journal for the Study of Western Esotericism, Leiden: Brill Vol. 3, 2003 (Heft 1), S. 82-93, zit. hier S. 4f.

²⁸¹ Ausschlaggebend wird immer der redaktionelle Prozess gewesen sein.

²⁸² Vgl. den genaueren Sachverhalt im Kapitel „Langsdorff in den Debatten“.

heute ist nach CYRANKA die Sprache von ‚spiritualism‘, ‚Spiritismus‘, ‚Kardecismo‘ etc. Von meinem Standpunkt aus gesehen, ist es sinnvoll, ‚Spiritismus‘/‚Spiritualismus‘ als historisch entstandenes Feld zu deklarieren und je nach Verwendung im Kontext zu historisieren. Das bedeutet auch, dass dieses Feld von Ein- und Zuschreibungen zu trennen ist, wie es im Falle von ‚Experimental-‘ und ‚Offenbarungsspiritismus‘ geschieht. Kann wie hier aufgezeigt sichtbar machen, wer was zu welchem Begriff hinzudeutet, muss im Anschluss darüber nachgedacht werden, welchen Zusammenhang die Debattanten finden können, um sich eben in den Feldern über ihre Aache verständigen zu können. Da mit der Verwendung in dem hier untersuchten Quellenmaterial der eine oder andere Begriff zum Tragen kommt, um sich letzten Endes von etwas Anderem abzugrenzen, muss also in den einzelnen Quellen das Augenmerk daraufgelegt werden, was genau geschieht, wenn der eine oder andere Begriff Verwendung findet. Ein Beispiel dafür bietet Allan KARDECS ‚Buch der Geister‘. Dieser spricht ganz bewusst von Spiritismus (‚spiritisme‘), da es um die Kommunikation mit den Geistern geht, sich dahinter aber ein noch nicht bekanntes Naturgesetz befindet, welches mit ‚Seelenwanderung‘ und ‚Inkarnationslehre‘ verbunden, erklärt werden könne.

Zu den ‚Phänomenen‘ des Spiritismus gehörten darüberhinaus eine ganze Bandbreite in das Feld des Begriffs. Diesen Phänomenbereich zu ergründen, war auch der ursprünglich vornehmliche Ansatz in NEES‘ Aufruf in der ‚Bonplandia‘. Eine Ausdifferenzierung des Phänomen- und Technikbereichs hatte er anschließend in einem Bericht dargelegt, aus dem die Totenbefragungen, Geisterzitationen, Tischrücken etc. lediglich als Beispiele hier aufgeführt sind.²⁸³ Auch hier würde sich ZANDERS ‚Chamäleon‘ als geeignete Erklärung anbieten.

Dass es nicht lediglich ein Übersetzungsfehler des englischen Wortes ‚spiritualism‘ sein kann - welches laut MIERS²⁸⁴ auch nur ‚Spiritismus‘ meint – und Schuld an der synonymen Verwendung hat, führt MIERS nach den unterscheidenden Worten Franz HARTMANNs an:

„Der Spiritualismus unterscheidet sich vom Spiritismus dadurch, daß der eine den Umgang mit dem Lebendigen, der andere der mit den Toten ist. Zum Spiritualismus gehört Spiritualität, d.h. Erhebung der Seele u. Erhabenheit des Geistes.“²⁸⁵

²⁸³ Vgl. Kap II Lebensbeschreibung Esenbeck.

²⁸⁴ Horst E. Miers‘ (1928-2011) Lexikon des Geheimwissens erschien in über 20 Jahren in acht Auflagen und befasst sich ebenfalls mit den gesuchten Begrifflichkeiten.

²⁸⁵ Miers, Horst E. *Lexikon des Geheimwissens*; Goldmann: München, 1993., S. 583-585; Zit. nach Hartmann *Lotosblüten* Jg. 1894, S. 139, hier S. 585.

HARTMANNS Unterscheidung rekurriert auf eine Debatte, die hier später in Einzelheiten dargelegt werden wird. Es geht aber in aller Kürze vor allem um die Abgrenzung zu dem, was AKSAKOW in seinem Buch zu den „Vorläufern des Spiritismus“ und „Animismus und Spiritismus“ festschrieb und 1890 DU PREL unter „Hartmann contra Aksakow“ festhielt. Wie DUPREL festhält geht es nicht um eine strikte Ablehnung aller Ansichten, sondern nur einzelnen Positionen. Dazu später mehr. Hier bleibt jedoch festhalten, dass es derartige Ausdifferenzierungen sind, die eine Einigung auf begrifflicher Ebene nur schwer ermöglichen.

Ein Beispiel der englischen Verwendung sei der Eintrag in der *Encyclopedia of Occultism & Parapsychology* von 1984 verwiesen. Darin hielt die *National Spiritualist Association of the United States of America* den Begriff wie folgt fest:

“Spiritualism is the Science, Philosophy and Religion of continuous life, based upon the demonstrated fact of communication, by means of mediumship, with those who live from the Spirit World.

- Science because it investigates, analyses and classifies facts, demonstrated from the spirit side of life
- Philosophy because it studies the laws of nature both on the seen and unseen sides of life and bases its conclusions upon present observed facts
- Religion because it strives to understand the and to comply with the Physical, Mental and Spiritual Laws of Nature which are the laws of God”²⁸⁶

Zeigte sich in diesem Einschub die Aufladung des Feldes bereits in den ausgewählten Lexika unter den einschlägigen Lemmata, ist nun sicherlich weitaus verständlicher, warum die Debatten durch verschiedene Blickwinkel auf ein und denselben Themenbezug in den Quellen potentiell aufgeladen sind. Dies stellte wie beschrieben lediglich ein eingeschränkten Zugang dar, der sich lediglich auf die vorwiegend in der Esoterik-Bibliothek in Halle befindlichen Handbücher und Nachschlagewerke beschränkt. Die Perspektiven sind jedoch weitaus differenzierter. Über diesen Einblick hinaus kamen jedoch auch die Ansichten der hier zu untersuchenden Protagonisten zum Tragen. Auch diese sind nur ein Blickwinkel auf das Feld der Begriffe. Systematisch muss dieser, wie beispielsweise bei CYRANKA ergänzt werden.

²⁸⁶ Zit. Shepard, Leslie A. (Ed.) *Encyclopedia of Occultism & Parapsychology. A Compendium of Information on the Occult Sciences, Magic, Demonology. Superstitions, Spiritism, Mysticism, Metaphysics, Psychical Science, and Parapsychology, with Biographical and Bibliographical Notes and Comprehensive Indexes*; 3rd Ed., Vol. 2 M-Z and Indexes, Gale Research Inc.: Detroit, London, 1984, pp. 1582-1602, p. 1582.

Wie am Beispiel AKSAKOW und HARTMANN wurden auch in anderweitigen Debatten Meinungen gegeneinander ausgespielt und Ein-, Zu- und Ausschreibungen in das aus heutiger Sicht zu bezeichnende Feld ‚Spiritismus‘/‘Spiritualismus‘ vorgenommen. Damit gelangen wir zu der Darstellung wichtiger Theorien, welche die Debatte und Diskussion um und mit DAVIS mit beeinflussen sollten.

Es ist wenig verwunderlich, dass die Lexika ebenfalls auf die Problematik stoßen und keine allgemeingültige Lösung zur Verfügung stellen. Was sich durchgesetzt hat, zeigen die Autoren der jeweiligen Beiträge. Um zu verstehen, ob es sich um bei der Verwendung des einen oder anderen Begriffs um ein Problem handelt, muss der jeweilige Kontext der Entstehung des Textes betrachtet werden. Während ESENBECK noch am Anfang des Auftretens der Phänomene stand, spricht er gleichermaßen von dem ‚Phänomen Spiritismus‘. WITTIG begann schon stärker zu differenzieren und Ebenen zu unterscheiden. Er erklärte das Wesen des Spiritualismus in zwei Ausprägungsformen, als ‚phänomenalen Spiritualismus‘ (Beweis für Fortleben nach dem Tod) und ‚philosophischen Spiritualismus‘ (Lehre der Wahrheiten der Natur, Seelenlehre, Grundtatsachen der Unsterblichkeit, Gesetz der menschlichen Existenz).²⁸⁷

LANGSDORFF hingegen ist sehr penibel in seiner Unterscheidung der Begriffe, vor allem dann, wenn er selbst mit dem einen oder anderen bezeichnet wird. Vom Spiritismus musste er wie oben dargestellt erst überzeugt werden, doch reicht ihm als Beweisführung der Verkehr mit den Geistern als solcher während der Sceance mit dem Medium BROWN. Erst mit diesem Beweis könne man sich der wahren Ergründung des Spiritualismus unterziehen. Und als ein solcher forschender und aufklärerischer Spiritualist möchte er verstanden werden. Im Vergleich der Protagonisten scheint darauf ein Konsens gefunden worden zu sein. In späteren Beiträgen in den Periodika, in denen LANGSDORFF publizistisch tätig wurde, kommt es hin und wieder zu Verwechslungen oder inhaltlichen Austauschungen. Erst mit der liberalen Auffassung FEILGENHAUERS (näheres in den Debatten um Langsdorff) und seiner Zeitschriften, wird die Begrifflichkeit mit der Tendenz der Öffnung zum, bishin zum Aufgehen im „Okkultismus“ an Bedeutung verlieren. Dies bedeutet jedoch nicht, dass bisher bestehende Ausdrücke nachhaltig verschwinden werden, wie es sich nach CYRANKA auch an der heutigen Verwendung von Begriffen wie spiritualism, Spiritismus, Kardecismo etc. zeigt. Bis dahin bleiben die jeweiligen Kontexte zu beleuchten und es kann zumindest nicht pauschal zu beantworten sein, was sich durchgesetzt hat.

²⁸⁷ Vgl. hier S. 75. „Lebensbeschreibung Wittig“, iVm Anm. #143, 144.

USA

Die USA waren Vorreiter nicht nur im Aufkommen spiritistischer Phänomene, sondern auch in der zunehmenden (wissenschaftlichen) Auseinandersetzung mit dem Spiritualismus. Unter den Ersten, die in dem verbreiteten Glauben an den Spiritualismus und dessen Phänomenen eine Notwendigkeit wissenschaftlicher Erforschung sahen, waren u.A. der New Yorker Diplomat und Sozialreformer Robert Dale OWEN (1801-1877), der New Yorker Politiker und Richter John Worth EDMONDS (1799-1874) und der Chemiker Robert HARE (1781-1858). Ihre Schriften sind diejenigen, die WITTIG im Auftrag von AKSAKOW für die ‚Bibliothek des Spiritualismus für Deutschland‘ übersetzte. OWEN²⁸⁸ vertrat die Theorie, dass es Personen gebe, die über eine ausgeprägte magnetische und elektrische Kraft verfügen. Somit vertrat OWEN eine *Kraft*-Theorie; EDMONDS²⁸⁹ hingegen proklamierte die Wirksamkeit der Geister Verstorbener und somit eine *spiritualistische* Theorie. Den Einfluss geistiger Wesen auf die menschliche Geschichte vertretend, war DAVIS somit Vorbild des Letzteren. Die Nähe zu DAVIS begründet sich jedoch auch aus den publizistischen Tätigkeiten, welche sich gegenseitig beeinflussten. So waren diese Theorien in den jeweiligen amerikanischen Blättern – in dem „Religio-philosophical Journal“ von EDMONDS und im „Banner of Light“, „Licht-Welt“ und „Der Wächter am Erie“ von DAVIS – vertreten. Wie es in den deutschen Debatten aufzuzeigen gilt, wird sich WITTIG zwischen diesen beiden Theorien, der *Kraft*- und *spiritualistischen* Theorie, hin und her bewegen.

RUSSLAND

Auf der russischen Seite treten u.A. drei Männer besonders in Erscheinung. Der erste ist der Chemiker und Professor Alexander Michailowitsch BUTLEROW (1828-1886), ein Vertreter des „Mediumismus“. Diesen Mediumismus untersuchte er zunächst. Dabei sah BUTLEROW den Spiritualismus als eine Naturwissenschaft an und verteidigte seine Analyse mediumistischer

²⁸⁸ Theorie zusammenfassend dargestellt nach Owen, Robert Dale *Wie ich zum Studium spiritualistischer Phänomene kam? Ein autobiographisches Kapitel* in PS II 1874 Nr. 5, S. 193-200.

²⁸⁹ Theorie zusammenfassend dargestellt nach Edmonds, John Worth *Der Amerikanische Spiritualismus. Untersuchungen über die geistigen Manifestationen*, übersetzt von Gregor Constantin Wittig auf Anlass von Alexander N. Aksakow; Oswald Mutze: Leipzig, 1874.

Phänomene zusammen mit AKSAKOW gegen Untersuchungen seitens eines in St. Petersburg gegründeten ‚Comités der physikalischen Gesellschaft‘ 1876.²⁹⁰ Gehörte er zunächst selbigem an, waren es die unangemessenen Bedingungen, die ihn dazu bewegten, gegen das Comité vorzugehen. Zudem erachtete er es nicht als notwendig, auswärtige Medien zur Beweisführung heranziehen zu müssen.²⁹¹ BUTLEROW arbeitete wissenschaftlich mit dem Zoologen und Herausgeber Nikolai Petrovich WAGNER (1829-1907) zusammen.

WAGNER²⁹² stellte den gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Umgang mit dem Spiritualismus dar, jedoch nicht ohne dabei den zeitgeschichtlichen Kontext zu hinterfragen. Er stellte sich u.a. die Frage, warum sich der Spiritualismus so großer Beliebtheit und wachsender Anhängerschaft erfreut, damit aber auch die Zahl der Betrüger und Scharlatane zunehme. Er vertrat die Theorie, die Phänomene des Spiritualismus seien als ‚psychodynamische Erscheinungen‘ beschreibbar, also eine dem Medium innewohnende und zudem trainierbare Kraft neben der ‚nervösen‘ Veranlagung. WAGNER nahm an den mediumistischen Sitzungen BUTLEROWS mit dem Medium HOME teil und warf in der Folge AKSAKOW und BUTLEROW Leichtsinnigkeit im Umgang mit den Phänomenen vor. Sie sollten sich seiner Meinung nach lieber an den Experimenten eines CROOKES orientieren. Damit gehörte WAGNER zu den Vertretern des ‚Experimentalspiritualismus‘, wie er in Großbritannien häufig vertreten war. Hier wird sichtbar, welche kategorialen Zuordnungen²⁹³ zur Anwendung kamen.

Alexander AKSAKOW (1832-1903), der Herausgeber internationaler spiritistischer Literatur in Deutschland und der ‚Psychischen Studien‘ suchte den wissenschaftlichen Beweis für die Unsterblichkeit der Seele. Dazu setzte er sich mit der Historie des Spiritualismus und der Einordnung spiritistischer Phänomene auseinander. Er ist von mir als russisch-deutsche Verbindung in der einfachen Personenkonstellation gesehen worden und kann durch seine vielseitigen editorischen Ambitionen einen Einblick in die wissenschaftliche Debattenlage in

²⁹⁰ Zusammengetragen aus Butlerow, Alexander *Bestätigung der Realität mediumistischer Erscheinungen* PS I Nr. 1, 1874, S. 20ff.; Butlerow, Alexander *Meine neuesten Erfahrungen im Gebiete des Mediumismus* in PS II 1875 Nr. 9, S.385-399; Butlerow, Alexander/ Aksakow, Alexander *Erwiderung der Zeugen Herren Aksakow und Pro. Butlerow gegen den Bericht des wissenschaftlichen Comités zu St. Petersburg über dessen Untersuchung der mediumistischen Phänomene* in PS III 1876 Nr. 6, S. 241-244; und Butlerow, Alexander *Professor Butlerow's ablehnender Protest an die Comission der physikalischen Gesellschaft der Universität zu St. Petersburg, ernannt zur Untersuchung der mediumistischen Phänomene* in PS III Nr. 9, S. 393-398.

²⁹¹ Vgl. PS 1876 ‚Professor Butlerow's ablehnender Protest an die Comission der physikalischen Gesellschaft der Universität zu St. Petersburg, ernannt zur Untersuchung der mediumistischen Phänomene‘, Nr. 9, S. 393-398.

²⁹² Zusammengefasst dargestellt nach Wagner, Nicolaus *Ueber die psychodynamischen Erscheinungen* in PS II 1874/1875 Nr. 3, S. 97-106.

²⁹³ Vgl. siehe oben S. 92 ‚Experimental- und Offenbarungsspiritualismus‘.

Europa geben, welche er so zum einen entscheidend mitprägte und zu der zum anderen auch die hier aufgezeigten Parteien gehören. So sind für ihn CROOKES, CARPENTER, die Dialektische Gesellschaft, die Anthropologische Gesellschaft, BUGUET und WAGNER die führenden Hauptagitatoren in den Debatten. AKSAKOWS eigens durchgeführte Untersuchungen mit dem französischen Medium Camille BRÉDIF und dem italienischen Medium Eusapia PALADINO schließlich, haben WAGNER von seinen aufrichtigen Absichten überzeugt.²⁹⁴ Dabie ist zu erwähnen, dass für WAGNER VORHER keine objektiven Zweifel bestanden, jedoch für ihn Kategorien zur Erörterung des Aussagegehalts der mediumistischen Sitzungen und einhergehenden Erscheinungen notwendig waren, um der Sache beizutreten. Es bedürfe eines ‚nervösen‘ Mediums, demnach einer für sensitive Eindrücke empfänglichen Person. Diese Fähigkeit könne durch entsprechende Übung verstärkt werden. Ergänzend gäbe es förderliche (Wärme, Dunkelheit, Ruhe, empfindsame Personen) wie auch hemmende (Lärm, unbegabte Teilnehmer) Faktoren für die Erscheinungen während der Sitzungen.²⁹⁵ Nach WAGNER seien die Ereignisse mit dem von AKSAKOW und BUTLEROW untersuchten Medium BRÉDIF eher niederer Intensität, da sie nur Tischklopfen, Herausbuchstabieren von kurzen Phrasen und das Erheben von Tischen und Stühlen beinhalten.

Bei den in Russland geführten Debatten, wird der ‚Spiritismus‘ eher als ‚Mediumismus‘ bezeichnet, da sich immer ein Medium in einer Sitzung befinden muss. AKSAKOW selbst soll daher den Vorschlag unterbreitet haben, das Wort entsprechend zu ersetzen²⁹⁶ und somit ‚Mediumismus‘ patronymisch zu verwenden. Damit würden sich zumindest in Russland die begrifflichen Hürden bezüglich ‚Spiritismus‘/ ‚Spiritualismus‘ geklärt haben. Im Vergleich zu Frankreich (Kardec ‚spiritisme‘) wäre das jedoch nur ein Überwürf einer neuen Begriffskategorie über eine andere. Das Grundproblem bleibt damit bestehen.

FRANKREICH

In Frankreich, gemäß KIESEWETTERS Nachzeichnung der ‚spiritistischen Welle‘ in seiner ‚Geschichte des neueren Occultismus‘²⁹⁷, einem der ersten europäischen Länder, in denen sich die

²⁹⁴ Vgl. PS II 1874/1875 Wagner, Nicolaus „Ueber die psychodynamischen Erscheinungen“, Nr. 3, S. 97-106.

²⁹⁵ Vgl. ebd.

²⁹⁶ Vgl. Bab, Edwin *Die Geisterwelt und der moderne Spiritismus. Eine kritische Studie*, A. Steins Verlagsbuchhandlung: Potsdam, 1910, S. 27.

²⁹⁷ Kieseletter, Carl *Geschichte des Neueren Occultimus. Geheimwissenschaftliche Systeme von Agrippa von Nettesheim bis Carl du Prel*; Wilhelm Friedrich: Leipzig 1909 (1891), hier besonders Kap. 8 u. 9.

Phänomene besonders stark verbreiteten, war vor allem der KARDECismus vorherrschend. Bedeutungsvolles Alleinstellungsmerkmal ist dabei der Einfluss der Reinkarnationslehre. Das bedeutet keineswegs, dass dieses Konzept nicht auch woanders bekannt war, sondern lediglich das es für die deutsche Rezeption DAVIS' als Abgrenzungsmerkmal galt. Und das obwohl in den 1830ern die Reinkarnations-Debatten nach der Literatur von LESSING, SCHLOSSER, VON GOETHE und HERDER entscheidend angefacht wurden.

Zudem wurde die durch das Medium Édouard Isidore BUGUET (1840-1901) im Zusammenspiel mit dem Herausgeber Pierre-Gaëtan LEYMARIE (1827-1901) und dem Medium Alfred FIRMAN bekannt gewordene ‚Geisterphotographie‘ ein beliebtes französisches Phänomen und Beweismittel für die spiritualistischen Hypothesen.²⁹⁸ AKSAKOW verfolgte jedoch das Gerichtsverfahren, welches BUGUET (mit LEYMARIE und FIRMAN) des Betruges überführte. In seinem Artikel „Die Verurtheilung des Photographen BUGUET in Paris“ hielt AKSAKOW fest, dass er ebenfalls das Urteil wegen Betruges als gerechtfertigt ansehe, jedoch nicht ohne BUGUETS Äußerungen zu hinterfragen. Dieser sollte sein Handwerk angeblich von dem New Yorker Geisterphotographen William H. MUMLER (1832-1884) erlernt haben. Dabei ahmte er das Phänomen, bei dem Geisterscheinungen auf Photographien auftauchen jedoch nur nach und berief sich anschließend auf den großen Anklang seiner Bilder in England. BUGUET habe sich wegen des Missbrauchs der französischen Leichtgläubigkeit und der Verleumdung seiner Mediumschaft, um einer Haftstrafe zu entgehen, falsch verhalten, so AKSAKOW, jedoch bleibe ihm die Anerkennung als Medium.²⁹⁹

Frankreich und der von KARDEC beeinflusste Spiritualismus standen nach Auffassung der deutschen Rezeption in Diskrepanz zur DAVIS'schen Lehre, bei der die Menschen nach dem Tod lediglich in das Geisterreich („summerland“) übergehen, jedoch nicht wieder in einen Körper fahren oder gar wiedergeboren werden. Diese Beobachtung wird noch deutlicher, wenn später der Fokus auf die Debatten gelenkt wird. Offenbar wird jedoch ein entscheidender Unterschied dahingehend gemacht, ob quasi ein (neuer) Körper eingenommen wird oder ob man wiedergeboren wird, also eine etwaige Seele oder ein Geist in einen anderen Körper übertritt oder als vergeistigter Körper in einer anderen Emanation weiterexistiert.

ENGLAND

²⁹⁸ Vgl. Lynn L. Sharp *Secular Spirituality: reincarnation and Spiritism in nineteenth-century France*; Lexington Books, Rowan & Littlefield Group: Lanham, Boulder, New York, Toronto, Plymouth, 2006, S. 81; Aksakow, Alexander *Die Verurtheilung des Photographen Buguet in Paris* in PS II Nr. 8, S. 337-339.

²⁹⁹ Vgl. PS 1875 *Die Verurtheilung des Photographen Buguet in Paris*, Nr. 8, S. 337ff.

England nahm eine geographische Zwischenposition ein. So stand England nicht nur im engen Austausch mit den amerikanischen Vorreitern, sondern es lassen sich auch die Ideen wiederfinden, die in anderen Ländern diskutiert wurden. Wichtigster Knotenpunkt war zunächst die 1867 gegründete ‚Dialektische Gesellschaft‘³⁰⁰ zu London. Diese bemühten sich um eine genaue Untersuchung vieler Phänomene, darunter auch derer des Spiritualismus. Sie setzte sich aus hochrangigen Mitgliedern aus Gesellschaft und Wissenschaft zusammen. Darunter fiel u.a. der Jurist und Verleger Edward William COX (1809-1879), der zusammen mit dem Chemiker und Arzt William CROOKES (1832-1919)³⁰¹ sowie dem Ingenieur und Mitentwickler des transatlantischen Telegraphenkabels Cromwell Fleetwood VARLEY (1828-1883)³⁰² für die experimentelle Prüfung spiritualistischer Phänomene verantwortlich war. Während letztere den Phänomenen positiv gegenüberstanden, entwickelte COX seine Theorie einer ‚psychischen Kraft‘³⁰³, die die Medien befähigte, Phänomene hervorzurufen. Damit entfernte er sich von dem vorherrschenden Dogma der Geisterhypothese. WITTIG folgte diesem rein psychologischen Interesse an den Medien und vertrat ebenfalls die ‚psychische Kraft‘- Theorie. Damit wich er von den DAVIS’schen Postulaten erstmalig ab. Dies wird verdeutlicht durch die nun gehäuft auftretenden Anmerkungen, die er in Fußnoten unter den betreffenden Artikeln in den „Psychischen Studien“ machte. Dazu später mehr. Neben den Experimenten und Theorien von COX, VARLEY und CROOKES, gab es weitere Ansätze aus England. Der Botaniker und Naturforscher Alfred Russel WALLACE (1823-1913) interessierte sich für die ‚Odlehre‘ des deutschen Industriellen, Chemikers, Naturforschers und Philosophen Karl Ludwig Friedrich Freiherr von REICHENBACH (1788-1869). Gepaart mit seinem Interesse an der Deutung geistiger Eigenschaften und Zustände aus der Beschaffenheit bestimmter Schädelausformungen – der von Franz Joseph GALL (1758-1828) postulierten ‚Phrenologie‘ – experimentierte er zusammen mit Studenten an mesmeristischen, später spiritualistischen

³⁰⁰ Vgl. Aksakow, Alexander *über den Spiritualismus von Seiten des Comités der Dialektischen Gesellschaft zu London, ernannt zur Untersuchung der als „spirituelle Manifestationen“ bezeichneten Phänomene* in Aksakow, Alexander *Bibliothek des Spiritualismus in Deutschland*; 3 Bde., Bd. 1 Oswald Mutze: Leipzig, 1875.

³⁰¹ Zusammenfassend dargestellt nach Crookes, William *Notizen einer Untersuchung über die sogenannten spirituellen Erscheinungen währen der Jahre 1870-73* in PS I Nr. 2, S. 53f.

³⁰² Zusammenfassend dargestellt nach Varley, Cromwell Fleetwood *Entscheidendes Resultat. Erste experimentelle Prüfung der angeblichen Geister-Erscheinungen* in PS I Nr. 8, S. 342ff.; in Bezug auf den auf 1869 zurückführenden Eintrag von Varley, Cromwell Fleetwood *Die Electricität und ihre Anwendung zu mediumistischen Phänomenen* in PS II Nr. 3, S. 106-112.

³⁰³ Zusammengefasst dargestellt nach Cox, Edward *Psychische Kraft* in PS II 1874 Nr. 7, S. 312ff. iVm Cox, Edward *Richter Cox über die neuen Experimente des Mr. Crookes* in PS I Nr. 7, S.292ff.

Phänomenen.³⁰⁴ Auch in seiner Geschichte zeigen sich Anfeindungen³⁰⁵ seitens seiner wissenschaftlichen Kollegen, die exemplarisch für die hier aufzuzeigende Gesamtdiskussion stehen. So formuliert er 1893 die folgenden sinnbildlichen Zeilen:

„So lernte ich schnell meine erste Lektion bei der Untersuchung dieser obskuren Wissensgebiete, niemals den Zweifeln großer Männer oder deren Anschuldigungen oder Unterstellung von Beschränktheit Bedeutung beizumessen, wenn sie im Gegensatz zur wiederholten Beobachtung anderer offensichtlich vernünftigen und ehrlichen Männer stehen. Die ganze Geschichte der Wissenschaft zeigt uns, dass wann immer die gebildeten und wissenschaftlichen Männer jeglicher Zeit die Fakten anderer Forscher a priori als absurd oder unmöglich abgelehnt haben, die Ablehnenden immer falsch lagen.“³⁰⁶

Hier kommt eine typische Polemik für die späteren Debatten zum Tragen. Was offenbar unter „vernünftig“, „ehrlich“, „gebildet“ und „wissenschaftlich“ zu zählen ist, muss neu ausgehandelt werden.

Auch der Anthropologe Edward Burnett TYLOR (1832-1917) machte die Beobachtung, dass die meisten derer, die sich auf den Mesmerismus verstanden, aufgrund der sich offensichtlich technisch ähnelnden Nähe des Trancezustandes bei Medien, zum Spiritualismus übertraten.³⁰⁷ Dem Ideal folgend, für jedes Phänomen eine wissenschaftliche Erklärung zu finden, war nach SHERMER die plausibelste Erklärung dafür, warum WALLACE nach seinem Bekenntnis zum Spiritualismus im Jahre 1865 bis zu seinem Lebensende versuchen sollte, die Frage nach dem Wahrheitsgehalt hinter den Phänomenen, entgegen aller Ignoranz und teilweise aufgedeckter Scharlatanerie einiger Medien, zumindest einen Teil des Phänomenbereichs als wahr anzusehen und zu verteidigen

³⁰⁴ Zusammenfassend dargestellt nach dem Doppelband Wallace, Alfred Russel *Die wissenschaftliche Ansicht des Uebernaturlichen, welche eine experimentelle Untersuchung über die vorgeblichen Kräfte von Hellseher und Medien durch Männer der Wissenschaft wünschenswerth erscheinen lässt*, üb. Gr. C. Wittig; Oswald Mutze: Leipzig 1874; und Wallace, Alfred Russel *Eine Vertheidigung des Modernen Spiritualismus, seiner Thatsachen und seiner Lehren*, üb. Gr. C. Wittig; Oswald Mutze: Leipzig 1875.

³⁰⁵ Wurden die Auswirkungen der Anfeindungen bereits im Kapitel *Nees von Esenbeck* behandelt, möchte ich an dieser Stelle ebenfalls auf einen Fall verweisen, bei dem die Anfeindungen sogar dazu führten, dass überhaupt erst die Theorie der Reichenbach'schen Odlehre besonders öffentlich wurde, wie er in seinem Vor- und Begleitwort anmerkte. Ansonsten wäre diese in einem kleinen Kreis verblieben. Damit tragen sogar die Gegner, die Männer der Naturwissenschaft, wie sie Reichenbach bezeichnet, dazu bei, dass derartige Themen in die Wissenschaft eingetragen werden. Siehe expl. Reichenbach, Freiherr von Odische Begebenheiten zu Berlin in den Jahren 1861 und 1862; Altmann: Leipzig 1913, „Vorwort“ S. V.

³⁰⁶ Zit. Alfred Wallace *Notes on the Growth of Opinion as to Obscure Psychical Phenomena During the Last Fifty Years.*; 'The Alfred Russel Wallace Page' der Western Kentucky University. www.people.wku.edu/charles.smith/wallace/htm, letzter Zugriff: 17.09.2020, 13:12 Uhr.

³⁰⁷ Vgl. Wallace *wissenschaftliche Ansicht des Uebernaturlichen*, siehe Anm. 32.

suchte.³⁰⁸

Der „Volksredner“ - und zunächst bekennender Gegner der „geschmacklosen“ Erscheinungen des Spiritismus und der „lächerlichen Annahme, jene Erscheinungen rührten von Geistern her“³⁰⁹ - George SEXTON (1825-1898)³¹⁰ verband seine radikalen Ansichten von Säkularismus mit dem Spiritualismus. Persönliche Umstände sollten ihn vom Spiritualismus überzeugt werden lassen. Seine Theorie war eng an die weiter oben beschriebene Theorie OWENS geknüpft, der in bestimmten Personen eine ausgeprägte magnetische und elektrische Kraft vermutete. In den „Psychischen Studien“ wird SEXTONS in London gehaltene Rede „Wie ich eine Spiritualist wurde“ vom 8. Juni 1873 festgehalten.³¹¹ Darin postuliert er im Ausgang seiner Beobachtungen die These der Immaterialität der Seele und Fähigkeit des Geistes außerhalb materieller Organe zu wirken. Die Redaktion bedauerte, dass diese Behauptung jedoch nicht weiter ausgeführt wurde.³¹² Dabei sei nach Sexton genau in diesem Faktum der entscheidende Unterschied zum ähnelnden Prinzip des Mesmerismus zu finden, da im Mesmerismus im Gegensatz zum Spiritualismus der eine:

„Zustand von einem noch immer im Körper befindlichen Geiste, und der andere von einem entkörpernten Geiste erzeugt wird; aber beide beweisen klar die Immaterialität der Seele und dass der Geist unabhängig von seinen materiellen Organen wirken kann.“³¹³

Somit drehte sich die Debatte erneut um das Verhältnis von Geist zu Körper, Körper zu Geist, dessen Klärung u.a. ebenfalls zentral für die Lehre und Rezeption von DAVIS ist.

Zuletzt wurden mit CARPENTER und ATKINSON die von England ausgehenden Theorien noch vielseitiger. Dem Gedanken von COX 1871 folgend, dass die Ursachen des Tischrückens nicht Geister wären, sondern eine ‚unbewusste Cerebration‘, eine unbewusste Muskel- und Gehirntätigkeit, die durch den sogenannten ‚Nervenäther‘ verursacht wird,³¹⁴ suchte der Physiologe und Naturforscher William Benjamin CARPENTER (1813-1885)³¹⁵ nach einem

³⁰⁸ Vgl. Shermer, Michael *In Darwin's Shadow. The Life and Science of Alfred Russel Wallace*; Oxford University Press: New York, 2002.

³⁰⁹ Zit. Van Vesme, S. 327f.

³¹⁰ Für eine ausführliche Lebensbeschreibung siehe Larsen, Timothy *Crisis of Doubt: Honest Faith in Nineteenth-Century England*; Oxford University Press: New York/ Norfolk, 2006, S. 179-227.

³¹¹ Vgl. PS Februar 1874 S. 75-83 und 115-121.

³¹² Vgl. ebd. S. 81; Anm. der Redaktion.

³¹³ Zit. ebd. S. 81.

³¹⁴ Vgl. Perty, Maximilian *Die sichtbare und die unsichtbare Welt, Diesseits und Jenseits*; C. F. Winter'sche Verlagshandlung: Leipzig, Heidelberg, 1881, S. 292.

³¹⁵ Zusammenfassend festgehalten nach Carpenter, William B. *Die Theorien der unwillkürlichen Muskelthätigkeit und der unbewussten Gehirnthätigkeit* in PS I Nr. 4, S. 174ff.

physiologischen Grund im Gehirn zur Erklärung der spiritualistischen Phänomene. Bereits zuvor (1852) hatte er zu einem ideomotorischen Effekt geforscht – dem nach ihm benannten ‚Carpenter-Effekt –, welcher eine Gesetzmäßigkeit dahingehend aufweist, als dass das Sehen oder sogar der Gedanke an eine bestimmte Bewegung, auch die Tendenz zur Ausführung dieser Bewegung auslöst.³¹⁶ Das bedeutet also, dass beispielsweise der Gedanke an einen sich bewegenden Tisch durch das Auflegen der Hände dann auch die Bewegung unbewusst ausführen lässt. Diese Theorie sei auch auf andere Phänomene oder Techniken, wie das Pendeln oder die Rhabdomantie (Wünschelrute) anwendbar.

Henry George ATKINSON (1812-1890) komplettierte zunächst die Betrachtung der Theorien aus England.³¹⁷ Dieser verteidigte wiederum die These eines (in)direkten Einflusses auf den Körper. In einer Kritik an CROOKES aus dem „Spiritual Magazine“, festgehalten in den „Psychischen Studien“, sprach ATKINSON von einer Kraftquelle im Menschen, die nicht in Bezug zur Muskelkraft stehe und in den Seitenteilen des *Cerebellums* (Kleinhirns) angelegt sei.³¹⁸ Diese Kraft könne muskulär empfunden werden und kann als „psychisch“ oder „geistig“ bezeichnet werden. Dabei werde sie aber nicht bloß durch das Bewusstsein erzeugt und/ oder wahrgenommen.³¹⁹ ATKINSON sah darin eine Entkräftung der vielseitig bestrittenen Opposition von Materialismus und Spiritualismus.

Es ist festzuhalten, dass von England sehr wichtige Impulse für die Debatte ausgingen. Zudem war die „Dialektische Gesellschaft“ ein bedeutendes Referenzorgan, wenn es um fundierte Entscheidungen in Fragen umstrittener Erklärungen für Phänomene ging; auch für WITTIG und AKSAKOW, die dessen Tätigkeiten in den „Psychischen Studien“ geradezu itineratisch festzuhalten versuchten.

Gleichwohl kamen auch große Kritiken aus England. Der Experimentalphysiker und Naturforscher Michael FARADAY (1791-1867) suchte mit seinen von ihm selbst entwickelten Apparaten den eindringlichen Beweis für die Falschheit der spiritualistischen Phänomene. Am Grundlegendsten

³¹⁶ Genauer dargestellt durch Hacker, Winfried *Allgemeine Arbeits- und Ingenieurpsychologie. Psychische Struktur und Regulation von Arbeitstätigkeiten*; Deutscher Verlag der Wissenschaften: Berlin, 1973; Auch als „ideomotorisches Prinzip“ benannt, aus Anm. 44, S. 178.

³¹⁷ Zusammenfassend dargestellt nach den Artikeln von Atkinson, Henry G. *Induction und Theorie; Theorien zur Erklärung der beobachteten Phänomene*; und *Ueber muthmaassliche Geister-Gestalten* in PS II 1874 Nr. 7, S. 313-315; PS I 1874 Nr. 12, S. 561-563; und PS II Nr. 1, S. 33-35.

³¹⁸ Vgl. Anm. 46 PS I 1874 Nr. 12, S. 561f.

³¹⁹ PS 1874 *Theorien zur Erklärung der beobachteten Phänomene*; Bd. I, Nr. 12, S. 561-563, hier Vgl. 562.

war dabei sein Nachweis von Elektrizität und Magnetismus 1831. Strom erzeugt demnach ein Magnetfeld. 1845 postuliert er zudem die Einheit und Wechselwirkung der Naturkräfte.³²⁰ FARADAY führte die gezeigten und geprüften Phänomene, wenn sie denn nicht durch eine physikalische Erklärung bloßzustellen sind, ebenfalls auf eine unbewusste³²¹ Muskeltätigkeit zurück. Doch obschon er sich vehement gegen die Wahrheit der Phänomene, besonders gegen die Deutung der Geistertheorie des Spiritismus, aussprach, war auch er ein Transporteur dieser in die Wissenschaft, denn er setzt sich mit ihnen wissenschaftlich, genauer naturwissenschaftlich, physikalisch auseinander. CARPENTER griff den Sachverhalt 1871 auf und bat zu unterscheiden, dass es zwei Kategorien von Personen gebe, die sich mit den Phänomenen unterschiedlich reflektierend befassten: „rein literarisch Gelehrte, bei denen sich die Unterscheidung zwischen objektiver Wahrheit und subjektiver Einbildung am schwierigsten zeigt, und wissenschaftlich-erzogene Personen“, wie z.B. FARADAY, „denen die Einsicht in Täuschungen leichtfällt.“³²² FARADAYS kritischen Ansichten schloss sich John TYNDALL (1820-1893) an. Dieser warf dem Londoner „Comité“ Unwissenschaftlichkeit im Umgang mit den Phänomenen vor. In einem in den „Psychischen Studien“ 1875 veröffentlichtem Artikel spricht er sogar von „Wissenschaftlichem Verfall“, als er versuchte die Ursachen der Klopflaute bei einer Sitzung zu ergründen, die seinen Namen, unter dem TYNDALL „in der himmlischen Welt bekannt“ sei, zu verkünden.³²³

An dieser Stelle sei anzumerken, dass jede der hier genannten Personen eigene Zeitschriftenreihen herausgab, in denen sie ihre Theorien vertraten. Außerdem publizierten sie gegenseitig in den jeweils anderen Blättern. Damit bildete sich ein Diskurs in einer ‚Gelehrtenzeitschriftenkultur‘ heraus, welcher für den deutschen Raum hier stellvertretend in den „Psychischen Studien“ wiedergespiegelt werden wird. Die Redaktion und die Autoren lieferten Beiträge aus den weltweit verfügbaren Artikeln und wussten um die jeweilig in den anderen Ländern verfügbaren Bestände.

Damit schließen die länderbezogenen Beobachtungen der Theorien und kann nun als Vergleichspunkt für Deutschland genutzt werden.

³²⁰ Vgl. Sawicki 2002 *Leben mit den Toten*, S. 234f.

³²¹ Vgl. PS 1875 *Die British Association zu Belfast: Tyndall und der Spiritualismus*; Bd. II, Nr. 2, S. 57-61, hier S. 58f.

³²² Zit. PS 1874 *Die Theorien der unwillkürlichen Muskelthätigkeit und der unbewussten Gehirnthätigkeit*; Bd. I, Nr. 11, S. 509-514, hier 513f.

³²³ Zit. FN 93, ebd.

DEUTSCHLAND

Für Deutschland sind in den „Psychischen Studien“ zunächst sechs Namen unter entsprechenden Leitartikeln für die Debatte um den Spiritualismus aufgeführt: WITTIG, HOFFMANN, REIMERS, PERTY, SCHICKH und REICHENBACH; anschließend an eine Auswahl philosophischer Konzepte nach SWEDENBORG, LANGWIESER, BAADER und STRASS werden auch die Verbindungen unter den Theorien zueinander deutlich. Die deutschen Protagonisten in der Debatte setzen sich mit einer Fülle an deutschen und internationalen Theorien bezüglich des ‚Spiritualismus‘/ ‚Spiritismus‘ auseinander, wie es im Folgenden exemplarisch nachgezeichnet werden soll.

Gregor Konstantin WITTIG war dabei derjenige, der eindringlich die britische und amerikanische Literatur durch seine Übersetzungen von DAVIS, EDMONDS etc. in eine gegenüberstellende Bewertung einbrachte. Er vereinte dazu Berichte über Geschehnisse und journalistische Veröffentlichungen und bewertete sie gemäß den spiritualistischen Ansichten in Deutschland. Diese stammten unter anderen mehr von PONINSKI, SPEER, BELA, GÖTHE, FRAUENSTÄDT, SAUER, MÜHRY und DIEFFENBACH.

REICHENBACH formulierte seine ‚Odlehre‘. Bei der Formulierung könne mithilfe des Magnetismus eine besondere Sensibilität im Menschen ausgelöst werden. Diese sei durch leuchtende Ausströmungen sogar sichtbar.

HOFFMANN verfasste Rezensionen zu verschiedener spiritualistischer Literatur und setzte sich dabei besonders mit der REICHENBACH’schen ‚Odlehre‘ sowie Franz Anton MESMERS ‚thierischem Magnetismus‘ auseinander, aber auch mit Autoren wie ENNEMOSER und PERTY. Dabei kam er zu der Überzeugung, dass die ‚absolute Atomismus‘-Theorie von LANGWIESER und CARPENTER ‚Unbewusste Cerebration‘ gleichermaßen abzulehnen seien. Zudem sei die Rede von einem persönlichen Gott, was dem Spiritualismus überhaupt nicht entspreche.

REIMERS erprobte sich an der ‚Geisterphotographie‘, einer Technik, die Bilder von Verstorbenen erzeugen soll. Neben den Versuchen über die Photographen und deren Bilder zu korrespondieren, nahm er Kontakt zu AKSAKOW auf. Darüber hinaus befasste er sich mit den Phänomenen des ‚Tischrückens‘ und der ‚Ringprobe‘.

PERTY beschäftigte sich im deutschen Kontext mit spiritualistisch gedeuteten Erscheinungen und sammelte deren Fälle. Dabei äußerte er starke Kritik an DAVIS, PONINSKI und KARDEC. Überzeugt schien er von der Methode der Geisterphotographie, sollte diese doch den Beweis für seine Theorie des ‚magischen Erkennens‘ untermauern. Diese sei ein ‚magisches‘, und daher nicht weiter

spezifiziertes, Vermögen des Menschen, mittels der „Kraft der Seele“ Dinge zu erkennen.

Melchior von SCHICKHS „electro-magnetischer Spiritismus“-Ansatz basierte ebenfalls auf der Theorie einer „odischen Kraft“, deren Beweis mit der Geisterphotographie erbracht werden könne. Zudem verfolgte er eine „Doppelgänger-Theorie“ oder auch „Spiegel-Gestalt-Theorie“, die besagte, dass die Geisterscheinungen Ähnlichkeit mit der Gestalt des jeweiligen Mediums haben und mit den Versuchen von COX, CROOKES u.a.m. bewiesen werden könnten. Dies gelte auch für die von ihm vermuteten in der ‚Aether-Region‘ lebende „Naturwesen“, die sich chemisch-photographischer/-elektrischer Mechanismen bedienen und nur durch Spiegelung sichtbar gemacht werden könnten. Letztere Theorie bedinge die Existenz einer bisher unbekannt Form der Materie.³²⁴

Dies sind zunächst die anfänglich diskutierten Theorien in einem Spektrum verschiedener Fluidal- und Krafttheorien, die durch bestimmte Techniken nachgewiesen werden sollen. Weitere Ansätze finden sich in den Aufzeichnungen des Leipziger „Vereins für spirite Studien“, den „Psychischen Studien“ – dort vor allem die Positionen PONINSKIS in den Entstehungsjahren 1874 und 1875 – sowie in der sich zu den Phänomenen negativ aussprechenden „Gartenlaube“³²⁵ und der Berliner „Vossischen Zeitung“³²⁶.

Um das deutsche Umfeld zunächst in den 1870ern deutlicher zu umreißen, ist festzuhalten, dass philosophische Konzepte aufgenommen worden sind. So finden wir u.a. bei NARKY und HOFFMANN, SWEDENBORGS Prinzip der „Harmonie mit dem Geistigen“ wieder, der Verbindung von Gott, Mensch und Natur. Aber auch LANGWIESERS Gegenüberstellung von ‚Materialismus‘ und ‚Atomismus‘. BAADERS „höchstes geistiges Prinzip“ in Form der Vollkommenheit und Einheit stiftenden „Weltseele“ wurde von HOFFMANN wieder aufgegriffen. Und die von STRASS proklamierte Überzeugung, alles Sein sei nur „relatives Sein“, welches in einem ‚Kreislauf des Werdens‘ befindlich ist und als „Absolute Materie“ bezeichnet wird, kann bei WITTIG und HOFFMANN wiedergefunden werden. Somit lassen sich auch die ‚Kontinuitätsbehauptungen‘, wie

³²⁴ Vgl. PS Bd. 2 Nr. 5 S. 215-217.

³²⁵ Gilt als erstes, erfolgreiches deutsches Massenblatt, welches im Leipziger Verlag Ernst Keils (ebenfalls ein Revolutionär der 1848er Revolution) 1853 erstmals erschien. Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Gartenlaube, letzter Zugriff: 12.12.2021, 18:34 Uhr.

³²⁶ Ein bis in das Jahr 1617 zurückreichendes überregionale Berliner Zeitung. Auch dieses Blatt stand 1848 auf der Seite der freiheitlichen Kräfte. Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Vossische_Zeitung; letzter Zugriff: 12.12.2021, 19:12 Uhr.

sie zuvor auch bei anderen Protagonisten zur Anwendung kommen, um die geschichtliche Genealogie ihrer jeweiligen Theorien zu legitimisieren, nachvollziehen.

Der ‚Spiritismus‘/ ‚Spiritualismus‘ und dessen Erscheinungen sind keineswegs ausschließlich neue Phänomene des 19. Jahrhunderts. Einige Inhalte sind wie angezeigt bereits vorher in der Philosophie behandelt worden. Eine einfache ‚Namensaffiliation‘, bei der man mit der Nennung eines Namens und einer nachweisbaren Niederschrift auch gleichzeitig die Beschäftigung oder ganz und gar die spirit(ual)istische Tätigkeit der Person nachweisen zu meinen glaubte – oder besonders auf dessen Beweis führenden Charakter zu verweisen wünscht - ist jedoch nicht ohne weiteres möglich. Somit bleibt es zunächst bei der Behauptung und in der Folge oft bei den mit den Behauptungen einhergehenden Gegendarstellungen. Daher müssen Fragen nach (Dis-) Kontinuität, Autoritätsargumenten und Ursprungs-Geschichten anhand von Quellen gestellt und ausgewertet werden. Dies wird in den Dabatten weiter unten sichtbar zu machen versucht.

Besonders prominent sind dabei Gottfried Wilhelm LEIBNIZ (1646-1716) mit seiner 1714 erschienenen Hauptschrift „Die Monadologie“, in der er Vokabeln wie „Geist“, „Seele“ und „Seelenwanderung“ behandelt; Immanuel KANT (1724-1804) und seine Träume der Metaphysik in „Träume eines Geistersehers“ (1765/66); und Gotthold Ephraim LESSING (1729-1781) mit seiner 1769 erschienenen Streitschrift über die (Nicht-) Darstellung des Todes „Wie die Alten den Tod gebildet“. Wird in den spiritistischen Zeitschriftensammlungen die Geburtsstunde des „Modernen Spiritualismus“ u.a. von Georg von LANGSDORFF auf den 31. März 1848 und die Klopfzeichen im Hause FOX in Hydesville geradezu pathetisch, gründungsmithologisch propagiert, wird andernorts auf ein deutsches Äquivalent hingewiesen, welches bereits 1767 für Aufsehen sorgte: „Der Klopfgeist zu Dibbesdorf“ (Braunschweig). Auf diese Geschichte um den Bauern Anton KESSELHUT und dem eigenartigen ‚Klopfen‘ in seinem Hause war auch LESSING aufmerksam geworden und fand keine genaue Erklärung,³²⁷ befasste sich jedoch in zuvor genannter Streitschrift mit dem Phänomen.

Die drei prominenten Autoren blieben bei weitem nicht allein. Im Rahmen der ‚Reihe‘ der Propagatoren des 19. Jahrhunderts wird Franz Anton MESMERS (1734-1815) Theorie vom „Thierischen Magnetismus“ von 1771 besonders häufig genannt, welche Vokabeln wie „Fluidum“, „Magnetisieren“ und „magnetische Kuren“ salonfähig machte. Diese Theorie und die damit

³²⁷ Vgl. Beschreibung in Passian, Rudolf *Abschied ohne Wiederkehr? Tod und Jenseits in parapsychologischer Sicht*; Aufl. 5, Reichl: St. Goar, 1988, S. 184. Vgl. die gleiche Beschreibung zuvor bei Richard Hennig *Der moderne Spuk- und Geisterglaube – eine Kritik und Erklärung der spiritistischen Phänomene*, Sarastro: Paderborn, 1906, S. 184.

verbundenen Praktiken wurden hinsichtlich ihrer „vitalistischen“ aber auch „medialen“ Referenzkonzeptionen besonders häufig untersucht und gaben auch den Ausschlag für SCHELLINGS „Naturphilosophie“, mit der sich wiederum später ESENBECK befassen sollte. Johann Heinrich JUNG-STILLING (1740-1817) beschäftigte sich in seiner 1808 erschienen „Theorie der Geisterkunde – Die Pneumatologie“ einschlägig mit dem Spiritismus. Die Frage, ob ‚Spiritismus‘/ ‚Spiritualismus‘ und dessen Erscheinungen keineswegs ausschließlich neue Phänomene des 19. Jahrhunderts seien, kann bereits an dieser Stelle vorweggenommen werden, kann mit den „Psychischen Studien“ 1879/80 geklärt werden, wie es weiter unten in den Debatten geschehen soll.³²⁸ Hinsichtlich der Rezeption DAVIS‘ wird mit dem ‚Modernen Spiritualismus‘ eine Zäsur dahingehend gezogen, als dass alles Vorige zu den Vorläufern dessen zu zählen ist. Durch diese Vorläufigkeit kann also eine gewisse Kontinuität behauptet bleiben, muss sie aber nicht, da der Referenz- und Ausgangspunkt nun klar in und mit DAVIS gesetzt ist.

Damit wären bereits einige Namen genannt, welche sich aus einem Kreis von Personen zusammensetzen, die sich mit Spiritismus/Spiritualismus und dessen Erscheinungen befassten, die sich aber auch außerhalb des jeweiligen wissenschaftlichen Hintergrundes bewegten. Zu dieser Beschäftigung gehört neben Mut auch der Umgang mit (öffentlicher) Kritik, welchem sich wie hier näher aufgezeigt NEES VON ESENBECK ausgesetzt sehen musste. Damit war er keineswegs allein: Der Arzt und Schriftsteller Justinus KERNER (1786-1862) berichtete 1829 von seinen Erfahrungen mit der „Seherin von Prevorst“ und der Physiker und Astronom Johann Karl Friedrich ZÖLLNER (1834-1882) verfasste 1877 seine wissenschaftlichen Abhandlungen über die ‚Vierte Dimension‘ und den ‚Okkultismus‘. Beides bekannte Größen in ihren Wissenschaftszweigen und dennoch befassten Sie sich wie ESENBECK mit diesen Themen.

Der ersten großen „Tischrückwelle“ 1853 - um den Begriff nach KIESEWETTER ein letztes Mal aufzugreifen - folgte in Deutschland also eine weitere in den 1870ern. Diesmal jedoch in dem Kontext einer weit vorangeschritten differenzierten Ideen- und Theorienlandschaft, wie es die länderspezifischen Beobachtungen bereits aufzeigen sollten. Daraus gingen später Schriften von Alexander AKSAKOW (1832-1903) mit „Vorläufer des Spiritismus“ und „Animismus und Spiritismus“ (1898); Carl du PREL (1839-1899) mit „Der Spiritismus“ (1893); und Albert von SCHRENK-NOTZING (1862-1929) mit „Die Traumtänzerin Magdeleine C.,

³²⁸ Vgl. auch Cyranka 2005 zu Franz von Hartmann über Übersinnlichkeit in der deutschen Philosophie, S. 34f.

Materialisationsphänomene.“ (1914) und „Experimente zur Fernbewegung (Telekinese) in der Münchner Universität (1922), hervor. In diesem Zusammenhang spricht ein AKSAKOW von einer „Geschichte“ - dieser Begriff ist zutreffender und soll in der Folge Anwendung finden - des Spiritismus, was eine historisch nachweisbare Linie impliziert. SCHRENK-NOTZING gründete zudem an der Münchner Universität die Parapsychologie im Forschungsverbund.

Somit kann in zwei Hauptlager unterscheiden werden. Jenes, das sich mit den Phänomen auseinandersetze und dabei die Wissenschaft mit einbezog, die dem Materialismus zugeschrieben wurde; und andererseits jenes, das hinter den Phänomenen auch eine gesonderte Philosophie zu ergründen versuchte.

Der Münchner Generalmajor Joseph PETER verfasste das Werk „Der Spiritismus und seine Phänomene“, der Hofrat Max SEILING „Die Kardinalfrage der Menschheit. Für sie spiritualistische Frage vom Fortleben nach dem Tode“ (1920), der Leipziger Gerichtspräsident Georg SULZER „Bleibet Christen! Ein Mahnruf an alle Spiritisten.“ (1921), Johannes GREBER (1874-1944) „Der Verkehr mit der Geisterwelt Gottes“. Dabei sind hier nur einige der Erzeugnisse aus dieser Zeit genannt. In den einschlägigen Zeitschriften finden sich noch unzählige weitere ältere und neuere Beiträge³²⁹ von Autoren wie, RAPPARD, CYRIAX, PONINSKI, FICHTE, PERTY, WITTIG, LAVATER, FEILGENHAUER, etc. Ganze Verlagshäuser und Herausgeber haben sich nahezu ausschließlich mit Druck und Publikation spiritistischer Literatur und Kritiken befasst, dazu zu zählen Oswald MUTZE, Karl SIEGISMUND, Baudi Ritter VON VESME, Carl SCHMIDT. Im Zusammenhang mit diesem florierenden Verlagswesen wurde auch ausländische Literatur veröffentlicht, nicht selten in übersetzter Form, wie am Beispiel der DAVIS'schen Schriften deutlich wurde. Dieses Phänomen ist aber auch an der Verbreitung von KARDEC-Übersetzungen, wie dem „Buch der Geister“ (1. dt. Üb.1866 (1857)), „Das Evangelium im Lichte des Spiritismus“ (1866, aus dem frz. Orig. von 1864), „Die Genesis“ (1889), „Himmel und Hölle“ (1890), und „Buch der Medien“ (1891), nachweisbar.³³⁰

Trotz Kritik und Gegendarstellungen hatte sich der Charakter der Diskussion mit der Publikationsvielfalt zur und in Folge der zweiten Tischrückwelle, der Fortschreibung der ‚Geschichte‘, jedoch hinsichtlich eines Merkmals bedeutend geändert:

³²⁹ Dieser Abschnitt soll lediglich auf die Vielfalt der entstandenen themenspezifischen Literatur verweisen und keine Chronologie aufzeigen.

³³⁰ Die Publikationsgeschichte Allan Kardecs ist noch bedeutend vielschichtiger. Siehe Anm. zuvor.

„Ungeachtet solcher periodisch wiederkehrenden Entlarvungen von Medien verlor der Spiritismus in Deutschland nach 1881 den Charakter der privaten Passion einiger Kleinbürger, Burgeois und Adliger. Er wurde zu einer Bewegung, deren Anhängerschaft in die Tausende ging.“³³¹

Das Thema war allgegenwärtig geworden und jeder konnte sich ein eigenes Bild aus einem Überangebot an möglichen Zugängen machen. Selbst ‚nachweisbare‘ Entlarvungen von Medien - berühmtestes Beispiel in diesem Zusammenhang ist wohl das Selbstgeständnis der Geschwister Fox, ebenjene Klopflaute, die der Geburtsstunde des Spiritismus zugesprochen wurden, durch physische Besonderheit (das Klopfen wurde durch das Überspannen einer Sehne und dadurch verursacht, dem Schnippsen eines Zehs gegen die Innenseite des Schuhs verursacht) selbst hervorgerufen zu haben, - sollte der Eigendynamik des Interesses der wachsenden Anhängerschaft keinen Abbruch tun. Erst die mit der nationalsozialistischen Ideologie verbundenen Verfolgungen und Denunzierungen von Spiritisten und Verbrennungen spiritistischer Literatur wie im Jahre 1933 bedeutenden eine Zäsur für den ‚Spiritismus‘/ ‚Spiritualismus‘. Die letzten einschlägigen deutschen Zeugnisse gehen auf die Erfahrungen mit dem Medium Elisabeth TAMBEKE, festgehalten von Heinrich OHLHAVER 1930, zurück.³³² Auch die „Psychischen Studien“, ab 1826 dann als „Zeitschrift für Parapsychologie“³³³ weitergeführt, enden 1934. Die Nachkriegsliteratur befasst sich besonders in der Zeit des „New Age“ wieder mit diesen Themen. Hier herrscht eine neue Esoterik-Euphorie, in der sich die bekannten Inhalte wiederfinden lassen, jedoch nicht mehr so explizit den Spirit(ual)ismus abzielen, eher noch in der bereits zuvor bemerkten Kontinuitätsbehauptung. Auch DAVIS erscheint in Neuauflagen, vor allem in den letzten zehn Jahren.

³³¹ Zit. Sawicki *Geisterglauben* S.310. Die Zahlen der Anhänger variieren jedoch stark je nach Autor und der vertretenen Sicht zum Spirit(ual)ismus. Sie changieren somit zwischen 10.000en bis hin zu Millionen. So wird beispielsweise 1889 im XVI. Jg. Heft 10 der Psychischen Studien bspw. von „400.000“ Anhängern und „75 Zeitschriften in allen civilisierten Sprachen“, Vgl. http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/psychische_studien1889?sid=af4ea73b2b839a4fc4c45eef98ddc2b6&action=fulltextsearch&ft_quer y=Zahl%20der%20Anh%C3%A4nger%20Spiritismus; letzter Zugriff: 12.01.2022, 13:10 Uhr; 1899 wird von einer geschätzten Zahl von 20.000 gesprochen, Vgl. http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/psychische_studien1899?sid=af4ea73b2b839a4fc4c45eef98ddc2b6&action=fulltextsearch&ft_quer y=Zahl%20der%20Anh%C3%A4nger%20Spiritismus; letzter Zugriff: 12.01.2022, 13:12 Uhr; in einem Online-Lexikon wird unter dem Schlagwort „Spiritismus/Spirituslimus“ heute von einer Gesamtanhängerzahl von 100 Millionen Menschen weltweit ausgegangen, Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Spiritismus>; letzter Zugriff: 12.01.2022, 13:17 Uhr. Dieser Wert wird in weiteren Onlinequellen entsprochen.

³³² Ohlhaver publizierte kleinere Artikel zu seinen Erfahrungen. Allerdings gilt sein eigentliches Verdienst seinem 1916 veröffentlichten *Die Toten leben! Eigene Erlebnisse*, Tesmer: Hamburg 1916.

³³³ Wie im Falle der Psychischen Studien liegt ein Digitalisat der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg vor: http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/zs_para_ga; letzter Zugriff: 01.01.2022, 17:29 Uhr.

Damit sei der länderspezifische Umriss an dieser Stelle beendet. Es sollte aufgezeigt werden, dass sich die DAVIS'sche ‚Harmonische Philosophie‘ und der amerikanische Spiritualismus keineswegs isoliert entwickelt haben, sondern in den Ländern unterschiedlich behandelt wurden, sogar unterschiedlich pointiert sprachliche ‚-ismen‘ verwendet werden: Mediumismus, Vitalismus, Kardecismus sowie kategoriale Unterscheidungen wie Experimental- und Offenbarungsspiritismus. Dabei wurden nur die prominentesten Ideen und Diskursbeiträge aufgezeigt. Das Quellenmaterial ließe eine weitaus größere Vielfalt zu. Dennoch sind die wichtigsten Strömungen und Einfärbungen dahingehend wiedergegeben worden, wie sie auch die deutschen Hauptprotagonisten ESENBECK, WITTIG und LANGSDORFF verfolgt haben. Dies wird besonders dann deutlich, wenn in den Debatten die von ihnen diskutierten Autoren und Theorien behandelt werden. Es konnte zudem verzeichnet werden, dass die Phänomene bereits sehr früh – vor und über das 19. Jahrhunderts hinaus) - Beschäftigung fanden, ohne dabei einer Kontinuitätsbehauptung aufzuliegen, es handele sich seit jeher um ein ursprünglich deutsches Phänomen, wie es bereits KIESEWETTER in Bezug auf die Philosophenfolge in der „Geschichte des neueren Occultismus“ zu behaupten suchte.

Im Folgenden soll dargestellt werden, welche Debatten die drei Protagonisten geführt haben. Dabei ist es von besonderem Interesse, welcher Sprache sie sich dabei hinsichtlich der Begriffsproblematik bedienen und an welcher Stelle und mit welchen Strategien der DAVIS'sche Spiritualismus sowie dessen Person angeführt werden.

ZWISCHENFAZIT

Es ist natürlich klar, dass eine scharfe Trennung der propagierten Theorien nach den Herkunftsländern nur künstlich möglich ist, soll sie doch dazu dienen, eine schematische Ordnung aufzustellen, um parallele Entwicklungen und ihre Verflechtung in einem als vernetzt zu verstehenden Gefüge aufzuzeigen. Nach diesem kurzen Abriss von Theorien und Propagatoren in einem größeren Umfeld sollte eines besonders verdeutlicht werden: Mit Blick auf die Herkunft der Handelnden aus (Natur-) Wissenschaftler und Politiker u.v.m., kann an dieser Stelle bemerkt werden, dass eine disparate Beschreibung von Wissenschaft und Spiritismus, Spiritismus und Wissenschaft, allein schon aufgrund der sie jeweils vertretenden Personen, in ihrer inhärenten (zumindest) Doppelfunktion nicht haltbar sein kann. Im Gegenteil: Die aus dem einen Themenfeld

gezogene Episteme findet sich in dem jeweilig anderen Feld wieder. So verweben sich die einzelnen historiographisch als disparat behandelten Felder. Die Disparität entstand dabei nicht zuletzt durch die vertretenen Theorien der Protagonisten selbst, wie bspw. bei FARADAY besonders deutlich wurde. Wie genau das aussehen konnte, wäre für die Gänge der verschiedenen Theorien aufzuzeigen, doch dafür besteht hier nicht der richtige Rahmen. Jedoch wird im Folgenden versucht, zumindest drei Schichten dieser Art von umfassenderer Geschichtsschreibung und schließlich der Entstehung einer Art ‚Wissensgeschichte‘ durch die Einschreibung Andrew Jackson DAVIS‘ in die deutsche Debatte beispielhaft für die im größeren Kontext länderspezifisch nachweisbaren Verschränkungen von Disparitäten mit den DAVIS - Übersetzern ESENBECK, WITTIG und LANGSDORFF zu beleuchten.

Zum anderen wurde deutlich, dass sich zwar eine zunehmende unüberschaubarere Anzahl an Personen, darunter die Prominenteren hier benannt, dem ‚Feld‘ ‚Spiritismus‘/ ‚Spiritualismus‘ von verschiedenen Winkeln angenähert und mit ihm beschäftigt hat, sich jedoch eine kontinuierliche ‚Geschichte‘ auch des Spiritismus lediglich künstlich darstellen lässt und damit nur behauptet werden kann. Nicht von der Hand zu weisen ist jedoch, dass die Beschäftigung mit ‚Vokabeln‘ des späteren ‚Spiritismus‘/ ‚Spiritualismus‘ in der Philosophie auch schon vor dem langen 19. Jahrhundert, hier im langen 18. Jahrhundert in Deutschland aufgezeigt werden kann. Schutzbehauptungen, um die Zweifel der Wirksamkeit der Theorien und Praktiken über die sie propagierenden Personen hinaus zu beseitigen, müssen am Einzelfall geprüft werden. Im Falle DAVIS‘, der wie behauptet wird über keine nennenswerte Schulbildung verfügte und wie weiter behauptet wird aufgrund dessen nicht anders an das im spiritistischen Zustand erfahrene Wissen gelangen konnte, wären das die Einzelfälle der Darstellungen in seiner Autobiographie „The magic staff“ (Der Zauberstab) und die Aussagen derer, die sich entweder wieder darauf berufen, oder DAVIS selbst kennengelernt hatten und sich eine eigene Vorstellung von diesem Umstand machen konnten, wie beispielsweise LANGSDORFF.

5. Davis-Rezeptionen bis ca. 1930

Die Popularität der DAVIS‘schen Werke ist für die USA gut belegt. So hatten diese einen jährlichen Absatz von 20.000 Bänden und jedes neue Werk von Davis erfreute sich eines Verkaufs von ca.

5.000 Exemplaren im ersten Jahr nach dem Erscheinen.³³⁴ Für den deutschsprachigen Raum könnte man zunächst eine ähnliche Popularität annehmen. Es ist jedoch zu fragen, in welchem Umfang, in welcher Dichte und in welchen Zusammenhängen DAVIS rezipiert wurde. Eine solche Analyse darf nicht nur quantitative Aspekte in den Blick nehmen, sondern wird vor allem inhaltliche Kategorien und Themen zu finden haben, an denen sich Kontinuitäten und Diskontinuitäten aufzeigen lassen. Dies wird erweisen, ob es spezifisch deutsche Lesarten von DAVIS gab, die vielleicht einzelne Aspekte seiner Werke besonders betonen und andere ausblenden oder ob die komplette Bandbreite seines Werkes rezipiert wurde. Näheres hinsichtlich der Lesarten, Ein- und Ausschreibung und Schwerpunktsetzung der DAVIS'schen Bibliographie wird sich besonders in den später folgenden Debatten zeigen. An dieser Stelle liegt somit der Fokus auf den im Verhältnis zu seinem Leben doch wenigen Hinterlassenschaften DAVIS.

Eine quantitative Aussage über die verkauften Werke in Deutschland ist auch nicht ohne weiteres möglich. Zum einen schwanken zunächst die Zahlen der Anhängerschaft des ‚Spirit(ual)ismus‘. So wurden bereits Zahlen angeführt, die sich weltweit im Spektrum von zwanzig bis sechzig Millionen Anhänger belaufen sollen. Dabei ist jedoch nicht aufgeführt, wer davon zu welcher Strömung - also beispielsweise DAVIS', KARDECS Theorie etc. - neigt. Es gibt noch ein weiteres, eine Erhebung erschwerendes Problem. Obwohl DAVIS ein sehr ereignis- und einflussreiches Leben hatte, ist dessen Nachlass sehr dürftig. So ist DAVIS' Hinterlassenschaft neben dem weiter oben aufgezeigten Archiv am „Edgar Cayce's Center for Research and Enlightenment“ (A.R.E), noch auf zwei weitere Archive verteilt: dem „Yale University Archive“ und dem „New York Historical Museum and Library“.³³⁵ Die letzten beiden Archive enthalten dabei lediglich Fragmente einer spezifischen Korrespondenz, mit DAVIS' Wohltäter William GREEN. Die Inhalte sind ähnlich gelagert, wie die am A.R.E: familiäre, persönliche und finanzielle Angelegenheiten. Das Material am A.R.E. ist deshalb am Lohnensten. Innerhalb dieses Archivs war DAVIS' Nachlass angeschafft worden, der nach meinem Besuch 2018, archivarisches aufgearbeitet wurde. In dieser Sammlung befand sich u.A. die Korrespondenz mit dem Leipziger Verleger, Wilhelm BESSER. Es können daraus zwar keine Rückschlüsse über Verkaufszahlen gezogen werden, dennoch enthält sie einen wichtigen Hinweis über die Beliebtheit insbesondere der fünf Bände DAVIS' ‚Harmonischer

³³⁴ Vgl. Psychische Studien III 1874, S. 137f.

³³⁵ Vgl. https://archives.yale.edu/repositories/12/resources/4236/collection_organization; Vgl. <https://www.nyhistory.org/exhibit/andrew-jackson-davis-1826-1910>. (letzter Zugriff, 08.02.2020. Beide Archive wurden durch die Archivarin am A.R.E. in Virginia Beach, Jessica Newell, bestätigt.

Philosophie'. BESSER ging es um deren Verbreitung in Deutschland, wobei er sich in einer direkten Korrespondenz mit DAVIS für sein Vertrauen in ihn ausspricht.³³⁶ Mit diesem kurzen aber aussagekräftigen Zeugnis,³³⁷ ist nachweisbar, dass das Interesse an der DAVIS'schen Literatur auch nach 1900 keineswegs verschwindet, ja sogar Werke vergriffen scheinen. Zudem fehlen bis dahin noch einige wenige Übersetzungen später Schriften.

Über die englische Bibliographie, einigen Bücher aus dem Privatbestand und vereinzelt Korrespondenzen ist von DAVIS' Leben nur wenig erhalten, was wiederum die Quellenlage für diese Abhandlung hinsichtlich des hier zu untersuchenden Gegenstandes erschwert.³³⁸ Es wird jedoch aus den später folgenden Debattenlagen ersichtlich, dass sich in der Rezeption DAVIS' Lehre zum Großteil auf dessen ‚Harmonische Philosophie‘ berufen wird, also die fünf Bände „Ehe“, „Lehrer“, „Reformator“, „Arzt“ und „Zauberstab“. Zum einführenden Verständnis in die Grundlagen der Lehre wird ebenfalls durch die deutschen Protagonisten angeregt, die „Principien der Natur“ zu verinnerlichen, wie es in den späteren Debatten verdeutlicht werden wird. Alle weiteren Publikationen durch DAVIS spielen eine nachgeordnete Rolle. Dabei wird sich zeigen, dass die deutschen Rezeptionisten nicht ohne Grund ein besonderes Augenmerk auf die Inhalte ihrer jeweiligen Übersetzungen legen, sich dennoch auch auf andere Werke beziehen. So wird nachdrücklich belegt, was die Übersetzungsgeschichte weiter oben bereits aufgezeigt hat, nämlich ein persönliches Interesse an der jeweiligen Schrift DAVIS'. Eine spezifische Lesart lässt sich später erst durch die Einschreibung in die Debatten feststellen. An dieser Stelle sei jedoch vorweggenommen, dass sich die drei Hauptprotagonisten in verschiedene Richtungen entwickeln werden, sich dabei zwar mit einer gewissen Gewichtung auf DAVIS berufen, doch nicht zwangsläufig bei dessen Theorie ausharren.

Aus den Standorten des Nachlasses DAVIS' lässt sich das amerikanische Interesse ableiten. Am A.R.E. werden die Verbundenheiten Edgar CAYCES mit den Theorien und praktischem Wirken auf DAVIS deutlich. CAYCE gilt dort als DAVIS des 20. Jahrhunderts und bildet somit ein Bindeglied

³³⁶ Aus einem Brief von Wilhelm Besser (Es handelt sich dabei um einen Sohn des früheren Verlegers Friedrich Wilhelm Besser 1816-1884) an A.J. Davis vom 22. Juli 1908, indem er sich für die Zusendung eines seiner Skripte bedankt und in gleichem Zuge weitere Bände anfordert. A.R.E. in Virginia Beach, Davis-Collection, Unterordner II „Andrew Jackson Davis, correspondence (Frederick Atherton) 1908-1910“, keine lfd. Nr.

³³⁷ Ebd. aus einer kurzen Notiz, auch hier gab es zum Zeitpunkt meines Besuchs keine lfd. Nummer.

³³⁸ Auch der Archivar des A.R.E. hinterließ diesbezüglich eine die Sammlung bewertende Notiz, die sein Bedauern über diesen Umstand zum Ausdruck brachte. Sinngemäß: Wer Davis und dessen Leben und Wirken kannte und kennt, wird über dessen spärliche Hinterlassenschaften enttäuscht sein. Vgl. <https://edgarcaycefoundation.org/index.php/davis-collection-guide>, letzter Zugriff: 12.04.2020.

von SWEDENBORGS Ideen im 18. bis ins 20. Jahrhundert. Wiederum ergibt sich damit seitens des A.R.E's eine Kontinuitätsbehauptung, die in diesem Fall jedoch an den Inhalten der Lehren (bei Cacye sind es die readings) festgemacht werden können. Somit vollzieht sich ein Transport bereits vergangener Gedanken über einen bedeutend längeren Zeitraum als das 19. Jahrhundert, wobei die Inhalte neu jeweils neu gewichtet verhandelt werden. Für Deutschland wird sich zeigen, dass mit dem Tod der Protagonisten sowie des erweiterten Personenkreises, der sich um die Erforschung, Ergründung und Beweisführung sowie die Verbreitung des amerikanischen Spiritualismus verdient gemacht hat, auch das Interesse an DAVIS untergeht. Dieser Eindruck wird mit der publizistischen Zäsur in der ‚Weimarer Republik‘ noch zusätzlich verstärkt. Vor Allem mit dem Tod LANGSDORFFS 1921 und der Öffnung der Berichterstattung in den verbliebenen spirit(ual)istischen Blättern hin zu einer liberaleren Position schreitet dieser Prozess voran. FEILGENHAUER, der Nachfolger von CYRIAX - der ebenfalls einen direkten Transfer des amerikanischen Spiritualismus nach Deutschland darstellt -, die Übernahme der „Psychischen Studien“ 1898 durch Friedrich MAIER, nachdem sich WITTIG aus Solidarität zu AKSAKOW aus der Redaktion zurückzieht – und beide nur kurze Zeit darauf sterben sowie die sich weiter ausdifferenzierenden Strömungen des Spiritismus, Spiritualismus und verwandter Gebiete, lassen die Rezeption DAVIS‘ in Deutschland zunehmend versiegen. Dazu in den Debatten mehr. Die Rezeptionistenkreis der aufgezeigten Personenkonstellation geht noch zu LANGSDORFFS Lebzeiten unter, was die Sterbedaten belegen. Letzte Zeugnisse der Davis-Rezeption finden sich bei Helene von Schewitsch, die 1911 bereits anmerkt, dass die Theosophie dem Spiritualismus den Rang ablauft. Sie erwähnt dabei zumindest AKSAKOW erwähnt, bevor sie die Geschichte der Geschwister FOX nacherzählt und den Geisterverkehr dann auf Helena BLAVATSKY zurückführt. Bei Joseph WALTHER wird DAVIS neben den FOX-Schwestern aufgeführt und die Übertragung der Lehre ins Deutsche rekuriert auf KIESEWETTER, JUNG-STILLING und LANGSDORFF. Den Ursprung sucht er jedoch bereits bei den ‚Pneumatologen‘ um SWEDENBORG, was wiederum deckungsgleich mit der DAVIS zugewiesenen Bezeichnung als ‚zweiter SWEDENBORG‘³³⁹ ist. F. QUADE und ROESERMÜLLER erwähnen den Spiritualismus aus dem 19. Jahrhundert noch im Zusammenhang mit den jeweilig von ihnen gemachten Beobachtungen von disbezüglichen Phänomenen während der 1920er Jahre. Dennoch wird keine direkte Ein- oder Zuschreibung DAVIS‘ vorgenommen, nachdem LANGSDORFF

³³⁹ Der Einfluss Swedenborgs - dessen Lehren er gelesen hatte, aber auch durch ihn selbst in Sceancen erfahren haben soll - auf Davis ist nachvollziehbar (entsprechende Werke fanden sich in seinem Nachlass am A.R.E), dennoch bleibt diese Beschreibung seiner Person und Tätigkeit eine Fremdzuschreibung, ganz im Gegenteil zu der autobiographischen Selbstbezeichnung als „Poughkeepsie seer“ im „Magic Staff“.

allmählich seine umfangreiche publizistische Tätigkeit einstellt. Was bleibt ist der ‚Gründungsmythos‘ um Hydesville bishin zu den letzten Ausläufern bei Johannes Verweyen³⁴⁰ in den vereinzelt vergleichenden Studien um Mediumismus, Mystik und Okkultismus in den 1920-1930ern.

Abschließend kann hier festgehalten werden, dass die Rezeption DAVIS‘ in Form von Ein- und Ausschreibungsprozessen in die Debatten des 19. Jahrhunderts mit den hier genannten Protagonisten – dargestellt in der ‚einfachen Personenkonstellation‘, also ESENBECK, WITTIG, LANGSDORFF (und AKSAKOW) – beleuchtet werden kann und nach der Zeit LANGSDORFFS nur noch vereinzelt Positionen vertreten sind (Quade, Roesermüller, Verweyen). Deshalb soll in den Debatten ausgehend von den Drei Hauptübersetzern genauer bestimmt werden, wer, was in welchem Kontext sagt und wann, wie DAVIS verwendet. Das Interesse an DAVIS scheint angesichts jüngst erschienener Reprints seiner Werke unbetäubt auch bis in die heutige Zeit zu bestehen. Doch soll hier zunächst auf die Hauptzeit seines Wirkens und offensichtlichen Einflusses eingegangen werden.

6. *Nachzeichen der (DAVIS-)Debatten*

Es handelt sich hierbei nicht nur um Debatten über DAVIS‘ Person, Leben und Einfluss, vielmehr geht es um die Frage, innerhalb welcher Diskussionen sich auf ihn berufen wurde und welche Texte von DAVIS jeweils erwähnt wurden. Die bei NEES und für LANGSDORFF erwähnten Verschränkungen von politischer Aktivität, spiritistischer Agenda und wissenschaftlichem Hintergrund sind der Referenzrahmen, in dem DAVIS hier untersucht wird. Im Zusammenhang damit steht der nächste Arbeitsschritt, der explizit die Erarbeitung der Einschreibung der DAVIS‘ schen Werke in die deutschsprachigen Debatten bis ca. 1930 zum Ziel hat, womit sich eine Performativitätsfähigkeit seiner Literatur nachweisen lässt.

³⁴⁰ Johannes Maria Verweyen (1883-1945), apl.-Professor der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität 1918 mit Interesse an Theosophie, Parapsychologie und Okkultismus; Vgl. <https://www.karl-leisner.de/vor-70-jahren-starb-prof-dr-johannes-maria-verweyen/>, letzter Zugriff 13.01.2022 17:53 Uhr.

6.1 Die Einschreibung der DAVIS'schen Schriften durch NEES VON ESENBECK

Das in Altenburg, Leipzig und Halle herausgegebene „Archiv für den Thierischen Magnetismus“ ist mit 16 Einträgen ein Zeugnis der frühen Beschäftigung des Bonner Professors NEES VON ESENBECK mit der Idee des ‚Mesmerismus‘ und Erklärungen für auftretende Phänomene, die für dessen wirksamen medizinischen Erfolg sprechen.³⁴¹ Auch im Fortgang des 19. Jahrhunderts werden der ‚Mesmerismus‘ und die Theorie des ‚Thierischen Magnetismus‘ von vielen Autoren als Referenz- und Vergleichselement herangezogen. Dies werden die Debatten zeigen. Vor allem der Trancezustand, der bei der zu behandelnden Person eintritt, - bevor durch das Durchströmen mit dem sogenannten ‚Fluidum‘ eine Krise an der betroffenen Stelle herbeigeführt wird - ist ein ähnlicher Zustand, wie er auch bei DAVIS und anderen in deren Theorien beschrieben wird. NEES VON ESENBECK setzt sich zunächst als Autor und ab dem siebenten Band 1820 - als Nachfolger des Bonner Professors NASSE - als Mitherausgeber des „Archivs“ mit Kritiken und Phänomenen, die durch den „Thierischen Magnetismus“ erwirkt wurden, auseinander. Neben dem Tübinger Professor C. A. ESCHENMAYER liegt die Aufgabe der Herausgeberschaft auch bei D. Georg KIESER, ESENBECKS Nachfolger als Präsident in der Leopoldina.³⁴²

ESENBECK bekommt, bedingt durch sein fortgeschrittenes Alter und seine Lebensumstände nur noch wenig der DAVIS'schen Schriften mit und doch erkennt er schnell parallele Tendenzen in seinen und den Ansichten DAVIS'. Hochgradig politisch progressiv sind DAVIS' kleinere Schriften in Artikeln des von ihm 1860 initiierten ‚Herald of Progress‘, neben den Erzählungen aus seinen Sitzungen und zu seinen divinatorischen Fähigkeiten. Ein Beispiel dafür stellt seine Unterstützertätigkeit in der Scheidungsreform dar, welche später in seinem Werk „Ehe“ ausführlich vertieft werden sollte. Dies wohlgernekt einige Jahre nach dem Erscheinen von ESENBECKS ‚Eheschrift‘, welche eine vergleichbare Absicht der Reform verfolgte. DAVIS' moderner Spiritualismus in Verbindung mit der progressiven³⁴³ Philosophie, die er auch auf politische Fragen anzuwenden verstand - um erneut auf die potentiellen Verflechtungen zurückzukommen - waren Anlass für ESENBECK, die Schriften zu übersetzen und übersetzen zu lassen. Und doch fällt noch

³⁴¹ Eschemayer/ Kieser/ Nasse „Archiv für den Thierischen Magnetismus.“ In 12 Bde. erschienen bei F.L. Herbig (Leipzig), bei F.A. Brockhaus (Altenburg und Leipzig) und Hemmerde und Schwetschke (Halle): Altenburg, Halle, Leipzig, 1817-1824.

³⁴² Vgl. ebd.

³⁴³ Gemeint ist hier die Fortschrittsorientierung in allen Belangen der Wissenschaft, Technologie und gesellschaftlichen Organisation. Mehr dazu in Nugent, Walter *Progressivism: A Very Short Introduction*, Oxford University Press: New York, 2010.

eine Parallele dieser Verflechtung auf, nämlich in ESENBECKs Bemühungen um eine religiöse Reform in den Freikirchen, in seinem Beispiel durch den vertretenen Deutschkatholizismus ab 1845.

Die Beteiligung an den Debatten und die Verwendung der Ansichten Andrew Jackson DAVIS‘ in ESENBECKs Argumentation finden sehr spät statt, da ESENBECK dessen Werk erst wenige Jahre vor seinem Tod in die Hände bekommt. Dennoch lassen sich Spuren DAVIS‘scher Ansichten wiederfinden. In den Einzelschriften NEES wird beispielsweise deutlich, wie sehr er nach einer Reform strebte; auch noch nach den gescheiterten Aufständen im Jahre 1848. ESENBECK wird als Dissident wegen seiner Tätigkeiten in der Revolution unter polizeilichen Arrest gestellt. Auch WITTIG darf ihn zu dieser Zeit nicht besuchen und tat dies lediglich unter erheblichen Vorkehrungen der Geheimhaltung. ESENBECK indes setzt sich stark für die Rechte der nun seit 1845 hervortretenden „Christkatholischen Gemeinde“ ein, in der Zeit, zu der auch die „Protestantischen Freunde“ aufkamen. ESENBECK und auch WITTIG haben sich ersterer verschrieben. Innerhalb dieser Freikirche kämpft ESENBECK für die Gleichbehandlung ihrer Anhänger hinsichtlich der rechtlichen Stellung der „Civilstandsacte“³⁴⁴, vor allem aber der Ehe und Taufe sowie der Ausübung eigener Gottesdienste und christlichen Feste. ESENBECK verbindet seinen Glauben mit der Philosophie FEUERBACHs, der „im Deutschland der 1840er Jahre besonders unter der jungen Intelligenz einen starken Wiederhall“³⁴⁵ findet.³⁴⁶ Den freien Gemeinden wurde die Abkehr vom Christentum vorgeworfen, obwohl für diese gerade die „rationale Konstruktion der christlichen Aufklärung“ – die „als sinngebende Weltdeutung (...) allem Empirischen vorangeht“ – „bereits eine Abweichung von der christlichen Wahrheit darstellt“, ³⁴⁷ so BREDERLOW. Anhänger des Christkatholizismus wurden aus der katholischen Kirche exkommuniziert³⁴⁸, gehörten damit nicht mehr zu den Katholiken, waren aber bedingt durch ihr Glaubensbekenntnis und die Religionsausübung auch keine Protestanten. Die Jahre seit der Gründung 1845 bis zum Jahre 1855, in dem sich zumindest der „Christkatholische Glaube“ als

³⁴⁴ Unter Zivilstandsakten sind alle rechtlich bindenden Festlegungen zu zählen, die Personenstandsdaten wie Name, Geburtsort, Familienstand, Ehe, Bestattung etc. und deren urkundlichen Bezeugungen betreffen. Für die Deutschkatholiken waren diese Urkunden zwar teilweise ausgestellt worden, allerdings nur von der Gemeinde selbst. Sie hatten keine rechtlich bindende Wirkung und waren daher vor dem Staat wirkungslos. Heute gelten klare rechtliche Regelungen, bspw. aus dem Familienrecht und dem Bürgerlichen Gesetzbuch.

³⁴⁵ Zit. Brederlow 1976, S. 65.

³⁴⁶ Diese Informationen sind zusammengeführt aus den entsprechenden verblieben Akten des Archivs in Breslau sowie biographischen Notizen Wittigs zu Esenbeck im Vorwort zum Arzt.

³⁴⁷ Zit. ebd., S. 64f.

³⁴⁸ Dies ist zunächst für Esenbeck irrelevant. Wie sein Bruder Friedrich war er zunächst evangelisch getauft.

Religionsgemeinschaft in Breslau behaupten konnte, während die „Protestantischen Freunde“ dem staatlichen Versammlungsverbot³⁴⁹ unterlagen, waren ein stetiger Kampf mit den offiziellen Behörden. Aus Korrespondenzen werden ESENBECKs Bestrebungen als Vorstand der christkatholischen Gemeinde in Breslau, später dann als „Gesamtvorstandsmitglied der Vereinigungen deutscher Christkatholiken“, deutlich, in denen er sich für die gemeinsame Sache und deren wachsende Anerkennung entgegen jeglicher Zwänge gegen sie und in der Folge seine Person – wie es die beinahe zweijährige polizeiliche Überwachung belegt - bemüht.

Die Quellenlage ist hier besonders kritisch. Auf der Suche nach Spuren der Deutschkatholiken, Lichtfreunde und den Nachweisen für Zeugnisse um Nees und Wittig enthält das Staatsarchiv Breslau³⁵⁰ zumindest lückenhafte Bestände in den Sektionen „38 – *Legate, Stiftungen und Kollekten*: Hypotheken einzelner Legate und Stiftungen von A bis Z und ihre Personalien. 1552-1944, 1784 AE.“; „41 – *Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsinstitutionen*: Akten betreffend Errichtung und Tätigkeit von Theatern, kulturellen und wissenschaftlichen Vereinigungen, Verwaltungs- und Wirtschaftsangelegenheiten dieser Institutionen, Stadtbibliothek und Stadtarchiv, allgemeine Bibliotheken und Lesesäle, Kunstgewerbemuseum. 1575-1944, 972 AE.“; sowie Akten der Stadt Breslau unter Sekt. 46 I. Diese wurden abgeglichen mit Akten der Kirchenzugehörigkeit im Domarchiv (Diözesenarchiv Breslau).³⁵¹ Akten den Deutschkatholizismus und Protestantischen Freunde betreffend sind dort jedoch nicht nachweisbar, da die Bestände während der Zeit der russischen Besatzung vernichtet wurden. Während dieser Zeit sind auch viele der Friedhöfe (auch der Dissidenten-Friedhof im Westen der Nicolai-Vorstadt) überbaut worden. Somit mussten die Quellen aufeinander bezogen werden. Von Relevanz wurden so die Sektionen 4 „Polizeilich relevante Sterbefälle“, zu denen zumindest HOFFERICHTER 1831 erwähnt wird; 51 „Körperliche Ertüchtigung + botanischer Garten“; „Verbote der Versammlungen von sog. Prot. Freunde“; „Aufbau der christkath. Gemeinde Breslau“. Es gibt keine weiteren

³⁴⁹ Vgl. Registratur-Abteilung II „Acten des Magistrats zu Breslau betreffend Das Verboth von Versammlungen der sogenannten protestantischen Freunde Vol. 1 1845-18“, Rep.Sect. 4 Cap. 2 Tit. 1 No. 75 (III/7860) 18420.

³⁵⁰ Vgl. gem. Zerelik, Roscislaw / Deren, Andrzej *Staatsarchiv Breslau – Wegweiser durch die Bestände bis zum Jahr 1945 (Archiwum Państwowe we Wrocławiu – Przewodnik po zasobie archiwalnym do 1945 roku)* Oldenbourg Verlag: München, 1996, 208.

³⁵¹ Geprüft durch Ks. Lech Nowak, im Archiwum Archikatedralnym Wrocław. Nach dem „Realhandbuch des Bisthums Breslau“ Geppelt/Franz Xaver, gibt es keine Einträge bezüglich archivierten Materials zu den Kirchen St. Elisabeth (katholisch) und St. Barbara (protestantisch). Lediglich ein kleiner Vermerk in der „Geschichte des Bistums“ zu Ronge ab 1845, S. 103ff. und dem derzeitig zuständigen Erzbischof Melchior Diekenbrock (1845-53). Es befinden sich durch die systematische Vernichtung dt. Literatur durch die russische Besatzung im Diöz. Archiv. Deren jetziger Bestand bezieht sich mit Schwerpunkt auf die Jahre 1900-1930.

Hinweise auf den weiteren Verbleib etwaig lückenfüllenden Quellenmaterials in den Breslauer Archiven. Deshalb sollen die wenigen, verbliebenen Informationen zu den Freikirchen und unseren Protagonisten hier zusammengetragen werden. Für ESENBECK ist dies dahingehend von Interesse, da er sich aktiv um Reformen bemüht. Aufschluss über den Ausgang dieser Bemühungen gibt die Satzung der „Christkatholischen Gemeinde“ von 1865 (für ihn post mortem). Diese spricht die Gemeinde in ihrer Religionsausübung zwar von jeglicher politischen Aktivität und Verbindung frei und steht dennoch unter Generalverdacht seitens der Politik, von deren Fürspruch sie abhängig ist. Allein deshalb ist eine strikte Trennung beider Ebenen *a priori* schwierig. Hierin findet sich dann auch die Anknüpfung an DAVIS, der von ESENBECK zu dieser Zeit nicht direkt in den Debatten angeführt wird. Und doch sind dessen reformerische Ansichten, bspw. bezüglich Religionsausübung (vgl. Esenbecks „Leben in der Religion“) und die Reglementierung der Zivilstandsakte (vgl. Esenbecks Eheschrift und persönlichen Umstände mit seiner vierten Frau in eheähnlicher Lebensgemeinschaft) ähnlich. Besonders treffen die Glaubensinhalte (wider Dogmatismus etc.) der Religionsanschauung den Kern des Deutschkatholizismus, wie sich hier gleich zeigen wird.

Ab dem Januar 1845 berichtet die „Beilage der privilegierten Schlesischen Zeitung“, dem „Schlesischen Nouvelles-Courier“³⁵² in der Rubrik „Tagesgeschichte“ minutiös von der Bildung der christkatholischen Gemeinden über die Ausformulierung ihrer Ansichten bis hin zu den Reisen und Vorträgen ihres Begründers Johannes RONGE – „dem Kämpfer für Licht und Wahrheit im neunzehnten Jahrhundert“.³⁵³ ESENBECK eifert RONGES Idealen nach und wird durch ihn bekennender Christkatholik.³⁵⁴ Zum 5. März 1845 wird Johannes RONGE Seelsorger der christkatholischen Gemeinde in Breslau und lässt sich einen Fonds zum Bau einer Kirche genehmigen. Es kommt sehr schnell zu einer strikten und auch so gewollten Trennung römisch-

³⁵² Gesichtet wurden daher die Jahrgänge der „Schlesischen Privilegierten Zeitung“ (Fortan SPZ), verlegt und herausgegeben von Wilhelm Gotlieb Korn (*1739 - †1806), ab 1840. Besonders in dem Entstehungsjahr 1845 sind besonders dicht Beiträge zu den fortschreitenden Entwicklungen der friene Gemeinden verzeichnet. Siehe daher die Jahrgänge 1840, 1845, 1848, 1850, 1851, 1853, 1854, 1856, 1858; auf Micro-Fiche erhalten in der Neue Univeritätsbibliothek - Kardynata Stefana Wyszińskiego / Abt. Archivalia.

³⁵³ Zit. aus Werbebeitrag zur Beilage der „Schlesischen Privilegierten Zeitung“: „Bei C.F.R. Günther erschienen: (...) Biographischen Mittheilungen von dessen (Ronge) Studienzeit bis zur Gegenwart.

³⁵⁴ Dies schildert Wittig im Vorwort zu Davis' „Arzt“, S. Ciff. Besonders nach Wittigs Verbannung aus Breslau, was ihn dazu zwang sich heimlich mit Esenbeck zu treffen, war es für Wittig schwieriger geworden, seinen Tätigkeiten als Biograph und Übersetzer für Esenbeck nachzugehen. Allerdings wendet sich auch Wittig, nach dem Wechsel der Regentschaft mit Wilhelm von Preußen und der Aufhebung seiner Verbannung, 1861 Ronge zu, Vgl. ebd. S. CVI.

katholischer Christen und „christkatholischer Dissidenten“.³⁵⁵ Dagegen, dass diese Dissidentengemeinde staatliche Unterstützung in Form eines Fonds mit 1000 Gulden/Jahr erhalten solle, wurde vehement seitens der hiesigen Katholiken vor dem Magistrat protestiert.³⁵⁶ Diese Proteste erforderten schließlich aus königlich-preußischer Sicht die Einschaltung Friedrich Wilhelms. Am 8. Juli 1845 entschied er, dass die St. Bernhardin Kirche unter bestimmten „Bedingungen“ von den „kath. Dissidenten genutzt werden“ dürfe. Inhaltlich wurde eingeschätzt, dass sich die geistigen Prinzipien der Dissidentengemeinde zu denen der Protestantischen Gruppen ähnlich verhalten, da sie sich lediglich von der „christlichen Institution [...] und dem Papst“ lossagten, „im Glauben an Jesus Christus“ aber katholisch blieben.³⁵⁷ Eine tatsächliche Verfassung sollte es erst am 9. August 1855, also 10 Jahre später geben.³⁵⁸ Darin wird es heißen:

„§ 1. Der Zweck unserer, unter dem Namen ‚christkatholische Gemeinde‘ am heutigen Tage gestifteten Religions-Gemeinschaft ist: Gottesverehrung und Beförderung eines religiös-sittlichen Lebens. – Alles Politische ist grundsätzlich von ihr ausgeschlossen.

§ 2. Als Grundsätze unseres Glaubens stellen wir auf:

„Wir glauben an Gott.

„Wir bekennen Jesum Christum als unser Vorbild für Leben und Sterben.

„Wir vertrauen der Allmacht des heiligen Geistes, der uns fortschreitend zur Erkenntniß der Wahrheit und Veredlung unseres Daseins leiten wird.“³⁵⁹

Zu dieser Zeit ist ESENBECK bereits kein Vorstandsmitglied mehr. Allerdings geht die Konstituierung einer anerkannten christkatholischen Religionsgemeinschaft auf seine Bemühungen zurück. „Hr. von Esenbeck“, wie er in den Acten genannt wird, war 1848 bis 1850 zum Vorstand gehörig³⁶⁰ und hatte sich gegen massive politische Willkür wider die christkatholische Gemeinde zur Wehr zu setzen.³⁶¹ Um zu verdeutlichen, auf welche Prinzipien sich die Gemeinde beruft und welche Handlungen sie durchführt, mussten beispielsweise

³⁵⁵ Transkribiert und zusammenfassend zit. nach Registratur-Abtheilung „Acten des Magistrats zu Breslau betreffend Die Entstehung der christkatholischen Gemeinden und ihren Verhältnissen“, Vol I Rep.Sect. 4, Cap. 2 Tl 1., No. 72, 1845-1851, lfd. S. 65ff.

³⁵⁶ Vgl. ebd. lfd. S. 93.

³⁵⁷ Vgl. und Zit. aller wörtlichen Zitate im Abschnitt ebd. lfd. S. 173ff.

³⁵⁸ Vgl. Sonderdruck „Grundzüge der Glaubenslehre, des Gottesdienstes und der Verfassung der am 9. August 1855 gestifteten christkatholischen Gemeinde zu Breslau“, in „Bureau IV Acten des Magistrats zu Breslau betreffend Die Entstehung der christkatholischen Gemeinden und ihren Verhältnissen“, Vol IV Rep.Sect. 4, Cap. 2 Tl 1., No. 72, 1854-1856 März, lfd. S. 172.

³⁵⁹ Zit. ebd.

³⁶⁰ Vgl. ebd. Vol I, lfd. S. 287ff.

³⁶¹ Vgl. bes. ebd. lfd. S. 288.

ausführliche Rechenschaftsberichte dem Magistrat vorgelegt werden.³⁶² Diese Dokumente sind ebenfalls gesondert zusammengefasst in Periodika von BENSCH, KAMPE und HOFFERLICHTER.³⁶³ In einem davon, HOFFERLICHTERS „Zeitung für freie Gemeinden“, fällt schließlich der Vorschlag für einen Gesamtvorstand aller deutschkatholischen - christkatholischen Gemeinden. Diesen Vorstand bildeten nach Gesuchen der Gemeindevorstände³⁶⁴ nun NEES VON ESENBECK, BENSCH und HOFFERLICHTER. Unter den dringenden Anliegen waren das Gesuch ESENBECKS um 1851 „zur Regulierung der Civilstands-Verhältnisse der Mitglieder der christ.- und deutschkatholischen Gemeinde“.³⁶⁵ Darunter fallen zunächst Eheschließungen (Zivilehe im Register für „Zivilstandsakte“), aber auch die Bedingungen für ordentliche Bestattungen.³⁶⁶ Wenn sich zum Deutschkatholizismus bekannt wurde, so mahnte ESENBECK in seinen Gesuchen an, hatte dies zur Folge aus der katholischen Kirche exkommuniziert zu werden. Zudem gäbe es keine staatliche Unterstützung, da die Gesetze für den Deutschkatholizismus nicht bewilligt würden. Dem Vorwurf wider den Deutschkatholizismus war der Verdacht inhärent, die Religion sei lediglich ein Deckmantel für politische Umstürze. Dementsprechend nüchtern fällt das Antwortschreiben des Ministeriums aus. Darin heißt es, dass die die Exkommunikation aus der Landeskirche jedem selbst zuzuschreiben sei, da der Übertritt zum Deutschkatholizismus von jedem selbst frei gewählt sei, eine zweifache Zugehörigkeit jedoch nicht möglich sei. Lediglich in der Frage um eine potentielle Begräbnisstätte für die Gemeinde gab es einen kleinen Erfolg zu verbuchen, da nun die Dissidenten auf dem sogenannten „Allgemeinen Friedhof“ unter der Zuständigkeit der „St. Elisabeth und hl. Barbara Kirche“ (ehemalige St. Nikolaikirche) bestattet werden dürften. Um dies sicherstellen zu können, sollten Totenscheine, Verfahrensvorladungen und Rechnungsbelege für Beerdigungen ausgestellt und geführt werden. Diese dienten jedoch eher der eingeforderten Rechtfertigung vor dem Magistrat (siehe oben) als einem tatsächlichen Zugeständnis.³⁶⁷ Somit folgen den „Acten“

³⁶² Vgl. ebd. lfd. S. 332ff.

³⁶³ Vgl. dazu Dr. Bensch „Für christkatholisches Leben“ 4 Bde.; Hofferlicher/ Kampe „Für freies religiöses Leben“ (Bde. I, II); Hofferlicher „Christkatholisches Ressourcen-Blatt“ 2 Bde; Hofferlicher „Zeitung für freie Gemeinden“.

³⁶⁴ Vgl. Vol. I, lfd. S. 379ff.

³⁶⁵ Vgl. Gesuche und Antwortschreiben von Nees von Esenbeck nebst Abschnitten aus der „Zeitung für freie Gemeinde“, in Registratur-Abtheilung „Acten des Magistrats zu Breslau betreffend Die Entstehung der christkatholischen Gemeinden und ihren Verhältnissen“, Vol II conf. Vol. III Rep.Sect. 4, Cap. 2 Tl I., No. 72, (7853) III 18413, 1852-1853 im April, lfd. S. 20ff.

³⁶⁶ Dicht geknüpft an die Frage, wo könne bestattet werden? Die Deutschkatholiken durften nicht auf den örtlichen Friedhöfen, die jeweils an eine der sieben Hauptkirchen gebunden waren, bestattet werden. Man fand zwei Jahre später die Einigung, dass sie den ehemaligen Cholerafriedhof westwärts der Stadtgrenzen als „Dissidentenfriedhof“ nutzen durften. Dieser Friedhof ist heute durch den Westteil der Stadt Breslau überbaut worden, wie Archivkartenmaterial aufzeigt. Vgl. hier ebd. lfd. S. 8f.

³⁶⁷ Mit Verweis auf vorangegangene Fußnote: Der „Kirchhof für die Christkatholiken, vormalig Cholerafriedhof, hinter der Nikolai-Thor-Barriere“, aus „Geschichte und Beschreibung von Breslau. Ein Handbuch für Fremde und

eine Reihe von ausgestellten Totenscheinen.³⁶⁸ Erst 1858 ist ESENBECKs Tätigkeit in Breslau wieder in den „Acten“ in Form des ausgestellten Totenscheins belegbar.³⁶⁹ In anderen „Acten“ im Zeitraum 1845-1860 wurde Esenbeck lediglich für die Erungenschaften in seiner botanischen Forschung gefeiert.³⁷⁰ Über die Betätigung WITTIGs im genannten Zeitraum, der sich derzeit bei ESENBECK aufhielt und sich ebenfalls der Christkatholischen Gemeinde angeschlossen haben soll, ist nichts genaues überliefert. Doch findet sich ein Eintrag in der letzten diesbezüglich geführten „Acte“ zur „Christkatholischen Dissidenten-Gemeinde“³⁷¹, in dem der Vorstand der Breslauer Christkatholischen Gemeinde den Magistrat um die dringende Zuweisung eines neuen Friedhofs bittet, was von dem „Vorstand der Christkatholischen Gemeinde“ von „Wallisckowski, Siegert, Lucks und GreWittig“ unterschrieben wurde. Die übereinstimmende Kurrentschrift sowie die dazugehörige, mit anderen Dokumenten vergleichbare Unterschrift WITTIGs, belegt dessen Mitwirkung im örtlichen Vorstand der ‚Christkatholischen Gemeinde‘ - zumindest bis zu seinem Umzug nach Leipzig im Jahre 1867.³⁷²

Einheimische.“ F.R. Fischer, Verlag Eduard Trewendt: 1846, Breslau. Dieser existiert nicht mehr. So wie viele der kleineren Friedhöfe um die lokalen Kirchengebäude, ist nun der Friedhof überbaut und der heutige Westteil der Stadt; bis auf Archivalien betreffs ausgestellt Totenschein gibt es keine weiteren Hinweise auf die ehemaligen Friedhöfe.

³⁶⁸ Vgl. Registratur-Abtheilung „Acten des Magistrats zu Breslau betreffend Die Entstehung der christkatholischen Gemeinden und ihren Verhältnissen“, Vol III/IV Rep.Sect. 4, Cap. 2 Tl 1., No. 72, (7855) III 18415, 1854-1856. Esenbeck ist hier schon nicht mehr im Vorstand und taucht in den zugehörigen christkatholischen Gemeindeakten nicht mehr auf. Auch in dem offiziellen Manuskript der Gemeinde wird er nicht mehr als Mitglied des Vorstandes erwähnt.

³⁶⁹ Vgl. Registratur-Abtheilung „Acten des Magistrats zu Breslau betreffend Die Entstehung der christkatholischen Gemeinden und ihren Verhältnissen“, Vol III Rep.Sect. 4, Cap. 2 Tl 1., No. 72, (7856) V 18416, 1856 Apr. - 1859 Jun., lfd. S. 147ff. Sterbeanzeige nach „Deutschländer Beerdigungs-Meister St. Elisabeth und St. Barbara“; Vgl. Sterbeacte, in (7857) III 18417 „Beerdigungsfälle d. christl. Dissidentengemeinde Vol. I 1852-1857“: „Gotthart Nees von Esenbeck 24. Januar 1858 /Anzeige vom 25., lfd. S. 8f. und „Nees von Esenbeck 16. März 1858, lfd. S. 12f.

³⁷⁰ (31796) III 42223 - 1847 beginnend: wird in der Abt. Gartenbau dem „Obergärtner Nees von Esenbeck“ im Rahmen seiner Tätigkeit am Botanischen Garten gedacht; Vgl. aus „Bericht über Verhandlungen der Section für Obst- und Gartenbau im Jahre 1862“ Dr. Wimmer, zeitigem Secretair der Section; „Bericht über die Section für Obst- und Gartenbau im Jahre 1865“ von Kaufmann und Stadtrath E. H. Müller, zeitigem Secretair der Section“, wie auch 1874 in einem Schreiben an den Stadtrath wird Esenbeck post mortem in einem in einer Liste unter der #257 als dem einstigen „Naturforscher“ und „Garten Inspector“ (nebst 3 weiteren Vertretern aus Halle #917 Dr. Köhler, #919 Ule, #922 Dr. Lion) gedacht.

³⁷¹ Vgl. Registratur Abtheilung IV „Acten des Magistrats zu Breslau betreffend die christkatholische Dissidenten-Gemeinde Vol 6 1859 Juli bis 18, RepSct 4 Cap 2 Tl 1 Nr. 71, (III/7858) 18418.

³⁷² Vgl. ebd. lfd. S. 210f. insbes. Zit. in diesem Abschnitt lfd. S. 211. Darüber hinaus finden sich keine Zeugnisse über die Tätigkeiten Wittigs iVm Esenbeck, auch nicht um deren Verbindung zu Wittigs Heimatort Striegau, einer Gemeinde nahe Breslau. Lediglich in der Registratur-Abtheilung A „Acten des Stadtconsistor. zu Breslau betreffend Eheverbindungen und Ehescheidungen“, Vol 2 von 1843 bis 1851 Rep.Sect. 40. Cap. 2. Tit. 1. No. 5., (III/ 31314) 41740, unter der lfd. S. 338ff. ein Schreiben des chrstkatholischen Vorstandes (Müller, Nees v. Esenbeck, Hüllebrand etc.), vom 1. October 1851 sowie einem kruzten Schreiben, unterschrieben von Wittig, lfd. S. 361f. vom 23. December 1851. Die ohnehin schwierige Quellenlage wird durch weitere Umstände deutlich erschwert. Es gibt keine archivierten Einbürgerungsakten für den fraglichen Zeitraum von Wittigs Zuzug nach Breslau. Darüberhinaus sind viele vor allem deutschsprachige „Acten“ während des zweiten Weltkriegs vernichtet worden.

6.2 WITTIG in den Debatten und die Einschreibung DAVIS‘ in die „Psychischen Studien“

In diesem Teil soll auf WITTIG und dessen Umfeld in den 1880ern eingegangen werden. Dabei zeigt sich einmal mehr bestätigt, dass eine isolierte Betrachtung einer Einzelperson (hier Wittig), hinsichtlich der Darstellung einer Debatte um Spiritismus/Spiritualismus und verwandten Themen wenig sinnvoll ist, da sie eine vielschichtige Gemengelage darstellt. Daher werden auch diejenigen Debattanten mit ihren jeweiligen Theorien Erwähnung finden müssen, die diese Gemengelage umfassend beschreiben. Somit wird an dieser Stelle die Gemengelage anhand bestimmter Artikel in den „Psychischen Studien“ festgemacht und es soll deutlich werden, wann und wie sich WITTIG in die Debatte einschaltet und wann und wie er auf DAVIS rekurriert und ihn damit in die Debatten einträgt. Auch kann damit verdeutlicht werden, welche vornehmliche Themen verhandelt werden und welchen Stellenwert WITTIG ihnen in der Gesamtbetrachtung der Problemfelder der Debatten beimisst. Selbiges soll anschließend bei LANGSDORFF geschehen. ESENBECK traf auf ein gänzlich anderes Umfeld. Sein mitherausgegebenes „Archiv für thierischen Magnetismus“ waren eher ein Produkt der Nachwirkungen neuzeitlicher, spätrömantisch (Bohley) eingefärbter Untersuchungen zu mesmeristischen Ideen und seiner Schlaf- und Traumforschung. Mit WITTIG und LANGSDORFF verlagern sich die Debatten auf einen anderen zeitlichen (und inhaltlichen) Schwerpunkt - in die 1880er bis zum Ausklang des Jahrhunderts. Zu diesem Zeitpunkt sind bereits die ersten Übersetzungen der DAVIS‘schen Schriften ins Deutsche publiziert worden.

Wie aus dem Lebensbild ersichtlich, ist WITTIG für die Verbreitung von DAVIS‘ Lehren und Ideen von besonderer Bedeutung. Allerdings ist er außerhalb der spiritualistischen Kreise bis auf seine GÜNTHER-Forschung in der Wissenschaft kaum weiter nachweisbar. WITTIG beschränkt sich zunächst auf die Übersetzung der Schriften, die ihm von ESENBECK aufgetragen wurden. Später dann erweiterte er diese Tätigkeit. Nach den Empfehlungen AKSAKOWS erstellte WITTIG nach und nach, mit diesem als Herausgeber, die „Bibliothek des Spiritualismus in Deutschland“. Darüber hinaus ist WITTIGs Beschäftigung nahezu - vor allem in den bereits früh auftauchenden Debatten - nicht ausfindig zu machen. Er beschäftigte sich wie oben beschrieben zuvor in seiner literaturwissenschaftlichen Dissertation mit dem deutschen Lyriker Johann Christian GÜNTHER (1695-1723), übersetzte auf Anraten ESENBECKs erste Schriften DAVIS‘ und gründete 1873 einen spiritistischen Verein in Leipzig.

Erst in den von AKSAKOW herausgebrachten und von WITTIG als Sekretär redaktionell begleiteten „Psychischen Studien“ (PS) taucht er vermehrt auf. Zunächst in den Fußnoten, ab 1876³⁷³ jedoch vermehrt auch als Autor kürzerer Beiträge, die in der Fortschreibung der PS zu ganzen Artikeln werden. Dabei setzt sich WITTIG mit den einschlägigen Autoren und deren Publikationen aus den verschiedenen Medien auseinander. Beginnen wir mit dem Eintrag über die „Kritik einer Unsterblichkeitskritik“ im IV. Band der „Psychischen Studien“ 1877 von AKSAKOW und der ersten WITTIG'schen Argumentation. Zunächst agiert er zurückhaltend. Dabei wird schnell deutlich, dass WITTIG sich in seinen Ansichten auf die Lehren DAVIS' beruft, auch wenn er diese(n) zunächst nicht explizit nennt. Die zentrale Fragestellung hinsichtlich der Unsterblichkeit sei laut WITTIG „zu ergründen, ob die geistige Gemüths-Organisation der Menschheit auf einen [...] allgemeinen Unsterblichkeitsglauben hin nicht [...] nothwendig ein geistiges Jenseits bedingt.“³⁷⁴

WITTIGS redaktionelle Notizen und die zunehmende Einmischung in laufende Debatten, die in den „Psychischen Studien“ verhandelt wurden, werden durch eine Ankündigung AKSAKOWS, der in einer „Nachricht für unsere Leser“ die Einstellung der „Psychischen Studien“ zum Jahresende ankündigt, überschattet. Zu WITTIGS Glück sollte diese Meldung wenig später widerrufen werden,³⁷⁵ nur um zum Jahreswechsel 1877/78 erneut ausgesprochen zu werden. Jedoch konnten AKSAKOW wie auch WITTIG ihren Interessen zunächst weiter nachgehen. Sie lenkten ihr Augenmerk auf die Vorgänge um das Medium Mr. SLADE, der in Leipzig und Berlin zu Gast war und hinsichtlich „wirksamer Geisterkraft“ vom Pathologen, Anthropologen und Politiker Rudolf VIRCHOW (1821-1902)³⁷⁶ untersucht werden sollte.

³⁷³ Zum Beispiel einer der ersten längeren Artikel von Wittig, aufgezeigt nach A.J. Scartazzini: „Der Process des Galileo Galilei“. Darin argumentiert Wittig dahingehend, dass der geführte Prozess der Kirche gegen die Ansichten Galileis Heliozentrisches Weltbild nur ansatzweise verdeutlicht, auf welche Schwierigkeiten der „moderne Spiritualismus und Spiritismus, insofern diese ebenfalls auf wissenschaftlich exact beobachteten Thatsachen beruhen, mit dem kirchlichen Spiritualismus noch entgegengehen wird“. Vgl. PS IV. Jahrg., S. 285-228.

³⁷⁴ Zit. PS IV. Jahrg., S. 451f.

³⁷⁵ Vgl. PS IV. Jahrg., Ankündigung: S. 481; Widerrufung Vgl. Fn. S. 558.

³⁷⁶ Sein Sohn Hans Virchow (1852-1940) war als Mediziner Mitglied der Leopoldina und hatte drei Mal den Vorsitz der durch seinen Vater in Berlin gegründeten „Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte“; entnommen aus https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Virchow, letzter Zugriff: 27.02.2020.

WITTIG schildert in „Mr. Slade in Berlin und Leipzig“ zunächst die Manifestationen³⁷⁷, die bei den Sitzungen mit Medium SLADE hervorgerufen wurden. Nach der Untersuchung der Phänomene³⁷⁸ beschrieb WITTIG die Theorie einer „wirksame[n] Geisteskraft“ als

„physiologische Merkwürdigkeiten, [...] welche [...] mit einer ganz bestimmt funktionierenden Nervenkraft des Mediums zusammenhängt, die [...] von ausser ihm befindlichen Intelligenzen (gleichviel ob dieselben [...] noch im Körper lebende Geister oder Seelen unserer Abgeschiedenen sein mögen) geleitet zu sein scheint“³⁷⁹

Zunächst mag es verwirrend scheinen, dass WITTIG von „Geistes-“, „Nerven-“, „Seelenkraft“ als synonym und gleichwertig spricht. Erst in der Folge wird deutlich werden, was WITTIG im Einzelnen meint. Zunächst wird die Aussage WITTIGS von AKSAKOW unterstrichen.³⁸⁰ Im Eröffnungsartikel: „Mein in einen Glückauf- und Vorwärts-Ruf zum Neuen Jahre 1878 verwandeltes Abschiedswort an meine Leser“, in dem AKSAKOW die o.g. Einstellung der „Psychischen Studien“ mit einem neuen Hinweis auf die problematische humanitäre Lage in Russland sowie mit dem schlechten (literarischen) Umgang mit den spiritualistischen Phänomenen in Deutschland begründet,³⁸¹ zieht AKSAKOW ein Fazit in Bezug auf die bisherigen Beobachtungen und Debatten.

Zunächst stellt er die Theorie der „unbewusste[n] Gehirnthatigkeit“ als die allgemein in Deutschland angenommene Erklärung für mediumistische Phänomene dar. Vor allem die Untersuchungen WIESES, der eine Übersicht über die wissenschaftliche Untersuchung von Materialisationen gibt, seien in diesem Zusammenhang positiv hervorzuheben. Gleichmaßen betont AKSAKOW jedoch, dass es ein Problem mit der Hypothese der „Wirksamkeit der Seelen Verstorbenen“ gebe. Es müsse zwischen „physikalischen mediumistischen Phänomene[n]“ und „intellectuelle[n] Phänomene[n]“ differenziert werden. Für letzteres führt er den Hinweis auf BLOEDES³⁸² Artikel an. Auch die Arbeit von HOFFMANN und PERTY müsse nach AKSAKOW anerkannt werden. Erst nach den erfolgreichen Sitzungen SLADES in Deutschland kann die

³⁷⁷ Gemeint sind hier Ereignisse, wie sich hebende und drehende Tische wie auch von Gesiterhand erscheinende Notizen auf einer Schifertafel etc. gemeint. Mehr zu den beobachtbaren Phänomenen bei Simony, Oskar *Über spiritistische Manifestationen vom naturwissenschaftlichen Standpunkte*, Hartleben: Wien, 1884, S. 7ff. Dieser schildert seine gemachten Erfahrungen mit dem Medium Slade selbst.

³⁷⁸ Vgl. Anm. zuvor.

³⁷⁹ Vgl. PS IV. Jahrg. 1877, S. 495ff.

³⁸⁰ Zit. PS IV. Jahr. 1877, S. 529ff.

³⁸¹ Lediglich Esenbeck nennt er als Ausnahme.

³⁸² „Glaubensbekenntnis eines Spiritualisten“ von Gustav Bloede, Vgl. und zuvor in diesem Abschnitt zit. PS IV. Jahrg., S. 559ff.

Einstellung der „Psychischen Studien“ endgültig verhindert werden.³⁸³ AKSAKOW sieht die Versuche VIRCHOWS als gescheitert an. In einem Auszug aus einem Brief SLADES an die Londoner „Times“ als Reaktion auf die geäußerten Aussagen eines BARRETT wird Kritik an dem Verhalten der „Spiritualisten Berlins“ im Umgang mit SLADE laut. Bezüglich der Sitzungen mit SLADE entstand auch ein Kontakt zur „Theosophischen Gesellschaft“ nach New York, darunter u.a. auch zu Henry Steel OLCOTT.³⁸⁴

Somit werden verschiedene Ansätze aus der Theorienverflechtung des letzten Kapitels wieder deutlich: so beispielsweise die Wirksamkeit verstorbener Seelen, Einfluss auf die Lebenden und ein möglicher Einfluss des Mediums auf Manifestationen/Phänomene durch Nervenkraft, Geisteskraft. COX erweitert diese Auflistung durch eine „Kurze Notiz“ nach dessen Vortrag vor der „Psychologischen Gesellschaft von Großbritannien“ zu seiner These, dass die Geisterschrift „vom eigenen unbewusst wirkenden Geiste des Mediums“ herrühre,³⁸⁵ somit sei sie wieder eine Art unbewusste Cerebrationstheorie.

An dieser Stelle muss noch einmal auf die Besonderheit der „Psychischen Studien“ hingewiesen werden. Ähnlich wie der Ansatz ESENBECKS nach seinem „Aufruf“ die Phänomene des Spiritualismus nach wissenschaftlichem Standard zusammenfassend zu katalogisieren und anschließend zu interpretieren, geht es auch WITTIG darum sicherzustellen, dass die Phänomene (Tischrücken, Geisterschrift etc.) – hervorgebracht durch SLADE – ebenfalls hinsichtlich ihrer Glaubwürdigkeit durch ein wissenschaftliches Komitee belegt würden.³⁸⁶ So versucht er auch in der Rolle des Redakteurs in Zusammenarbeit mit AKSAKOW möglichst objektiv und beweisführend zu berichten, ohne sich voreingenommen auf eine bestimmte Richtung festzulegen – zumindest zunächst. Möglicherweise ist dies auch der Grund für seine Sprünge zwischen den Theorien, wie es in der Folge deutlicher werden wird. Jedenfalls zogen die Experimente mit SLADE ein breites Publikum an und nahmen nach den Schilderungen in den PS solche Ausmaße an, dass SLADE sogar

³⁸³ Hinweis auf Artikel: PS IV. Jahrg. 1877, S. 495ff.; 529ff. (s.o.).

³⁸⁴ Vgl. zu zusammenfassendem Artikel: PS V. Jahrg. 1878, S. 1ff.

³⁸⁵ Vgl. PS IV. Jahrg. 1877, S. 579.

³⁸⁶ Wittig bringt diese Forderung in einem Artikel von Freifrau M. v. Stiebar-Battenheim „Taschenspielerlei – oder Kraft?“ mit einem Hinweis auf seine Flugschrift: „Die Kehrseite“ zur Glaubwürdigkeit der Schiefertafel bei Slade und die darin geforderten Prüfungsbedingungen zum Ausdruck. Vgl. PS V. Jahrg. 1878, S. 63ff.

polizeilich aus Wien und Berlin verwiesen wurde.³⁸⁷ aus Unter denen, die sich mit SLADE wissenschaftlich theoretisierend auseinandersetzten, war Karl Friedrich ZÖLLNER.³⁸⁸

ZÖLLNER IN DER DEBATTE – ‚TRANSZENDENTALE PHYSIK‘

Basierend auf den Experimenten mit SLADE verfasst der Begründer der Astrophysik Karl Friedrich ZÖLLNER³⁸⁹ die Abhandlung „Wirkungen in der Ferne“.³⁹⁰ Dabei nimmt er für seine Theorie Bezug auf die Theorien von NEWTON und FARADAY. Demnach entwickelte er seine Theorie auf Basis der „Anwendung des Causalitätengesetzes als eine[r] Function des menschlichen Verstandes“ (Kant, Schopenhauer) zur Erzeugung einer dritten Dimension. Zur Verdeutlichung formulierte er hypothetische Überlegungen zu „Wesen, welche durch ihren Willen vierdimensionale Bewegungen materieller Körper auszuführen vermöchten“, in Bezug auf die „Theorie der Verschlingung biegsamer Linien“ (Leibnitz, Gauss). Damit wird jedoch das „Gesetz der sogenannten Undurchdringlichkeit der Materie im dreidimensionalen Raum“ aufgehoben. Dies ermöglicht die Anschauung der für dreidimensionale Wesen nicht wahrnehmbaren Zusammenhänge der „Körper in unserer Welt“. ZÖLLNER unterstreicht in diesem Zusammenhang die „Beschränktheit unserer gegenwärtigen Verstandesentwicklung“.³⁹¹ Er vertritt dabei eine Weltauffassung, in der die Materielle Welt als „Projectionsphänomen“³⁹² verstanden wird, sodass „Dinge dieser Welt als Projectionen von substantiellen Objecten in einem Raume von vier Dimensionen“,³⁹³ gelten.

Damit verbunden werden Überlegungen zu „Wesen, welche durch ihren Willen jene Substanz im Raume von vier Dimensionen derartig umwenden könnten, dass [sie, M.E.] [...] in ihr symmetrisches Gegenstück verwandelt würde[n]“. Diese erscheinen als Wunder, wobei einfach auf mathematische Überlegungen GAUSS‘ zu „imaginären Grössen“ sowie zu „complexen[n] Raumcoordinate[n]“ verwiesen werden kann. Anschließend überträgt ZÖLLNER diese Überlegungen gemäß dem Gesetz der Krafterhaltung auf den vierdimensionalen Raum. Auch die

³⁸⁷ Vgl. „Kurze Notizen“: PS V. Jahrg. 1878, S.93.

³⁸⁸ Vgl. Kümmler, Albert/ Steckiwick, Justyna *Leipzig 1877: Medienepistemologische Zugänge zu Karl Friedrich Zöllners Experimenten mit Henry Slade*, in „Österreichische Zeitschrift für Geisteswissenschaften“ (ÖZG), Bd. 14, 2003.4, S. 72-95.

³⁸⁹ Vgl. ebd. S. 72f.

³⁹⁰ Vgl. PS V. 1878 Jahrg., S.162ff.

³⁹¹ Zit PS V. 1878 Jahrg., S.164.

³⁹² Zitat des Höhlengleichnisses aus Platonischen Dialogen.

³⁹³ Zit. PS V. Jahrg. 1878, S. 209ff.

Chemie kann mit dieser Theorie durch die Theorie zur Molekülbildung (Van't Hoff) erklärt werden.³⁹⁴

Es besteht eine Abhängigkeit der „Localisierung der Körper [...] von jeder durch die Erfahrung bewiesenen Wirkung der Körper“. Somit bemüht sich ZÖLLNER ebenfalls um Überlegungen zu „einer materiell unvermittelten Fernwirkung“ mit Verweis auf KANT und macht diesen damit zum Gegenstand der zeitgenössischen Debatte.³⁹⁵ Mit diesem hier stark zusammengefassten Überblick zu ZÖLLNERS ‚Transzendental-Physik‘ wird deutlich, dass ZÖLLNER in einem starken Gegensatz zum „Offenbarungs-Spiritismus“³⁹⁶ steht. Dies führt zu anhaltender Kritik, die WITTIG wiederum veranlasst, Stellung zu beziehen. In „Stinde und Elcho contra Zöllner“³⁹⁷ führt dieser die Kritiken an der Bewertung des Umgangs ZÖLLNERS mit den Phänomenen beim Medium SLADE an. Besonders das sog. „Knotenexperiment“, seine Theorie zum vierdimensionalen Raum und die vermeintliche Zunahme des Aberglaubens in der Gesellschaft durch genannte Journalisten werden Zentrum der Kritik.³⁹⁸ WITTIG bezieht in einer Stellungnahme zu einem anonym veröffentlichten Artikel gegen ZÖLLNER und SLADE und gegen den allgemeinen Umgang mit dem Spiritualismus eine klare Position. Die mediumistischen Phänomene müssten als „faktische Naturwunder der Physik“ verstanden werden.³⁹⁹

Auch AKSAKOW bezieht später in „An unsere Leser“ Stellung und meint, das Ziel der „Arbeiten in Deutschland“ sei in der Auseinandersetzung ZÖLLNERS mit dem Spiritismus und der dadurch ausgelösten Reaktion erreicht worden.⁴⁰⁰ Die hieraus entstandene Diskussionskultur *ist* der von ihm intendierte Umdenkungsprozess. Es bedürfe einer fundierten Kritikfähigkeit in der Betrachtung. Deshalb legt AKSAKOW wohl auch besonderen Wert auf die Betonung des

³⁹⁴ Dieser Abschnitt ist vergleichend zusammengefasst und zit. nach PS V. Jahrg. 1878, S. 315ff.

³⁹⁵ Zit. u. vgl. PS V. Jahrg. 1878, S. 361ff.; Weitere Ausführungen Vgl. VI. Jahrg. 1879, S. 16ff., 69ff., 116ff., 160ff., 207ff., 256ff., 301ff. („Experimente zur Metaphysik des Raumes“); Zöllners „Transzendente Physik“ vgl. PS VI. Jahrg. 1879, S. 530ff.; „Der Unterschied der Transzendental-Physik vom Offenbarungsglauben des modernen Spiritualismus und Spiritismus“ vgl. PS VIII. 1881 Jahrg., S. 530ff., PS XI. Jahrg. 1884, S. 13ff.

³⁹⁶ An dieser Stelle muss noch einmal die Terminologie „Offenbarungs-“ und „Experimentalspiritualismus“ aufgegriffen werden. Diese werden häufig als kategorialer Zuschreibungsbegriffe einzelner Autoren verwendet, um Theorien voneinander abzugrenzen. Offenbarungsspiritualisten (bspw. Davis) treten direkt in Kontakt mit Geistern um Wissen von ihnen zu empfangen, bspw. innerhalb von Szeancen mit konkreten Fragen an gerufene Geister. Experimentalspiritualisten experimentieren mit verschiedenen Phänomenen wie Geisterklopfen, Tischrücken, etc. um dabei Erkenntnisse über das Wirken der Geister zu erfahren. Im Kern beziehen sich jedoch beide Richtungen auf ähnliche Inhalte und sind deshalb begrifflich nur künstlich geschaffen worden, ohne m.E. tatsächlich inhaltlich tragfähig zu sein. Das Problem in der Differenzierung sind die Streitigkeiten, die sich in den Debatten entwickeln.

³⁹⁷ Vgl. PS V. Jahrg. 1878, S. 231ff.

³⁹⁸ Vgl. dazu auch „Der Spiritismus in Leipzig“, PS V. Jahrg. 1878, S. 254ff.

³⁹⁹ Zit. Ebd., S. 255.

⁴⁰⁰ Vgl. PS VI. Jahrg. 1879, S. 1ff.

philosophisch-kulturellen Wertes des Spiritualismus durch den Theologen und Philosophen Immanuel Hermann FICHTE (1796-1879).⁴⁰¹

HALTUNG IN DEN „PSYCHISCHEN STUDIEN“ ZU DAVIS

WITTIG führt zur Sache ZÖLLNER und SLADE in „Eine neue Phase des Spiritismus in Deutschland“ einen Artikel aus der „Revue Spirite“ im Zusammenhang mit dem Leipziger „Verein für spirite Studien“ an. Darin wird den „Psychischen Studien“ eine grundsätzliche Voreingenommenheit vorgeworfen. Sie werden in dem Artikel als vermeintlich anti-spiritistisch (also gegen Kardec) und allein die Lehre DAVIS‘ vertretend dargestellt.⁴⁰² Dabei spricht sich WITTIG explizit gegen diese Positionierung aus. Vielmehr soll mit und in den „Psychischen Studien“ versucht werden, eine möglichst differenzierte Betrachtung abzubilden und zu ermöglichen.

Dass WITTIG in seiner Vergangenheit mit ESENBECK zu tun gehabt hatte, wird auch bei einer Erwähnung seiner Verdienste in dem Artikel von BETA⁴⁰³ „Nees v. Esenbeck und sein Vermächtnis“ deutlich. In diesem Nachruf auf ESENBECK, der sich mit dem „Lebensmagnetismus als der geheimnisvollen, über Zeit und Raum in die Geisterwelt hinauswirkenden göttlichen Kraft im durchgeistigten Menschen“⁴⁰⁴ auseinandersetzt, wird die Beziehung WITTIG-ESENBECK-DAVIS deutlich. ESENBECK soll auf dem Sterbebett zu WITTIG in seinen letzten Worten gesagt haben, was hier - aufgrund der in dieser Abhandlung schwerpunktmäßigen Inhalte - in seiner vollen Länge wiedergegeben werden soll:

„Davis krönt Alles, was ich in meinem langen Leben gedacht und erstrebt habe, und ich glaube, Du allein hast ihn und mich, die ich in letzter Zeit kennen gelernt, wohl am besten und gründlichsten verstanden. DU wirst das Werk seiner Uebersetzung in meinem Sinne vollenden und und [sic!] es unseren deutschen Brüdern, namentlich aber der studirenden Jugend mit meinem Abschiedgrusse widmen. Sage ihnen, ich sei noch mit zweiundachtzig Jahren auf meinem Sterbebett Davis‘ alter Schüler gewesen, der sich nicht geschämt habe, von ihm, dem jüngeren Meister, noch viel des Guten und Nützlichen zum Heile der Menschheit zu lernen. Durch ihn wird sich die ‚harmonische Philosophie‘ dereinst mit der deutschen speculativen Philosophie, wie ich sie nächst *Fichte*, *Schelling* und *Hegel* auf eine ganz eigne naturdialektische Weise in meinem ‚speculativen Realismus‘ darzustellen

⁴⁰¹ Vgl. Fichte, Immanuel Hermann *Der Neuere Spiritualismus, Sein Werth und Seine Täuschungen*, F.A. Brockhaus: Leipzig 1878.

⁴⁰² Vgl. PS V. Jahrg. S. 267ff.

⁴⁰³ Johann Heinrich Bettziech, (1813–1876), Schriftsteller, unter dem Pseudonym *Heinrich Beta*, bzw. als *Beta* oder *H. Beta.*, gefunden unter https://de.wikisource.org/wiki/Die_Gartenlaube/Autoren, letzter Aufruf 23.09.2019, 16:15 Uhr.

⁴⁰⁴ Zit. PS V. Jahrg. 1878, S. 250.

versucht habe, sicher noch auf's innigste verschwistern. Die Deutschen werden gern bei ihm in die Schule gehen und von ihm lernen, wie sich der Naturalismus mit dem Spiritualismus, die Theologie mit der Philosophie, die Wissenschaft mit dem Leben im rechten Geiste der Wahrheit vereinen und versöhnen und aus ihrem bisherigen traurigen Zwiespalt erlösen lassen. Er wird sie noch besser als ich zur Alleinheit des Denkens, die Wissenschaft und Philosophie zum allgöttlichen Eins des Wollens im Leben der Religion, im Leben brüderlicher Liebe und Wahrheit und so zur endlichen Verwirklichung des Himmelreiches und seiner Gerechtigkeit auf Erden führen. Gieb mir Deinen Handschlag, dass Du dieses, mein letztes Vermächtnis treu bewahren und mit der Zeit ausführen wirst. Gott wird dann mit Dir sein!⁴⁰⁵

Zunächst muss kritisch angemerkt werden, dass die Inhalte des Artikels nicht ohne einen Hinweis der Redaktion darauf, dass nicht sämtliche Inhalte geteilt würden, gedruckt wurden.⁴⁰⁶ Es ist auch fraglich, woher diese detailreiche Information ESENBECKS letzter Worte an WITTIG stammen und warum diese nicht WITTIG selbst an der ein oder anderen Stelle wörtlich wiedergegeben hat. Dessen abgefassten „letzten Worte“ leiten diese Arbeit ein. Dennoch kann mit dem Zitat einiges verdeutlicht werden, was den Standpunkt der Abhandlung stützt.

Zum einen wird aus diesem Zitat deutlich, wie stark sich ESENBECK von DAVIS überzeugen ließ und welche Aufgabe er sich nicht mehr zu erfüllen in der Lage sah und auf seinen „treuesten Schüler und Freunde“, so BETA, übertrug. Zum anderen jedoch auch, dass ESENBECK in DAVIS' „Harmonischer Philosophie“ das Potential sah, alle Streitigkeiten der verschiedenen ihn beschäftigenden Ebenen – „Naturalismus und Spiritualismus, Theologie mit der Philosophie, die Wissenschaft mit dem Leben im Geiste der Wahrheit“; oder mit anderen Worten, wie es Thema dieser Abhandlung ist, Politik vs. Wissenschaft vs. Spiritualismus vs. Religion etc. - zu schlichten und zu einer natürlich gegebenen Einsicht zu gelangen. ESENBECK war voller Zuversicht, dass die Rezeption der Werke DAVIS' und die bevorstehende Arbeit WITTIGS zu einer erfolgreichen Verbreitung dieser Gedanken in Deutschland führen würden. Das Potential der DAVISschen Lehre, wie es im Zitat BETAS nach ESENBECK zum Ausdruck kommt, ist zentral für das Wirken von ESENBECK und WITTIG.

⁴⁰⁵ Vgl. zusammengefasst nach PS V. Jahrg. 1878, S. 250ff.; Zit. 251f.

⁴⁰⁶ Vgl. ebd. Anm., S. 250.

WITTIG ALS REZENSENT

WITTIG schreibt in der Folge Rezensionen zu einzelnen Artikeln, um sie hinsichtlich der von ihm vertretenen Theorie richtigzustellen. So verteidigt er beispielsweise PERTY, als dieser von dem Theologen und Philosophen, Jakob FROHSCHAMMER (1832-1893)⁴⁰⁷, in der ‚Gartenlaube‘ falsch dargestellt werde.⁴⁰⁸ Dessen Forschungsansatz zur Suche nach „Erscheinungen sogenannter Geister der Verstorbenen [...], wenn sie sich als eine sinnenfällige Wirkung bei gewissen Personen ergeben“, verdeutlichte die Idee einer ewigen Dynamik von Stoff und Kraft. Wissenschaftlicher Fortschritt ergebe sich durch den Glauben, „dass unsere Seelen und Geister selbstbewusst und naturgemäss fortleben“.⁴⁰⁹

In dem Artikel „Ueber den Traum“ äußert WITTIG Kritik an einem Vortrag des Pharmakologen Carl BINZ (1832–1913), welcher auf der Suche nach der sog. „mechanischen Einsicht“ zu den Phänomenen des Träumens, des magnetischen Schafes, des Hellsehens, der Ekstase und der Stigmatisierung war. Dabei erörtert BINZ das Schlafwandeln und die Funktion der einzelnen Gehirnbereiche währenddessen. WITTIG hatte jedoch Zweifel an der Möglichkeit einer unmittelbaren Rückführbarkeit aller psychischen Zustände auf physische Zustände im Gehirn. Damit verweist er vorerst inhaltlich direkt auf DAVIS.⁴¹⁰

Doch geht es WITTIG auch darum, was als ‚Spiritismus‘ oder ‚Spiritualismus‘ bezeichnet wird, bzw. was darunter verstanden werden soll. Nach dem Artikel: „Moritz Carriere über Fichte’s neueren Spiritualismus“⁴¹¹ sei das Ziel des Spiritualismus: die Lieferung des Erfahrungsbeweises für die Fortdauer der Subjektivität und damit für den Zusammenhang mit einem Geisterreich. Was dabei unter einem „Geist“ zu verstehen sei, macht der in seinem Artikel „Hieronymus Lorm und der Spiritismus“⁴¹² deutlich. Dieser stellt den „Spiritualismus“ durch LORM⁴¹³ als biedermeierliches Phänomen ohne philosophisches, metaphysisches oder religiöses Interesse dar. Dabei seien „Gespenster“ kein Beweis für die „Unsterblichkeit der Seele“, sondern für die

⁴⁰⁷ Vgl. https://de.wikisource.org/wiki/Die_Gartenlaube/Autoren; letzter Zugriff: 22.02.2020, 14:07 Uhr.

⁴⁰⁸ Vgl. zusammengefasst und zit. nach PS V. Jahrg. 1878, S. 303ff. „Frohschammer’s Thierspuk im Spiritismus der Gartenlaube“.

⁴⁰⁹ Zit. ebd., S. 304f.

⁴¹⁰ Vgl. PS V. Jahrg. 1878, S. 561ff.

⁴¹¹ Vgl. PS VI. Jahrg. 1879, S. 83ff.

⁴¹² Vgl. PS VI. Jahrg. 1879, S. 85ff.

⁴¹³ Pseudonym des österreichischen Schriftstellers und philosophischen Schreibers Heinrich Landesmann (1821-1902). https://de.wikipedia.org/wiki/Hieronymus_Lorm, letzter Zugriff: 25.09.2019, 09:45.

„Unsterblichkeit der Materie“.⁴¹⁴ WITTIG will dabei eine Differenz zwischen „Gespenst“⁴¹⁵ und „Geist“ unterstrichen wissen. Im SWEDENBORGischen Sinne versteht er „Materie“ als eine Projektion des Geistigen; „Geister“ treten durch Selbstkundgabe in Erscheinung.

Damit geht es in der Debatte um Ein- und Zuschreibungen und begriffliche Ausdifferenzierung, in die sich nun auch AKSAKOW einschaltet. Dieser führt einen Vortrag des Gründers und Präsidenten des „Vereins für spirite Studien in Leipzig“ - an, in dem der formulierte „Spritismus“ dem „Spiritualismus“ kritisch gegenübergestellt wird.⁴¹⁶ AKSAKOW stellt diesen Sachverhalt als „Machwerk eines jener muthwilligen Geister aus dem Jenseits“, von denen sich einer E. L. KASPROWICZS bemächtigt habe, mit dem Verweis auf die Bewertungskriterien für ‚Geister‘ bei KARDEC, dar. In dem Vortrag erörtert KASPROWICZ den Unterschied zwischen „Spiritualismus“ und „Spritismus“. Dieser liege darin, dass der amerikanische „Spiritualismus“ (DAVIS) sich lediglich mit dem Geist im Menschen und dem Beweis für dessen Fortexistenz durch „physische Kundgebungen“ befasse, während es beim „Spritismus“ (KARDEC) um die „intellektuellen Kundgebungen“ gehe. Das Ziel des „moderne[n] Spiritismus“ sei moralisch (christlich), nämlich „die geistige Fortentwicklung auf Erden und Vorbereitung zum Leben im Jenseits“, der „Spiritualismus“ hingegen, d. h. die Schriften von DAVIS, sei „anti-christlich“. Diese Darstellungen werden von AKSAKOW in der Betonung der „philosophische[n] und religiösen[n] Lehre“ des „Spiritualismus“, der zahlreichen „auf medianimischem Wege geschriebenen Werke“ des „Spiritualismus“ - insbesondere derer von Hudson TUTTLE - und seiner „intellektuellen Communicationen“ wieder aufgegriffen. Dabei unterstreicht AKSAKOW, dass der Spiritualismus keineswegs anti-christlich eingestellt sei, sondern an den christlichen Lehren festhalte, insbesondere an der Gottes- und Nächstenliebe. Die Vorwürfe des „himmlischen Predigers“ lägen im Rationalismus des ‚Spiritualismus‘ begründet. Diese gelten auch für den ‚Spritismus‘. Es gebe einen Hinweis auf den Naturalismus in den Schriften KARDECs sowie eine übereinstimmende Darstellung Christi als Typus eines moralisch vollkommenen Menschen sowohl bei KARDEC als auch bei DAVIS. Die Differenz zwischen ‚Spiritualismus‘ und ‚Spritismus‘ liege in der Entstehung

⁴¹⁴ Zit. PS VI. Jahrg. 1879, S. 85f.

⁴¹⁵ Es wird klar, dass Wittig sich in der Verwendung des Begriffs ‚Geister‘ auf Swedenborg bezieht. Warum er jedoch ‚Gespenst‘ ausschließen möchte, führt er nicht weiter aus. Auch wird kein konkreter Unterschied verdeutlicht. Möglicherweise spielt er auf die Wortherkunft aus altdeutsch „Gespinst“ ab, welches eher auf eine verwobene Struktur schließen lässt, vergleichbar einem Spinnennetz. Vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Gespinst>: Zugriff 12.01.2019, 18:04 Uhr. Sollte er auf den tatsächlichen Wortlaut ‚Gespenst‘ abgezielt haben, könnte die negativ konnotierte Beschreibung iVm. ‚Spuk‘, ‚Spukgestalt‘ Ausschlag dazu gegeben haben.

⁴¹⁶ „Entlarvung einer Mystification aus dem Jenseits“ zur Broschüre „[...] Der Spiritismus und seine Stellung zum Spiritualismus insbesondere in Deutschland“, Vgl. PS VI. Jahrg. 1879, S. 125. Verweis auf die „Extra-Beilage“.

des Geistes: im „Spiritualismus“ ist es die „Individualisierung des intelligenten Princip, im ‚Spiritismus‘ die (Wieder-) Einverleibung eines präexistenten Geistes“.⁴¹⁷

WITTIG sucht Übereinstimmungen mit den Schriften DAVIS‘. Er findet jene bei einem Zusammentreffen mit dem dänischen Magnetiseur Charles HANSEN, an dessen öffentlicher Vorstellung und weiterführenden Scéancen er teilnahm, um sich von dessen Fähigkeiten einer „aussergewöhnliche[n] magnetische[n] Kraft“ überzeugen zu lassen.⁴¹⁸ Die äußerst positive Reaktion in der Presse auf die Demonstrationen HANSENS, sieht WITTIG als Bestätigung für sein Empfinden, diese in Einklang mit seiner Bewertung magnetischer Zustände bei DAVIS zu sehen.⁴¹⁹

Wie WITTIG den Spiritismus - vor allem nach den theoretischen Überlegungen ZÖLLNERS – sieht, unterstreicht er in „Dr. O. Zöckler’s Referat über Prof. Zöllner’s ‚Wissenschaftliche Abhandlungen‘ in der Monatsschrift ‚Der Beweis des Glaubens‘“⁴²⁰. Da ZÖCKLER⁴²¹ ZÖLLNER eine unzureichende Erklärung „psychischer Kräfte“, eines Nervenfluidums u. dergl. m., [...] aus magischer Action des Mediums selbst“ vorwirft, misst WITTIG ZÖLLNERS Theorie der „Wirksamkeit höherer Raumwesen“ besondere Bedeutung bei. Diese zeigt die resultierenden wissenschaftlichen Probleme bzgl. der „Constitution der Materie“ auf. Dabei entdeckt ZÖCKLER auch eine positive Tendenz in der Theorie, da das Christentum durch sie an Relevanz gewinne: In dieser Relevanz liege auch eine positive Betrachtung des Rückgangs des „nekromentischen [sic!] Charakter[s]“ des „Spiritismus“ sowie der Zurückdrängung des Materialismus durch den „Spiritismus“. Jedoch sähe er keine Analogie der spiritistischen Wunder zu den Offenbarungswundern. Daraufhin wirft WITTIG ein, dass die Zulassung der spiritistischen Wunder durch Gott die Studien derselben legitimiere. Damit müsse man die spiritistischen Wunder zu den „Wundern der Göttlichen Offenbarung“ zählen. Die Grundlage des „Spiritismus“ liege in der „Erfahrungswirklichkeit“.⁴²²

⁴¹⁷ Zitierte Stellen in diesem Abschnitt aus Kommentar Wittigs: „Angebliche Entlarvung [...]“; Vgl. PS. VI. Jahrg. 1879, S. 408ff.

⁴¹⁸ Vgl. und zit. „Magnetiseur Herr Charles Hansen in Leipzig“; Vgl. PS VI. Jahrg. 1879, S. 145ff.

⁴¹⁹ Verweis auf Schriften Davis‘ zu den Wirkungen magnetischer Zustände. Zahlreiche weitere Berichte zu Hansen und die damit zusammenhängende kontextuelle Bewertung des Magnetismus, vgl. u.a. PS VII. Jahrg., S. 97ff., S.130ff.

⁴²⁰ Vgl. PS VI. Jahrg. 1879, S. 168ff.

⁴²¹ Otto Zöckler (1833-1906); https://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Z%C3%B6ckler, letzter Zugriff: 25.09.2019, 10:44 Uhr.

⁴²² Vgl. Wittig zu Zöcklers Referat über I. H. von Fichtes „Der neuere Spiritualismus“, PS VI. Jahrg. 1879, S. 214ff., zit. S. 215.

Wie verwoben hier die Felder ‚Spiritismus‘ und ‚Christentum‘ sind, wird m.E. nachfolgend deutlich. Im Allgemeinen verhält sich Spiritismus zu Religion, wie aus dem Artikel „Dr. Eduard Hartmann über Spiritualismus. Widerlegt durch Dr. G. Bloede in Brooklyn, N. Y.“⁴²³ deutlich wird. VON HARTMANN stellt darin Überlegungen zu mediumistischen Erscheinungen an: Diese Erscheinungen seien durch unbewusste Fähigkeiten der Beisitzenden bewirkt. Dazu hält BLOEDE im „Banner of Light“ im Artikel „Selbstständige Geisterwirkungen“ (d.h. ohne Medien) fest, dass die Erscheinungen ohne Medien hervorgerufen werden könnten.⁴²⁴ Allerdings widerspricht ihm VON HARTMANN darin, dass die „Theorie einer unbewussten Willenskraft“ unzureichend für konkrete Manifestationen sei. Es sei eine „Theorie von der Wirksamkeit von Geistern, welche ihre irdischen Leiber verlassen haben“ notwendig. Zudem bedürfe es einer Ausbildung des unbewussten höheren psychischen Vermögens bei den Geistern Verstorbener, wie es latent auch in bestimmten Bewusstseinszuständen (Somnambulismus etc.) vorläge. An dieser Stelle verweist WITTIG auf die Schrift FECHNERS zur „Widerlegung der von Hartmann’schen Hypothese ‚des Unbewussten‘“.⁴²⁵

In „Moderne Magie. Von Johannes Huber [...]. Wissenschaftliche Prüfung“⁴²⁶ reagiert WITTIG dialogartig auf die Äußerungen des Theologen und Philosophen Johannes Nepomuk HUBER (1830-1879) in einem Artikel in „Nord und Süd“. In diesem Artikel fasst er die wissenschaftlichen Untersuchungen zum Spiritualismus in England sowie die naturphilosophischen Betrachtungen des Spiritualismus in Deutschland und die Reaktionen auf die Experimente ZÖLLNERS zusammen. HUBERS „Erklärungsversuch des Ursprungs des modernen Spiritualismus“ ist dabei die „Reaction des Gemüths gegen die Rohheit des Materialismus“. WITTIG sieht darin die „Suprematie des Geistigen über das Sinnliche“. Drüberhinaus kritisiert HUBER in seinem Kommentar die mangelnde Nutzbarmachung der „Steigerung der seelischen Kräfte“ im Spiritualismus „für die Naturerkenntnis und Psychologie“. Die Materialisationen seien u.a. als „Reflexionen von Phantasiebildern [...], die [...] durch Projection in die Sinnesorgane sich sensual gestalten“, zu verstehen. Für WITTIG stellt dies jedoch eher eine mangelnde Erklärung für die „spezifische[n] Offenbarungen verstorbener Personen“ dar. Wie kann nun der Wille die Materie bewegen? Nun, nach HUBER liegt die Antwort in der Möglichkeit der Retransformation der Vorstellungen und des

⁴²³ Vgl. PS VI. Jahrg. 1879, S. 361ff.

⁴²⁴ Vgl. ebd. S. 362.

⁴²⁵ Stellungnahme Fechners zum Spiritismus vgl. PS VI. Jahrg. 1879, S. 433ff., S. 490ff.; „Stellung des Spiritismus zur Religion“: S. 543ff.

⁴²⁶ Vgl. PS VI. Jahrg. 1879, S. 370ff.

Willens, d. h., dass objektive Bilder entstehen können. Doch dazu sei nach WITTIG die Einwirkung eines „spezifisch von Aussen“ auf das Medium einwirkenden „intelligente[n] Einfluss[es]“ notwendig. Hier sieht HUBER die Gemeinsamkeit zwischen HAECKEL und ZÖLLNER.

Mit diesen Überlegungen bewegt sich WITTIG ab 1879 weg von seiner Auffassung einer „Kraft-Theorie“ zurück auf die Linie der „Geisterhypothese“. Dieser Umstand wird auch mit dem von ihm verfassten Nachruf auf COX deutlich, nach dessen Überlegungen WITTIG sich doch zunächst der „Kraft-Theorie“ anschloss:

„Jahre lang wies er die Geister-Hypothese von sich ab und schrieb die Phänomene einer unbekanntem psychischen Kraft zu [...]. Doch [...] in letzter Zeit [...] hat [er] seinen endlichen Glauben an die Geister-Hypothese gegenüber seinen Freunden freimüthig bekannt.“⁴²⁷

Aufgrund der Fülle und inhaltlichen Schwerpunkte um 1880 ist ein allgemein großes Interesse verschiedener Autoren am Magnetismus nebst Begleiterscheinungen wie Somnambulismus, Hypnotismus etc. bemerkbar. WITTIG hingegen beschäftigte sich weiterhin mit Medien. So folgte er auch einem Aufruf an deutsche Forscher zur Durchführung von Untersuchungen am Medium William EGLINTON (1857-1933), welches des Betrugs überführt wurde.⁴²⁸

Auch die dicht verwobenen Kreise der weiter oben abgefassten ‚einfachen‘ und ‚erweiterten Personenkonstellation‘ dieser Abhandlung werden in den „Psychischen Studien“ deutlich. So schaltet sich ab Juli 1880 LANGSDORFF als Autor in die „Psychischen Studien“ ein, aber auch als Übersetzer einer DAVIS’schen Schrift, für die er seitens des Verlags Wilhelm BESSER wegen zu geringer Differenzierung zwischen den Positionen von ihm und DAVIS kritisiert wurde;⁴²⁹ die deutschen Übersetzungen der DAVIS’schen Schriften, u.A. des „Arzt“ und „Lehrer“ werden angekündigt;⁴³⁰ der Leipziger Verlag Wilhelm BESSER weist besonders auf die früheren

⁴²⁷ Zit. Wittig: „Plötzlicher Tod des Mrs. Serjeant (Rechtsgelehrten) Cox“; Vgl. PS VI. Jahrg. 1879, S. 565f.

⁴²⁸ Aufruf, vgl. u.a. PS VII. Jahrg. 1880, S. 37f.; Wittig „Eine Séance mit Mr. Eglinton in Leipzig“, vgl. S. 145ff.; Vermeintliche Entlarvung Eglintons, vgl. u. a. S. 241ff., S. 289ff.

⁴²⁹ Vgl. folgende Anm. In dem Vortrag wird Langsdorff von Besser kritisiert; Langsdorff veröffentlicht hauptsächlich in den „(Neuen) Spiritistischen Blättern“ von Cyriax. Diese werden weiter unten als Quelle für: „Langsdorff in den Debatten“ dienen.

⁴³⁰ Aus dem Vortragsprogramm des „Verein für Harmonische Philosophie“ zu Leipzig von Wilhelm Besser; u.a. zu Leben und Schriften von Davis; vgl. PS VII. Jahrg. 1880, S. 41f. Hinweis auf Erscheinen der deutschen Übersetzung und Empfehlung von Davis „Der Lehrer“ mit Inhaltsangabe; vgl. PS VII. Jahrg. 1880, „Kurze Notizen“ d), S. 569. Deutschsprachige Schriften zur „Harmonischen Philosophie“; vgl. PS VII. Jahrg. 1880, „Kurze Notizen“ j), S. 571f. Meldung zum Erscheinen von „Der Culturkampf und seine Wirkung [...]“ von Andrew Jackson Davis. Für die Jetztzeit bearbeitet von Dr. Georg von Langsdorff“ bei W. Besser; vgl. PS VIII. Jahrg. 1881, „Kurze Notizen“ f); S. 183f.

Bemühungen seines Vorgängers Oswald MUTZE, der die ersten WITTIG'schen Übersetzungen nach Anweisung AKSAKOWS anfertigte, hin;⁴³¹ und ein Nachruf auf Hermann SCHLARBAUM, dem Kontaktmann zwischen WITTIG und DAVIS im New Yorker Verlagshaus des „Herald of Progress“, erscheint.⁴³²

Zur Einschaltung LANGSDORFFS in die Debatten an anderer Stelle mehr, jedoch sei hier auf eine Anmerkung WITTIGS aufmerksam gemacht, in der er CYRIAX als einen „mediumistischen Genossen“ des Mediums SLADE bezeichnet, welcher angekündigt hatte, nach Deutschland zu kommen. CYRIAX (nach dessen Tod dann Feilgenhauer) ist derjenige Herausgeber, unter dem LANGSDORFF die meisten seiner Artikel publiziert. Deshalb ist es besonders interessant, dass sich LANGSDORFF dafür einen Mediumisten (jemand, der die mediumistische Theorie vertritt) ausgesucht zu haben scheint. An anderer Stelle wird CYRIAX von WITTIG als eigens auftretendes ‚Inspirations-Medium‘ bezeichnet.⁴³³

Neben dem zunehmenden Interesse am Magnetismus und Hypnotismus, erschienen 1881 gehäuft Meldungen über ein neues Phänomen, das der „Wurferscheinungen“.⁴³⁴ Diese wurden ebenfalls mit anderen Phänomenen, wie dem „Geisterklopfen“ auf die Wirkung von Geistern zurückgeführt.

Wenig später fertigte WITTIG eine Übersetzung von DAVIS' „Lehrreiche[n] Botschaften von Immanuel Kant an Andrew Jackson Davis“ an. Dies ist ein ursprünglicher Artikel von DAVIS, welcher im „Religio-Philosophical Journal“ erschienen war. Darin befindet sich ein Zitat, welches von der Stimme des Geistes KANTS inspiriert worden sei: „Meine Geisteskräfte riefen damals nach ‚Licht, mehr Licht‘; aber heut und von nun an trachte ich nach ‚Leben, mehr Leben‘!“⁴³⁵ Anhand dieser beschriebenen Korrespondenz mit dem Geist KANTS erläutert DAVIS sein philosophisches System erneut und führt KANTS Irrtümer auf. Fortan solle der Geist KANTS mittels

⁴³¹ Vgl. Artikel zu Davis in „Das Neue Blatt“; Kritik an fehlender Erwähnung der Veröffentlichung der Schriften bei Oswald Mutze als Vorgänger der Übersetzungen Bessers; vgl. PS VII. Jahrg. 1880, „Kurze Notizen“, j), S. 47.

⁴³² Vgl. Nachruf auf Hermann Schlarbaum, der „der spiritualistischen Bewegung in Deutschland einen Eingang zu verschaffen“ half; vgl. PS VII. Jahrg. 1880, S. 432.

⁴³³ Vgl. PS VIII. Jahrg. 1881, S. 87; Wittig zum Auftreten Cyriax als „Inspirations-Medium“ im „Verein für Harmonische Philosophie“ Leipzig; keine „Spur von einer sog. Réincarnation“; Vgl. PS VIII. Jahrg. 1881, S. 132f.

⁴³⁴ Beispielsweise die von Butlerow geschilderten Fälle aus St. Petersburg von „geworfenen“ Gegenständen, wie Kartoffeln, Lampen, Holzklötze, Bänke etc. im Hause Bitsch; Vgl. PS VIII. Jahrg. 1881, S. 2ff, aber auch die Folgeartikel.

⁴³⁵ Zit. PS VIII. Jahrg. 1881, S. 146.

„psychophonischen Principis“⁴³⁶ mit DAVIS in Verbindung stehen.⁴³⁷ Ein kurzer Einblick über die Tragweite und den Charakter dieser ‚Korrespondenz‘ sei hier wiedergegeben:

„Der kategorische Imperativ des Verstandes versprach mir die Stütze einer mathematischen Wissenschaft reiner Moral zu werden. Die praktische Vernunft definirte ich als eine absichtliche Verstandeswahrnehmung; wobei ich ganz bestimmt die Sphäre und Grenze des Subjectiven und Objectiven feststellte und die erkennbaren Relationen zwischen dem Unendlichen und dem Endlichen erschloss. Dieses war mein Grundirrthum. Denn dadurch wurden die Fähigkeiten der reinen Vernunft herabgewürdigt, bloss logische Arbeit in der niederen Sphäre der Relativitäten oder wechselseitigen Beziehungen zu verrichten. Rückschritt war das (unbeabsichtigte) Resultat des intellectuellen Strebens, den Zweck und Inhalt der unsterblichen Kräfte zu begreifen. *Aristoteles, Leibniz, Swedenborg, Berkeley, Descartes, Fichte, Spinoza, Schelling, Hume, Voltaire* verfolgen jetzt dieselben denkbaren Postulate, während sie mit ehrerbietiger Freude an derselben nothwendigen Illusion in der Sphäre des Undenkbaren teilnehmen. In höheren Momenten wird aller analytischen Aesthetik ein Ende gemacht. Diese Synthesis ist die unsterbliche Blüthe aller Vernunft. Gesetz und Tugend und Moral sind immanent. Ewige Wesenheiten! Jede Beweisführung wird überflügelt von dem ewig-gegenwärtigen Bewusstsein des Absoluten. Vor der persönlichen Versetzung (oder dem Tode) ist es nothwendig und deshalb unvermeidlich, dass geistesstarke Männer der Schule diese mit Samenkörnern beladenen Abstractionen des Verstandes und des Willens als Willkürlichkeiten hinstellen. Vieles, was positives Wissen heisst, ist in Wahrheit kein Wissen.“⁴³⁸

Währenddessen erreichte auch der „Rechenschafts-Bericht des Vereins ‚Spiriter Forscher in Budapest‘ für das Jahr 1880“ die Redaktion der „Psychischen Studien“. Darin wird insbesondere auf Auszüge aus der „Schluss-Expectation“ eingegangen, in denen die Wirkung der „zahlreichen, den Continent bereisenden, amerikanischen und englischen Materialisations-Medien“ erörtert wird. Besonderes Augenmerk scheint auf eine Differenzierung zwischen dem umstrittenen „experimentellen Spiritismus“ (England, Amerika) und der „geistigen Forschung“ (v.a. in Frankreich und Ungarn) gelegt zu werden. Aber auch die Erkenntnis, dass seitens der „Anhänger der ‚Harmonischen Philosophie‘“ eine Ablehnung der Reincarnationslehre stattfindet (v.a.

⁴³⁶ Nach den Schilderungen Davis‘ handelt es sich hierbei um das Zuflüstern von Worten, in diesem Fall wie ihm der Geist Kants, für Davis deutlich hörbar, Worte in die Ohren flüstert. Im ursprünglichem Sinne beschreibt es demnach das ‚Hören des Unhörbaren‘. Die heutige Verwendung dieses Begriffs geht auf eine alternative Behandlungsmethode für Migränepatienten zurück, die allerdings nur wenig mit der Verwendung der Methode bei Davis zu tun haben scheint. Dabei werden harmonische und disharmonische Tonfolgen aneinandergereiht, die im Gehirn beim bewussten Hören eine positive Reaktion der bei Migränepatienten beanspruchten Hirnareale bewirken soll, die zuvor mit einem EEG aufgezeichnet wurden und mit einem Programm in Musik umgewandelt werden. Zu diesem Verfahren siehe die (DMKG) Deutsche Migräne- und Kopfschmerzgesellschaft e.V. http://www.dmk.de/kopfschmerz-erkrankungen/stellungnahmen/psychophonie_verfahrens.html, letzter Zugriff: 25.09.2019, 14:55 Uhr.

⁴³⁷ Vgl. PS VIII. Jahrg. 1881, S. 145ff.

⁴³⁸ Zit. nach mediumistischer Kundgabe Kants an Davis, übersetzt von Wittig; siehe ebd. S. 146f.

Rappard, „Licht mehr Licht!“) wurde beleuchtet.⁴³⁹ Darauf reagierte WITTIG in mehreren Anmerkungen. Zunächst sei ein „experimenteller Mediumismus“ zur Fundierung der philosophisch-moralischen Schlussfolgerungen aus dem Spiritismus notwendig. Zudem mangle es an Beweisen für tatsächliche Reinkarnationen. Es sei ein „Grundirrthum“, dass eine „Sinneswahrnehmung der Geisteswelt [...] etwas niedriges“ sei. WITTIG stellt die Wirkungen und Fähigkeiten der Geister in „durchgeistete[n] Körper[n]“ dar. Er hinterfragt grundlegend die Echtheitskriterien bei bloß geistigen Kundgebungen und verweist vornehmlich auf die kürzlich von ihm übersetzte Botschaft KANTS an DAVIS, s.o. Doch besonders tiefgreifend seien die Hinweise auf die Bestätigung der Prophezeiungen DAVIS‘ aus „Die Principien der Natur [...]“ in der „gegenwärtige[n] sozialistische[n] Welterschütterung“. Daraus ergebe sich eine deutliche Formulierung des Ziels des Spiritismus, nämlich die „Erziehung unserer Mitmenschen zur Ueberzeugung und Praxis eines unsterblichen Lebens“.⁴⁴⁰

In gleichem Maße beschäftigt WITTIG die Frage nach einer möglichen Hierarchie von Medien, wie er in: „Sind physikalische Privat- und Berufsmedien den spiritistischen Schreib- und Sprechmedien gleichwerthig oder untergeordnet?“⁴⁴¹ festhält. Die Beweisführung der „physikalischen Beweis[e] einer unsichtbar wirkenden, intelligenten Kraft“ könne nicht von der von „rein geistige[n] Kundgebung[en]“ geführter Medien erreicht werden. Besonders ist die Identifizierung der sich offenbarenden Geister bei Letzteren unklar.⁴⁴² Jedoch wird ein „Kampf“, wie ihn RAPPARD gegen die „angelsächsischen Berufsmedien“ vornimmt, von WITTIG kritisiert.⁴⁴³

Wilhelm BESSER verfasst den Neunten „Jahresbericht des Vereins für Harmonische Philosophie in Leipzig“. Darin erwähnt ist zunächst die Aufnahme von Bernhard CYRIAX nebst den Themen der Vorträge, in denen vielfach Bezug auf die Schriften von DAVIS genommen wird.⁴⁴⁴ Hier ist besonders die „Zusammenfassung“ zu HELLENBACH „Mr. William Eglinton in Wien“ zu nennen, wird hierin doch eine Übereinkunft über die „Verschiedenheit der Ansichten über die intelligible Welt“ festgestellt und die Einigkeit darüber, ob „die intelligiblen Wesen sich erst als Menschen

⁴³⁹ Vgl. und zit. in diesem Abschnitt: PS VIII. Jahrg. 1881, S. 160ff.

⁴⁴⁰ Vgl. und zit. in diesem Abschnitt: PS VIII. Jahrg. 1881, S. 162ff.; Erwiderung vgl. PS VIII. Jahrg. 1881, S. 308ff. - darin ein Kommentar zur Rolle von Davis im Spiritualismus.

⁴⁴¹ Bezug auf „Der Rechenschafts-Bericht des Vereins ‚Spiriter Forscher in Budapest‘ für das Jahr 1880“, s.o. FN 56, 57.

⁴⁴² Vgl. hier v.a. Betrachtung der Offenbarung des Ritters von Tattenbach bei Adelma von Vay, auch bekannt als Adelaide von Wurmbrand-Stuppach (1840-1925), https://de.wikipedia.org/wiki/Adelma_von_Vay, letzter Zugriff: 25.09.2019, 15:21 Uhr.

⁴⁴³ Vgl. PS VIII. Jahrg. 1881, S. 193ff.

⁴⁴⁴ Vgl. PS VIII. Jahrg. 1881, S. 233ff.

entwickelten“ oder „ob irgend welche unter ihnen zur Erde, das heisst zu ihrer Darstellung in Zellen schritten“ – dies sei keine „meritorisch[e]“ Unterscheidung.⁴⁴⁵ Zudem sei die Theorie, dass „auf ein zeitliches Entstehen ein ewiges Leben“ folge nach FRIESE⁴⁴⁶ absurd. Es sei die Pflicht des Menschen, für die bestmögliche Entwicklung seines Wesens zu sorgen. Außerdem bedinge die Existenz nach dem Tod eine Präexistenz. Die Unvollkommenheit des Menschen im Bereich des Phänomenalen (und des Leiblichen) fördere eine Wechselwirkung mit den „Bewohnern der intelligiblen Welt“, die der „phänomenalen Welt“ in besonderem Maße zugekehrt seien. Die physikalische Organisation der intelligiblen Wesen, d. h. ihrer Dichte etc., müsse darüberhinaus noch diskutiert werden.⁴⁴⁷

WITTIG diskutiert parallel die Bedeutsamkeit MESMERS und die „Philosophische[n] Schriften von Dr. Franz Hoffmann“.⁴⁴⁸ Hinsichtlich des Gottesbegriffs von DAVIS im Vergleich zu KARDEC wird im siebten Band der „Philosophischen Schriften“ von HOFFMANN eine Diskussion entfacht, in der WITTIG die Lektüre dieser Werke empfiehlt, da sie einen Vergleich von DAVIS und KARDEC (hier: RIVAIL) auf Grundlage der Schriften PERTYS böten.

Möglicherweise war diese Diskussion auch das, was CYRIAX dazu bewog, gemäß seinem dritten Reisebericht⁴⁴⁹ eine wöchentliche Zeitung („Der Sprechsaal“) zu initiieren. Den Grund nennt er in einer Notiz, welche in der abgedruckten Probeausgabe von „Der Sprechsaal“ beigefügt ist, welche besagt, die Intention CYRIAX‘ sei es, „dem sog. Rationellen (vernunftgemässen) Spiritualismus im deutschen Volke die Bahn zu brechen“⁴⁵⁰. Das bedeutet auch, dass keine Autoritäten (Swedenborg, Davis, Kardec etc.) anerkannt würden. Besonders interessant ist daran der Umstand, dass LANGSDORFF nach den ersten Auftritten in den „Psychischen Studien“ fortan in CYRIAX‘ Publikationsreihen („Sprechsaal“, „Neue spiritualistische Blätter“) veröffentlichte, bevor er seine zahlreiche Liste von Texten in FEILGENHAUERS „Zeitschrift für Spiritismus“ fortsetzt; und das obwohl er treuer Anhänger des amerikanischen Spiritualismus (DAVIS) war, ebenso wie CYRIAX, der nach 1848 ebenfalls ein amerikanischer Exilant war – dazu später im Debattenteil zu LANGSDORFF mehr.

⁴⁴⁵ Vgl. PS VIII. Jahrg. 1881, S. 258ff.

⁴⁴⁶ Erwiderung Frieses vgl. ebd. S. 335f.

⁴⁴⁷ Vgl. PS VIII. Jahrg. 1881, S. 301ff.

⁴⁴⁸ Vgl. PS VIII. Jahrg. 1881, S. 355ff.

⁴⁴⁹ „Dritter Reisebericht“: vgl. PS VIII. Jahrg. 1881, S. 370f.

⁴⁵⁰ Vgl. PS VIII. Jahrg. 1881, „Kurze Notizen“ g), S. 475f.

In „Eine neue harmonische Association“, einem Artikel aus dem „Baltimore American“, den WITTIG 1881 übersetzt mit besonderer Empfehlung von AKSAKOW herausgebracht hatte, bezieht WITTIG eine ganz klare Position in Bezug auf den Einfluss und die Person DAVIS‘. In der seitenlangen Fußnote unterstreicht er, dass DAVIS - entgegen aller Behauptungen HOFFMANNS in dessen „Philosophischen Schriften“ - kein Pantheist, sondern Theist sei. Darüberhinaus verwirft er auch die Vorwürfe der Simulation und der fehlenden Systematik in den DAVISschen Schriften. DAVIS und dessen Rezeption in der deutschen Philosophie müsse man besonders betonen, da nur durch sie die Schriften BAADERS und PERTYS überhaupt erst zu ihrer Anerkennung gelangt seien.⁴⁵¹ Die Anschuldigungen HOFFMANNS gegenüber DAVIS seien nach WITTIG völlig haltlos.⁴⁵²

Mit WITTIGS Verweisen auf DAVIS, seinen Empfehlungen und seiner Verteidigung dessen Schriften schreibt er ihn in die Debatten, die er mit den Psychischen Studien betreibt, befördert und beeinflusst, ein. Somit wird DAVIS eine direkte Rolle in den deutschen Debatten beigemessen, auch wenn dies (zunächst) nur stellvertretend durch WITTIG geschieht. Damit öffnet sich der Diskursfokus, weg von einer Theorienbildung, die sich im deutschen Kontext ausdifferenziert, hin zu einem breiteren (weiter oben als transnationale Verflechtung bezeichnet) Ansatz. WITTIG erwähnt zudem die Gründung der DAVIS‘schen ‚Harmonischen Association‘ (New York). Der Zweck der Gesellschaft sei die „Harmonisierung des Individuums und der Gesellschaft durch Erwerbung und Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse, durch Anwendung ethischer Principien [...] und durch Ausbildung eines Geistes innerer Liebe und Mildthätigkeit“⁴⁵³ Und an dieser Stelle kommt DAVIS schließlich selbst zu Wort. In einem aus dem „Religio-Philosophical Journal New York“ entnommenen und von WITTIG übersetzten Artikel: „Andrew Jackson Davis ‚interviewed‘, d. h. von einem Reporter befragt“⁴⁵⁴. Darin bezieht er Stellung zu vier Hauptanliegen. Zunächst verneint er seine vermeintlich negative Haltung gegenüber realen geistigen Phänomenen. Der Grund für eine von Außen wahrgenommene Ablehnung sei jedoch seine Antipathie gegen aus seiner Sicht „unwürdige Gebrauche der Mediumschaft“, darunter Wahrsagen, Wunderwirken, Darstellungen im Dunkeln etc. Die Ursache für verschiedene physikalische Phänomene müsse allein „im hellsehenden Zustande“ untersucht werden – daher

⁴⁵¹ Vgl. PS VIII Jahrg. 1881, Anmerkung Wittigs, S. 387f.

⁴⁵² So auch William Fishbough (Notiz zum Tod von William Fishbough, beteiligt an der „Aufzeichnung und Veröffentlichung der von A. J. Davis 1845 – 1847 im somnambulen Trance-Zustande dictirten [...] ‚Principien der Natur [...]‘“, „Vorkämpfer des modernen Spiritualismus“; vgl. VIII. Jahrg., „Kurze Notizen“ g), S. 430f.).

⁴⁵³ Zit. PS VIII. Jahrg. 1881, S. 387ff.

⁴⁵⁴ Vgl. in diesem Abschnitt: PS VIII. Jahrg. 1881, S. 481ff., zit. S. 482.

schlüsse er sich Zöllners Hypothese einer „vierten Dimension des Raumes“ auch nicht an. Das Verlangen nach Beweisen und die Spielereien mit mediumistischen Fähigkeiten zur reinen Belustigung seien „täuschende Darstellungen“ durch das Wirken der „Diakka“ („Experten“ aus dem Geisterreich) mittels „einer dynamisch erzeugten Kraft, welche aus dem weissen Marke des Nervensystems eines Mediums stammt“. Diese Behauptung DAVIS‘ wird in einer Fußnote von WITTIG entkräftet. Statt der eigensinnigen Wirkung einer ‚weißen Nervenmasse‘ nimmt er an, dass die atomare Struktur durch die Konzentration der „Willenskraft“ des Mediums modifiziert werden könne. ZÖLLNERS Theorie könne im Gegensatz zu DAVIS‘ Behauptung zumindest besser mathematisch bewiesen werden. WITTIG bleibt dennoch diplomatisch und plädiert für eine Möglichkeit der Vereinigung beider Theorien.⁴⁵⁵

Der Umstand, dass WITTIG an dieser Stelle auch durchaus offene Kritik an den Worten DAVIS‘ übt, soll an dieser Stelle noch einmal verdeutlichen, in welchem (Selbst-)Verständnis sich die „Psychischen Studien“ repräsentieren, nämlich durchaus kritisch und in alle Richtungen hinterfragend. Und doch vertritt er in seinen sonstigen Auffassungen oft die Lehren DAVIS und findet in diesen die Erklärung für „Geschehnisse“, wie beispielsweise für den sich anschließenden, geschilderten Fall von „Besessenheit“, welchen er als Zurückdrängung des eigenen Geistes durch eine abgeschiedene Seele aus dem sinnlichen Nervensystem ansieht und gegen die Versuchung einer „Wiedereinverleibungstheorie“ nach KARDEC aufzuliegen plädiert.⁴⁵⁶ Letztendlich fehle es an Beweisen für die „Reincarnationisten“, aber auch an einem befriedigendem Nachweis der tatsächlichen Vorgänge bei der Untersuchung vermeintlich Besessener. WITTIG diskutiert den Fall „Miss Lurancy Vennum“ weiter und kommt zu der Erkenntnis, dass es keine Beweise für die Einwirkung der Geister Verstorbener gebe. Stattdessen gelangt er zu der Annahme einer durch „sympathisches Anempfinden“ ermöglichten „Hineinversetzung in die Rolle der in Gedächtnisse der Anwesenden noch lebenden Bilder der Abgeschiedenen“ und „mimisch dargestellte Personification derselben“. Diese Theorie könne auf „Gestaltende Materialisationen“ im Allgemeinen übertragen werden.⁴⁵⁷

In der selben Ausgabe folgt ein kritischer Artikel Jacob STRIGELS⁴⁵⁸ mit Anmerkungen zu den jüngst übersetzten „Principien der Natur“. Darin ist ein Schreiben an PERTY zur Relativierung

⁴⁵⁵ Vgl. ebd. Anm. Wittig S. 487.

⁴⁵⁶ Vgl. PS VIII. Jahrg. 1881, Anm. S. 492f.

⁴⁵⁷ Vgl. und in diesem Abschnitt zitiert: PS VIII. Jahrg. 1881, Anm. S. 545ff.

⁴⁵⁸ „Einige Worte zur richtigen Beurtheilung von Davis‘ Principien der Natur“; vgl. PS VIII. Jahrg. 1881, S. 547ff.

seiner Kritik an DAVIS' Werk formuliert. Insbesondere in Hinblick auf die mangelnde Systematik in DAVIS' Darstellungen, könne dessen Arbeit nicht wie die eines wissenschaftlich arbeitenden Mannes betrachtet werden; und doch, so STRIGEL, entstammt die „Eindrücke“ DAVIS' auch nicht „wiederholter systematischer Reflexion, dürften aber doch, wie die Erzeugnisse Anderer, im Einzelnen mehr oder weniger wissenschaftlich Belehrendes enthalten, und darum zwar, wie alles Menschliche, subjektiv, aber doch dabei objektiv-wissenschaftlich sein.“⁴⁵⁹ Mit dem Verweis auf das Vorhandensein von „substanziellen Kräften“ ist für STRIGEL erkennbar geworden, dass DAVIS: „[...] die positive Substanz bewegend und anregend auf die ergänzend umgebende negative Substanz durch Ideen und Principien [...] wirken“ lässt. Es bedarf jedoch einer eingehenden weiteren Erörterung der Lehren DAVIS' zur Krafteinwirkung und -äußerung sowie des konstatierten allen „Lebewesen einwohnenden Leuchtenden“ (Reichenbach).⁴⁶⁰

WITTIGS RÜCKKEHR ZUR PSYCHISCHE-KRAFT-THEORIE

Wie es aussieht ist gesetzt von welchen Theorien die Redaktion der „Psychischen Studien“ – und damit vornehmlich WITTIG – überzeugt zu sein scheint. So verteidigt WITTIG, wieder in Fußnoten, die Theorien von COX, CARPENTER, CROOKES, ZÖLLNER und HUXLEY (ebenjener Autoren, deren Werke auch zu großen Teilen die „Bibliothek des Spiritualismus für Deutschland“ bilden). Deutlich wird dies in den ausgedehnten Fußnoten unter den gedruckten „Vorlesungen über praktischen Spiritualismus“ von Louisa ANDREWS.⁴⁶¹ So entgegnet WITTIG ANDREWS, obwohl dieser Einsicht darin zeigt, dass sie sich in ihrem Kontext lediglich mit ausgewiesenen Gegnern des Spiritualismus auseinandergesetzt habe und deshalb auf Irrwegen sei:

„Zöllner mit seiner ‚vierten Dimension‘ und Cox wie Crookes mit ihrer ‚psychischen Kraft‘ haben unter den gelehrten Köpfen sicher mehr Nachdenken bewirkt als die schönste märchenhaft-klingende und daher bezweifelte Geisterhypothese. [...] Wenn dieselben nur zu den Thatsachen, welche eine ‚vierte Dimension‘ und eine ‚psychische Kraft‘ unbedingt voraussetzen, geführt worden sind, so wird sich der dieselben mit psychischer Kraft und Intelligenz durchdringende Name Geist schon von selbst hinzufinden.“⁴⁶²

⁴⁵⁹ Zit. ebd. S. 549.

⁴⁶⁰ Zit. ebd. S. 553.

⁴⁶¹ Vgl. PS VIII. Jahrg. 1881, S. 562ff., IX. Jahrg. 1882, S. 34ff., 67ff.

⁴⁶² Zit. Wittig Anm. PS IX. Jahrg. 1882, S. 36f.; Dazu vgl. Wittig Anm., S. 67f.

Wiederum in einer Anmerkung⁴⁶³ führt WITTIG die Debatte weiter, die er bereits mit dem Fall VENNUM aufgetan hatte (siehe oben) und kategorisiert Materialisationserscheinungen als „physiologisches Wunder [...] welches unbestreitbar mit dem Nerven-System des Mediums zusammenhängt“. Er kommt ebenfalls zu der „Meinung, dass die meisten [...] von diesen Gestaltenbildungen nicht Wirkungen jenseitiger Geister, sondern Wirkungen des magnetischen Rapports sind, in welchem das Medium mit seinem es umgebenden und beobachtenden Cirkel steht“. Um einen Anhalt zu geben, definiert WITTIG „zweierlei Arten von Medien [...]: 1) solche, welche nur durch Cirkel und einen Magnetiseur in ihren anormalen Zustand zu versetzen sind; 2) solche, welche von Natur oder durch Selbstmagnetisation in denselben eingehen“⁴⁶⁴. In zahlreichen weiteren Anmerkungen unter Artikeln, welche Materialisationserscheinungen beschreiben, fordert die Redaktion (WITTIG) ab Februar 1882, dass die in den Artikeln beschriebenen Erscheinungen ohne die Wirkung von Geistern zu begründen seien. Die folgenden beiden Zitate aus den betreffenden Anmerkungen der Redaktion seien an dieser Stelle festgehalten:

„Wir halten das wirkliche Reich der Abgeschiedenen für viel zu hoch und hehr, als dass es dergleichen Phantasmagorien mit uns treiben sollte“⁴⁶⁵;

„Das Kriterium der Unterscheidung zwischen jenseitigen Geistern und unserm Geist ist ein so complicirtes, dass es nicht einem Jeden sofort als hellsehende Erkenntnisbrille aufgesetzt werden kann.“⁴⁶⁶

Erst ab Juni 1882 legt WITTIG auch die Begründungen für diese Forderung auf Grundlage der Äusserungen von Philosophen (Kant, Schopenhauer etc.) sowie der Theorie des Monismus (v.a. Noire⁴⁶⁷) dar.⁴⁶⁸ Damit ist eindeutig belegbar, dass sich WITTIG von der ‚Geisterhypothese‘ abwendete. Doch in welche Richtung?

Die Reaktion auf einen Briefwechsel zwischen WITTIG mit Felix Freiherr vom STEIN, dargestellt in „Einige Theoretische Winke zur Erklärung der mediumistischen Phänomene“⁴⁶⁹, postuliert die Mitwirkung von „Intelligenzen“ bei den mediumistischen Erscheinungen. Auch hierauf reagiert WITTIG eindeutig; er weist darauf hin, dass die Notwendigkeit der Untersuchung der „Kraftwirksamkeit der irdischen Psyche“ besteht, bevor die Zuschreibung mediumistischer

⁴⁶³ Vgl. PS XI. Jahrg. 1882, Anm. S. 84f.

⁴⁶⁴ Zit. ebd. Wittig Anm. S. 146 sowie Fn. S. 147f.

⁴⁶⁵ Zit. ebd. Wittig Anm. Red. S. 158.

⁴⁶⁶ Zit. ebd. Wittig Anm. Red. S. 159.

⁴⁶⁷ Ludwig Noire (1829-1889) Lehre eines hylozoistischen, psychophysischen Monismus. Vgl. Eisler: Philosophen-Lexikon unter <http://www.zeno.org/Eisler-1912/A/Noir%C3%A9,+Ludwig>, letzter Zugriff: 06.02.2022, 13:01 Uhr.

⁴⁶⁸ Vgl. u.a. ebd. S. 358ff.; S. 418ff.

⁴⁶⁹ Vgl. PS IX. Jahrg. 1882, S. 160ff., zit. S. 161f.

Erscheinungen zu „hypothetisch transzendenten Geistern“ verworfen werden könne. Dazu sei hier noch der abschließende Aufruf der Redaktion unter dem Artikel aufgezeigt, der belegt, dass sich WITTIG wieder gänzlich der Theorie der ‚psychischen Kraft‘ zuwendet:

„*) Unsere ‚psychischen Studien‘ laden deshalb alle ernsten und exacten Forscher, Psychologen wie Physiologen, Aerzte und Naturforscher wie Philosophen und Theologen wiederholt zum gründlichsten Studium dieser höchst zart und vorsichtig zu behandelnden Erscheinungen des Mediumismus, welche wir in ihrer reinen Thatsächlichkeit stets zur Geltung gebracht haben, auf Grund einer gewiss Allen zugänglichen wissenschaftlichen Theorie, dass wir es in erster Linie sicher mit einer ‚psychischen Kraft‘ zu thun haben, deren Grenzen nur noch nicht festgestellt sind, und zur gefälligen weiteren Erörterung und Discussion derselben ergebenst ein. - Die Red.“⁴⁷⁰

Dass WITTIG damit nicht allein ist und der Aufruf den Nerv der Zeit trifft, beweist der Umstand, dass auch die Londoner Zeitschriftenreihe „The Spiritualist“ in „Psyche“ umbenannt⁴⁷¹ wurde. Zudem wird auch der Londoner Einfluß in WITTIGS Anmerkung deutlich. Diese Theorien wurden bereits weiter oben in der Theorienverflechtung beleuchtet, und wird in WITTIGS Worten deutlich:

„*) Es mochte in der That nicht leicht sein für diesen sonst recht gewiegten Psychologen [gemeint ist CROOKES, M.E.], seine Theorie der ‚psychischen Kraft‘ seinen zur Zeit in London überwiegend der ausschließlichen ‚Geistertheorie‘ gläubig anhängenden Zuhörerschaft plausibel zu machen. Jetzt nach seinem Tode und nach Verlauf eines längeren kritischen Zeitraums hat sich sogar das in London bisher unter dem Namen ‚The Spiritualist‘ wöchentlich erscheinene Journal in eine Monatsschrift ‚Psyche‘ seit März 1882 verwandelt, ‚um den zahlreichen ärztlichen und andern Psychologen, welche nicht moderne Spiritualisten sind, den Anschluss an exact wissenschaftliche (und nicht bloss gläubige) psychologische Forschungen zu erleichtern.‘ - Es ist eben ein gewaltiger und nicht Jedermann sogleich verständlich zu machender Unterschied zwischen einer inneren und nach Aussen projecirten plastischen Geistervorstellung eines Mediums – und den diese Geistervorstellung darstellen oder repräsentiren sollenden wirklichen, transcendenten, jenseits unseres phänomenalen Sinnenlebens als Wesen an sich für sich selbst weiter existirenden Geistern [...].“⁴⁷²

Zeitgleich beschäftigte sich WITTIG mit der Übersetzung weiterer amerikanischer Schriften. Darunter fällt als neue Theorie „Ueber Statuvalence“. Die Theorie stammt von einem

⁴⁷⁰ Zit. ebd. S. 162.

⁴⁷¹ Vgl. PS IX. Jahrg. 1882, S. 182f.

⁴⁷² Anm. „Der Sekr. d. Red.“ (Wittig) unter den Entgegnungen Andrews: „Zur Ausklärung einiger missverständlicher Auffassungen meiner ‚Vorlesungen über praktischen Spiritualismus“ (vgl. IX. Jahrg., S. 163ff.) auf die o.g. Vorwürfe seitens der Redaktion der PS, siehe hier FN 78; zit. PS IX. Jahrg. 1882, S. 166.

amerikanischen Mediziner aus Philadelphia, William Baker FAHNESTOCK (1804-1886)⁴⁷³, und feuert die Debatte zur ‚Psychischen Kraft‘ weiter an. ‚Statuvolence‘ wird von diesem als künstlich herbeigeführter Zustand - ähnlich dem Mesmerismus - zur Kontrolle des eigenen Nervensystems und zur Steigerung der sinnlichen Wahrnehmung, die als „Heilagens“ nutzbar gemacht werden kann, erklärt. Die Möglichkeit der Kontrolle von Menschen durch Geister sei nur dann gegeben, wenn diese sich im „statuvolischen Zustände“ befinden.⁴⁷⁴ Diese Theorie wird a.a.S. von WIESENDANGER⁴⁷⁵ als Beweis für die unabhängige Existenz von Körper und Psyche gedeutet.⁴⁷⁶

Dieser Ansicht, dass die Psyche ‚unabhängig‘ oder auch „unbewusst“ arbeitet, ist auch der Hallenser Professor Eugen DREHER.⁴⁷⁷ WITTIG merkt anerkennend im Anklang an ZÖLLNER in dem Artikel zur „unbewussten Psyche“ an, dass das Sehen lediglich als „Gestaltungsprodukt der beim Sehen selbstthätigen Psyche“ aufzufassen sei, bei dem „die Ursache der Sinneswahrnehmung in die Aussenwelt“ verlegt würde.⁴⁷⁸ Da die Psyche nach WITTIG im Stande ist, alle Sinneseindrücke – auch „Licht- und Aetherschwingungsbilder“ - zu einem Bild zusammenzuempfinden, bildet diese unbewusste Psyche das eigentliche „Ich-Bewußtsein“, bevor es ein Kind für sich selbst entwickeln kann.⁴⁷⁹ WITTIG vertieft sein Verständnis von der „Psychischen Kraft“ und dem „Ich-Bewußtsein“ in einer Anmerkung unter einem Folgeartikel:

„*) Wir glauben fest, dass durch Versetzung in Trance die sog. Schreib- und anderen Medien die Gabe ihres Hellsehens und Hellwissens in der von ihnen oder von den sie beeinflussenden Personen gewünschten Richtung entbinden und so (ohne Hülfe wirklicher transcender Geister) von selbst Dinge sehen und erkennen, welche den äusseren Sinnen und dem gewöhnlichen Wissen verborgen bleiben. Warum sich diese ‚psychische Kraft‘, welche ohne das Ichbewusstsein des Mediums funktioniert, meist stets in Personifikationen Verstorbener kundgibt, ist eine psychologische Frage (...). Wir deuten nur an, dass in allen gestörten und hoherregten Seelenzuständen, ganz wie im Traumleben des Menschen, die

⁴⁷³ Amerikanischer Mediziner, Phrenologe, Mesmerist; eine kurze Lebensbeschreibung in blogform unter <http://ehbritten.blogspot.com/2013/09/william-baker-fahnestock-1804-1886.html>, letzter Zugriff: 13.11.2021, 19:02 Uhr.

⁴⁷⁴ Vgl. PS IX. Jahrg. 1882, S. 212ff., zit. S.212, 213.

⁴⁷⁵ Anm.: Wiesendanger ist nicht als Instanz zu sehen, sondern muss ebenfalls als Kombattant in den Debatten angesehen werden.

⁴⁷⁶ „Statuvolence oder der Willenszustand ist der reellste und einfachste Weg, klar zu stellen, dass Körper und Geist zwei Wesen sind. Dass der menschliche Geist in Wirklichkeit ein Wesen für sich ist, dass er unabhängig vom Körper existieren kann.“; Vgl. ebd. S. 328ff.

⁴⁷⁷ Dreher, Eugen (1841-1900), Professor in Halle-Wittenberg, in *Identifiants et Référentiels pour l'enseignement supérieur et la recherche* (IdRef): <https://www.idref.fr/110141733>, letzter Zugriff: 07.10.2019 08:57 Uhr. Vgl. Catalogus Professorum Halensis: Dreher war Privatdozent in Halle und bekam erst posthum den Professorentitel für Naturphilosophie ehrenhalber von der deutsch-amerikanischen Universität Chicago; unter <https://www.catalogus-professorum-halensis.de/drehereugen.html>, letzter Zugriff: 07.02.2022, 11:13 Uhr.

⁴⁷⁸ Vgl. benannten Artikel in PS IX. Jahrg. 1882, S. 216ff., zit. S. 220.

⁴⁷⁹ Vgl. Anm. Wittig ebd. S. 220.

einzelnen Seelenvermögen stets ihre Gebilde in besonderen Personifikationen auftreten lassen. Die Personifikation aller Gedanken, Ideen und Phantasien ist ein Grundprincip der menschlichen Psyche, und aus ihm geht alle Kunst und Poesie hervor. Nur die den Verstand allein überwiegende Wissenschaft bewegt sich in Abstractionen von allem Persönlichen, Die ‚Tugend‘, die ‚Liebe‘, die ‚Germania‘ etc. sind solche an und für sich nicht wirklich existirende Personifikationen unseres Gemüthslebens. - Der Sekr. der Red.⁴⁸⁰

Hier wird nun noch einmal deutlich, wie sehr WITTIG bemüht ist, Theorien von „Mediumismus“, „Psyche“, „Traum“, „Seele“ etc. miteinander zu vereinbaren. Ebenfalls, wie sehr er sich nun doch von der „Geister-Hypothese“ entfernt zu haben scheint. Was jedoch blieb, war die Zerrissenheit unter Vertretern der einzelnen Theorien. So ist ab der zweiten Hälfte des Jahres 1882 ein zunehmend offen ausgetragener Streit zwischen RAPPARDS „Licht, mehr Licht“ und AKSAKOWS „Psychischen Studien“ zu verzeichnen. Es ist zu beobachten, dass gegenseitige ‚Richtigstellungen‘, das Diskreditieren der jeweiligen Medien sowie die offensichtliche Disharmonie von Anhängern der verschiedenen, hier weiter oben aufgezeigten, „länderspezifischen *Spirit(ual)ismen*“, zum einen die Verständigung untereinander und den nötigen solidarischen Zusammenhalt wider den ohnehin starken Anfeindungen seitens der ‚Gegner des Spirit(ual)ismus‘ schwächen.⁴⁸¹ Lediglich bei der Anerkennung des Heilmagnetismus scheint allgemeiner Einklang zu herrschen.⁴⁸² WITTIG verweist dennoch alle Skeptiker auf die Theorien FAHNESTOCKS.⁴⁸³ Dessen Erklärung zum Begriff der „Hellbesinnung“, als eine Reproduktion von Bildern der Vergangenheit und die anschließende Übertragung der Bilder durch „sympathetische Ansteckung“, gewinnt für WITTIG zunehmend an Bedeutung für die Erläuterung spiritualistischer Phänomene.⁴⁸⁴ Dies wird aus den wieder verstärkt auftretenden Erläuterungen WITTIGS zu den gedruckten Artikeln deutlich.⁴⁸⁵

Für die Untermauerung der Theorie der „Psychischen Kraft“ wird COX herangeführt. In dessen „Die Theorie und die Thatsachen der Psychischen Kraft“⁴⁸⁶ (aus dem Vorwort zu „Spiritualism answered by Science [...]“ von 1872) nimmt er Bezug auf die Experimente zu spirituellen

⁴⁸⁰ Vgl. Anm. Wittig ebd. S. 230.

⁴⁸¹ Beispielhaft dazu die richtigstellenden Anmerkungen Aksakows in „Kurze Notizen“: vgl. u.a. IX. Jahrg., S. 259ff.

⁴⁸² Vgl. u.a. PS IX. Jahrg. 1882, S. 285.

⁴⁸³ Verweis auf William Baker Fahnestocks Theorie des „Statuvolism“ etc.: Vgl. ebd., S. 286; oder die gleichnamige Übersetzung Wittigs ins Deutsche: Fahnestock, William Baker „Statuolence oder der gewollte Zustand und sein Nutzen als Heilmittel in Krampffzuständen, und bei Krankheiten des Gesites und Körpers“, Alexander Aksakow (Hrsg.), üb. Gregor Constantin Wittig; Oswald Mutze: Leipzig, 1883.

⁴⁸⁴ Fahnestock „Geistes-Kraft“: Erläuterungen zu Problematiken bei der Wiedergabe von Geistermitteilungen; vgl. S. 329ff., wörtliche Entlehnung S. 330.

⁴⁸⁵ Vgl. u.a. PS IX. Jahrg. 1882, Fn. S. 374f.

⁴⁸⁶ Vgl. PS IX Jahrg. 1882, S. 385ff.

Erscheinungen mit HUGGINS (1824-1910)⁴⁸⁷ und CROOKES. Die in den Experimenten festgestellte Kraft („psychic force“) gehe „aus dem menschlichen Organismus“ hervor, jedoch sei deren Ursprung unklar. Es bedürfe einer weiteren Untersuchung durch die sich derzeit gründende „Psychologische Gesellschaft Großbritannien“.⁴⁸⁸ Da sich nach COX Wissenschaft und Theologie in der Frage der Existenz der Seele im Menschen uneinig sind – er geht von einer solchen aus – versucht er den Beweis allein aus physikalischen Phänomenen zu erbringen. In diesem Zusammenhang weist er auch jegliche Bekehrung zum Spiritualismus von sich. Auch sei beispielsweise die Quantität der Zeugen für den Beweis der Existenz von Geistern irrelevant. COX‘ zentraler Aspekt der „Psychischen Kraft“ ist die Bewegung ohne Berührung. Eine Erklärung dafür sei nicht durch die Theorie der unbewussten Muskeltätigkeit (Carpenter) gegeben. Eher müsse man den Hinweisen CROOKES‘ auf die Auseinandersetzung mit der Psychischen Kraft bei DE GASPARIN und THURY hinsichtlich der Wirksamkeit des Willens durch ein Fluidum oder Agens, der sog. „ektenischen Kraft“⁴⁸⁹, Beachtung schenken. Wie die Wissenschaft mit einer magnetischen Kraft hantieren kann, so kann auch die „Psychische Kraft“ aus „chemischen Veränderungen im Organismus“ hergeleitet werden. Dabei ist letztere nicht an das Gesetz der Krafterhaltung gebunden, jedoch hat auch sie Bedingungen. So müssen beispielsweise bestimmte atmosphärische Voraussetzungen zur Ausübung der psychischen Kraft vorherrschen.⁴⁹⁰ Untersuchungen dazu wurden bereits durch das „Komitee der Dialektischen Gesellschaft zu London“ unternommen. Zu dieser Sache wird sich WITTIG noch in vielen Anmerkungen unter Folgeartikeln zu Wort melden. Zusammenfassend versucht er jedoch eine Versöhnung verschiedener Theorien. So sei beispielsweise auf die Differenzierung zwischen objektiver Wirklichkeit und der realen Sinnenwirklichkeit bei der Wahrnehmung psychischer Phänomene verwiesen, wie man sie bei der Hypnose vorfinde. Zudem sollten keine Theorien aufgestellt

⁴⁸⁷ William Huggins (1824-1910) war ein englischer Astronom, der durch seine Pionierleistung auf dem Gebiet der Spektroskopie bekannt wurde. Mehr dazu: https://en.wikipedia.org/wiki/William_Huggins: letzter Zugriff: 07.10.2019, 12.25 Uhr.

⁴⁸⁸ So sollte der Zusammenschluss aller diesbezüglich Interessierten heißen. Vgl. ebd. S. 386.

⁴⁸⁹ Diese Kraft, die die Fähigkeit, mittels geistiger (übernatürlicher) Kraft materielle Gegenstände bewegt, bezeichnet, wird nach Lucadou ab 1945 unter „Psychokinese“ weiter behandelt werden. Damit zieht sich dieser theoretische Aspekt im 20. Jahrhundert weiter fort. Def. Nach Müller, Winfried „Psychokinese“ (Ektenische Kraft), vgl. unter <https://ez.religio.de/Religiolexikon/P/Psychokinese>, letzter Zugriff 07.10.2019, 12:51 Uhr.

⁴⁹⁰ Vgl. PS IX. Jahrg. 1882, S. 441ff., Zit. S. 442.

werden, die *a priori* gegen CARPENTER sprächen.⁴⁹¹ Dafür spräche die Häufigkeit der „im Privatleben gefundenen Psychikern“.⁴⁹²

Nach dem Tod ZÖLLNERS am 25. April 1882 erscheine dieser gehäuft als Geist in mediumistischen Sitzungen.⁴⁹³ Auch WITTIG nimmt an mediumistischen Sitzungen teil und untersucht im Anschluss an die Darlegungen des Beobachteten die Vorgänge, um zu einer wissenschaftlichen Erklärung zu gelangen.⁴⁹⁴ So folgt er zum Beispiel der Einladung des Präsidenten des „Vereins für Harmonische Philosophie“ Wilhelm BESSER. In seinen Erklärungen muss sich WITTIG auch harter Kritik erwehren. Stimmen aus verschiedenen anderen Zeitschriftenreihen wurden laut, was aufweist, dass die spiritistische/spiritualistische „Gemeinschaft“ alles andere als einig war. Derartige Kritik bekam er von einem Vertreter der Geistertheorie, Theodor NIEDERMEYER (Pseud.), welcher im „Sprechsaal“ publizierte. In „Zur Abwehr und Verständigung“ rechtfertigt sich WITTIG gegen die Polemik von NIEDERMEYER in dem Verweis auf die Grundlagen der „Psychischen Kraft-Hypothese“ (in Abgrenzung zur Theorie!) bei CROOKES, COX, und weitere mehr und die vorliegenden Beweise u.a. bei DAVIS, v. VAY und ANDREWS. Es gehe auch nicht um die Behauptung von „Geister-Identitäts-Feststellungen“; auch müsse die „Psychische Kraft“ (Seele als „selbstständiges Reales“) von der „unbewussten Cerebration“ CARPENTERS (materialistische Seele) abgegrenzt werden.⁴⁹⁵ Aus den Reihen der Autoren bei „Licht, mehr Licht!“ wurde Stellung zu den Vorwürfen der „eingebildeten Objektivität“ (Bloede, ebenfalls Vertreter der Geistertheorie) contra „Freiheit“ der Medien bezogen: „Objectiv‘ sind diese Erscheinungen als solche, wie ein Stück mit seinem Personal, ‚subjectiv‘ sind dieselben, insofern sie nur innere Vorstellungsbilder des Mediums und seines mit ihm verbundenen Cirkels [die Gruppe derjenigen, die den Sitzungen beiwohnen] [...] und nicht wahrhaft jenseitige, transcendente Geister repräsentiere[n].“ Demnach sei die „subjektive Krafteinwirkung der Medien“ die einzige gültige Erklärung für Manifestationen: Materialisationen seien „Schwingungsbilder“. Eine Unstetigkeit widerspricht der Einwirkung transzendenter Geister.⁴⁹⁶

⁴⁹¹ Zit. PS IX. Jahrg. 1882, S. 486ff.; Darlegung der Anschuldigungen des „Quarterly Review“ mit dem Hinweis auf Artikel im IV. Jahrg. 1882, S. 170ff. sowie im I. Jahrg. 1874, S. 172ff. bzgl. Carpenters.

⁴⁹² Vgl. PS IX. Jahrg. 1882, S. 538ff., Zit. S. 538.

⁴⁹³ Ein Nachruf ist in PS IX. Jahrg. 1882, S. 240 abgedruckt.

⁴⁹⁴ Siehe die Versuche mit den sächsischen „Test-Medien“ Johann Schreps und Valesca T.: vgl. PS IX. Jahrg., S. 433; Beteiligte: Besser, Cyriax, Wittig u.A.; dazu Wittig: „Ein Versuch zur wissenschaftlichen Erklärung mediumistischer Erscheinungen“; vgl. IX. Jahrg. 1882, S. 546ff., X. Jahrg. 1883, S. 25ff.

⁴⁹⁵ Vgl. PS IX. Jahrg. 1882, S. 456ff., zit. S. 457; gegen Niedermeyer vgl. auch PS IX. Jahrg. 1882, S. 546ff.

⁴⁹⁶ Ausführlicher dazu, vgl. PS IX. Jahrg. 1882, S. 517ff.; gegen Freiheit vgl. auch PS X. Jahrg. 1883, S. 25ff.

WITTIG gerät vermehrt in Kritik, was durch die ab November 1882 zunehmenden Entgegnungen und vehemente Verteidigung der „Psychischen Kraft-Theorie“ in den Anmerkungen WITTIGS deutlich wird.⁴⁹⁷ Erst durch HELLENBACHS Beitrag „Die psychische Kraft“⁴⁹⁸, bekommt WITTIG wieder Beistand. Nach HELLENBACHS Ansicht sei die Debatte dahingehend einseitig beleuchtet, da sich der Herausgeber „selbst noch nicht über die besondere Hervorkehrung der ‚psychischen Kraft‘ durch seinen Sekretär geäußert [hat. ...] Herrn Wittig’s Meinung und Ansicht ist und bleibt eben nur seine Privatmeinung“. Am Beispiel der „mechanischen Schrift“ SLADES⁴⁹⁹ unternimmt HELLENBACH den diplomatischen Versuch eines Kompromisses:

„Die Spiritisten sind nur zu sehr geneigt, Alles, selbst die Offenbarungen eines *Davis* und Anderer in den einen Topf der wirkenden Geister zu werfen; sie vergessen, dass das Maass von Zeit und Raum nur eine menschliche Anschauungsform ist, und halten eine etwaige überphänomenale Wahrnehmung für Einflüsterung einer Geisterwelt; es ist daher eine natürliche Reaction, wenn die ‚Psychischen Studien‘, dies bekämpfend, die Neigung haben, Alles in den anderen Topf, den der psychischen Kraft des Mediums zu werfen, während die Wahrheit in der Mitte liegt.“⁵⁰⁰

Der Kompromiss besteht also im Zusammenwirken von vorausgesetzter persönlicher Fortdauer und vorausgesetzter psychischer Kraft im Menschen. Vor diesem Hintergrund bewertet HELLENBACH die Verschiedenartigkeit der Materialisationsgestalten und will festgehalten wissen, dass keine Schlussfolgerungen aus den Geistmaterialisationen auf die jenseitige Welt erlaubt seien:

„Das Wirken der Dahingeschiedenen beweist die ‚psychische Kraft‘ des Menschen ebenso, als diese Letztere das Weiterleben der Dahingeschiedenen. [...Es ist] unzweifelhaft, dass sehr viele von den Menschen gesehene Gestalten Produkte unserer Vorstellung sind; [...] aber nicht minder wahr, dass sehr viele solche Gebilde volle Realität haben [...]. Ist es nicht schwieriger, der Psyche eines lebenden Menschen solche Revolutionen im Körper zuzumuthen, als eine Projection der freien Psyche anzunehmen, welche letztere Projection sich von der des lebenden Menschen nur dadurch unterscheidet, dass sie aus lebendem Zellenmateriale erfolgt, daher mehr Zeit in Anspruch nimmt?“⁵⁰¹

⁴⁹⁷ Vgl. u.a. Verteidigung Wittigs gegen die Vorwürfe der Inkonsequenz seitens Iwan Plesceniar in „Licht, mehr Licht“ (psychische- vs. Geistertheorie), vgl. PS IX. Jahrg. 1882, S. 468ff.; IX. Jahrg. 1882, S. 494f.; S. 512f. (Geisterwelt als „anthropomorphistische“ irdische Vorstellungen).

⁴⁹⁸ Lazar Baron(von) Hellenbach, auch Lazar Freiherr Hellenbach von Paczolay (1827-1887), sozialpolitischer Philosoph, mehr in https://de.wikipedia.org/wiki/Lazar_von_Hellenbach: letzter Zugriff: 07.10.2019, 14:16 Uhr; Vgl. PS IX. Jahrg. 1882, S. 508ff.

⁴⁹⁹ Aus Anmerkung Wittigs: „Unterzeichneter [Hellenbach] erhielt bekanntlich durch *Slade* eine Schiefertafel mit dreierlei Schrift (deutsch, französisch und englisch) beschrieben ... welche sich noch heute in seinem Besitz befindet. Siehe dazu ebd. S. 509f. iVm. PS IV. Jahrg. 1882 „Mr. *Slade* in Berlin und Leipzig“, S. 495-507.

⁵⁰⁰ Zit. ebd. S. 511.

⁵⁰¹ Zit. ebd. S. 516.

WITTIG hatte sich bis zum Jahresende 1882 weiter mit Kritiken auseinanderzusetzen.⁵⁰² Ab dem zehnten Jahrgang bezogen schließlich die „Psychischen Studien“ jedoch auch allgemein eine klare Stellung zur „Psychischen Kraft-Theorie“ und versehen das Titelblatt mit einem ‚Motto‘ nach COX. Auch wird in diesem Jahr besonders die „Statuolence-Theorie“ nach FAHNESTOCK hervorgehoben und im Anschluss der sogenannte „statuolische Trance-Zustand“ von WITTIG auf DAVIS bezogen.⁵⁰³

Zwischenzeitlich setzte sich WITTIG in „Ohne die mystischen Thatsachen keine erschöpfende Psychologie“ mit der gleichnamigen Schrift PERTYS auseinander. Darin wird die Seele als „wollendes Wesen“ hervorgehoben, d.h. sie besitzt die Fähigkeit mittels ihres Willens Erscheinungen zu erzeugen. Jedoch bemängelt WITTIG auch die fehlende Grenzziehung zwischen der Geistertheorie und der „Psychische Kraft-Theorie“ in der „mystischen“ Erklärung PERTYS sowie dessen falsche Rezeption der Darstellungen FECHNERS und ZÖLLNERS.⁵⁰⁴ Genau aus diesem Grund sei es wichtig, weitere Forschungen zu unternehmen, so wie sie FAHNESTOCK betrieb. Denn zu ungenau sei bei allem (technischen) Fortschritt das Wissen um den Magnetismus im Menschen, so führt WITTIG DAVIS‘ „Arzt“ an, in dem dieser festhält, dass bereits „Störungen des seelischen Gleichgewichts im Organismus“ durch das Telefonieren hervorgerufen würden, auch wenn man durch die Übertragung von Signalen durch Telegraphen nun nicht mehr Gefahr laufe, sich bei Kranken anzustecken.⁵⁰⁵

„Die Theorie und die Thatsachen der psychischen Kraft“ nach COX wird von WITTIG fortgesetzt und vielseitig diskutiert.⁵⁰⁶ Zeitgleich sind auch die Untersuchungen des Komitees der Dialektischen Gesellschaft zu London weiter vorangeschritten.⁵⁰⁷ Neben der bloßen Darstellung der Phänomene⁵⁰⁸, werden die Experimente von CROOKES erläutert.⁵⁰⁹ Schließlich scheint die

⁵⁰² Wittig gegen Betrugsvorwürfe von Wilhelm Krause (Göttingen), vgl. PS IX. Jahrg., S. 557ff. und Fritz Schultze (Dresden), vgl. PS IX. Jahrg. 1882, S. 565.

⁵⁰³ Vgl. FN Wittig PS X. Jahrg. 1883, S. 208.

⁵⁰⁴ Vgl. PS X. Jahrg. 1883, S. 42ff.

⁵⁰⁵ Zit. mit Verweis auf weitere Hinführung zum Verständnis vom ‚Statuolence‘ ebd. S. 45, iVm mit „Kurze Notizen“, a), S. 46.

⁵⁰⁶ Vgl. PS X. Jahrg. 1883, S. 49ff.

⁵⁰⁷ Vgl. ebd. S. 53ff., S. 120ff., S. 174ff.

⁵⁰⁸ „Die Phänomene der Psychischen Kraft“; ebd. S. 177ff.

⁵⁰⁹ Vgl. „Die mechanischen Prüfungsbeweise“: Darstellung der experimentellen Untersuchungen Crookes; PS X. Jahrg. 1883, S. 209ff.: „Meine Widerlegung Dr. Carpenters“: Verteidigung der Angriffe auf die Experimente von Crookes.

„Psychische Kraft“ gefunden worden zu sein. Hinsichtlich der Entdeckung der Kraft weist WITTIG auf die Vorarbeit von DE GASPARIN und THURY hin.⁵¹⁰ Hinsichtlich der Anwendung dieser Theorie auf die Geisterhypothese kommt COX zu dem Schluss, dass die Theorien ähnlich funktionieren und nur andere Namen tragen:

„Der Mensch, sagen sie (moderne Spiritualisten und Spiritisten) ist zusammengesetzt aus Körper, Bewusstsein und Geist. Ein Schlag wird das Bewusstsein vernichten, und dennoch kann der vom Geist bewohnte Körper fortleben. Wenn aber der Körper stirbt, geht der Geist, [...] in ein neues Dasein über, [...] das [...] verfeinerte Materie ist. [...] Der Verstand wird nur nach dem Grade der vermehrten Kraft, Mittheilungen zu erhalten, erweitert, da diese Kraft nothwendig hervorgeht aus der Befreiung von [...] Gravitation und [...] Zeit und Raum. [...] Ein Psychiker (oder ein Medium, wie die Spiritualisten es nennen,) ist eine Person, welche eine ungewöhnliche Menge von ‚animalischem Magnetismus‘ besitzt, [...] was wir ‚Psychische Kraft‘ nennen [...].“⁵¹¹

Damit sind zumindest die Theorien ähnlich. Und doch zeigte die daraus resultierende wissenschaftliche Erklärung⁵¹², dass es wohl zu einer unbewussten Steuerung der psychischen Kraft durch den Psychiker komme, die also aus der Kraft des Psychikers hervorgehe und von der Intelligenz des Psychikers geleitet werde.⁵¹³ Daraus leitet sich auch der fehlende „Zusammenhang mit der spiritualistischen Theorie, dass sie die Verrichtungen entkörperter Geister Abgeschiedener seien“⁵¹⁴, ab. COX spricht davon, dass „uns Vermuthung, Wissenschaft, Vernunft und gesunder Menschenverstand“ darauf hinweisen „die wissenschaftliche Theorie des Psychismus gegenüber der übernatürlichen Theorie des Spiritualismus anzunehmen.“⁵¹⁵ Die „Psychische Kraft“ könne, mit anderen Kräften wie Elektrizität und Magnetismus gleichgesetzt, verstanden werden.⁵¹⁶ Dazu müsse man geeignete Psychiker finden und sich in Zirkeln zusammenfinden.⁵¹⁷ Psychiker seien dazu im Stande ihre Lebenskraft „über die Grenzen des Nervensystems hinaus“ wirken zu lassen.

⁵¹⁰ Ebd. S. 212ff.: „Was ist die Psychische Kraft?“, Nachweis ihrer Existenz (Wittig: „Vorarbeiter“ hinsichtlich der Entdeckung der Kraft, Vgl. Anm Wittig, S. 214).

⁵¹¹ Zit. nach Cox in PS X. Jahrg. 1883, S. 258f.

⁵¹² Vgl. ebd. S. 260ff.: „Die wissenschaftliche Theorie der psychischen Kraft“ (Verweis auf Entdeckung des „Nerven-Aether“ bei Dr. Richardson).

⁵¹³ Vgl. ebd.: S. 310ff.: „Die Antwort der Wissenschaft“; S. 312ff.: „Beweisgründe für die psychische Theorie“: Entfaltung der Thesen zur psychischen Kraft, insb. ihrer Bedingungen, Fortsetzung S. 362ff.

⁵¹⁴ Zit. nach Cox, ebd. S. 366.

⁵¹⁵ Zit. nach Cox, ebd. S. 366f.

⁵¹⁶ Vgl. auch ebd. S.367ff.: „Charakterzüge der psychischen Kraft“: Art und Weise der Kraftentfaltung; S. 403ff.: „Schlussfolgerungen“ inkl. offener Fragen zu den Bedingungen der Kraftentfaltung; S. 458ff.: „Eine Conjectural-Theorie über die psychische Kraft“: Gleichsetzung der Psychischen Kraft mit anderen Kräften (Elektrizität, Magnetismus etc.).

⁵¹⁷ Vgl. ebd. S. 407ff. „Wie man untersuchen soll“.

Dabei trennen sie das verbindende Glied „zwischen Seele und Gehirn“.⁵¹⁸ Damit zeichneten sich deutliche Parallelen zum Somnambulismus ab. Ebenso zeigt der Einwand WITTIGS: „Auch im anormalen Zustande sind Gehirn und Nerven nur durch die Seele thätig“, dass bereits DAVIS derartige theoretische Überlegungen zur Erklärung herangezogen hat.⁵¹⁹ COX sieht im Gegensatz zu diesem aber keine Einwirkung einer äußeren Geisterwelt auf die Seele im Zustand der Trennung vom Gehirn. Deswegen will WITTIG in umfangreichen Fußnoten sichergestellt wissen, dass: „Eine solche Trennung von Seele und Sinnenbewusstsein des Gehirns (...) uns bei Lebzeiten gar nicht denkbar“ sei.⁵²⁰ Er versteht sich im spiritualistischen Sinne als „Dualisten“, d.h. er glaubt an die Erkenntnis von Gehirn und Seele als „zwei total von einander verschiedene[n] Principien“, die „in allen Organismen [...] wirksam“ sind.⁵²¹

Mystizismus-Vorwürfe gegen DAVIS weist WITTIG in diesem Zusammenhang zurück, wie sich nun zeigen soll. Wie auch zuvor betont er beispielsweise, entgegen der Kritik eines ehemaligen methodistischen Predigers, La Roy SUNDERLAND (1804-1885)⁵²²: „Davis war notorisch von allen früheren und späteren Medien und Sehern wohl der erste, welcher seine Offenbarungen ‚nur auf Grund der Natur, Vernunft und eigenen Anschauung‘ eines Jeden basierte. Er hat die vollste Selbsterkenntnis und Selbstbesinnung in geistigen Dingen gelehrt“⁵²³ Auch hier fällt das von COX weiter oben behauptete Kriterium der „Vernunft“. Vernunft und Unvernunft, beziehungsweise die gegenseitige Bezeichnung als (un-) vernünftig bleibt ein Dauervorwurf bzw. –Verteidigung.

WITTIGS Untersuchungen mit „Test-Medien“ gehen unterdes weiter. Um die „Psychische Kraft-Theorie“ von der Geistertheorie weiter abzugrenzen,⁵²⁴ müssten die Fähigkeiten der Psyche im somnambulen Trance-Zustand beschrieben,⁵²⁵ und anschließend mit der Theorie der vierten Dimension ZÖLLNERS zusammengeführt werden. Die Existenz einer solchen Dimension als Erweiterung der euklidischen Mathematik vermittelt der „absoluten Geometrie“ sei notwendig zur Feststellung einer:

⁵¹⁸ Fortsetzung zur „Conjectural-Theorie“ vgl. S. 494ff.: „wir Psychologen beginnen genau da, wo ihr Physiologen endet“, hier zit. S. 495.

⁵¹⁹ Zit. ebd. Anm. Wittig.

⁵²⁰ Vgl. Anm., S. 497f., zit. S. 497.

⁵²¹ Zit. Anm., S. 499

⁵²² Sunderland, La Roy (1804-1885), Magnetiseur, Methodist und Abolitionist, mehr unter: <https://www.encyclopedia.com/science/encyclopedias-almanacs-transcripts-and-maps/sunderland-la-roy-1804-1885>.

⁵²³ Vgl. PS X. Jahrg. 1883, FN., S. 62f., zit. S. 62.

⁵²⁴ Vgl. ebd., S. 25ff.

⁵²⁵ Vgl. ebd. S. 222ff.

„doppelte[n] Raumgrösse: eine wirkliche oder absolute, die überall da ist, wo wir selbst als Psyche lebend wirken und anschauen, und eine von dieser wirklichen Raumgrösse bloß einseitig abstrahierte oder gedachte Raumvorstellung, welche sich eigene geometrische (Euklidische) Gesetze entwickelt, aber stets findet, dass dieselben spiegelverkehrt zur Wirklichkeit erscheinen und diese stofflich und räumlich nicht erschöpfen [...].“⁵²⁶

Die Psyche versuche dabei unwillkürlich die gedachte Raumgröße zu rekonstruieren.

Seine Ansichten zur Geistertheorie, bringen WITTIG erneut in Kritik geraten. Diese kommt diesmal von CYRIAX, dem Herausgeber des „Sprechsaal“ und in der Folge der „(Neuen) Spiritualistischen Blätter“ in denen LANGSDORFF die Mehrheit seiner Artikel veröffentlichte. Doch dazu später mehr.⁵²⁷

WITTIG bekommt in der verteidigenden Argumentation und Rezeption DAVIS‘ durchaus auch Zuspruch, so z.B. von STRIEGEL.⁵²⁸ Jedoch besteht trotz großer Sympathie und Übereinkunft auch eine Differenz in Bezug auf den Geist- und Materiebegriff zwischen DAVIS, STRIEGEL und WITTIG: Demnach sei nicht Intelligenz (Davis) der ursprüngliche Stoff, sondern der „göttliche Geist“ (Striegel) unter dessen Vorherbestimmung alle materielle Bewegung stehe.⁵²⁹

SPIRITISMUS ALS KIRCHE, KRITIK UND ZUSPRUCH, WUNDER UND THEOSOPHIE

Bei Stephanie Gripenotro wird es wie weiter unten angeführt heißen, Spiritismus/ Spiritualismus stünde zwischen „Wissenschaftsanspruch und Religionsverdacht“⁵³⁰. Tatsächlich wird gerade dieser Religionsverdacht in der Kirche als ernst zu nehmende Gefahr eingeschätzt. Daher werden Stimmen gegen den Spiritismus als Kirche laut, wie z.B. in der Abhandlung „Das Endziel des Spiritismus“ von Fritz SCHULTZE (1846-1908) geäußert.⁵³¹ Darin heißt es, die Spiritisten bildeten eine eigene „Spiritistenreligion“ mit den leitenden Dogmen: „*Christus* oder *Slade?*“ und „*Davis*

⁵²⁶ Vgl. S. 417ff., zit. hier 419.

⁵²⁷ Vgl. PS X. Jahrg. 1883, S. 103 „Kurze Notizen“ a).

⁵²⁸ Vgl. „Philosophische Forschungen über Geist und Materie für Freunde der Geisteswissenschaft“; PS X. Jahrg. 1883, S. 32ff., 81ff., 142ff., 185ff., 231ff.

⁵²⁹ Vgl. Anm. 2, S. 188.

⁵³⁰ Gripenotro, Stephanie „Vom Mesmerismus zur Hypnose – Schlaglichter auf die Geschichte einer religionsverdächtigen Praxis im 19. Jahrhundert“ in Maren Zsiede/ Helmut Zander (Hrsg.) „Von der Dämonologie zum Unbewussten: Die Transformation der Anthropologie um 1800“ aus der Reihe Christian Kassung/ Sylvia Paletschek/ Erhard Schüttpelz/ Helmut Zander (Hrsg.) „Okkulte Moderne Bd 1: De Gruyter, Oldenburg, 2015, S. 236ff.; Zit. Titel u. S. 237.

⁵³¹ Fritz Karl Julius August Schultze (1846-1908), Philosoph, Pädagoge; mehr unter [http://saebi.isgv.de/biografie/Fritz_Schultze_\(1846-1908\)](http://saebi.isgv.de/biografie/Fritz_Schultze_(1846-1908)), letzter Zugriff: 01.06.2019, 12:18 Uhr.

über *Christus!*“ Beides sei nach WITTIG unsinnig. Es würden lediglich Überlegungen angestrengt, wie es sich mit den christlichen Wundern in den Augen der „Wissenschaft“ verhielte. „Ein Dogma können überhaupt nur durch einen Gewissenszwang zum Glauben Verbundene haben, niemals aber freie Forscher nach den noch unbekanntem Gesetzen und Kräften des Geistes, als die sich die meisten Leser von *Davis'* Werken wohl mit uns betrachten werden.“⁵³² Auf die Aushandlung „Spirit(ual)ismus als Religion, soll weiter unten näher eingegangen werden. Besonders LANGSDORFF verhält sich eindeutig dazu.

Doch auch weitere Eindrücke spielen aus redaktioneller Sicht eine wichtige Rolle um das Verständnis der Theorien. Eine Maria v.L. (Russland) spricht in „Giebt es übertragende Heil- und Zauber-Mittel“ ihre und ihres Ehemannes Zustimmung zu den Thesen WITTIGS und zur „Statuolence-Theorie“ FAHNESTOCKS aus. Sie liefert überdies Zeugnisse, die die „Uebertragung magnetischen Fluidums“ beweisen sollen.⁵³³ Somit bekommt WITTIG neben aller Kritik auch Zuspruch. Und resultierend daraus ist zu verzeichnen, dass sich WITTIG in den Anmerkungen immer mehr auf diese Theorie FAHNESTOCKS beruft.⁵³⁴

Eine weitere Theorie findet Einzug in die Debatten. Der ehemalige Gymnasiallehrer Eduard JANKOWSKI (Breslau) stellt seine Theorie der „gleichzeitortigen Materie“⁵³⁵ vor und stellt diese der Theorie der Psychischen Kraft gegenüber.⁵³⁶ Zunächst plädiert JANKOWSKI für die Abgrenzung des Spiritualismus vom Spiritismus: „Ueberlassen wir den Spiritismus den Spiritisten, und seien wir fortan empirisch-kritische Mediumisten.“⁵³⁷ Es bedürfe einer gemeinsamen Theorie zu „gemeinsamen anormalen Sinnesbildern“.⁵³⁸

„Die Psyche des Mediums wirkt nach Art des Telegraphen auf die Psychen der Disponirten oder seelisch Geneigten, und die Psychen derselben gestalten dann in den bezüglichlichen körperlichen Organen entsprechende anormale Sinnesbilder, welche eine in eins fallende Induction oder Traduction sämmtlicher psychisch Afficirten veranlassen“⁵³⁹

⁵³² Zit. „Kurze Notizen“ f), in PS X. Jahrg. 1883, S. 247.

⁵³³ Vgl. X. Jahrg. 1883, S. 251ff., zit. S. 251; vgl. auch „Einige Worte der Ermuthigung für's II. Semester 1883“, S. 334.

⁵³⁴ Zunehmende Hinweise auf den „statuolistischen Zustand“, vgl. X. Jahrg. 1883, S. 350; S. 360 u.a.m.

⁵³⁵ Vgl. PS X. Jahrg. 1883, S. 137ff.

⁵³⁶ Vgl. PS X. Jahrg. 1883, S. 266ff.

⁵³⁷ Jankowski „Wer ist ein Spiritist?“, PS X. Jahrg. 1883, S. 181ff.

⁵³⁸ Vgl. dazu auch „Mehrpersönliche anormale Sinnesbilder“ PS XI. Jahrg. 1884, S. 21ff.; zit. hier FN 400 ebd., S. 182.

⁵³⁹ Vgl. dazu auch Kritik von Dr. Karl Lechner: Vergleich mit „normalen Sinnesbildern“ PS XI. Jahrg. 1884, S. 323ff.; Gehör- und Empfindungstäuschungen S. 385ff.

Überschattet werden die ausgetragenen Debatten von einer „Verordnung wider die Spiritisten im Königreich Sachsen“:⁵⁴⁰ Vom evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium wird eine strafrechtliche Verfolgung der Veröffentlichung von theosophischen⁵⁴¹ Schriften mit der besonderen Unterstreichung der vom Spiritismus ausgehenden Gefahr veranlasst. Bei Verstoß droht ein Ausschluss von „dergleichen Leute[n]“ (Spiritualisten/ Spiritisten) von der Stimmberechtigung und Wählbarkeit bei Kirchenvorstandswahlen.⁵⁴²

Zudem zeichnet sich eine zunehmende Ausdifferenzierung zwischen den Programmen der Organe des deutschen Spiritismus ab, wie es WITTIG in der Zusammenfassung eines Artikels der „Neuen Evangelischen Kirchenzeitung“ mit dem Titel „Eine Scheidung im Lager der Spiritisten“⁵⁴³ mit Augenmerk auf die Behandlung der Theorien zur Erklärung der Spiritualistischen Phänomene aufzeigt. Insbesondere der „naturalistische“ Standpunkt der „Psychischen Studien“ im Gegensatz zur „mystisch-magischen Theorie“ der „Dr. Cyriax’schen Journale und ‚Licht, mehr Licht‘“ wird hier hervorgehoben. WITTIG reagiert mit diesem Aufsatz auf die Äußerung: „das bisherige Hauptorgan des deutschen Spiritismus [gemeint sind die „Psychischen Studien“, M.E.] hat sich jetzt fast vollständig entspiritisiert“.

Die vermeintliche Änderung des Programms der „Psychischen Studien“ sei im Gegensatz dazu betont zugänglich für Beweise „reeller Geisterwirkungen“: „Wir haben niemals von bestimmten, sondern stets nur von sogenannten oder muthmaasslichen Geistermanifestationen gesprochen“.⁵⁴⁴

AKSAKOW war bisher recht zurückhaltend aufgetreten. Nun führt er in „Aus meiner Erfahrung. Philologische Räthsel mediumistisch aufgegeben“: „[...] eine Reihe von Experimenten [...], welche unter anderem Communicationen in lateinischer, griechischer und hebräischer Sprache enthalten, zu deren Erklärung die Hypothese der unbewussten Cerebration [gemeint ist hier die Psyche-Theorie Wittigs!] schwer haltbar erscheint, wenn man nicht durchaus die logischen Grenzen unseres psychischen Wesens überschreiten will, indem man ihm wunderbare Kräfte

⁵⁴⁰ Vgl. „Abschrift“ PS X. Jahrg. 1883, S. 352.

⁵⁴¹ Die Theosophie und deren Einfluss sowohl auf die Debatten und auch auf die Inhalte im Verhältnis um die Bestimmung von Spiritismus, Spiritualismus, Okkultismus, Esoterik etc. wird weiter unten genauer angeführt. An dieser Stelle zeigt sich zunächst einmal, dass ein gewisser Einfluss, aber zumindest ein Interesse besteht. Siehe hier S. 160.

⁵⁴² Vgl. ebd. S. 352ff.

⁵⁴³ Vgl. PS X. Jahrg. 1883, S. 479ff.

⁵⁴⁴ Zitate aus Abschnitt, ebd. S. 481.

zuschreibt⁵⁴⁵, an. Auch fallen ihm „Verwirrungen in der deutschen Übersetzung“ bei vermeintlichen Geistermitteilungen auf:

„Hinsichtlich der unbewussten Cerebration haben überhaupt diese Fehler enormen besonderen Werth, denn unser Gehirn würde nicht [...] auf [diese] verfallen sein. Und wenn das hier die Wirkung einer unbewussten intelligenten, aber unpersönlichen Kraft war, so ist nicht zu vergessen, dass ‚das Unbewusste unfehlbar ist‘.“⁵⁴⁶

Zum einen zeigt sich damit, dass AKSAKOW durchaus zu verfolgen scheint, welche Theorien seine Redaktion verfolgt und in den Debatten anführt. Zum anderen legitimiert er mit dem „Unfehlbarkeitsargument“ diese Theorie. Es wird an dieser Stelle auch deutlich, dass hier Begriffe verwendet werden, die erst später durch die Gründung der Psychologie als wissenschaftliche Disziplin zu klären versucht werden: „Gehirn“, „unbewusst“/ „Bewusstsein“. Es folgen weitere.

AKSAKOW erfährt eine durchaus positive Reaktion auf die Aufnahme der „psychischen Theorie“ in den „Spiritualistischen Blättern“ (Cyriax).⁵⁴⁷ Dabei verweist AKSAKOW auf eine ähnliche Position bei DAVIS. Bezüglich JANKOWSKI warnt er, Gefahr zu laufen, nicht nur „im Glauben an die Geister“, sondern auch „in der Verneinung der Geister [...] ins Extrem verfallen“⁵⁴⁸ zu können. An der These, es handele sich bei allen Manifestationen lediglich um Halluzinationen, wird festgehalten. Damit wird WITTIG direkt von AKSAKOW ins Visier genommen. Dieser verteidigt zunächst JANKOWSKI⁵⁴⁹ und später sich selbst⁵⁵⁰ gegen den Vorwurf: „Herr Wittig verfällt eben selbst in das Extrem mit seiner Psyche-Hypothese“⁵⁵¹. WITTIG habe „niemals eine Thatsache, geschweige denn eine Wahrheit unterdrückt. Ist etwa die Geisterhypothese nicht durch fast volle acht Jahre der ‚Psych. Stud.‘ fast ganz allein zu Wort gekommen?“⁵⁵² AKSAKOW und WITTIG tragen hier ganz offen einen inner-redaktionellen Konflikt zwischen der Verfechtung einer „Psyche“ und „mediumistischen“ Theorie wie auch der Geisterhypothese aus. Auch wenn dies zunächst wieder durch den Druck weiterer Artikel in den Hintergrund zu rücken scheint, schwillt der Konflikt weiter an, wie es an der Reaktion auf die Anmerkung WITTIGS bezüglich der Erörterung des Begriffs

⁵⁴⁵ Vgl. PS X. Jahrg. 1883, S. 547ff., zit. S. 547.

⁵⁴⁶ Zit. hier Anm. 155, vgl. PS XI. Jahrg. 1884, S. 1ff.; (dazu „Gegenvorstellung“ Wittigs; Vgl. Fn. S. 3f.); Fortsetzung S. 49ff.

⁵⁴⁷ Vgl. ebd., S. 153ff.

⁵⁴⁸ Zit. ebd., S. 154.

⁵⁴⁹ Vgl. ebd. Anm., S. 155.

⁵⁵⁰ Vgl. ebd. Anm., S. 156.

⁵⁵¹ Zit. PS XI. Jahrg. 1884, S. 564. Vgl. hier Anm. 415.

⁵⁵² Zit. ebd. S. 565.

„Hallucination“ deutlich wird: „so höre ich von Neuem auf, die Logik des Herrn Wittig zu begreifen“.⁵⁵³ Offensichtlich werden hier innere Differenzen deutlich, die nun offen ausgetragen und für alle Interessierten nachhaltig aufgezeichnet bleiben. AKSAKOW erwehrt sich jeglicher Äußerungen WITTIGS und verfährt weiter mit seinen Schilderungen „Philologischer Räthsel“⁵⁵⁴ Der Konflikt setzt sich auch im neuen Jahrgang fort.⁵⁵⁵

Ein „G.A. in B.“ echauffiert sich zudem über die Auseinandersetzung mit der „Psychischen Kraft-Theorie“ in den „Psychischen Studien“:

„Zittern Sie ins-künftig vor allen Kardekisten und amerikanischen Spiritualisten, die Ihnen Schwarz auf Weiss noch weit wundervollere Dinge in ihren Journalen allwöchentlich und monatlich mit stets schlagenderen Thatsachen, welche schon allein für unwidersprechliche Beweise gelten, so unwiderleglich vorbringen, dass Sie in deren Augen nur als ein armseliger Ketzer und Pfuscher dastehen.“⁵⁵⁶

Dabei wird sich auch auf ein Zitat LANGSDORFFS berufen: „All das Gerede über [...] eine unbewusste Psyche ist gänzlich unwissenschaftlich und sinnlos“.⁵⁵⁷ Und auch an dieser Stelle wird die Haltung WITTIGS, in dem Verweis auf intelligente Handlungen „im traumwandelnden unbewussten Zustand“ bei DAVIS verständlich: „Davis hat sie meines Wissens durchaus keinen jenseitigen Geisterwirkungen zugeschrieben“⁵⁵⁸, deutlich. Immer dann, wenn WITTIG sich versucht, für eine Theorie zu entscheiden und auf Widerstand stößt, greift er auf die Autorität DAVIS‘ zurück. Diesen bezeichnet er z.B. in der Entkräftung des Argumentes von LANGSDORFF als „gemeinsamen Lehrer“ LANGSDORFFS und seiner selbst, um schließlich auch die gegen ihn von „G.A.“ erhobenen Vorwürfe zu entschärfen.

Auf seiner Seite kann WITTIG nur den zweiten zeitgenössischen Hauptvertreter der „Psychische Kraft-Theorie“, STRIGEL, wähen.⁵⁵⁹ Die Kommunikation mit HELLENBACH ist indes aufgrund der Fußnoten WITTIGS zu seinem Artikel „Die psychische Kraft“ komplett zum Erliegen gekommen.⁵⁶⁰

⁵⁵³ Vgl. PS XI. Jahrg. 1884, S. 564ff. Gemeint sind hier Wittigs Äußerungen in Bezug auf Jankowskis Theorie der ‚Hallucination‘ als „Sinnesbilder“.

⁵⁵⁴ Zit. ebd., S. 566.

⁵⁵⁵ Vgl. XII. Jahrg. 1885, S. 49ff.

⁵⁵⁶ „Der Geist eines Rehbocks und die Psychische Kraft-Theorie“, vgl. PS X. Jahrg. 1884, S. 557ff., zit. S. 556.

⁵⁵⁷ Zit. ebd., S. 556.

⁵⁵⁸ Zit. ebd. Anm., S. 560.

⁵⁵⁹ Bei Strigel wird die Psychische-Kraft-Theorie als „Psyche-Hypothese“ verhandelt; Vgl. u.A. PS X. Jahrg. 1884, S. 564ff.

⁵⁶⁰ Wittig „Die Entlarvung des Spiritisten-Mediums Harry Bastian in Wien. Die Thatsachen und ihre verschiedene Beleuchtung“, vgl. PS XI. Jahrg. 1884, S. 97ff.

„Obige beiden Schriften [Cox ‚Beweis für die Existenz einer psychischen Kraft‘ und Fahnstocks ‚Statuolence oder der gewollte Zustand [...]‘] aber werden nunmehr seine besten Vertheidiger für das werden, was ihn in seinem treuherzigen Glauben vor aller Welt scheinbar lächerlich gemacht hat [die ‚Geisterhypothese‘].“⁵⁶¹

WITTIG unterstreicht die Tragweite der sog. „Wiener-Entlarvung“ des Medium BASTIANS und ihre Rezeption in der Presse. Darin stellt er die Theorie HELLENBACHS zur Kommunikation der Medien⁵⁶² mit Wesen der vierten Dimension (nicht den Geistern Verstorbener!) noch einmal dar.⁵⁶³ Anschließend bezieht WITTIG im Folgeartikel „Bastian ist nicht voll entlarvt!“⁵⁶⁴ die Geisterpersonifikationen bei BASTIAN auf den „statusvolistischen Zustand“⁵⁶⁵ sowie auf die „Psychische Kraft-Theorie“. Er führt dabei an, dass auch die Religion keinen Aufschluss über das „Wie“ des Jenseits gebe und die Medien lediglich Spiegel unserer Hoffnungen und Wünsche seien:

„Herr Baron v. Hellenbach musste [...] die Medien nehmen, wie sie waren und sind, sammt ihren Prätionen und Neigungen und Vorurteilen. So ist es gekommen, dass er, wie auch Professor Zöllner [...], ein Wallace, ein Crookes u.s.w. so oft und viel von Geisterwirkungen gesprochen haben.“⁵⁶⁶

WITTIG unterstreicht die Gefahr, dass der Geisterglaube zum Aberglauben für das Volk werden könne.⁵⁶⁷ Mit dieser beinahe versöhnlichen Annäherung an die Entlarvung des Mediums BASTIAN beginnt eine ausgedehnte Besprechung der internationalen Presse.⁵⁶⁸

In einem umfangreich darstellenden Statement⁵⁶⁹ äußert sich WITTIG zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem „Spiritismus“ und den vertretenen Hypothesen im Kontext der Entlarvung BASTIANS. In diesem Statement bringt er einen Vergleich der vier „Theorien des Spiritismus“: „1) die amerikanisch-natur-philosophische von Andrew Jackson Davis, 2) die französisch-reinkarnationistische von Allan Kardec, 3) die deutsch-metaphysische von Baron

⁵⁶¹ Zit. ebd. S. 98.

⁵⁶² In diesem Fall die Ergebnisse der Experimente mit seinem Medium Bastian.

⁵⁶³ Vgl. PS XI. Jahrg., S. 102ff.

⁵⁶⁴ Vgl. ebd. S. 113ff.

⁵⁶⁵ Bei Wittig und anderen Autoren in der Literatur wird der Zustand der Statusvolence und Statuolence verwendet. m.E. ist kein Unterschied ersichtlich. In der Folge wird einheitlich (außer in entsprechenden wörtlichen Entlehnungen) auf das -s- verzichtet.

⁵⁶⁶ Zit. ebd. S. 118.

⁵⁶⁷ Vgl. PS XI. Jahrg., S. 113ff.; siehe auch Verteidigung Hellenbachs durch Strigel, S. 132ff.: Pantheistische Deutung der wirksamen Kraft.

⁵⁶⁸ Vgl. u.a. PS XI. Jahrg., S. 138ff.; S. 196ff.

⁵⁶⁹ „Einblicke eines Erzherzogs und Ausblicke eines Psychisten vom Spiritismus [...]“, Vgl. ebd., S. 159ff.

Hellenbach, und schliesslich die wissenschaftlich-kritische der Psyche-Theorie von Crookes und Cox⁵⁷⁰ mit einer kritischen Bewertung der Theorie HELLENBACHS. Auch aus einer Abhandlung GIERCKES zur Bewertung der Rolle metaphysischer Systeme bei DILTHEY⁵⁷¹ und der Erkenntnistheorie wird rezipiert. Hauptstreitpunkt im Fall BASTIAN ist der Trance-Zustand des Mediums. Dazu werden Auszüge aus der Stellungnahme Erzherzog JOHANNIS mit einem zynischem Kommentar WITTIGS (ebenso zu Darstellungen des „Antispiritist[en]“ Cumberland)⁵⁷² angeführt. Auch wird eine Parallelisierung des Falls mit den Fällen ZÖLLNER/SLADE bemüht. Ziel ist es, ein Argument gegen die Verurteilung als Betrug zu finden. Durch die Darlegung der sinnbildhaften Offenbarungen höherer Wesen anhand religiöser Vorstellungen (mit Schilderung eines eigenen Erlebnisses der Vorstellung der „Seelen im Fegefeuer“ in der Wallfahrtskirche Graupen) soll dieses Argument gefunden werden. WITTIG gelangt jedenfalls zu der Überzeugung, dass sich „die ganze Wichtigkeit und Bedeutung der von Publikum und Presse so hoch aufgebauchten Entlarvung auf ihre absolute Nichtnothwendigkeit“ reduziere.⁵⁷³ Es bestünden zu große Lücken in der Beweisführung, besonders hinsichtlich der fehlenden Untersuchung von BASTIANS Trance-Zustands seitens des Zirkels.⁵⁷⁴ Der Fall wird in der Wiener Ärzteschaft weiterdiskutiert, soll an dieser Stelle aber nicht weiter ausgeführt werden.⁵⁷⁵ Festzustellen ist jedoch, dass die Auseinandersetzung zwischen WITTIG und HELLENBACH mit den Aussagen WITTIGS zur Metaphysik HELLENBACHS in „Einblicke eines Erzherzogs [...]“ fortbestehen.⁵⁷⁶

WITTIG übersetzt eine Entgegnung CROOKES aus dem „Quarterly Review“⁵⁷⁷ an CARPENTER. Mit ihrer Hilfe soll endgültig CROOKES' tatsächliche „Stellung zum naiven Geisterglauben“⁵⁷⁸ dargestellt werden. WITTIG legt die „einschneidende Kritik [...] eines ausgezeichneten Chemikers“ zu CROOKES Auseinandersetzung mit dem „Spiritualismus“ dar. Dabei unterstreicht CROOKES die Zurückweisung eines Glaubens an die „Wirksamkeit vermeintlicher Geister oder beliebiger anderer übernatürlicher Kräfte“. Stattdessen gehe er von der Annahme einer Kraft aus, die aus den

⁵⁷⁰ Vgl. ebd. S. 168.

⁵⁷¹ Vgl. ebd. S. 171ff.

⁵⁷² Vgl. ebd. S. 167.

⁵⁷³ Zit. ebd. S. 180.

⁵⁷⁴ Vgl. ebd., S. 180.

⁵⁷⁵ Vgl. PS XI. Jahrg. 1884, S. 209ff.; S. 214ff.; Vgl. dazu auch XI. Jahrg. 1884, S. 263ff.; XII. Jahrg. 1885, S. 112ff.; S. 206ff.

⁵⁷⁶ S.o., vgl. PS XI. Jahrg. 1884, S. 220ff.

⁵⁷⁷ „Die psychische Kraft und der moderne Spiritualismus. Eine Erwiderung an die ‚Quarterly Review‘ und an Dr. W. B. Carpenter und Genossen“; siehe PS VI. Jahrg. 1884, S. 170ff., 267ff., 317ff.

⁵⁷⁸ Vgl. PS XI. Jahrg. 1884, S. 414ff.

„Ganglien-Centren“ der Nerven durch „Willensanstrengung auch auf äussere unbelebte Stoffe übertragen werden kann [...] und vibratorische Bewegung hervorbringt“. Diese Theorie wäre CROOKES als „Anti-Spiritualismus“ gedeutet worden.⁵⁷⁹ COX nennt ihn im „Quarterly Review“ einen „alten und hoffnungslos bethörten Spiritualisten“. Derartige Vorwürfe will CROOKES in den Anmerkungen von sich weisen, genauso wie die Diffamierung der wissenschaftlichen Zeugen, darunter v.a. HUGGINS.⁵⁸⁰ Gleichermassen muss sich CROOKES gegen anonyme Verleumdungen und andere Anfeindungen wehren, wie sie beispielsweise aufgrund seines Umgangs mit Mr. SPILLER getätigt wurden. Dieser veranstaltete geheime experimentelle Sitzungen mit HOME und COX.⁵⁸¹

Die Streitereien mit WITTIG rissen nicht ab. Mit STRIGEL gab es hinsichtlich des Verständnisses um den Somnambulismus Differenzen. Dabei plädierte dieser dafür, dass es keine vollständige Lösung des Geistes vom Nervensystem geben könne, aber unbewusste Prozesse in anderen Nervenpartien bewirkt werden könnten als in jenen, die mit den sensuellen Gehirnnerven verbunden seien.⁵⁸²

Der Einfluss der Theosophie wurde weiter oben schon angerissen. Nun befasst sich auch WITTIG mit dieser und versucht deren Erkenntnisse auf seine Theorien anzuwenden. Er schreibt einen Artikel über die Theosophische Gesellschaft, die nun auch starken Zuwachs in Deutschland verzeichnet. WITTIG stellt in: „Die theosophische Societät Germania“ die Ziele der Gründer Helena Petrovna Blavatsky (1831-1891) und Henry Steel Olcott (1832-1907) dar, die versuchten, „die von Spiritualisten meist jenseitigen Geistern zugeschriebenen physikalischen und anderen Phänomene des Mediumismus auf eine andere natürlichere, mehr psychische Weise zu erklären“, die „mit dem Cox‘ und Crookes‘-schen ‚Psychismus‘ nicht ganz identisch“ sei. Demnach sei eine Formierung einer „theosophischen Geheimgesellschaft“ in Elberfeld⁵⁸³ beabsichtigt. Die eigene Zielsetzung der Gesellschaft sei u.a. die Ergründung der „verborgenen Geheimnisse der Natur und [der] im Menschen verborgenen psychischen Kräfte.“⁵⁸⁴ Der Einfluss der Theosophischen Gesellschaft,

⁵⁷⁹ Mit dem Verweis auf die erste Abhandlung Crookes von 1870.

⁵⁸⁰ Vgl. PS XI. Jahrg. 1884, S. 353ff. Zitate in diesem Abschnitt ebd.

⁵⁸¹ Vgl. ebd. S. 414ff.

⁵⁸² Vgl. PS XI. Jahrg. 1884, S. 379; Reaktion Strigels S. 462ff.

⁵⁸³ „Am 27.07.1884 wurde in Elberfeld eine deutsche Zweigvereinigung der Theosophischen Gesellschaft gegründet. Colonel Olcott nahm an der Feierstunde teil. Dr. Wilhelm Hübbe-Schleiden wurde zum Vorsitzenden gewählt. Frau Blavatsky kam ein Jahr später nach Deutschland.“ Mehr dazu unter <https://www.theosophieadhyar.de/theosophische-gesellschaft-adyar/die-deutsche-sektion/16-die-deutsche-sektion/67-tg-adyar-in-deutschland>, letzter Zugriff: 09.10.2019, 13:44 Uhr.

⁵⁸⁴ Vgl. S. 439ff.

deren Autoren und Theorien, werden die Debattenlagen deutlich einfärben. Parallel dazu beschäftigt DAVIS etwas anderes.

Andrew Jackson DAVIS bemüht sich vor der ‚Medizinischen Gesellschaft zu New York‘ für die Einberufung eines ‚Lehrstuhls der psychologischen Wissenschaft und der magnetischen Therapeutik‘ ein und beginnt ein Studium dieser Fachrichtung aufzunehmen, wie er im ‚Religio-Philosophical Journal‘ vom 19. Juli 1884 berichtet.⁵⁸⁵ In diesem Artikel wird ein Aufruf zur Einschreibung an ‚Medien und Hellseher‘ gerichtet, welche ‚an den praktischen Lehrstunden in Anatomie, Physiologie u.s.w. und an der therapeutischen Anwendung des Magnetismus teilzunehmen‘⁵⁸⁶ hätten, um ein Diplom zu erhalten. DAVIS selbst hält Vorlesungen, woraufhin ihm seine Stellung im Collegium angeboten wurde und ‚die Facultät rechtfertigte, mir [A.J. Davis] die beiden Grade eines Doctors der Medizin und eines Doctors der Anthropologie zu übertragen.‘⁵⁸⁷

Die fortwährenden Debatten, die WITTIG offen oder in Anmerkungen austrägt, zwingen ihn angesichts der Fülle, seine Anmerkungen zu den Artikeln auf andere Weise zu publizieren. Aus diesem Grund hängt die Redaktion nun kommentierte Artikel an.⁵⁸⁸ Zudem verweisen die Redaktion und die Verlagshandlung der ‚Psychischen Studien‘ unter einem Hinweis auf ein neues halbjähriges Abonnement darauf, dass die ‚Echtheit psychischer Phänomene‘ durch EGLINTON erwiesen worden sei.⁵⁸⁹ WITTIG betont dabei mehrfach seine Einstellung zur ‚Geisterwelt‘ als einer ‚in den Kategorien unseres Denkens à priori begründete wesentliche Voraussetzung unseres Daseins‘⁵⁹⁰. Doch dabei kehrt er keineswegs zu einer Geisterhypothese zurück, sondern bekräftigt die Überlegenheit einer ‚Psychischen Kraft‘. In: ‚Erwiederung an den Herrn Herausgeber‘ reagiert WITTIG auf die erneuten Vorwürfe⁵⁹¹ AKSAKOWS. Dieser solle zunächst erklären, wie die ‚Hallucinationen echte Wesen sind und sich als solche aus einem Medium hervor- und in dasselbe zurückentwickeln können [...], ehe wir ihm [Jankowski] erklären, wie eine solche von uns

⁵⁸⁵ Vgl. PS XI. Jahrg. 1884, ‚Kurze Notizen‘ f), S. 493f.

⁵⁸⁶ Zit. ebd., S. 493.

⁵⁸⁷ Zit. ebd., S. 494.

⁵⁸⁸ Vgl. u.a. und in der Folge mehr, PS XI. Jahrg. 1884, S. 524ff.

⁵⁸⁹ Zit. PS XI. Jahrg. 1884, S. 545.

⁵⁹⁰ Zit. u. a. PS XI. Jahrg. 1884, S. 548; Vgl. PS XII. Jahrg. 1885, S. 521.

⁵⁹¹ Stellungnahme zu Reaktion Aksakows (vgl. oben: PS XI. Jahrg. 1884, S. 564ff.) auf Anmerkungen Wittigs (vgl. oben: PS XI. Jahrg. 1884, Fn. S. 155f.) zur ‚Hallucinations-Theorie‘ Jankowskis (Gleichsetzung mit ‚mehrpersönliche[n] anormale[n] Sinnesbilder[n]‘) und zur Verwerfung der Tatsächlichkeit von ‚Geisterkundgebungen‘.

Hallucination genannte Erscheinung photographierbar ist⁵⁹². Mit dem Verweis auf die Aussagen von CROOKES und COX gegen eine Geister-Hypothese mangels Beweises für die Geister-Identität „und das Alles, trotzdem Mr. Crookes [...] die herrlichsten Geistererscheinungen gesehen, gefühlt [...] und sogar photographiert hat“, lautet die einzig logische Schlussfolgerung WITTIGS: „Somit ist das eigentliche Subject der Media-Geister die Psyche des Mediums“.⁵⁹³

WITTIG verteidigt somit nicht nur seine Ansichten, sondern betont ausdrücklich die Überlegenheit der „Psychische Kraft-Theorie“ gegenüber einer „Geister-Hypothese“, da sie beweisbar sei. Er kann das Subjekt bestimmen. Nicht ein Geist spricht, sondern die Psyche des Mediums. Dies ist ein wichtiger Unterschied.

DU PREL IN DEN DEBATTEN

Carl du PRELS Ansichten werden in den Debatten vorgestellt. Die zentralen Inhalte werden dabei von STRIGEL in „Die Philosophie der Mystik“ von Dr. Carl du Prel⁵⁹⁴ dargestellt. Laut STRIGEL könne nach DU PREL'scher Ansicht das Bewusstsein „in gewissen [...] abnormalen Zuständen“ gesteigert werden. Damit steht DU PREL im Einklang mit DU BOIS-RAYMONDS Theorie der ‚Kraftüberladungen‘. DU PREL gehe weiter davon aus, „dass nur Präexistenz die Fortdauer der Individuen verbürge“, das heißt von einer sog. ‚Einverleibung‘ oder - im HELLENBACHSchen Sinn - einer ‚Palingenesie‘, der Wiederkehr/Neuschöpfung der Seele. Er schlussfolgere aus seinen Überlegungen, dass alle Kraft Willenskraft sei. Die „Erscheinungen der Dinge und die Kräfte des Geistes [haben] dieselbe Ursache“. Für das wissenschaftliche Verständnis bedürfe es ekstatischer Zustände. So nimmt er an, dass der Mensch ein „Doppelbewusstsein“ habe. Der „Geist“ diene dabei als „Krafteinheit“, welche denkend sich zu einer unendlichen Vielheit der Gedanken bestimmt und durch Ideen die Formen seines Daseins vernünftig gestalten kann“. Dies zu begreifen sei für Theologie und Philosophie gleichermaßen von Wert.⁵⁹⁵ Für WITTIG ist diese Zusammenfassung der DU PRELSchen Lehre Anlass zu einem Theorienvergleich. In seinem Artikel „Dr. Carl du Prel über Gedankenübertragung“ differenziert WITTIG zwischen dem „Fühlen von Nerven- und Muskelzuckungen, welche unbewusste mechanische und Schreibbewegungen

⁵⁹² Zit. PS. XII. Jahrg. 1885, S. 15.

⁵⁹³ Hier und zuvor zit. nach PS XII. Jahrg. 1885, S. 16f.

⁵⁹⁴ Vgl. PS XII. Jahrg. 1885, S. 22ff.

⁵⁹⁵ Vgl. PS XII. Jahrg. 1885, S. 66ff., div. Zit. S. 66 u. 67.; Vgl. auch: „Präexistenz und Volkswohl, nach Herrn Dr. Carl du Prel's Ansichten“; PS XII. Jahrg. 1885, S. 121ff., S. 169ff.

ausführen“ bei CUMBERLAND⁵⁹⁶, ZÖLLNERS Beobachtungen an HANSENS Magnetisierungen und „Psychographie“ im „sommnambule[n] Schlafzustand“ (mit dem Hinweis auf historische Zeugnisse für letztere), und der Betonung der Wirkung der ‚Willenskraft‘ zur gezielten Steuerung der Gedankenübertragung.⁵⁹⁷ Durch die Differenzierung sei es möglich, die Gedanken des jeweiligen Gegenübers passiv aufzunehmen; dies funktioniere auch in fremder Sprache.⁵⁹⁸ Eine solche Gedankenübertragung sei auch angesichts der bekannten Schriften zum animalischen Magnetismus von GREGORY und ZÖLLNERS „Wissenschaftlichen Abhandlungen“ über die bewusste und unbewusste Form der Gedankenübertragung nichts Neues. Dennoch bedürfe es weiterer Forschung, vor allem auf dem Gebiet der sog. „Doppelträume“, bei denen die Übertragbarkeit des „Erklärungsprinzip[s] der Gedankenübertragung“ auf spiritistische Erscheinungen sowie auf die Anwendung der Gedankenübertragung in der Psychiatrie untersucht werden könnten.⁵⁹⁹

FRAGEN DES TÄGLICHEN LEBENS

Aber nicht nur solche philosophischen Fragen werden systematisch in den „Psychischen Studien“ zu erklären versucht, sondern auch alltäglich anmutende Situationen, die wichtige Personen betreffen, abgebildet. So ist auch die Scheidung Andrew Jackson DAVIS‘ von seiner ersten Frau Mary Fenn DAVIS Anlass für ausführlichere Berichterstattung. Die Ehe wurde nach 29 Jahren in einem Scheidungs-Dekret annulliert, da Mary Fenn DAVIS, geb. ROBINSON, gesch. LOVE, eheliche Untreue vorgeworfen wurde.⁶⁰⁰ DAVIS selbst wendet sich auf seinen Wunsch - und wie sich aus dem Skandal um diesen Sachverhalt noch zeigen wird, wohl auch auf Wunsch der Leserschaft - an die deutsche Leserschaft mit der Erklärung, „dass, ungeachtet wir in den centralen Temperamenten harmonisch waren, Mary und ich doch nicht geistig und ehelich einander angehörten“ und folglich auch keine „wahre[n] Geistesgatte[n]“⁶⁰¹ waren.

Ein anderes Thema ist die Erörterung der Frage nach der „Todesstrafe“, wobei die Notwendigkeit der Todesstrafe bei DU PREL und HELLENBACH mit der Unterwerfung aller Entscheidungen über

⁵⁹⁶ Vgl. auch Artikel ebd. S. 74ff.; S. 257ff.; 300ff.

⁵⁹⁷ Du Prel zur Manipulation etc.; Vgl. auch „Gedächtnisfälschung“ bei Jankowsky, ebd. S. 61ff.

⁵⁹⁸ Vgl. PS XII. Jahrg. 1885, S. 55ff.

⁵⁹⁹ Ebd. S. 57.

⁶⁰⁰ „Mr. Andrew Jackson Davis sucht die Ehescheidung nach“ und „Verwickelte eheliche Angelegenheiten eines Philosophen“, Vgl. PS XII. Jahrg. 1885, S. 116f.

⁶⁰¹ „Davis eigene Darlegung seines Falles“, Verweis auf den „Zauberstab“ in Brief an H. Helmer, zit. ebd. S. 118; „Eine kurze Erklärung zur Veröffentlichung in Deutschland, wenn meine Freunde daselbst es so wünschen“, vgl. ebd. S. 118ff.

Leben und Tod mit dem „Geistigen Fortschritt“ begründet wurde. Bei DAVIS - und durch WITTIG adaptiert - hatte jedoch nur Christus als Richter über Leben und Tod zu gelten.⁶⁰² Somit vermischen sich auch hier Fragen der Philosophie mit Religion, Gesellschaftsleben und schließlich Fragen der Jurisdiktion.

Von Julian Leopold OCHOROWICZ (1850-1917)⁶⁰³ wurde zur Prüfung der Frage, ob Menschen „hypnotisierbar“ seien, auf der Grundlage ihrer Reaktion auf die „magnetische Kraft“, das sog. „Hypnoskop“ entwickelt.⁶⁰⁴ Dieser Fall zeige, dass die Weiterführung von Experimenten und Entwicklungen von Apparaturen für den Nachweis der Theorien hinter den Phänomenen, wie z.B. dem Tischrücken, immer noch Bemühungen anregten, also auch zum Ende der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts keinesfalls als abgeschlossen erklärt abgetan werden kann.

WEITERE ANSÄTZE IN DEN DEBATTEN

Es ist der (Heil-)Magnetismus, der wohl die Beweise liefert und deshalb immer wieder als Argument ins Feld der Debatten gerückt wird. Der Arzt und Erfinder Ferdinand MAACK (1861-1930) erörtert in der Schrift „Professor Gustav Jäger über Lebensmagnetismus, Hypnotismus, Gedankenlesen, Hellsehen etc.“ einer Differenzierung zwischen Hypnotismus und Heilmagnetismus bei JÄGER sowie dessen Gleichsetzung von Heilmagnetismus und der „Anthropin-Wirkung“, einem „menschlichen Arzneistoff, der sich in den fettigen Absonderungen der Hautoberfläche und in allen epithelialen Bildungen des Körpers“ bildet.⁶⁰⁵ Laut MAACK (nach JÄGER) bilde der menschliche Körper demnach bereits alles Nötige um Krankheiten selbst zu heilen, zumindest wenn man wisse, wie die Heilmittel gewonnen werden können. OCHOROWICZ stellte ebenfalls fest, dass der Heilmagnetismus auf leblose Objekte (Gegenstände) übertragen werden könne, beispielsweise bestimmte Geruchseigenschaften oder die heilende Wirkung der Massage gewisse Veränderungen hervorrufe.⁶⁰⁶ WITTIG merkt dazu an, dass „Geruchsstoffe“ als

⁶⁰² Vgl. PS XII. Jahrg. 1885, S. 125.

⁶⁰³ 1850-1917, polnischer Philosoph, Psychologe und Erfinder. Mehr dazu unter https://en.wikipedia.org/wiki/Julian_Ochorowicz; letzter Zugriff: 13.04.2019, 13:38 Uhr.

⁶⁰⁴ Vgl. PS XII. Jahrg., S. 145ff.; Vgl. auch Artikel zu Untersuchungen mit dem Hypnoskop von Gustav Gessmann, S.242ff. sowie „Weitere hypnoskopische Untersuchungen“ S. 289ff., insbesondere zur „Paramagnetisierung“ des Blutes; „Einige Bemerkungen über Hypnotismus“, S.343ff. und „Hypnotische Versuche“, S. 535ff., zu sog. „Suggestiv-Erscheinungen“; vgl. auch Untersuchungen der Bewegung des Tisches bei Tischrücken mit dem sog. „Emanulektor“ von Gessman, PS XII. Jahrg., S. 481ff.

⁶⁰⁵ Mehr dazu unter PS XII. Jahrg., S. 195f., zit. S. 195.

⁶⁰⁶ Vgl. ebd., S. 193ff., zit. S. 194; Fortsetzung S. 221ff.

„Lebens-Agentia“⁶⁰⁷ fungieren, also als (heil-)wirksame Substanzen/Prinzipien/Wesen des Organismus, wenn der Wortbedeutung gefolgt wird. MAACK jedenfalls kommt zu dem Schluss, dass ein eingeatmeter Duft von Objekten die „unwillkürlichen Bewegungen der Gliedmaassen“ zur Folge hat.⁶⁰⁸ Damit trifft er den Kern der zuvor genannten „ungewollten Cerebration“ oder auch psychischen Kraftübertragung, im Sinne der „Psychische Kraft-Theorie“.

Doch auch FAHNESTOCKS „Statuvolenz“ findet erneut bei DU PREL aber auch bei WITTIG Anklang. Letzterer stellt Untersuchungen zur Heilung von Suchtzuständen (Trunksucht) und Nervenschwächen an, die bereits von DAVIS‘ in dessen Werk „Reformator“⁶⁰⁹ und „Geistesstörungen, oder andere Krankheiten des Gehirns und der Nerven“ ergründet worden sind und eine Heilung erlauben. Nach WITTIG wäre „eine wirkliche Heilung solcher Kranken (...) jedoch am besten auf geistesmagnetischem Wege zu erzielen“⁶¹⁰. Damit verweist er direkt auf die Theorie FAHNESTOCKS. DU PREL verbindet zudem die Erkenntnisse über den Somnambulismus mit der sog. „magnetische[n] Behandlungsweise“ in dem Artikel „Der Traum ein Arzt“.⁶¹¹ Darin findet er im vierten Kapitel:

„folgende, Dr. *Fahnestock's* statuvolische Lehre bestätigende Worte: - „Nicht das Gehirn, die reflective Verstandesthätigkeit ist es, aus welcher die Heilverordnungen (der Somnambulen) fließen, sondern das Organ des inneren erwachend, das Gangliensystem; dieses erfährt, wie bereits erwähnt wurde, von Seite der irdischen Substanzen Einwirkungen, die für das wache Gehirnleben gar nicht vorhanden sind; es ist daher erklärlich, dass es die Nützlichkeit oder Schädlichkeit dieser Substanzen zu bestimmen vermag ...“⁶¹²

Wie sehr WITTIG DAVIS‘ Lehre im Alltagsleben und in seinen Ansichten verinnerlicht hatte, verdeutlicht eine von vielen Todesanzeigen in den „Psychischen Studien“. Sie tritt besonders heraus, da sie den hier erörterten Personenkreis tangiert. In der Meldung WITTIGS zu „Tod und Begräbnis des Herrn Wilhelm Besser“⁶¹³, Verleger der ersten DAVIS’schen Übersetzungen, Herausgeber des „Sprechsaal“ - der nur vom 1. Oktober 1881 bis zum 30. Juni 1883 erschien - und

⁶⁰⁷ Vgl. Anm. Wittig ebd.

⁶⁰⁸ Vgl. ebd. S. 246ff., zit. S. 247.

⁶⁰⁹ Davis: – „Dass aber in der Ehe die Wurzel aller unserer physischen und geistigen Gesundheitsverhältnisse steckt, dass müsste doch endlich allgemeine Ueberzeugung und die Veranlassung zu entsprechendem Verhalten werden.“, zit. ebd. S. 247.

⁶¹⁰ Zit. PS XII. Jahrg. 1885, S. 203.

⁶¹¹ Vgl. PS XII. Jahrg. 1885, S. 226ff.

⁶¹² Zit. ebd. S. 226 nach „Salon“ (Leipzig, A.H. Payne, 1884), Heft V, S. 520ff.

⁶¹³ Vgl. PS XII. Jahrg. 1885, S. 279f.

dem „Gründer und langjährigem Präsident des seit 1873 zu Leipzig bestehenden ‚Vereins zur allseitigen Erforschung der Geistfrage‘ - welcher sich seit 1876 in den ‚Verein für harmonische Philosophie‘ verwandelte“⁶¹⁴ - gedenkt WITTIG dem „Hinübergeschiedenen“. Er wünscht „seinem unsterblichen Geiste den von ihm hienieden so innig geglaubten und ersehnten Fortschritt und Wirkungskreis auf den Jenseitsgefilden des Sommerlandes im ewigen Leben!“⁶¹⁵ zu finden. Mit der Verwendung der Vokabeln ‚unsterblicher Geist‘, ‚Fortschritt und Wirkungskreis auf den Jenseitsgefilden des Sommerlandes‘ und ‚Ewiges Leben‘ spricht WITTIG die Sprache DAVIS‘. Eine etwaige Entfernung von der Lehre DAVIS‘ in den bisherigen Debattenargumenten, scheint sich auf seine Sprache nicht auszuwirken.

Hinsichtlich der Herleitung einer kontinuierlichen Genese der „Psychischen Kraft-Theorie“ schaltet sich KIESEWETTER mit: „Die Theorie der psychischen Kraft im Verlauf der Weltgeschichte“⁶¹⁶ - diese normierend - in die Debatte ein. Die historischen Ursprünge dieser Theorie findet er bei den Neuplatonikern. Später soll sie bei AVICENNA weiterentwickelt worden sein.⁶¹⁷ Im 17. Jahrhundert wurden die „Bewegungsphänomene im Sinne der psychischen Krafttheorie“ von Athanasius KIRCHNER, DE VALLEMONT, Johann Gottfried ZEIDLER u.A. studiert, um am Ende des 18., Anfang des 19. Jahrhunderts in der „Theorie des ‚Siderismus‘“, dem „Ineinandergreifen des telluren und animalischen Magnetismus“, aufzugehen.⁶¹⁸ Ab Juli 1885 tritt KIESEWETTER als Verfasser verschiedener Artikel in den „Psychischen Studien“ in Erscheinung.

WITTIG befasst sich während der Promotionsphase viel mit philosophischer Literatur. Dies wirkt sich auch auf die Artikel der „Psychischen Studien“ aus. In „Das Kriterium der Wahrheit im Erkennen“⁶¹⁹ zieht WITTIG Parallelen zwischen Gustav Adolf Hugo SOMMER (1839-1899)⁶²⁰ (Schüler von Lotze) und Andrew Jackson DAVIS in Bezug auf die sittlichen Hauptnormen sowie

⁶¹⁴ Zit. PS XII. Jahrg. 1885, S. 279.

⁶¹⁵ Zit. ebd. S. 280.

⁶¹⁶ Vgl. PS XII. Jahrg. 1885, S. 306ff.

⁶¹⁷ Aus Einleitung ebd.: Erklärung der „physikalische[n] Manifestationen“ durch die „Wirkung der Seelenkraft“, von verschiedenen „Naturforscher[n] des Mittelalters“ (Albertus Magnus, Roger Baco, Petrus Pongonazzi, Cornelius Agrippa, ...).

⁶¹⁸ Vgl. PS XIII. Jahrg. 1886, S. 249ff. Im 19. Jhd. v.A. Bruno Schindler „Magisches Geistesleben“ (1857)); Vereinzelt Theorien: Auseinandersetzung mit der Fernwirkung / Fernsicht der Seele in der Antike Ausführung zu Theorien zur psychischen Kraft im Mittelalter (Jamblichus, Avicenna, Albertus Magnus, Roger Baco, Paracelsus und weitere, vgl. auch PS XIII. Jahrg. 1886, S. 298ff.; XIV. Jahrg. 1887, S. 56ff.; XIV. Jahrg. 1887, S. 337ff.

⁶¹⁹ Vgl. PS XII. Jahrg. 1885, S. 366.

⁶²⁰ 1839-1899, philosophischer Schriftsteller, Information entnommen aus Zimmermann, Paul, "Sommer, Hugo" in: Allgemeine Deutsche Biographie 54 (1908), S. 391-392, unter <https://www.deutsche-biographie.de/pnd117477079.html#adbcontent>: letzter Zugriff 22.08.2019, 07:23 Uhr.

den ‚Kant’schen Criticismus‘ in den bei DAVIS dargelegten eingebildeten Krankheiten. WITTIG merkt dabei einige Differenzen seiner persönlichen Meinung zu der von DAVIS an: Es gebe keine sinnlich wahrnehmbare Gemeinschaft zwischen den Völkern, es bestünden Unterschiede zwischen den Wundern des Urchristentums und den Phänomenen des Spiritismus und die „alte Magie“ könne höchstens als „Wurzel des modernen Spiritismus“ verstanden werden. Zudem erörtert WITTIG mit dem Referieren SOMMERS Fragen nach einem einheitlichen und vollkommenen Weltwesen, der Gottesidee, der Funktion des Gefühls, der Anerkennung eines jenseitigen Geisterreiches etc.⁶²¹ Mit diesen Ideen wird sich WITTIG in eine weitere Debatte einbringen, die hauptsächlich zwischen Eduard von HARTMANN (1843-1906)⁶²² und Alexander AKSAKOW ausgetragen wird.

Anstoß für diesen Diskurs gibt Eduard von HARTMANNs Schrift: „Der Spiritismus“. Zunächst von Moritz WIRTH (1849-1917)⁶²³ als „Ehrenretter der deutschen Wissenschaft“ benannt,⁶²⁴ lehnt VON HARTMANN den Geisterglauben vehement ab. VON HARTMANN verbildlicht zunächst die Vorstellungen des „träumenden Mittelhirns“ bei Somnambulen. Dabei vertritt er die Theorie von „unbewussten Impulsen [des] Mittelhirns [...] als unmittelbare Tätigkeiten jener personifizierten Intelligenzen“. Diese könnten „kombinierte Hallucinationen mehrerer Sinnesorgane bei den Anwesenden“ auslösen.⁶²⁵ Sie ermöglichten dabei aber auch die Vorhersehung zukünftiger oder entfernter Ereignisse aus dem „unbewussten Wissen des absoluten Geistes“. VON HARTMANNs Annahmen beruhen auf den Vorstellungen von einem „absoluten Subject mit Beziehung auf verschiedene Organismen“ sowie auf der Theorie BARRETS, zur Übertragung von Gehirnschwingungen im Äther. Das Hellsehen berge aber auch Gefahren. Dabei wird auf DAVIS verwiesen, bei dem 60% der Erscheinungen auf das Medium als einzigen Urheber zurückzuführen sind. Diese These wird bei HELLENBACH in seiner „Hypothese der mittelbaren Geisterwirkung“ erweitert. VON HARTMANN widerlege die Hypothese der mittel- und unmittelbaren Geisterwirkung durch die Tatsache des somnambulen Bewusstseins und der Halluzinationsübertragung (s.o.). Diese These wandelt er in die „Inspirations-Hypothese“ um und widerlege auf Grund des niedrigen Niveaus der bisher gezeigten Kundgebungen alles Weitere.⁶²⁶ Die „objektive Realität von

⁶²¹ Vgl. PS XII. Jahrg. 1885, 463ff.; Fortsetzung S. 562ff.; PS XIII. Jahrg. 1886, S. 221ff., S. 271ff., S. 368ff.

⁶²² 1843-1906, dt. Philosoph nach den Schulen Hegels und Schopenhauers, mit Färbungen von Spinoza und Leibniz. Information entnommen aus Peter Möller <http://www.philolex.de/ehartman.htm>: letzter Zugriff, 12.04.2018, 21:17 Uhr.

⁶²³ Lebensdaten entnommen: <http://worldcat.org/identities/lccn-n88295428/>; letzter Zugriff 01.02.2019, 13:18 Uhr.

⁶²⁴ Vgl. PS XII. Jahrg. 1885, S. 403f., zit. 403.

⁶²⁵ Vgl. ebd., S. 407ff., zit. S. 407 u. 408.

⁶²⁶ Vgl. ebd., S. 455ff., zit. S. 455 u. 457.

Materialisationserscheinungen“ bezeichnet VON HARTMANN in einem Nachwort „nicht als Hallucinationsübertragung“, sondern als „Aussendung eines dünnmateriellen, lichtreflectirenden Formgebildes“.⁶²⁷

Der Naturforscher Wilhelm ZENKER weist in „Psyche oder Geist“ darauf hin, dass die „Psychische Kraft-Hypothese“ nur in einigen Fällen anwendbar sei. Bei positiver Anwendbarkeit erhalte dieser Beweise für die Geisterhypothese aus dem eigenen Familienkreis. Das „primitive Tischrücken“ solle die Grundlage spiritistischer Untersuchungen bilden.⁶²⁸ In Bezug darauf merkt WITTIG Folgendes an: „Die unbewusste Psyche steht mehr oder weniger mit allen übrigen Psychen und den Weltereignissen in einer geheimnisvollen Verbindung [...]“⁶²⁹ Diese Anmerkung scheint zunächst nicht weiter von Interesse, doch soll es weiteren Zündstoff für eine ohnehin bemerkbare Tendenz der „Psychischen Studien“ liefern. Die häufigen Anmerkungen und Fußnoten sowie Gegenschriften zum reinen Geisterglauben sind der Versuch, vorwiegend der Redaktion – also auch, wenn nicht sogar vorwiegend WITTIG – nach allen Richtungen offen der Frage nach der Wahrheit nachgehen zu können. So war es bereits das ursprüngliche Ansinnen AKSAKOWS und WITTIG nimmt sich dieses Vorsatzes an. Diese Wahrheit scheint nun auf den vorherrschenden Druck der Gegnerschaft nicht mehr in der reinen „Geisterhypothese“⁶³⁰ zu finden zu sein. Daher ist die Arbeit VON HARTMANN und das Ablegen der „Geisterhypothese“ so bedeutend für den weiteren Schwerpunkt der „Psychischen Studien“. Das solle aber nicht bedeuten, dass nach diesem Bruch keine Abhandlungen zur Geisterhypothese mehr abgedruckt würden, wie es das Beispiel der Aufnahme des Aufsatzes von Wilhelm ZENKER zeigt.

WITTIG äußert sich zu DU PRELS Seelenlehre in „Dr. Du Prel’s selbsterlebte mediumistische Thatsachen und daraus gefolgerte Seelen-Hypothese“⁶³¹ mit dem Hinweis auf die in „Nord und Süd“ dargestellte „quasi materialistische Seelenlehre“ DU PRELS. Laut DU PREL sei nicht die Intelligenz des Mediums bei den Séancen tätig, sondern eine „günstige moralische Disposition“, die ein wichtiger Faktor für das Eintreten der Phänomene sei. Dabei seien „die Leistungen der Medien an eine bestimmte, noch unerforschte Organisation gebunden“. WITTIG dazu:

⁶²⁷ Vgl. ebd., S. 503ff., zit. S. 504.

⁶²⁸ Vgl. PS XII. Jahrg. 1885, S. 433ff., wörtliche Entlehnung S. 434.

⁶²⁹ Vgl. ebd. S. 437ff., zit. S. 437.

⁶³⁰ Vgl. Bekanntgabe der Redaktion und Verlagshandlung in „Aufruf zum weiteren Abonnement“ PS XII Jahrg. 1885, S. 529ff.

⁶³¹ Vgl. PS XII Jahrg. 1885, S. 446ff., zit. S. 446.

„Ein blosses Berühren [eines] Gegenstandes ist für die unter der Schwelle des tagwachen Bewusstsein beständig percipirenden Ganglien genügend, alle inneren Schwingungen eines solchen Körpers durch und durch zu fühlen und wahrzunehmen und auf das mit dem Fühler in Rapport stehende Medium unbewusst überzuleiten, welches diese psychisch empfangenen Schwingungen in traumartige Sinnesbilder concentrirt oder verstärkt, und dieselben durch Schrift oder Wort oder Bild seiner Umgebung eindrucksgetreu, ja selbst plastisch und mimisch darzustellen vermag.“⁶³²

DU PREL führt die Phänomene auf eine transzendente Ursache, d.h. für ihn auf ein Wirken von Intelligenzen im vier- oder mehrdimensionalen Raum zurück. Diese Wesen seien menschenähnlich, unsichtbar, keine Geister, ein Organisationsprinzip im Menschen (monistische Seelenlehre). Diese Erklärung wird durch WITTIG hinterfragt: „weshalb erklärt denn Herr du Prel die unbegreiflichen alltäglichen Dinge nicht ebenso wie die einmaligen mystischen aus einer und derselben transcendentalen Quelle?“⁶³³, wie zum Beispiel dem Magnetismus.

1885 erscheint ein als Fortsetzung der Autobiographie DAVIS‘ „Der Zauberstab“ gedachtes neues Buch, wie es N. HELMER aus New York in „Ein neues Buch von Andrew Jackson Davis“⁶³⁴ bekannt gibt. Dieser informiert über das Buch „Jenseits des Thales“ (1885, vom Original-Titel *Beyond the valley*), bezeichnet DAVIS als Hauptpionier einer „neuen religiösen Gedankenrichtung“ und stellt dessen Werdegang und seine Werke kurz dar. In dem Buch soll auch zu den Vorwürfen in Bezug auf die erwirkte Ehe-Annullierung mit Mary Fenn DAVIS Stellung bezogen werden.

An verschiedenen Stellen nimmt WITTIG auf DAVIS‘ „Jenseits des Thales“ Bezug.⁶³⁵ Vor allem die Schilderung eines typischen Sterbeszenarios durch DAVIS, welches dieser durch den höheren, sehenden Zustand beschreibt, sollte DAVIS für viele angreifbar machen. Dessen visionärer und symbolischer Geistbegriff stehe den „naiv-sinnlichen Darstellungen“, vor allem der deutschen Spiritisten, entgegen. Insbesondere aber die Inkonsequenz bei der Trennung, wie sie nach WITTIG nur VON HARTMANN in der nach philosophischen Kriterien getroffenen Unterscheidung, „was ein wirklicher oder nur ein fictiver Geist ist“⁶³⁶ vorzunehmen verstehe, verursacht Widersprüchlichkeiten zwischen DAVIS und dem modernen Spiritismus. So geht er in der Folge CYRIAX‘ persiflierende Bemerkungen in dessen „Neuen Spiritualistischen Blättern“ an, der fälschlicherweise auf der von BLOEDE in „Licht, mehr Licht!“ veröffentlichten „Nebraska-Mann-

⁶³² Zit. wie auch zuvor, ebd. S. 448.

⁶³³ Zit. ebd. S. 450.

⁶³⁴ Vgl. XII. Jahrg. 1885, S. 452ff.

⁶³⁵ Vgl. u.a. PS XII. Jahrg. 1885, S. 514ff.; PS XII. Jahrg. 1885, S. 551ff.

⁶³⁶ Vgl. ebd., S. 552.

Geschichte⁶³⁷ aufsitzt. An dieser Stelle wird ein Zusammenhang deutlich. WITTIG kennt nicht nur die Inhalte der unzähligen Theorien, die zum Großteil parallel in den „Psychischen Studien“ verhandelt werden, sondern auch die, anderer Zeitschriften. Dies soll nicht das letzte Aufeinandertreffen von WITTIG und CYRIAX bleiben.

Zum Ausklang des Jahres 1885 distanzieren sich die „Psychischen Studien“ wie beschrieben von der „Geisterhypothese“ und widmen sich der von HARTMANN’schen „ausschliesslich somnambuler Theorie des Mediumismus“, wie sie in „Der Spiritismus“ dargestellt ist und nun zunächst in England rezipiert wird.⁶³⁸ Um sie zu erschließen und mit der Absicht anschließend einen eigenen spiritistischen Standpunkt darzulegen, übersetzt WITTIG das Vorwort des von dem englischen Rechtsanwalt und Theosophen Charles Carleton MASSEY (1838-1905)⁶³⁹ verfassten „Der Einfluss der psychischen Untersuchungen auf die herrschende Cultur“.⁶⁴⁰ Darin ist eine gewisse Skepsis gegenüber der Theorie von durch das Medium ausgelösten, kollektiven Halluzinationen festgehalten. Diese Halluzinationen sind als „Maskierung“ der „functionelle[n] Thätigkeiten“ des somnambulen Bewusstseins durch die „das wache Bewusstsein tragenden Hirntheile“ als „blosse physiologische Annahme“ dargestellt. Es wird der Versuch unternommen eine Möglichkeit der Verortung des somnambulen Bewusstseins unabhängig vom Gehirn in einer „gleichzeitige[n] zweite[n] Intelligenz“ mit dem Verweis auf DU PRELS „Lehre von der transcendentalen Subjectivität“ zu schaffen. Dabei kann die Hypothese einer „ausserhalb des Organismus stattfindende[n] Verdoppelung des Mediums“⁶⁴¹ entwickelt werden. Alternativ dazu wäre auch die Gewährung einer „,Aura‘ oder ,Atmosphäre‘ innerhalb ihres Umkreises die Bedingungen gestattet für das physikalische Wirken von unsichtbaren, Geister genannten Agentien“ durch die Medien denkbar. MASSEY stimmt der Ablehnung einer „à priori-Negation der Geister-Hypothese“, wie von VON HARTMANN vertreten, mit dem Verweis auf KANTS „Träume eines Geistersehers“ zu. WITTIG

⁶³⁷ Der Nebraska Mann wurde in der Schöpfungs- und Evolutionsdebatte symbolisch. Wittig verweist an dieser Stelle nur darauf, dass Cyriax der aus seiner Sicht falschen Theorie aufsitzt. „Der Nebraska-Mann war der Name, den die populäre Presse *Hesperopithecus haroldcookii*, einer mutmaßlichen *Affenart*, *zuwies*. *Hesperopithecus* bedeutet ‚Affe der westlichen Welt‘, er wurde als erster höherer Primat Nordamerikas eingeführt. Obwohl es sich nicht um einen absichtlichen Scherz handelt, hat sich die Klassifizierung als falsch erwiesen. Der Zahn wurde in geologischen Schichten aus dem Pliozän entdeckt. Im Kontext der damaligen Debatte um den kontinentalen Ursprung der Menschheit war die Entdeckung eines menschlichen Fossils aus dem Pliozän in Nordamerika von großer Bedeutung.“; Vgl. https://de.frwiki.wiki/wiki/Homme_du_Nebraska, letzter Zugriff 12.02.2022, 14:31 Uhr.

⁶³⁸ Vgl. PS XII. Jahrg. 1885, S. 529ff., zit. S. 529.

⁶³⁹ 1838-1905 – entnommen https://de.wikipedia.org/wiki/Charles_Carleton_Massey, letzter Zugriff: 14.08.2018, 17:55 Uhr.

⁶⁴⁰ Vgl. PS XII Jahrg. 1885, S. 539ff., hier zit. S. 539 und Anm. *) des Übersetzers Wittig.

⁶⁴¹ Also ein Abbild der das Abbild hervorrufenden Person, dem Medium selbst. Genau geklärt ist das an dieser Stelle nicht.

deutet die Aussagen KANTS entgegen MASSEYS Auffassung anders⁶⁴² und findet darin in AKSAKOW einen Verbündeten.⁶⁴³

Denn, zum neuen Jahr 1886 äußert AKSAKOW zum ersten Mal Kritik an VON HARTMANN. In „An meine geehrten Leser“⁶⁴⁴ werden zwar zunächst das Wirken ZÖLLNERS und VON HARTMANN (bezeichnet als „weltbekannte[r] Philosoph [...] des Unbewussten“⁶⁴⁵) hervorgehoben, doch im gleichen Zug wird der Vorwurf geäußert, dass die von ihnen aufgestellten Hypothesen (vierte Dimension/Mediumismus bzw. Übertragung von Halluzinationen) zu stark ins Extrem gehen und bestimmte Materialisations-Phänomene nicht erklären würden. Dabei verweist AKSAKOW auf das zuvor weiter oben genannte Vorwort von MASSEY. MASSEY legt „Ein Schreiben Dr. Eduard von Hartmann’s an seinen englischen Übersetzer Mr. C. C. Massey über seine eigentliche Stellung zum Spiritismus“⁶⁴⁶ offen, in dem VON HARTMANN festgehalten wissen möchte, dass zwischen seiner Metaphysik und der Hypothese eines „Fortlebens des persönlichen bewussten Geistes nach dem Tode“ kein direkter Widerspruch bestünde und es der Hypothese lediglich an wissenschaftlicher Legitimation fehle. AKSAKOW beschreibt VON HARTMANN’S Schrift „Der Spiritismus“ als eine „Schule für den Spiritismus“.⁶⁴⁷ Zunächst legt AKSAKOW seine eigenen Bemühungen zur Verbreitung des Spiritismus in Deutschland dar und hebt dabei das Wirken ZÖLLNERS, HELLENBACHS und DU PRELS sowie der „Revolution auf dem Gebiete des thierischen Magnetismus“ durch das Auftreten HANSENS hervor. Dabei unterstreicht er die Bedeutung seiner „Psychischen Studien“ als Quelle für die Schriften VON HARTMANN’S. Er endet mit den resümierenden Worten: „so kann ich den Zweck meines Wirkens in Deutschland für vollkommen erreicht betrachten; [...] und dass es Zeit ist, dass ich mich zurückziehe – was ich auch bald tun werde, indem ich entweder mein Journal ganz einstelle, oder aber es in die Hände des Herrn Wittig niederlege“⁶⁴⁸. Doch sei über die Frage der Objektivität der festgestellten Kraft noch nicht

⁶⁴² Vgl. Anmerkungen PS XII. Jahrg. 1885, S. 547f. Wittig merkt an, dass die Annahmen Masseys lediglich auf Kants ersten Teil von „Träume eines Geistersehers“ zurückgeführt worden sind, allerdings drücke Kant im zweiten Teil etwas vollkommen Verschiedenes aus. Dieser Teil sei aber noch nirgends übersetzt. Dadurch stellt er fest, dass Massey lediglich auf vorgefertigte Auffassungen, wie die von von Hartmann zurückgreift.

⁶⁴³ Vgl. PS XII. Jahrg. 1885, S. 539ff. Die Zitate in diesem Abschnitt sind zit. ebd. S. 539 u. 540.

⁶⁴⁴ Vgl. PS XIII. Jahrg. 1886, S. 1ff.

⁶⁴⁵ Zit. ebd. S. 1.

⁶⁴⁶ Vgl. ebd., S. 15ff.

⁶⁴⁷ Vgl. Aksakow: „Kritische Bemerkungen über Dr. Eduard von Hartmann’s Werk: ‚Der Spiritismus‘“, ebd. S. 17ff., zit. S. 17.

⁶⁴⁸ Zit. ebd. S. 19.

entschieden. Es herrsche nach AKSAKOW ein Mangel an Medien mit hinreichender Kraft für das experimentelle Studium in Deutschland.

AKSAKOW CONTRA VON HARTMANN

Während der ganzen Zeit der teils hitzigen Debatten bleibt AKSAKOW bis auf kleinere Artikel und Anmerkungen eher im Hintergrund. Er schreibt die oben genannten resümierenden Worte auch, da er beabsichtigt, vor allem WITTIG freie Hand zu lassen, wenn dieser seinen eigenen Theorien nachgeht. Nun meldet er sich über einen langen Zeitraum mit einer ausladenden Kritik an der VON HARTMANNschen Theorie zum „Spiritismus“ zu Wort, wie es auch das später (1891, Leipzig, O. Mutze) noch einmal separat erscheinende Heftchen DU PRELS „Hartmann contra Aksakow“ belegt. Um diese längere Debattenfärbung zu verstehen, ist ein Überblick über die Ansichten ASKAKOWS nötig. WITTIG hält sich während der Zeitspanne von fast eineinhalb Jahren in den „Psychische Studien“ etwas zurück.⁶⁴⁹

AKSAKOW verweist auf verschiedene Vordenker der Theorie VON HARTMANNs. Diese sollen hier skizzenhaft zusammengefasst dargestellt werden. Die Darstellung entspricht auch der weiter oben geäußerten „Namensaffiliation“ und fasst diese an dieser Stelle im Überblick dar. So sind die wichtigsten Vertreter und ihre Theorien genannt, die AKSAKOW in die Debatte einbezieht: darunter

- sei das durch G. W. SAMSON (1819-1896)⁶⁵⁰ propagierte „Nerven-Princip“ und von E. C. ROGERS (1816-1860)⁶⁵¹ propagierte „physikalische Agens [...], identisch mit dem Od des Freiherrn von Reichenbach“, „indirekte[r] Einfluss des Willens“ der anwesenden Personen, Wirken des Gehirns des Mediums „im Widerspruch gegen diesen [seinen eigenen] Willen“, „spezifische Gehirn-Beeinflussung“, „zwischen dem Gehirn und dem universalen Weltagens hergestellte[r] Rapport“;

⁶⁴⁹ Wie bereits erwähnt änderte sich die Diskussionskultur dahingehend, dass Kommentare, vorwiegend von Wittig, nun nicht mehr direkt in den Texten vorgenommen werden, sondern gesondert gedruckt werden. Ein Hinweis auf Distanzierung der Redaktion der Psychischen Studien von den persönlichen Kommentaren Wittigs, vgl. PS XIII. Jahrg., Anm. S.7, verdeutlicht dies noch einmal. In der Folge werden die Anmerkungen der Redaktion und die „private Einzelmeinung“ Wittigs in den Psychische Studien gesondert gekennzeichnet sein.

⁶⁵⁰ George Whitfield Samson 1819-1896, entnommen <https://snaccooperative.org/ark:/99166/w6sr1n8c>, letzter Zugriff: 27.11.2017, 14:33 Uhr.

⁶⁵¹ Eduard Coit Rogers 1816-1860, Homöopath und Abolitionist; entnommen https://hatch.kookscience.com/wiki/E._C._Rogers, letzter Zugriff: 27.11.2017, 14:35 Uhr.

- B. W. RICHMOND (1842-1921)⁶⁵²: Medien sind „mesmerisierte Personen“, besondere Erinnerung des doppelten Gehirns im abnormalen Zustand, Beherrschung der „Od-Kraft“ durch den Geist;
- Rev. A. MAHAN (1799-1889)⁶⁵³: Od-Kraft wirksam bei Mesmerismus und Hellsehen;
- Samuel GUPPY (1816-1886)⁶⁵⁴: „von gewissen Personen unter gewissen Bedingungen ausgegebene [...] Dämpfe besitzen [...] eine lebende, handelnde und denkende Lebenskraft“, Kraft offenbart Intellekt der Anwesenden, ermöglicht Kommunikation mit einer „universale[n] Gadenken-Atmosphäre [...], welche die ganze Erde durchdringt; Charles BRAY (1811-1884)⁶⁵⁵: Nervenkraft verändert Manifestationsform der Gravitationskraft, „Ausstrom aus allen Gehirnen [...] [bildet] eine geistige oder spirituelle Atmosphäre [...], vermittels welcher besondere Constitutionen [...] in Rapport gesetzt werden mit anderen Gehirnen oder Geistern“, „Resultat der Cerebration oder Gerhirnerregung“, „Neuschöpfung eines Wesens“ als höhere Entwicklungsstufe denkbar, d.h. eine „Existenz des Geistes in einer individuellen Form ohne all die gegenwärtige mühevoll[e] Maschinerie für die Wechselwirkung der Kraft“⁶⁵⁶;
- Robert H. COLLYER (1823-1912)⁶⁵⁷: Überladung des Gehirns „mit dem nervös-vitalen Element“ oder „Nerven-Congestions-Zustand [...]“ ermöglicht Phänomene, tritt i.d.R. in einem „halbmagnetischen Zustande der Abgezogenheit“ ein, Veränderung des Charakters des „Nerven-Fluidum“, dieses wird „vom Gehirn ausgeworfen und vom Willen gelenkt“; William A. HAMMOND (1828-1900)⁶⁵⁸, Agenor DE GASPARIN (1810-1871): psychische

⁶⁵² William Blake Richmond (?) 1842-1921, eigentlich Künstler und Glasmosaik-Bildhauer, entnommen https://en.wikipedia.org/wiki/William_Blake_Richmond, letzter Zugriff: 27.11.2017, 17:37 Uhr. Keine Hinweise auf die Beschäftigung mit Mediumismus oder Spiritismus.

⁶⁵³ Asa Mahan 1799-1889, amerikanischer Gemeindegliederer und Präsident des Oberlin (Ohio) und Adrian (Michigan) Colleges. Entnommen https://en.wikipedia.org/wiki/Asa_Mahan, letzter Zugriff: 27.11.2017, 17:54 Uhr.

⁶⁵⁴ Samuel Guppy 1816-1886, entnommen <https://www.ancestry.com.au/genealogy/records/samuel-guppy-24-lyj4z>, letzter Zugriff: 27.11.2017, 18:50 Uhr.

⁶⁵⁵ Charles Bray 1811-1884, britischer Sozialreformer, Philosoph und Phrenologe, entnommen https://en.wikipedia.org/wiki/Charles_Bray, letzter Zugriff: 27.11.2017, 19:03 Uhr.

⁶⁵⁶ Vgl. PS XIII. Jahrg., S. 62ff., zit. S. 62f.

⁶⁵⁷ Robert Hanham Collyer 1823-1912, amerikanischer Mesmerist und Phrenologe; entnommen <https://www.eapoe.org/people/collyerh.htm>, letzter Zugriff: 27.11.2017, 19:17 Uhr.

⁶⁵⁸ William Alexander Hammond 1828-1900, amerikanischer Militärarzt und Neurologe; entnommen https://de.wikipedia.org/wiki/William_Alexander_Hammond; letzter Zugriff: 27.11.2017 19:24 Uhr.

Kraft durch den Willen gelenkt; THURY: Weiterführung der Untersuchung DE GASPARINS, „Psycho“, als eine alle Materie durchdringende Substanz, „ektenische Kraft“⁶⁵⁹ wird vom Geist unter dem Einfluss der Psycho gewirkt;

- CHEVILLARD⁶⁶⁰: „fluidische Vibrationen, welche durch die den Nervenzustand des Mediums bildende krankhafte Function ausgesendet werden, dabei wird Gegenstand „magnetisiert“ und zu einem „momentanen äusseren Organ“ des Mediums; Adolphe D’ASSIER (1827-1889):⁶⁶¹ Erörterungen zur „nachirdischen Existenz der Persönlichkeit“ sowie zur „Existenz einer zweiten Persönlichkeit beim lebenden Menschen, de[m] inneren Menschen“, dies sei das „fluidische Ebenbild des Menschen“, das bei Somnambulen auftritt, wobei eine „anormale Entbindung des Nerven-Fluidums“ auftritt.⁶⁶²

Dies sind zunächst Spielarten im Aushandlungsprozess von Theorien über Phänomene, wie sie in den 1880ern untersucht und gedeutet werden. An dieser Stelle sei ebenfalls darauf hingewiesen, dass AKSAKOW zwar für die Gesamtbetrachtung in der Personenkonstellation wichtig ist, doch hier dessen verfolgte Theorien nicht im Detail erklärt werden können, da sie von der eigentlichen Debatte WITTIGS ergänzend erwähnt werden, nicht aber von diesen ablenken sollen. Die Details können in den Verweisen auf die entsprechenden Artikel nachvollzogen werden.

AKSAKOW fährt in „Die Unzulässigkeit der Hallucinations-Hypothese Dr. von Hartmann’s vom thatsächlichen Standpunkte aus“ mit der Unterstreichung der Parallelen zwischen D’ASSIER und VON HARTMANN weiter fort. Darin übt er Kritik an der fehlenden Anerkennung der „objective[n] [...] Realität der mesmerischen oder fluidischen Persönlichkeit“⁶⁶³ bei VON HARTMANN. AKSAKOW bespricht den „photographischen Beweis“ mit dem Hinweis auf die Experimente BEATTIES: Deutung der sichtbaren Gestalten bei VON HARTMANN als „Lichterscheinungen“ in

⁶⁵⁹ Theorie Thurys bereits bei Crookes erklärt.

⁶⁶⁰ Fehlende Informationen.

⁶⁶¹ Adolphe d’Assier 1827-1889, französischer Forscher und Schriftsteller; entnommen https://fr.wikipedia.org/wiki/Adolphe_d%27Assier, letzter Zugriff: 27.11.2017, 19:51 Uhr.

⁶⁶² Vgl. die aufgelisteten Namen und Theorien nach der Nennung bei Aksakow in PS XIII. Jahrg. 1886, S. 109ff.

⁶⁶³ An dieser Stelle wird erneut deutlich, dass die Theorie und Praxis Franz Anton Mesmers durchaus in das 19. Jahrhundert hineingetragen wurden. Unter mesmeristisch ist der tranceähnliche Zustand zu verstehen, in den die zu behandelnde Person versetzt wurde. Das von Mesmer propagierte magnetische Fluidum sei die Verbindung von Mensch, Planeten und Umwelt. Mehr dazu, Vgl. Baier, Karl *Romantischer Mesmerismus und Religion* in Cyranka et.al. „Die Romantik und ihre Religionen 1790-1820“, Königshausen & Neumann: Würzburg, 2020, S.13-54.

„krystallinische[n] [...] Formen“; Widerspruch Aksakows gegen diese Aussage mit Beispielen; Widergabe der Deutung BEATTIES „[...] dass es ein Fluidum oder einen Aether in der Natur giebt, welcher unter gewissen Bedingungen sich verdichtet und in diesem Zustande Sensitiven sichtbar wird“, diese Substanz werde „von unsichtbaren intelligenten Wesen aufgenommen und in Formen gestaltet“; Verweis auf weitere Experimente von GUPPY, PARKES, RUSSELL, SLATER, WILLIAMS, TAYLOR, REIMERS sowie auf die Berichte DAMIANIS.⁶⁶⁴ AKSAKOW schlussfolgert, dass bei sich (unsichtbar) manifestierenden menschlichen Gestalten Materialität vorliegt. Als Beispiel dafür führt er einen Auszug aus einem Artikel von WAGNER (St. Petersburg) mit der Darstellung eigener photographischer Experimente („Phänomen psychischer Verdoppelung“) und Berichte zu photographischen Zeugnissen weiterer Personen (Wallace u.a.) an.⁶⁶⁵ Dabei nimmt AKSAKOW Bezug auf den Werdegang des Photographen William H. MUMLER und die Berichte über dessen Geisterphotographien.⁶⁶⁶ Aus mehreren Schreiben von Moses DOW (1843-1910)⁶⁶⁷ zu den Geisterphotographien (Aksakow: „transcendentale Photographien“) MUMLERS sowie Auszügen aus verschiedenen Pressemitteilungen zu diesem Thema, schildert AKSAKOW, dass MUMLER während des Photographierens selbst teilweise im Trancezustand gewesen sei. Gleich während mehrerer Fälle von „Photographie[en] eines Doppelgängers“ soll dieser einer Aufforderung der „Geister [...] die Camera, die Chemikalien und alles Uebrige zu mesmerisiren“ Folge geleistet haben.⁶⁶⁸ AKSAKOW schließt seine Schilderungen der Photographien mit den Worten: „Nach alledem, was in diesem Kapitel gesagt worden ist, steht uns, wie mir scheint, das Recht zu, das Phänomen der transcendentalen Photographie als eine positiv begründete Thatsache zu erachten“, sodass der „Hallucinationstheorie [...] jetzt schon der Boden unter den Füßen weggezogen“ ist. Es folgt ein Kapitel zur „Materialisation und Dematerialisation von sinnlich wahrnehmbaren Objecten“. Darin erklärt AKSAKOW, dass das Prinzip, welches dem Phänomen der Durchdringung von Materie durch Materie zugrunde liege, von VON HARTMANN „nur stillschweigend“ akzeptiert werde. Er verwende es aber zur Stützung seiner „Hallucinationstheorie“ und wende sich gegen ZÖLLNERS Theorie der 4. Dimension.⁶⁶⁹ AKSAKOW nimmt an, dass bei der Rematerialisation die

⁶⁶⁴ Vgl. PS XIII. Jahrg. 1886, S. 161ff., Zitate aus S. 161 u. 162.

⁶⁶⁵ Vgl. PS XIII. Jahrg. 1886, S. 210ff., Zit. S. 211.

⁶⁶⁶ Auch Andrew Jackson Davis soll an den Photographien Mumlers interessiert gewesen sein, folgt man einem Hinweis zu dem von Aksakow aufgeführten Artikel im „Herald of Progress“; vgl. PS XIII. Jahrg., S. 259ff.

⁶⁶⁷ Moses A. Dow 1843-1910; https://de.findagrave.com/memorial/175639617/moses-a_-dow, letzter Zugriff: 02.02.2019, 22:14 Uhr.

⁶⁶⁸ Vgl. PS XIII. Jahrg. 1886, S. 305ff. Mehr zu Geisterphotographien, vgl. auch Artikel Aksakows im „Rebus“: „Mr. Eglinton’s Besuch in St. Petersburg“; PS XIII. Jahrg. 1886, S. 337f.; zit. S. 305.

⁶⁶⁹ Mit dem Verweis auf zwei Experimente, vgl. PS XIII. Jahrg. 1886, S. 356ff., Zit. S. 356 u. 357.

Materie eine neue Form annehmen könne – dies würde der Hypothese VON HARTMANNs nicht widersprechen. Nun müsse der Versuch der Beweisführung durch AKSAKOW unternommen werden, dass es sich hierbei um positive, bleibende Materialisationen handelt, statt um Halluzinationen. Dafür versweist AKSAKOW erneut auf die „transcendentale Photographie“ sowie auf Fälle von „transcendentalem ‚Apport‘“: dabei werde Material (Stoff) aus dem vorhandenen Material (Stoffen) bei den „Cirkelsitzern von den Intelligenzen umgebildet“ (v.a. „Stoff-Materialisation“). Damit ist eine Deutung als „Gesichts- und Tasthalluzinationen“, wie sie VON HARTMANN postulierte, ausgeschlossen: AKSAKOW schreibt zum Beweis, dass abgeschnittene Stoffstücke aufbewahrt werden könnten – es bei VON HARTMANN aber für diese keine „natürliche Erklärung“ gäbe.⁶⁷⁰

AKSAKOW setzt die Schilderungen zum Apport fort. Dazu bedient er sich eines Auszugs aus dem Zeugnis von DAVIS zu den Manifestationen bei den Geschwistern FOX (Dabei hätten sich Blumen „chemisch und künstlich hervorgebildet aus entsprechenden Elementen, welche immer die Atmosphäre durchdringen“) und weiterer Auszüge, insbesondere zu den Manifestationen beim Medium Mrs. ESPERANCE. Das es sich dabei nicht um bloße Halluzinationen handle, belegt er indem er verschiedene Beweiskategorien der Photographierbarkeit dieses Phänomens darstellt. Wie dieses Phänomen funktioniert und wie VON HARTMANN auf seine Schlüsse kommt, deckt AKSAKOW durch die Hervorhebung des Entwicklungsprozesses der Pflanze auf: „so wird man zu der Annahme geführt, dass wir hier ein aus Apport und aus Materialisation zusammengemischtes Phänomen vor uns haben: [...] diese Pflanzen [werden] auf der Stelle dematerialisirt und, unter Bewahrung ihrer typischen Wesenheit, bei der Seance allmählich rematerialisirt [...] mit Hilfe der vitalen Essenz einer anderen Pflanze, oder auch ohne eine solche“.⁶⁷¹ Weitere Kritik äußert AKSAKOW im Unterabschnitt: „bb) Materialisation und Dematerialisation menschlicher Gestalten. Logische Inconsequenz der Dr. v. Hartmann'schen Hallucinations- mit seiner Nervenkraft-Theorie“ mit der Darstellung verschiedener Beweiskategorien. Für AKSAKOW fehlt es bei VON HARTMANN („Zeugniss des Gesichts und Getasts, [...] Erzeugung einer entsprechenden physikalischen Wirkung“) an einer Definition der Grenzen der „Nervenkraft“.⁶⁷² Zudem gebe es Hinweise auf verschiedene Widersprüchlichkeiten bei VON HARTMANNs Theorie: zunächst äußere dieser die Annahme einer Richtungsänderung der Nervenkraft ohne deren Ausgangspunkt zu

⁶⁷⁰ Vgl. PS XIII. Jahrg. 1886, S. 406ff., Zit. S. 406, 408, 409.

⁶⁷¹ Vgl. PS XIII. Jahrg. 1886, S. 453ff., Zit. S. 453, 455, 456, 459.

⁶⁷² Vgl. PS XIII. Jahrg. 1886, S. 501ff., Zit. S. 501 u. 502f.

nennen; „Ungleichheiten eines menschlichen Organs“ würden die Parallelführung der Kraftlinien verhindern; Länge, Dicke und Dichte der Kraftlinien seien nicht klar definiert und die erhaltenen „Abdrücke“ durch die Nervenkraft könnten nicht von anderen physikalischen Kraftformen erzeugt werden, wobei auch das „System der Druck- und Zuglinien der Nervenkraft“ nicht die ihm entsprechenden Abdrücke auf den Photographien hinterließe. Daraus schließt AKSAKOW: „nach dieser [von Hartmann'schen] Philosophie würden wir in den mediumistischen Phänomenen der Materialisation eine demonstratio ad oculos der Objectivirung des Willens haben“.

AKSAKOW versucht in den nun häufiger verfassten Artikeln über die Kritik an der VON HARTMANNschen Theorie, die Beweise für die „Verdoppelung des Körpers des Mediums“ bei Materialisationsphänomenen sowie für die „Zurückwerfung eines durch ein materialisiertes Organ empfundenen Gefühls auf das Medium“ zu erbringen. Damit könne er endgültig die „Hallucinationstheorie“ verwerfen.⁶⁷³ Dazu verweist er auch auf die Darstellungen zur Erfüllung der Bedingungen VON HARTMANNs für den photographischen Beweis einer unsichtbaren Materialisation, wie er sie im nächsten Jahrgang in seinem Artikel „Entgegnungen an Herrn Dr. v. Hartmann“ beifügt.⁶⁷⁴ Darin schildert AKSAKOW Experimente zur „Abformung materialisierter gestalten durch Gypsabgüsse“⁶⁷⁵, wie sie u.a. von William DENTON (1823-1883)⁶⁷⁶ mit dem Medium Mrs. HARDY durchgeführt wurden. Derartige Experimente werden bei VON HARTMANN nicht erwähnt. Diese werden von AKSAKOW jedoch als „absoluter Beweis der objectiven Realität des Phänomens der Materialisation betrachte[t], und [so nimmt er dies] in Folge dessen auch als den Beweis dafür, dass es bei diesem Phänomen nichts Hallucinatorisches giebt“.⁶⁷⁷ AKSAKOW setzt seine Schilderung fort: Es gebe eine nachweisbare anatomische Verschiedenheit von Gipsabguss und Medium und ebenfalls eine teilweise identische Anatomie der Gipsabgüsse bei

⁶⁷³ Vgl. PS XIII. Jahrg. 1886, S. 548ff., Zit. S. 548, 549f., 551.

⁶⁷⁴ Vgl. PS XIV. Jahrg. 1887, S. 109.

⁶⁷⁵ Zit. ebd.

⁶⁷⁶ William Denton 1823-1883, amerikanischer Spiritualist und Geologe; entnommen aus Jens Schlieter *What is it like to be dead? Near-Death Experiences, Christianity, and the Occult*, Oxford University Press: New York, 2018, S. 95.; Siehe auch zur Erklärung des Experiments „Der Geologe Prof. William Denton vom Wellesley-College, Mass. War bekanntlich der erste, der sich (1875) um die Erzielung von Gußformen phantomischer Gliedmaßen bemühte, und zwar mit sofortigem Erfolg. Sein Medium war Mrs. Hardy (...).“ Die Abdrücke wurden mit bereitgestelltem geschmolzenen Paraffin erstellt und mit kaltem Wasser erkaltet; Nach den Schilderungen von Emil Mattiese *Das persönliche Überleben des Todes: Darstellung der Erfahrungsbeweise*, unveränd. photomechan. Nachdr. D. Ausg. 1936-1939, Bd. 1, de Gruyter: Berlin/ New York, 1987, S. 98.

⁶⁷⁷ Vgl. PS XIV. Jahrg. 1887, S. 153ff.; Zit. S. 153; Eine ausführliche Darstellung von Experimenten mit o.g. Ziel wird bei Reimers dargestellt, vgl. PS XIV. Jahrg. 1887, S. 202ff.

unterschiedlichen Medien.⁶⁷⁸ AKSAKOW geht es um einen experimentellen Nachweis der „Verdoppelung des Körpers eines Mediums“ durch einen Gipsabguss:

„wenn eine echte Thatsache der Erzeugung einer Giessform durch eine materialisirte Gestalt geliefert ist, [ist] diese Thatsache auch ein absoluter Beweis dafür [...], dass das Phänomen der Materialisation keine Hallucination ist. Wenn Herr von Hartmann das nicht zugiebt, so wollen wir seine Einwendungen mit dem allergrössten Interesse anhören.“⁶⁷⁹

AKSAKOW setzt seine Kritik fort, dass VON HARTMANN hinsichtlich seiner Forderungen zu photographischen Beweisen zu inkonsequent sei: die photographierte Gestalt werde nicht als Resultat einer fernwirkenden Nervenkraft bzw. als Abdruck eines Systems von Kraftlinien begründet. Dazu erläutert AKSAKOW, dass die physikalischen Bedingungen keine Photographie von Medium und materialisierter Gestalt nebeneinander ermöglichten. Ebenfalls kritisiert AKSAKOW, dass bei VON HARTMANN eine Erklärung für die „Phänomene der sogenannten Durchdringung der Materie“ fehle: daher sei der Vorwurf von falschen „methodologischen“ Grundlagen der spiritistischen Annahmen nicht gerechtfertigt. Aber: auf Grund der fehlenden Geltung der Zeugenschaft der Augen (*demonstrato ad oculos*, siehe oben) bei VON HARTMANN müssten alternative Beweismittel für (De-) Materialisationen vorgebracht werden. Dazu erläutert AKSAKOW verschiedene Typen der transzendentalen sowie gewöhnlichen Photographie mit Beispielen, die hier nicht aufgeführt werden sollen.⁶⁸⁰

VON HARTMANN äußert in seinem Werk vielerorts Kritik an den Experimenten CROOKES‘ und VARLEYS.⁶⁸¹ Diese Kritik soll nun durch AKSAKOW sukzessive widerlegt werden.⁶⁸² Dabei unterstreicht er die mangelhafte Erklärung der Differenzen zwischen ‚Medium und Geistergestalt bei paralleler Sichtbarkeit‘ bei VON HARTMANN und erklärt dies anhand von Experimenten von CROOKES. Letzterer führe bereits den Beweis, dass keine ‚Hallucinationsübertragung‘ vorliege.⁶⁸³ Eine abschließende Untermauerung seiner beweisführenden Kritik contra VON HARTMANN bringt AKSAKOW in der Schilderung weiterer Photographien von Medium und materialisierter Gestalt

⁶⁷⁸ Darstellung weiterer Experimente bei Ashton, Nichols, vgl. PS XIV. Jahrg. 1887, S. 260ff.

⁶⁷⁹ Vgl. PS XIV. Jahrg. 1887, S. 303ff., hier zit. S. 314.

⁶⁸⁰ Vgl. PS XIV. Jahrg. 1887, S. 352ff. Hier wie auch an anderen Stellen kann nur auf die entsprechenden Artikel verwiesen werden. Die einzelnen Praktiken, wie auch die detaillierten Inhalte der Experimente im Einzelnen würden den Rahmen und die Lesbarkeit erheblich verkomplizieren.

⁶⁸¹ In Kapitel „Theorienverflechtung“ bereits beschrieben.

⁶⁸² Vgl. PS XIV. Jahrg. 1887, S. 393ff.

⁶⁸³ Vgl. PS XIV. Jahrg. 1887, S. 441ff.

durch die Wiedergabe von Berichten von J. BURNS (1835-1894)⁶⁸⁴ („Spiritual Institution“) und durch eigene photographische Seancen mit EGLINTON.⁶⁸⁵

DIE FORTSCHREIBUNG DER DEBATTEN

Im Fortlauf der „Psychischen Studien“ wird auf ein neu erscheinendes Journal aufmerksam gemacht: „Sphinx“.⁶⁸⁶ In diesem wird dann auch das Thema „Hallucinationen“ weiterverhandelt, und zwar im Rahmen der Deutungen der Phänomene bei den in Berlin wieder neu aufgenommenen Sitzungen mit dem Medium SLADE ab dem Februar 1886. Damit wird auch die Debatte um die Mediumschaft SLADES erneut eröffnet.⁶⁸⁷ Dazu äußert WIESENDANGER⁶⁸⁸ in: „Slade und seine Mediumität“ die Hypothese, dass „Medien fast willenlos einem fremden Einflusse unterworfen sind“, der es zu betrügerischen Manövern zwingt, die die Manifestationen „unterstützen“.⁶⁸⁹

WITTIG indes befasst sich mit der Relevanz der Studie von Ludwig MANN (1866-1936)⁶⁹⁰ „Das Wesen der Electricität im beseelten Organismus und die Aetiologie der Pest und der Cholera“ mit dem Fokus auf den Bereich der Studie, der auf den geführten wissenschaftlichen Nachweis der „Geister-Materialisationen unserer Psychiker oder Medien“ abziele. Dies sei bereits in DAVIS‘ Schriften, u.A. in „Der Arzt“ in dessen Krankheitstheorie beschrieben worden, so WITTIG.⁶⁹¹ Nach MANN sind es „abnorme Electricitätszustände“, welche als Verursacher krankhafter Störungen

⁶⁸⁴ James Burns 1835-1894, br. Spiritualist, Heilpraktiker und Publizist; entnommen [https://en.wikipedia.org/wiki/James_Burns_\(Spiritualist\)](https://en.wikipedia.org/wiki/James_Burns_(Spiritualist)), letzter Zugriff: 28.11.2017, 06:43 Uhr. Vgl. PS XIV. Jahrg. 1887, S. 487ff. Hier ist eine Liste an Namen aufgeführt. Wir beschränken uns jedoch zunächst auf Burns.

⁶⁸⁵ Mit Abbildung eines Briefs über mediumistische Erscheinungen bei Eglinton von dessen Vater; Vorstellung des „Wägen der materialisirten Gestalt und derjenigen des Mediums während der Entwicklung des Phänomens“ als dritte Beweismöglichkeit, dass keine Halluzination vorliegt (mit Darstellung verschiedener Fälle); Von v. Hartmann an Beweis ausgeschlossen, da die „Nervenkraft“ selbst die Gewichtseinwirkungen hervorrufen könne; Vgl. PS XIV. Jahrg. 1887, S. 545ff.

⁶⁸⁶ „Kurze Notizen n“, vgl. PS XIII. Jahrg. 1886, S. 46. Die „Sphinx“ wurde von 1886-1896 von Wilhelm Hübbschleiden (1846-1916) herausgegeben.

⁶⁸⁷ Vgl. PS XIII. Jahrg. 1886, S. 97ff.; S. 145ff.: Deutung der Phänomene durch den Berichtersteller A. Hulisch als „Hallucinationen [...] durch den magnetischen Einfluss des Cirkels“; Wiedereröffnung der Debatte um die Mediumschaft Slades 1886: s.o.; vgl. auch XIII. Jahrg. 1886, S. 149ff.; S. 227ff., S. 234f. u.v.m. (Zentralfigur u. A. Rudolph Schradieck).

⁶⁸⁸ Es liegen keine näheren Informationen vor, jedoch sollte es sich um den Gründer der inoffiziellen deutschen theosophischen Loge *Isis* 1879 in Hamburg, Dr. Harald Wiesendanger (siehe hierzu Anm. 405, S. 145), handeln. Erwähnung dieser Vorgänger-Loge der ‚Theosophischen Societät Germania‘ unter https://de.wikipedia.org/wiki/Theosophische_Societ%C3%A4t_Germania, letzter Zugriff: 11.10.2019, 17:13 Uhr; vgl. https://anthrowiki.at/Theosophische_Gesellschaft_Adyar, Unterpunkt „Deutschland“, letzter Zugriff: 23.10.2019, 16:15 Uhr.

⁶⁸⁹ Vgl. PS XIII. Jahrg. 1886, S. 149ff., zit. 149.

⁶⁹⁰ Ludwig Mann 1866-1936 forschte zu der medizinischen Anwendung der Elektrizität; entnommen: <http://www.whonamedit.com/doctor.cfm/939.html>, letzter Zugriff: 22.10.2019, 08:12 Uhr.

⁶⁹¹ Vgl. PS XIII. Jahrg. 1886, S. 202ff., hier Anm. Wittig *), S. 202.

gelten. „Electrizitätsdampf [wird] als Lebensgeist“ beschrieben und die Magnetisierung geschieht durch die Bewegung des „leitende[n] Fluidum[s]“ mittels „Electrizitätsdampfstrahlen“. ⁶⁹²

Des Weiteren parallelisiert WITTIG Spiritualismus und Darwinismus, indem er „Willensthätigkeit“ als gestaltenden Faktor darstellt, der sowohl bei psychischen Phänomenen als auch beim leiblich-organischen Fortschritt wirkt. ⁶⁹³ Mit dieser Parallelisierung verweist er auf Darstellungen von DAVIS zur „physische[n] und geistige[n] Vervollkommnung der Menschheit“ in dessen Werk „Der Reformator“. Mit diesem Verweis ergibt sich ab 1886 ein neues Grundproblem, wie es WITTIG vor allem die sog. „Materialisierten Geistererscheinungen“ betreffend, anbringt. ⁶⁹⁴

Kurz darauf folgt eine ganze Reihe von Todesanzeigen und kleineren Meldungen, die sich jedoch (in-)direkt mit DAVIS befassen sollten. William Baker FAHNESTOCK stirbt am 29. April 1886. ⁶⁹⁵ Dessen theoretische Erwägungen eines ‚statuologischen‘ Zustandes greift Max DESSOIR (1867-1947) ⁶⁹⁶ in „Der Thymismus“ mit dem Hinweis auf seine Betrachtungen der sog. „Psycho-Statusvolence“ als „feste Basis zum Verständnis der sog. spiritistischen Erscheinungen“ und der „Annahme einer psychischen Kraft, also der Crookes-Cox-Wittig’schen Theorie“ sowie „ein[es] Alles durchströmende[n] Fluidum[s]“, gleichgesetzt mit der „Weltseele, die [...] einen magnetischen Rapport ermöglicht“ (Maack), wieder auf. ⁶⁹⁷ Der „fest an seinen Verkehr mit der Geisterwelt“ ⁶⁹⁸ glaubende Daniel Dunglas HOME stirbt am 21. Juni des gleichen Jahres. ⁶⁹⁹

DAVIS wird mit in Vergleiche einbezogen. So findet er Erwähnung in Wilhelm SCHNEIDERS (1847-1909) ⁷⁰⁰: „Der neue Geisterglaube [...]“, der DAVIS als „den Klassenhass schürend“ darstellt. ⁷⁰¹ Dabei scheint DAVIS - wenn man nach WITTIG geht – zu Höherem bestimmt und nur missverstanden. Dessen Ansichten im „Reformator“ würden denen der letzten Aussagen FRIEDRICH DES GROßEN gleichen. Dies vermerkt er im Verweis auf den Umgang beider mit den

⁶⁹² Vgl. zu FN Nr. 290 auch PS XIII. Jahrg. 1886, S. 324f., zit. S. 324.

⁶⁹³ Vgl. Wittig „Das Problem des Darwinismus ist im Grunde identisch mit dem des Mediumismus“ auf Grundlage eines Artikels von Rudolf Seydel; PS XIII. Jahrg. 1886, S. 179ff., S. 228ff.

⁶⁹⁴ Vgl. u.a. PS XIII. Jahrg. 1886, S. 232.

⁶⁹⁵ Meldung zum Tod Fahnestocks; vgl. PS XIII. Jahrg. 1886, S. 275ff.

⁶⁹⁶ Max Dessoir 1867-1947, dt. Philosoph, Mediziner und Psychologe; entnommen https://de.wikipedia.org/wiki/Max_Dessoir, letzter Zugriff: 12.04.2019, 16:15 Uhr.

⁶⁹⁷ Vgl. PS XIII. Jahrg. 1886, S. 316ff., zit. S. 316, 317.

⁶⁹⁸ Es ist nicht näher bestimmt, wer diese Aussage genau trifft. Der Nachruf ist unterzeichnet mit „W.“. M.E. handelt es sich dabei um Wittig.

⁶⁹⁹ Vgl. „Kurze Notizen d)“ PS XIII. Jahrg. 1886, S. 334.

⁷⁰⁰ Wilhelm II. Schneider 1847-1909, Bischof von Paderborn. Entnommen: [https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Schneider_\(Bischof\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Schneider_(Bischof)), letzter Zugriff: 17.02.2018, 17:33 Uhr.

⁷⁰¹ Zit. PS XIII. Jahrg. 1886, S. 417.

Schriften VOLTAIRES.⁷⁰² In den (in den Psychischen Studien) abgebildeten, einem Bekenntnis ähnlichen Worten, findet sich der Glaube FRIEDRICHS, der sich scheinbar nicht „von der Unsterblichkeit der Seele“ überzeugen könne, wohl aber davon, „dass die Welt ewig lebt“. Dies erinnert WITTIG an das DAVISSche Prinzip des ewigen Fortschritts und wird im folgenden Auszug deutlich, der darin von dem alles allumfassenden „grosse[n] Gesetz“ spricht. Ebenfalls wird die Wechselbeziehung von Geist-Seele-Körper (Materie, Welt) verdeutlicht, wie es weiter oben schon angeklungen ist:

„Wir nun meinen, dass die Unsterblichkeit der Seele mit der Ewigkeit der Welt innig zusammenhängt. Die eine kann nicht ohne die andere bestehen. Wenn die Seele für unsere Sinne scheinbar vergänglich ist in ihren Ausserungen oder stirbt, so ist ganz dasselbe mit der Welt der Fall. Auch sie ist nicht ewig in ihren Erscheinungen, sondern fort und fort wechselnd. [...] Das grosse Gesetz des ewigen Fortschritts durchherrschet sie. Und durch wen erhalten wir den Begriff der Welt, als nur durch unsere Seele?“⁷⁰³

Zwei weitere Todesmeldungen werden aufgegeben. Zum einen sei der „einzige Freund und Trost auf Erden“, wie AKSAKOW selbst schreibt, Alexander M. BUTLEROW, verstorben. Mit diesem hatte AKSAKOW in St. Petersburg das Journal „Rebus“ herausgebracht und auch die Untersuchungen mit dem Medium HOME angestellt.⁷⁰⁴ Zum anderen stirbt die Exfrau DAVIS‘, Mary FENN, was WITTIG dazu anregt, erneut die genauen Umstände um die Scheidungs-Thematik zu erörtern, entgegen den Darstellungen im Nachruf des „Religio-Philosophical Journal“: „In Memoriam – *Mary Fenn Davis*“ von Hester K. POOLE.⁷⁰⁵ Diese Richtigstellung der tatsächlichen Scheidungsumstände wird erneut Grund für Vorwürfe.⁷⁰⁶ Sie betreffen den Umgang von Wissenschaftlern mit dem Spiritismus im Allgemeinen, wie es der anonym verfasste Artikel „Antispiritistische Sachverständige über Spiritismus und das von ihnen sogenannte dumme Publikum. Erörterung eines vom Geist Zöllner’s Inspirierten“ belegt. In diesem Artikel wird er Aufsatz „Sachverständiges über den Spiritismus“ aus „Die Grenzboten“⁷⁰⁷ unter Bezugnahme auf die

⁷⁰² Vgl. PS XIII. Jahrg. 1886, S. 424f. mit Verweis auf Davis‘ „Der Reformator“ (Leipzig, O. Mutze, 1867) S. 32ff.

⁷⁰³ Zit. (wie auch zuvor) ebd. S. 424.

⁷⁰⁴ Vgl. PS XIII. Jahrg. 1886, S. 431f.

⁷⁰⁵ Vgl. PS XIII. Jahrg. 1886, S. 427ff.

⁷⁰⁶ Wittig verweist in „Mr. Davis und seine Widersacher“ auf weitere Darstellungen aus Berichten in anderen spiritualistischen Blättern (u.a. von Langsdorff) zum Tod Mary Fenn Davis‘ und der damit verbundenen Korrektur negativer Aussagen auf Basis von Davis‘ Schriften, (insb. bzgl. seiner Scheidung). Somit bekräftigt er seine wahrheitsgetreue Fürsprache zur Charakterisierung der Person Davis. Vgl. PS XIII. Jahrg. 1886, S. 516ff.

⁷⁰⁷ National-liberale Zeitung von 1841-1922, entnommen: https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Grenzboten, letzter Zugriff, 21.09.2019, 18:37 Uhr.

Auseinandersetzung zwischen ZÖLLNER und WUNDT aufgezeigt. Darin geht es primär um die Diffamierung von Wissenschaftlern, die sich mit dem Spiritismus auseinandersetzen (von Hermann u.a.). Dem wird der Hinweis des Redakteurs auf die vielfache Bestätigung mediumistischer Leistungen entgegengesetzt, insb. der Gebrüder DAVENPORT durch sogenannte Zauberer. Auch die antispiritistische Rede WILLMANNs wird erörtert.⁷⁰⁸ Neben den Wissenschaftlern werden auch Medien diffamiert und des Betrugs bezichtigt. Dazu werden Berichte aus weiteren antispiritistischen Zusammenkünften mit den Medien SCHRAPS und TÖPFER angeführt. Diese Vorwürfe gegenüber den Medien werden wiederum in Artikeln der „Neuen Spiritualistischen Blätter“ entkräftet; wie auch ähnliche Artikel zu vermeintlichen Entlarvungen in den „Psychischen Studien“.⁷⁰⁹ Der Tenor der Vorwürfe ist ein vermeintlich fehlendes sittliches Fundament im Spiritismus.⁷¹⁰

Zeitgleich mit den kurzen bedauernden Notizen zum einstimmigen Beschluss der Auflösung des Leipziger „Verein[s] für Harmonische Philosophie“, aufgrund mangelnder Unterstützung der Mitglieder an den aufzuwendenden Mitteln⁷¹¹ und zur Beendigung des dem KARDECISMUS folgenden RAPPARD'schen Journals „Licht, mehr Licht!“,⁷¹² ist der Fahrplan der ungebrochen erfolgreichen „Psychischen Studien“ klar formuliert: „Geisterphotographie“ bzw. „Transcendental-Photographie“ ist (neues) zentrales Thema für AKSAKOW in den Jahren 1886/1887.⁷¹³ AKSAKOW definiert diese wie folgt: „eine Photographie, auf welcher man zusammen mit dem aufgenommenen Subject Bilder von verschiedenen, für unser gewöhnliches Sehvermögen unsichtbaren Objecten sieht.“ Diese Objekte könnten nur durch „sensitive Personen, die sich im Trance oder somnambulen Zustände befinden“ gesehen werden. „Beschreibungen, welche sie im Moment des Photographirens von ihnen [d.h. sich selbst, M.E.] geben, befinden sich in Uebereinstimmung mit den auf der Platte hervorgerufenen Bildern.“ Daraus erschließe sich die

⁷⁰⁸ Vgl. PS XIII. Jahrg. 1886, S. 481ff.

⁷⁰⁹ Vgl. PS XIII. Jahrg. 1886, S. 530ff.; Schilderung der öffentlichen Überführung Schraps durch Willmann unter Mitwirkung Pfarrer Nittels, vgl. PS XIV. Jahrg. 1887, S. 15ff.; Fortsetzung S. 63ff. u.a. zur Diffamierung Slades durch Willmann und Widersprüchlichkeiten mit den Berichten Zöllners; S. 110ff.: verschiedene Entlarvungsfälle, Betrug bei Cumberland.

⁷¹⁰ Vgl. weiter ebd. S. 145ff.: Wundt vs. Slade bzw. Ulrici.

⁷¹¹ „Kurze Notizen c“, vgl. PS XIII. Jahrg. 1886, S. 522.

⁷¹² Der Zuspruch und Enthusiasmus zur Gründung von entsprechenden Vereinigungen oder auch Publikationsreihen bleibt jedoch ungebrochen. So wird bereits kurze Zeit darauf in den „Kurze Notizen b“) die Gründung der „Psychologischen Gesellschaft“ zu München (Okt. 1886, u.a. Hübbe-Schleiden, Du Prel) bekanntgegeben. Vgl. PS XIV. Jahrg. 1887, S. 41.

⁷¹³ Vgl. u.a. PS XIII. Jahrg. 1886, S. 529; PS XIV. Jahrg. 1887, S. 1ff.

Theorie ultravioletter Strahlen.⁷¹⁴ Diese Strahlen sind für das menschliche Auge nicht sichtbar, können aber durch die sensitive Person im somnambulen Zustand doch (hell)gesehen (eher hellgeföhlt) werden.

ANERKENNUNG IN DER MEDIZINISCHEN PRAXIS VS. KOMPLEXE THEORIENENTWICKLUNG

Während in Amerika Heilmagnetiseure nach abgelegtem Staatsexamen als Arzt ihre magnetischen Heilmethoden unbehindert praktisch ausüben durften - „An ihrer Spitze wirkt der jetzige Dr. med. und Anthropologe Andrew Jackson Davis zu Boston, dessen junge Gemahlin ebenfalls den Doctor-Grad erworben hat“⁷¹⁵ - werden die theoretischen Überlegungen in Deutschland immer komplexer, bevor man an die Praxis gehen könne. Um nur ein Beispiel zu geben, wird hier in aller Kürze das bisher unveröffentlichte Manuskript von Prof. N.N. (Josef Schlesinger) „Die geistige Mechanik der Natur“⁷¹⁶ vorgestellt, da es viele der hier diskutierten Debattenargumente zu vereinen sucht:

Seine Hypothese entwickelt er zu der „Existenz eines absolut continuirlichen Mittels“, welches „überall vorhanden [ist], das alle Körper durchdringt und jene Erscheinungen in irgend einer Weise vermittelt, die uns als Massen-Attraction, als Licht, oder in sonst einer sinnlich erkennbaren, aber unbegreiflichen Weise auftreten“ lässt, d.h. jegliche Form von vermeintlich unvermittelter Fernwirkung. Das Mittel ist eine „geistig-stoffliche“ und „absolut ruhende Raumwesenheit“. Um dies zu begreifen, muss ein neuer Kraftbegriff formuliert werden: „Ich betrachte [...] die Kräfte nicht als die Wirkung eines materiellen Stoffes, ich fasse vielmehr die Kräfte selbstständiger Wesenheiten auf, die analog der Wesenheit des unendlichen Raumes, aus einem nicht materiellen, vielmehr aus einem gleichsam geistigen Stoffe bestehen“.⁷¹⁷ Damit postuliert SCHLESINGER eine Kraftsphäre von Körpermassen, die aus „Einzelkräfte[n]“ in „undenkbar kleine[n] Formen“ bestehen, welche sich durchdringende Strahlen bilden, wobei die Bewegung von Kräften durch die Durchdringung verschiedener Kraftsphären zustande kommt.⁷¹⁸ SCHLESINGER beschreibt die Zusammensetzung des „Weltäthers“ aus Atomen. Diese Vorstellung unterscheidet sich grundsätzlich von jener des Materialismus: Die Materie sei „ein Erzeugtes“ und

⁷¹⁴ Vgl. PS XIV. Jahrg. 1887, S. 115ff., Zit. zuvor S. 115, 116.

⁷¹⁵ „Kurze Notizen a) zu Heilmagnetiseuren in Amerika“, Vgl. PS XIV. Jahrg. 1887, S. 39.

⁷¹⁶ Das von N.N. entworfene Manuskript ist von Josef Schlesinger 1831-1901, österr. Geodät, Naturphilosoph und Politiker, entnommen https://de.wikipedia.org/wiki/Josef_Schlesinger, letzter Zugriff: 12.12.2017, 13:55 Uhr.

⁷¹⁷ Zusammenfassend zusammengetragen aus PS XIV. Jahrg. 1887, S. 166ff., zit. S. 166, 168, 170.

⁷¹⁸ Zusammenfassend zusammengetragen aus PS XIV. Jahrg. 1887, S. 215ff.

nicht „das Ursprüngliche“.⁷¹⁹ Er erläutert die durch Elektrizität und Magnetismus ausgelösten Fernwirkungen dabei wie folgt: Elektrische und magnetische Kraft seien selbst materiell, Kraft entstehe durch chemischen Zerfall und bewirke eine Anziehung/Abstoßung, etc. Daraus entwickelt SCHLESINGER die These, „dass es ausser den physischen Stoffen noch viele materielle Stoffe von der Art wie Elekt oder Magnet geben muss, welche aber physisch nicht darstellbar sind“, da diese „blos in indirekter Weise erschlossen werden können, so dürfen wir wohl für sie auch die Bezeichnung übersinnliche Stoffe, als Gegensatz zu den sinnlich wahrnehmbaren oder physischen Stoffen wählen“. Es bestünden Wechselwirkungen zwischen der „ätheren Welt und der physischen Welt“.⁷²⁰ D.h. diese Theorie ist ein „Universalismus“ (im Gegensatz zum Materialismus). Lebenskraft entstehe aus Kräftespaltungen, wobei die Lebenskräfte eine eingeschränkte mechanische Wirksamkeit besäßen. „Die Lebenskräfte treten nur mit ätherer, also mit übersinnlicher Materie in direkte Verbindung“ und können dadurch indirekt auf physische Materie einwirken. Daraus schlussfolgert er, dass „in allen Lebewesen, also auch im Menschen, ein aus der feinsten, also aus der ätheren Materie bestehender Organismus vorhanden sein muss, durch den sie auf den physischen Organismus wirken“. Nun geht SCHLESINGER der Frage nach, ob „der äthere Körper für sich selbst bestehen kann“. Er schließt auf die Möglichkeit der „Imponderabilität [Unberechnbarkeit, M.E.] ätherer Stoffe gegenüber der Kraftsphären der Weltkörper“ (zur Erläuterung des Phänomens des „Sicherhebens“ beim Medium Home). Desweiteren nimmt er die Existenz unendlich vieler Wesen (u.a. Verstorbener) im Raum in ihrem ätheren Zustand an. „Abnorme Erscheinungen“ ermöglichten in diesem Zusammenhang die sinnliche Wahrnehmbarkeit der ätheren Welt und forderten zur Untersuchung auf (Verweis auf Crookes).⁷²¹ Nun erläutert SCHLESINGER die Entwicklung von Lebewesen. Dies erfordere eine Definition des Willens als „[dem] Vermögen höher entwickelter Lebenskräfte, selbstveranlassend in ihr Leben, oder in das anderer Kräfte einzugreifen“ und des Denkens als der „Fähigkeit [...] die Wirkungen [anderer] Kräftebeziehungen auf das eigene Sein mit Bewusstsein zu empfinden“ mit Hilfe „vermittelnde[r] Kräfte“.⁷²² ‚Geist‘ ist für SCHLESINGER eine „hochentwickelte Kraft“, die „Gedankenbildkräfte“ verarbeitet und damit den Denkprozess steuert. Dieser sei mit dem „ätheren Organismus“ verbunden. ‚Gemüth‘ sei als Sinn, der Mensch und Tier unterscheidet und auf innere „Gedankenbildkräfte“ reagiert, zu verstehen. Somit sei es notwendig die Wirkung der

⁷¹⁹ Vgl. PS XIV. Jahrg. 1887, S. 270ff., wörtliche Entlehnung S. 271.

⁷²⁰ Zusammenfassend zusammengetragen aus PS XIV. Jahrg. 1887, S. 314ff., zit. S. 314, 315f., 317.

⁷²¹ Zusammenfassend zusammengetragen aus PS XIV. Jahrg. 1887, S. 368ff., zit. S. 368, 370, 371f.

⁷²² Zusammenfassend zusammengetragen aus PS XIV. Jahrg. 1887, S. 409ff., zit. S. 409, 410, 412, 415.

Gemütskräfte einzuschränken. Diese seien auch verantwortlich für verschiedene Krankheiten.⁷²³ SCHLESINGER erläutert die Umstände und Auswirkungen sog. ‚Nervenhemmungen‘. Im Schlaf verfügt der Geist über eine gesteigerte Zugänglichkeit und könne Gedankenbildkräfte entwickeln sowie den ätheren und physischen Körper voneinander trennen. Träume lieferten „bisweilen Auskünfte über die Möglichkeiten im ätheren Leben“. Es bestehe die Möglichkeit im Schlaf „Beziehungen auch zu jenen ätheren Menschen aus[zu]bilden, welche ihre Verbindung mit ihrem einstigen physischen Leibe schon längst verloren hätten.“⁷²⁴ Magnetismus, Mesmerismus und Hypnotismus könnten durch die Durchdringung der Kraftsphären von Magnetiseur und magnetisierter Person und Veränderung der Lebenskräfte letzterer erläutert werden (Verweis auf Reichenbachs Odlehre). Bei einigen Menschen liege eine gesteigerte Empfindlichkeit für die entströmenden ätheren Kräfte vor, bei anderen eine Fähigkeit zur gesteigerten Aussendung von Gedankenbildkräften. Im hypnotisierten Zustand komme es zur „Entringung der Seele aus dem physischen Leibe“. Ähnliches wird auch im Somnambulismus vertreten.⁷²⁵ Zum Somnambulismus gibt SCHLESINGER folgende Erklärungen ab: Dieser gewähre einen erweiterten Zugang zu ätheren Kräften und damit auch Zugang zu umfangreichem Wissen und Empfindungen. In Bezugnahme auf Theorien DU PRELS heißt das: es gebe keine Teilung des Geistes im somnambulen Zustand. Den Beweis dafür, dass „aus dem ätheren Leben Gedankenübertragungen in die physische Welt stattfinden“, liefere DAVIS in „Die Principien der Natur“. Neben einem kurzen Überblick über DAVIS‘ Biographie erklärt SCHLESINGER ein Experiment VON REICHENBACHS und erwähnt die Möglichkeit eines statischen Gleichgewichtes der Kräfte im kataleptischen⁷²⁶ Zustand.⁷²⁷ SCHLESINGER deutet die „psychisch-physikalischen Naturerscheinungen“ als „Beweise [...], dass die lebende äthere Welt mit der lebenden physischen Welt in Verbindung tritt“. Allerdings sei damit auch die Problematik der wissenschaftlichen Untersuchung der Phänomene verbunden (Verweis auf Zöllner und Crookes). Zu den von CROOKES dargestellten Theorien ergänzt er noch, dass die spirituelle Theorie „spezifische Befähigungen der ätheren Menschenkörper, welche zur Verbindung mit den ätheren Kräften des Mediums geeignet sind“, bedinge.⁷²⁸

⁷²³ Zusammenfassend zusammengetragen aus PS XIV. Jahrg. 1887, S. 450ff., zit. S. 450, 451, 453.

⁷²⁴ Zusammenfassend zusammengetragen aus PS XIV. Jahrg. 1887, S. 503ff., zit. S. 503, 504, 505.

⁷²⁵ Zusammenfassend zusammengetragen aus PS XIV. Jahrg. 1887, S. 559ff., zit. S. 559, 560.

⁷²⁶ D.h. unter größtmöglicher Muskelanspannung, meist in einer unnatürlichen Körperhaltung verharrend, oder einfach nur Starrheit; entnommen <https://psylex.de/symptome/katalepsie.html>; letzter Zugriff 17.02.2019.

⁷²⁷ Vgl. PS XV. Jahrg. 1888, S. 34ff.

⁷²⁸ Zusammenfassend zusammengetragen aus PS XV. Jahrg. 1888, S. 77ff., zit. S. 77, 78.

Damit ist aufgezeigt an einem konkreten Beispiel einmal ausführlicher aufgezeigt, wie weitläufig sich philosophische Debatten um vermeintlich einfache Sachverhalte spinnen. Ebenfalls rekurren die Ansätze auf immer die gleichen Quellen, zu denen DAVIS nebst der aufgezeigten Theorienverflechtung zu zählen sind.

DAS ENDE DER 1880ER

In dem turnusmäßigen Aufruf der Redaktion und der Verlagshandlung „Einladung zum Abonnement für das II. Halbjahr 1887 der ‚Psych.-Studien‘“ diskutiert WITTIG die Schlussfolgerungen für die ‚Geisterhypothese‘ nach AKSAKOW, im Gegensatz dazu auch VON HARTMANNs ‚Halluzinations-Theorie‘. Dabei kommt er zu der Überzeugung, dass die geschilderten Tatsachen auf eine „diesseitige leibhaftige Geisterwelt in unserem irdisch-sinnlichen Sinne“ zu verweisen scheinen. Im gleichen Zuge relativiert er jedoch diese Aussage, denn „— [...] Thatsachen sind noch keine unumstösslichen Wahrheiten“. Um der Frage weiter nachzugehen misst WITTIG der Hinterfragung des Auferstehungsglaubens und der Interaktion von Geister- und Menschenwelt besondere Relevanz bei.⁷²⁹

WITTIG reagiert auf einen Kommentar DU PRELS⁷³⁰ in „Ein Wort der Vertheidigung für die bisher verkannte psychische Theorie“. Darin findet er einen Hinweis auf Parallelen zwischen Somnambulen und „sogenannten Geister[n]“ und trifft die Aussage, dass „die Grenzlinien zwischen Somnambulismus und Spiritismus flüssig seien“. Materialisationen seien bei DU PREL durch ein Prinzip in den Lebewesen (Seele), das organisierend und denkend sei und organisierte Materie formen könne (Geister), erklärt. WITTIG widerspricht DU PREL mit besonderem Nachdruck dahingehend, dass es sich um psychische, nicht um physische Phantome handele, die bei sog. Materialisationen sichtbar würden (Darlegung anhand von Experimenten von Crookes). DU PREL erachtet eine solche „psychische Kraft“ des Mediums als Erklärung als unzulänglich, stattdessen seien die Seelen der Verstorbenen diejenigen, die die Phänomene bewirkten.⁷³¹ WITTIG beschreibt einem in somnambulen Medium angelegten künstlerisch-schaffenden Trieb. Durch diesen Trieb „werden einzelne Seelen- und Nervenkräfte ausser Thätigkeit, andere dagegen in höchste Erregung versetzt, was dann den blossen Anschein der Unter- und Uebermenschlichkeit ihrer

⁷²⁹ Vgl. PS XIV. Jahrg. 1887, S. 241ff., zit. S. 241.

⁷³⁰ Siehe Carl du Prel „Die Orakel“: Erklärung antiker Orakel mit dem magnetischen Schlaf von Somnambulen, u.a. PS XIV. Jahrg. 1887, S. 299.

⁷³¹ Zusammenfassend zusammengetragene Kritik Wittigs, vgl. PS XIV. Jahrg. 1887, S. 457ff.

Manifestationen erregt“. Es müsse „eine Schranke zwischen Diesseits und Jenseits walten, die für unsere irdischen Sinne unüberbrückbar ist“, daher könne der Spiritualismus keinen Unsterblichkeitsbeweis aus der Erfahrung liefern. Es sei nachweisbar, dass „Davis' sämtliche Geisterlehren, wie er sie in seinen Werken niedergelegt hat, in der sogenannten transcendentalen Schule Amerikas der dreissiger und vierziger Jahre dieses Jahrhunderts wurzelten, welche Schule von deutschem Rationalismus, Klassicismus und Philosophismus durchtränkt war“. Dieses Gedankengut sei von DAVIS weiterentwickelt worden: „Davis war auch nicht ganz so geistesbeschränkt als seine Schilderung von sich dies darzustellen scheint.“⁷³²

Wie aus den „Kurze Notizen“ deutlich wird, werden die Debatten nun auch in der „Sphinx“ weitergeführt.⁷³³ AKSAKOW zieht sich langsam aus gesundheitlichen Gründen⁷³⁴ aus den Debatten und der Redaktion der Psychischen Studien zurück. WITTIG wird seinem Beispiel aus Solidarität folgen. Mit den Meldungen verschiedenster Todesfälle der vornehmst bekannteren Vertreter der debattierten Theorien wie PONINSKI,⁷³⁵ PERTY,⁷³⁶ HELLENBACH,⁷³⁷ FECHNER,⁷³⁸ CARPENTER,⁷³⁹ JANKOWSKI⁷⁴⁰, ändert sich nicht nur die Debattenlage, sondern auch die Einschreibung DAVIS'. Dessen Spuren verlaufen sich zumindest in den „Psychischen Studien“ zusehends, auch wenn WITTIG noch bis zur Jahrhundertwende in den „Psychischen Studien“ aktiv bleibt. Dennoch geht die Rezeption nicht zu Ende. Wie in diesem Abschnitt deutlich wurde, veröffentlicht nun einer der Hauptübersetzer mit verschiedenen Artikeln ebenfalls in den „Psychischen Studien“, Georg v. LANGSDORFF.⁷⁴¹ Seine hauptsächlich publizistische Tätigkeit liegt jedoch in den von CYRIAX/

⁷³² Zusammenfassend zusammengetragen, PS XIV. Jahrg. 1887, S. 518ff., zit. S. 518, 519; Vgl. auch Kommentar Wittigs zur Diffamierung des Artikels von du Prel sowie dessen „Philosophie der Mystik“ durch den Antispiritisten Kirchbach, vgl. PS XIV. Jahrg. 1887, S. 540ff., zit. 541; PS XV. Jahrg. 1887, S. 15ff. und 64ff.

⁷³³ Mit Hinweis auf kritische Artikel zur Position Aksakows (seiner Stellung zu Hartmann und zur Geisterphotographie) in der Sphinx, vgl. PS XIV. Jahrg. 1887, S. 477f. Die Redaktion und die Verlagshandlung [der Psychischen Studien] „Einladung zum weiteren Abonnement auf das erste Halbjahr 1888“: Ankündigung der Diskussion der Auseinandersetzungen bezüglich der „Echtheit der Eglington'schen Geisterphotographien“ in der „Sphinx“ durch Aksakow; vgl. PS XIV. Jahrg. 1887, S. 529f.

⁷³⁴ ... wohl aber auch aus den weiter oben genannten Gründen.

⁷³⁵ Nachruf auf Poninski, verstorben Juni 1878; vgl. PS V. Jahrg. 1878, S. 334.

⁷³⁶ Notiz zum Tod Pertys; vgl. PS XI. Jahrg. 1884, S. 400.

⁷³⁷ Meldung zum Tod Hellenbachs, vgl. PS XIV. Jahrg. 1887, S. 583, nach dessen plötzlichem Verschwinden: „Meldung über das Verschwinden Hellenbachs“, vgl. PS XII. Jahrg. 1885, S. 431f.

⁷³⁸ Meldung zum Tod Fechners; vgl. PS XIV. Jahrg. 1887, S. 583.

⁷³⁹ Notiz zum Tod Carpenters; vgl. „Kurze Notizen c)“, PS XII. Jahrg. 1885, S. 575f.

⁷⁴⁰ Meldung zum Tod von Jankowski; vgl. PS XIV. Jahrg. 1887, S. 528.

⁷⁴¹ In den Anfängen einzelner Artikel ab Juni 1880 mit überwiegend zusammenfassendem Charakter seiner sonstig erschienenen Monographien, aber auch kleineren Stellungnahmen, vgl. PS VII. Jahrg., S. 311ff.; vgl. PS VII. Jahrg., S. 367ff.; vgl. PS VIII. Jahrg. 1881, S. 296ff.; vgl. PS VIII. Jahrg. 1881, S. 399ff.; vgl. PS VIII. Jahrg. 1881, S. 419ff.; vgl. PS IX. Jahrg. 1882, S. 25ff.; vgl. PS IX. Jahrg. 1882, S. 74ff., Anm. dazu vgl. S. 221ff.; vgl. PS IX. Jahrg. 1882, S. 413ff., S. 463ff.

FEILGENHAUER herausgebrachten Blättern „Der Sprechsaal“, „Zeitschrift für Spiritismus“ und „(Neue) Spiritualistische Blätter“, die im den gleichen Zeitraum wie die „Psychischen Studien“ erscheinen und hunderte⁷⁴² von Artikeln LANGSDORFFS beinhalten. Doch dazu an anderer Stelle mehr.

Zum Ende des Betrachtungsschwerpunkts der Debatten in den 1880er Jahren wird AKSAKOW noch einmal bezüglich seiner „Kritischen Bemerkungen über Dr. Eduard von Hartmann’s Werk ‚Der Spiritismus‘“ Stellung beziehen und darüberhinaus Carl DU PREL häufiger zu Wort kommen lassen. Insgesamt legen die Psychischen Studien in den Jahren 1887-90 (ab dem XV. Jahrgang) einen starken Fokus auf die Berichterstattung von Experimenten und die Erörterungen in den Bereichen Hypnose, bzw. Magnetismus/Mesmerismus.

AKSAKOW erörtert die „Unzulässigkeit der Hallucinations-Hypothese Dr. v. Hartmann’s vom theoretischen Standpunkte aus“⁷⁴³ - die HARTMANN’schen Prinzipien-, nachdem er erneut Aspekte aus VON HARTMANN’S ‚Hallucinations-Doktrin‘ (aus „Sphinx“) kritisiert hatte,⁷⁴⁴ wie folgt: 1., „dass das Medium sogar im Trance-Zustand halluciniere“, wobei zwischen Traum im Schlaf und Halluzination unterschieden werden müsse; 2. Die Halluzinationen werden den Mitsitzenden durch das Medium eingepflanzt: dabei wäre Suggestion durch das wache Bewusstsein nötig. Diese könne sich nicht außerhalb des Kabinetts des Mediums zeigen; 3. Einpflanzung vermittels magnetisierender Fähigkeiten des Mediums: Bei bestehender passiver Halluzination müsse das Medium aktiv als Magnetiseur die Zirkelsitzer für diese nicht sichtbar in einen somnambulen Zustand versetzen, sich dabei der Halluzination bewusst und fähig sein, diese zu verändern; 4. Auslösung von physikalischen Wirkungen der Halluzinationen durch das Medium: Das Medium bedürfe dazu des „directen Hellsehens der Gegenstände, die sich im wirklichen objectiven Raum befinden“; 5. „lavirter Somnambulismus“⁷⁴⁵ der Zirkelsitzer: kein magnetischer Rapport der

⁷⁴² Bei Wegner ist die Rede von 800 Artikeln. Natürlich ist dies nur eine Schätzung, dennoch muss die Zahl deutlich nach oben korrigiert werden, wenn die Einschaltungen, Mitteilungen und Notizen in verschiedenen Zeitschriften – auch die seines eigentlichen medizinischen Hintergrunds – mit dazugezählt werden. Allein die Veröffentlichungen in „Sprechsaal“, „(Neuen) Spiritualistischen Blättern“, „Zeitschrift für Spiritismus“ und „Zeitschrift für Seelenleben“ sprengen den Rahmen von 800 Artikeln bei Weitem.

⁷⁴³ Vgl. PS XV. Jahrg. 1888, S. 23ff.

⁷⁴⁴ Z.B. Unterdrückung des wachen Bewusstseins des Mediums bei Materialisations-Erscheinungen.

⁷⁴⁵ Es wird nicht weiter erklärt, was darunter zu verstehen sei. „Lavirt“ bedeutet in dem medizinischen Zusammenhang eine Art Maskierung, etwas bleibt verborgen. Somit bildet es eine Sonderform des Eigentlichen, in diesem Fall: „Somnambulismus“. Im Vergleich wurde die medizinische Dissertation von Melanie Viktoria Therese Vieracker-Randhahn (2017) herangezogen, die ein vergleichbares Beispiel in einer „lavierten, chronischen PTBS“, also einer Posttraumatischen Belastungsstörung, anführt. Dabei sei die diagnostizierte Krankheit Burn-Out, eigentlich jedoch ist es eine maskierte PTBS; Vgl. Vieracker-Randhahn „Untersuchung des Schlafverhaltens von Burnout Patienten“: https://edoc.ub.uni-muenchen.de/21046/1/Vieracker-Randhahn_Melanie.pdf, letzter Zugriff: 02.04.2020, S. 24. Im Abgleich mit einem medizinischen Wörterbuch deckt sich diese Einschätzung: Abgeleitet vom Synonym *larvatus*

Zirkelsitzer.⁷⁴⁶ AKSAKOW stellt dar, dass Materialisationen „keineswegs die Anforderungen oder Erwartungen befriedigen, die man von diesen Phänomenen erheischt“ (z.B. unmittelbare Manifestation, statt nebelhaftem Erscheinen, Beendigung erfolgreicher Manifestationen etc.), „als Beweis, dass wir es hier mit einem natürlichen Phänomen (d.h. nicht mit Halluzinationen) zu thun haben. (...) Die logische Inkonsequenz“ der Theorie VON HARTMANNS sei, dass sichtbare Erscheinungen als Halluzinationen identifiziert würden, sobald sie fühlbare physikalische Wirkungen hätten, würden sie allerdings als reale Hervorbringungen der mediumistischen Nervenkraft verstanden.⁷⁴⁷

AKSAKOW und WITTIG beschäftigen sich mit diesen hier angesprochenen Theorien weiter, verfolgen jedoch daneben auch andere Interessen. So schreibt WITTIG einige Artikel über das Sterben, in welchen er oftmals auf DAVIS' „Arzt“ rekurriert;⁷⁴⁸ AKSAKOW befasst sich in London weiter mit photographischen Experimenten, für die er Kritik seitens der „Sphinx“ einführt.⁷⁴⁹ Hinsichtlich ihrer vorangegangenen diskutierten Themen bekommen sie Unterstützung von DU PREL. In: „Wohin führt der Hypnotismus“ verwirft dieser nämlich zunächst die spiritistische Hypothese im Kontext des Hypnotismus unter Annahme einer organisierenden und denkenden Seele. Daraus leitet er das Fortbestehen der Seele nach dem Tode unter Beibehaltung ihrer „Fähigkeit [...], sich in organischen Formen darzustellen“ ab. DU PREL kommt zu der Schlussfolgerung, dass es eine „spiritistische“ Erklärung für Materialisationen gebe. Dabei beschreibt er die „Fähigkeit der menschlichen Seele [...], die Gebilde ihrer Phantasie an ihrem Leibe darzustellen“ anhand mehrerer Beispiele, wie z.B. Stigmatisierungen. Es bestünde dabei auch die Möglichkeit, diese Phantasiegebilde „auf eine dem Organismus nicht angehörige äussere Fläche“ zu projizieren.⁷⁵⁰

SCHLUSSBEMERKUNGEN ZU DER GEMENDELAGE IN DEN PSYCHISCHEN STUDIEN DER 1880ER JAHRE

Wie dargestellt ändert sich ab dem 16. Jahrgang der Psychischen Studien die Debattenlage, da der ursprüngliche Personenkreis nach und nach verstarb. Auch wird ein grundlegendes Problem deutlich: Im Rahmen des Versuchs die Phänomene des Spirit(ual)ismus hinreichend empirisch und

(Lat.), *larvate*, *larval* (Engl.) wird unter dem Lemma „larviert“ versteckt, maskiert, in den Hintergrund gedrängt, verstanden. Vgl. „Roche-Lexikon Medizin“, 5. Neu bearb. und erw. Aufl. Urban & Fischer: München, 2003.

⁷⁴⁶ Zusammenfassend zusammengetragen aus PS XV. Jahrg., S. 23ff., zit. S. 23, 24.

⁷⁴⁷ Vgl. PS XV. Jahrg., S. 69ff.

⁷⁴⁸ Vgl. z.B. PS XV. Jahrg., S. 43.

⁷⁴⁹ Vgl. PS XV. Jahrg., S. 49ff.

⁷⁵⁰ Vgl. PS XV. Jahrg., S. 58ff., zit. S. 58, 59.

wissenschaftlich zu erfassen und sie damit endgültig als wirksam erklären zu wollen, findet eine zunehmende thematische Ausdifferenzierung in verschiedene Lager statt. Das wird durch die vielerorts aufgezeigten Kritiken deutlich. Auch die sich spätestens jährlich ändernden Schwerpunkte innerhalb der Jahrgänge der „Psychischen Studien“ unter der AKSAKOWSchen Gesamtgide der wissenschaftlichen Beweisführung und Ergründung des ewigen Fortlebens der Seelen, sprechen dafür. Was zur Ebene Wissenschaft gehört, ist in den Debatten umkämpft. Wissenschaftlichkeit wird behauptet, in Anspruch genommen, vertreten, zu- und abgesprochen. Daher ist es schwierig, eine Geschlossenheit der Anhänger *des* Spirit(ual)ismus auszumachen und aufgrund dieser Verschiedenheit entstand für die Anhänger zunehmend eine gewisse Disposition gegenüber der sich stark formierenden und etablierenden Gegnerschaft.

Für die Gesamtbetrachtung ergäbe sich ein im Wesentlichen recht inhomogenes Feld, wenn man „nur“ versuchen würde *eine* isolierte Debatte darzustellen (– und diese zudem noch den Ebenen nach isoliert beizubehalten). Mit WITTIG als rotem Faden und den angrenzenden Personen, die sich in die Debatten einschalten, entsteht ein wesentlich besserer Eindruck über die Gesamtmenge an Material, wie es die „Psychischen Studien“ liefern. Dabei ist es fraglich, wie stark der Einfluss durch WITTIGS Überzeugungen - und vielerorts als „Privatmeinung“ abgetanen Ansichten - auf die Leserschaft war, wenn er selbst als vormaliger Verfechter der „Geisterhypothese“ später vollends von der „PsychischenKraft-Theorie“ überzeugt war. Diese Überzeugung ging soweit, dass selbst die Redaktion sich nicht mehr unter dessen Äußerungen zu nennen vermochte und auch AKSAKOW an den aufgezeigten Stellen, trotz der langjährigen Zusammenarbeit und gemeinsamen Interessen mit, an und um DAVIS, starke Kritik wider WITTIGS Argumenten äußerte. Dabei darf jedoch auch nicht außer Acht gelassen werden, dass neben den sehr prominenten „Psychischen Studien“, viele andere Blätter entstanden sind, wie es die vielen Querverweise deutlich werden lassen. Im nächsten Teil werden zwei der prominenteren Zeitschriftenreihen nach gleichem Vorbild wie hier herangezogen und verglichen, nur, dass in diesem Fall der schon vielerorts angekündigte Georg von LANGSDORFF, der zweite Hauptübersetzer und - wie sich noch deutlich herausstellen wird - längste Verfechter Andrew Jackson DAVIS‘, samt dessen Einschreibung in den Debatten im Zentrum stehen wird.

6.3 Die Einschreibung der DAVIS'schen Schriften bei LANGSDORFF

Der Umstand, dass DAVIS rückblickend auf sein Leben und Werk einmal sagen wird, dass er sich gewünscht hätte, sein irdisches Leben hätte nach der Fertigstellung seiner Publikationen bereits ein Ende gefunden und er sich so die letzten beiden Jahrzehnte des Grams über das Unverständnis seinen Theorien gegenüber hätte ersparen können, mindert nicht die jahrzehntelange deutsche Beschäftigung mit dessen Lehre. Ganz im Gegensatz zu DAVIS' Resignation, geht die deutsche Rezeption mit LANGSDORFF noch lange weiter. Die knapp zwanzig Jahre Unterschied zwischen der ersten amerikanischen Publikation und den ersten deutschen Übersetzungen bleiben ebenfalls unerheblich, da die mannigfaltigen deutschsprachigen Zeitschriftenpublikationen den Rückstand in Bezug auf DAVIS wieder wettmachen. LANGSDORFF beharrt bis zuletzt auf der DAVISschen Lehre, wird seine Schriften zur Argumentation gegen die Gegner des Spiritualismus heranziehen sowie die verknüpften DAVISschen Errungenschaften - wie auch die darauf folgenden - des Spiritualismus hervorheben. Nachfolgend soll dies anhand der umfangreichen Eintragungen LANGSDORFFS in den diversen Zeitschriftensammlungen sichtbar gemacht werden.

Während Gregor Constantin WITTIG in den „Psychischen Studien“ die Theorie der „Psychischen Kraft“ verfolgt und fortwährend gegen die „Geisterhypothese“, als die vom Medium hervorgerufenen Geisterkundgebungen herabstuft, werden die Debatten parallel auch in anderen Blättern (weiter-)diskutiert. Eines dieser Blätter ist der „Sprechsaal“⁷⁵¹, erschienen unter der Leitung von Bernhard CYRIAX⁷⁵². Jedoch hält sich aufgrund der Zahlungsmoral der Abonnenten die Reihe lediglich einen Jahrgang und wird dann am 04. Januar 1883 durch die wesentlich ertragreicheren: „Spiritualistische Blätter“ (SpBl) abgelöst. Wie im vergangenen Kapitel aufgezeigt, meldet sich auch hier KIESEWETTER erneut und erwähnt diese „Blätter“ und CYRIAX in einem bestimmten Verhältnis zu WITTIG und bringt die Qualität der spiritualistischen Zeitschriftensammlungen der Zeit in einen direkten Vergleich. Auch werden damit die Sympathien⁷⁵³ der verglichenen Parteien sowie die Stellung KIESEWETTERS zu diesen geklärt:

⁷⁵¹ Gegründet im Oktober 1881 ist der „Sprechsaal“ nur bis zum November des Folgejahres erschienen und wurde dann von den SpBl abgelöst.

⁷⁵² Cyriax stellt sich selbst seiner Leserschaft vor und betont dabei seinen kämpferischen Ansatz, welchen er mit seinen Blättern verfolgen will. Vgl. SpBl I 1881, Nr. 1 „Persönliche Erklärung des Redacteurs“.

⁷⁵³ Wie es auch in den zusammenfassenden Worten für Wittig gezeigt wurde. Vgl. hier „Lebensbeschreibung Wittig“ Einleitung, S. 59ff, hier S. 62.

„In diesem Bestreben wurde Dr. Wittig mehr und mehr von Davis ab- und zur Theorie der psychischen Kraft (...) hingeleitet (...). Durch diese in jeder Weise korrekte Haltung verdarb es Dr. Wittig mit dem großen Haufen der dem vulgären Spiritualismus huldigen Heißsporne, welche gegen den scheinbar Abtrünnigen geiferten, zeterten, intriguierten und ihn sogar für besessen erklärten. Und doch wollte Wittig die Gemüter vor einer drohenden Versumpfung im größten Aberglauben bewahren, indem er den spiritistischen Ausschreitungen kräftig entgegentrat.“⁷⁵⁴

In diesem Zitat wird besonders durch die gezielt abgrenzende Verwendung von „spiritualistischen Heißspornen“ und „spiritistischen Ausschreitung“ gesprochen. Damit findet eine deutliche Positionierung statt: „Spiritualismus“ sei „vulgär“, „Spiritismus“ zu verteidigen.

Schon sehr bald sollten die Inhalte der „Psychischen Studien“ und die „Spiritualistischen Blätter“ eine Kontradiktion darstellen. So heißt es bei KIESEWETTER weiter:

„Überhaupt waren die Verhältnisse trübe geworden [...] – Im Jahre 1881 war der aus Nordhausen gebürtige Apothekergehülfe Bernhard Cyriax als ‚Professor‘ und ‚Dr. medicinae‘, als Medium und Tranceredner aus Amerika herübergekommen und von Dr. Wittig empfohlen worden; doch hatte sich dieser von ihm abgewandt, nachdem er ihn als Humbugmacher erkannt hatte. Aus Rache suchten Cyriax und der ihm verbündete Wilhelm Besser Wittig die Sympathien der meist dem weniger gebildeten Mittelstande Leipzigs angehörenden Spiritualisten zu entfremden, und es gelang Cyriax, der in Amerika etwas gelernt hatte, diesen Leuten Sand in die Augen zu streuen. Es wurde der ‚Sprechsal‘ gegründet, welcher bald einging, um als ‚Spiritualistische‘ und ‚Neue spiritualistische Blätter‘ wieder aufzuerstehen und noch kümmerlich zu vegetieren.“⁷⁵⁵ In diesen Blättern wurde amerikanischer Humbug und Geisterkult von den Dächern gepredigt, und wirklich griff der Spiritualismus in seiner rohesten Gestalt [...] derart um sich, daß er [...] polizeiliche und kirchliche Gegenmaßregeln hervorrief. [...] der gedruckte und gesprochene Humbug und das Gebaren schwindelhafter Medien [riefen] den gesunden Menschenverstand des großen Publikums wach und es entstand eine sogenannte antispiritistische Bewegung mit dem von Manifestationen eines schwindelhaften Mediums ‚Abila‘ genannten antispiritistischen Verein an der Spitze.“⁷⁵⁶

So eröffnen die „Spiritualistischen Blätter“ neben den eigenen Vorstellungen auch die Debatten mit einem auf den „Sprechsaal“ und die „Psychischen Studien“ rekurrierenden Streit mit WITTIG. Inhalte dieses Streits sind Anfeindungen gegen WITTIG, hinsichtlich seiner Ausdrucksweise gegenüber Vertretern der als falsch erachteten „Geisterhypothese“, wie beispielsweise dem

⁷⁵⁴ Zt. Kiesewetter *Geschichte des neueren Occultismus*, S. 527.

⁷⁵⁵ Ein Beweis dafür sind ebenfalls die auftretenden Unterbrechungen der Cyriax'schen Blätter. Siehe z.B. die No. 23 SpBl II 5. Juni 1884, wobei Cyriax an die Leser appelliert und um Gelder für den Selbstverlag der Blätter bittet.

⁷⁵⁶ Zit. Kiesewetter *Geschichte des neueren Occultismus*, S. 527f.

„Abonnenten der Psychischen Studien“ Joh. Ulr. GAVIEZEL.⁷⁵⁷ Tatsächlich wird an diesem Autor exemplarisch deutlich, dass diejenigen, welche in anderen Zeitschriftensammlungen auf (vorwiegend redaktionellen) Widerstand trafen, nun in den „Spiritualistischen Blättern“ Anklang finden. Der dadurch öffentlich ausgetragene Meinungsaustrausch mit offenkundiger Kritik gegen WITTIG wird auch später in den „Spiritualistischen Blättern“ abgedruckt werden. WITTIG selbst bleibt in dieser Angelegenheit jedoch neutral und geht seiner Sache weiter nach.

KIESEWETTERS Stellungnahme ist hinsichtlich seiner Haltung zum Charakter des „Sprechsaal“ und der „Spiritualistischen Blätter“ dahingehend zu beleuchten, warum Georg von LANGSDORFF einen Großteil seiner Publikationen in den CYRIAX'schen Blättern veröffentlichte. Zunächst lässt sich nur mutmaßen, ob die Nähe zu CYRIAX, einem amerikanischen Einwanderer, biographisch zu begründen ist, da sie beide ein ähnliches Erlebnis durchlitten. Die geteilten Überzeugungen oder auch der fehlende Anklang in den „Psychischen Studien“ – in denen LANGSDORFF nur vereinzelt veröffentlicht – könnten auch den Ausschlag gegeben haben. Erst in einem Beitrag von LANGSDORFF selbst werden die Verhältnisse deutlich. CYRIAX und LANGSDORFF waren „werthe“ Freunde,⁷⁵⁸ die auch engen Briefkontakt hielten, wenn sie nicht am gleichen Ort waren. So erfährt LANGSDORFF ebenfalls in einem Brief von CYRIAX, dass dieser Schriftführer im Turnverein in Cleveland (Ohio) ist.⁷⁵⁹ Somit bestätigt sich die Vermutung, dass die biographische Nähe zwischen LANGSDORFF und CYRIAX ausschlaggebend ist; wie auch die inhaltliche Übereinstimmung im amerikanischen Ursprung des „wahren Spiritualismus“. Im „Sprechsaal“ publizieren zunächst noch LANGSDORFF, WITTIG und CYRIAX nebeneinander. Erst mit der Abwendung WITTIGS von der Geisterhypothese trennen sich auch die Zeitschriftensammlungen. Mit Blick in den Eröffnungsartikel der SpBl werden zumindest die Absichten CYRIAX' schnell deutlich:

„Wir wollen die, alle Sittlichkeit und alle Religion untergrabenden Irrlehren der modernen materialistischen Weltanschauung bekämpfen und an ihre Stelle die Lehre vom Geist setzen; wir wollen den Aberglauben und Unglauben ersetzen durch Erkenntniß und Wissen; wir wollen die atheistische Idee, daß die Materie alles in allem ist und die Welt sich nur

⁷⁵⁷ Vgl. SpBl 25. Januar 1883, „Ein letzter Gruß an Herrn Dr. G. Wittig“, iVm. „Sprechsaal“ Nr. 15. Bei Joh. Caviezel (keine Lebensdaten auffindbar) handelt es sich wohl um ein Mitglied der historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden (Schweiz). Er lebte in Rothenbrunnen und pflegte offenbar auch Beziehungen in die USA, da er dem rätischen Museum unter der lfd. Nr. 7 im Verzeichnis der Geschenke und Depositien: „20 steinerne Pfeilspitzen aus Texas“ zukommen ließ. In welcher Beziehung er zu Langsdorff und/oder Cyriax steht ist nicht bekannt. Aus dem „XVIII. Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden“, Bd. 18 (1888), S.10, 16. Entnommen aus <http://www.e-periodica.ch>, letzter Zugriff 12.01.2020, 17:03 Uhr.

⁷⁵⁸ Vgl. SpBl 25. Jan 1883: Langsdorffs „Eine neue Sammlung theosophischer Schriften“ mittlere Sp. unten.

⁷⁵⁹ Vgl. eine Nebenbemerkung in Langsdorff „Professor Büchner und Hudson Tuttle“, in „Zeitschrift für Spiritismus Somnambulismus, Magnetismus, Spiritualismus und verwandte Gebiete.“ (ZS) „Seit 1. Januar 1899 vereinigt mit den von Dr. B. Cyriax im Jahre 1881 begründeten ‚Neuen Spiritualistischen Blätter‘ (SpBl)“, Feilgenhauer zu Köln a. Rh. (Hrsg.), Oswald Mutze, Leipzig, Nr. 18, Jahrg. IV 5. Mai 1900.

nach Nothwendigkeit entwicht, mit der Wurzel ausreißen [...]; wir wollen zu zeigen versuchen, daß der Mensch [...] ein Wesen ist, in welchem das Geistige in der Natur zu Individualität, zur Persönlichkeit entwickelt und somit unzerstörbar geworden ist [...]; [...] wir wollen den unumstößlichen Beweis liefern, daß der Mensch nach dem Tode des irdischen Körpers als vernünftiges Wesen fortlebt und unter gegebenen Bedingungen sich den Zurückgebliebenen kundgeben kann. Und das ist, was wir unter modernen Spiritualismus verstehen und was wir bezwecken.“⁷⁶⁰

CYRIAX glühende Worte zeigen auf, dass sich selbst Gelehrte bisher nur oberflächlich mit der Materie des Spiritualismus zu beschäftigten und er nun mit seinem Blatt als ausgebildetes Medium mit 30-jähriger Erfahrung alle Wahrheiten ans Licht bringen möchte.

Abschließend soll hier noch auf die Beobachtung eingegangen werden, dass die beigetragenen Artikel LANGSDORFFS – und damit sukzessive die Eintragung DAVIS – mit denen sich LANGSDORFF in die Debatten einschreibt, im Gegensatz zu einem Großteil der Beiträge WITTIGS einen anderen Charakter aufweisen. WITTIG – vermutlich durch seine Rolle im redaktionellem Prozess der „Psychischen Studien“ - reagiert vorwiegend auf die Veröffentlichung anderer, wie dargestellt zunächst in Fußnoten, dann in eigenständigen Artikeln. LANGSDORFFS teils sehr umfangreiche, quantitativ nahezu unüberschaubare Fülle an Beiträgen wirken zunächst eher isoliert und weniger in die Gesamtsituation der „Spiritualistischen Blätter“ eingefasst. Der zeitliche Einstieg für die inhaltlichen Einblicke in die Debatten ergibt sich aus dem Erscheinungsjahr der „Spiritualistischen Blätter“ 1883 und trifft somit den zeitlichen Schwerpunkt der Betrachtungen dieser Abfassung, in dem ebenfalls noch Teile DAVIS‘ Werk übersetzt werden.

Er berichtet zunächst nur in kleineren Veröffentlichungen und Meinungsäußerungen, wie beispielsweise „Professor Alfr. Russel Wallace über Materialisations-Formen“. Doch schon schnell bezieht LANGSDORFF Stellung zu seiner Auffassung des Spiritualismus. In „Was will der Spiritualismus?“⁷⁶¹ werden die „Erfolge“ der Lehre des Spiritualismus angeführt. Darunter fällt nach LANGSDORFF die Lehre der Brüderlichkeit, der Verkehr mit dem Jenseits, die positive Beweisführung der Unsterblichkeit, die Überwindung von Dogmatismus und Materialismus etc. Die Ideen jedoch stammen nicht von LANGSDORFF selbst, sondern rekurrieren auf die ‚Prinzipien der Harmonischen Philosophie‘ DAVIS‘. Damit ist DAVIS zwar (noch) nicht direkt genannt, jedoch verbirgt sich seine Lehre hinter den Worten LANGSDORFFS. Auch fallen die eindeutig

⁷⁶⁰ Zit. Cyriax in SpBl Nr. 1, 4. Januar 1883 „Was wir wollen!“ Die Redaktion unter Dr. Cyriax und der Verlag von C. G. Roeßler, Leipzig, sind die Initiatoren dieses Aufrufs.

⁷⁶¹ Vgl. „Beilage zu No. 6 d. Spiritualistischen Blätter“ SpBl 8. Februar 1883.

metaphorischen und ebenfalls entlehnten Worte: „Verscheucht sind durch Intelligenz, durch scharfsinnige Forschungen, durch unumstößliche Thatsachen und geistreiche Experimente [Langsdorff erwähnt hierbei Hare, Crookes, Edmonds, Zöllner etc., M.E.] die Zweifel in der großen Masse des Volkes, die bezüglich eines wirklichen Verkehrs mit den Geistern⁷⁶² der Abgeschiedenen [...]“⁷⁶³. „Die Geister [...] geben uns jetzt eine Anleitung [...] und sagen: Gehet hin und verkündet den Menschen ‚Friede und Wohlgefallen‘, haltet aufrecht euer Banner des Lichts⁷⁶⁴ und der Wahrheit [...].“⁷⁶⁵ Hier verbindet sich die „Geisterlehre“ des Spiritismus mit einer Philosophie, die als Spiritualismus bezeichnet wird. Dies lässt sich also nicht nur auf DAVIS zurückführen, sondern verdeutlicht einmal mehr, wie durch diese Nähe das ursprüngliche Übersetzungsproblem zustande gekommen sein könnte. In diesem Zusammenhang sei jedoch angemerkt, dass sich LANGSDORFF als Spiritualist bezeichnet und dies auch verteidigt.

LANGSDORFF appelliert in Anbetracht dessen, dass sich die Gemüter über den Gegenstand des Spiritualismus differenzieren und auch unter dessen Anhängern keine Einheitlichkeit besteht, an den Grundsatz des Verständnisses und der Brüderlichkeit. Auch dürfe das „ABC des Spiritualismus“ nicht verkannt werden, denn die Phänomene des Tischrückens, -kippen und -hebens seien die elementaren Beweise „intelligenten Austauschs“.⁷⁶⁶ „Noch hat der weitaus größte Theil der Menschheit es nöthig, durch spiritistische Beweise zur Ueberzeugung zu kommen [...]“⁷⁶⁷.

Auch wird an dieser Stelle deutlich, dass LANGSDORFF die Begriffe ‚Spiritualismus‘ und ‚Spiritismus‘ gegeneinander ausspielt. Das rührt daher, dass CYRIAX bereits im „Sprechsaal“ festgelegt hatte, dass die Blätter bewusst ‚Spiritualismus‘ verwenden und nicht fälschlicherweise ‚Spiritismus‘. Begründet wurde dies in der erten Ausgabe (Nr. 1) des „Sprechsaal[s]“ wiefolgt:

„Die ersten Erscheinungen auf spiritualistischem Gebiete zeigten sich in den Vereinigten Staaten von Amerika und zwar in Form von Klopflauten im Hause der Familie Fox im Städtchen Hydesville im Staate New-York. Von dort verbreiteten sich die Manifestationen über die ganze Welt, die vielseitigsten Formen annehmend, von den einfachen Klopflauten (...) bis zu den Materialisationen [...], alle bekundend, daß durch diese Manifestationen ein Verkehr der irdischen mit der Geisterwelt ermöglicht worden sei.“⁷⁶⁸

⁷⁶² Rekurriert auf Davis: „Geistiger Verkehr“. Vgl. ebd.

⁷⁶³ Zit. „Beilage zu No. 6 d. Spiritualistischen Blätter“ SpBl 8. Februar 1883.

⁷⁶⁴ Rekurriert auf Davis‘ Periodika „Banner of Light“. Vgl. ebd.

⁷⁶⁵ Zit. „Beilage zu No. 6 d. Spiritualistischen Blätter“ SpBl 8. Februar 1883.

⁷⁶⁶ Vgl. Langsdorff „Entsagen und Ertragen ist besser als anklagen“ SpBl 8. März 1883

⁷⁶⁷ Zit. ebd.

⁷⁶⁸ Zit. „Spiritualismus oder Spiritismus“, in Bernhard Cyriax (Hrsg.) „Der Sprechsaal. Wochenblatt für Wissenschaft, Philosophie und Religion, mit besonderer Berücksichtigung der Phänomene und Lehren des Modernen Spiritualismus.“, 1. Jahrg. No. 1, Wilhelm Besser: Leipzig 1. October 1881.

Bis dahin folgt CYRIAX der üblichen Gründungserzählung der Phänomene bei den Geschwistern FOX. Doch nachfolgend hält er fest:

„Das englische Wort für Geister ist spirits und das was von Geistern ausgeht oder mit ihnen zusammenhängt nannte man spiritual (geistig), also geistige Kundgebungen, spiritual manifestations, und den Verkehr der irdischen mit der Geisterwelt spiritual intercourse, und so entstand denn auch für die Philosophie, welche sich aus den Lehren der Geister entwickelt, der Name Spiritualismus (spiritualism). Dieser Name wurde auch allgemein beibehalten, bis man in Frankreich anfang die Reinkarnation (Wiedereinverleibung) als Grundpfeiler des Spiritualismus zu lehren und darauf ein bestimmtes System aufzubauen. Um nun die Anhänger dieser Lehre von allen übrigen Freunden der Geistlehre bestimmt unterscheiden zu können, nannte man sie Spiritisten und die Geistlehre in Verbindung mit der Wiedereinverleibung Spiritismus (spiritism).“⁷⁶⁹

Damit führt CYRIAX einen bereits weiter oben betrachteten geschichtlichen Beweis für die jeweilige Wortherkunft von ‚Spiritismus‘ und ‚Spiritualismus‘ an. Doch verbindet er dies bereits durch die Verwendung des jeweiligen Begriffs mit einer ersten, sehr deutlichen Abgrenzung vom amerikanischen Ursprung:

„Da nun die Anhänger der Reinkarnationstheorie durch diese Bezeichnung auf Grund ihres Lehrers Allan Kardec eine Scheidewand zwischen sich und den andern Freunden der Geistlehre errichtet haben, so sind wir gezwungen, die erste Bezeichnung, Spiritualismus, beizubehalten, und um keine Verwechslung zu gestatten, machen wir die Leser darauf aufmerksam, daß im ‚Sprechsaal‘ die Bezeichnung ‚Spiritist und Spiritismus‘ stets nur in Verbindung mit der Reinkarnationslehre, dagegen Spiritualist und Spiritualismus und die harmonischen Philosophie gebraucht werden wird.“⁷⁷⁰

Damit ergibt sich vornherein eine deutliche Linie für die Blätter und die darin aufgeführten Autoren. Dies wird besonders LANGSDORFF an vielen Stellen wieder ins Gedächtnis rufen, bis zu dem Punkt, da sich Herausgeber (von Cyriax zu Feilgenhauer) und Grundhaltung (vom rationalen Spiritismus zu einem wesentlich liberaleren Ansatz) bedeutend ändern. Doch dazu später mehr.

DER 31. MÄRZ

Georg von LANGSDORFF verfasst einen langen Artikel zum Gedenken an ein Ereignis, welches 35 Jahre (1848)⁷⁷¹ zurückliegt, unter dem Titel: „Der 31. März.“ Dieser soll in den Folgejahrgängen

⁷⁶⁹ Zit. ebd.

⁷⁷⁰ Zit. ebd.

⁷⁷¹ Zur zweifachen Bedeutung dieses Jahres, siehe Cyranka 2016.

zu einem festen Bestandteil der Zeitschrift werden. Darin wird ein doppeltes Jubiläum gefeiert, das „größte Ereignis unseres XIX. Jahrhunderts“⁷⁷², wie es LANGSDORFF beschreibt. Dieses Ereignis soll nach LANGSDORFF eine in dieser Art nie vorgekommene Wende darstellen. So kündigt er den Verkehr mit dem Jenseits an:

„[...] klein und schwach hat die Telegraphie der Geister in einer armseligen Blockhütte, bei einfachen Leuten, durch die Mediumschaft eines bescheidenen glücklichen Mädchens begonnen, und heute gibt es in allen Theilen der Erde unzählige ähnlicher Medien. Millionen haben sich dadurch frei machen können von der Last der Bibel, ja die Kirche selbst sucht durch den Spiritualismus zu retten, was zu retten ist.“⁷⁷³

LANGSDORFF verdeutlicht damit die Geburtsstunde des Spiritualismus in den Geschehnissen der Geschwister FOX in Hydesville. Zudem bezieht er die Ebenen Kirche und den Spiritualismus aufeinander. Erstere müsse sich nun selbst eingestehen, den Spiritualismus zunächst verteufelt zu haben und nun die Vereinbarkeit mit der Bibel nicht mehr leugnen zu können. Doch welche weiteren Errungenschaften hat der Spiritualismus nach LANGSDORFF geleistet: die „Fortexistenz des Menscheistes“, den „Beweis eines allgegenwärtigen Geistes“, den Nachweis des „Verhältnis von Körper, Seele und Geist“, die Erkenntnis über der Seele innewohnender Eigenschaften („Hellseherkraft“, „Hellhörkraft“, „Seelenkraft“ – auch „Psychometrie“) und die Erkenntnis, „daß die Inspiration eine universelle Kraft ist“.⁷⁷⁴

Der Spiritualismus, so LANGSDORFF, brachte eine nie zuvor dagewesene Fülle an Literatur hervor: „die spiritualistische Literatur ist ein Wunder unseres Jahrhunderts, sowohl durch die Art ihrer Entstehung, als in dem, was sie durch das Gesetz der Inspiration erzeugt hat ...“.⁷⁷⁵ Darunter „Die göttlichen Offenbarungen“ von Andrew Jackson DAVIS. Dieser sei neben HARE, CROOKES, EDMONDS etc. ein Beweisführer für die Fähigkeiten des Geistes im Menschen gewesen. DAVIS‘ Tragweite wird erst die Zukunft zeigen, so der Ton LANGSDORFFS.

Fortan beschäftigt sich LANGSDORFF mit der Tradition des ‚Magnetismus‘ und verweist auf dessen Beweisführung, wie sie bereits in der Geschichte bis hin zu Franz Anton MESMER erbracht worden sei.⁷⁷⁶ In einer Aufreihung von „Tatsachenbeweisen“ zur Wirksamkeit des Heilmagnetismus zählt er führende Beispiele aus den USA („Newton, Collville, Flower“ etc.), London („Mack, Didier“) und Deutschland („Kramer, Schröder, Adelma v. Vay“) auf. Dabei fällt auch der Name Philipp

⁷⁷² Zit. Langsdorff „Der 31. März“ in SpBl 29. März 1883.

⁷⁷³ Zit. ebd.

⁷⁷⁴ Zit. Langsdorff „Der 31. März“ in SpBl 29. März 1883.

⁷⁷⁵ Zit. ebd. Folgeseite der Ausgabe.

⁷⁷⁶ Vgl. Langsdorff: „Magnetismus als Heilkraft“, in SpBl „Beilage zu No. 14 d. 5. April 1883.

Walburg KRAMER, der Magnetopath und Heilmagnetiseur in Breslau, welcher ebenfalls späte Auskopplungen der DAVIS'schen Lehre übersetzt.⁷⁷⁷

LANGSDORFF übernimmt die Aufgabe aufzuzeigen, wo sich gegnerische – vorwiegend materialistische - Behauptungen widerlegen lassen, führt etwaige Beweise an und entgegnet mit Quellenzeugnissen aus den Reihen der Vertreter des Spiritualismus. So führt er beispielsweise eine ihm zuvor mitgeteilte medizinische (materialistische) Sichtweise auf die Fähigkeit des „Denkens als Produkt des Gehirns“ in seinem Artikel „Wie entsteht das Denken?“ an. Anschließend versucht er sie mit den Worten FARADAYS zu widerlegen, seiner Zeit bekennender Gegner des Spiritualismus, mit dessen Zugeständnis der Fähigkeit der „Verfeinerung unseres Organismus“, da auch das Gehirn nach FARADAY nicht nur die Gesamtheit seiner Masse sei, sondern darüberhinaus etwas ihm inneliegend Eigenes besitze.⁷⁷⁸

Für die Bemühungen LANGSDORFFS, über spirit(ual)istische Phänomene aus aller Welt zu berichten, werden in den SpBl eigens geschaffene Rubriken „Thatsachen“ oder „Thatsächliches aus aller Welt mitgeteilt“ vorgesehen. Dies wiederum zeigt, welche Beziehungen LANGSDORFF nach wie vor bspw. in die USA hat und auch, dass er eine weitreichende Korrespondenz unterhält, da ihm ein nicht geringer Teil der „mitgetheilten“ Artikel zugesendet wird, oder aus anderen Blättern „entnommen“⁷⁷⁹ wird. Ein prominenteres Beispiel dafür entnimmt LANGSDORFF aus dem „Banner of Light“: „Psychologische Thatsachen bezüglich des Mediums John Brown“, einem Trance-Medium und „Diener der Königin Victoria“.⁷⁸⁰ Um „Thatsachen“ zu beweisen, wie die einer „Entrückung“ führt LANGSDORFF hier - wie auch in der Folge immer wieder - gleich mehrere Blätter an: das besagte „Banner of Light“ (NY), den „Globe“ (Boston), die „Fortnightly Review“ (England) und weitere Lokalblätter. Damit verifiziert er auch seine eigenen Behauptungen.

LANGSDORFFS Einstellung im Sinne der zu betrachtenden Ebenen von Spiritualismus vs. Christentum vs. Wissenschaft ist deutlich in seinem Artikel „Das Verhältniß der Evolutionstheorie zur Theologie und den Offenbarungen“⁷⁸¹ erkennbar. Zunächst verdeutlicht er seine Überzeugung, dass Kirche, Wissenschaft und Spiritualismus eine stufenweise Entwicklung (evolutionistische Reihenfolge) aufwiesen:

⁷⁷⁷ Siehe hier Kap. II Punkt 2.

⁷⁷⁸ Vgl. Langsdorff: „Wie entsteht das Denken?“ SpBl 10. Mai 1883.

⁷⁷⁹ Die Quellen dessen was Langsdorff lediglich „mitgeteilt“ wurde, selbst mitteilt oder woanders „entnommen“ wurde, wird jeweils mit diesen Worten nach den Überschriften kennzeichnend versehen.

⁷⁸⁰ Vgl. Langsdorff unter gleichem Titel in SpBl 7. Juni 1883.

⁷⁸¹ Vgl. Langsdorff unter gleichem Titel in SpBl 28. Juni 1883.

„Mit dem Fortschritt der Wissenschaft vermag die Kirche keinen Schritt zu halten. Die durch Chemie, Physik und Physiologie erkannten Naturgesetze der Materie, und die durch Psychologie, Psychometrie und Clairvoyance unendlich erweiterte Kenntniß bezüglich unserer Seele und unseres Geistes haben es immer deutlicher gezeigt, daß es mit dem kirchlichen Wundermärchen stets eine ganz natürliche Bewandnis gehabt hat. [...] mit der Erkenntnis des Menschen ist es [...] klar, daß es niemals Wunder gegeben hat. [...] Und so wird die Bibel in nicht sehr ferner Zukunft [...] als eine durch Menschen gesammelte Zusammenstellung des Wissens des damaligen Zeitalters erscheinen; es wird der Begriff der Gottheit unseren Nachkommen viel höher, reiner, heiliger vorschweben als uns, und die Moral wird in jedem Kinde durch die Gewißheit, daß Sünde und Vorurtheil die Entwicklung des Geistes im Jenseits in seinem Vorwärtstreben aufhalten, begründet werden, was Alles die Dogmatik der Kirche und ihre starren Anhänger zu geben gar nicht im Stande sind.“⁷⁸²

Auch hier finden sich indirekt die Worte DAVIS‘ wieder, der das „Prinzip des ewigen Fortschritts“ in seinen „Prinzipien der Natur“ geprägt hatte und auch die physiognomisch⁷⁸³ nachweisbare Herausbildung der Fähigkeiten des Menschen zu den im Geiste verborgenen Kräften anhand der Evolution zu begründen versuchte. Dabei seien auch Religionen evolutionistisch aufeinanderfolgend, wobei die Krönung dieser im Spiritualismus liege. Das mag nicht nur für DAVIS spezifisch sein, doch ist dies – wie oben angerissen – eine Debatte von vielen: ist Spiritualismus eine Religion? LANGSDORFF macht aus der ‚Religion‘ Spiritualismus jedoch eher eine ‚religiöse Philosophie‘ und ‚Wissenschaft‘.⁷⁸⁴ Wie stark diese Einflüsse auf LANGSDORFFS Ansichten zum Spiritualismus sind, zeigen seine Ausführungen in „Was heißt logisch zu denken?“⁷⁸⁵ Darin heißt es:

„logisch denkende Menschen haben [...] ausgerufen: „Wir erkennen keine andere Autorität an, als die uns von Gott verliehene Vernunft [...]“ [...] aber auch diese Autorität darf niemals im Widerspruch mit unserer Vernunft stehen, nämlich: die von unserer Vernunft uns gemachten Vorstellung einer unbegrenzten und unsichtbaren Macht, vor der wir Spiritualisten uns in Andacht beugen.“⁷⁸⁶

Aus den zunächst indirekten Anspielungen auf sowie der inhaltlichen Nähe zu DAVIS in der Argumentationen LANGSDORFFS wird ersterer zunehmend auch als direkte Autorität des

⁷⁸² Zit. ebd.

⁷⁸³ Auch zu Davis wurden bspw. physiognomische Untersuchungen angestellt. Er sei unauffällig gewesen, „normal bis nicht erwähnenswert“, Vgl. Wittigs Vorwort zu Davis‘ „Prinzipien der Natur“ Bd. 1, S. LXX.

⁷⁸⁴ Vgl. Langsdorff „Thatsachen und Wirkungen“ in Beilage zu Nr. 20. D. SpBl 17. Mai 1883.

⁷⁸⁵ Vgl. Langsdorff unter gleichem Titel in SpBl 12. Juli 1883.

⁷⁸⁶ Zit. ebd.

Beschriebenen herangeführt. In „Apokalypse des XX. Jahrhunderts“⁷⁸⁷ werden die mediumistisch offenbarten Prophezeiungen des Norwegers Alb. WALLIS⁷⁸⁸ aufgezeigt. Dessen Vorhersagen für das 20. Jahrhundert decken sich hinsichtlich der Prognose für die katholische und protestantische Kirche „ganz wie A.J. Davis in ‚Approaching Crisis‘: in verändertem Auszuge unter dem Titel: ‚Der Culturkampf und seine Wirkung auf die nächste Zukunft.‘“, darlegte, so LANGSDORFF.⁷⁸⁹ Somit ergibt sich auch eine Nähe zu DAVIS bei anderen Autoren.

LANGSDORFF macht keinen Hehl daraus, was er über die Anhänger des Spiritualismus fernab des Geisterglaubens denkt. ‚Materialisten‘ wie auch ‚Psychisten‘ kommen in seiner Kritik gleichermaßen schlecht davon. Mit letzteren sind diejenigen gemeint, die wie WITTIG der ‚Psychischen Kraft‘-Theorie oder auch dem Prinzip der „unbewußten Cerebration“ nachgehen. Zu diesen meint LANGSDORFF:

„All das Gerede über eine geheimnisvolle Kraft, unbekanntes Naturgesetz, unbewußte Psyche ist gänzlich unwissenschaftlich und sinnlos. Hier haben wir es mit einer sich selbst bewußten Intelligenz zu thun, und wenn wir diese Intelligenz fragen: Was bist du? – dann erhalten wir die Antwort: ‚Der Geist einer Person, die dereinst als menschliches Wesen aus dieser Erde gelebt hat.‘ Und diese Intelligenz kann allein Zeugniß abgeben bezüglich ihrer Wesenheit, und so lange wir nicht im Stande sind, daß Gegentheil zu beweisen, müssen wir ihr Zeugniß als maßgebend annehmen.“⁷⁹⁰

Neben der Darstellung wie uneins sich die Spiritualisten untereinander bezüglich ihrer Erklärungsmuster waren, schwingt auch der Vorwurf der Unwissenschaftlichkeit gegenüber jeglichem Theorien-Verfechter außerhalb der Geister-Hypothese mit, wie sie LANGSDORFF hier vertritt. Er wird davon bis zuletzt nicht abweichen und bleibt damit wohl der längste Verfechter DAVIS‘.

Den ersten Jahrgang der „Spiritualistischen Blätter“ schließt der Artikel⁷⁹¹, welcher aus dem amerikanischen Blatt „Arminia“ (Madison, Wisconsin) entnommen wurde, ab. Dieser wiederum ist aus dem „Religionsbuch“ Johannes RONGES entnommen und wird unkommentiert abgebildet. Auch wenn LANGSDORFF ihn nicht selbst anführt, so lässt sich doch vermuten, aus welchem Kalkül er an dieser Stelle abgebildet wurde.

⁷⁸⁷ Vgl. Langsdorff unter gleichem Titel in SpBl 16. August 1883.

⁷⁸⁸ Hierbei soll es sich um einen unter Pseudonym arbeitenden Denker aus Uppsala handeln, dem das anonym verfasste Werk „Sehers Vorschau aus der Zeit des Advents, als Trost für den Tag der Leiden und Noth, Allen mitzuthemen“ zugeschrieben wird: entnommen ebd.; Alb. Wallis (Lebensdaten unbekannt).

⁷⁸⁹ Siehe Anmerkung „*“ zu SpBl 16. August 1883.

⁷⁹⁰ Zit. aus „Eine harte Nuß für Materialisten und Psychisten“, mitgetheilt durch Dr. G.v.L. in SpBl 18. October 1883.

⁷⁹¹ „Die Feier zur Erinnerung an die Verstorbenen“ in SpBl 27. December 1883.

Es ist die gemeinsame Ansicht der Verantwortlichen des Blattes, dass die Seele des Menschen unsterblich ist - Teil der „Welt-Harmonie“ - und der Mensch nach dem Tod in einen „höheren Lebenskreis“ übertritt, da er „selbst den geistigen Kern der Unsterblichkeit zu bilden und zu entwickeln“⁷⁹² hat: „Denn nach unsrer Erkenntniß des Weltalls giebt es keinen Tod dem Wesen nach, sondern bloß einen Wechsel und ein Aufsteigen zu höheren Lebensstufen zum göttlichen Allgeist und gemäß der harmonischen Weltordnung.“⁷⁹³ Diese Ansicht in Bezug auf das Gedenken der Verstorbenen grenzt RONGE als freireligiös vom Verständnis der katholischen und evangelischen Kirche ab. Deren ritueller Umgang mit dem Tod sie minderwertig gegenüber dem Gesetz der Unsterblichkeit. LANGSDORFF selbst teilt diese Auffassung. So beschäftigt er ein Hausmedium, welches er in solchen Fragen zu Rate zieht. Eine dieser Unterweisungen ist in „Wie steht es mit den von der Natur verübten ‚Massenmorden?‘ oder: Frühere und jetzige Gott- und Weltanschauung“⁷⁹⁴ festgehalten. Naturkatastrophen, wie der Vulkanausbruch in Java, bei dem auch der Geologe William DENTON (1823-1883)⁷⁹⁵ ums Leben kam, genauso wie Kriege etc. unterliegen dem natürlichen Gesetz des ewigen Fortschritts, denn aus Altem oder Zerstörtem könne Neues und Frieden entstehen. Dabei sieht LANGSDORFF in solchen Ereignissen darüber hinaus noch etwas Anderes, wie er in diesem Artikel die Sitzung mit seinem „Hausmedium“ beschreibt: „Der Mensch in seinen kleinlichen materiellen Berechnungen sieht überall ein Unglück und ein Unrecht; als Geist urtheilt er ganz anders. – Auch Ihr werdet bald in solchen Unglücksfällen beistehen, durch die Hilfe der Jenseitigen (...)“⁷⁹⁶. Demnach sende Gott ein Licht und die Jenseitigen (Geister) kommen, um die Seelen zu leiten.⁷⁹⁷

LANGSDORFF bedient sich in seiner Argumentation auch direkter Verweise auf Andrew Jackson DAVIS. So führt er diesen des Öfteren mit direkten Zitaten⁷⁹⁸ an, jedoch ohne konkreten Quellennachweis. Ein Beispiel dafür ist in dem Artikel: „Zur Frage des Welt-Congresses für Spiritisten und Spiritualisten in Rom“⁷⁹⁹ zu finden. In diesem Artikel werden mehrere Ansichten LANGSDORFFS deutlich. Zunächst beurteilt er den Zeitpunkt einer „Organisationsgründung“ aller

⁷⁹² Zit. ebd.

⁷⁹³ Zit. ebd.

⁷⁹⁴ Vgl. unter gleichem Titel in SpBl II 14. Februar 1884.

⁷⁹⁵ Vgl. Nachruf auf selbigen in SpBl I 29. November 1883. Denton war Geologe und unternahm psychometrische Sitzungen mit Medien, wobei geologische Funde (Steine, meist Meteoriten) als Beweisführung von inhärenten (magnetischen, heilenden) Kräften zum Tragen kamen.

⁷⁹⁶ Zit. Langsdorff: „Wie steht es mit den von der Natur verübten ‚Massenmorden?‘“ in SpBl II 14. Februar 1884.

⁷⁹⁷ Vgl. ebd.

⁷⁹⁸ Hier: „A.J. Davis hat einmal irgendwo in seinen Schriften gesagt: ‚Es wird keine noch so barocke Ansicht ausgesprochen, die nicht einen Funken Wahrheit in sich hat.‘“ Zit. ebd. Lk. Sp.

⁷⁹⁹ Vgl. unter gleichem Titel in SpBl II 6. März 1884.

Spirit(ual)isten als verfrüht, da eine „Organisation durch Menschen“ nicht dem entspräche, was DAVIS gesehen habe, nämlich, dass „ein großer internationaler Congreß, von allen verschiedenen Religionsanschauungen und Philosophien besickt, in Aussicht steht, aber (...) nicht durch Menschen, sondern durch Geister, d. h. durch Trance-Medien die Organisation zu Stande kommt.“⁸⁰⁰ Solche sich in den 36 Jahren des ‚Modernen Spiritualismus‘ (nach 1848) herausgehobenen Medien seien SLADE, RICHARDSON, EGLINTON und SHEPARD, so LANGSDORFF.⁸⁰¹ Auch seien die Spirit(ual)isten untereinander zu verschieden. So führt LANGSDORFF drei Arten von Spiritualisten an, die nicht miteinander vereinbar scheinen: die der liberalen Basis, diejenigen, die die Bibel als die alleinige Wahrheit ansehen und diejenigen, die „die bereits festgesetzten Glaubenssätze (Reincarnation, Gottheit Christi, Erlösung durch den Glauben u.s.w.) nicht aufgeben können“⁸⁰². Daher gleiche eine solche angestrebte Organisation aufgrund der verschiedenen Ansichten ihrer Anhänger einem „Kirchen-Konzil“ und werde in die Brüche gehen, so LANGSDORFF.⁸⁰³

DAS WESEN DES ‚MODERNEN SPIRITUALISMUS‘

In seinem jährlichen Jubiläumsbericht anlässlich der Erinnerung an die „Geburtsstunde“ des „Modernen Spiritualismus“, die LANGSDORFF nach wie vor in den Ereignissen der Geschwister FOX sieht und damit nicht nur die gleiche Geschichte nacherzählt, wie es schon viele vor ihm getan haben, sondern auch für die Leserschaft des Blattes etabliert, beschreibt er in diesem Jahr, was es mit dem „Modernen Spiritualismus“ auf sich habe.⁸⁰⁴ Dieser sei „gekommen, durch ein instinktives innerliches Verlangen nach größerer Wahrheit“, da „die Menschheit [...] nicht mehr zufrieden war mit den Kirchen-Dogmen, dem [...] daraus entstandenen Materialismus, der von den Gelehrten auf den Universitäten groß gezogen wird und [...] mit dem unverständigeren, mysteriösen Supranaturalismus, der uns durch Theologen gelehrt wurde.“⁸⁰⁵ Darüber hinaus sei der Spiritualismus „gekommen, ums uns endlich die innere Ruhe und [...] [wahrnehmbare] Ueberzeugung“ zukommen zu lassen, „daß es eine Geisterheimath gibt, wo das Leben eigentlich

⁸⁰⁰ Langsdorff nach Davis in „Penetralia“ S. 235 im am. Original, S. 119 in der 1884 erschienen dt. Übersetzung von Langsdorff. Neun Jahre nach der Übersetzung kann das „Weltparlament der Religionen in Chicago 1893“ als Erfüllung des Vorhergesagten angesehen werden.

⁸⁰¹ Vgl. SpBl II 6. März 1884.

⁸⁰² Zit. ebd.

⁸⁰³ Vgl. ebd. mtl. Sp.

⁸⁰⁴ Vgl. Langsdorff: „Zum 31. März.“ In SpBl II 27. März 1884.

⁸⁰⁵ Zit. ebd.

erst recht beginnt.“⁸⁰⁶ Der Beweis dafür seien die Geschwister Katy und Margarethe FOX. Die in ihnen bereits vorhandene Fähigkeit zur Kontaktaufnahme mit den Geistern (Mediumschaft) sei eine weltweit auftretende Fähigkeit in einzelnen Individuen, so LANGSDORFF weiter. Für ihn ist der Spiritualismus die einzig sinnvolle Antwort auf die Beschränkung der Geistesfähigkeiten, wie sie durch ein „maßgebendes Oberhaupt (Papst), [...] biblische[-n] Codex, [...] Wunder und Uebernatürlichkeiten, [...] und] Dogmen“⁸⁰⁷ in den Religionen festgelegt seien. Es gelte allein das Gesetz der Natur. Damit führt LANGSDORFF wieder DAVIS in der Debatte an: „Was ein Mensch erreichen kann, das können auch andere erreichen“.⁸⁰⁸ Die bereits im Menschen vorhandene Anlage könne mittels Magnetismus in diesem anerzogen (herausgebildet) werden. So endet LANGSDORFF seine Jubiläumsschrift anlässlich des „36. Geburtstag[-es]“ des „Modernen Spiritualismus“ damit, dass er dessen „Wesen“ noch einmal betont. Es gehe nicht darum, „eine neue Religion, eine neue Bibel oder gar eine neue Sekte zu bilden“, sondern „die Menschen zu individualisieren d. h. die angeborenen Anlagen eines jeden Individuums bürgerlich, seelisch und geistig höher zu entwickeln.“⁸⁰⁹

Sieht LANGSDORFF den Beweis für den Geisterverkehr bei den Geschwistern FOX, so nimmt für ihn DAVIS die Sonderrolle des „Verkünders“ der „neuen spirituellen Theorien“ ein.⁸¹⁰ An einer anderen Stelle wird die DAVIS zugeschriebene Rolle noch deutlicher:

„wenn der Spiritualismus, d.h. das System der neuen ‚Harmonischen Philosophie‘ sofort nach der Verkündigung durch A. J. Davis, von allen Menschen als endliche Wahrheit erkannt worden wäre, so würde Niemand daran gedacht haben, nach den Beweisen, der Basis der dargebotenen Prinzipien zu forschen. Die verschiedenen oppositionellen Anschauungen unserer Feinde sind deshalb willkommen zu heißen und Diejenigen, die für die Fassungskraft kommender Generationen die besten Argumente für die Wahrheit des Verkehrs zwischen Diesseits und Jenseits bringen werden, diese werden Sieger bleiben; die Opposition aber wird der Lächerlichkeit anheim fallen.“⁸¹¹

LANGSDORFF spricht sich nachdrücklich gegen das dogmatische Christentum aus und lässt keine Anmerkung aus um klarzustellen, dass dies fehlgeleitete Religion sei, die „durch eine bessere und

⁸⁰⁶ Vgl. und Zit. ebd.

⁸⁰⁷ Zit. ebd. re. Sp.

⁸⁰⁸ Hier ohne direkten Verweis von Langsdorff angeführt. Die Stelle jedoch bezieht sich auf Davis' „Die Principien der Natur“, Bd. 1.

⁸⁰⁹ Vgl. und Zit. Langsdorff: „Zum 31. März.“ In SpBl II 27.März 1884.

⁸¹⁰ Vgl. ebd.

⁸¹¹ Zit. Langsdorff: „Gedanken, angeregt durch das Lesen der Schrift der Erzherzog Johann“ in SpBl II 3. April 1884.

gerechtere Philosophie und klarere Anschauung bezüglich eines künftigen Lebens ersetzt werden muß [...] – [der] Harmonische[-n] Philosophie [...].⁸¹²

Untersuchungen und Experimente zur Beweisführung der wirkenden Kräfte im Spiritualismus gebe es genügend. So berichtet LANGSDORFF auch von solchen Experimenten (wie Gedankenübertragung in verschiedenen Zuständen, Telepathie etc.), um zu untermauern, dass es (psychische) „Gesetze in der Natur geben muß, die der Erforschung wohl werth sind, und daß die medizinische Fakultät unrecht gethan hat, den Mesmerismus so lange zu verleugnen und ihn als Feind zu behandeln.“⁸¹³ Diese Haltung ist in Anbetracht seines medizinischen Hintergrunds keineswegs verwunderlich. Für LANGSDORFF war die deutsche Medizin, besonders die Zahnmedizin (Stomatologie), weit hinter dem amerikanischen Standard zurück. Dabei vertrat er die Meinung, dass mesmeristisches und spiritualistisches Wissen mit der medizinischen Episteme durchaus vereinbar seien.⁸¹⁴

Eigentlich sollten triviale, nahezu alltäglich gemeldete Ereignisse hier zunächst keine Rolle spielen, da sie jeweils außerhalb der eigentlichen Debatten liegen, aber LANGSDORFF misst diesen Berichten direkte Beweiskraft bei. Diese liegt in dem Werk DAVIS‘ verankert. So zum Beispiel der Bericht: „Merkwürdige Wirkung eines Unfalles“⁸¹⁵. Darin wird vom verunglückten William EMMENDINGER, der nach seinem Unfall sechs Wochen lang von seinen besten, ein Jahr zuvor verstorbenen, Freunden begleitet wurde, bevor er selbst verstarb, berichtet. Als Begründung für diesen Zustand verweist DAVIS auf seine „Principien der Natur Band II“, „Zauberstab“, „Arzt“, „Tempel“, „Penetralia“ und „Philosophie des geistigen Verkehrs“ in der jeweils hellseherischen Beschreibung zum „Vorgang des Sterbens, d.h. (der) Trennung des Geistes vom Körper“, so LANGSDORFF.⁸¹⁶

Auch in den „(Neuen) Spiritualistischen Blättern“ wird derer gedacht, die sich in der Beschäftigung mit und um den Spiritualismus verdient gemacht haben. So findet in der No. 33 der SpBl. der Nachruf auf den Zoologen, Botaniker und „Forscher um den Spiritualismus“ Maximilian PERTY

⁸¹² Vgl. G.v.L. „Auch ein Urtheil.“ Mit „Illustration zu dieser ‚alten Regula‘“ in SpBl II 18. April 1884.

⁸¹³ Vgl. u. Zit. „Psychische Untersuchungen“ durch die ‚Gesellschaft für psychische Untersuchung‘, mitgeteilt aus dem Londoner „Light“ durch Langsdorff in SpBl II 22. Mai. 1884.

⁸¹⁴ Langsdorff beschrieb bspw. einen Zahn nach der Theorie Davis‘ ebenfalls als magnetisches Konstrukt. Die Pulpa und Wurzel sei dabei zum Schmelz gegensätzlich geladen und bildet damit ein organisches, lebendiges Konstrukt in sich selbst. Damit wendet er Davis‘ Theorie der Herausbildung eines magnetischen Organs (Hirn mit Mark der Wirbelsäule entlang verlaufend), welches ebenfalls gegenpolig zum Sympathikus sei. Vgl. „Arzt“, „Prinzipien der Natur“.

⁸¹⁵ Vgl. unter selbem Titel in SpBl II, 26. Juni 1884.

⁸¹⁶ Vgl. ebd.

(1857-1907)⁸¹⁷ einen Platz. Auch dieser könnte *pars pro toto* für die in dieser Abhandlung zu untersuchenden Verwobenheiten genommen werden, da er sich fernab seines wissenschaftlichen Hintergrundes mit den spiritualistischen Phänomenen befasste und zu deren wissenschaftlicher Ergründung beizutragen versuchte.

LANGSDORFFS Beflissenheit aus vorwiegend englischsprachigen Zeitschriften mitzuteilen lässt dessen Verbundenheit mit seiner gewählten Exil-Heimat deutlich werden. In Boston sieht er ein fortgeschrittenes Zentrum der „spiritualistischen Philosophie“, da dort nicht nur das „Banner of Light“⁸¹⁸ erscheine, sondern die „Macht unseres Geistes“ nach besagter Philosophie gelehrt werde und Anwendung finde, so LANGSDORFF.⁸¹⁹ Die dortige „Schule für geistige Heilungen“ sei einzigartig, genauso wie die dort vertretende Lehre der Methode der „Geistheilung“, nach der der Geist die Existenz einer etwaigen Krankheit ignoriert und so - die Materie beherrschend - die Materie zur Gesundheit zwingt.⁸²⁰ Diese Methode sollte bereits Hunderte von ihren Leiden befreit haben.⁸²¹

Überdies befasst sich LANGSDORFF schwerpunktmäßig mit der Frage nach dem ‚Mediumismus‘. Die Fähigkeiten der Medien und ihre inhärente spiritualistische Kraft seien für LANGSDORFF die Erklärung für alle spiritualistischen Phänomene. Dies war ganz im Sinne der Lehre DAVIS‘. Mit Blick auf die Debattenlage ist LANGSDORFFS vehemente Haltung wider aller Theorien und Konstrukte, die die hervorgerufenen Phänomene näher zu erklären versuchen, auffallend. LANGSDORFF polemisiert diese Versuche und führt deren Initiatoren durch seine ‚Mittheilungen‘ vor, so z.B. in dem Artikel „Lula Hurst“⁸²². Die dort aufgeführten „Gelehrtenmeinungen“ über die Phänomene, hervorgerufen durch das „physikalische Medium“⁸²³, werden von LANGSDORFF im Anschluss an deren Mitteilung verlacht. Dabei erklärt „Colonel“ RAINS (1817-1898)⁸²⁴ die Kräfte des Mädchens durch die Theorie der „unbewußten Cerebration“, also durch die von WITTIG zur

⁸¹⁷ Siehe SpBl II 14. August 1884.

⁸¹⁸ 1857-1907 Weekly, and then monthly in last issue (1907) Boston, MA, except for a very short period in New York in 1859. Publisher: Isaac Rich and Luther Colby, then by L. Colby & Co. Editor: Luther Colby (1857-1894); John W. Day (1894-1897); Harrison D. Barrett (1897-1904); J.J. Morse (1904-1905), Irving F. Symonds (1905-1907), assisted at various times by Epes Sargent, Hudson Tuttle, S.B. Brittan, W.J. Colville, et al.; entnommen http://iapsop.com/archive/materials/banner_of_light/index.html; letzter Zugriff: 10. 01.2020 09:58 Uhr.

⁸¹⁹ Vgl. u. Zit. zuvor SpBl II 28. August 1884 „Heilungen durch unsern Geist“.

⁸²⁰ Siehe ebd.

⁸²¹ Mehr zu dieser Methode sowie deren Initiatoren: Evans, Eddy, Arens und Dresser; nach der Methode von Quimby in SpBl II 4. September 1884 u. SpBl II 11. September 1884.

⁸²² Vgl. „Lula Hurst“, in SpBl II 28. August 1884.

⁸²³ Zit. ebd.

⁸²⁴ George Washington Rains (1817-1898), Offizier, Professor der Chemie; entnommen <https://www.ncpedia.org/biography/rains-george-washington>, letzter Zugriff 10.01.2020, 10:32 Uhr.

gleichen Zeit so vehement verteidigten „psychischen Kraft“. LANGSDORFFS Erklärung lautet wie folgt: „Richtig ist, daß hier eine psychische Kraft wirkt, aber – warum denn eine solche Erklärung erst soweit herholen, wo die einfache Annahme, daß eine entkörperte Seele nicht zu existieren aufhört, sondern fortlebt und sich durch die Materie äußern kann, Alles viel einfacher erklärt, zumal eine solche Annahme in allen Zeitaltern, bis zu Moses Zeiten zurück, nachweisbar ist?“⁸²⁵ Damit wird LANGSDORFFS Haltung deutlich. Von dieser wird er nicht abweichen, sondern sie bis zu seinem Lebensende verteidigen; und somit DAVIS‘ Lehre weiterhin folgen, im Gegensatz zu WITTIG. „[D]ie Kenntniß des Spiritualismus und seiner Gesetze“ liefern „den Schlüssel dazu [...], gar manche ‚geheimnisvolle Kraft‘ in der menschliche Natur zu erklären, die bisher als eine ‚geheimnißvolle Mystik‘ erschienen ist“⁸²⁶, so LANGSDORFF abschließend zu der „schwätzenden“ Verteidigung des Bruders von Col. RAINS, der ebenfalls auf die Untersuchungen COX‘, CARPENTERS und CROOKES‘ rekurriert.⁸²⁷

Ein weiteres Beispiel für LANGSDORFFS Überzeugung lässt sich in einer anderen Mitteilung finden: „Unwiderlegbare Thatsache“⁸²⁸. Die hier mitgeteilte mediumistische Sitzung, bei der eine Tafelschrift⁸²⁹ durch einen verstorbenen ‚Alten Freund‘ angefertigt wurde, könne nach LANGSDORFF nur durch die Kraft des Mediums und des beikommenden Geistes erklärt werden, hält er seine Haltung verdeutlichend fest:

„Ohne Zweifel gibt es aber dennoch solche, welche diese Thatsache einer ‚unbewußten Cerebration‘, ‚unbewußten Muskelwirkung‘, ‚einem Gedankenlesen‘, ‚Psychismus‘, oder wohl gar einer Betrügerei zuschreiben werden; aber mein Gran von positivem Wissen, ist mir denn doch mehr werth, als der Opponenten pfundschwere Zweifelsucht.“⁸³⁰

GEORG UND HEINRICH VON LANGSDORFF

LANGSDORFF vertritt somit - noch einmal deutlich dargestellt - die Theorie der Mediumschaft und der Kraft des Mesmerismus und Somnambulismus. Dies lässt er deutlich werden, indem er eine im Trancezustand verfasste Schrift seines Sohnes Heinrich rezipiert, in der auch die Wirkung von Heilamuletten auf die alleinige „sympathische“ Wirkung hin gedeutet wird. Die Medizin allein sei

⁸²⁵ Zit. „Lula Hurst“, in SpBl II 28. August 1884.

⁸²⁶ Zit. Schlußteil zu „Lula Hurst“, in SpBl II 4. September 1884.

⁸²⁷ Vgl. Schluß „Lula Hurst“, in SpBl II. 4. September 1884.

⁸²⁸ Vgl. selber Titel in SpBl II 11. December 1884.

⁸²⁹ Hierunter waren zwei Methoden üblich. Entweder wurde in einer mediumistischen Sitzung das durch einen Geist mitgeteilte auf einer Kreidetafel niedergeschrieben, oder die Schrift entsteht während einer Sitzung von allein. Dabei wurde ein Kreidestück zwischen zwei Tafeln gelegt und der Geist selbst soll die Notiz hinterlassen haben.

⁸³⁰ Zit.ebd.

schon längst kein Garant mehr für die Heilung von Krankheiten.⁸³¹ Auch die Versuche „solche Erscheinungen durch die „eigene Psyche“ zu erklären, wie dies von einem auf Abwegen gerathenen atheistischen Zweige der Spiritualisten angestrengt wird, dürfte wahrlich ein stets ungenügender und ewig fruchtloser sein“⁸³², so LANGSDORFF. Dieser experimentiert nun einmal mehr mit seinem Sohn Heinrich, der sich aus St. Petersburg zu ihm nach Freiburg begeben hat. Dessen mediumistische Fähigkeiten sollen sich mittlerweile dahingehend, dass er, geführt durch seinen Schutzgeist, Antworten auf in einem Briefumschlag verschlossen liegende Fragen mittels eines selbst improvisierten Psychographen⁸³³ geben kann, entwickelt haben.

Heinrich berichtet seinem Vater aus St. Petersburg über phenomänale Ereignisse in Russland, so zum Beispiel über die Fähigkeit des Fern- und Feinfühlens der russischen Lappländer, einem „halb-zivilisiertem“ Volk, welches über weite Entfernungen mittels Fernfühlers und -sehens kommunizieren könne. Dies sei nicht nur eine beobachtbare Tatsache, sondern auch ein Beweis für weiter oben beschriebene Fähigkeiten von Medien, die sich - wie CUMBERLAND - des Gedankenlesens bedienen.⁸³⁴

Über die ‚Schutzgeister‘ und die Mediumschaft seines Sohnes Heinrich, wird LANGSDORFF später noch in einer Monographie unter demselben Titel („Schutzgeister“) publizieren. Das Medium Heinrich wird LANGSDORFF fortan häufiger anführen, wenn es darum geht, seinen Gedanken in den Aufsätzen legitimierende Beispiele anzufügen.⁸³⁵ Auch sendet Heinrich selbst Briefe aus St. Petersburg an seinen Vater, um diesen über seine Fortschritte und die Vorkommnisse zu informieren.⁸³⁶

WIEDER DER 31. MÄRZ

LANGSDORFF mahnt zum Gedenken an den 37. Geburtstag des ‚modernen Spiritualismus‘. Dieses Mal wird der Rolle Andrew Jackson DAVIS‘ jedoch mehr Bedeutung beigemessen:

„Noch können wir diesen Tag nicht großartig verherrlichen, denn noch sind wir, obgleich 37 Jahre alt, eine zu kleine Zahl, um diesen Tag als einen allgemeinen Festtag [zu feiern],

⁸³¹ Genauere Ausführung der Überlegenheit von „Naturheilern“ ggü. Medizinern in Langsdorff „Bestrafte Neugierde eines Allopathen“, in SpBl II 26. December 1884.

⁸³² Zit. Langsdorff „Eine Thatsache bezüglich Beantwortung verschlossener Fragen“, in SpBl III 8. Januar 1885.

⁸³³ Eine wahllose Annordnung von Buchstaben befinden sich auf einer Unterlage, die mithilfe einer Markierung an einer Tasse abwechselnd angezeigt werden können; daraus ergeben sich Antworten in Wortform.

⁸³⁴ Zusammenfassend dargestellt nach Langsdorff „Gedankenlesen und Fernsehen der Lappländer“, in SpBl III 5. Februar 1885.

⁸³⁵ Ein Beispiel dafür in Langsdorff „Zahlen-Mystik“, in SpBl III 5. November 1885.

⁸³⁶ Ein Beispiel dafür in Langsdorff „Eine spirituelle Wunderkur“, in SpBl III 3. December 1885.

der uns von A. J. Davis als die Geburtszeit eines neuen spirituellen Lichtes vorausgesagt war.⁸³⁷

Neben dieser Ansicht wird auch die Bedeutsamkeit dieses Spiritualismus als eine historische Konsequenz der ewigen Fortentwicklung dargestellt:

„Der Spiritualismus des XIV. [sic! XIX.] Jahrhunderts überragt alle früheren Anschauungen deßhalb, weil er kritisch an die spirituellen Erscheinungen herangetreten ist, und sich nach und nach der Naturgesetze bewußt wurde, unter denen die sog. Sensitiven zu Vermittlern der Geisterwelt herangebildet werden können.“⁸³⁸

Die Entdeckung der „Naturgesetze“ sind hier die Offenbarungen DAVIS‘ in dessen „Principien der Natur“; die „Sensitiven“ und „Vermittler“ der Geisterwelt seien die Medien. Damit ist wieder die volle Überzeugung des Mediumismus in LANGSDORFFS Worten ausfindig zu machen, die für ihn auf DAVIS rekurriert.

Bereits 1846 habe DAVIS in Connecticut „prophezeit (...), daß nämlich in zwei Jahren der Verkehr mit dem Jenseits eine bewiesene Thatsache sein werde“. Dies „ging 1848 in Hydesville im Staate New-York buchstäblich in Erfüllung“⁸³⁹, so LANGSDORFF weiter – auf die Geschwister FOX weisend.

Parallel dazu erwähnt LANGSDORFF diejenigen, die sich nach DAVIS ähnlicher Opposition gegenübersehen mussten:

„Die Macht der Geister zeigte sich aber stärker als die menschliche Opposition, und obgleich ernste Forscher wegen ihrer Ueberzeugung aus ihren Kirchen gestoßen, von ihren Aemtern entfernt, als Narren verlacht und bedauert wurden, so hat doch ihre geduldige Entratung aller dieser Unbilden sie schließlich als Sieger dastehen machen, und Mancher, der in Amerika einen Prof. Hare, einen Reichter Edmonds, einen S.B. Brittain, und in Europa einen Nees von Esenbeck, Will. Crookes, Zöllner u.s.w. verhöhnt hatte, mag nachträglich seinen Unverstand bedauert haben.“⁸⁴⁰

⁸³⁷ Zit. Langsdorff „31. März“, in SpBl III 26. März 1885.

⁸³⁸ Ebd.

⁸³⁹ Zit. ebd.

⁸⁴⁰ Zit. ebd.

„Verstaubter Kirchenglaube“ und „orthodoxe Wissenschaft“⁸⁴¹ müssten gleichermaßen um ihre Stellung fürchten, wenn sie die Erkenntnis des Spiritualismus und dessen Geisterlehre („Spiritismus“) endlich anerkennen würden, so LANGSDORFF:

„Unsere harmonische Philosophie belehrt uns, daß das Leben hier wie dort einer ewigen Entfaltung unterworfen ist. [...]; und dadurch wird die Zukunft der Erde und der Menschheit gänzlich unter die Beherrschung des göttlichen Geistes kommen, der in jedem einzelnen Menschen, als ein Attribut von Gott erhalten, zu immer höherer und unendlicher Entfaltung der inunsliegenden [sic!] Gesetze gelangt und uns Muth giebt den noch kommenden schlimmen Jahren getrost entgegen zu sehen.“⁸⁴²

An dieser Stelle adaptiert LANGSDORFF die Sprache DAVIS‘ vollkommen: „ewige Entfaltung“ („Ewiger Fortschritt“), „noch kommende schlimme Jahre“ (Davis‘ „approaching crisis“), etc. Und doch macht er damit noch einmal besonders deutlich, worum es hier geht: die gegensätzlichen Dimensionen, die Opposition von Wissenschaft zu Spiritualismus, kirchlicher Dogmatismus zu Spiritismus etc. Die schließliche Lösung sei deren Überwindung durch das harmonische Gesetz des ewigen Fortschritts, mit dem Ziel der höchsten Erkenntnis. Überspitzt also eine Machtverschiebung in der Beantwortung der letztendlichen und essentiellen Fragen des Lebens hin zur „Harmonischen Philosophie“ und der „Überwindung des Todes“ durch das Fortleben des „ewigen Geistes“.

An anderer Stelle versucht sich LANGSDORFF wieder an der Beweisführung der Fehlbarkeit der Oppositionen, hier der Allopathie (Medizin) als „exakte“ Wissenschaft.⁸⁴³ Der Maßstab der Hinterfragung gewonnener Erkenntnisse aus der Tradition des Spiritualismus werde demnach ständig neu angesetzt, jedoch fände dieser Maßstab in den einzelnen Wissenschaftszweigen keine Anwendung, denn auch hier gäbe es zu viele widersprüchliche Theorien.⁸⁴⁴

WILHELM BESSER – NACHRUF

Die Nachrufe auf Personen, die sich um den Spiritualismus verdient gemacht haben häufen sich nun, da mit dem ausgehenden Jahrhundert auch eine Reihe dieser Personen ein hohes Lebensalter erreichen. Wilhelm BESSER jedoch, der Gründer und Präsident des „Vereins für Harmonische

⁸⁴¹ Zit. ebd.

⁸⁴² Zit. ebd.

⁸⁴³ Vgl. Langsdorff „Wie die heutige „exakte“ Wissenschaft urtheilt“ in SpBl III 2. April 1885.

⁸⁴⁴ Ebd. Findet Langsdorff Beispiele aus Chemie, Geologie, Astronomie u.w.m.

Philosophie zu Leipzig“, der Verleger des „Sprechsaal“ und einiger DAVIS-Übersetzungen, wurde nur 45 Jahre alt.⁸⁴⁵ Eine Reihe weiterer Nachrufe werden in den Folgejahrgängen folgen.

WEITER IN DEN (NEUEN) SPIRITUALISTISCHEN BLÄTTERN

LANGSDORFF publiziert den Artikel „Trost für ängstliche Gemüther“⁸⁴⁶ über die Genese eines Buches von Emma HARDINGE-BRITTEN (1823-1899)⁸⁴⁷, das die Entwicklung des Spiritualismus in Amerika näher beleuchtet. So solle sich zunächst eine inner-amerikanische Phase von über 25 Jahren entwickelt haben, in der es in den nächsten 15 Jahren zu umwälzenden Veränderungen kommen sollte. LANGSDORFF mahnt bei dieser Bemerkung zur Differenzierung, bzw. zur Abkehr vom eigentlichen Spiritualismus (wie es hier nach ihm bereits erklärt wurde): „Wer muß da nicht an jene Spiritualisten denken, die sich als Psychisten, Spiritisten, Theosophisten, Occultisten abgesondert haben, mit eigenem hinzugefügten Dogmen?“⁸⁴⁸ Die dritte Phase strecke sich bis zum 50. Geburtstag des Spiritualismus (also bis etwa zur Jahrhundertwende). Dieser werde die „Hochzeit von Wissenschaft und Religion“ bilden, so heißt es weiter. In diesem Sinne gibt LANGSDORFF einen Ausblick auf sein später erscheinendes Werk „Die Schutzgeister und eine vergleichende Uebersicht der magnetischen Erscheinungen.“: „Bis wir 1900 schreiben, gibt es in Deutschland keine einzige Universität, die nicht einen Lehrstuhl für den modernen Spiritualismus hat! Dixi!“⁸⁴⁹

Vereinzelt sollte sich dies bereits in den Bemühungen von Heilmagnetiseuren bewahrheiten. Einem dieser Heil-Magnetiseure, wie auch der DAVIS-Übersetzer Philipp Walburg KRAMER in Breslau einer war, widmet LANGSDORFF einen Artikel in den „Neuen Spiritualistischen Blättern“: Leo HOFRICHTER (1841-1893).⁸⁵⁰ Obschon von dessen Leistungen beeindruckt, ist LANGSDORFF von Anfang an der festen Überzeugung, dass auch dessen praktischen Fähigkeiten des „Hypnotismus“ und die der REICHENBACH’schen „Odlehre“ nachempfundenen „Heilmagnetisierung“,

⁸⁴⁵ Vgl. Nachruf auf „Wilhelm Besser“, in SpBl III 25. Juni 1885. Ein ähnlich frühes Schicksal erlitt wenig später Friedrich Piper, vgl. Nachruf auf „Dr. Med. Friedrich Piper“, in SpBl III 23. Juli 1885.

⁸⁴⁶ Vgl. unter selbem Titel, in SpBl III December 1885.

⁸⁴⁷ Emma Hardinge Britten (1823-1899), engl. Spiritualistin („Spiritualist’s National Union“ SNU), Okkultistin („Orphic Society“) und theosophische Schriftstellerin („Art Magic“); entnommen: The Emma Harding Britten Archive (EHB) <http://www.ehbritten.org/>, letzter Zugriff: 11.01.2020 08:11 Uhr.

⁸⁴⁸ Vgl. Langsdorff „Trost für ängstliche Gemüther“, in SpBl III December 1885, Anm. In Klammern re. Sp.

⁸⁴⁹ Ebd. Schlussworte. Wohl nach der Schrift Carl du Prels „Der Spiritismus“ nacherzählt. Auch darin heißt es: „Darum kann man es aber auch keck prophezeihen, daß bevor unser Jahrhundert zu Ende gehen wird, der Spiritismus die Lehrstühle der Universitäten erobert haben wird.“ Vgl. dazu P.G. „Die Stellung der Deutschen zum Spiritismus oder Spiritualismus“, in SpBl IV 6. Mai 1886.

⁸⁵⁰ Langsdorff „Biologische Naturgesetze durch Herrn Professor Leo Hofrichter“, in SpBl IV 14. Januar 1886. Vgl. auch Sawicki „Leben mit den Toten“, S. 328 u. ebd. Anm. 22.

spiritualistische Fähigkeiten seien. Zum Ende des Artikels wird auch von HOFRICHTERS Bekenntnis zum Spiritualismus berichtet. Im Laufe der Zeit wird es immer wieder Artikel ähnlicher Bekehrungsversuche und Bekenntnisse zum Spiritualismus geben, die LANGSDORFF als Sieg des Spiritualismus über Materialismus, Dogmatismus etc. verbucht. Zuletzt ist noch anzumerken, dass auch LANGSDORFFS Sohn Heinrich bald als Heilmagnetiseur in Freiburg tätig ist.⁸⁵¹

„GEISTERMITTHEILUNGEN“

Das erste Quartal des IV. Jahrgangs der „Neuen Spiritualistischen Blätter“ ist bestimmt durch die Artikelsammlung der Redaktion: „Ein ernstes Wort über das was Geister uns mittheilen können“.⁸⁵² Diese Artikel schildern die Möglichkeiten der Geisterkommunikation vor allem vor dem Hintergrund der DAVIS'schen Lehre, also die Frage, was tatsächlich von den Geistern verlangt werden könne. So ist näher beschrieben, wie sich die Fähigkeiten der Geister auswirken könnten und wodurch diese beeinflusst würden.

Geister ziehe es demnach magnetisch zum Äquator, so dass sie keine Auskünfte über die Pole geben könnten; auch könnten sie nur die geistigen Theile der Dinge wahrnehmen, nicht die Masse der Materie.⁸⁵³ Darüber hinaus blieben die Behauptungen mancher Geisterseher eben nur Behauptungen, da sie keine Beweise liefern könnten. DAVIS habe dies gekonnt und die Beweise seien später durch Wissenschaftler zusammengekommen, wie z.B. für dessen Beschreibung des Sonnenkörpers, des Mondes, Saturns und Jupiters. Allerdings seien sie zunächst Behauptungen geblieben, da sie keinen vergleichbaren Schilderungen entsprechen könnten, da es diese (noch) nicht gebe. Geister könnten nur die „Aura“ der Dinge sehen und folglich nur diese beschreiben.⁸⁵⁴

DAVIS selbst besitzt seinen Schilderungen nach die Gabe des geistigen Sehens, dabei sei die Seele nicht vom Körper getrennt. Durch letzteres seien seine Schilderungen des „Summerland“ entstanden. Das „geistige“ Sehen habe DAVIS das Loslösen des Geistes vom Irdischen ermöglicht und so könnten die geistigen Führer dessen Geist führen. Somit unterscheide sich sein „Sehen“ vom mediumistischen „Hellsehen“.⁸⁵⁵

⁸⁵¹ Siehe Annonce: „Heinrich v. Langsdorff, Heilmagnetiseur Freiburg i./B. heilt alle, besonders chronische Krankheiten“, in SpBl IV 23. Dezember 1886.

⁸⁵² Vgl. unter selbem Titel in SpBl 7. Januar, 14. Januar, 21. Januar, 28. Januar, 4. Februar, 11. Februar, 18. Februar u. 25. Februar 1886. Der Autor ist nicht näher bezeichnet, es handelt sich wohl aber um Cyriax selbst.

⁸⁵³ Vgl. zuvor SpBl 7. Januar 1886.

⁸⁵⁴ Vgl. zuvor SpBl 14. Januar 1886.

⁸⁵⁵ Vgl. zuvor SpBl 21. Januar 1886.

„A. J. Davis und andere Seher und Medien geben an, daß durch den ewigen Werdeprozeß im Irdischen ein ätherisches Substrat gebildet worden sei und stets noch gebildet werde, welches sich in bestimmten Formen um den Erdball herum so zu sagen zu einer ätherischen Erde formirt habe und daß daselbst die relative Dichtigkeit des Grund und Bodens als die der Erde für die irdischen Menschen und Davis nennt die Wohnstätte der Aetherischen ‚das Sommerland‘ weil daselbst eine stets gleiche milde Temperatur und ein stets gleiches mildes Licht herrsche.“⁸⁵⁶

Auf die Schilderung dieser Ansicht des Zustandes des Jenseitigen als bloße Leere, folgt eine Beschreibung des Menschenbildes. Der Mensch allein sei schon gottähnlich geboren. Wenn er dem Gesetz des ewigen Fortschritts unterläge, wäre er nicht im Stande, zur höchsten Reife innerhalb eines Menschenlebens heranzuwachsen – damit sei „Unsterblichkeit [...] keine Gnade, sondern eine Nothwendigkeit für den Menschen“.⁸⁵⁷

Die „Mittheilungen aus der Geisterwelt“ wären so grundverschieden, dass sie keine allgemeingültige Aussage über materielle Dinge machen könnten. Geister hätten nicht „den richtigen Begriff von Ort, Zeit, Raum, Länge, Breite, Tiefe u.s.w.“⁸⁵⁸ Ihr Reich ist nach DAVIS etwa „35 Meilen von der Erdoberfläche“ entfernt. Man könne dieses ‚Summerland‘ sogar als Nebel verstehen, da es sich bereits über einen langen Zeitraum aus dem ‚ätherischen Substrat‘ entwickelt habe.⁸⁵⁹ Die durchaus positiven Schilderungen – so abstrakt sie auch erscheinen mögen - sind jedoch deswegen glaubhaft, „weil wir uns ein harmonisches glückliches Dasein nicht anders denken können“⁸⁶⁰ - so der Autor weiter.

Auch ernähren sich Geister von einem Substrat dessen, was dem Menschen als Nahrung diene, materielle Gegenstände jedoch brächten ihnen nichts (Apporte⁸⁶¹ sind davon ausgenommen). Ihre Mitteilungen würden „ungemein stark durch die Ansichten, Gedanken und Wünsche der Medien sowohl als auch der an den Sitzungen Teilnehmenden beeinflusst“.⁸⁶² Der Autor kommt schließlich zur Frage nach der Reinkarnation. Ihm zu Folge haben die Kundgebungen nach DAVIS und den

⁸⁵⁶ Zit. aus zuvor SpBl 28. Januar 1886.

⁸⁵⁷ Vgl. u. zit. letzter Abs. ebd.

⁸⁵⁸ Vgl. u. zit. aus zuvor SpBl 4. Februar 1886.

⁸⁵⁹ Vgl. aus zuvor SpBl 11. Februar 1886.

⁸⁶⁰ Zit. ebd.

⁸⁶¹ Hierbei handelt es sich um Materialisationen von Gegenständen aus der Geistersphäre, die dann physikalisch greifbar sein sollen.

⁸⁶² Vgl. u. zit. aus zuvor SpBl 18. Februar 1886.

Geschwister FOX lediglich vom Gesetz des ewigen Fortschritts gesprochen. Die oben genannte Prämisse lässt es jedoch sinnvoll erscheinen, wenn nun – nachdem man von der KARDEC'schen ‚Wiederverfleischlichung‘ gehört hatte – auch die Geister auf entsprechende Fragen eingehen: „Reincarnation sei möglich, habe auch einigemal stattgefunden, sei aber keine Nothwendigkeit“, heißt es beschwichtigend durch Cora RICHMOND, die die KARDEC'sche Idee der Geister in der englischsprachigen Welt verbreitet.⁸⁶³ Diese Eintragung in die Debatte spaltete erneut die Spiritualisten in zwei Lager, diejenigen, die der Theorie KARDEC's blind glauben wollten und diejenigen die dieser skeptischer gegenüberstanden.⁸⁶⁴

Der Autor kommt zu dem Fazit, dass der Wahrheitsgehalt von Geistermitteilungen unter den zuvor genannten Prämissen lediglich vom Verstand und von Abgleich mit dem menschlichen Wissen abhängig sei. Damit „erklärt sich der Umstand, der von den Gegnern so stark betont wird, daß wir keine wichtigen, der Wissenschaft rasch forthelfende Mittheilungen erhalten.“⁸⁶⁵

Mit dieser Darstellung wird eine gewollt rationale Sicht auf den Verkehr mit dem Jenseitigen angestrebt. Dies stimmt mit der ursprünglichen Intention Cyriax' überein, die er bereits mit dem „Sprechsaal“ und nun hier mit der Fortschreibung der „Neuen Spiritualistischen Blätter“ verfolgt, nämlich die eines „rationalen Spiritualismus“. Dies hatte er bereits in den die neuen Blätter ankündigenden Worten erläutert, doch wird auch hier noch einmal mehr deutlich, dass zu dieser auf Vernunft basierenden Reflexion keine Autoritätenmeinungen nötig sind – das bedeutet, dass darunter auch SWEDENBORG, DAVIS sowie KARDEC gleichermaßen fallen.

Währenddessen befasst sich LANGSDORFF weiter mit den spiritualistischen Erklärungsmodellen für bestimmte Fähigkeiten. So beschäftigt ihn z.B. die Gabe seines Sohnes Heinrich, der mit Amuletten zu heilen vermag. Dahinter steckt nach LANGSDORFF eine bisher noch zu wenig erforschte magnetische Kraft, die nicht wie der „thierische Magnetismus“ MESMERS aus dem Menschen selbst komme (so heilen Heilmagnetiseure), sondern durch einen „Magnetismus des Geistes“⁸⁶⁶ Heilung verschaffe. Diese Kraft, welche LANGSDORFF „Himmlichen Magnetismus“ nennt, sei viel feiner und durchdringender und stamme von den Geistern der Verstorbenen, wobei diese Kraft durch den „Kanal des Mediums“ geleitet heile.⁸⁶⁷ Das „Heil-Medium“ – wie LANGSDORFFS Sohn Heinrich –

⁸⁶³ Vgl. ebd. Cora Richmond übersetzte das „Buch der Geister“ ins Englische. Damit erhielt es Einzug in die englischsprachigen Debatten

⁸⁶⁴ Vgl. ebd.

⁸⁶⁵ Zit. aus zuvor SpBL 25. Februar 1886.

⁸⁶⁶ Zit. Langsdorff „Ein Beitrag für Heilung durch Amulete“, in SpBl IV 18. Februar 1886.

⁸⁶⁷ Vgl. ebd.

stehe unter direkter Kontrolle durch einen Schutzgeist und besitze die Kraft „der Macht des Geistes, der seine Ursprungsquelle im Gottes-Prinzip hat“.⁸⁶⁸ Den Beweis für diese Kraft habe bereits das Ehepaar DENTON geliefert.⁸⁶⁹

ZUM 38. GEDENKTAG DES „MODERNEN SPIRITUALISMUS“

Während die Kirche „in religiösen Dingen kein Fortschreiten zuläßt“⁸⁷⁰, den Spiritualismus verteufle und lediglich mit der Bibel zu vereinbarende Inhalte akzeptiere, nenne die Wissenschaft den Spiritualismus „eine Einbildung, eine Täuschung, eine Krankheit unseres Jahrhunderts“, so LANGSDORFF in seiner jährlichen Erinnerung an das Jahr 1848 in „31. März“. Dabei gebe der Spiritualismus Gewissheit in der Frage nach der Unsterblichkeit der Seele statt Mutmaßungen und Glauben.⁸⁷¹

Auch die Philosophie hänge an einem Katheder, so LANGSDORFF. Alte Anschauungen nach PLATO, SOKRATES und ARISTOTELES seien immer noch die vorherrschenden Denkmuster, dabei müssten auch HEGEL, KANT und LEIBNITZ und DES CARTES gleichermaßen genannt werden. Überragt würden sie jedoch alle durch die „positiven Lehren eines A.J. Davis, Hudson Tuttle, Epes Sargent, Alf. R. Wallace u.v.A. der modernen Spiritualisten“,⁸⁷² so LANGSDORFF in einer hitzigen Auseinandersetzung mit der „Sphinx“⁸⁷³. Diese seit 1886 erscheinende Zeitschrift erregt großes Aufsehen bei den Herausgebern der „Neuen Spiritualistischen Blätter“. Vor allem aber LANGSDORFF scheint sie besonders zu verfolgen und versucht auch seine eigenen Artikel aufnehmen zu lassen; jedoch ohne Erfolg. Dies veranlasste ihn wohl auch dazu, sich nun in den „Spiritualistischen Blättern“ über die „Sphinx“ und die dort vertretenen Meinungen auszulassen. LANGSDORFF verteidigt hier den Standpunkt der „(Schutz-) Geister-Theorie“, wie ihn die „Spiritualistischen Blätter“ vertreten und erwehrt sich der Sympathien zur „Psychische Kraft-

⁸⁶⁸ Vgl. u. zit. Langsdorff „Heilungen durch Amulette“, in SpBl IV 18. März 1886.

⁸⁶⁹ Denton „The Soul of Things“: über die psychometrische Wissenschaft, nach der sensitive Personen bestimmte Eindrücke aus Gegenständen herauslesen können, die zeitlich teils weit zurückliegen. Nach Langsdorff ebd.

⁸⁷⁰ Zit. Langsdorff „Der 31. März“, in SpBL IV 25. März 1886.

⁸⁷¹ Vgl. ebd.

⁸⁷² Vgl. u. zit. Langsdorff „Unsere heutige Kathederphilosophie“ – Den Lesern der „Sphinx“ gewidmet, in SpBL iV 20. Mai 1886.

⁸⁷³ „Monatsschrift für die geschichtliche und experimentale Begründung der übersinnlichen Weltanschauung auf monistischer Grundlage“, herausgegeben durch Wilhelm Hübbe-Schleiden (1846-1916), Theosoph seit 1884. Mehr dazu sowie der geschlossene, digitalisierte Zugang unter http://iapsop.com/archive/materials/sphinx_leipzig/; letzter Zugriff 16.12.2019, 22:13 Uhr.

Theorie“ in der „Sphinx“.⁸⁷⁴ Dabei werden auch die zuvor bei WITTIG verhandelten Diskurse (von Hartmann, Cox, Barrett etc.) hinsichtlich ihrer Falschheit und fehlender Tatsachen-Beweise, wie sie LANGSDORFF erst seit A.J. DAVIS‘ Erscheinen als gesichert betrachtet, untersucht. Die Errungenschaften des „Modernen Spiritualismus“ allein seien für LANGSDORFF aussagekräftig:

„Und da der moderne Spiritualismus auf festen, unerschütterlichen Thatsachen der Wirkung unseres Geistes auf die Materie beruht, und im spiritualistischem System Alles, was noch nicht thatsächlich in der Metaphysik unserer Seele nachgewiesen werden kann, der freien Forschung zu ergründen überlassen wird, so gelten bei ihm keine Autoritätsaussprüche, keine Phraseologie, keine Glauben an Kathederweisheit, keine Ergründungen neuer Ausdrücke für früher erkannte Thatsachen, womit uns in der ‚Sphinx‘ so fleißig aufgetischt wird, - sondern der Glauben der Spiritualisten reicht nur soweit als ihr Wissen bis jetzt vordringen konnte, und dieses Vordringen reicht bereits bis durch die Pforten der Ewigkeit hinein, wo die Unendlichkeit beginnt, die aber unmöglich von einem im Materiellen noch tief steckenden Geiste endgiltig erkannt werden kann. Bis jetzt wissen wir Spiritualisten wenigstens so viel mit positiver Gewißheit, daß die Gottheit durch Vermittelung ihrer Geister mit der Menschheit etwas Großartiges beabsichtigt. Zu welchem Endzweck dieses aber geschieht, wird uns wohl lange selbst in der Geisterwelt noch ein Räthsel bleiben. Es muß so sein; denn wo bliebe dann der Begriff Unendlichkeit, wenn es ein Ziel gäbe!“⁸⁷⁵

Mit der Überzeugung, dass der Versuch einer durch objektive Beobachtung zu erlangenden Feststellung von Tatsachen eines „Neuen geistigen Naturgesetzes“ das einzig probate Mittel sei, verwirft LANGSDORFF den Ansatz der „Sphinx“ endgültig als „zu schnell aburteilend“. Somit bleiben sich die „Neuen Spiritualistischen Blätter“, vor allem aber LANGSDORFF in ihren/ seinen Ansichten treu. Die hier zuvor dargestellten sehr kritischen Anmerkungen bezüglich der in der „Sphinx“ veröffentlichten Artikel und Autoren seitens LANGSDORFFS, bleiben nicht unerwidert. So wendet sich deren Herausgeber HÜBBE-SCHLEIDEN an CYRIAX.⁸⁷⁶ HÜBBE-SCHLEIDEN legt ihm seine Absicht mit der Herausgabe der „Sphinx“ dar. Ihm ginge es um „eine möglichst allseitige Untersuchung und Erörterung übersinnlicher Thatsachen und Fragen“⁸⁷⁷. Die Ansichten von LANGSDORFF seien einseitig und einzig auf die Verteidigung der Position des Spiritualismus

⁸⁷⁴ Vgl. die Anmerkungen zu ebd. 3. Spalte. Die Zuordnung zur einen oder anderen Theorie ist als Grundhaltung anzusehen. So werden vorwiegend Artikel gesammelt, die dementsprechend die vertretenen Positionen positiv repräsentieren.

⁸⁷⁵ Zit. u. vgl. ebd. Wie möglicherweise auffallen könnte, markiert Langsdorff in seinen Artikeln gerne bestimmte Worte, indem er sie großschreibt. Dabei drückt er eine gewisse Dringlichkeit aus und fordert die Einsicht seitens der Leserschaft zu verstehen, wie allumfassend die Lehre des Modernen Spiritualismus auf alle Bereiche ist. Hier betrifft es „Alles“. An anderen Stellen wird er expliziter werden.

⁸⁷⁶ Vgl. Hübbe-Schleiden „An den Herausgeber der ‚Neuen Spiritualistischen Blätter‘“, in SpBl. IV 10. Juni 1886.

⁸⁷⁷ Zit. ebd.

ausgelegt.⁸⁷⁸ Dass sich LANGSDORFF mit diesem Urteil nicht abfinden könne, beweise die kurze Anmerkung seitens der Redaktion unter der Stellungnahme der „Sphinx“ sowie die Tatsache, dass LANGSDORFF den abgelehnten Artikel mit der Anmerkung: „Der von der Redaktion der ‚Sphinx‘ verweigerte Artikel“ nun in den „Neuen Spiritualistischen Blättern“ veröffentlicht.⁸⁷⁹ Unabhängig von der inhaltlichen Argumentation hinsichtlich der andernorts bereits vielfach aufgeworfenen Frage nach der Existenz von Geistern, die hier nicht beurteilt werden sollte, mache LANGSDORFF außerdem publik, dass es sich HÜBBE-SCHLEIDEN, oder einer seiner redaktionellen Mitarbeiter, zur Aufgabe gemacht habe, den ursprünglichen Artikel in seiner Wortwahl zu ändern. So zumindest der Vorwurf LANGSDORFFS. So wurde beispielsweise aus:

„Durch ein ‚Medium‘ meiner Familie hat ein hoher Geist hierüber befragt [...]“
„Durch ein Medium meiner Familie wurde mir hierzu einst [...]“

oder

„Wer aber kann sagen, daß er den Geist gesehen, durch den das Eisen vom Magnet angezogen wird?“
„Wer aber kann sagen, daß er die Kraft gesehen, durch [...]“⁸⁸⁰

LANGSDORFF sieht in der Wortwahl-Abänderung eine Angst vor der Verwendung von Begriffen wie „Geister“, „Geist“ und allen damit zusammenhängenden Begriffen und nicht die ihm vorgeworfene einseitige Verfechtung des Spiritualismus. Doch damit ist diese Debatte nicht zu Ende. In „Herr von Langsdorff und die Sphinx“⁸⁸¹ zeigt sich die erneute Erwiderung HÜBBE-SCHLEIDENS. Er wiederholt, dass es ihm mit seinem Blatt um die Aufgabe ginge, „die von der heute herrschenden Anschauung bezweifelte Uebersinnlichkeit der Welt und so auch die Frage der Unsterblichkeit durch wissenschaftliche Untersuchungen und Nachweise zu lösen.“⁸⁸² Wenn also LANGSDORFF davon spricht, „er wolle nur mit Solchen argumentieren, die an eine persönliche Fortdauer glauben“⁸⁸³, so kommt HÜBBE-SCHLEIDEN zu dem Schluss: „Es kann also keinen Zweck haben in der ‚Sphinx‘ Artikel zu bringen, welche die endgültige Lösung [...]“ der vorangegangenen gestellten Aufgabe des Blattes „[...] bereits voraussetzen, zu welche sogar die Kenntniß und das

⁸⁷⁸ Deshalb wurde auch der Artikel Langsdorffs von der Redaktion abgelehnt. Vgl. u. zit. ebd.

⁸⁷⁹ Vgl. Langsdorff „Giebt es Geister?“, in SpBl IV 24. Juni 1886.

⁸⁸⁰ Vgl. ebd. unter Bezugnahme der Anmerkungen.

⁸⁸¹ Vgl. unter selben Titel, in SpBl IV 26. August 1886.

⁸⁸² Zit. ebd.

⁸⁸³ Auch hier betont er, bleibt jedoch noch ohne explizite Nennung. Siehe hier Anm. 815 zum Zitat S. 215.

unmittelbare Verständniß der vollständigen spiritistischen Weltanschauung mit hohen und niederen Geistern und dergl. von den Lesern verlangen.“⁸⁸⁴

Letztlich geht es in dieser Abhandlung nicht um die Bewertung der Einzelpositionen, sondern um deren Darstellung. Jedoch scheinen sich LANGSDORFF und der von ihm aufgrund seines Wechsels zur „Psychischen Kraft-Theorie“ oft kritisierte WITTIG, in einer Sache einig zu sein, nämlich in dem Punkt, wie sich die Gegner des Spirit(ual)ismus nicht zu verhalten hätten. CYRIAX wird vielerseits ob seiner Überzeugungen und seines öffentlichen Auftretens kritisiert. Vor allem aber ist es der „Antispiritistenverein zu Leipzig“, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, spirit(ual)istische Sitzungen nachzuspielen und vermeintliche Tricks zu enttarnen. Im Zentrum dieser Darbietungen steht „Der Verein für harmonische Philosophie zu Leipzig“ und gezielt die Person Bernhard CYRIAX.⁸⁸⁵ Trotz der Verschiedenheit der Blätter und der darin dargestellten Theorien, scheinen sich die auftretenden Personen (hier Wittig, Langsdorff und Cyriax) dennoch gemeinsam gegen sich von ihren Theorien abhebende Meinungen aussprechen zu können und sich so einer etwaigen Formierung von Anfeindungen der im Kern gemeinsam zu vertretenden Sache (Spiritismus/Spiritualismus) einig zu sein. In der Folge dessen werden in den „Neuen Spiritualistischen Blättern“ auch Artikel publiziert, die davon berichten, wie Teilnehmer an den Sitzungen des „Antispiritistenverbandes“ partizipiert haben und dessen Auftritte wahrgenommen haben.⁸⁸⁶ „Der Verein für harmonische Philosophie zu Leipzig“ wurde allerdings kurze Zeit später, am 26. Juli 1886, aufgelöst. Begründet wurde dies mit der finanziellen Lage des Vereins.⁸⁸⁷

WEITERE TODESANZEIGEN

Das Medium HOME

Auch 1886 stirbt ein Mann, der durch seine Mediumschaft weltweit für Aufsehen sorgte: Daniel Douglass HOME.⁸⁸⁸ Mit HOME stirbt einer, der direkt mit der weiter oben dargestellten erweiterten Personenkonstellation um Spiritualismus/Spiritismus verbunden war. In seinem in den „Spiritualistischen Blättern“ dargestellten umfangreichen Nachruf wird festgehalten:

⁸⁸⁴ Zit. nach ebd.

⁸⁸⁵ Vgl. Cyriax „Der Antispiritistenverein zu Leipzig“, in SpBl 15. Juli 1886. Cyriax beruft sich auf anprangernde Darstellungen Wittigs in den „Psychischen Studien“ über das öffentliche Auftreten des „Antispiritisten-Verbandes zu Leipzig“.

⁸⁸⁶ Zum Beispiel die ausführliche Darstellung in Langsdorff: „Heilungen durch den Geist“, in SpBl 19. August 1886.

⁸⁸⁷ Siehe unter gleichem Titel, in SpBl IV 2. September 1886.

⁸⁸⁸ Ausführlich „Daniel Dunglass Home“, in SpBl IV 26. August 1886.

„Home’s Charakter steht rein da und als Medium für spirituelle Manifestationen steht er unerreicht, sowohl was die Echtheit als auch die Vielseitigkeit derselben anbelangt. Jetzt leuchtet ihm das reine Licht des Jenseits und wird er da auch einsehen, daß er in seinem Urtheil über Anderen oft zu hart gewesen ist.“⁸⁸⁹

Das Medium HOME steht in der Personenkonstellation ebenso wie in der Redaktion der „Spiritualistischen Blätter“ sinnbildlich für den Übertritt zum Spiritualismus. Zunächst als bekennender Gegner und Kritiker sämtlicher vorgebrachter Theorien wird er überzeugt und ist anschließend als Medium tätig. Jedoch blieben dessen Fähigkeiten als Medium nicht nur über jeden Zweifel erhaben, sondern mussten sich im Rahmen der Erklärungsmodelle der in den Zeitschriftensammlungen debattierten Theorien rechtfertigen. Aus dem Bekenntnis zum „Spiritualismus“ zieht LANGSDORFF eine erneute Errungenschaft für den Spiritualismus, die Erklärungsmodelle ließen ebenfalls nicht lange auf sich warten. HOME wurde eines der bedeutendsten Medien des 19. Jahrhunderts.

Mary Fenn DAVIS

Es wird mitgeteilt, dass die Gattin Andrew Jackson DAVIS‘ am 16. Juli 1886 verstirbt. Ihr ohnehin zerbrechliches Gemüt sei durch die zusätzliche Erregung der letzten Jahre, die sie aufgrund der Geschehnisse mit ihrem Mann in Einsamkeit zu verbringen hatte, zusätzlich in Mitleidenschaft gezogen worden. Sie bleibe jedoch aufgrund ihrer Herzengüte in der Erinnerung vieler Tausender, so die Anzeige mit dem ausdrücklichen Vorbehalt einer gesonderten Lebensbeschreibung verbleibend.⁸⁹⁰ Mary Fenn DAVIS wird als herzensgut, für ihren zweiten Mann Andrew Jackson DAVIS als „ewige Gefährtin auserlesen“ sich selbstlos aufopfernd und dennoch – um dessen Bemühungen Willen – sich selbst in ihrer Tätigkeit im Redigieren des „Herald of Progress“ bescheiden zeigend, dargestellt. Sie sei jedoch an einem „gebrochenem Herzen“ gestorben, so heißt es in der ersten Anzeige. Dies wird von POOL weiter ausgeführt, denn nach knapp 30 Jahren der Ehe, habe Andrew Jackson DAVIS die Scheidung Mary FENNS von ihrem Exmann angefochten und erwirkte die Scheidung unter dem Vorwand, die Ehe sei nicht mehr rechtsgültig gewesen, da er sie bereits kurz nach der Eheschließung nicht mehr wie eine Gattin geliebt habe.⁸⁹¹

⁸⁸⁹ Zit. ebd.

⁸⁹⁰ Vgl. „Mary F. Davis“, in SpBl IV 2. September 1886. Der Auszug aus dem Nachruf aus dem „Religio-Philosophical Journal“ von Hester M. Pool folgt unter „Mrs. Mary F. Davis“, in SpBl IV 23. September 1886.

⁸⁹¹ Vgl. u. zit. ebd.

Die daraus entstandenen Debatten wurden zeitgleich bei WITTIG und den „Psychischen Studien“ verhandelt. Jedoch ist es an dieser Stelle LANGSDORFF selbst, der in einem Artikel seine Zweifel an dieser Tatsache - und nach der Scheidung DAVIS‘ auch noch an der ein Jahr später folgenden dritten Eheschließung – zum Ausdruck bringt und in Bezug auf DAVIS‘ Schrift „Reformator“, in der er das Prinzip der Ehe als das „unendlich Heilige“ darstellte, ebenfalls im Namen wohl vieler DAVIS zu einer Stellungnahme zur Aufklärung der Sachlage aufruft.⁸⁹²

Alexander Michailowicz BUTLEROW

Auch BUTLEROW, Professor der Chemie an der Universität St. Petersburg und „aufrichtige[r] Forscher auf dem Gebiete des Spiritualismus“, stirbt 1886, am 17. August.⁸⁹³

Damit sind gleich drei der Protagonisten der hier für die weiter oben aufgezeigte erweiterte länderspezifische Personenkonstellation an kurz aufeinanderfolgenden Zeitpunkten verstorben. Auch der Tod von Georg von RAPP soll hier genannt sein, der ebenfalls, wenn auch nicht näher in den länderspezifischen Personenkreisen erwähnt, dann aber in den Debatten eine Rolle spielte.

Georg von RAPP

Der Professor der Medizin, Leibarzt der Königin von Württemberg, bekennende Spiritualist und Mitglied des „Landesvereins für Homöopathie“ (Hahnemannia) RAPP starb am 29. November 1886. Für sein Lebenswerk bemühte er sich über die Anstellung an der Universität als Professor der allopathischen Medizin hinaus und befasste sich mit alternativen Heilmethoden, was ihn seine Professur kosten sollte und ihn im Anschluss oft in Kritik geraten ließ.⁸⁹⁴

LANGSDORFF WIDER DIE MATERIELLEN WISSENSCHAFT UND DIE KIRCHE

Bezugnehmend auf DAVIS‘ Prophezeiungen, „daß der Spiritualismus mächtig in alle heute noch bestehenden Verhältnisse eingreifen werde, und daß zuerst die Kirche, dann die Aerzte und schließlich die sozialen Bestände durch evolutionierende Macht der neuen Philosophie erschüttert werden würde“⁸⁹⁵, geht LANGSDORFF seiner Richtung, die er bereits im Exil in Amerika eingeschlagen hatte, weiter nach. Er kritisiert die hiesigen Ärzte wegen ihres Unverständnisses in

⁸⁹² Vgl. Langsdorff „Die beziehungen des irdischen Familienglückes“, in SpBL IV 28. October 1886.

⁸⁹³ Aus der kurzen Mitteilung unter gleichem Titel, in SpBl IV 9. September 1886.

⁸⁹⁴ Vgl. „Professor Dr. med. Georg v. Rapp“, in SpBl IV 23. Dezember 1886.

⁸⁹⁵ Vgl. Davis „Reformator“, „Approaching Crisis“ sowie hier zit. nach Davis bei Langsdorff „Wen Gott verderben will, den macht er blind“, in SpBl IV 4. November 1886.

Bezug auf die richtige Behandlung des Menschen sowie wegen ihrer Überheblichkeit mit der Annahme: „Wir stehen auf der Höhe unserer Wissenschaft!“⁸⁹⁶ Es sei die Absicht der wissenschaftlichen Gelehrten, alle Vorkommnisse in die Schablone der von ihnen entdeckten Naturgesetze zu pressen, jedoch bliebe dabei unreflektiert, dass sie möglicherweise selbst einer bisher noch unerkannten Kraftereinwirkung eines Naturgesetzes unterworfen seien.⁸⁹⁷

Fortan sammelt LANGSDORFF unter einer neuen Rubrik „Thatsächliches aus allen Theilen der Welt“⁸⁹⁸ „Beweise“ zur Belegung seiner Hypothese. Lediglich die „materielle Wissenschaft befaßt sich, wenigstens in ihren ‚Psychischen‘ und ‚Theosophischen‘ Abtheilungen mit einer Art von Untersuchung der spirituellen Erscheinungen, wenn auch vorerst nur mit vorherrschend materieller Grundlage.“⁸⁹⁹ Somit könnten alte Autoritäten nicht mehr gelten:

„Die Kirche konnte ihre Anschauung vom „ewigen Leben“ nicht beweisen, und die Naturwissenschaftler das Lebensprinzip in ihrer Materie nicht finden; denn erstere hielten sich an die Autorität der Bibel, letztere an die Autorität der Materie.“⁹⁰⁰

Welchen Stellenwert hat dann die Wissenschaft bei LANGSDORFF? Oder bedarf es neuer Wissenschaftszweige? LANGSDORFF gesteht in dem vorangegangenen Gesagtem den „Psychischen und Theosophischen Abtheilungen“ ein Fünkchen Erkenntnis von Wahrheit zu. Auch scheint für ihn die Archäologie gewisse Beweise zu liefern, wie es eine seiner Mitteilungen⁹⁰¹ offenlegt. Auch der Phrenologie, welche bereits DAVIS zuvor anführte, um darzulegen, welche Hirnareale ausgebildet sein müssten, um überhaupt hellseherisch oder feinfühlig zu sein, spricht er Wahrheitserkenntnis zu. Und dennoch erwiesen sich die Gesetze der Phrenologie als unzulänglich, so LANGSDORFF in seiner Abschlussbemerkung: „Wir aber glauben, daß der Grund dieser Unzulänglichkeit darin liegt, daß Medien in Trance die Eindrücke von Außen her erhalten und

⁸⁹⁶ Ebd.

⁸⁹⁷ Vgl. ebd.

⁸⁹⁸ Darin enthalten oft der in den „NB“ (Nebenbemerkungen) aufgezeigte Rat zu Langsdorffs Sohn Heinrich zu gehen, der nicht nur Heil-Magnetiseur, sondern auch Heil-Medium sei, also genau bestimmen könne, ob und wie dem Patienten geholfen werden könne, den menschlichen wie auch geistigen Magnetismus anwenden könne; und sein Wirken vorwiegend den von der Allopathie abgelehnten Fällen widme. Vgl. dazu Dr. G.v.Langsdorff „Thatsächliches“ NB, in SpBl V 20. Januar 1887.

⁸⁹⁹ Vgl. u. zit. Langsdorff: „Hat unsere Zeit in spiritueller Beziehung etwas erreicht?“, in SpBl IV 18. November 1886.

⁹⁰⁰ Zit. ebd.

⁹⁰¹ Vgl. u. zit. zuvor: „Ein Trance-Medium geprüft“ Aus „Medium and Daybreak“ mitgeteilt von G.v.L., in SpBl V 20. Januar 1887.

nicht durch ihre eigene Psyche, deren Veranlagung durch die Phrenologie erkannt werden kann; nicht aber die Inspirations-Fähigkeit.“⁹⁰²

Doch was genau ‚beweist‘ die ‚Wissenschaft‘? In einem durch Gustav BLOEDE übersetzten Artikel aus dem Chicagoer „Religio-Philosophical Journal“ von Hudson TUTTLE⁹⁰³ werden „wissenschaftliche“ Tatsachen angeführt, deren „Beweise“ jedoch (noch) nicht messbar seien: So zum Beispiel, dass der Mensch aus Protoplasma entstanden sei, Elektrizität aus Negativ und Positiv bestehe, die kleinsten Teilchen Atome seien und deren Zusammenschluss Moleküle bilde. Dies würde als Wissenschaft und Definition angesehen und weiterverhandelt, ohne die genauen messbaren Beweise zu liefern.⁹⁰⁴ Am Schluss wird die Frage aufgeworfen, warum man nun den „Wissenschaftlern“ die Beantwortung der (noch) nicht messbaren Fragen nach „Geist“ und „Stoff“ überlasse:

„Daraus folgt, daß die Untersuchung des Spiritualismus die Aufgabe der Spiritualisten sein muß. Ihnen liegt es ob, die Thatsachen zu sammeln und die Schlüsse zu ziehen, ihnen kommt es zu, die Grundlage für den Tempel der neuen Philosophie des Lebens zu legen und seine glänzenden Mauern und seinen leichtenden Dom so weit und hoch zu bauen, daß die ganze Menschheit darin Zuflucht suchen kann!“⁹⁰⁵

Die Redaktion (so auch Langsdorff) „glaubt“, dass die „wissenschaftliche“ Auseinandersetzung mit dem Spiritualismus und einhergehenden Fragen nur eine „natürliche und nothwendige“ Episode gewesen sei.

In dem Resümee „Schreiten wir vorwärts?“⁹⁰⁶ gibt LANGSDORFF seine Sicht auf die Entwicklung der gegenwärtigen Geschichte wieder. Amerika sei demnach das „intelligenteste“ Land, denn jeder Krieg ginge auch mit einer religiösen Reform einher; und so sei 1848 nicht nur ein Jahr der „Eroberungsgelüste“ sondern die Geburtsstunde einer „sich über die ganze Welt“ verbreitenden „religiöse[n] Philosophie“: „Für [die] Entwicklung der religiös-philosophischen Freiheit spricht, daß der moderne Spiritualismus, der in Nord-Amerika seinen Anfang genommen hat, bereits in alle wissenschaftlichen Zweige seine schönen Früchte als neue Religions-Philosophie trägt.“⁹⁰⁷

⁹⁰² Zit. ebd. „NB“.

⁹⁰³ „Der Spiritualismus unter den Händen der Wissenschaft“, in SpBl V 27. Januar 1887. Hudson Tuttle wird hier gleichermaßen als Materialist wie auch Spiritist dargestellt. Somit fungiert er als aussagekräftige Autorität beider Binaritäten, wie sie hier allorts untersucht werden sollen.

⁹⁰⁴ Vgl. ebd.

⁹⁰⁵ Zit. (auch die zuvor genannten Schlagwörter „Stoff“, „Wissenschaft“, etc.) ebd.

⁹⁰⁶ Vgl. unter selbem Titel, in SpBl V 17. März 1887.

⁹⁰⁷ Vgl. u. Zit. (auch die zuvor gegebenen Schlagworte) ebd.

An dieser Stelle ändert LANGSDORFF sein Bild von der „materiellen Wissenschaft“, denn auch diese könne reformiert mit dem Spiritualismus in Einklang gebracht werden. Ausschlaggebend sei dafür die Entwicklung des neuen Wissenschaftszweiges der „Psychometrie“ nach J. RHODES-BUCHANAN (1814-1899).⁹⁰⁸ LANGSDORFF könne den Wert dessen noch gar nicht abschätzen, findet jedoch folgende einschätzende Worte:

„Jeder Zweig der Wissenschaft wird in nächster Zukunft sich an die Psychometrie wenden. Die Revolution, die dadurch in den Fortschritt der heutigen, materiellen Wissenschaft kommen wird, ist ganz unberechenbar. – Durch die psychometrische Offenbarung wird man auf den Grund und die Ursache der Entstehung der alten Geschichte, der Entwicklung der Religionen, der wahren Medicin [...] kommen. Und doch ist, was wir bis jetzt aus dieser neuen Entdeckung wissen, erst der Anfang [...], dessen Tragweite uns noch die herrlichsten Früchte in spiritueller und materieller Beziehung bringen wird. – Kurz, Psychometrie und Spiritualismus wird die Verständniskraft der civilisierten Welt auf eine ungeahnte Höhe bringen.“⁹⁰⁹

LANGSDORFF setzt sich nun für den Erkenntnisgewinn aus den Anwendungen der Psychometrie ein. Auf diese Weise werde der Spiritualismus über den Materialismus triumphieren, postuliert er. Gleichzeitig beschimpft er Deutschland als zunehmend in Rückständigkeit verfallend, da eine „gott- und seelenlose Philosophie“ gelehrt werde, „wie dieß durch einen Hegel, Schopenhauer, Strauß und heute noch von einem Ed. V. Hartmann geschieht.“⁹¹⁰ Diese ließen ihn das Leben als nicht lebenswert ansehen, so LANGSDORFF. Es bedürfe einer „einheitliche(-n) Gott-, Welt- und Menschenanschauung“, statt gesonderter Fakultäten.⁹¹¹

LANGSDORFF bedient sich einer zunehmend prophetischen Sprache und sieht zum Ende des nun ausgehenden 19. Jahrhunderts ein noch unbegreifliches Naturgesetz eingreifende und weitumfassende Änderungen vornehmen. Getreu der von DAVIS niedergeschriebenen „approaching crisis“⁹¹² würden so alle Ungläubigen – gemeint sind alle, die noch nicht an „Geister“

⁹⁰⁸ Buchanan, J. Rhodes (1814-1899), amerik. Mediziner; legte u. a. einen phrenologischen Atlas (1843) vor. Buchanan ist als der Begründer der von ihm als wiss. Disziplin gedachten Psychometrie bekannt geworden. Eine von ihm postulierte Kraft, Nervenaura, die der Mensch ausströmt, sollte in der Lage sein, die Spuren vergangener Ereignisse an gegenwärtigen Objekten zu entschlüsseln. Später wich B. von diesen Vorstellungen wieder ab: der Psychometrist brauche keine tatsächlichen Spuren, es genüge ein Hinweis, z. B. der Name einer Person in einem Umschlag, um Aussagen über sie zu machen. Entnommen: <http://www.esotericreligion.com/deu/d/buchanan-j-rhodes/buchanan-j-rhodes.htm>, letzter Zugriff: 19.10.2017 18:34 Uhr.

⁹⁰⁹ Zit. Langsdorff „Schreiten wir vorwärts?“ in SpBL V 17. März 1887, re. Sp.

⁹¹⁰ Vgl. u. zit. Langsdorff „Schreiten wir vorwärts?“ in SpBl V 24. März 1887.

⁹¹¹ Vgl. u. zit. ebd.

⁹¹² Wie in der Übersetzungsbibliographie aufgezeigt, 1881 von Langsdorff in „Kulturkampf“ ins Deutsche übertragen und somit ihm bestens vertraut. Langsdorff verweist auf diesen „Europa erschütternden“ Krieg expliziter a.a.S., in Langsdorff „Gebrauch und Mißbrauch der verschiedenen mediumistischen Kundgebungen“, in SpBl XI 20. Juli 1893.

glauben – durch eine „kommende, verheerende internationale Katastrophe, d.h. durch Krankheit, Krieg und Elend die Menschheit von Allem zu reinigen und von Allem zu befreien, was der Verbreitung der neuen Offenbarung hindernd im Wege liegt“, hingerafft.⁹¹³ Diese Offenbarung „des Spiritualismus ist keine ideelle, sondern hat einen tiefen praktischen Werth für eine weitere Veredelung und Humanisierung der Menschheit.“⁹¹⁴

In diesem Jahrgang gibt es kein historisches Gedenken an die auf das Jahr 1848 zurückreichenden Ereignisse, sondern nur diese Mahnung mit dem Appell, sich zu besinnen, wonach das Leben wirklich auszurichten sei: selbstaufopfernde Nächstenliebe.

Während des Kampfes wider die materialistische Wissenschaft (vor allem die Medizin) formierten sich die Ärzte Deutschlands mit einer Petition, wonach Krankenbehandlungen nur noch durch Approbierte durchgeführt werden dürfe und Anders-Behandelnde (hier sind Heil-Medien und -Magnetiseure gemeint) unter Strafe gestellt würden.⁹¹⁵ LANGSDORFF sieht in diesem Bemühen – parallel zu den ähnlichen Anstrengungen der nord-amerikanischen Ärzte um 1880, wie er es in seiner Übersetzung von DAVIS' „Geistesstörungen des Gehirns“ anmerkt – einen „Selbstschutz der Ärzte“.⁹¹⁶ Dort sei es jedoch den Erfahrungen des über die Petition zu entscheidenden Senators, der unter einem Tumor litt und nach langer Qualen durch die ärztlichen Behandlungen schließlich von einem Heil-Magnetiseur geheilt wurde, zu verdanken gewesen, dass selbige zu Ungunsten der Ärzte entschieden wurde.⁹¹⁷

Nicht nur Kirche und Ärzte sind aus LANGSDORFFS Sicht Gegner des Spiritualismus. Auch diejenigen, die sich eigentlich wissenschaftlich mit den Phänomenen des Spiritualismus auseinandersetzen sollten, die britische „Society for Psychical Research“ (SPR) beispielsweise, wirft LANGSDORFF „Pseudowissenschaft“ vor. Richard HODGSON, Kritiker der Parapsychologie, Gründer der SPR zu London 1882 sowie 1885 der „American Society for Psychical Research“ in Boston und 1902 der „American Anthropological Association“, der auch durch seine

⁹¹³ Vgl. u. zit. Langsdorff „Der 31. März“, in SpBl V 31. März 1887.

⁹¹⁴ Vgl. u. zit. ebd.

⁹¹⁵ Vgl. Langsdorff „Hört! Hört! Unglaublich und doch wahr“, in SpBl V 14. April 1887; wie auch beispielhaft die polizeiliche Überwachung des für einige Monate in Frankfurt a.M. residierenden Breslauer Magnetiseurs Walburg Kramer, in der Mitteilung „Heilmagnetismus und Polizei“, in SpBl V 7. April 1887.

⁹¹⁶ Unter eponymen Titel erschienener Artikel von Langsdorff, in SpBl V 5. Mai 1887. Zit. ebd.

⁹¹⁷ Siehe weitere Ausführungen ebd. Auch der hier vorgestellte Gesetzesentwurf wird abgelehnt, Vgl. Langsdorffs Bericht über „Der XV. Deutsche Aertzetag in Dresden“, in SpBl V 1. September 1887.

experimentellen⁹¹⁸ Nachweise Helena Petrovna BLAVATSKY des Betruges überführt hat, wirft LANGSDORFF vor:

„So sind sie aber Alle, die ‚Psychischen Forscher‘ unserer modernen Zeit. Ihr Unglaube, ihr Materialismus und Atheismus, mit einem pharisäischen Vorgeben, trotzdem an ‚Gott‘, an ‚ein höheres Leben‘ und an ein ‚Kraft der Seele‘ zu glauben, gehen Hand in Hand mit ihrer scholastischen Unwissenheit, mit ihrer wissenschaftlichen Ueberschätzung und ihrer eigensinnigen Behauptung, daß es keine geistige Kraft geben kann, die durch Verstorbene vermittelt wird.“⁹¹⁹

An dieser Stelle wird LANGSDORFFS „Alle“ explizit. „Forscher“ und „Materialismus“ im Sinne der Wissenschaft, seien „Atheisten“ gleichermaßen. Sie geben zwar vor an „Gott“, „Höheres Leben“ und „Kraft der Seele“ zu glauben, jedoch sei es zuviel damit „wissenschaftlich“ zu behaupten, es gäbe keine „geistige Kraft“. Hierin zeigt sich einmal mehr, wie sich Auslegungen von Kirche (Christentum), Wissenschaft und Spiritualismus entgegensetzen scheinen. Der Vorwurf ist hier, dass dies von Seiten der „Forscher“, der Wissenschaft ausgehe. Allerdings stellt LANGSDORFF in seiner Rubrik „Thatsächliches“ auch heraus, dass sich Wissenschaftler wider alle Antipathie auch positiv mit dem Spirit(ual)ismus auseinandersetzen. So folgen immer wieder Berichte über Bekehrungen oder Bekenntnisse zum Spirit(ual)ismus von in der Öffentlichkeit stehenden Personen. Auch sei zu verzeichnen, dass sich immer mehr Prediger von der Kirche abwendeten, da sie aufgrund der bezeugten vollzogenen „mediumistischen Heilungen“ nicht gegen ihre Überzeugungen predigen könnten.⁹²⁰ Anderenorts prophezeit LANGSDORFF erneut einen anstehenden Kampf voller „blutige[r] Szenen“, bei dem „starrgläubige Religions-Sekten als eine vereinigte Armee stehen“ würden. Die „große Wahrheit der persönlichen Unsterblichkeit, die mit

⁹¹⁸ Was Hodgson wie genau in Indien untersucht hat, bleibt verborgen, da er sich nicht in die Experimente hat einmischen lassen. So gab es auch keine Rechtfertigungen und/oder die Möglichkeit der Kritik seitens der Theosophical Society. Der Bericht, der aus den „Experimenten“ ergangen ist, ist eindeutig: „Accordingly, they [die SPR] think it would be a waste of time to prolong the investigation. And with reference to Madame Blavatsky herself, the Committee say, \"For our own part, we regard her neither as the mouthpiece of hidden seers, nor as a mere vulgar adventuress; we think that she has achieved a title to permanent remembrance as one of the most accomplished, ingenious, and interesting imposters in history.\" Zit. <http://www.blavatskyarchives.com/sprhpb.htm>.

⁹¹⁹ Zit u. vgl. Langsdorff „O diese Professoren!“, in SpBl V 12. Mai 1887 sowie https://de.wikipedia.org/wiki/Richard_Hodgson; <http://www.blavatskyarchives.com/sprhpb.htm>, letzter Zugriff 04.01.2020 13:10 Uhr.

⁹²⁰ Um ein bekanntes Beispiel zu geben, siehe Langsdorff „Thatsächliches. (...) Edison ist ein ausgesprochener Spiritualist“, in SpBl V 19. Mai 1887. Auch werden Pastoren genannt, die ihr Amt niederlegen, um nicht wider ihre Überzeugung zu predigen, nachdem sie Zeuge mediumistischer Heilungen wurden, vgl. Langsdorff „Ein sinkendes Schiff“, in SpBl V 9. Juni 1887.

Gottes und der Geister Hilfe den endlichen Sieg davontragen wird“, stehe ihr gegenüber.⁹²¹ Diese Kontroverse zwischen Materialismus, Medizin, Wissenschaft, Christentum, Kirche (etc.) vs. Spiritualismus wird in LANGSDORFFS Artikel so in Szene gesetzt, dass alle Gegenmeinungen karikiert und so für nichtig erklärt werden müssen. So erhält er seine Überzeugung des „geistigen Verkehrs“ (Davis) weiterhin aufrecht. Damit folgt er immer auch DAVIS, da alle Entwicklung und Fortschritt des „Modernen Spiritualismus“ im Sinne DAVIS‘ in einer baldig folgenden „crisis“, einem Kampf münden müsse, der zum Ergebnis die Überzeugung haben wird, dass die Lehre des „Spiritualismus“ die einzige Konsequenz bleiben werde. Dieser prophezeiende Charakter soll noch einmal verdeutlicht werden:

„Zum Glück haben wir Spiritualisten die positive Gewißheit, daß das große Gesetz und die Kraft einer unbegreiflichen Vorsehung mächtiger ist, als die Menschen. In den Mitteln dieser Vorsehung ihre großen Zwecke zu verfolgen, erkennen wir Spiritualisten eine Weisheit, die uns zu der Schlußfolgerung nöthigt, daß bis zum Ende diesen Jahrhunderts die Welt und speziell Europa in seinen religiösen, politischen und sozialen Gesetzen große Reformen wird vornehmen müssen. Wer nicht hören will, wird bald fühlen müssen! –“⁹²²

Um für seine Behauptung einer geistigen Welt sowie jenseitigen Verkehr Rückhalt aus der Wissenschaft zu gewinnen, rekurrieren LANGSDORFFS Mitteilungen und Artikel ebenfalls auf die in der hier dargestellten länderspezifischen Personenkonstellation und auf die von WITTIG für die „Bibliothek des Spiritualismus für Deutschland“ übersetzten Autoren TUTTLE und CROOKES.⁹²³ Gegen die Praktiken der Ärzte führt er DAVIS‘ Lehre und die Überzeugung seines Sohnes an, dass Heilungen in 90 bzw. 99 Prozent der Fälle durch Magnetismus versprochen werden könnten.⁹²⁴ Aber LANGSDORFF „beobachtet“ auch „hoffnungsvoll“, dass sich zunehmend Ärzte dem „Hypnotismus“ als Heilverfahren verschrieben, indem sie durch Suggestion Kranke zu heilen vermögen könnten:

„Ist es nicht merkwürdig, daß auf einmal diese hypnotische Epidemie unter die Gelehrten gefahren ist? Aerzte versuchen durch hypnotische Suggestion Nerven-Kranke zu heilen. Dagegen ist es den Laien in einigen Städten in Deutschland, und in Oesterreich, Schweiz,

⁹²¹ Vgl. u. zit. als Reaktion auf ein „Anti-Medium-Gesetz“ in Pennsylvania in der Mitteilung von Langsdorff „Ein schwachvolles Gesetz in Aussicht“, in SpBl V 9. Juni 1887.

⁹²² Vgl. u. zit. Langsdorff „Materialist, Christ und Spiritualist. Eine Controverse“, in SpBl V 30. Juni 1887 u. 7. Juli 1887. Ebenfalls werden Visionen des prophezeiten Untergangs durch die privaten Sitzungen u.A. Langsdorffs belegt, der z.B. den „Untergang Alt-Englands“ bereits 1879 vorhergesehen habe; Vgl. SpBl V 11. August 1887 „Das Schicksal einer Stadt“ in NB.

⁹²³ Vgl. u.A. Tuttle „Wissenschaft und Unsterblichkeit“ und Crookes „Die unsichtbare Welt“ in Mitteilungen Langsdorffs in SpBl V 7. Juli 1887 u. 21. Juli 1887.

⁹²⁴ Vgl. Langsdorff „Rechtsschutz gegen Ärzte und Advokaten“, in SpBl V 25. August 1887.

Italien verboten, zu hypnotisieren. Die Wissenschaft, das heißt die heutigen Professoren möchten gar zu gerne das Hypnotisieren für sich allein ausbeuten.“⁹²⁵

Diese, dem Magnetismus MESMERS so ähnliche Methode scheint nun Anerkennung in der Wissenschaft zu finden:

„Der Unterschied besteht nur darin, daß die Magnetiseure bei ihren Erscheinungen nach einem geistigen, feststehenden Naturgesetze suchen; die Hypnotiseure dagegen verlangen, daß die Natur sich nach den Theorien richten soll, die von ihnen, als den „Vertreter der Wissenschaft“ aufgestellt sind.“⁹²⁶

Für LANGSDORFF ist die Entwicklung ein fehlgeleitetes Interesse, da es dem amerikanischen Vorbild nicht entspräche. Es müsse jedoch weiterhin beobachtet werden.

An dieser Stelle ist die hier noch einmal deutlich werdende Tendenz LANGSDORFFS in dem bisher Beschriebenen anzumerken: Neben der Tatsache, dass er jegliche Abweichungen von der „Geisterhypothese“, „Geistigen-Verkehr-Theorie“ und demzufolge der DAVIS'schen Lehre abwehrt, sondert er sich außerdem wegen seiner Überzeugungen in den Debatten ab. Dies bestätigt den eingangs gewonnenen Eindruck der isoliert wirkenden Artikel LANGSDORFFS. Diese Haltung wird LANGSDORFF auch in der Zukunft nicht verlieren. Damit wird aber auch deutlich, dass LANGSDORFF durch sein hohes Lebensalter einen Brückenschlag in der Einschreibung DAVIS' in die Debatten bis nahezu zum Ende des langen 19. Jahrhunderts bildet. Die Debatten gehen damit nicht unter, lediglich die Debattanten, wie es sich in den sich nun auch in den „Neuen Spiritualistischen Blättern“ häufenden Todesanzeigen deutlich herausstellt. Diesen Jahrgang abschließend ist es beispielsweise die Kurzmitteilung seitens der Redaktion über den Tod Lazar von HELLENBACHS.⁹²⁷ Auch plädiert LANGSDORFF unermüdlich dafür, dass es keiner experimentellen Beweise mehr bedürfe, wie sie immer wieder angeführt würden. Mit diesem Plädoyer wendet er sich gegen den vor allem durch die „Gegner“, „Zweifler“, „Wissenschaftler“, „Antispiritisten“, „Psychisten“ etc. so oft betriebenen und kritisierten „Experimentalspiritualismus“ - um diese Vokabel wieder aufzugreifen. In nahezu 40 Jahren des „Modernen Spiritualismus“, wie er es in seinen jährlichen Berichten zum Gedenken an den „31. März“ darlegt, habe es genügend Beweise gegeben und es gebe sie immer noch. LANGSDORFF

⁹²⁵ Zit. Langsdorff „Ein neuer Tod.“, in SpBl V 20. Oktober 1887.

⁹²⁶ Zit. ebd.

⁹²⁷ Siehe SpBl V 22. Dezember 1887 „L. Hellenbach“.

begibt sich immer mehr auf den Pfad des „Offenbarungsspiritualismus“⁹²⁸ wie ihn DAVIS vorrangig verfolgt. Dessen (Davis‘) hellseherische Kraft und die potentiell heilende Wirkung dieser Fähigkeiten der Medien erkennt LANGSDORFF in seinem Sohn Heinrich wieder. Der ein großes Unheil erahnende Charakter seiner im Jahr 1887 erschienen Beiträge verdeutlicht ebenfalls, wie eng LANGSDORFF in seinen Worten an die Lehre DAVIS‘ gebunden ist. Dies lässt sich übereinstimmend mit der hier aufgezeigten Übersetzungsbiographie und mit den Einschreibungen DAVIS‘ durch LANGSDORFF in die Debatten genau belegen, denn im Kern hat LANGSDORFF ebenjene Werke übersetzt, die dem Charakter seiner Eintragungen entsprechen, also seinen eigenen Überzeugungen gleichkommt: Geistesstörungen des Gehirns (Davis‘ „Tempel“) und die prophezeite kurz bevorstehende Krise (Davis‘ „Approaching Crisis“). Die Überzeugungen beider Übersetzungen ziehen sich wie ein roter Faden durch LANGSDORFFS Beiträge, Mitteilungen und die Sonderrubrik „Thatsächliches“. Zusammenfassend läutet LANGSDORFF das Jahr 1888 so ein:

„Der wahre Spiritualist ist den physikalischen Geistererscheinungen bereits entwachsen, er bedarf ihrer nicht mehr, um zur Erkenntniß der Wahrheit zu kommen. Die Materialisations-Erscheinungen, die klopfenden und tanzenden Möbel, die in der Luft durch unsichtbare Kraft sich bewegenden und lärmenden Instrumente und Lichterscheinungen sind nur dafür da, damit sich die Skeptiker ihren Scharfsinn daran üben können.“⁹²⁹

WEITERE POINTIERUNGEN IN DEN „NEUEN SPIRITUALISTISCHEN BLÄTTERN“

Nachdem sich LANGSDORFF nun erneut gegen die Ärzteschaft (nicht nur mehr die Zahnmediziner) stellt und auch „den Wissenschaften“ in ihren Untersuchungen reinen Materialismus vorwirft, stellt sich die Frage danach, was nun zum ausklingenden Jahrhundert noch als Wissenschaft zu zählen sei. Für LANGSDORFF sind es zunächst „Clairvoyance und Psychometrie“.⁹³⁰ Mit diesen beiden „Wissenschaftszweigen“ könnten jedoch lediglich (Heil-)Medien arbeiten. Wenn LANGSDORFF davon spricht, dass bis zum Ende des ausgehenden Jahrhunderts alle deutschen Universitäten jeweils eine Professur für die eben benannten Wissenschaftszweige etabliert haben sollen, wie es

⁹²⁸ Offenbarungs- und Experimentalspiritualismus sind gängige Unterscheidungen in der Literatur, wie sich bereits weiter oben immer wieder zeigte. Langsdorff selbst hat durch seine publizistische Tätigkeit nicht wenige Beiträge darauf verwendet, experimentelle Beweise („Thatsachen“) aufzuzeigen. An dieser Stelle jedoch wendet er sich von diesem Ansinnen ab und legt einen Schwerpunkt auf die wesentlich ertragreicheren Inhalte einer Offenbarungslehre, wie sie Andrew Jackson Davis in seiner Harmonischen Philosophie postuliert, nachzugehen. Das Argument der höheren Beweiskraft und somit die Wirksamkeit und Richtigkeit der Davisschen Lehre, wird bei Langsdorff noch öfter Anwendung finden.

⁹²⁹ Zit. Langsdorff „Das Jahr 1888“, in SpBl VI 5. Januar 1888.

⁹³⁰ Vgl. u. zit. Langsdorff „Hellsehen und Hellfühlen“, in SpBl VI 19. Januar 1888.

für ihn bereits in Ansätzen in Amerika und Großbritannien sichtbar sei, zeigt sich, dass stattdessen Zweige der Psychologie (analytische, klinische Psychologie etc.) und die ihnen inhärente Empirie durchgesetzt haben. In den zu Ende gehenden 1880ern spricht sich LANGSDORFF noch dafür aus, dass sich „eine richtige Werthschätzung der natürlichen Kräfte des menschlichen Geistes“ in der Verblendung durch den „vorherrschenden Materialismus“ bei den Forschern noch nicht einstellen könne, bis man sich von den „widersprechenden Anforderungen einer aufgetauchten Lehre des Geistes (Spiritualismus)“, überzeugen könne.⁹³¹

Der Kampf um die „neuere Philosophie“ wider den Materialismus verliert immer mehr an Rückhalt, dadurch bedingt, dass die Vertreter der Philosophie zunehmend aussterben. In den Meldungen der „Neuen Spiritualistischen Blätter“ finden sich zum Jahresanfang die Nachrufe auf Gustav Theodor FECHNER⁹³² und den zuvor genannten Lazar Baron HELLENBACH⁹³³. Mit HELLENBACHS spiritistischer Überzeugung von einer „intelligiblen Welt“ und seinem Eintreten für den Mediumismus stimmte die Redaktion im Sinne des von ihr verfolgten Spiritualismus zwar nicht vollends überein, dennoch bedauerte man, dass von seinem Tod keinerlei Notiz genommen wurde.⁹³⁴ FECHNER vertrat „seine Weltanschauung“ in der er „von der Seele des Menschen ausgehend, Allem was existirt eine Seele zuschrieb, auch den Weltkörpern“⁹³⁵. Somit seien Erde und die Himmelskörper „von Seele und Geist durchdrungene Weltkörper“⁹³⁶. Der „Entstehung der Dinge“ müsse einer Gottesidee folgend „auch eine bewußte Idee zu Grunde liegen, woraus nicht nur auf eine vernünftige, sondern auch auf eine sittliche Weltidee und Weltordnung zu schließen ist.“⁹³⁷ Als Vertreter „wahrer Wissenschaft“⁹³⁸ steht er in der oben dargestellten einfachen Personenkonstellation um die deutschen Protagonisten und Debattenlage als Teilnehmer an den Untersuchungen ZÖLLNERS mit dem Medium SLADE.

⁹³¹ Vgl. u. zit. Langsdorff „Telepathie oder zufälliges Zusammentreffen“, in SpBl VI 9. Februar 1888.

⁹³² +18. November 1888.

⁹³³ + 24. Oktober 1888.

⁹³⁴ Vgl. „+Fechner und Hellenbach+“ (die beiden Fußnoten zuvor).

⁹³⁵ Zit. ebd. Hier bleibt eine Explizierung von „Allem“ aus, dennoch wird es betont.

⁹³⁶ Zit. ebd.

⁹³⁷ Zit. nach ebd.

⁹³⁸ Zit. ebd. Wie auch schon am Anfang dieses Abschnittes handelt es bei „wahrer Wissenschaft“ um die Bedeutung bei Langsdorff. Historisch bleibt es ein umkämpfter Begriff. So hatte sich die Naturwissenschaft und Empirie zum Ende des 19. Jahrhundert gegenüber (Natur-)Philosophie und Religion durchgesetzt. Langsdorffs Ansicht folgt der Davis, der in der Harmonischen Philosophie einen allumfassenden Charakter sieht. Wahre Wissenschaft ist dann diejenige, die begreift, welche Zusammenhänge in der Natur wirklich vorherrschen, wie auch am folgenden Zitat und Anm. 865 deutlich wird. Näheres zu Langsdorffs (Davis') Ansichten in den beiden Bänden Davis' „Prinzipien der Natur“.

LANGSDORFF beruft sich wohl deshalb in seinem Andenken zum „31. März“ auf die Errungenschaften und Werte, die den Spiritualismus so besonders machen: nicht zuletzt um sich noch einmal deutlich von Andern, nämlich „Materialisten“, „Agnostikern“, „Psychikern“ und „Theosophisten“⁹³⁹ abgrenzen zu wollen:

„Materialisten, die vorgeben an gar keinen Gott zu glauben. (...) Agnostiker, die eine Gotteskraft zwar zugeben, aber der Meinung sind, daß sie eine von Außen her auf uns wirkenden Kraft verleugnen dürfen. Diese Agnostiker sind auch der Ansicht, daß wenn sie etwas nicht erklären können, andere kein Recht haben dürfen, irgend welche Erklärung zu geben; ferner in Monisten, welche behaupten, es gibt keine Gegensätze, wie Stoff und Kraft, Geist und Materie, geschweige denn eine Trinität von Körper, Seele und Geist, und die sich mit mystischen Erscheinungen und Erforschungen abgeben, die sie aber aus alten verschimmelten Folianten schöpfen, statt aus der Wirklichkeit der Neuzeit; in Psychiker, welche die menschliche Seele für allmächtig halten, und der „Unbewußtheit“ derselben alle jene durch Medien zu Tage tretenden Erscheinungen zuschreiben; in Theosophisten, welche sich mit diesem Namen als Beherrscher aller mystischen Gesetze und Erscheinungen auftrumpfen möchten, wobei sie sich auf die altindische Philosophie der Sankhyn- und Jogalehre, der Grana- und Agrana-Anschauung stützend, im Nebel herumfahren, was sie dann „kritisches Forschen“ nennen.“⁹⁴⁰

Mit diesem sich abgrenzenden Rundumschlag wider aller Gegenmeinungen kommt LANGSDORFF zur Quintessenz dessen, was der Spiritualismus nun noch bezwecken könne:

„Diese Weltanschauung ist eine Wissenschaft, die sich mit den genauen Gesetzen von Ursache und Wirkung im ganzen Universum abgibt. Insofern sie sich, Kraft ihrer gefundenen Gesetze mit Ethik und Moral befaßt, ist sie eine Religion; und insofern sie sich, Kraft der ihr bekannten Naturgesetze mit den Fragen Woher? Wozu? Und Wohin? mit der materiellen Welt und deren Bewohnern abgibt, ist sie eine Philosophie. Spiritualismus ist deshalb eine religiöse Philosophie, oder eine philosophische Religion.“⁹⁴¹

Damit stellt LANGSDORFF den apologetisch, versöhnlich wirkenden Versuch an, die verzahnten Verhältnisse von Spiritualismus, Religion und Philosophie zu klären. Somit kann auch dieser Versuch unter dem von Stephanie GRIPENTROG in Helmut ZANDER zuletzt in „Von der Dämonologie zum Unbewussten“ im Zusammenhang mit „Mesmeristischer Praxis“ proklamierten

⁹³⁹ Langsdorffs Verständnis von „Psychikern“ und „Theosophisten“ wird im Zitat, jedoch kommt in seiner Wortwahl eine bewusste Provokatio zum Tragen. Er fordert unter anderen diese Personengruppen auch an anderer Stelle dazu auf, die Wahrheit ihrer Überzeugungen gegenüber der Wirksamkeit des Spiritualismus zu beweisen.

⁹⁴⁰ Zit. Langsdorff „Der 31. März“, in SpBl VI 29. März 1888.

⁹⁴¹ Ebd.

„Wissenschaftsanspruch und Religionsverdacht“ angeführt werden.⁹⁴² LANGSDORFF macht nichts geringeres als einen Versuch anzustellen aufzuzeigen, dass die Phänomene des Spiritualismus wissenschaftlich beschreibbar und nachweislich wirksam sind. Die Wirksamkeit der Lehre und Ansichten (gerade die von Davis) haben für LANGSDORFF auch Auswirkungen auf Religion, da sie beispielsweise den Dogmatismus obsolet machen könnten. Dennoch ist Spiritualismus damit keine Religion, sondern ich würde es nach LANGSDORFFS Darstellungen eher als komplementäres und damit ergänzendes Element verstehen. Spiritualismus ist keine Religion, kann man dem Artikel entnehmen. Diese Selbstverortung der Anhänger des Spiritualismus, die bereits mit den „Psychischen Studien“ begann, würde WITTIGS und AKSAKOWS zur gleichen Zeit debattierte Angst vor einer „Religion des Spirit(ual)ismus“ eindämmen.

Obwohl LANGSDORFFS politische Interessen in seinen Artikeln nur noch indirekt, wenn überhaupt, angedeutet werden – beispielsweise durch seine euphorisierenden, kämpferischen Reden und Vokabeln wie „Kämpfer für ...“, „im Kampf“, „Gegner“ und „Mitstreiter“ etc. – lässt sich die Kaiserstreue aus dem Artikel zum Gedenken an „+Wilhelm I., Kaiser von Deutschland+“⁹⁴³ durchaus ableiten. Dieser „kämpferische“ Charakter lässt sich auch in der Verwendung des in den verschiedenen Artikeln verwendeten unbetimmten Artikels „ein [...]“ wiederfinden. Dabei werden Personen und Theorien als Autoritäten in den Debatten markiert.⁹⁴⁴

LANGSDORFF sieht in den Entwicklungen in Frankreich eine potentiell negative Tendenz für den Spiritualismus, wie sie „die übereinstimmenden Aussprüche einer Seherin von Prevorst, eines A.J. Davis und tausend anderer Somnambulen oder Medien“⁹⁴⁵ bereits vorherzusagen wussten. Das ursprüngliche „mesmerische Magnetisieren“ wird dort inhaltlich schlichtweg durch die Entdeckung einer „neuen Kraft“ überlagert: „Hypnotismus“. Dabei handele es sich um eine Kraft, „wodurch die Menschen durch den bloßen Willen in die Gewalt eines Anderen gebracht werden können“⁹⁴⁶. Medien seien fortan „Suggestions-Sprecher“. Es handele sich beim Hypnotismus auch

⁹⁴² Gripentrog, Stephanie „Vom Mesmerismus zur Hypnose – Schlaglichter auf die Geschichte einer religionsverdächtigen Praxis im 19. Jahrhundert“ in Maren Zsiede/ Helmut Zander (Hrsg.) „Von der Dämonologie zum Unbewussten: Die Transformation der Anthropologie um 1800“ aus der Reihe Christian Kassung/ Sylvia Paletschek/ Erhard Schüttpelz/ Helmut Zander (Hrsg.) „Okkulte Moderne Bd 1: De Gruyter, Oldenburg, 2015, S. 236ff.; Zit. Titel u. S. 237.

⁹⁴³ Vgl. unter gleichem Titel, in SpBl VI 5. April 1888. Noch im selben Jahr wird auch die Anzeige zu „+Kaiser Friedrich+“ erscheinen; Vgl. SpBl VI 5. Juli 1888.

⁹⁴⁴ Vgl. folgendes Zitat.

⁹⁴⁵ Vgl. Langsdorff „Es ist Gefahr im Anzuge“, in SpBl VI 12. April 1888.

⁹⁴⁶ Zit. ebd.

nicht mehr um eine „Kraft“, sondern vielmehr um eine „cerebro-spiral-Krankheit“. LANGSDORFF plädiert in Deutschland dafür, die ursprüngliche „spiritualistische Wahrheit“⁹⁴⁷, als eben genau das – eine Wahrheit – anzusehen, die dadurch auch jeder Kritik und anderweitigen Einflüssen (Frankreich) widerstehen könne. „Hellsehen“ und „psychometrisches Feinfühlen“⁹⁴⁸ (England u. Amerika) würden abermals Beweise für die Wahrheit erbringen.⁹⁴⁹

Spiritualismus sei darüber hinaus auch in der Lage, im Gegensatz zur einseitigen Betrachtung durch den Materialismus:

„alle Geheimnisse des ganzen Universums, der materiellen, wie der geistigen Welt; des Erdenlebens, wie des Geister-Sphären-Lebens; der Sterblichkeit des Körpers, wie der Unsterblichkeit der Seele; des Entstehens der Seele, wie des endlosen Fortschrittes derselben; des Prinzipes des Pflanzen-, Thier- und Menschenlebens, wie des Prinzipes der Gottheit“⁹⁵⁰,

zu erklären.

Und tatsächlich sieht LANGSDORFF einen Fortschritt in der Öffnung der Medizin zu Homöopathie, Heil-Magnetismus etc., jedoch zunächst nur in Amerika.⁹⁵¹ Gleiches gelte für die amerikanischen Kirchengemeinschaften.⁹⁵² Deutschland bedürfe erst der ‚herannahenden Crisis‘, wie sie LANGSDORFF nach DAVIS prophezeit. Indes mache LANGSDORFFS Sohn Heinrich Fortschritte. So wird von der „glücklichen Heilung einer Irrsinnigen durch heilmagnetische Behandlung“⁹⁵³ in der November-Ausgabe berichtet. Auch hier kommt eine bestimmte Form des Magnetismus zum Tragen, wie LANGSDORFF ihn zuvor bei seinem Sohn beschrieb. Es sei keineswegs eine „elektromagnetische“ Kur auch kein „hypnotisches Verfahren“, sondern eine „heilmagnetische“ Kur, die die „geschwächten Organe zu stärken und den Körper kräftigen“⁹⁵⁴ könne, heißt es hier. Die Herausbildung dieser Fähigkeit obliege den Geistern. Zumindest berichtet LANGSDORFF nach DAVIS von einem solchen Verfahren:

⁹⁴⁷ Zit. - wie auch zuvor - ebd.

⁹⁴⁸ Zum Vergleich nähere Erläuterungen zur „Seelenmessungs-Wissenschaft“ in Langsdorff „Antwort auf einige Fragen, die Psychometrie betreffend“, in SpBl VI 7. Juni 1888.

⁹⁴⁹ Vgl. Langsdorff „Es ist Gefahr im Anzuge“, in SpBl VI 12. April 1888.

⁹⁵⁰ Vgl. u. Zit. Langsdorff „Der Spiritualismus und seine Verketzerungen.“, in SpBl VI 28. Juni 1888.

⁹⁵¹ Siehe „Thatsächliches“ des lfd. Jahrganges, insb. 11. Oktober 1888, iVm. Langsdorff „Prrr! Ein anderes Bild“, in SpBl VI 6. September 1888.

⁹⁵² Vgl. „Thatsächliches – Materialisations-Sitzung in einer Kirche“, in SpBl VI 25. Oktober 1888; Langsdorff „Eine Unterhaltung mit einem Presbyterianer-Prediger“, in SpBl VI 1. November 1888.

⁹⁵³ Vgl. u. zit. F. Heckner „Glückliche Heilung einer Irrsinnigen durch heilmagnetische Behandlung des Herrn Heinrich von Langsdorff“, in SpBl VI 8. November 1888.

⁹⁵⁴ Zit. ebd.

„Wir empfehlen bei Kindern mit von selbst hervortretenden mediumistischen Anlagen vor allem eine vernünftige körperliche Kräftigung. Der geistige Unterricht darf zwar nicht vernachlässigt werden, darf aber kein anstrengender sein, und muß man sich dabei vor allem hüten, vorgefaßte religiöse wie wissenschaftliche Dogmen der empfänglichen Seele beizubringen. Bei zartem Körperbau ist der geistige Schul-Unterricht besser durch Privatunterricht zu ersetzen. Als Beispiel für die Richtigkeit der obigen Vorschriften kann ich meinen eigenen Sohn nennen, dessen frühzeitige, natürliche und angeborene Anlagen sich zuerst durch Hellsehen kund gaben, und zwar zu einer Zeit, wo ich selbst noch nichts vom Spiritualismus wußte. Als ich dann später mit ihm experimentirte, zeigte es sich, daß er neben seinem Hellsehen Tischrückende, sprechende und schreibende Anlagen besaß. Als mir aber bald darauf A. J. Davis den Rath ertheilt hatte, noch gar nichts für seine mediumistische Entwicklung zu thun, und diese, bei den angeborenen Anlagen ganz den Geistern zu überlassen, leuchtete mir das sofort ein. Wohl hatte mein Sohn noch bis zu seinem 14. Jahre einzelne von sich selbst auftretende Kundgebungen, aber ich zog ihn nie mehr zu einer Sitzung bei, bis er, auf den Rath der Geister, in seinem 28sten Jahre durch Magnetisation sich sehr rasch für die ihm von den Geistern vorgeschriebene Mission herabildete.“⁹⁵⁵

Für einen „Erfolgszug“ des Heilmagnetismus spräche noch eine andere Stimme, die des dieser Zeit in Wiesbaden lebenden Breslauer Heilmagnetiseurs Philipp Walburg KRAMER. Er war ein später Übersetzer DAVIS'scher Traktate und folgte ebenfalls dessen Lehre. Einer seiner Vorträge über Heilmagnetismus thematisiert die Fähigkeit, die LANGSDORFF zuvor beschrieb und sein Sohn innehatte. So heißt es in einem Zeitungsausschnitt bei KRAMER: „Hypnotisieren könne jeder Mensch, magnetisieren aber nur, wer angeborene Heilkraft besitzt.“⁹⁵⁶ So scheint es auch wenig verwunderlich, dass LANGSDORFF zum Jahresende eine Mitteilung in seiner Rubrik „Thatsächliches“ bekannt gibt, die genau diesen Unterschied noch einmal verdeutlicht. Denn der Hypnotismus berge die Gefahr, dass die Heilung suchenden Menschen sich an Allopathen wendeten, die diesen Hypnotismus als eine dem Heilmagnetismus gleichwertige Behandlung verkauften.⁹⁵⁷ Auch im Jahresrückblick des neuen Jahrganges macht sich LANGSDORFF noch einmal deutlich für den Heilmagnetismus stark:

„Die Fälle der von Professoren ersten Ranges aufgegebenen, von Naturheilern, Homöopathen, Magnetopathen und Heil-Medien vollständig wieder hergestellten Kranken, mehren sich derart, daß z. B. die Aerzte in Freiburg i.B. anfangen den erst belächelten und verspotteten Heil-Magnetismus als eine Kraft zu fürchten.“⁹⁵⁸

⁹⁵⁵ Zit. Langsdorff in „Erziehung mediumistisch angelegter Kinder“, in SpBl 15. November 1888.

⁹⁵⁶ Vgl. u. zit. „Ein Vortrag von dem Heilmagnetiseur Ph. W. Kramer“, in SpBl VI 29. November 1888.

⁹⁵⁷ Vgl. Langsdorff „Thatsächliches“, in SpBl VI 27. Dezember 1888.

⁹⁵⁸ Zit. Langsdorff „Rückblick am Neujahrstag 1889“, in SpBl VII 3. Januar 1889.

Noch einmal zur Klarheit: Der Unterschied zum Magnetismus, magnetischem Schlaf etc. sei für LANGSDORFF, dass der Hypnotisierte gewaltsam magnetisiert werde, durch den Geist eines Menschen kontrolliert. Dies habe nichts mit spiritualistischem Hellsehen oder einer Heilmagnetischen Behandlung zu tun, so LANGSDORFF.⁹⁵⁹ Sein Sohn habe letztere Fähigkeit so weit entwickelt, dass er durch die ‚psychometrische Kraft‘ mittels Handauflegen erfassen könne, was sich in verschlossenen Dingen verberge; worunter und wo ein Mensch leide.⁹⁶⁰

Die Tendenz, vermeintlich Neues entdeckt zu haben - wie den Hypnotismus und dessen Wirkungen durch die Ärzteschaft -, wobei es sich dabei um bereits bekannte Prinzipien handele, lasse sich nach LANGSDORFF nicht nur in Deutschland erkennen.⁹⁶¹ LANGSDORFF will dies in dem Handeln von Ärzten entdeckt haben. Diese hätten nun die Postulate von „Hypnotismus“ und „Suggestion“ für sich entwickelt und für sich beansprucht. Diesen Umstand beleuchtet LANGSDORFF nicht nur in seinen Artikeln, sondern macht ihn auch in anderen Ländern ausfindig, um es in den „Spiritualistischen Blättern“ mitzuteilen.⁹⁶²

WITTIG CONTRA CYRIAX

Im Zusammenhang mit den in den letzten Jahrgängen der Zeitschriftensammlungen angezeigten Todesfällen kann eine Streitigkeit zwischen den „Psychischen Studien“, vertreten durch WITTIG, und den CYRIAX'schen „Spiritualistischen Blättern“ über ein Erbe ausfindig gemacht werden.⁹⁶³ Der Vorwurf kam zustande, nachdem das Vermächtnis Wilhelm HÜBBE-SCHLEIDENS⁹⁶⁴ zunächst an das Verlagshaus und den „Spiritistenverband zu Leipzig“ unter Wilhelm Besser gehen sollte, dieser jedoch kurz danach ebenfalls verstarb und das Erbe seitdem nicht mehr nachgewiesen

⁹⁵⁹ Vgl. Langsdorff „Die psychometrische Kraft“, in SpBl VII 24. Januar 1889.

⁹⁶⁰ Vgl. ebd.

⁹⁶¹ Folgt man den verschiedenen Artikeln und Zeitschriftensammlungen kann tatsächlich herausgelesen werden, dass ein Transport bereits vergangener Theorien wie Mesmerismus, Vitalismus, Spiritualismus, Heilmagnetismus etc. nun die vermeintlich als eine neue Kraft vorgestellt wird: Hypnotismus und Suggestion. Dies ist zunächst (m)ein Leseindruck.

⁹⁶² Zwei vergleichbare Beispiele aus Frankreich und Belgien, mitgeteilt durch Langsdorff „Die Magie ist Hypnotismus!“, in SpBl VIII 9. Januar 1890; mitgeteilt durch Langsdorff „Arabischer Hypnotismus“, in SpBl VIII 6. Februar 1890.

⁹⁶³ Vgl. „Wittig contra Cyriax“, in SpBl VII 14. März 1889.

⁹⁶⁴ Wilhelm Hübbe-Schleiden war kolonialpolitischer Schriftsteller und Theosoph. Vgl. Norbert Klatt: „Der Nachlass von Wilhelm Hübbe-Schleiden in der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen“, Klatt: Göttingen 1996.

werden kann. In den Streitereien äußert sich CYRIAX zu dem Vorwurf mit dem Plädoyer, für keines seiner Blätter jemals etwas von der ebenfalls verstorbenen Baronin HÜBBE-SCHLEIDEN empfangen zu haben. Über eine Übereinkunft BESSERS und HÜBBE-SCHLEIDENS wisse CYRIAX nichts und er könne durch LANGSDORFF bezeugen lassen, selbst nichts von dem Erbe gewusst zu haben.⁹⁶⁵ Somit gibt er die Anschuldigungen an WITTIG zurück.⁹⁶⁶ Dessen Ansinnen war es, den Verein finanziell zu unterstützen, zu dem Zeitpunkt, wo die Auflösung aufgrund finanzieller Engpässe bevorstand. Und doch rückt WITTIG mit dieser Anschuldigung zusätzlich zu seiner in Verruf geratenen abweichenden Verfolgung der „Psychische Kraft-Theorie“ erneut ins Kreuzfeuer.

LANGSDORFFS GESAMTBILD DES SPIRITUALISMUS

LANGSDORFF selbst versucht indes in seinen Artikeln der Leserschaft Begrifflichkeiten zu verdeutlichen und dass es einige Opponenten gegen den Spiritualismus gibt. Neben Allopathen und Theosophen, wie er sie schon früher anführte, seien es vor allem „Okkultisten“, die vermeintlich spiritualistisch argumentierten, jedoch besonders durch Vermeidung von Vokabeln wie „Geist, spirituell und Spiritualismus“ und durch ihre Überzeugung von der persönlichen Reinkarnation dem eigentlichen Gedanken des Spiritualismus entgegenstünde.⁹⁶⁷ „Okkultismus, Hypnotismus und Mysticismus“ würden nach LANGSDORFF nun von Wissenschaftlern betrieben, während „Mesmerismus, Magnetismus und Geisterseherei“ verlacht würde.⁹⁶⁸ LANGSDORFF verfolgt somit weiterhin die Reinhaltung des Spiritualismus vor jedweden Einflüssen. Diesem Wunsch entsprechend formuliert er seine jährliche Erinnerung zum Anlass des „[...] 31. März“ mit folgenden, charakteristischen Worten: „[...] die Spiritualisten [...] blicken mit Freuden zurück auf den nun 41 Jahre lang geführten Kampf mit Kirche, Wissenschaft und Unglauben [...].“⁹⁶⁹ Wieder werden die gegenübergestellten Ebenen „Kirche“ und „Wissenschaft“ deutlich. Die Kampf-

⁹⁶⁵ Auch an andersherum tritt Cyriax als Zeuge für Langsdorffs Aussagen und Beweisführungen auf. Dies unterstreicht ihren freundschaftlichen Umgang und die gemeinsame Zielsetzung der Blätter; Vgl. dazu Langsdorff „Etwas aus der ersten Zeit meiner spiritualistischen Forschung“, in SpBl VII 25. April 1889.

⁹⁶⁶ Vgl. „Wittig contra Cyriax“, in SpBl VII 14. März 1889, insb. re. Sp.; Fortsetzung mit weiteren Zuspitzungen und Vorwürfen in Cyriax „Mein letztes Wort über Herrn Wittig“, in SpBl VII 13. Juni 1889.

⁹⁶⁷ Vgl. u. zit. Mitteilung Langsdorff „Spiritualismus und Occultismus“, in SpBl VII 21. März 1889.

⁹⁶⁸ Vgl. Langsdorff „Der 31. März“ unter Verwendung der Zöllner'schen Bezeichnung: „die Herren der sog. Wissenschaft“, in SpBl VII 28. März 1889.

⁹⁶⁹ Zit. Langsdorff „Der 31. März“, in SpBl VII 28. März 1889.

Metaphorik⁹⁷⁰ zieht sich wie ein roter Faden durch Artikel der „Spiritualistischen Blätter“. So wird in einer Anmerkung seitens der Redaktion Folgendes herausgestellt:

„Wir haben schon oft erwähnt, daß der Spiritualismus Alles durchdringt und daß man gezwungen wird, in Wissenschaft, Literatur und Religion diesen Factor in Rechnung zu ziehen. Bei den Juden hat es am längsten gedauert, bis der Spiritualismus unter ihnen Anhänger fand; jetzt aber dringt derselbe – wenigstens in Amerika – in alle Gemeinden ein, so daß sich die Rabbiner veranlaßt sehen, denselben öffentlich zu bekämpfen.“⁹⁷¹

Der Spiritualismus „durchdring[e]“ „Alles“! Für LANGSDORFF scheint es damit keine gesonderten Ebenen Wissenschaft, Spiritualismus, Religion zu geben, sondern durch den Spiritualismus miteinander verbunden zu sein. Dabei kommt wieder die Betonung „Alles“ zum Tragen. Warum ausgerechnet „die Juden“ am längsten gebraucht haben sollen, wird im Vergleich mit der weiter oben genannten Quelle und der daraus resultierenden Verhältnisbestimmung von Religion, Wissenschaft und Spiritualismus deutlich. Dort heißt es „pharisäisch“ glauben. Es handelt sich also nicht nur um eine Beobachtung LANGSDORFFS, sondern wohl um eine klare Positionierung seinerseits zum Christentum, welches für ohne Gelehrtenmeinungen (eben auch Rabbiner) und Dogmatismus sein sollte.

Über LANGSDORFFS „Reinheitsgebot“ und die definatorische Abgrenzung zu opponierenden Strömungen hinaus befasst er sich privat wie auch in seinen Artikeln mit Fragen rund um die Mediumschaft. Vorbild seiner Betrachtungen sind erneut DAVIS, EDMONDS und KING. Zeugnis dafür sind z.B. Artikel wie „Wie kann ich ein Medium werden?“⁹⁷², die auch der später erscheinenden Schrift⁹⁷³ eponym sein sollten. Hieraus wird LANGSDORFFS substanzialistischem Gesamtbild von Spiritualismus und inhärenten Theorien deutlich, namentlich Mediumschaft, Psychometrie, Heilmagnetismus, Geistiger Verkehr, ewiger Fortschritt und der Beweis des ewigen Lebens der Seele. Doch sind sich alle Spiritualisten in diesem eigentlich umkämpften Begriff und dieser essenzialisierenden Auslegung LANGSDORFFS einig?

⁹⁷⁰ Auf gleiche Weise wurde Langsdorff und seine Sprache bereits zu seiner Zeit im Amerika-Exil beschrieben. Vgl. Mueller, Jakob „Memoirs of a Forty-Eighter. Sketches from the German-American Period of Storm and Stress of the 1850s, transl. by Steve Rowan, Rudolf Schmidt: Cleveland Ohio, 1896, S. 218.

⁹⁷¹ „Anmerkung der Redaktion“ zur Mitteilung Langsdorff „Die hebräische Bibel und der Spiritualismus“, in SpBl VII 1. Mai 1889.

⁹⁷² Langsdorff unter gleichem Titel, in SpBl VII 22. August 1889.

⁹⁷³ Langsdorff, Georg v. „Anleitung zur Bildung von Zirkeln und Ausbildung von Medien. – Wie kann ich ein Medium werden? Theoretisch und praktisch dargestellt nebst Anhang über psychometrische Ausbildung“, Oswald Mutze: Leipzig, 1908.

DER INTERNATIONALE CONGRES DER SPIRITISTEN UND SPIRITUALISTEN IN PARIS⁹⁷⁴

Dass es für LANGSDORFF – viel deutlicher, als für anderer Vertreter zuvor und zu diesem Zeitpunkt – von großer Bedeutung ist, Begriffe inhaltlich voneinander zu trennen, ist mittlerweile deutlich geworden. Umso erstaunlicher ist die Haltung auf dem „Internationalen Kongress der Spiritisten und Spiritualisten zu Paris“. Dort scheitern die Voraussetzungen für einen geeigneten Dialog bereits daran, dass der Eröffnungredner und „Präsident des Congresses, Mons. Jules Lermina“⁹⁷⁵ kein Spiritist, sondern lediglich okkultistisch forschend, ein Materialist sei.⁹⁷⁶ In dieser LANGSDORFFschen Auswertung werden wieder Ausschreibungsprozeduren deutlich. Am konkreten Textbeispiel also: Okkultisten sind nicht gleich Spiritisten. So geht es bei LANGSDORFF weiter. Das Ziel des Präsidenten sei es - dem ersten Redner, „ein eingefleischter Reincarnist“ - den „alle Wahrheit in's Gesicht schlagende[n] Beschluß“ zu fassen „Allan Kardec als den Begründer des modernen Spiritualismus zu erklären.“⁹⁷⁷ Damit grenzt sich LANGSDORFF vom französischen Spiritismus, da dieser durch die Reinkarnationslehre nach Allan KARDEC, den ‚KARDECismus‘, verfälscht sei: Kardecismus ist also kein Spiritualismus, Spiritismus kein Spiritualismus, Reincarnisten sind keine Spiritualisten. Dies sind sehr deutliche Ausschreibungen.

Auch die Bewegungen der Theosophen werden von LANGSDORFF nachverfolgt und in seiner Rubrik „Thatsächliches“ bewertend vorgestellt. So auch die Japanreise Henry Steel OLCOTTS, der die „Japaner vor Ort“ dazu ermahnte, an „ihrem alten buddhistischen Glauben festzuhalten, und ihn nicht weder gegen das Christentum, noch gegen Glauben oder Nicht-Glauben modernen Wissens umzutauschen“.⁹⁷⁸ Als Mitteilender verhält sich LANGSDORFF diesmal neutral. Lediglich die Bewertung OLCOTTS als „Apostel des esoterischen Buddhismus“⁹⁷⁹ fällt. Dennoch scheinen die Debatten, den Ebenen nach zu urteilen, auch hier deckungsgleich: (esoterischer) Buddhismus, wie ihn OLCOTT vertritt vs. Glauben (Christentum) vs. Nicht-Glauben vs. modernes Wissen (Wissenschaft). LANGSDORFF lässt sich jedoch anlässlich der Unstimmigkeiten innerhalb der „Theosophischen Gesellschaft“ in New York um das Auftreten von BLAVATSKY und JUDGE und

⁹⁷⁴ Vgl. unter gleichem Titel, in SpBl VII 24. October 1889.

⁹⁷⁵ Jules Hippolyte Lermina (1839-1915) franz. Journalist und Autor, entnommen https://en.wikipedia.org/wiki/Jules_Lermina; letzter Zugriff: 04.11.2019, 16:12 Uhr.

⁹⁷⁶ Vgl. „Der internationale Congreß der Spiritisten und Spiritualisten in Paris“, in SpBl VII 24. October 1889.

⁹⁷⁷ Zit. ebd. mtl. Sp.

⁹⁷⁸ Vgl. u. zit. Langsdorff „Thatsächliches“, in SpBl VII 31. October 1889.

⁹⁷⁹ Zit. ebd.

deren „Unfähigkeit zu wissenschaftlicher Beweisführung“ ihrer Propagationen, den polemischen Ton über ihren jeweiligen Ausschluss aus der Gesellschaft nicht nehmen.⁹⁸⁰

PSYCHOLOGISCHE FRAGEN UND NEUE HEILVERFAHREN

Bereits mehrfach deutlich geworden ist, dass LANGSDORFF sich die Mühe macht, jedwede anderweitige Verwendung spiritualistischer Ereignisse und Ergebnisse, die unter anderem Namen Wiederverwendung finden, dahingehend zu interpretieren, dass sie wiederum spiritualistischen Erklärungsmustern entsprechen, damit eigentlich unter den Spiritualismus subsumiert werden können. Auch die experimentelle Beweisführung für bestimmte Verhaltensmuster wird dahingehend interpretiert. Wird dazu die weiter oben aufgeführte Aussage („Dixi!“) vergleichend herangezogen, dass zum Ausgang des 19. Jahrhunderts keine Universität mehr ohne einen entsprechenden Lehrstuhl sein würde, bleibt nun 1890 nicht mehr lange abzuwarten, ob es sich so bewahrheiten wird, wie es LANGSDORFF prophezeite. Was sich jedoch jetzt schon abzeichnet, ist eine Tendenz in den Fragestellungen, denen sich LANGSDORFF annimmt. Ein Beispiel zeigt der Artikel: „Das menschliche Doppelwesen“.⁹⁸¹ Hierin behandelt LANGSDORFF eine Frage, die zum einen den Versuch der Erklärung des Geist-Körper-Seele Paradigmas⁹⁸² zu lösen sucht und gleichzeitig tief in die Materie der jüngst entstanden akademischen Disziplin der Psychologie eintaucht.⁹⁸³ Auch die immer wieder durch Mitteilungen aufgezeigten Experimente belegen dies. Mit Autoren wie dem Begründer der „experimentellen Psychologie“ WUNDT (1832-1920)⁹⁸⁴ und dem Begründer der „Psychologischen Ästhetik“ FECHNER⁹⁸⁵, die nicht nur in den Spiritualistischen

⁹⁸⁰ Mit dem Verweis auf die New York Times und der Bemerkung: „Ob wohl die „Sphinx“ das deutsche Publikum über diesen Bruch im Lager der „Okkultisten“ aufklären wird? Wir hoffen und erwarten es. – (G.v.L.) in „Madame Blavatsky abgethan“, in SpBl VII 29. December 1889.

⁹⁸¹ Unter gleichem Titel, in SpBl VIII 17. Oktober 1890; zur Nachfolge auf Langsdorff „Doppel-Ich“, in SpBl VIII 15. Mai 1890. Eine vergleichbare, die Psychologie zumindest tangierende Frage wird in Langsdorff: „Was versteht man unter Gewissen?“, in SpBl 31. Oktober 1890.

⁹⁸² Zitat Langsdorff dazu: „Der Mensch ist ein Doppelwesen. Seine Seele wird durch äußere (weltliche) und innere (göttliche) Motive bewegt und das menschliche Herz muß nach seinen innern Beweggründen beurtheilt werden, nicht nach seine materiellen Thun und Lassen. Unser Ich wird durch einen in ihm wohnenden Geist geleitet, der sich individuelle in Abhängigkeit von einem großen wohl auf Erden nie zu begreifenden Gesetze der Liebe und Weisheit fortentwickelt.“ Siehe ebd.; Diese Thematik wird durch Langsdorff „Das „unbewußte Doppel-Ich““, in SpBl XI 31. August 1893 weiter fortgeführt.

⁹⁸³ Auch zur Psychologie lassen sich Theorienverflechtungen aufzeigen. Dies soll nun skizzenhaft geschehen.

⁹⁸⁴ Wilhelm Maximilian Wundt (1832-1920), Physiologe, Psychologe und Philosoph, Gründer des ersten Instituts für experimentelle Psychologie 1879 in Leipzig; entnommen Meischner, W. & Eschler, E. *Wilhelm Wundt*. Urania-Verlag: Leipzig, Jena, Berlin (1979).

⁹⁸⁵ Hennemann, Gerhard, "Fechner, Gustav Theodor" in: *Neue Deutsche Biographie* 5 (1961), S. 37-38 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118532154.html#ndbcontent>; letzter Zugriff: 11.11.2019, 13:12 Uhr.

Blättern publizieren, resp. deren Untersuchungen in den Blättern besprochen werden, finden sich Verflechtungsversuche zur wissenschaftlichen Disziplin der sich an den Lehrstühlen der Hochschulen verbreitenden Wissenschaftsdisziplin „Psychologie“, allerdings auch ein neuer Weg, spiritualistische Phänomene zu deuten. Dieser Umstand wird sich trotz LANGSDORFFS glühender Worte immer deutlicher abzeichnen und nicht von ihm absprechen lassen. Damit ist auch zum einen Teil nachvollziehbar, worin sich das Abnehmen des Einflusses des Spiritualismus besteht und die wohl daraus resultierende Marginalisierung in der Historiographie erklärt werden kann. Zum anderen Teil wird auch klar, dass sich bekennende Anhänger doch ihrer eigentlichen wissenschaftlichen Herkunft nicht vollständig entledigten, so wie es bei LANGSDORFF der Fall war. Es wird ebenfalls deutlich, dass in den Debatten der 1880er Jahre der Kippunkt auszumachen ist, an dem sich LANGSDORFF vom Experimentalspiritualismus zum Offenbarungsspiritualismus bewegt; weg von der reinen Suche nach Beweisen, die sich nach ihm jederzeit offenbaren, hin zur elementaren Lehre, wie sie DAVIS bereits lehrte. Bei letzterem verharrt er bis zuletzt. War auch für LANGSDORFF wichtig nach Belegen für die Wirkung und Wahrheit der spiritualistischen Lehre zu suchen und diese zur Verfügung zu stellen, bedürfte es nun keiner Beweise mehr, die es LANGSDORFF gemäß in seinen in den „Spiritualistischen Blättern“ festgehaltenen Reden zum Jahrestag des modernen Spiritualismus nunmehr seit 42 Jahren⁹⁸⁶ gebe. Geisterkundgaben und mediumistische Verlautbarungen bleiben für LANGSDORFF aussagekräftige Gradmesser für die Wissenschaft, auch wenn sie offenbar Bekanntem oder zumindest wissenschaftlich Propagiertem widersprächen. Ein Beispiel dafür, welches sogar mit dem redaktionellen Hinweis auf begründete Zweifel versehen wurde, findet sich in einer Mitteilung von LANGSDORFF: „Licht, Wärme und Elektrizität“.⁹⁸⁷ In diesem Artikel schildert er, dass der den Londoner „Zodiac-Circle“ leitende Geist „Joey“ mit anderen Geisterkundgebungen deckungsgleich aussagend verlauten ließ, dass die Sonne - entgegen GALILEI und HERSCHEL – ein bewohnbarer Planet sei, der durch die Gesetze des animalischen Magnetismus eine weißglühende Atmosphäre besitze, Wärme ausstrahle und die Planeten bewege.

LANGSDORFF praktiziert nicht nur den Mediumismus in seinem eigenen Haus, sondern stellt dieses Haus auch für spirit(ual)istische Sitzungen zur Verfügung. Auch neue Erkenntnisse werden mit, für ihn, bewährten Heilmethoden komplementierend angewendet. So empfiehlt er beispielsweise

⁹⁸⁶ Zum Vergleich zuletzt Langsdorff „Zum 31. März“, in SpBl VIII 3. April 1890.

⁹⁸⁷ Unter gleichem Titel nach einer Mitteilung aus dem Londoner Blatt „Medium and Daybreak“, in SpBl VIII 24. Oktober 1890. Siehe ebenfalls die „Anm. d. Red.“ unter dem Artikel.

die „Kneipp’sche Methode“⁹⁸⁸ zur komplementären Ergänzung „in Verbindung mit Heilgymnastik, Massage und Heil-Magnetismus“.⁹⁸⁹ Nach dem Prinzip dieser Heilmethoden baut LANGSDORFF sein Haus in Freiburg i. Br. in eine Pension und Heilanstalt um, in der er Hilfe Suchende aufnimmt und sie durch Therapien zusammen mit seinem Sohn begleitete.⁹⁹⁰

DAVIS‘ SPIRITUALISMUS, DIE REINSTE FORM ALLER RELIGIONEN

Ist für LANGSDORFF die Frage danach, ob der Spiritualismus eine Religion sei mit der Antwort sie sei eine religiöse Philosophie geklärt, müsse er jedoch dafür plädieren, dass alle Religionen aus dem Spiritualismus entstanden seien. In: „Weihnachtsbetrachtungen“⁹⁹¹ startet er erneut den Versuch deutlich zu machen, dass alle Religionen auf Mediumschaft beruhen würden und somit auf den Spiritualismus zurückzuführen seien, dessen modernste und reinste Form bei DAVIS zu finden sei. Die von LANGSDORFF mitrekonstruierte Religionsgeschichte beginnt also mit der ältesten nachweisbaren Kultur, in Indien.⁹⁹² LANGSDORFF bezeichnet Buddha, genau wie später Jesus, als „erleuchtetes Medium“. Vielmehr noch: „Die ursprüngliche Lehre des Buddha war eine spiritualistische, und so war auch die Lehre Jesu eine rein spiritualistische und die Bibel ist voller Aussprüche, die jeder heutige Spiritualist mit unterschreiben würde.“⁹⁹³ Das Problem am Christentum wie auch am „Mohamedismus“ sei jedoch ihre Verbreitung durch Schrecken, wie die „grausame(-n) Heiden- und Judenverfolgungen, die Sachsenkriege, Hexenverbrennungen, Bartholomäusnacht, 30 jähriger Krieg, Folter- und Scheiterhaufenprozesse, bis zur heute noch bestehenden Unduldsamkeit der christlichen Sekten unter sich“, so LANGSDORFF weiter.⁹⁹⁴ Wurde sich in Amerika aller Fesseln entledigt und damit dem Spiritualismus ein Platz eingeräumt, herrsche in Deutschland noch kirchlicher Dogmatismus und wissenschaftlicher Materialismus. So beschreibt LANGSDORFF das „natürliche“ Entstehen des Spiritualismus in Amerika und die

⁹⁸⁸ Die nach Sebastian Kneipp (1821-1897) benannte Wassertherapie, dem röm.-kath. Priester und Naturheilkundler; entnommen <https://www.kneippbund.de/wer-wir-sind/historie-sebastian-kneipp/>; letzter Zugriff 11.11.2019, 15:04 Uhr.

⁹⁸⁹ Vgl. u. zit. Langsdorff „Pfarrer Seb. Kneipp’s Naturheilverfahren“, in SpBl VIII 31. Oktober 1890.

⁹⁹⁰ Neben dem Hinweis in dem zuvor genannten Artikel nun auch der öffentliche Hinweis unter den Annoncen der Spiritualistischen Blättern, Vgl. letzte Seite in SpBl VIII 21. November 1890.

⁹⁹¹ Langsdorff unter gleichem Titel, in SpBl IX 15. Januar 1891.

⁹⁹² Vgl. ebd. Diese Erkenntnis sollte auf die Forschung Friedrich Max Müllers rekurrieren, auch wenn Langsdorff keine Quellen für seinen Artikel angibt. Zum Zeitpunkt dessen Erscheinen war die Indologie, basierend auf der Übersetzung des Rgveda und einem Teil der Reihe „Sacred Books of the East“ durch Müller, bereits etabliert.

⁹⁹³ Zit. ebd.; Vgl. dazu Langsdorffs beweisführenden Artikel „Biblische Beweise für Bekräftigung des Spiritualismus“, in SpBl VIII 14. November 1890.

⁹⁹⁴ Vgl. Langsdorff „Weihnachtsbetrachtungen“, in SpBl IX 15. Januar 1891.

Verzögerung der Ausbreitung der Lehre in Deutschland.⁹⁹⁵ Diese Verzögerung ist deckungsgleich mit der weiter oben aufgespürten und mit einiger Verzögerung und anfänglichen Schwierigkeiten verbundenen Übersetzungsgeschichte der Bibliographie DAVIS‘ ins Deutsche. LANGSDORFF kommt zu dem Schluss:

„Und dennoch ist jede Religionsanschauung auf Erden durch den Spiritualismus entstanden. Aber in dieser Reinheit und Wahrheit, wie seit dem Auftreten von A. Jackson Davis und den Beweisen durch die unzähligen Medien, die in immer größerer Anzahl auftraten, war die spiritualistische Anschauung des Lebens nie zuvor zu Tage getreten.“⁹⁹⁶

LANGSDORFFS vehemente Argumentation dreht sich weiterhin in fortwährend gleicher Opposition um Materialismus,⁹⁹⁷ falsche Mediumschaft,⁹⁹⁸ das Festhalten an „Reincarnation“⁹⁹⁹ und den an großer Zahl zunehmenden „Occultismus“.¹⁰⁰⁰ In diesem mahnd wirkenden Ton publiziert LANGSDORFF abermals seine Jubiläumsschrift: „Der 31. März“.¹⁰⁰¹ „Altindischer Okkultismus“ in Form der Theosophie sowie die Erfindung des „Hypnotismus“ seien Versuche der Kirche wie auch der Wissenschaft die spiritualistischen Phänomene unter neuer Benennung für sich beanspruchen zu können, so LANGSDORFF. Jedoch blieben „Psyche, Fernwirkung, Hypnose und Suggestion eine bloß spekulative, aber keine eigentliche experimentale Philosophie“, wie sie der Spiritualismus betreibe.¹⁰⁰² Dieser Spiritualismus basiere auf der Geistertheorie, wobei sich die Geister der Verstorbenen mit den Lebenden in Verbindung setzen könnten. Um diese Geister wahrzunehmen, bedürfe es eines „6. Sinnes“ wie ihn nur Medien zu entwickeln verstünden. Jedoch gebe es auch „weniger subjektive Beispiele“, wie sie LANGSDORFF bei Autoren wie SHAKESPEARE und dessen Erzählungen von Hamlet, King Lear etc. auszumachen versucht.¹⁰⁰³ Auch die Umgebungsbedingungen müssten stimmen. Schlechte Rahmenbedingungen – vor allem Skeptizismus – seien keine guten Vorraussetzungen für Geisterkundgebungen. Diesen Umstand

⁹⁹⁵ Vgl. ebd.

⁹⁹⁶ Zit. ebd.

⁹⁹⁷ Bspw. Langsdorff „Naturgesetz und geistige Kraft“, in SpBl IX 22. Januar 1891.

⁹⁹⁸ Bspw. Langsdorff „Was thut uns am meisten noth?“, in SpBl IX 29. Januar 1891.

⁹⁹⁹ Bspw. Langsdorff „Ein gesunder Gedanke“, in SpBl IX 5. Februar 1891.

¹⁰⁰⁰ In einem Vergleich zu den Anhängerzahlen des Spiritualismus aufgeführt bei Langsdorff „Der „Globe“ un die neue geistige Bewegung“, in SpBl IX 12. Februar 1891.

¹⁰⁰¹ Vgl. Langsdorff „Der 31. März“ zum 43. Jahrestag, in SpBl IX 2. April 1891.

¹⁰⁰² Vgl. u. zit. ebd.

¹⁰⁰³ Vgl. Langsdorff „Die Geistertheorie“, in SpBl IX 9. Juli 1891.

machten sich die Anti-Spiritisten zu nutze,¹⁰⁰⁴ welche Test- und Materialisationsmedien benutzten. Ein wirklicher Geist könne sich nur dahingehend in einem „Gebilde von Stoffen der Geister der unteren Sphäre, von Elementartheilen der Erdatmosphäre, vom Magnetismus des Mediums und der Umsitzenden“ materialisierend zeigen.¹⁰⁰⁵ Doch auch noch Lebende könnten die Fähigkeit aufbringen, sich an einem anderen Ort zu manifestieren. LANGSDORFF wendete sich mit der Frage nach einer „Doppel-Wesenheit“¹⁰⁰⁶ an DAVIS selbst, woraufhin dieser die Möglichkeit folgendermaßen eruierte: „[...] daß der Gedanke unter Umständen sich an einem fernen Orte verkörpern könne, wobei die Seele mitwirke, doch so, daß dieselbe an einem elektrischen Faden noch mit dem Körper in Verbindung stehe, würde dieser Faden reißen, so würde die Seele ihrer weiteren Bestimmung zueilen, der Körper aber zu Asche werden“.¹⁰⁰⁷

Diese Phänomene zu untersuchen hätten sich verschiedene Vereine zur Aufgabe gemacht und könnten es doch nicht ohne eine gewisse Eingrenzung vorzunehmen, wie die untersuchenden Gesellschaften¹⁰⁰⁸ in Amerika, Frankreich, England und Deutschland. Auch seien die in Ländern wie Großbritannien und zuletzt in Brasilien auftauchenden jurikativen Eingriffe besorgniserregend. Dabei sei es unter Strafe verboten sich als nicht gesetzlich autorisierter Arzt des „Hypnotismus und animalischen Magnetismus“ zu bedienen.¹⁰⁰⁹ Gleiches wird auch in Deutschland von der Ärztekammer zu erwirken versucht, jedoch bleibt dieser Versuch zunächst erfolglos. In Amerika wird dies ebenfalls versucht¹⁰¹⁰ - auch dort stellt sich kein Erfolg ein.

Währenddessen versuchen sich „psychische Forscher“ weiter daran, die Geistertheorie zu widerlegen und durch eigene Erklärungsansätze zu ersetzen.¹⁰¹¹ Diese Gruppe „psychischer Forscher“ setzt sich häufig aus Theologen¹⁰¹² zusammen, wie in dem Beispiel der Theologischen

¹⁰⁰⁴ Auch äußert sich Henry Steel Olcott zu diesen Bedingungen, die für ihn den Spiritualismus – zu sehr auf Medien verdreud – gegenüber den Erkenntnissen der Theosophie viel zu angreifbar machen; Vgl. dazu die Mitteilung von Langsdorff „Oberst Olcott über spiritualisitsche Medien“, in SpBl IX 5. November 1891.

¹⁰⁰⁵ Vgl. u. zit. Langsdorff „Die Geistertheorie“, in SpBl IX 9. Juli 1891, mtl. Sp.

¹⁰⁰⁶ In gleichnamigem Artikel, in SpBl IX 9. Juli 1891.

¹⁰⁰⁷ Zit nach Davis in der NB Langsdorffs in ebd.

¹⁰⁰⁸ Zuletzt dargestellt in der Mitteilung aus dem Bostoner „Banner of Light“ von Langsdorff unter dem Titel „Fruchtlose Anstengungen der „Amerikanischen Gesellschaften für psychische Forschungen“, in SpBl IX 09. August 1891.

¹⁰⁰⁹ Vgl. u. zit. Langsdorff „Spiritualismus in Brasilien“, in SpBl IX 13. August 1891.

¹⁰¹⁰ Dargelegt in der Mitteilung aus dem Bostoner „Banner of Light“ von Langsdorff „Niederlage der „regulären“ Aerzte in den Verinigten Staaten Nord-Amerikas“, in SpBl IX 17. September 1891.

¹⁰¹¹ In den Anfängen dargestellt in der Mitteilung von Langsdorff „Psychische Forscher als Spiritualisten“, in SpBl IX 19. November 1891.

¹⁰¹² In einem Folgeartikel werden die „Theologen“ spezifiziert. So heißt es zur „Bildung einer Psychic-Investigation-Association“, dass sich diese aus „religiösen Priestern, gelehrten Fachleuten und Männern der verschiedenen philosophischen Schulen, welche alle zusammen wirken sollen bei einer wissenschaftlichen Erforschung des modernen Spiritualismus“, zusammensetzen. Entnommen aus der Mitteilung aus dem austrl. „The Harbinger of Light“ von

Gesellschaft der „American Psychical Society“.¹⁰¹³ Diese entwickelt nach dem Vorbild HARES eine „Geistermaschine“ - allerdings nicht zur Beweisführung der Geisterhypothese, sondern um Medien und Geister entsprechend zu testen.¹⁰¹⁴ Problematisch dabei sei jedoch der Umstand, dass beim Erstellen der Maschine nicht diejenigen zu Rate gezogen wurden, die es betrifft, d. h. die Geister und Medien, die zu prüfen waren. Derartige Apparate bestünden bereits in dem „Planchette“¹⁰¹⁵ oder dem „Psychographen“¹⁰¹⁶. LANGSDORFF glaubt daher, dass es wieder eine Gegnerschaft geben werde, die für sich, aufgrund der Erkenntnisse aus ihren jeweiligen wissenschaftlichen Herkunft, eine alterierende Erkenntnis aus den Apparaturen deuten werden, beispielsweise wie es einst FARADAY mit der Entwicklung seiner Maschinen tat, um zu der Überzeugung zu kommen, dass alle Erscheinungen auf die Mitwirkung „unfreiwillige(r) Muskelthätigkeit“ zurückzuführen seien.¹⁰¹⁷ Wie sollten auch Erkenntnisse entstehen, wenn die Entwicklungsgeschichte des modernen Spiritualismus völlig außen vorgelassen und keine Medien befragt würden, die aber das einzig probate Mittel zur Erforschung der Erscheinungen seien, stellt LANGSDORFF zur Disposition.¹⁰¹⁸

LANGSDORFF gibt einen Eindruck von Spiritualismus-internen Problemen. Darunter fielen Anhänger, die lediglich auf Materialisationen aus seien, bzw. lediglich ihre vorgefasste Meinung durch Geisterkundgaben zu bekräftigen suchten. Beides sind Anforderungen, denen die Geister, die nicht allwissend seien, sondern lediglich auf dem Weg zur Wahrheit helfen können nicht gewachsen seien. „Auch hat die Wahrsager-Manie den Spiritualismus sehr herabgewürdigt.“¹⁰¹⁹ Die „Theosophische Gesellschaft“, gegründet auf der Mystifizierung der spiritualistischen Wahrheit sei ein weiterer Auswuchs aus dem Ursprung des Spiritualismus, so LANGSDORFF. Für ihn reichen die Aussagen von Begründern spiritualistischer Zeitschriftensammlungen, die nicht nur über die Anfänge und Etablierung der Lehren berichtet haben, sondern auch in direktem Kontakt

Langsdorff „Eine Stimme von unseren Antipoden“, in SpBl IX 26. November 1891; Wörtliche Entlehnung „psychische Forscher“ ebd.

¹⁰¹³ Aufgezeigt durch Langsdorff „Für alle Zeiten zu lösen“, in SpBl IX 26. November 1891.

¹⁰¹⁴ Nach der Mitteilung aus dem „Banner of Light“ von Langsdorff „Die Geistermaschine.-Der American Psychic Society“, in SpBl IX 26. November 1891.

¹⁰¹⁵ An eine Platte ist ein Stift eingelassen, der, wenn man sie mit der Hand leicht berührt und auf einer geeigneten Schreibunterlage führt, Botschaften von Geistern niederschreiben kann. Dieses „automatische Schreiben“ war aber auch in der Gesellschaft als Spiel verbreitet. Vgl. Micale, Marc S. „The Modernist Mind: A Map, in: ders. (Hrsg.), The Mind of Modernism: Medicine, Psychology, and the Cultural Arts in Europe and America, 1880–1940“, Stanford University Press: Stanford 2004, S. 1–19, Zit. S. 15.

¹⁰¹⁶ Ein Psychograph hingegen ist eine Fähigkeit eines Mediums, welches die Mitteilungen aus dem Jenseits empfängt und aufzeichnet, oder wie im Falle Davis‘ diktiert. Hier ist es eine Maschine, die dem Planchette sehr ähnlich ist.

¹⁰¹⁷ Vgl. ebd. SpBl IX 26. November 1891.

¹⁰¹⁸ Vgl. Langsdorff „Eine Stimme von unseren Antipoden“, in SpBl IX 26. November 1891.

¹⁰¹⁹ Vgl. u. zit. Langsdorff „Neujahrsbetrachtungen“, in SpBl X 1. Januar 1892.

mit Helena P. BLAVATSKY standen.¹⁰²⁰ Demnach sei die Theosophie, auf dem Spiritualismus ruhend, eine esoterische Lehre, die durch Mystifizierung der Wahrheit (Mahatmas, Geheimsprache etc.), Dogmatismus und Reinkarnationsgedanken versuche, Anhänger an sie zu binden. Zudem sei aus den Korrespondenzen die wahre Absicht der russischen „Spionin“ BLAVATSKY genügend verdeutlicht.¹⁰²¹

Egal welche (Unter-)Art von Spiritualismus sich der „reinen“ Idee nach LANGSDORFF entgegenstellt oder aus ihr erwächst, für ihn seien dies natürliche Umstände von Vielfalt, die zu einer „schließlichen Klärung“, nämlich der Erkenntnis des modernen Spiritualismus, führen würden.¹⁰²² Daher sei es neben jedweder Konkurrenz oder Abweichung hilfreich, sich der Anfänge zu besinnen: „Der Spiritualismus belehrt uns über die persönliche Fortdauer einer geistigen Welt, und die Medien liefern den Beweis für die Wahrheit der Unsterblichkeitslehre und sind deshalb als die fundamentale Bedingung hierzu anzusehen.“¹⁰²³ Diese daraus gewonnene, auf Tatsachen beruhende Wahrheit werde schließlich den Sieg davontragen. Dabei gelte ein Verständnis der Mediumschaft nur für wahre Spiritualisten. Diese seien diejenigen, die sich auf die Lehren der „Harmonischen Philosophie“ beriefen, so LANGSDORFF.¹⁰²⁴ Die Uneinigkeit des Spiritualismus käme daher viel weniger aus der Opposition von Kirche, Wissenschaft oder Vereinigungen wie der „Theosophischen Gesellschaft“ oder „Sekten“¹⁰²⁵, sondern vielmehr aus den eigenen Reihen:

„Den Grund, warum Spiritualisten als Vereinsmitglieder nicht mehr Achtung vor einander haben, [...glaubt man] mehr im Mangel einer festern Organisation suchen zu müssen, als in den Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Phänomene. Wenn der Spiritualismus mehr auf wissenschaftliche Basis, unterstützt durch eine feste Organisation, gestellt werden würde, dann dürfte er die Bewunderung der Welt mehr auf sich ziehen. So aber, wie es heute ist, glaubt jeder sein eigenes Steckenpferd reiten zu müssen, und das zieht ihnen die Mißachtung der Welt zu. Der offenbare Mangel an Harmonie und Vereinigung unter den Spiritualisten schadet nicht nur der Sache, sondern schreckt auch die besten Männer und Frauen zurück.“¹⁰²⁶

¹⁰²⁰ Vgl. Langsdorff „Die geheimnisvolle Geschichte der Theosophischen Gesellschaft - zusammengestellt aus verschiedenen englischen Zeitungen (...)“, in SpBl X 25. Februar 1892.

¹⁰²¹ Vgl. u. wörtliche Entlehnung „Spionin“ ebd.; Weitere „fehlerhafte“ Ansichten der Theosophen im Gegensatz zum Spiritualismus schreibt Langsdorff in weiteren Artikeln fort, so z.B. in Langsdorff „Die theosophischen Elementargeister“ und „Aufgedeckte Irrthümer der Theosophen“, in SpBl. XI 1. Juni 1893.

¹⁰²² Vgl. Langsdorff „31. März“, zum 44. Gedenktag in SpBl. X 31. März 1892.

¹⁰²³ Zit. Langsdorff „Ohne Medium kein Spiritualismus“, in SpBl. X 4. August 1892.

¹⁰²⁴ Vgl. Langsdorff in direktem Bezug auf die Lehre Davis' „Ein Mahnwort an die überzeugten Spiritualisten“, in SpBl. X 29. September 1892.

¹⁰²⁵ Eine solche „Sekte“ zeigt Langsdorff bspw. a.a.S. auf in Langsdorff „Eine neue Sekte“, in SpBl. XI 7. September 1893.

¹⁰²⁶ Zit. Langsdorff „Ganz wie bei uns“, nach einem Artikel aus dem „Religio-Philos.-Journal von Abbie A. Judson, in SpBl X 17. November 1892.

DIE SPIRITUELLEN CONGRESSE IN CHICAGO

Den hier von LANGSDORFF gewonnenen Eindruck des „Nebeneinander-Forschens“ statt eines „Zusammenarbeitens“ der „verschiedenen Zweige der spirituellen Bewegung“, vertritt auch Peter KNAUER.¹⁰²⁷ In Chicago fänden derzeit die „Spirituellen Congresse“ statt, deren Ersteindrücke KNAUER beschreibt. Die Besonderheit liege darin, dass der Vorsitzende COUES für die Congresse die Regel aufgestellt habe keinerlei Experimente zuzulassen. Somit bleiben die Vorträge zur Erörterung der „geistigen Forschung“ auf theoretisierenden Beobachtungen bzw. auf das Vortragen gewonnener Ergebnisse und Diskussionen beschränkt. Dies gibt Anlass zu mehreren Störungen, die wiederum Ersteres einforderten. Zudem sei nach KNAUER die Wahl des Ortes zu hinterfragen, da Chicago im Vergleich zu anderen Teilen Nord-Amerikas weit hinter den bereits gewonnenen Errungenschaften und Fortschritten der Bewegung zurückläge.¹⁰²⁸ Das Engagement für den Ort der Kongresse lag bei dem Herausgeber des „Religio-Philosophical Journal“ in Chicago, BUNDY, wie der Artikel „Der Congreß für Psychische Wissenschaft in Chicago“ aufzeigen wird.¹⁰²⁹

Wie hier berichtet wird, sind sich die Autoren - vom Verhalten einiger Teilnehmer der Kongresse abgesehen – einig, dass die Errungenschaften der Kongresse für den Spiritualismus durchaus von Vorteil waren, da nun durch „psychische Forscher“ (Wissenschaftler) die Proklamationen der Spiritualisten durchaus aufgegriffen werden.¹⁰³⁰

Somit vollzieht sich (im Sinne dieser Abhandlung) schließlich eine Aufnahme der spiritualistischen Lehren und deren Begleiterscheinungen als „Arbeitsfeld“ in wissenschaftliche, theoretisierende Auseinandersetzung.

COUES stellt in seiner Eröffnungsrede heraus:

„Nachdem er [Coues] alle die verschiedenen geistigen und seelischen Erscheinungen aufgezählt hat, die andern Zweigen der Wissenschaft überlassen werden müssen, kommt er zu dem Schluß, daß eine Menge Vorkommnisse und Thatsachen existiren, die von der Wissenschaft bisher theils ignoriert, theils falsch aufgefaßt, oder abgeläugnet worden sind,

¹⁰²⁷ Nicht näher benannt. Vgl. u. zit. „Die spirituellen Congresse in Chicago“, in SpBl 12. October 1893. Mit spiritueller Bewegung sind Spiritualisten, Spiritisten etc. gemeint, wie er in seinem Artikel später erwähnt. Zu Peter Knauer: keine genaueren Informationen.

¹⁰²⁸ Vgl. ebd.

¹⁰²⁹ Ohne Autoren aufgeführt: „Der Congreß für Psychische Wissenschaft in Chicago“, in SpBl XI. 19. Oktober 1893.

¹⁰³⁰ Vgl. ebd. mtl. Sp.

und diese gehören in das Reich der psychischen Forschung. Als solche nennt er Mesmerismus und Hypnotismus [...], Trance, Hellsehen, Hellhören und Hellfühlen, Od-Kraft, das unbewußte oder auch halbbewußte ‚Ich‘, Doppelwesen, Telepathie, Gedankenlesen, Telekinesis [...], Phantome, Materialisationen [...] und Klopflaute.“¹⁰³¹

Mit dieser dem Kongress zugrundegelegten Aufgabenstellung wird nicht nur die Psychologie als „Wissenschaft der Seele“ aufgrund der legitimierenden Untersuchungen bestärkt, die sich ebenfalls mit spiritualistischen Hauptfragen - nach dem Fortleben der Seele nach dem Tod sowie danach, ob der Mensch eine vom Körper unabhängige Seele überhaupt besäße - befasst. Somit werde man wohl zukünftig auch LANGSDORFFS Anliegen nach entsprechenden Lehrstühlen an den Hochschulen gerecht werden, auch wenn diese nicht explizit „spiritualistisch“ genannt würden. Die kurzen Auszüge aus den über 50 Congressbeiträgen belegen ebenfalls die Beteiligung einiger Glieder der hier erwähnten länderspezifischen Personenkonstellation, darunter DU PREL, COUES und WALLACE.¹⁰³²

ANTISEMITISCHE TENDENZEN

Neben den Einzelheiten zu den Kongressen wird noch eine andere Tendenz aus den Blättern deutlich, von der sich an dieser Stelle durch einen Vergleich seitens der Redaktion distanziert wird. LANGSDORFF selbst spricht an einigen Stellen von der zunehmenden Zivilisierung der „schwarzen Rasse“, „Neger-Rasse“ im nordamerikanischen Kontext und dem Jahr 1848, deren Befreiung nach langanhaltendem Kampf schließlich errungen wurde. Nun mag es aus retrospektiver Sicht einfach erscheinen dies zu verurteilen, war doch der Gebrauch derartiger Vokabeln historisch durchaus verbreitet und fand auch in den „Spiritualistischen Blättern“ häufig Verwendung. Doch wird in dieser Ausgabe zwischen den Kongressberichten von einem weiteren Treffen in Deutschland berichtet, dessen Tendenz historisch an Relevanz gewonnen hatte und wohl zu einem Teil der von DAVIS prophezeiten und von LANGSDORFF aufgegriffenen tatsächlich - wenn auch wohl nicht explizit gemeinten - „Europa und die Welt erschütternden ‚herannahenden Crisis‘“ zeuge: „Die Antisemiten“.¹⁰³³ Dieser Verband tagte zu Berlin am 18. September 1893 und beschloß das Ziel, der Auflösung jüdischer Kredite und Staatsschulden zum Wohle des deutschen Volkes durch die Errichtung von Wohltätigkeits-Anstalten. Dabei komme man mit dem von einem zu bildenden „Comité“ zu beratenden einheitlichen Forderungen:

¹⁰³¹ Zit. nach nicht benanntem Autor nach der Eröffnungsrede Elliot Coues‘, in ebd. re. Sp.f.

¹⁰³² Vgl. ebd. Folgeseite lk. Sp.

¹⁰³³ Ein nach gleichnamigem Titel berichtender Artikel, in SpBl. XI 12. Oktober 1893.

„a) Stellung der Juden unter Fremdengesetze; B) Schließung der Grenze gegen Neueinwanderungen und Ausweisung aller nicht in Deutschland geborenen Juden; c) Ausschließung der Juden an allem liegenden Besitz oder Antheil an demselben; d) Ausschließung der Juden von allen Staats- und Gemeindeämtern, aus dem Rechtsanwalts- Aerzte- und Lehrerstand, sowie aus der Presse; e) Ausschließung der Juden aus der Armee und Einführung einer Wehrsteuer nach dem Umfange ihres Vermögens; f) Verbot des Haltens deutscher Dienstboten.“¹⁰³⁴

Die Blätter distanzieren sich vehement von diesem Hass schürenden und anachronistischen, menschenfeindlichen sowie die Freiheit aller missachtenden Forderungen. LANGSDORFF schließt sich in einem eigenen Artikel der Distanzierung an.¹⁰³⁵

DER AUSGANG DER NEUEN SPIRITUALISTISCHEN BLÄTTER

Unterdessen unternimmt LANGSDORFF eine Reise innerhalb Deutschlands, die ihn unter anderem zu der Hamburger Freimaurer-Loge „Zum Licht“ führt, vor der er einen Vortrag zur spiritualistischen Lehre halten wird. Seiner Kenntnis nach versuchten sich auch die „Gesellschaften“ an spiritualistischen Experimenten, es fehle ihnen lediglich an geeigneten Medien. LANGSDORFF sieht sich dabei in der Pflicht darüber aufzuklären, wie Seancen und mediumistische Sitzungen tatsächlich gehalten werden müssten.¹⁰³⁶ Weitere Reisen sollten folgen. Seine publizistische Tätigkeit beschränkte sich in der Folgezeit eher auf seine eigens geschaffene Rubrik „Thatsächliches“ und die jährliche Wortmeldung zum „31. März“; hier wiederholt er aber nur bereits Besprochenes. Die „Loge zum Licht“ rief derweil „alle Vereine und Gesellschaften spiritistischer, occultistischer oder theosophischer Natur“ dazu auf, sich auf ein Zusammenarbeiten zu einigen, da sie „alle demselben Ziele zustreben“ würden.¹⁰³⁷ Es scheint nicht mehr als verwunderlich, dass dieser zunächst versöhnlich anmutende Aufruf von LANGSDORFF ablehnend beantwortet wird, da dieser schon zuvor seine Haltung gegenüber Theosophen und Okkultisten deutlich werden lies. Mit den Beobachtungen HARDINGE-BRITTENS übereinstimmend teilt dieser mit, dass es dem Okkultismus wie auch der Theosophie an der beweisbaren Grundlage fehle und

¹⁰³⁴ Zit. ebd.

¹⁰³⁵ So auch Langsdorff in Langsdorff „Eine Prophezeihung“, in SpBl. XI 19. Oktober 1893.

¹⁰³⁶ Vgl. Langsdorff „Die „Loge zum Licht“ in Hamburg und der „Verein für harmonische Philosophie“ in Pforzheim“, in SpBl. XI 16. November 1893. Weitere Berichte seiner Reisesationen bspw. in Langsdorff „Theorien und Thatsachen“, in SpBl. XI 23. November 1893. Auch stertet Langsdorff einen Aufruf zu weiteren Vortragseinladungen seiner Person in Langsdorff „Vorläufige Anfrage“, in SpBl. XII 22. Februar 1894.

¹⁰³⁷ Zit. nach Wiesendanger (Vorstand der Freimaurer-Loge in Hamburg) „Aufruf der Loge „Zum Licht“ in Hamburg an alle Vereine und Gesellschaften spiritistischer, occultistischer und theosophischer Natur“, in SpBl. XII 13. September.

die Lehren lediglich auf unbewiesenen Behauptungen und Versuchen (Experimenten) basiere.
LANGSDORFF teilt dazu mit:

„Keiner der Occultisten hat eine unleugbare Thatsache, wodurch er beweisen könnte, daß ,wenn ein Mensch stirbt, er wieder leben wird.’ – Es handelt sich hier, nach Mrs. Britten’s Urtheil, um die Scheidungslinie zwischen spiritualistischen Gesellschaften, die sich auf die erwiesenen Thatsachen des Verkehrs mit einer Geisterwelt stützen, und zwischen einer vagen (unbestimmten), träumerischen, spekulativen Philosophie, die durch magnetische Experimente Auswüchse treibt, die nur dem Geiste der Sterblichen entspringen, oder den angenommenen Wundern der ‚Mahatmas’, deren Existenz noch gar nicht bewiesen werden konnte.“¹⁰³⁸

Auch ein halbes Jahr später wird sich LANGSDORFF durch einen Auftritt Annie BESANTS dazu veranlasst sehen, jegliche theosophischen Erklärungsversuche unter der spiritualistischen Lehre subsumieren zu können. Er bietet somit eine abweichende – die spiritualistische – Erklärung, als Gegensatz zu theosophischen Erklärungen:

„Wir mögen die theosophischen Erklärungen und Theorien vom Astralkörper, Elementargeister, Spuk und dergleichen, drehen und wenden wie wir wollen, so ist doch nichts einfacher, als die spiritualistische Erklärung, daß diese Erscheinungen thatsächliche solche der betreffenden Geister sind.“¹⁰³⁹

Zur ausklingenden ersten Hälfte des 13. Jahrganges der SpBl wird ein kurzer Nachruf auf Karl KIESEWETTER gedruckt. Seiner umfangreichen – wenn auch vom Autor des Beitrages als „leider etwas einseitig“ bewerteten – Arbeit auf dem Gebiet des Occultismus wird gedacht und es wird auf „verarmte“ Umstände“ seiner Person hingewiesen. KIESEWETTER starb bereits im Alter von 41 Jahren. Er konnte sein Lebenswerk – die Darstellung der „Geschichte des Occultismus“ von der bereits zwei Bände erschienen waren und ein weiterer in Bearbeitung war – nicht beenden.¹⁰⁴⁰

Auch wird die zweite Hälfte des Jahrgangs von LANGSDORFF dazu genutzt, ein Resümee für das ausklingende Jahrhundert zu geben.¹⁰⁴¹ In diesem Resümee wird auf die Evolutionstheorie DARWINS sowie auf die Entwicklungsgeschichte des Menschen nach DAVIS angespielt.¹⁰⁴² Diese

¹⁰³⁸ Vgl. u. zit. nach Mitteilung von Langsdorff „Spiritualismus in Paris“, in SpBl. XII 1. November 1894.

¹⁰³⁹ Vgl. Mitteilung aus „Light“ Langsdorff „Mrs. Besant in einer Sceance“ und zit. nach NB Langsdorff, in SpBL. XIII 18. April 1895.

¹⁰⁴⁰ Vgl. u. zit. Fidelis (Pseud.) „Karl Kiesewetter +“, in SpBl. 23. Mai 1895.

¹⁰⁴¹ Vgl. Langsdorff „Unser fortschreitend schließendes Jahrhundert“, in SpBl. XIII 22. August 1895.

¹⁰⁴² Ein ähnlicher Vergleich wurde von Langsdorff bereits in „Verkennung und Anerkennung bedeutender Männer“, in SpBl. XIII 18. April 1895 unternommen. Auch hier war es der Verweis darauf, dass Darwin zwar die Evolution nachweisen konnte, jedoch die Entwicklungsgeschichte des Menschen aufzustellen, Davis’ Errungenschaft war.

mehrere Jahrtausende beschreibende Entwicklung könne auf mikrokosmischer Ebene auf den Spiritualismus angewendet werden. Das 19. Jahrhundert und die „Entwicklung“ (besser Entdeckung) des „Modernen Spiritualismus“ sei nur ein „kleiner Schritt in der Weltgeschichte“ und doch ist es nach LANGSDORFFS Verständnis der wichtigste, eine „Nothwendigkeit der Zeit“. Denn nur durch die „richtigen Reformen in jedem Gebiete unseres irdischen Wissens“ – die Gesetze dafür sind die der DAVIS'schen „Harmonischen Philosophie“ – könne man sich auf das ewige Leben vorbereiten, welches sich zwangsläufig aus dem ewigen Gesetz des Fortschritts ergebe.¹⁰⁴³ Es bedürfe lediglich eines letzten Anstoßes nach angelsächsischem Vorbild, um den „Sieg“ des Spiritualismus zum kommenden Jahr 1900 zu verkünden, so LANGSDORFF.¹⁰⁴⁴

Aus den seit seiner Bekehrung zum Spiritualismus in Cleveland (Ohio) 1859 gesammelten Berichten versucht LANGSDORFF für sich ein Gesetz abzuleiten. Grundlage dafür seien der evolutionistische Gedanke der Entwicklung eines ‚6. Sinnes‘ sowie die Prämissen eines vergänglichen Körpers und einer unsterblichen Seele (geistiger Körper).¹⁰⁴⁵ Der geistige Körper (vgl. Swedenborg; aus Quelle) könne nach dem Übergang „weiser und vollkommener denken“. Diese durch DAVIS erneuerte Offenbarung¹⁰⁴⁶ und durch die dargelegten „Tatsachen“ (Rubrik „Thatsächliches“), so LANGSDORFF, sei die „Lehre einer persönlichen Fortdauer und zeitweise Wiederkehr sichtbarer Formen“. Der Geist sei ein in uns gelegter „göttlicher Funke“, die Seele beeinflussbar durch äußere Reize, könne nur durch den Geist (Gewissen) rein gehalten werden und dürfe sich durch die Bequemlichkeit des Körpers nicht verleiten lassen.¹⁰⁴⁷ Diese Annahmen seien mit Paulus (1. Cor, Kp.15 ff.) belegbar. Daraus leitet sich LANGSDORFF die „Grundpfeiler“ der „Harmonischen Philosophie“ für *alle* Spiritualisten wie folgt ab, unabhängig davon, was sie sonst noch glauben mögen:

„1) Der Mensch hat in sich, außer Körper und Seele, einen Geist.

2) Dieser Geist lebt individuell fort und fort und kann

¹⁰⁴³ Vgl. u. zit. in diesem Abschnitt aus Langsdorff „Unser fortschreitend schließendens Jahrhundert“, in SpBl. XIII 22. August 1895.

¹⁰⁴⁴ Vgl. Langsdorff „In der spiritualistischen „General-Conference“,“*, in SpBl. 29. August 1895.

¹⁰⁴⁵ Vgl. Langsdorff „Der geistige Körper der Seele“, in SpBl. XIII 28. November 1895.

¹⁰⁴⁶ Es bedürfe der wiederholenden Offenbarung, so hat Langsdorff a.a.O festgehalten: wie der „Fall bei Buddha, Zoroaster, Moses, Jesaias, Jesus, Mahomed, Swedenborg und der Seherin von Prevorst bis hin zu A. J. Davis herauf, welcher gleich den Shakern und Quäkern erklärt hat, daß durch die sich wiederholenden zitgemäßen Offenbarungen der Wahheit die Menschheit immer weiter vorwärts gebracht wird.“; Siehe Langsdorff „Zur Geschichte des Spiritualismus“, in SpBl. XIV 9. April 1896.

¹⁰⁴⁷ Vgl. u. zit. Langsdorff „Der geistige Körper der Seele“, in SpBl. XIII 28. November 1895.

3) In Verkehr mit den Menschen treten.¹⁰⁴⁸

Das Fundament der drei Säulen sei die „Mediumität“.¹⁰⁴⁹ Die Ziele der Menschen seien nach der spiritualistischen Lehre nun deutlich geworden, so LANGSDORFF. Das Gesetz des ewigen Fortschritts äußere sich zunächst in der Stufe der Humanität, nicht in der Form „protestantischen Pietismus“; die Lehren „Jesu (als Medium)“ würden anerkannt werden, wenn der Dogmatismus jeglicher fortschreitenden Religion(-en) überwunden sei. Somit bleibe die Nächstenliebe als göttliche Offenbarung übrig; Nach dieser Erkenntnis ist der „Kulminationspunkt“ der Welt die „höhere Offenbarung, und zwar die der Weisheit [...]. Dann wird es keine Theosophisten, Mystiker, Okkultisten, Re-Inkarnisten u.s.w. mehr geben, sondern [...] eine die ganze Menschheit umfassende und durchleuchtende Gottes-Lehre [würde] den großen Zweck einer heute noch unbegreiflichen Vorsehung erkennen lassen.“¹⁰⁵⁰ Somit wird die Lehre DAVIS‘ in LANGSDORFFS Zuversicht darin rezipiert, dass die Menschen durch die Tatsachenbeweise erkennen würden, woher sie kommen, wohin sie gehen werden und dass sie keine Angst vor dem Tod, Qualen, Bestrafung oder Ähnlichem haben müssten.¹⁰⁵¹

DER LETZTE JAHRGANG

Die „Spiritualistischen Blätter“ enden mit dem 14. Band im Jahre 1896. Bereits zu Beginn verweist CYRIAX auf seine schlechte körperliche Verfassung, die mittlerweile 15 Monate anhalte.¹⁰⁵² Auch ändert sich die Redaktion und Herausgeberschaft des Bandes mit der Übernahme durch Emil KOLBE.¹⁰⁵³ Neben einigen kleinen Berichten von „Thatsachen“ und kleineren Aufsätzen, die das bereits hier Verarbeitete lediglich wiederholend fortschreiben, gibt es auch einen ausführlichen Nachruf auf „Dr. med. Bernhard Cyriax“¹⁰⁵⁴ abgefasst von LANGSDORFF. Dieser hatte CYRIAX kurz vor seiner Rückkehr nach Deutschland 1861 in Cleveland Ohio kennengelernt. Nachdem CYRIAX zunächst als Professor der Arzneimittellehre tätig war, fühlte er sich zum Spiritualismus berufen, welchen er fortan zunächst von Leipzig aus (später dann Berlin) in seinen 1880 und 1882 gegründeten Zeitschriftensammlungen in Deutschland verbreiten wollte. Dabei habe er sich nach

¹⁰⁴⁸ Vgl. u. zit. Langsdorff „Gieb’s weiter“, in SpBl. XIII, 28. November 1895.

¹⁰⁴⁹ Siehe Langsdorff „31. März“, in SpBl. XIV 26. März 1896.

¹⁰⁵⁰ Zit. Langsdorff „Gieb’s weiter“, in SpBl. XIII, 28. November 1895.

¹⁰⁵¹ Dabei bezieht sich Langsdorff auf das Bild Davis, welches den Tod als Geburt darstellt. Zahlreiche Schilderungen aus der Rubrik „Thatsächliches“ sowie „Mittheilungen“ werden hier noch einmal angeführt, um das propagierte zu bekräftigen; Siehe Langsdorff „Der geistige Körper der Seele“, in SpBl. XIII 5. December 1895 u. 12. December 1895.

¹⁰⁵² Vgl. Cyriax „Der vierzehnte Jahrgang“, in SpBl. XIV 2. Januar 1896.

¹⁰⁵³ Siehe Einband des 14. Jahrgangs. Die Übernahme erfolgte ab der Nr. 20 der SpBl. XIV 1896.

¹⁰⁵⁴ Langsdorff unter gleichem Titel, in SpBl. XIV 14. Mai 1896.

den Grundsätzen der DAVIS'schen „Harmonischen Philosophie“ gerichtet.¹⁰⁵⁵ Die Verbreitung der Lehre in Deutschland sei, wie auch an der Gesprächskultur der Debatten in anderen Zeitschriftensammlungen verdeutlicht, keinesfalls leicht gewesen – vor allem nicht im Vergleich zu Amerika.¹⁰⁵⁶ Der neue Redakteur und Herausgeber Emil KOLBE wendet sich mit der Übernahme der Blätter an die Leserschaft und möchte daran erinnern, dass CYRIAX' Bestreben, „daß der wahre Spiritualismus den Menschen ethisch und moralisch auf eine immer höhere Stufe zu heben berufen ist und in seiner letzten Konsequenz zur Verherrlichung des Gottbegriffs führen muß“¹⁰⁵⁷, auch in seiner Nachfolge Sorge getragen werden soll. Mit CYRIAX stirbt ein wichtiger Protagonist für die Verbreitung des Spiritualismus. SAWICKI hält in der Forschungsliteratur fest, dass die von CYRIAX veröffentlichten Zeitschriftensammlungen zeitweise die einzigen flächendeckenden Bemühungen um den Spiritualismus darstellten.¹⁰⁵⁸

Auch war CYRIAX ein Bindeglied verschiedener spiritualistischer Vereine. Wie es eine redaktionelle Nebenbemerkung belegt, kamen zu Ehren seines Gedenkens auch Vertreter der eigentlich opponierenden Vereine und Magazine „Psyche“, „Sphinx“ und „Eos“ zusammen.¹⁰⁵⁹

LANGSDORFF publiziert auch unter der neuen Redaktion unbeirrt weiter. Seine Mitteilungen und Inhalte ändern sich nicht. Er besinnt sich weiter auf DAVIS und die Überzeugungen, die er durch die Übersetzungen¹⁰⁶⁰ seiner Lehre gewonnen habe. Auch sieht er in der Entdeckung der Röntgenstrahlen eine Errungenschaft für die Beweiskraft des Spiritualismus, d.h. durch die Möglichkeit der Sichtbarmachung des Inneren und die Weiterentwicklung der Errungenschaften im Bereich der „Electrographie“ („Radiographie“), die u.A. das REICHENBACH'sche „Od“ sichtbar machen solle.¹⁰⁶¹ Zudem beantwortet LANGSDORFF in seiner Rubrik „Thatsächliches“ und weiteren Artikeln nun häufiger gestellte Anfragen zur Mediumschaft, was ihm wohl Anlass dazu gibt, eine

¹⁰⁵⁵ Vgl. ebd.

¹⁰⁵⁶ Dies hielt auch der Verleger Oswald Mutze in seinem gesonderten „Nachruf“, in SpBl XIV. 14. Mai 1896 fest.

¹⁰⁵⁷ Zit. Kolbe „An unsere Leser“, in SpBl. XIV 21. Mai 1896.

¹⁰⁵⁸ Vgl. Sawicki *Leben mit den Toten* 2016, S. 357, Sawicki spricht von einem wichtigen „Multiplikator“ spiritistischer Ideen.

¹⁰⁵⁹ Vgl. „Anm. der Redaction“ unter Kayser „Die letzten Tage und Stunden des Dr. Cyriax“, in SpBl. XIV 21. Mai 1896.

¹⁰⁶⁰ Ein Beispiel ist die Benennung Langsdorffs Übersetzung Davis' „Der Tempel“, die ihn zu Überlegungen hinsichtlich der Frage nach der hohen Anzahl an Geistesgestörten in entsprechenden Einrichtungen veranlasst. Vgl. Langsdorff „Woher kommen die zunehmenden Krankheiten der Geistesstörungen“, in SpBl. XIV 21. Mai 1896.

¹⁰⁶¹ Vgl. Langsdorff „X-Strahlen“, in SpBl. XIV 21. Mai 1896; Im Vergleich dazu Langsdorff „Vorwärts und Aufwärts“, in SpBl. XIV 5. Juni 1896.

kleine Monographie unter dem Titel „Wie kann ich ein Medium werden?“¹⁰⁶², gesondert herauszubringen.

LIBERALISIERUNG UND VERNETZUNG UNTER DER ÄGIDE FEILGENHAUERS „ZEITSCHRIFT FÜR SPIRITISMUS“

LANGSDORFFS Publikationen und damit die Einschreibung DAVIS' Lehre durch LANGSDORFF werden in der „Zeitschrift für Spiritismus“ fortgesetzt. Mit einigen kleineren Mitteilungen endet auch der letzte Jahrgang der „Neuen Spiritualistischen Blätter“ zum Ende des Jahres 1896. Die Arbeit LANGSDORFFS wird in einer weiteren Zeitschriftenreihe fortgesetzt: Der „Zeitschrift für Spiritismus und verwandte Gebiete“ (ZS) unter dem „Schriftleiter Feilgenhauer zu Köln“¹⁰⁶³. Der Grund des Wechsels LANGSDORFFS zu diesem Blatt wird deutlich, vergleicht man die Beschreibung des Herausgebers.¹⁰⁶⁴ Mit dem Wechsel ändert sich nichts an LANGSDORFFS Euphorie und Tatkräftigkeit für den Spiritualismus, vielmehr fokussiert sich dessen Euphorie auf die Dinge, die sich zum Ende der „Neuen Spiritualistischen Blättern“ anbahnen. In der Widmung an die Leserschaft wird dargestellt, dass der „Spiritismus und Okkultismus“¹⁰⁶⁵ als ein fester Wall dastünden, wogegen auf der einen Seite die Kirche, auf der andern Seite die offizielle Wissenschaft nichts mehr auszurichten vermögen“.¹⁰⁶⁶ Dies ist im Sinne LANGSDORFFS, der die ersten Ausgaben dazu nutzt sein Buch „Wie kann ich ein Medium werden? Anleitung zur Bildung von Zirkeln und Ausbildung von Medien“ kapitelweise¹⁰⁶⁷ zu publizieren, bevor im gleichen Jahr ein gesonderter Druck herausgegeben wird. Die „Zeitschrift für Spiritismus“ stellt ebenfalls ein ‚Vernetzungsorgan‘ dar. Neben spiritistischer Literatur, werden vor allem die „Psychischen Studien“ beworben, aber es wird auch Werbung¹⁰⁶⁸ für praktizierende Heilmagnetiseure gedruckt. Unter den dort

¹⁰⁶² Hier unter gleichnamigem Titel ein Ausblick mit teilweiser systematischer Beantwortung der Frage in SpBl. XIV 13. August 1896; 20. August 1896; Vgl. Langsdorff „Eine interessante Entdeckung durch Mediumkraft“, in SpBl. XIV 27. August 1896.

¹⁰⁶³ Aus dem Einband der Probenummer entnommen. Vgl. nachfolgende FN.

¹⁰⁶⁴ Vgl. „Probe-Nr.“ „Zeitschrift für Spiritismus und verwandte Gebiete. Herausgegeben vom Schriftleiter Feilgenhauer zu Köln a. Rh., Gründer und Vorsitzender der „Gesellschaft für wissenschaftliche Psychologie“ und der spirit. Vereinigung „Psyche“ zu Köln, Vorsitzender der „Psychologischen Gesellschaft“ zu Düsseldorf, Mitgleid in- und ausländischer psychologischer Gesellschaften, Übersetzer der neueren psychologischen und spiritistischen Litteratur Europas“, Verlag Oswald Mutze in Leipzig (Fortan ZS abgekürzt), Nr. 1, 2. Januar 1897. Der Titelleiste des Deckblatts entnommen.

¹⁰⁶⁵ Bereits hier findet eine liberalere Linie durch Feilgenhauer im Gegensatz zu Cyriax (und in der Folge Langsdorff) Einzug, der sich in der Fortschreibung noch bedeutend erweitern (und gegen Langsdorff richten) wird, da er den Okkultismus neben den Spiritismus, oder besser an dessen Seite stellt (um keine erneute Binarität anzuregen).

¹⁰⁶⁶ Zit. Feilgenhauer „Der geneigten Leserschaft“, in ZS I 2. Januar 1897.

¹⁰⁶⁷ Siehe ZS I unter gleichem Titel 2. Januar 1897; 9. Januar 1897; 16. Januar 1897; 23. Januar 1897; 30. Januar 1897.

¹⁰⁶⁸ Die Werbung wird entweder veröffentlicht oder aus selbst in Ankündigungen oder Rezensionen geschaltet.

beworbenen Magnetiseuren sind der späte Übersetzer kleinerer Auskopplungen DAVIS' Werke, Philipp Walburg KRAMER, aber auch LANGSDORFF selbst (und dessen Sohn) hervorzuheben.¹⁰⁶⁹ KRAMER und PLATH stellen sich dabei als Magnetiseure, bzw. deutlicher noch, als „Ärzte nach Davis ‚Arzt‘“¹⁰⁷⁰ dar.

Neben KRAMER und den erneut häufigen Meldungen LANGSDORFFS wird auch Carl DU PREL erneut publizistisch tätig. Aus dessen „Übersinnlichen Welt“ werden Auskopplungen gedruckt, so z.B. dessen Stellungnahme zum „Münchener Psychologischen Kongress“. Zunächst wird DU PRELS negative Haltung gegenüber dem sich nunmehr stark herausbildenden Wissenschaftszweig „Psychologie durch Rudolf WEINMANN“ (1870-unbekannt)¹⁰⁷¹ dargestellt, dem DU PREL entgegensetzte, dass es in dem Kongress selbst keinerlei Bezug zum Spiritismus¹⁰⁷² gegeben habe. Daraufhin legt er dar, dass es „keine Psychologie ohne Seele!“ geben könne, die sich ja selbst der beiden Grundfragen zu klären verschreibe: erstens, ob es eine Seele gibt und zweitens, ob diese Seele unsterblich sei.¹⁰⁷³

Unterdes scheint LANGSDORFFS frühere Vision der Eröffnung einer Hochschule für Magnetismus Gestalt anzunehmen. Paul ZILLMANN (1872-unbekannt), der Herausgeber der noch in diesem Jahr zum ersten Mal erscheinenden Monatsschrift „Neue Metaphysische Rundschau“¹⁰⁷⁴, erörtert die Notwendigkeit über „Eine deutsche Hochschule für Magnetismus“ nachzudenken.¹⁰⁷⁵ Im Rahmen der Entgegnung auf die Vorwürfe der „Kurpfuscherei“ seitens der Medizin, soll im Kern die Lehre vom „Heilmagnetismus“ den Lehrinhalt füllen und zur Ausbildung „anerkannter Heilmagnetiseure“ dienen. Den Vorwürfen der Skeptiker zum Trotz findet ZILLMANN historische wie aktuelle Argumente aus der Medizingeschichte, die die Existenz des postulierten Heilmagnetismus „beweisen“ sollten. Darunter fallen Namen wie PLINIUS, VAN HELMONT, MESMER, ENNEMOSER, CARUS, PASSAVANT, SCHOPENHAUER, JÄGER, DU PREL, V. STUCKRAD,

¹⁰⁶⁹ Die Werbung befindet sich am Ende der Probenummer und i.d.F. jeweils am Ende der Ausgaben.

¹⁰⁷⁰ Vgl. u. zit. Kramer „Magische Wirkungen“, in ZS I 9. Januar 1897.

¹⁰⁷¹ Bekannt geworden durch Publikationen wie „Die Lehre von den Spezifischen Sinnesenergien“, Voss: Leipzig, 1895; später, in 1920ern dann durch die vielsitigen Versuche der Widerlegung Einsteins Relativitätstheorie, in a.A.m. „Gegen Einsteins Relativierung von Zeit und Raum“, Oldenbourg: München/Berlin, 1922; „Anti-Einstein“, Hillmann: Leipzig, 1923; „Widersprüche und Selbstwidersprüche der Relativitätstheorie“, Hillmann: Leipzig 1925; und „Versuch einer endgültigen Widerlegung der speziellen Relativitätstheorie“, Hillmann: Leipzig 1926.

¹⁰⁷² Auch scheint es die Redaktion bereits zu Anfang der Reihe mit der Cyriax'schen so strikten Trennung von Spiritualismus und Spiritismus nicht mehr so eng zu sehen, was Langsdorff später noch zu spüren bekommt.

¹⁰⁷³ Vgl. „Von der spiritistischen Bewegung“ und „In Sachen des Münchener Psychologischen Kongresses“, in ZS I 20. Februar 1897.

¹⁰⁷⁴ Paul Zillmann „Neue Metaphysische Rundschau – Monatsschrift für philosophische, psychologische und okkulte Forschungen in Wissenschaft, Kunst und Religion“, erschienen 1897-1912 in 19 Bde.; Berlin-Lichterfelde.

¹⁰⁷⁵ Unter gleichnamigem Titel, in ZS I 17. April 1897; 24. April 1897 und 1. Mai 1897.

PARACELSDORFF. ¹⁰⁷⁶ Neben diesen „Beweisen“ formuliert ZILLMANN bereits erste konkrete Lehrinhalte, welche sich an der Philosophie sowie an den Naturwissenschaften orientieren:

„I. Theoretischer Unterricht, welcher folgende Unterabteilungen hat: Beschreibende Anatomie; Geschichte und Philosophie des Magnetismus; Physik des Magnetismus; synthetische Physiologie; Fortschritte und Theorien des Magnetismus.
II. Praktischer Unterricht, welcher folgende Unterabteilungen hat: Erziehung zur Stärkung (nicht Erzeugung) der magnetischen Kraft; das magnetische Experiment; Pathologie und Therapie des Magnetismus; klinischer Unterricht.“¹⁰⁷⁷

Dieser Vorschlag müsse nun in einer Kommission, gebildet aus Heilmagnetisuren und die Sache unterstützenden Ärzten (z.B. du Prel), beratschlagt und konkretisiert werden. Außerdem müsse der Forderung des Volkes Folge geleistet werden, so ZILLMANN abschließend.

Eine ergänzende Überlegung diesbezüglich kommt vom Heilmedium Hermann CLAUS (unbek.). Dieser will nachdrücklich zwei Arten von Magnetisuren unterscheiden, wobei er die Motivation und Leistungsfähigkeit der in der Hochschule für Magnetismus heranzubildenden Heilmagnetisuren im Blick hat. Nach ihm gibt es die Magnetisuren, die aus sich selbst handeln und andererseits jene, die geführt würden und nur als Medium dienen. Letztere seien die wesentlich stärkeren und erfolgreicher. CLAUS warnt mit den eindringlichen Worten:

„Man übertrage nicht auf die Vereinigung der Heilmagnetisuren das Unfehlbarkeitsdogma der Mediziner, denn nicht das Wissen allein heilt die Leute, wohl aber das Können. Und wer durch seine Erfolge bewiesen hat, daß er Krankheit zu heilen imstande ist, der hat sich auch das Vertrauen des Publikums verdient, besonders wenn er mit seiner Kraft echte Menschenliebe verbindet, welche sich durch sehr markante Kennzeichen bemerklich macht, die man sich auf Universitäten nicht anlernen kann, wohl aber im Umgang mit edlen Menschen und – Geistern.“¹⁰⁷⁸

LANGSDORFFS hier überblicksartig zusammengefasste Beschäftigung mit den okkulten Wurzeln von Religion und Kirche, Wissenschaft und Psychologie etc. kann ein konkreter wissenschaftlicher Zugang beigelegt werden. Mit William JAMES (1842-1910)¹⁰⁷⁹, dem Begründer der

¹⁰⁷⁶ Diese Auflistung von Namen scheint nicht erst von Zillmann erstellt worden zu sein, ist jedoch nicht anders in der Quelle gekennzeichnet.

¹⁰⁷⁷ Zit. ebd. vom 1. Mai 1897.

¹⁰⁷⁸ Zit. H. Claus „Eine deutsche Hochschule für Magnetismus“, in ZS I 22. Mai 1897.

¹⁰⁷⁹ Entnommen „Britannica“ unter <https://www.britannica.com/biography/William-James>, letzter Zugriff: 16.02.2019, 14:05 Uhr.

amerikanischen Psychologie, finden spiritualistische, insbesondere mediumistische Theorien Einzug in die Theorie der Psychologie. Als Freund von HODGSON kann er seine psychologischen Rückschlüsse auf die Versuche mit bekannten Medien wie Mrs. PIPER sowie Eusapia PALLADINO ziehen.¹⁰⁸⁰ Zu diesem beigefügten Gedanken später mehr.

LANGSDORFF SPIRITUALISMUS BERUHE AUF TATSACHEN

Anhand der zuletzt genannten Debattanten wird einmal mehr deutlich, dass sich die „Prophezeiung“ LANGSDORFFS - beruhend auf den Lehren einer herannahenden Umwälzung zum Ende des 19. Jahrhunderts DAVIS‘ - sich zunehmend zu bewahrheiten scheint. Zumindest nimmt seine Vision einer Hochschule, beruhend auf dem Prinzip der DAVIS‘schen „Lyceen“ Formen an und die spiritualistischen Überzeugungen nehmen Einzug in die Wissenschaft¹⁰⁸¹ - und sei es die Psychologie, die er doch anfangs so vehement vom Spiritualismus zu trennen versuchte. Dennoch geht er seinem Ansinnen weiter nach: Der moderne Spiritualismus sei aufgrund der Lehren DAVIS‘ entstanden und beruhe auf Tatsachen, die durch u.A. EDMONDS und HARE bewiesen wurden. Dies hätte sich bereits in Deutschland, hätte man bspw. ZÖLLNER Gehör geschenkt, durch das „Klopfen“ von FRANKLINS Geist offenbaren können.¹⁰⁸² Die reine Offenbarung DAVIS‘ sei die Wahrheit des modernen Spiritualismus, alles nach ihr Folgende seien nur Abwandlungen, wie z.B. die Lehren „Theosophen“ und „Okkultisten“.¹⁰⁸³ Die „herannahende Krise“ offenbare sich LANGSDORFF zunächst in Form einer ihm vom Geist Jacob ASTORS mitgeteilten Finanzkrise und müsse nun auch dem Rest der Welt die Augen öffnen.¹⁰⁸⁴ Doch die Opponenten bleiben, „namentlich die orthodoxe Kirche und die orthodoxe Wissenschaft“¹⁰⁸⁵, genau wie die starke Zunahme an rechtlichem Vorgehen gegen spirististische Medien durch die Formierung der „Antispiritisten“.¹⁰⁸⁶ Doch auch

¹⁰⁸⁰ Zusammenfassend dargestellt nach Alexander Aksakow (hier Aksákoff) „Der Mediumismus in wissenschaftlich-psychologischen Arbeiten“, in ZS I 12. Juni 1897. Langsdorff nutzt James auch für seine Artikel und die Genugtuung im Finden „neuer Überzeugter“, wie zum Bsp. In „Dr. Richard Hodgson endlich überzeugt von der Wahrheit des Spiritualismus“, in ZS II 8. Oktober 1898. William James wohnte der Sitzung mit Crookes, Lodge und Leap bei und äußerte zu den spirit. Phänomenen, dass es „das absolut erstaunlichste sei, was er je gesehen habe.“.

¹⁰⁸¹ An dieser Stelle sei auf die 2021 unternommenen Versuche Mühlematters und Zanders verwiesen, die eine diesbezügliche Untersuchung angestellt haben, in Mühlematter, Yves/Zander, Helmut „Occult Roots of Religious Studies. On the Influence of Non-Hegemonic Currents on Academia around 1900“, in „Okkulte Moderne“, Bd. 4, De Gruyter: Berlin, 2021.

¹⁰⁸² Vgl. Langsdorff „Wodurch ist der moderne Spiritualismus entstanden?“, in ZS I 31. Juli 1897.

¹⁰⁸³ Vgl. Langsdorff „Wodurch unterscheidet sich die Theosophie von dem Spiritualismus?“, in ZS I 9. Oktober 1897.

¹⁰⁸⁴ Vgl. Langsdorff nach Mitteilung aus „The Progressive Thinker“ „Vertrauliche Mitteilungen aus einem Geisterzirkel“, in ZS I 16. Oktober 1897.

¹⁰⁸⁵ Vgl. Langsdorff (spricht von „Feinden“) „Was bezweckt der Spiritualismus?“, in ZS II 1. Januar 1898.

¹⁰⁸⁶ Vgl. Langsdorff „Eine wichtige Nachricht: der Kampf hat begonnen“, in ZS II 12. Februar 1898.

LANGSDORFF nutzt die neu entstehenden Wissenschaftszweige zugunsten seiner „Beweis“-führung, so bspw. beschreibt er die „Psychometrie“, beruhend auf der Theorie von BUCHANAN und DENTON.¹⁰⁸⁷ Diese habe bereits ihren wissenschaftlichen Nutzen für Geologie, Astronomie, für Physiologen und Anatomen, Geschichtsschreibern etc. bewiesen.¹⁰⁸⁸

Auch in seinem jährlichen Schreiben anlässlich des „31. März“, das er ebenfalls in den neuen Blättern fortsetzt, unterstreicht LANGSDORFF sein bleibendes Manifest. Der Ursprung des Modernen Spiritualismus sei im „Geisterklopfen“ zu Hydesville auszumachen und er postuliert, dass dieser von dort aus zugleich „Ethik, Wissenschaft und Religion in sich begreift und sich über die ganze Welt verbreitet hat.“¹⁰⁸⁹ LANGSDORFF warnt jedoch bei jedem Glauben¹⁰⁹⁰ vor Leichtgläubigkeit und mahnt zu gründlicher Untersuchung bspw. erfahrener Kundgebungen. Niedere Geister (Diakkas – wieder zeigt sich die Rezeption Davis‘) könnten den leichtgläubigen Geist beeinflussen, wie es im Falle seines Sohnes passiert sei, und den Körper bis zur Auflösung schwächen.¹⁰⁹¹ Ein jeder solle sich „vergewissern, was es bedeute“, wenn es heißt „Ich bin ein Spiritualist“, so LANGSDORFFS eindringliche Warnung.¹⁰⁹²

Auch seine Reisen setzt LANGSDORFF weiter fort und berichtet davon detailliert. So auch von der zum „Internationalen Kongreß der Spiritualisten in London“¹⁰⁹³ im Juni 1898. Dort wurde er persönlich mit Alfred Russell WALLACE (1823-1913) bekannt, der neben den zahlreichen Bekundungen durch andere internationale Größen auf dem Gebiet des Spiritualismus (Morse, Densmore, Hopes, Rogers, Richmond, Peebles, Hopps) welche es LANGSDORFFS Linie der Abgrenzung von Okkultismus, Kardecismus, Theosophie gleichtun - sich durch sein Engagement für den Sozialismus¹⁰⁹⁴ und den sich aus diesem ergebenden gesellschaftlichen Verpflichtungen

¹⁰⁸⁷ Siehe nähere Ausführungen unter Langsdorff „Was versteht man unter Psychometrie“, in ZS II 15. Januar 1898, 22. Januar 1898, 29. Januar 1898, 5. Februar 1898 und 12. Februar 1898.

¹⁰⁸⁸ Siehe ebd. unter den die Aufsatzteile gliedernden gleichen Aufzählungen.

¹⁰⁸⁹ Vgl. Langsdorff „Der 31. März“, in ZS II 9. April 1898. A.a.S. ebenfalls noch einmal in der „Festrede zur Feier des 50jährigen Gedächtnistages des modernen Spiritualismus, gehalten von Dr. J.M. Peebles am 31. März 1898 zu Hydesville“ festgehalten, in ZS II 18. Juni 1898, zit. ebd.

¹⁰⁹⁰ Nach der Idee Paulus‘: „Der Glaube ist die Wesenheit aller zu hoffenden Dinge und der Beweis unsichtbarer Dinge.“ Aus Langsdorff „Die blinde Leichtgläubigkeit und der mißverständene Glauben“, in ZS II 7. Mai 1898.

¹⁰⁹¹ Langsdorff beschreibt hier die Umstände der „Gehirnerweichung“ bei seinem Sohn Heinrich, der nach der in Langsdorff „Schutzgeister“ postulierten Geschichte der geoffenbarten Warnung vor einem Anschlag am russischen Hofe nach Deutschland zurückgekehrt war. Seine gesitigen Fähigkeiten (Kräfte) waren völlig aufgebraucht und so war er beeinflussbar durch die Einflüsterungen der niederen Geister (Diakkas). Vgl. ebd. sowie „Schutzgeister“, Mutze: Leipzig 1897, S. 252ff.

¹⁰⁹² Vgl. Langsdorff „Ich bin ein Spritualist“, in ZS 4. Juni 1898.

¹⁰⁹³ Langsdorff „Der Internationale Kongreß der Spiritualisten in London“, in ZS 9. Juli 1898, 16. Juli 1898 und 23. Juli 1898.

¹⁰⁹⁴ Nicht Langsdorff selbst ist hier das Vorbild, sondern die Philosophie des Spiritualismus im Ganzen. Antoine Faivre weist darauf hin, dass „der Spiritismus etwa zugleich mit der klassischen fantastischen Literatur und mit der sozialen

seitens des Spiritualismus auszeichnet: gerechte Ernährung und Erziehung sei das durch die Spiritualisten in die Öffentlichkeit zu tragende Motiv.¹⁰⁹⁵ LANGSDORFF nutzt das Moment des ‚Internationalen Kongresses‘, um getreu Hudson TUTTLE (1836-1910), festzuhalten, dass der wahre Charakter des freien, modernen Spiritualismus auf der Lehre DAVIS‘ beruhe und auf dessen Vorbild der republikanischen Umsetzung seiner „Lyceen“ zur Erziehung der Jugend in der Lebensführung nach spiritualistischen Prinzipien. Auch auf nationaler Ebene lasse sich das umsetzen, nämlich so, wie es die Geister vorgegeben hätten: zunächst sollten sich kleinere Familienzirkel bilden und nach und nach zu Kongressen heranwachsen.¹⁰⁹⁶

Auch äußert sich LANGSDORFF bezüglich der auf dem Kongress diskutierten Reinkarnationsfrage versöhnlich:

„Wir können alle die Thatsache anerkennen, daß unser Geist nicht nur den Tod überlebt, sondern dieses Ueberleben nicht notwendiger Weise den Geist vom Erdenleben trennt. In den Entwicklungsstufen der Anwendung der Thatsache, daß viele Geister aus verschiedenen Gründen, noch mit den Menschen ‚im Fleische‘ vereinigt sind, liegt immerhin eine Wahrheit. [...] Ein solches Kompromiß bildet auch die einzige mögliche Brücke, über welche Theosophisten und Spiritualisten zusammen über den Lebensstrom hinweg kommen. Persönlichkeit und Fortleben wird dadurch festgehalten und gewürdigt, erzielt grenzenlose Möglichkeiten für ‚Wiederkehr‘ der Geister auf die Erde und entspricht thatsächlich nach jeder Seite hin den Wünschen der Reinkarnisten, ohne das Gesetz der ununterbrochenen Verbindung in Beziehung auf Gedächtnis und Lebenserfahrung zu verletzen.“¹⁰⁹⁷

Obwohl er diese „Brücke“ – auch für „Okkultisten“ und die „Theosophen“ – baut, bleibt LANGSDORFF nicht zuversichtlich. So äußert er sich wenig später wider die Theosophen, die mit ihrem Sinnspruch „Keine Religion ist höher als die Wahrheit [...] hausieren gehen“, mit den Worten DAVIS‘ „Keine Idee, keine Theorie, kein Gedanke, keine Erfindung oder Entdeckung hat je in eines Menschen Hirn entstehen können, ohne daß es durch einen Eindruck aus der Geisterwelt

Utopie des Marxismus auftrat und dass unmittelbar vor dem großen Medienrummel um die Fox-Schwester das Buch *The Principles of Revelation* von Andrew Jackson Davis (1847) in den USA erschienen war. Davis verband darin Ideen des Mesmerismus und des frühsozialistischen Fourierismus.“, Vgl. Albanese, Catherine, L. *A Republic of Mind and Spirit: A Cultural History of American Metaphysical Religion*. Yale University Press, New Haven/London 2007, S. 171–176, 208–218.

¹⁰⁹⁵ Vgl. ebd. 23. Juli 1898.

¹⁰⁹⁶ Langsdorff zusammenfassend nach der Kritik Hudson Tuttle in „Das amerikanische Jubiläumsfest“, in ZS II 20. August 1898. Vgl. dazu Langsdorff „Ein Wegweiser zum Magnetisiren“, Kap. 9: Wie soll man spiritualistische Zirkel bilden?, Mutze: Leipzig 1894.

¹⁰⁹⁷ Zit. Langsdorff „Die Reinkarnations-Frage“, in ZS II 3. September 1898; iVm. Langsdorff „Reinkarnation“, in ZS II 1. Oktober 1898.

erzeugt worden ist.“¹⁰⁹⁸ Die Behauptung das höchste und somit letzte Wissen bereits zu besitzen – wie sie die Theosophen aufstellten, entspricht nicht diesem natürlichen Prinzip, nach dem die Lebewesen handeln wie sie handeln.

Der nächste Internationale Kongress wäre in Paris für das Jahr 1900 geplant. Dafür bilde man wohl ein für jede Meinung offenes Comité, „welches Hermetisten, Spiritualisten und Magnetisten in sich vereinigen wird“, so LANGSDORFF. Die Meinungen von Theosophen wie auch Hypnotisten stünde noch aus.¹⁰⁹⁹ LANGSDORFF verbindet mit dem Kongress die Hoffnung, dass nun endlich die leitsatzartigen Axiome, welche er „nicht als Dogmatismus“ verstanden wissen will, etabliert würden, wie es bereits DAVIS in seiner „Penetralia“ vorhergesagt hatte:

„1) Die Gottheit ist ein unveränderliches Prinzip, mit Intelligenz begabt; 2) Der Mensch besteht aus Körper, Seele und Geist; 3) Seele und Geist sind unsterblich; 4) Es giebt einen Verkehr mit den Geistern u. dergl.“¹¹⁰⁰

Deswegen bringt LANGSDORFF weitere „Beweise“ dafür, dass sich DAVIS‘ Prophezeiungen bewahrheiten würden. Nicht nur in der offensichtlichen Verbreitung der Lehre des Spiritualismus über die gesamte Welt, wie LANGSDORFF sie in seinem Resumé über die vergangenen ersten 50 Jahre der modernen spiritualistischen Lehre zusammenfasst würde dies deutlich,¹¹⁰¹ sondern auch in Berichten über bisher aus der allgemeinen Betrachtung ausgelassenen Gebieten wie China und Japan. DAVIS‘ Prophezeiungen aus seinen „Natures Divine Revelations and a Voice to Mankind“ zum handelswirtschaftlichen Aufstieg dieser Nationen reichen sechs Jahre vor die Öffnung derer Märkte für die Welt zurück.¹¹⁰²

Doch sollte LANGSDORFF privat wohl eher der Tod seines nur 49 Jahre alt gewordenen einzigen Sohnes beschäftigen, dessen Anzeige am Ende der Ausgabe 14 der „Zeitschrift für Spiritismus“ „zur Nachricht“ an alle „Freunde und Bekannte“ gedruckt wurde. Weitere Hinweise sind nicht gegeben, jedoch kann aus dem Kontext der vergangenen Artikelinhalte entnommen werden, dass die in seinem Sohn herangebildeten und zur exzessiven Anwendung gebrachten Kräfte zu einer

¹⁰⁹⁸ Vgl. Langsdorff „Ach, diese Theosophen!“, in ZS II 12. November 1898, und Langsdorff „Eine traumartige Vision“, in ZS II 3. Dezember 1898; zit. ebd.

¹⁰⁹⁹ Vgl. Langsdorff aus ‚Light‘ entnommen „Wieder ein Schritt vorwärts“, in ZS III 4. Februar 1899; zit. zuvor ebd.

¹¹⁰⁰ Zit. Langsdorff nach Davis‘ „Penetralia“ in Langsdorff „Die Mediumschaft betreffend“, in ZS III 25. März 1899.

¹¹⁰¹ Vgl. Langsdorff „Der 31. März“, in ZS III 1. April 1899.

¹¹⁰² Vgl. Langsdorff „Prohezeiung bezügl. Japans und China“, aus „Light of Truth“ mitgeteilt, in ZS III 1. April 1899.

„Hirnerweichung“ geführt hätten, die ihn in der Folge nach und nach verzehrt habe. Dies wird in seinem Nachruf aus den Worten „nach schwerem Leiden“ deutlich.¹¹⁰³

(Akademische) Institute nach dem Vorbild der DAVIS'schen Kinder-Lyceen zu errichten, wurde bereits von LANGSDORFF zum ausklingenden 19. Jahrhundert angekündigt und sei bereits vielerorts angedacht worden. Nun scheint LANGSDORFF zumindest in der Entstehung eines „psychischen Instituts“ einen Gewinn zu sehen. Das Mitwirken der Psyche sei nach LANGSDORFF eine häufige Erklärung für „Kundgebungen durch Psychographen, Sprech- oder Schreibmedien“, die durch Leichtgläubigkeit jedoch den Geistern zugeschrieben würde. Hier findet eine konkrete Verflechtung von Spiritualismus und Psychologie statt. In der Quelle wird jedoch nicht näher darauf eingegangen, außer dass man „Irrglauben“ zu beseitigen habe. Über die Tätigkeiten der Psyche aufzuklären und dadurch der Verbreitung der wahren spiritualistischen Philosophie in die Karten zu spielen, sei ein großer Gewinn.¹¹⁰⁴ Es sei die Aufgabe der Kinder-Lyceen, den Kindern die Last des kirchlichen Dogmatismus der Sündhaftigkeit zu nehmen und eigenverantwortliches Handeln als Leitlinie zu lehren. Für LANGSDORFF stellt es eine Tatsache dar, dass ein Bedarf mit der Eröffnung deutscher „spiritualistischer Sonntagsschulen“ angesichts der Verbreitung von Familien, die der Lehre nachgingen, abgedeckt werden könne. Deren finanzieller Aufwand könnte durch die derzeitige Elterngeneration an die nachrückende, zu erziehende Generation übertragen werden.¹¹⁰⁵ Dabei stützt sich das pädagogische Modell der DAVIS'schen Kinder-Lyceen auf das bereits zuvor von Friedrich FRÖBEL (1782-1852)¹¹⁰⁶ etablierte Konzept des „Kindergartens“. Diesem Konzept zufolge sind die ersten Jahre der Entwicklung am Wichtigsten und in dieser Zeit vor allem „die Kindesnatur nach ihren Forderungen und Strebungen“ zu entwickeln.¹¹⁰⁷

„VOM IRDISCHEN KÖRPER UND SEINER MISSION ENTHOBEN“

¹¹⁰³ Siehe Langsdorff „+Heinrich v. Langsdorff+“, in ZS III 8. April 1899. In Langsdorffs „Wie man ein Medium wird“ erzählt er ausführlich von dem in seinem Haus herangebildetem Medium, seinen Sohn zunächst anonymisierend. Erst im Anhang erklärt er dessen Tätigkeit am russischen Hofe und die Rettung des Prinzen gemäß dem vorhergesehenen Anschlag genauer und verbindet dies mit den Fähigkeiten seines Sohnes. In den Blättern konnten diese Fähigkeiten und Aktivitäten schließlich zusammengetragen werden wie es dieses Kapitel ebenfalls unterstreichen soll; Zit. ebd.

¹¹⁰⁴ Vgl. Langsdorff „Ein psychisches Institut für Erziehung und Diplomierung öffentlicher Medien“, in ZS III 15. April 1899; zit. ebd.

¹¹⁰⁵ Vgl. Langsdorff „Wichtigkeit der Kinder-Lyceen“, in ZS III 29. April 1899.

¹¹⁰⁶ Friedrich Wilhelm August Fröbel (1782-1852), Reformpädagoge und Schüler Pestalozzis; Informationen entnommen <https://www.friedrich-froebel-online.de/>; letzter Zugriff: 11.01.2020, 10:32 Uhr.

¹¹⁰⁷ Vgl. u. zit. ebd.; iVm. Diesterweg, Adolf: *Friedrich Fröbel*, in: Jahrbuch für Lehrer und Schulfreunde, hrsg. von A. Diesterweg 1 (1850), S. 127-133.

In Abgeschiedenheit, hohem Alter und kaum beachtet verstarb Philipp Walburg KRAMER, wie es die Schlagzeile der Ausgabe 25 vom 24. Juni 1899¹¹⁰⁸ berichtet. Der „Magnetopath“ KRAMER, „verdient um die Sache der Verbreitung des Spiritismus“ und in der hier aufgezeigten Personenverflechtung als ein später Übersetzer kleinerer Auskopplungen¹¹⁰⁹ aus den DAVIS'schen Werken, war für seine heilenden Fähigkeiten weithin bekannt. In den verschiedenen Zeitschriftensammlungen ging die Meldung über seinen Tod neben den Berichten rund um den 60. Geburtstag DU PRELS unter. In den „Psychischen Studien“ findet lediglich ein kurzer Verweis auf den „durch einen sanften Tod ins Jenseits abgerufenen ehrwürdigen Altmeisters der deutschen ‚Heiler‘, Philipp Walburg Kramer,“ Einzug. Dabei wird auf einen Nachruf in der „Zeitschrift für Heilmagnetismus“ (Paul Rohm, Hrsg.) verwiesen, der dem Andenken an KRAMER in seinen Kreisen gerecht werden solle.¹¹¹⁰

Ebenfalls kurz gehalten, wenn auch mit einem Verweis auf die ausführliche Lobpreisung zum angesprochenen 60. Geburtstag, erscheint wenig später die Todesanzeige auf Carl DU PREL¹¹¹¹. Wesentlich ausführlicher ist hier die Todesanzeige, die in den „Psychischen Studien“¹¹¹² gedruckt wurde. Demnach soll seine Bestattung eine große Gefolgschaft beigewohnt haben und neben den militärischen Ehren, seien ebenfalls Vertreter der Vereinigungen anwesend gewesen, denen er angehörte.

Somit ging auch hier die Anzeige auf KRAMER im Vergleich unter. Nichtsdestoweniger haben sich beide Männer in der Sache um den Spirit(ual)ismus und dessen Verbreitung sowie Aufklärung auf ihren jeweiligen Gebieten verdient gemacht. Damit entfallen wieder zwei wichtige Personen der anfangs dargestellten Konstellation deutscher Protagonisten, die die große Bandbreite der Findungsphase der Verbreitung und Etablierung der ‚Lehre‘ mitgeprägt haben.

¹¹⁰⁸ Siehe „+++Philipp Walburg Kramer“, in ZS III 24. Juni 1899. Auch sein Schüler, der Leipziger Heilmagnetiseur Paul Schroeder wird ihm ein halbes Jahr später folgen, Vgl. „Heilmagnetiseur Paul Schroeder in Leipzig +“, in ZS IV 21. April 1900.

¹¹⁰⁹ Vgl. hier Bibliographie der übersetzten Davis-Werke; Zum Vergleich:

Davis, Andrew Jackson: Unsterblichkeit kein Wahn. Aus der dreiunddreißigsten amerikanisch-englischen Ausgabe: Die Prinzipien der Natur von Andrew Jackson Davis. Nebst einer Blumenlese aus dessen übrigen Werken. Deutsch von Philipp Walburg Kramer. Leipzig, Oswald Mutze, [1878].

Davis, Andrew Jackson: Die Philosophie des geistigen Verkehrs. Eine Erklärung der neueren mystischen Erscheinungen. Aus der amerikanisch-englischen Originalausgabe übersetzt von Philipp Walburg Kramer. Lorch (Württ.), Renatus-Verlag, 1937.

Davis, Andrew Jackson: Die Philosophie des geistigen Verkehrs. Eine Erklärung mystischer Erscheinungen. Aus der siebzehnten amerikanisch-englischen Ausgabe übersetzt von Philipp Walburg Kramer. Einzige rechtmäßige zweite Auflage herausgegeben von Wilhelm Besser. Billige dtsh. Volksausg. Leipzig, Verlag von Wilhelm Besser, [1910].

¹¹¹⁰ Vgl. Psychische Studien XXVI, Heft 9 Sept. 1899, „Kurze Notizen; e)“, S. 532; Zit. zuvor ebd.

¹¹¹¹ „+ Karl du Prel“, in ZS III 12. August 1899.

¹¹¹² Vgl. Psychische Studien XXVI, Heft 9 Sept. 1899, „Kurze Notizen; + Dr. Carl du Prel“, iVm ebd. „a)“.

Nur wenig später werden zwei weitere „große Männer“ ihren „Heimgang“ antreten wie LANGSDORFF dies bedauernd beschreibt. Es handelt sich dabei um den Entdecker und Erfinder der „Psychometrie“ Rodes BUCHANAN und den Naturforscher Elliot COUES, der neben seiner naturwissenschaftlichen Tätigkeit vorwiegend mit Medien geforscht hatte.¹¹¹³

LANGSDORFFS PRÄGUNG DES DISKURSES

LANGSDORFFS Rolle in dem Gefüge der deutschen Protagonisten wird aufgrund seiner Lebensspanne immer bedeutender, ist er es doch, der weiterhin über Spirit(ual)ismus und dessen Auswirkungen, Historie und begriffliche Bestimmung aufzuklären versucht und dabei stets die Lehre DAVIS‘ in Beziehung setzt; noch über dessen Tod hinaus, wie sich noch zeigen wird.

Neben dieser Tätigkeit lässt sich auch eine Entwicklung bei LANGSDORFF festmachen. Es ist ihm zunehmend wichtiger verstanden wissen zu wollen, dass es nicht mehr nur darum gehe, „Beweise“ für die Lehre zu suchen, sondern sein „Ich“ zu suchen, „kraft [...] erlangte[r] Beweise [...], zu veredeln, seine Seele von angewöhnten Fehlern zu reinigen, seinen Geist durch immer höheres Wissen zu bereichern. An eine Wiederkehr der Verstorbenen zu glauben, ohne durch solch erlangte Beweise seine Seele zu veredeln, erwirbt sich nicht zugleich das Prädikat, Spiritualist zu sein.“¹¹¹⁴ Somit sei ihm klar, dass der - auf DAVIS beruhende und auf dessen „Harmonische Philosophie“ aufbauende - Spiritualismus, zu dem sich LANGSDORFF zugehörig verstanden wissen will, letztendlich die höhere Wahrheit bereithalte. Um jedoch zu dieser Überzeugung zu kommen, müsse man selbst in dieser Sache forschend tätig werden, so LANGSDORFF.¹¹¹⁵ Und auch der Gegnerschaft kann LANGSDORFF mit DAVIS entgegen: „In allen Vorkommnissen des Lebens bewahre Dir einen ebenmütigen Geist“.¹¹¹⁶ Denn die Menschheit befinde sich immerwährend in der Entwicklung und es bedürfe eines „Entwicklungsgesetz“[es]: „Bemühen wir uns deshalb, das große, das All regierende Gesetz kennen zu lernen und uns in Harmonie mit der Gottheit zu erhalten“¹¹¹⁷.

Diese Entwicklung zeichnet sich in den Zeitschriftenbänden stetig ab. Sei es im klaren Bekennen zu einer der Strömungen, der Herausbildung einer neuen Theorie oder einfach in der Recherche

¹¹¹³ Vgl. Langsdorff „Heimgang zweier großer Männer“, in ZS IV 3. Februar 1900.

¹¹¹⁴ Vgl. Langsdorff „Ratschläge und Winke für Anhänger der Gesiterlehre. Ist es korrekter zu sagen: Ich bin Spiritualist oder ich bin Spiritist?“, in ZS III 28. Oktober 1899; Zit. ebd.

¹¹¹⁵ Vgl. Langsdorff „Professoren-Weisheit!“, in ZS III 4. November 1899.

¹¹¹⁶ Zit. Langsdorff „Ratschläge und Winke für Anhänger der Geisterlehre. Sei nicht zornig und ärgere Dich nicht.“, in ZS III 11. November 1899.

¹¹¹⁷ Zit. ebd.

einer fortwährenden Historie, die eine gewisse Kontinuität aufzeigen soll.¹¹¹⁸ Es sei im Gegensatz zu etablierten Religionen dabei ein besonderer Umstand für die rasante Verbreitung der philosophischen Lehre, nämlich dass sie sich nicht um eine bestimmte „Person ankristallisiert“, sondern „die bewiesenen Lehren der gewöhnlichen Unsterblichkeit und die daran geknüpften Wahrheiten einer bestehenden Geisterwelt haben dafür genügt, daß die spiritualistischen ‚Offenbarungen‘ zu [einer] solch raschen Ausbreitung gekommen sind.“¹¹¹⁹ Dieser Entwicklungsgedanke sei jedoch in den Ländern unterschiedlich ausgeprägt. Für LANGSDORFF ist es nach wie vor Amerika, welches derartigen Gedanken offen gegenüber und am ehesten zu Reformen bereit sei. Wie er sich dies konkreter vorstellt, beschreibt er in seinem kurzen und dennoch sehr aussagekräftigen Artikel „Aussichten für die Zukunft“¹¹²⁰. Hierin befürwortet er die „Tatsache“, dass im englischsprachigen Raum die Astrologie nun wissenschaftlich aufgebaut werde und bereits sich bewahrheitende Prophezeiungen Beweis genug seien. Amerika und England beschäftige vordergründig die soziale Frage. Wird eine Kontrolle des Staates und das Hinwegfallen des „individuellen Kaufmanngenies“ in der Etablierung des Sozialismus in der „Lösungsfrage der industriellen Kombinationen“ („Kreditsystem“) befürchtet, sähe LANGSDORFF eine alles reformierende Chance im Sozialismus:

„Hierauf entgegnete ich (...), daß meine Ansicht hiervon die sei, daß dadurch eine endliche Lösung der Frage zwischen Kapital und Arbeit eintreten würde und dadurch die feierliche Anerkennung eines nationalen Sozialismus für Amerika und schließlich ein internationaler Sozialismus für die ganze Welt eintreten würde. Oder mit anderen Worten, es würde dadurch ein Gesellschafts-System geschaffen werden, wodurch alle menschlichen Vorkommnisse durch einen sozialen Organismus geregelt werden dürften und nicht durch Individuen (individuelle Richter) für Individuen, wodurch die letzteren bei dem heutigen System so sehr zu leiden haben.“¹¹²¹

Jeder Tat müsse eine Idee vorausgehen, so LANGSDORFF abschließend. Und diese Idee herrsche schon seit Jahren in Amerika vor und müsse lediglich übernommen werden. Zudem bedürfe es in Deutschland einer besseren Organisation.¹¹²² Er benennt ihn nicht explizit, aber diese Gedanken LANGSDORFFS sind eine Extrapolation DAVIS' „Prinzipien der Natur“. Die Dringlichkeit nach einer gesellschaftlichen Reform, die Umsetzung durch den Spiritualismus und die Notwendigkeit

¹¹¹⁸ Bspw. in dem ermahnenenden Gedenken in Feilgenhauer „Ehret Fr. Anton Mesmer's Andenken“, in ZS IV 10. März 1900; oder in den sich jährlich wiederholenden Aufrufen zum Gedenken an den 31. März durch Langsdorff.

¹¹¹⁹ Zit. Langsdorff „Was bestimmt die Menschen Spiritualisten zu werden?“, in ZS IV 21. April 1900.

¹¹²⁰ Zit. Langsdorff unter gleichem Titel, in ZS. IV 16. Juni 1900.

¹¹²¹ Zit. ebd.

¹¹²² Vgl. Langsdorff „Wen es angeht.“, in ZS IV 23. Juni 1900.

Sozialisiertes aufzugeben im Sinne der Wegbereitung für eine wesentlich umfassendere, für alle gerechte Gesellschaftsform nach spiritualistischem Vorbild, wird in der Verbindung mit dem folgenden Zitat noch deutlicher. Was für LANGSDORFF in dieser Hinsicht außer Frage steht, ist die direkte Verbindung dieser Idee mit dem Auftreten des Spiritualismus:

„Eine Regeneration der menschlichen Gesellschaft wird aber und muß kommen, sobald die Menschheit fähig sein wird, alte, durch äußere Erziehung erworbene Anschauungen aufzugeben. Deshalb hat auch der Spiritismus kommen müssen, um neue Gedanken an Stelle der alten zu bringen. Und diese spirituelle Anschauung ist allein imstande, Theorie und Praxis in Einklang zu bringen und unanfechtbare Prinzipien aufzustellen, wodurch sich eine wahre Humanität entwickeln kann.“¹¹²³

Damit wird auch einmal mehr deutlich, wie die Ebenen Politik und Spiritualismus miteinander verwoben werden. Das Eine bedingt nicht nur das Andere, sondern ist umgekehrt auch wieder die erforderliche Konsequenz des Ersteren. LANGSDORFF wird sich auch aus diesen Gründen der Übersetzung bestimmter Inhalte¹¹²⁴ DAVIS' Schriften gewidmet haben. Neben „Kulturkampf“ 1881 ist hier vor allem die „Penetralia“ 1884 zu nennen. Wie es der Gesamttitel der deutschen Übersetzung belegt, hat LANGSDORFF die „Harmonischen Antworten auf wichtige Fragen“ an die „deutschen Verhältnisse [...] angepasst“. Hier interessant sind die Verknüpfungen des Nützlichkeitsprinzips (bei Davis „Utilitarianismus“) mit Spiritualismus. Die „Penetralia“ ist eine Schrift, die gezielte Fragen stellt und Antworten gibt, die zunächst noch gedeutet werden müssen. Zur Veranschaulichung der genannten „Entwicklungen“ soll folgendes Zitat beispielhaft herangezogen werden:

„Die Spiritualisten werden den Kontakt mit einem falschen System der Politik auf der einen Seite und mit einem veralteten System der Kirche auf der anderen Seite an sich erfahren. Der Utilitarianismus wird die Entdeckung machen, daß der Spiritualismus einer großen Entwicklung dient. Gebraucht Sätze und Schlußpunkte gegenüber einer Reform von Kirche und Staat. Der spiritualistische Utilitarianismus arbeitet für eine vollkommene Idee von Gott und einen bessern Begriff vom Menschen. Die Menschheit muß sich die Augen reiben [...]“¹¹²⁵

¹¹²³ Zit. Langsdorff „Der Einfluß des Spiritualismus auf die Wiederbelebung der Gesellschaft.“, in ZS IV 8. September 1900.

¹¹²⁴ Vgl. hier Kap. 1.2 b).

¹¹²⁵ Zit. Davis, Andrew Jackson „Penetralia. Harmonische Antworten auf wichtige Fragen nebst einem Anhang mit dessen Lehren über Utilitätsgesetz, Charakter, Individualismus und Institutionalismus, abgekürzt, wiedergegeben und den deutschen Verhältnissen angepaßt“; übers. Georg von Langsdorff: Leipzig, 1884, S. 230.

Damit wird deutlich, dass die Menschheit erst aufwachen müsse, um das Ausmaß – oder zumindest das Potential – der Reform begreifen zu können. Das Prinzip¹¹²⁶ des Utilitarismus passt zum sozialistischen Gedanken, Kapitalismus, Armut und Unterdrückung solidarisch zu überwinden.

LANGSDORFF ZIEHT EIN WEITERES FAZIT

Zum jährlichen Jubiläum am „31. März“ zieht LANGSDORFF erstmals genauere Zahlen heran, um zu verdeutlichen wie sehr sich die spiritualistische Lehre in der Welt verbreitet habe. Bereits 1894 habe es in Nordamerika 16 Millionen Spiritualisten gegeben, weltweit wären es 60 Millionen und allein Europa brächte 26-30 spiritualistische Journale hervor, die den „Beweis“ führen, dass sich mit den Phänomenen auseinandergesetzt würde, aber vor allem auch, wer sich damit auseinandersetzt.

„Auch haben sich in allen europäischen Staaten gelehrte Professoren gefunden, deren Namen einen Weltrang haben und die durch ernstliches Erforschen der spiritistischen Erscheinung zur Anerkennung der Wahrheit des modernen Spiritualismus gelangt sind.“¹¹²⁷

Der anfängliche Widerspruch zwischen Wissenschaft und Religion sei durch die ausgebildeten Medien und damit die „Beweisführung“ durch Andrew Jackson DAVIS, HARE, TUTTLE, Mary KING etc. in den letzten 50 Jahren gewichen, so LANGSDORFF. Das idealtypische Bild, welches LANGSDORFF immer wieder zeichnet, betrachtet jedoch nur die eine Seite der Medaille. Wenig später werden auch Zweifel laut, die in einem Artikel durch „Professor Dr. Z.[öllner]“ herausgearbeitet werden. Die Stellung des deutschen Volkes zum Spiritualismus münde zusehends in die Verweigerung der Sitzungen und auch der Schriften und zudem sei fragwürdig, ob die Beweise nicht auch eher dem Amusement dienlich seien. Dies belegten die steten Zweifel an den Theorien. Auch drohten materielle und ideelle Nachteile nach der Bekehrung zum Spiritualismus, was wiederum in Angst umschlüge. Es bedürfe aber vor allem einer Mahnung zur Geduld. In den Familienkreisen gelte diese Mahnung vordringlich vor dem Hintergrund, dass die Geister nicht immer da seien.¹¹²⁸ ZÖLLNER gibt damit ein Zeugnis dessen, was sich bereits weiter oben abzeichnete. Der Spiritualismus verleiert an Einfluss und Ansehen, verkommt zu einer gesellschaftlichen Spielerei.

¹¹²⁶ Vgl. „Giebt es eine Prinzipienvertheilende Gerechtigkeit in den Angelegenheiten der Welt?“, ebd. S. 144; „Was ist die Wirkung dieses Nützlichkeitsprinzipes?“, ebd. S. 204f.

¹¹²⁷ Zit. Langsdorff „31. März 1901“, ZS V 30. März 1901.

¹¹²⁸ Vgl. Professor Dr. Z. „Zur Verbreitung des Spiritismus“, in ZS V 20. April 1901.

LANGSDORFFS Meinung scheint davon unbeirrt und seine Artikel, Übersetzungen und Mitteilungen aus den weltweiten Periodika folgen weiter in beharrlicher Unbekümmertheit. Genauso wie die triumphierenden Meldungen über „Bekehrte“ - vor allem aus dem kirchlichen Umfeld ist dies für LANGSDORFFS Rhetorik dienlich. So bekennt sich ein christlicher Priester zum Spiritualismus, da er in ihm Trost, Liebe und Hoffnung fände, die er in seinem bisherigen Glauben nicht in dieser Art hätte erfahren können. Dies sei auch nicht unbedingt mit dem ursprünglichen Glauben, Überzeugungen und Motiven unvereinbar. So stünde Jesus nun als hochbegabter Mensch mit herausragenden geistigen Fähigkeiten als Vorbild da.¹¹²⁹ Ein wenig später fügt LANGSDORFF auch an, dass nichts Verwerfliches an einem Kirchenbesuch sei, gehe es doch auch um „Klatsch beim Kaffee-Kränzchen“ sowie um moralische Anregungen. Dies seien etablierte Strukturen, die man auch weiterhin nutzen könne, dennoch fehle es im Vergleich zu England und Nordamerika an spiritualistischen Strukturen, Medien und vor allem Gönnern, so LANGSDORFF.¹¹³⁰ Er sieht den Spiritualismus als letzten Ausweg aus den weltweit immer dichter werdenden Tendenzen zum Krieg (die ‚herannahende Crisis‘ Davis‘). Zu dieser Erkenntnis könne man aber erst durch die Krise selbst gelangen:

„Deshalb ertönt auch in neuester Zeit immer lauter der Ruf nach einer besseren Organisation. Es ist auch Zeit, daß es endlich eingesehen wird, daß der Spiritualismus einen praktischen Nutzen bringen muß. Allein ich komme schließlich immer wieder darauf zurück, daß die Weltgeschichte nicht durch Menschen gemacht wird, sondern daß eine intelligente Gottesweisheit die Zügel einer großen Weltordnung in den Händen hat und daß zur Erzielung großer Thaten und Ereignisse Zeit, Anstrengung und Kämpfe gehören. Daß diese letzteren in kürzester Zeit losbrechen werden dafür sprechen die immer düster werdenden Ereignisse, wie solche die Tagespresse aus allen Teilen der alten und neuen, der nördlichen und südlichen Welt berichtet. Dann erst, wenn Not, Elend, Krankheiten und Tod ihre Verheerungen begonnen, wird man zum letzten Hoffungsanker, dem Spiritualismus, greifen.“¹¹³¹

Diese Düsternis prophezeienden Worte sind für LANGSDORFF keineswegs ausweglose Tendenzen, sondern werfen lediglich die erneute Frage nach der „Stellung zum Spiritualismus“ auf. Die „sich

¹¹²⁹ Vgl. Mitteilung aus „The two Worlds“ Langsdorff „Habe ich den richtigen Weg eingeschlagen?“, in ZS V 27. April 1901.

¹¹³⁰ Vgl. Langsdorff „Was wir haben und was uns fehlt“, in ZS V 13. Juli 1901. Das dies auch polemische Züge mit sich bringt, wird in einem Zitat aus einer Mitteilung durch Langsdorff aus dem ‚Progressive Thinker‘ deutlich. Vgl. „Woher die Opposition der Kirche gegen den Spiritualismus?“, in ZS V 20. Juli 1901, rekurriert der Zwiespalt zwischen Spiritualismus und Religion in den eingefahrenen Strukturen und der Vererbung des Glaubens an diejenigen, die verlernt haben, selbst zu denken.

¹¹³¹ Zit. Langsdorff „Die Bedeutung der spiritualistischen Lehre“, in ZS V 10. August 1901.

nach allen Seiten erstreckende Unvollkommenheit der Welt“ unterstreiche nur noch mehr die Notwendigkeit des Spiritualismus in seinem ewig voranschreitenden Fortschrittsgedanken.¹¹³²

LANGSDORFF setzt scheinbar unbeirrt seinen Weg fort. So auch seine Reisen, wie die Vortragsreihe in Meuselwitz, Weißwasser, Chemnitz, Halle¹¹³³, Dresden und Berlin, wo er ebenfalls persönlichen Kontakt mit dem ‚Blumenmedium‘ ROTHE¹¹³⁴ aufnehmen konnte sowie mit seinem ‚Freund Mutze‘ in Leipzig.¹¹³⁵

Bei Franz HARTMANN (1838-1912) findet sich eine weitere verwandte Verbindung von Wissenschaft und Spiritualismus/ Okkultismus. Er selbst war Theosoph. Seiner Ansicht nach liege die Wahrheit und Erkenntnis im Innern eines Jeden. Dies sei bereits das „Okkulte“. Somit könne auch die Schule des richtigen „Okkultismus“ nicht im Hypnotisieren oder Ähnlichem liegen, sondern darin, dass man lerne nach Prinzipien zu handeln. Diese seien zum Beispiel das Prinzip des „Weltäther“ oder „Karma“. Dabei werde die Verbindung zum Spirit(ual)ismus in Hartmanns Worten aus „Die Okkulte Wissenschaft“ besonders deutlich:

„Das Ziel, wonach die ganze Menschheit ringt und welchem alle Geschöpfe zustreben, ist Vollkommenheit, und die richtigen ‚Okkultisten‘ sind diejenigen großen Seelen und erleuchteten Geister, welche diesem Ziele näher gekommen sind und den Weg kennen, den sie selber durchwandert hat.“¹¹³⁶

Zum Verhältnis zur Religion spricht sich LANGSDORFF abermals dahingehend aus, dass der Spiritualismus „keinen Dogmatismus“ lehre, sondern sich vielmehr als eine „Naturwissenschaft“ verstünde und sich mitnichten als „Sekte“ bezeichnen lasse.¹¹³⁷ Für LANGSDORFF sei diese Frage

¹¹³² Vgl. Langsdorff „Die Stellung zum Spiritualismus“, in ZS V. 12. Oktober 1901; zit. zuvor ebd.

¹¹³³ In Halle war Langsdorff bei der ansässigen psychologischen Loge „Zum Licht“. Im Folgejahrgang berichtet der Buchhalter von der Begegnung unter Heinrich Mußmann jun. „Von der spiritistischen Bewegung“, in ZS VI 8. März 1902.

¹¹³⁴ Im Fall des Blumenmediums Anna Rothe (1850-1907) vertritt Langsdorff lange die Seite des Mediums und schildert häufig die Begegnungen vor Ort, von denen er während seiner Rundreise sich selbst überzeugen konnte. Er berichtet in der Folge von den Gerichtsverhandlungen und steht für die Wichtigkeit der besonderen Medien ein, deren es unbedingt bedarf, um den Spiritualismus in Gänze zu ergründen. Die Berichte über die Verhandlungen im Fall „Rothe“ erstrecken sich über den gesamten VI. und VII. Jahrgang der „Zeitschrift für Spiritismus“, wobei sich Langsdorff auch selbst den Artikeln widmet, bspw. ZS VII 4. April u. 16. Mai 1903.

¹¹³⁵ Vgl. Langsdorff „Eine 14 tägige Vortrags-Rundreise zu 8 Vereinen“, in ZS V 9. November 1901. Mit Oswald Mutze, dem Verleger der meisten spirit(ual)istischen Schriften, war Langsdorff also schon lange befreundet; zit. zuvor ebd.

¹¹³⁶ Zit. Hartmann „Die okkulte Wissenschaft“, in ZS VI 8. Februar 1902.

¹¹³⁷ Vgl. Langsdorff „Die Mithilfe der Engelgeister“, in ZS VI 15. Februar 1902. Der Begriff Sekte lässt sich auf die Debatte um „Spiritualismus als Religion“ zurückführen. Gerade die Verbindung von Spiritualismus und Christentum - gerade bei den hier aufgezigten Protagonisten - legt eine Auskopplung des Christentums nahe, allerdings ist dies eine Fremdzuschreibung, die Spiritualisten (hier vor allem Langsdorff) nicht für sich anwendet.

bereits durch DAVIS‘ geklärt, der den Spiritualismus als „Religionsphilosophie“ verstanden haben will.¹¹³⁸

ALEXANDER AKSAKOW IN DER „ZEITSCHRIFT FÜR SPIRITISMUS“

1903, im mittlerweile siebenten Band der „Zeitschrift für Spiritismus“ werden zunächst Artikel von AKSAKOW aufgenommen, die verdeutlichen, dass dieser auch außerhalb seiner „Psychischen Studien“ und dem russischen „Rebus“ publizistisch tätig wurde.¹¹³⁹ Und doch sollte der letzte Teil seines Artikels mit seinem Todestag übereinkommen. Dem 70-jährigen wird in einem Nachruf für sein Lebenswerk – den „wissenschaftlichen Beweis“ für die Geisterwelt, das Jenseits und das Leben nach dem Tod zu führen – gedankt, das für die Verbreitung der spirit(ual)istischen Lehre in „ganz Europa“ unvergleichlich gewesen sei, was die zahlreichen Übersetzungen seiner Hauptwerke „Animismus und Spiritismus“ und „Vorläufer des Spiritismus“ sowie die Sammlung der wichtigsten internationalen Schriften unter dem Titel „Bibliothek des Spiritualismus für Deutschland“ belegen sollten.¹¹⁴⁰

Wenn AKSAKOW selbst a.a.S. einst behauptete, der einzige Russische Staatsmann zu sein, der die DAVIS’sche Lehre in ihrer Gänze geistig durchdrungen habe, fehlt fortan ein wichtiger Vertreter dieser Lehre. Vielleicht hat es sich LANGSDORFF gerade deshalb in diesem Jahr zur Aufgabe gemacht, seine Lehre der geoffenbarten „Harmonischen Philosophie“ ihrem Wesen nach noch einmal darzulegen.¹¹⁴¹ Und doch schreibt er einleitend, dass die Lehre DAVIS’, der mittlerweile im Alter von 77 noch immer als Arzt in Boston praktiziert, weiterhin von den Meisten falsch verstanden würde. Hoffnung setzt LANGSDORFF dabei ins „Laientum“, da er befürchtet die breite Gelehrtenwelt – die (nach ihm) den Geist noch immer aus der Materie entspringen lasse – als unbelehrbar verloren zu haben.¹¹⁴² Dabei geht LANGSDORFF auf den „reinen Ursprung“ des „Modernen Spiritualismus“ zurück, wie ihn nur DAVIS in seiner „Harmonischen Philosophie“ ausmachte. Alle Erweiterungen oder neueren „Lehrsätze“ verfälschten diese „Reinheit“ nur und

¹¹³⁸ Vgl. Langsdorff nach Davis in Langsdorff „Is t der Spiritualismus eine Religion oder eine Wissenschaft?“, in ZS VII 27. Juni 1903.

¹¹³⁹ Vgl. Aksakow „Wozu? Aus Anlaß des bekannten Romans des Grafen Tolstói: „Auferstehung“, in ZS VII 03. Januar, 10. Januar und 17. Januar 1903.

¹¹⁴⁰ Vgl. (o.A.) „Se. Excellenz der kaiserliche Russische Wirkliche Staatsrat Alexander Nokolajewitsch Aksákoff“, in ZF VII 7. Februar 1903. Wittig wird an dieser Stelle nicht erwähnt, weder in der jahrelangen Zusammenarbeit während der Übersetzungen besagter „Bibliothek“, noch als jahrelanger Redigierender der „Psychischen Studien“. Auch findet keine direkte Nennung in Verbindung mit Andrew Jackson Davis oder dessen Lehre statt.

¹¹⁴¹ Vgl. Langsdorff „Das innere Wesen der durch Andrew J. Davis geoffenbarten harmonischen Philosophie“, in ZS VII 5. September 1903.

¹¹⁴² Vgl. ebd. „Einleitung“.

verwirrt damit nur, anstatt zur Verbreitung dieser beizutragen. Auch die Zuschreibung alles Werdens und Gehens zu Gott – und damit die Unterwerfung des ohnehin festgelegten Schicksals als „ein Spielzeug Gottes, der willkürlich über die Naturgesetze und über die Menschen verfügt und sie nach dem Tode belohnt oder bestraft, ja ewig verdammt“ – ist nach LANGSDORFF eine Verfälschung dieses Ursprungs. „Geist“ und „Materie“ sind die zwei entgegengesetzten Pole, auf denen DAVIS' Lehre beruhe und nur die Vereinigung der dualistischen Pole schaffe die beiden „Bedingungen einer einheitlichen, zentralen Wirklichkeit“:

„Diese universale Doppelheit aller Dinge dient als eine demonstrative Erklärung für das, was unveränderlich wahr im zentralen Ganzen liegt, nämlich in dem, was man als inneres Leben, Licht, Anziehung, Liebe und Ernährung für alle Lebewesen versteht.“¹¹⁴³

Dass die christliche Kirche tatsächlich zunächst eine spiritualistische Bewegung war, macht LANGSDORFF auch an anderer Stelle noch einmal deutlich:

„Die anfängliche christliche Bewegung war eine spiritualistische. Jesus war ein vielseitig mächtiges Medium und ebenso waren auch seine Apostel inspirierte Medien. Er wurde verfolgt, weil er die Dogmatik der mosaischen Religion anfocht.“¹¹⁴⁴

Um schließlich zu lernen, wie man ein wahres spiritualistisches Medium werde und damit den Spiritualismus tatsächlich erforschen zu können, solle man nach LANGSDORFF nicht Beweise im „Spiritismus“ (also dem experimentellen Versuch mit Medien) suchen, sondern sich zunächst an einer grundlegenden Lektüre versuchen:

„Ich gebe Ihnen den Rat: lesen Sie erst die Schriften eines Aksakoff, A. J. Davis, Hudson Tuttle, Professor Hare, Prof. Crookes, Oberrichter Edmonds ec. Das waren die ersten höchst kritischen Erforscher des modernen Spiritualismus und dann erst fangen Sie an selbst zu experimentieren [...].“¹¹⁴⁵

THEOSOPHIE UND SPIRITUALISMUS – EINE EINIGUNG?

Auf der oben genannten Vortragsreise hat sich LANGSDORFF inhaltlich der Frage gewidmet, zu klären, worin der Unterschied zwischen dem (Modernen) Spiritualismus, wie ihn DAVIS begründet

¹¹⁴³ Zit. (auch zuvor) und zusammenfassend dargestellt nach ebd. „Inneres Wesen“. Langsdorff beruft sich in dieser Zusammenfassung direkt auf Davis' Ausführungen in den ‚Prinzipien der Natur‘, ‚Stellar Key to summerland‘ und ‚The magic staff‘.

¹¹⁴⁴ Zit. Langsdorff „Die Kirche und der Spiritualismus“, in ZS VII 24. Oktober 1903.

¹¹⁴⁵ Zit. Langsdorff „Ich möchte gerne ein Medium werden!“, in ZS VII 31, Oktober 1903. Aus diesem Grund wird Langsdorff diese Personen und dessen Wirken in gesonderten Aufsätzen würdigen: bspw. Langsdorff „Hudson Tuttle“, in ZS VIII 2. April 1904 und Langsdorff „Professor Robert Hare“, in ZS VIII 23. Juli 1904.

hatte, und der Theosophie bestünde. Er kommt dabei zu einer bestimmten Einsicht. Hatte er zuvor die „Theosophisten“ lediglich als Kritiker dem Spiritualismus gegenübergestellt, scheint es vor dem Hintergrund der aufgesuchten Orte (meist waren es Vereine für Okkultismus, die er besuchte) vermutlich LANGSDORFFS Anliegen, eine angemessene Erklärung geben zu können:

„Theosophie ist die Annäherung an Gott, auf dem Pfade des absoluten Selbstbewußtseins, wobei wir die Vorstellung und Ueberzeugung einer unveränderlichen Einheit haben, dem das ganze Universum unterworfen ist. Dagegen ist die Aufgabe des Spiritualismus: unser Individuelles zu erweitern und uns mit der immer mehr sich verfeinernden Welt zu vermischen. Dadurch nähern wir uns der Gottheit auf dem idealen Pfade einer idealen Individualität. Die Individuen mit ihren verschiedenen Meinungen haben sich zu vereinigen, gegenseitig zu ergänzen, um dadurch zu immer höheren Anschauungen zu kommen.“¹¹⁴⁶

Um die Uneinigkeiten der verschiedenen Strömungen nun endlich zu überwinden, sei es bereits seit zehn Jahren die Absicht FEILGENHAUERS einen Verein zu gründen, der den Spiritismus einer größeren Gemeinschaft bekannt zu machen und nachhaltig zu verbreiten suche: Mit dem „Aufruf“ in der 11. Ausgabe der „Zeitschrift für Spiritismus“ Jahrgang 8 vom 12. März 1904, gibt die Kommission - bestehend aus FEILGENHAUER, Fritz WEILER (Animist), Egon LÜTZELER (Spiritualist) und Paul SCHNÜTGEN (Okkultist) – die Gründung des „Deutschen Spiritisten-Vereins“ zu Köln bekannt. Dabei wird die Gemeinschaft der „Neu-Psychologen, Okkultisten, Animisten, Spiritualisten anglo-amerikanischer Richtung, Davisianer, Allan-Kardekianer, Theosophen, Neo-Okkultisten und Xenologen“, damit begründet, dass sie im Kern doch alle Spiritisten seien, da sie alle „die Existenz eines spiritus (Seele, Geist) behaupten, der über der Materie steht und dem sie deshalb auch Unsterblichkeit zuschreiben [...]“.¹¹⁴⁷ Damit wird auch die Meinung der Redaktion deutlich. Um die Gemeinschaft der Spirit(ual)isten zu stärken, bedürfe es der Einigkeit aller, die im Kern das gleiche Ziel verfolgten. Daher auch der Sinnspruch des Vereins: „Einigkeit macht stark!“¹¹⁴⁸

LANGSDORFF – der kurz darauf zum Ehrenmitglied¹¹⁴⁹ des Deutschen Spiritisten-Vereines ernannt wird – befürwortet diesen Ansatz der Suche nach „Reform“, da es dem Spiritualismus vorbehalten

¹¹⁴⁶ Zit. Langsdorff „Spiritualismus und Theosophie“, in ZS VII 7. November 1903, iVm 14. November 1903; Zit. ebd.

¹¹⁴⁷ Vgl. Kommission zur Ausbreitung des Spiritismus und Unterstützung bedürftiger Gesinnungsgenossen zu Köln a. Rh. „Aufruf“, in ZS VIII 12. März 1904.

¹¹⁴⁸ Zit. ebd.

¹¹⁴⁹ Vgl. Langsdorff „Mr. Alfred B. Peters in Freiburg i.B.“, in ZS VIII 7. Mai 1903. Bei Peters handelt es sich um ein Medium, mit dem sich Langsdorff noch eine Weile beschäftigen sollte.

sei, „die drückenden Zeiten zu ändern, die Kirchen zu reinigen, Gefängnisse und Krankenhäuser zu entvölkern und das Erdenleben in ein paradiesisches zu verwandeln“. Christentum wie auch Wissenschaft sähen sich gezwungen immer mehr spiritualistische Anschauungen anzunehmen, wie bspw. die „geistigen Gesetze in der Natur (...); denn Elektro-Magnetismus, Od, Argon und Radium haben der materiellen Universitätsgelahrtheit schon manche harte Nüsse zu knacken gegeben, und dennoch ist noch lange nicht das letzte geistige Gesetz – das Wesen der Gottheit – entdeckt und viel weniger in Anwendung gebracht“, so LANGSDORFF.¹¹⁵⁰

Unterdes scheint es jedoch auch Unstimmigkeiten zwischen der Schriftleitung und LANGSDORFF zu geben. Während letzterer, wie zuvor, jeden, der sich fälschlicherweise als „Spiritualist“ oder „Spiritist“ bezeichnet jeweils die begrifflichen Bestimmungen aufweist, wie er es schon nach CYRIAX' Beispiel getan hatte, entscheidet sich die Schriftleitung eben auch mit der Wahl des Namens für den ‚Spiritisten-Verein‘ bewusst, da sie die „ermüdende“ Pedanterie der Ausdifferenzierung als überholt ansehen.¹¹⁵¹ Dieser Umstand wird noch deutlicher in der Umbenennung des Blattes in: „Zeitschrift für Seelenleben und verwandte Gebiete“¹¹⁵² zum Jahre 1913.

SCHLAGLICHTER DER LETZTEN ACHT JAHRGÄNGE DER „ZEITSCHRIFT FÜR SPIRITISMUS“

Der große Teil der weit über 800 Artikel, die LANGSDORFF unter CYRIAX und FEILGENHAUER veröffentlichte sind bis hierher nach ihrem Bezug zur Thematik dieser Abhandlung inhaltlich erfasst, sofern sie also für die Darstellung LANGSDORFFS in den spirit(ual)istischen Debatten nützlich waren. In den letzten acht Jahrgängen der „Zeitschrift für Spiritismus“ nehmen die Beiträge LANGSDORFFS deutlich ab. Überschattet werden die Anzeigen nun auch durch die gehäuften Todesanzeigen wichtiger Vertreter des Spirit(ual)ismus; seien es Forschende wie Prof.

¹¹⁵⁰ Vgl. Langsdorff „Zum 31. März“, in ZS VIII 26. März 1904. Zitate in diesem Abschnitt ebd.

¹¹⁵¹ Vgl. dazu Langsdorff „Mangel an Verständnis“ und die dazugehörige Notiz der Schriftleitung darunter, in ZS VIII 27. August 1904.

¹¹⁵² Die „Zeitschrift für Seelenleben und verwandte Gebiete“, hrsg. von Dr. R. u. F. Feilgenhauer zu Köln a. Rh.; Oswald Mutze: Leipzig. Allerdings werden diese hier nicht weiter untersucht, da Georg von Langsdorff darin nicht mehr publizistisch erscheint.

Lucian PUSCH¹¹⁵³ oder Friedrich HECKNER¹¹⁵⁴ sowie bekannte spiritistische Medien, unter anderem Anna ROTHE.¹¹⁵⁵

In den nun weniger werdenden Artikeln befasst sich LANGSDORFF weiterhin damit über die (Religions-) Philosophie des Spiritualismus zu informieren, dem Aufzeigen von „Überzeugten“, die einst Gegner waren und kleinerer „Thatsächlichkeiten“, die die Theorien belegen sollen. In einer Anmerkung schließlich erklärt LANGSDORFF seine Absicht sich in Arkansas einer spiritualistischen Kolonie, dem „Gral-Orden“ von Dr. P. BRAUN, anzuschließen, der dort beabsichtigt, ein „Heil-Magnetisches Sanatorium“ zu errichten. Dort plant er seinen „ehrenvollen“ Lebensabend zu verbringen.¹¹⁵⁶ Auch wird er für dieses Unterfangen verabschiedet, doch zuvor hält er noch einige abschließende Vorträge in Leipzig.¹¹⁵⁷ Hierbei treffen alle Bekannte und Freunde, sogar ganze Vereine, zum Abschied LANGSDORFFS ein, darunter auch sein alter Verleger und Freund Oswald MUTZE. Auch auf „der anderen Seite“ (in Amerika) wird sein Unterfangen beobachtet. So berichtet das „New Yorker Morgen-Journal“¹¹⁵⁸ über die Einwanderung LANGSDORFFS. Dies zeigt, dass auch nach dessen Fortgang die Wege LANGSDORFFS in der „Zeitschrift für Spiritismus“ weiterverfolgt werden. Doch LANGSDORFFS Reise in die Kolonie, welche zunächst einem endgültigen Abschied von Deutschland gleicht, endet nicht wie beabsichtigt. Die Kolonie entpuppt sich als großer „Schwindel“; und niemand geringeres als LANGSDORFF selbst enttarnt diesen als solchen.¹¹⁵⁹ Von ebenjenem Betrug der sich nunmehr als Geheimgesellschaft etablierenden Kolonie unter Leitung des „Großmeisters“ BRAUN sprechen sich die Schriftleitung und FEILGENHAUER selbst jeglicher Verantwortung frei. Es wird nur angemerkt, dass es ihnen leidtue, dass die spiritistische Lehre abermals für „Gauerei“ missbraucht wurde. LANGSDORFF sieht die Enttarnung dieser zunächst als seine Mission vor Ort. Er zieht daraufhin nach Chicago, um von dort aus weiter Artikel für die deutschen Blätter zu verfassen.¹¹⁶⁰

¹¹⁵³ B.M. „Nachruf“ auf Prof. a.D. Dr. Lucian von Pusch, Vorkämpfer für den Spiritualismus (an dieser Stelle schaltet sich die Schriftleitung in einer Notiz ein, die wiederum auf den Unterschied von Spiritualismus und Spiritismus aufmerksam machte. Erneut ein Beweis dafür, dass deren Verwendung nach Langsdorff noch immer falsch ist und ebenfalls ein deutliches Zeichen des Pedantismus in der Sache - wie es bereits weiter oben beschrieben Langsdorff angemahnt wird.), in ZS VIII 18. Juni 1904.

¹¹⁵⁴ Langsdorff „Friedrich Heckner“, in ZS VIII 1. Oktober 1904.

¹¹⁵⁵ Walter Roßberg „Frau Anna Rothe“, in ZS IX 1905.

¹¹⁵⁶ Vgl. Langsdorff „Gemachte Erfahrungen“, insb. die angefügte Fußnote „*“, in ZS IX 22. April 1905; Zit. ebd.

¹¹⁵⁷ Vgl. Langsdorff „Hier und dort“, in ZS IX 29. April 1905; V. „Von der spiritistischen Bewegung“, in ZS IX 13. Mai 1905.

¹¹⁵⁸ Vgl. (o.A.) „Aus der Tagespresse – Greis von 83 Jahren wandert ein“, in ZS IX 10. Juni 1905.

¹¹⁵⁹ Vgl. Langsdorff „Dr. phil. P. Braun und seine Gral-Orden-Kolonie als größter Schwindel entlarvt“, in ZS IX 11. November 1905.

¹¹⁶⁰ Vgl. „Kurze Mitteilungen“, in ZS X 24. März 1906.

Die „Blätter“ derweil berichten von weiteren Todesanzeigen. Hierunter fallen Richard HODGSON¹¹⁶¹, Charles RICHEL¹¹⁶² und Friedrich August FICK¹¹⁶³.

Erst im Frühjahr 1907 meldet sich LANGSDORFF mit einem Artikel zum Vergleich von Bibel und Spiritismus¹¹⁶⁴ zurück. LANGSDORFFS publizistische Tätigkeit geht quantitativ fast vollständig zurück. Auch inhaltlich ändert sich nichts mehr.

In der 38. Ausgabe des XII. Jahrgangs der „Zeitschrift für Spiritismus“ vom 19. September 1908 erscheint ein Nachruf auf Gregor Constantin WITTIG, der durch seine Übersetzungen der spiritistischen Literatur unter der Ägide von AKSAKOW in spiritistischen Kreisen so bekannt geworden war.¹¹⁶⁵ In der Nr. 44 des XIII. Jahrgangs vom 30. Oktober 1909 dann eine weitere Todesanzeige für Cäsar LOMBROSO¹¹⁶⁶ und im XV. Jahrgang erscheint die Anzeige auf Wilhelm FELLER.¹¹⁶⁷

Und schließlich die Anzeige in der 9. Ausgabe des XIV. Jahrgangs der vom 5. März 1910 über den, „[...] dessen Name an die Entstehungsgeschichte des heutigen Spiritismus in dankbarst anerkennender Weise geknüpft ist“, die Anzeige auf den Tod Andrew Jackson DAVIS.¹¹⁶⁸ In dieser werden lediglich WITTIG und KRAMER kurz erwähnt. Es ist anzunehmen, dass die „Zeitschrift für Spiritismus“, die drei Jahre danach eingestellt wird, das letzte und wohl einzige Periodikum bleibt, das die DAVIS'sche Lehre tatsächlich am Deutlichsten vertritt und als Referenzpunkt - vor allem durch die Arbeit LANGSDORFFS - betrachtet werden kann.¹¹⁶⁹ Der Tod DAVIS' ist ebenfalls Anlass für LANGSDORFF, der sich derzeit in Philadelphia befindet, über seinen „alten Lehrer“ zu schreiben:

„Jetzt erst, nach A. J. Davis' Uebergang in das Jenseits, wird der so gänzlich mißverständende Reformator und Bringer einer ganz neuen Weltanschauung besprochen werden, weil er eben nicht verstanden wurde. Mir gegenüber hat er in einem Briefe vom 9. April 1904 geäußert: „Ich habe mich keinem Vereine angeschlossen, besuche keine

¹¹⁶¹ „Richard Hodgson zum besseren Leben erwacht“, in ZS X 24. Februar 1906.

¹¹⁶² „Ein zeitgenössischer Zeuge des Geisterreiches, Prof. Dr. med. Charles Richet. Ehrenmitglied des „Deutschen Spiritisten-Vereins“, in ZS X 21. April 1906.

¹¹⁶³ „Friedrich August Fick“, in ZS X 27. Oktober 1906.

¹¹⁶⁴ Siehe Langsdorff „Wer an die Bibel glaubt, der muß auch den Spiritismus als unanfechtbare Wahrheit anerkennen“, in ZS XI 9. März 1907.

¹¹⁶⁵ Mehr dazu im Kapitel „Lebensbeschreibung Gregor Konstantin Wittig“ und „Wittig in Debatten“. Hier „Dr. Gregor Constantin Wittig zum jenseitigen Leben erwacht“, in ZS XII 19. September 1908.

¹¹⁶⁶ „Cäsar Lombroso aus dem Diesseits gescheiden“, in ZS XIII 30. Oktober 1909.

¹¹⁶⁷ Siehe „Pfarrer Wilh. Feller zu jenem Leben erwacht“, in ZS VV 19. August 1911.

¹¹⁶⁸ Vgl. „Dr. Andrew Jackson Davis“, in ZS XIV 5. März 1910.

¹¹⁶⁹ Zu dieser Überzeugung hinsichtlich der Bewertung der Blätter kam Hans-Dieter Steinmetz in „Jenseits von Spiritismus und Spiritualismus? Über den Umgang mit mediumistischen Phänomenen in Karl Mays Lebensumfeld“, <https://www.karl-may-gesellschaft.de/kmg/seklit/JbKMG/2009/131.pdf>: letzter Zugriff 21.07.2019, 08:23 Uhr, S. 140ff.

Konventionen und sog. Camp meetings“ (Sommerfrischlings-Luft-Kurorte), und setze hinzu, was ich nun auch zu befolgen suche: „Severe I fold my hands and wait; And rave no more ‘gainst time or fates.“¹¹⁷⁰

In diesem kurzen Artikel findet sich einiges wieder. Zunächst wird deutlich, dass DAVIS noch zu Lebzeiten wegen der Unbelehrbarkeit der Menschen resigniert hatte und nicht weiter zu publizieren beschloß. Lediglich LANGSDORFF ließ ihn in den Debatten weiterleben.¹¹⁷¹ Zudem hatte LANGSDORFF noch lange Kontakt mit DAVIS. Auch führt LANGSDORFF in diesem Artikel eine kurze Übersetzungsgeschichte der stets vergriffenen Publikationen DAVIS’ auf, an deren Anfängen er ESENBECK erwähnt, allerdings nicht WITTIG. Letzteres ist nur eine Beobachtung meinerseits, die Umstände werden in dem Artikel nicht benannt. Bis zum jetzigen Zeitpunkt konnten auch keine Korrespondenzen zwischen WITTIG und LANGSDORFF ausfindig gemacht werden. Möglicherweise rekuriert die Auslassung WITTIGS bei LANGSDORFF aber auf die weiter oben genannten Rivalitäten.

Die Schriftleitung teilt in einer kurzen Mitteilung mit, dass Max DESSOIR im Wintersemester an der Universität Berlin eine Vorlesung über Hypnotismus und Spiritismus gebe.¹¹⁷² Damit hat sich der Wunsch (eher die Prophezeiung, Vgl. weiter oben „Dixi!“) LANGSDORFFS nach einem spiritualistischen Lehrstuhl - zumindest in einem ersten Schritt – doch bewahrheitet. Zum Ende des Jahres meldet sich LANGSDORFF wieder und kündigt für 1911 eine Übersetzung der Davis’schen Schrift „Diakkas“ an, welche bereits 1875 verfasst wurde.¹¹⁷³ Die Worte des „Apostels“ DAVIS dürfen nicht verloren gehen. Daher veröffentlicht LANGSDORFF die gesamte Übersetzung dieses Werks im XV Jahrgang unter dem Titel „Unselige Geister“ in mehreren Artikeln.¹¹⁷⁴ Auch die Schrift zum jährlichen Gedenken an den „31. März“ nimmt LANGSDORFF wieder auf.¹¹⁷⁵

Ebenfalls in diesem Jahrgang schreibt er abermals über DAVIS und Begebenheiten, die dieser ihm mitgeteilt habe. So habe DAVIS das Unverständnis gegenüber seiner Lehre zu seinen Lebzeiten so

¹¹⁷⁰ Zit. Langsdorff „Von meinem alten Lehrer Andrew Jackson Davis“, in ZS XIV 12. März 1910. „Sommerfrischlings-Luft-Kurorte“ klingt nach einer holprigen Übersetzung durch Langsdorff. Leider wird auch nicht weiter ausgeführt, was sich genau dahinter verbirgt, sodass ein geeigneterer Begriff gefunden werden könnte.

¹¹⁷¹ Das soll jedoch nicht heißen, dass Davis nicht auch später noch interessant sein soll, wird dies doch deutlich in den auch heute noch erscheinenden Neuauflagen der Bände seiner Lehre.

¹¹⁷² Vgl. „Kurze Mitteilungen. Fortschritte des Spiritismus“, in ZS XIV 6. August 1910.

¹¹⁷³ Vgl. Langsdorff „Neues Regen im Felde des Spiritismus“, in ZS XIV 31. Dezember 1910. Diese späte Übersetzung erschien unter dem Titel „Unselige Geister Verstorbener und deren Wirken auf sensitive Menschen“.

¹¹⁷⁴ Vgl. Langsdorff „Die unseligen Geister Verstorbener und deren Wirkung auf die Menschen“, in ZS XV 7. Januar, 14. Januar, 21. Januar, 28. Januar, 4. Februar, 11. Februar, 4. März, 18. März, 25. März, 1. April, 8. April und 15. April 1911.

¹¹⁷⁵ Vgl. Langsdorff „Der 31. März. Zur Auffrischung des Gedächtnisses“, in ZS XV 1. April 1911.

sehr bedauert, dass er lieber hätte sterben wollen, nachdem er seine 30 Schriften veröffentlicht habe, als noch weiter 20 Jahre gelebt und geschwiegen zu haben.¹¹⁷⁶ Auch wurde DAVIS kein Mitglied des ‚Deutschen Spiritisten-Vereins‘ auf Anraten eines ‚deutschen Spiritistenfreundes!‘¹¹⁷⁷ Dieser Freund könnte LANGSDORFF selbst gewesen sein, doch dies bleibt an dieser Stelle reine Vermutung. LANGSDORFF veröffentlicht unter dem Pseudonym ‚Viktor‘ ein Gedicht zum Gedenken an DAVIS – ein letztes größeres Andenken LANGSDORFFS an DAVIS. Es versinnbildlicht ein letztes Mal die Verbundenheit LANGSDORFFS mit der DAVIS’SCHEN Lehre und gibt deren Inhalte und Wirkung auf besondere Art wieder:

„Erinnerung an Andrew Jackson Davis. +19. Januar 1910.

Als grosser Lehrer, Bruder, Freund
Hast Du die Geist-Geburt vollzogen
Dein Erdenwall’n war gross und schön,
Millionen Seelen Dir gewogen.

Nun lebst Du in dem Sommerland,
Das Du geschaut auf Erden schon.
Nicht geistverwandt Dir viele waren,
Die Dir gebracht oft Spott und Hohn.

Doch nun empfangen Du das Licht,
Das Du geschöpft aus geist’ger Quelle
Und mitgeteilt uns auf der Erde,
Die noch nicht reif für Geisteshelle.

Doch balde wird die Welt erkennen,
Welch grossen Dank sie Dir muss zollen,
Und bald wir man von Land zu Land
Versteh’n den Sinn von Deinem Wollen.

Fahr wohl! Dich ernstlich wir erhoffen,
Dass wir von Dir aus Sphärenland
Ein weiteres Wissen bald erfahren,
Wodurch erleuchtet der Verstand.

Fahr wohl! Lass bald uns Botschaft hören
Aus Deinem hellen, schönen Sphären,
Wo Weisheit und die Liebe thronet,

¹¹⁷⁶ Vgl. Langsdorff ‚Andrew Jackson Davis‘, in ZS XV 1. Juli 1911.

¹¹⁷⁷ Zit. ebd.

Die wir auf Erden noch entbehren.

Doch bald ich Dir nun folge, Bruder,
Da ich den Eigennutz der Welt
Nicht fassen kann; denn Du ja lehrest:
,Liebe die Menschheit, nicht das Geld!‘¹¹⁷⁸

WIE ENDET DIE „ZEITSCHRIFT FÜR SPIRITISMUS“?

LANGSDORFF selbst kommt nur noch in einer Handvoll Mitteilungen zu Wort, die keine neuen Debatten ersichtlich werden lassen. Stattdessen wird eine letzte Übersetzung einer DAVIS'schen Schrift publiziert, die von Siegfried Walburg KRAMER übersetzt wurde:¹¹⁷⁹ „Die Philosophie des Todes“ erstreckt sich in ihrer Gänze wieder auf mehrere Abschnitte aufgeteilt über den gesamten Jahrgang.¹¹⁸⁰

Jedoch wird seiner als „unser[em] verdienstvolle[n] Herr[n] Dr. med. G. Viktor von Langsdorff“ im Jubiläumsartikel zum „31. März“ gedacht, den LANGSDORFF nicht mehr selbst verfasst hat. Die Schrift ändert auch ihren Charakter dahingehend, als dass nicht nur des historischen Datums des „ersten Geisterverkehrs“ gedacht wird, sondern ebenfalls des Todestages Allan KARDECS und dem Einfluss der DAVIS'schen Schriften. Letzteres nicht nur wegen dessen Lehre, sondern der erworbenen Fähigkeit, „echte Medien“ zu erkennen und darüber hinaus zu erkennen, wie wichtig es sei, den „Modernen Spiritualismus“ bereits in der Erziehung der Kinder zu lehren und ihn zu leben, da er die Verwirklichung der christlichen Nächstenliebe sei.¹¹⁸¹ Neben diesen Worten bemerkt der Artikel, dass man sich schon längst im Weltkrieg¹¹⁸² befände, der nach DAVIS der letzte politisch-religiöse Krieg sein würde, bevor alle erkennen, was der Spiritualismus und seine Lehre schon längst bewiesen hätten, jedoch (vor allem in Deutschland; Anm. der Redaktion unter dem Artikel) noch nicht verstanden worden sei.¹¹⁸³

¹¹⁷⁸ Zit. Victor (Pseud. Langsdorff) „Erinnerung an Andrew Jackson Davis“, in ZS XV 21. Januar 1911. Auch ein später unter „An die Gegner der Wissenschaft des Spiritualismus als Gegensatz des Materialismus“, in ZS XV 2. Dezember 1911, erscheint unter dem Namen „Dr. G. Viktor v. Langsdorff“.

¹¹⁷⁹ Person konnte nicht ermittelt werden, es ist jedoch anzunehmen, dass es sich um Philipp Walburg Kramer selbst handelt, da sich dieser mit der Übersetzung der späten Schriften Davis' befasst hatte. Vgl. Publikationsgeschichte Davis und die hier aufgeführte deutsche Bibliographie.

¹¹⁸⁰ Vgl. Davis „Philosophie des Todes“, übers. Von Siegfried Walburg Kramer, in ZS XVI 2. März, 9. März, 16. März, 23. März, 30. März und 6. April 1912.

¹¹⁸¹ Vgl. (o.A.) „Zum 31. März“, in ZS XVI 30. März 1912.

¹¹⁸² Dies war auch der inhaltliche O-Ton der „Prophezeiungen“ Langsdorffs, wie sie auch in einer kurzen Mitteilung von ihm in ZS XVI 17. Februar 1912 zu finden ist.

¹¹⁸³ Vgl. ebd. iVm Bemerkung „*“ unter dem Artikel.

LANGSDORFF, der seinen eigenen Tod nach dem Vorbild DAVIS¹¹⁸⁴ für das Jahr 1913 selbst vorhergesagt hatte, mittlerweile wieder in Freiburg i.Br. lebend, feiert seinen 90. Geburtstag. Dies findet Einzug in die zweite Jahreshälfte des letzten Jahrgangs zum 20. Juli 1912, woraufhin sich LANGSDORFF am 27. Juli bedankt und eine Erklärung für seinen nun gewählten Namen ‚Viktor‘ abgibt. Diesen hätten die Geister für ihn nach seinem Übertritt ins Jenseits gewählt.¹¹⁸⁵

Am 7. September in der Ausgabe 36 wird noch vom Tod „des alten Löwen der Theosophie“ Franz HARTMANN berichtet, der jedoch stets nach einer Reform der Theosophie suchte, um der Sektiererei und den Machtkämpfen in der „Theosophischen Gesellschaft“ entgegenzuwirken und sich auf die wahren Werte zu fokussieren, die dem Spiritismus nicht unähnlich wären. Daher finde sein spirituelles Wirken Anerkennung auch in diesem Periodikum.¹¹⁸⁶

Die „Zeitschrift für Spiritismus“ endet mit einer letzten Kriegsprophezeiung, die besagt, dass „nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa und selbst in anderen Erdteilen [...] seit einer Reihe von Jahren in den Kreisen der Spiritisten wie auch Nicht-Spiritisten“ bemerkt würde, dass ein „europäischer Weltkrieg entflamme“¹¹⁸⁷. Auch wenn die Prophezeiung, die auf viele ähnliche zuvor getätigte Prophezeiungen verweist, u.A. die der „Gräfin Adelma von Vay“¹¹⁸⁸, den Beginn des Kriegs auf 1913 festlegt und die Hoffnung der Schriftleitung auf einen lange währenden Frieden in und für Deutschland liegt, bedeuten die historischen Umstände ein abruptes Ende für diese Zeitschriftensammlung. Nun bleibt fraglich, da auch LANGSDORFF als der längste bekennende Verfechter der DAVIS’schen Lehre nicht mehr in gewohnter Weise weiter publiziert, ob damit auch die Rezeption Andrew Jackson DAVIS‘ endet? Das Periodikum wird wie weiter oben geschrieben in „Zeitschrift für Seelenleben“ umbenannt und dem Ansinnen FEILGENHAUERS gerecht, alle diejenigen mit einzubeziehen, die sich im Kern mit der „Seele“ auseinandersetzen. DAVIS und die deutschen Protagonisten werden nur noch vereinzelt und meist nur indirekt bei anderen Autoren erwähnt. Damit kann höchstens von einer subkutanen Rezeption gesprochen werden. Es wird sich

¹¹⁸⁴ Davis hatte sich seinen eigenen Tod bereits nach der aktiven Phase des Verfassens seiner Lehre gewünscht und nicht erst nach dem Erkennen des Fehlschlags im Unverständnis derselbigen, so berichtete es Langsdorff nach einer Korrespondenz mit Davis (siehe oben) zuvor.

¹¹⁸⁵ Vgl. „Dr. med. G.V.v. Langsdorff. Zum 90. Wiegenfeste“, in ZS XVI 20. Juli 1912, iVm. Langsdorff „Danksagung“ nebst NB darunter, in ZS XVI 27. Juli 1912.

¹¹⁸⁶ Vgl. Richard Wesers „Dr. F. Hartmann zu den lichten Sphären berufen“, in ZS XVI 7. September 1912; zit. zuvor ebd.

¹¹⁸⁷ Zit. M.G. „Kriegsprophezeiungen 1913.“

¹¹⁸⁸ Vgl. ebd.

aber zeigen, dass die Theosophie ein „Transporteur esoterischer Traditionen in das 20. Jahrhundert“ (v. Stuckrad) sein wird.

Damit endet die Übersicht über die Debatten, die sich mit und um die Protagonisten und dezidiert auch um die Einschreibung DAVIS dreht. Es sind viele kleinere und größere Diskursherde über einen langen Zeitraum aufgetan worden, die einerseits die historischen Umstände widerspiegeln, andererseits besonders beleuchten, welche Ebenen durch wen miteinander verflochten werden. Nun ist zusammenfassend danach zu fragen, welchen Stellenwert DAVIS im Kontext von spirit(ual)istischen Debatten und „Esoterik“ einnimmt. Diese Zusammenschau wird auch die hier erzielten Arbeitsschritte abschließen, bevor nach einer kurzen Zusammenfassung der dargelegten Inhalte die Ergebnisse der Abhandlung im Vergleich zur anfänglichen Zielsetzung dargelegt werden sollen.

7. Davis im Kontext von spiritistischen/spiritualistischen Debatten und ‚Esoterik‘

Im letzten Arbeitsschritt wird DAVIS im Rahmen der spiritistisch-spiritualistischen Debatten und damit auch in einem esoterikgeschichtlichen Horizont verortet. Es geht um die Rolle bzw. die Bedeutung der Werke DAVIS’ in den verwobenen politisch-gesellschaftlichen Debatten. Themen wie Spiritismus und Spiritualismus, Harmonische Philosophie und alternative Medizin spielen dabei eine in der Forschung bisher wenig beachtete Rolle.

Aus den wissenschaftlichen Versuchen ‚Esoterik‘ zu definieren (u.A.m. Bergunder, Cyranka, Hanegraaf, Neugebauer-Wölk, v. Stuckrad, Zander, Zinser) kann bestimmt werden, dass es sich um ein diskursives Feld mit fluiden Grenzen handelt. Dabei besteht Einigkeit, „Esoterik“ in seiner begrifflichen Erfindung in den Anfängen des 19. Jahrhunderts zu verorten und diesen entwickelten Sinnbegriff retrospektiv auf historische Kontexte anzuwenden. Inhaltlich besteht zunächst Einigung auf etwas „inhärent Verborgenes“ (Faivre, Hanegraaf, v. Stuckrad etc.), geeinigt werden, wobei dieses Verborgene beispielsweise durch Initiation (v. Goethe, Kerner) und Aufnahme in Tradition weitergetragen werden könne. Wie passt nun DAVIS in dieses Feld? DAVIS bildet einen Ansatz, der sich auf alle Ebenen harmonisierend auswirken soll. Verbunden mit einem ganzheitlichen Verständnis der Prinzipien der Naturgesetze, wie er sie verstanden wissen will („Die

Principien der Natur“ (2 Bde.), begründet er den Verkehr mit den Geistern, aus dessen gewonnener Episteme er den Ausgangspunkt für seine alle Ebenen umfassende Harmonie - Religion, Medizin, Politik, Gesellschaft etc. - entwickelte, mit dem Potential diese im Sinne einer Reform anzuwenden. Wenn diese Prinzipien abschließend so verstanden würden, wie es DAVIS einst wollte, heißt das dann, dass es im Umkehrschluss nicht das den Begriff Esoterik bestimmende „Geheimnisvolle“ gibt? Auch in dem Punkt, dass es eine Art „Initiation“ geben könne, passt DAVIS' „Harmonische Philosophie“ nicht. DAVIS liefert auch dafür eine Begründung. Da es nach ihm zunächst der evolutionistisch bedingten Ausbildung eines Hirnareals im Vorderkopf bedarf, um die Fähigkeit des „6. Sinnes“, „zweiten Gesichts“ oder Empfindungsfähigkeit für das „Feinstoffliche“ und schließlich die Geistersphäre entwickeln zu können - welches Voraussetzung für Fähigkeit mit Geistern in Kommunikation zu treten ist -, ist es nicht eine Frage „geheimen Wissens“, sondern eher die Frage physischen Potentials. Neben dieser von ihm mithilfe der von ihm angewendeten Physiognomie „beweisbaren Tatsache“ als Grundvoraussetzung, ist es weiter eine Sache von Lebensführung, Veranlagung und Übung, die feinstoffliche Welt wahrzunehmen, die nötigen Fähigkeiten auszubilden und sie zu nutzen, um mit den richtigen Geistern in Kommunikation zu treten, damit deren Hilfe interpretiert und genutzt werden kann. Diese Fähigkeiten kann man neben aller Veranlagung auch lernen und im Medium ausbilden. Darauf beruft sich später auch LANGSDORFF. Mit DAVIS' Spiritualismus und Harmonischer Philosophie kann der Begriff „Esoterik“, beziehungsweise eher das diskursive Feld „Esoterik“, erneut gedacht werden, da diese eine Sonderform darstellen. Von außen - somit aus Sicht der Gegner des „Spiritualismus“ - muss es wohl so gewirkt haben, dass „Wissen“ aus für eben jene Nichtbegabten/Medien/Lernenden nicht zugänglichen Sphären erlangt wurde, doch bei näherer Betrachtung, wird dieser Anspruch von den Spiritualisten nicht als exklusives Wissen oder Fähigkeit kommuniziert, vor allem nicht von DAVIS. Im Gegenteil dient dies vielmehr als Abgrenzung von guten und schlechten Geisterkundgebungen, sukzessive Geistern, beziehungsweise dazu, den Vorwurf der Scharlatanerie zu falsifizieren.

Ausgehend von einem diskursiven Standpunkt sind nun verschiedene Ansätze für eine Definition von „Esoterik“ anzubringen. Im Verständnis BERGUNDERS, Esoterik als „leeren Signifikanten“ anzunehmen, wird deutlich, dass, wenn dieser konkrete Kontext im 19. Jahrhundert mit einbezogen wird, dieser Signifikant mit Kontext und Inhalten gefüllt wird. HANEGRAAFS Theorie, Esoterik als „rejected knowledge“ zu verstehen, kann mit den debattierten Positionen dahingehend erweitert

werden, dass eine Notwendigkeit der Erweiterung – hier noch einmal explizit, nicht der bloßen Übernahme von Inhalten – der Religionsgeschichte/ Wissensgeschichte/ Historiographie sinnvoll scheint, um Marginalisierungen, aber auch Generalisierungen zu entgehen. Damit verschieben sich Grenzen, wenn sie denn nicht völlig beseitigt werden können auf mehreren Ebenen. In diesem Sinne kann „Esoterik“ verstanden werden. Nicht als Abgrenzung bestimmter Inhalte, sondern Verhandlungsgrundlage – ‚diskursives Feld‘, und somit als *rejected* „rejected knowledge“¹¹⁸⁹. Hinsichtlich der hier behandelten Verwobenheiten von Ebenen ist dies durchaus logisch nachvollziehbar und ist mit der Hoffnung verbunden, ein Erfordernis der Hinterfragung in den Wissenschaften dringlich werden zu lassen. Eine strikte Trennung der Ebenen, wie sie historiographisch vorgegeben ist, bleibt im Umkehrschluss nur eine Fiktion, die es zu überwinden gilt. DAVIS und in der Folge auch die deutschen Protagonisten, können hier eine Position abbilden, eine Schicht von vielen, die im Laufe des 19., wie auch bereits im 18. Jahrhundert (Swedenborg, Mesmer) verhandelt werden. Im gleichen Sinne kann hier nicht von *dem/einen* Spirit(ual)ismus gesprochen werden, sondern muss dieser jeweils als kontextueller Referenzpunkt gesehen werden, der er ist: in dieser hier dargestellten Konstellation nach DAVIS somit als „Moderner Spiritualismus“, „Lehre DAVIS“, „Harmonische Philosophie“, „ganzheitliche Idee“, „Ideal christlicher Nächstenliebe im Diesseits verbunden mit der Idee der Unsterblichkeit der Seele im Jenseits“ etc. Die aufgezeigten Unterschiede - wie zum Beispiel zum KARDECISMUS - erweitern das Bild schließlich. Im Laufe der zuvor nachgezeichneten Debatten der Hauptprotagonisten wird diese Erweiterung durch die stetige Neuverhandlung von Begrifflichkeiten, wie „Vitalismus“, „Spirit(ual)ismus“, „Okkultismus“ etc. unterstreichen. Und genau in den Debatten, genauer in den aufgezeigten Dichotomien liegt der Ursprung des „Mythos“, als den ihn JOSEPHSON-STORM propagiert. Vergleichbar mit den hier aufgezeigten Sachverhalten, Debatten und schließlich Verwobenheiten stellt auch JOSEPHSON-STORM in „Myth of Disenchantment“¹¹⁹⁰ fest, dass der

¹¹⁸⁹ Hier wurden Hanegraafs eigenen Worte aus einer Abschlusskeynote verwendet, die er anlässlich der European Society for the Study of Western Esotericism ESSWE - Tagung am 19.03.2017 abschließend für erwähnenswert hielt. Es ginge bei Esoterik schon lange nicht mehr um die Masternarrative ‚abgelehntes Wissen‘, sondern vielmehr nun darum, auch im wissenschaftlichen Umfeld diese ‚Ablehnung‘ abzulehnen. Die originalen Worte waren sinngemäß: Esoterik als ‚rejectet knowledge‘ ist veraltet, da es für eine ältere Generation gut war, Esoterik als besonderes, abgesondertes Feld anzusehen. Nun allerdings geht es darum, den wissenschaftlichen Horizont zu erweitern und diese Situation zu verbessern und Esoterik in die ‚Western Culture‘ mit einzubeziehen. Zit. „To show the relevance of esotericism, margins of scientific discourse...“. Damit stimmt er ein, dass Esoterik mehr ist als das veraltete abgelehnte Wissen. Es sei ein ‚label‘. Somit Hier schließt sich m.E. die Annahme, Esoterik als diskursives und vor allem anschlussfähiges Feld zu verstehen. Vgl. dazu <http://www.esswe.org/esswe-conference-2017>, letzter Zugriff 03.12.2020, 18:31 Uhr.

¹¹⁹⁰ Josephson-Storm, Jason Ānanda *The Myth of Disenchantment. Magic, Modernity, and the birth of the human sciences*. Chicago&London: The University of Chicago Press, 2017.

Diskurs von Binaritäten immer etwas Drittes erzeugt. Aus der von ihm verhandelten, wohl klassischsten „Binarität“ der Ebenen Religion und Wissenschaft wird eine „Trinarität“, etwas Drittes, wie „Spiritismus“, „Okkultismus“, „Vitalismus“, „Parapsychologie“ erzeugt. Dieser Ansatz wird im Schlusskapitel erneut vergleichend aufgegriffen. Genau dieser Prozess, eine Art Verschiebung des Diskurses auf ein anders zu verhandelndes Gebiet, welches sich dennoch auf die Ausgangsebenen hin zurückverfolgen lässt, wenn man die Debatten in ihrer Gänze nachzuvollziehen versucht, wie es in dieser Abhandlung versucht wurde.

Spirit(ual)ismus ist somit ein Produkt aus dem Diskurs um Wissenschaft und Religion. Soll Wissenschaft beispielsweise im Verlauf des 19. Jahrhunderts als Empirie und Naturwissenschaft, fernab von Philosophie und Religion verstanden werden, sticht Spirit(ual)ismus etisch als etwas Drittes heraus, auch wenn er emisch nach LANGSDORFF mit Bezug auf DAVIS als „universeller Verblender“¹¹⁹¹ von Binaritäten verstanden werden soll. Im selben Verhältnis kann Esoterik gesehen werden. Aus dem diskursiven Ein- und Ausschreibungsprozess von „Religion“ und „Nichtreligion“, „Wissen“ und „Nichtwissen“ entsteht etwas diskursives Drittes: „Esoterik“. Auf gleiche Weise könnte untersucht werden, wie neue Wissenschaftsdisziplinen erwachsen wie Psychologie, Anthropologie und Religionswissenschaft.¹¹⁹² Die diskursive Verhandlung geschieht, wie das vergangene Unterkapitel deutlich werden lässt, durch die Herausbildung der Positionen, Ebenen, Felder, Binaritäten, Dichotomien und schließlich generiert sie „Wahrheit“, „Episteme“ und wenn man es im DAVISschen Kontext sieht eine ganzheitliche Lehre: „Harmonische Philosophie“. Aus diesem Diskurs heraus, kann auch eine Entwicklung des Horizonts und der Lebensumstände der Propagatoren erkannt werden. Vor allem darin, wann sie in welchem Sinne DAVIS in die Debatte einschreiben, z.B. als Legitimation für eigene Forderungen nach Reform in Religion, Wissenschaft, Gesellschaft und Politik (bspw. Langsdorff nach Davis' Penetralia). DAVIS als gemeinsamer Bezugspunkt scheint polyvalent anwendbar zu sein. Wiederum daraus bestätigt sich die Annahme von Lesarten der DAVISschen Werke. Dies soll abschließend noch einmal

¹¹⁹¹ Vgl. Hier die Aussage von Langsdorff diesbezüglich im Kapitel „Langsdorff in den Debatten“. Dort war festgehalten worden, dass Langsdorff selbst deutlich wurde, dass die Diskrepanzen zwischen verschiedenen Ebenen mit der Lehre Davis' harmonisiert werden können, diese also die aufgezeigten Grenzen überflüssig macht, sie „verblendet“ im Sinne von zusammenführt, versöhnt. Dieser Harmonie ist für Langsdorff so viel Potential inhärent, dass er es für alle Grenzen anwendbar findet. Somit ergibt sich der Universalitätsanspruch, der hier zum Ausdruck kommen sollte und ihn Davis in seinen Werken proklamiert. „Verblendung“ wird aber auch deutlich, wenn man die jeweiligen Ebenen, die bspw. bei Esenbeck in einer Person vereinigt sind: politische Aktivität, Deutschkatholik, Davis-Übersetzer, Wissenschaftler etc. und er nicht mehr *nur* als Wissenschaftler *oder* Deutschkatholik *oder* Spiritualist etc. gesehen werden.

¹¹⁹² Für letzteres wurde der Versuch von Zander et al. „Occult roots“ unternommen.

festgehalten werden.

Wird ESENBECK DAVIS als Deutschkatholik gelesen haben, als freireligiöser Sprecher für eine große Gemeinde gleichermaßen nach Reform Suchender, folgt WITTIG zunächst diesem Vorbild. Dennoch entwickelt WITTIG anschließend ein differenzierteres Bild im Laufe der Debattenlagen in den „Psychischen Studien“, welches ihn DAVIS zwar dennoch nicht abgeneigt gegenüberstehen lässt, ihn jedoch der alterierenden Theorie der „Psychischen Kraft“ nach CARPENTER nachgehen lässt. Für LANGSDORFF hingegen wird nach seinem persönlichen Bekenntnis zum DAVISschen „Modernen Spiritualismus“ DAVIS über jeden Zweifel, jeden Widerstand und jegliche anderweitige Theoretisierung erhaben bleiben. Auch nach dessen Resignation, führt LANGSDORFF die Rezeption DAVIS bis zuletzt fort. Für AKSAKOW ist DAVIS ein wichtiger Referenzpunkt in seiner Argumentation hinsichtlich der wissenschaftlichen Beweisführung für die Unsterblichkeit der Seele. Und genau aus dieser Sicht müssen die Rezeption wie auch die Lesarten verstanden werden. Jeder Protagonist verwendet dabei wie anfangs vermutet vorwiegend diejenigen Werke für die jeweilige Argumentation, die er auch übersetzt hat.¹¹⁹³ Auch hinsichtlich der jeweiligen wissenschaftlichen Hintergründe können Rückschlüsse gezogen werden. Am Beispiel von LANGSDORFF zeigt sich der vorwiegend kämpferische Ausdruck, den er im Zusammenhang mit der 1848er Rolle in der Revolution, den Turnvereinen und den gewünschten Reformen in der Erziehung und akademischen Bildung nach DAVISschen Vorbild vorsieht.

DAVIS' aus der Geistersphäre empfangenes Wissen und die darauf beruhende von ihm abgefasste Lehre bildet ein Textkorpus, das somit, abhängig von der kontextuellen Verwendung, nicht allein im diskursiven Feld von Esoterik verortet werden und dort verhandelt werden kann. Stattdessen berührt dies viele weitere Ebenen, die in den Diskurs verwoben sind und mit einbezogen werden müssen. Aus dieser retrospektiven verwobenen Sicht, war es somit nur eine Frage der Zeit, wann ein Aufruf wie der von ESENBECK, die Ebene des ‚Spiritualismus‘ auf die Ebene der ‚Wissenschaft‘ heben sollte, beide Ebenen aufeinander bezieht und somit in ein bestimmtes diskursives Verhältnis gebracht werden kann.

¹¹⁹³ Vgl. Teilkapitel zu „Andrew Jackson Davis“ und „Inhalte der Davisschen Lehre“.

III Schlussbetrachtung

Nach einer kurzen Zusammenfassung der in den Arbeitsschritten erfassten Punkte und Ergebnisse sollen die ursprünglichen Fragen des Vorhabens dieser Abhandlung aufgegriffen werden. Abschließend soll daraus schlussfolgernd der Versuch einer eigenen „Erzählung“ unternommen werden, der zum einen die Inhalte zusammenfassen und abschließend bewerten soll.

1. Inhalte und Ergebnisse der Arbeitsschritte

In einem ersten Arbeitsschritt wurde die amerikanische Bibliographie Andrew Jackson DAVIS' als Ausgangspunkt genommen, um anhand der Übersetzungsgeschichte deutlich zu machen, welche Übersetzer mit welcher möglichen Intention die jeweiligen Werke ins Deutsche übertragen hatten. Dabei konnte herausgearbeitet werden, dass ESENBECK als Transporteur der DAVIS'schen Lehre gelten muss, dadurch dass er die ersten Übersetzungen in Skriptform angefertigt hatte, bevor er den Umständen geschuldet die Aufgabe an seinen Biographen WITTIG übertrug. Dieser übernahm die Hauptarbeit der Übersetzung und war derjenige, der sich um deren Publikationen bemüht hatte. Aus diesen Bemühungen zusammen mit dem russischen Geldgeber AKSAKOW entstanden nicht nur die Übersetzungen der DAVIS'schen Werke, sondern zusätzlich komplementierende Übersetzungen von Schriften, die unter der ‚Bibliothek des Spiritualismus für Deutschland‘ zusammengefasst wurden. Die deutsche Bibliographie abschließend übersetzten LANGSDORFF, KRAMER UND MAAS die späteren Werke DAVIS' sowie kapitelweise Auskopplungen aus dessen verbliebenen Bänden. Zuletzt haben KRAMER und LANGSDORFF schließlich die beiden letzten fehlenden Schriften in Einzelkapiteln für den Druck in der „Zeitschrift für Spiritismus“ ins Deutsche übersetzt. Aus dieser Übersetzungsgeschichte konnte eine Personenkonstellation, die DAVIS auf amerikanischer Seite, die drei deutschen Hauptprotagonisten ESENBECK, WITTIG und LANGSDORFF auf der deutschen und den Geldgeber AKSAKOW auf russischer Seite verorten, abgeleitet werden. Diese Konstellation konnte in der Folge abhängig vom jeweilig verfolgten Kontext in den Debatten wieder aufgegriffen und in einem nationalen und transnationalen Beziehungsgeflecht länderspezifisch hinsichtlich der Theorieneinbettung konkretisiert werden.

Daher war es zunächst in einem zweiten Arbeitsschritt notwendig aufzuzeigen, um welche deutschen Propagatoren es sich dabei genau handelte. Für ESENBECK und LANGSDORFF wurde daher von zwei kontextuell unterschiedlich entstandenen (historiographisch; medizinhistorisch) Dissertationen ausgegangen, die hinsichtlich der Verbindung, dem Interesse und dem Weg zum

Spirit(ual)ismus neu akzentuiert abgebildet wurden. Es hat sich dabei herausgestellt, dass ESENBECKS Spätwerk vom Spiritualismus, vor allem dem amerikanischen Spiritualismus beeinflusst war, dessen Ergründung er sich zur Aufgabe machte. Trotz aller Widrigkeiten hielt er an seinen entwickelten spiritualistischen, freidenkerischen, deutschkatholischen und reformerischen Idealen fest, wobei sich deutlich abzeichnete, wie stark diese Ebenen bereits in seiner Person ineinandergriffen. Ein Hinweis darauf ist, dass er die vom ihm anvisierte Aufgabe der Übersetzungen seinem Biographen WITTIG übertrug. LANGSDORFF hingegen begleitet ein Weg, der so typisch für spätere – auch seine – Rhetoriken verlaufen sollte. Die Phänomene und Ereignisse des nordamerikanischen Spiritualismus gingen nicht an ihm vorbei, dennoch dauerte es einige Zeit um sich von diesen zunächst überzeugen zu lassen. Zu sehr passte LANGSDORFF in den Prototyp eines Wissenschaftlers, Mediziners, stets bedacht auf empirische Methoden und Beweise. Doch in der Verbindung beider Ebenen, Medizin und Spiritualismus, oder in seinem Beispiel genauer, einem Zahn, als Teil der Stomatologie (Vgl. seiner aus Amerika überführten Methode des Plombierens), die er verfolgte, als mikrokosmisches Abbild des von DAVIS und dessen Anhängern in seinem Umfeld proklamierte Makrokosmos in der „Harmonischen Philosophie“, ließ seine Skepsis fallen und ihn vollkommen von dieser Idee überzeugt werden. Ohne diese Ereignisse nach der Revolution um 1848 im Exil in Amerika, wäre seine Sicht wohl nie so überzeugt gewesen und ließ ihn seinen Weg so einschneidend ändern, wie es in der nun schwerpunktmäßig anders gewichteten Lebensbeschreibung deutlich wird. Dies macht ihn zu einem der wohl längsten Anhänger der DAVIS'schen Lehre und ebenfalls zu einem der wichtigsten Vertreter dessen in Deutschland. Bis zuletzt unternahm er Reisen, referierte, publizierte und verteidigte alles rund um diese Theorie, die für ihn längst zu einer allumfassenden, lebensbegleitenden Praxis geworden war. Sein Sohn wurde so beispielsweise als bedeutendes Medium herangezogen, ebenfalls seine Frau als Hausmedium¹¹⁹⁴ unterrichtet, seine Besitztümer zu „harmonischen“ und magnetopathischen Einrichtungen umfunktioniert. Besonders LANGSDORFFS unermüdlicher Arbeit ist abzulesen, wie stark er seinen früher kämpferischen Reformwillen mithilfe der DAVIS'schen „Harmonischen Philosophie“ umzusetzen versuchte. Seine Versuche diese in den deutschen Universitäten in Form von Lehrstühlen zu installieren, Kircheninstitutionen ihre „Fehlinterpretationen“ des Christentums offenzulegen, jedweder Anfeindung argumentativ zu begegnen und dies bis zuletzt unermüdlich weiterzuführen, zeichnet LANGSDORFF und dessen Einfluss auf und in dem deutschen

¹¹⁹⁴ Wie Langsdorff in „Wie kann man ein Medium werden?“ beiläufig erwähnt. Es ging vordergründig um seinen Sohn. Vgl. Anhang zum Buch.

spiritualistischen Umfeld und weit darüber hinaus aus – bedenkt man seine Bemühungen unter FEILGENHAUER. Für WITTIG, dessen Leben bisher wissenschaftlich nahezu unbeleuchtet blieb, mussten vor allem autobiographische Darstellungen herangezogen werden, um ein gleichwertiges Bild zu den beiden zuvor vorgestellten Personen zu erzeugen. Dies liegt in Anbetracht der spärlichen Quellenlage zu WITTIG begründet. War ESENBECK durch seine langjährige Präsidentschaft vornehmlich prominent und gilt LANGSDORFF in Deutschland als einer der Vordenker der Stomatologie, war WITTIG lediglich durch seine literaturwissenschaftliche Beschäftigung in der GÜNTHER-Forschung bekannt. Umso ertragreicher waren die autobiographischen Belege in seinen Übersetzungen, die über sein Verhältnis zu ESENBECK hinaus auch Rückschlüsse auf sein eigenes Leben erlaubten und hier zusammengetragen wurden. Allerdings muss dies auch kritisch hinterfragt werden, da es eben durch den autobiographischen Charakter gleichzeitig konnotiert ist und keine neutrale Position dargestellt werden kann, wenn befreudete Autoren über ihn schreiben.

Aus den drei Lebensbeschreibungen erschlossen sich die Verbindungen der Personen untereinander, zu DAVIS, ihr Platz in den Debatten der länderspezifischen Darstellung und damit auch Aspekte um deren Verwobenheit in den Debatten ihrer Zeit. Ebenfalls wurde bereits in diesem Arbeitsschritt deutlich, dass allein durch die Personen viele zuvor historiographisch disparat behandelte Ebenen stark miteinander verwoben worden sind, die jeweilige (wissenschaftliche) Herkunft keineswegs das Interesse an anderen Wissensgebieten hinderte und die Verwendung der Idee und Lehre des Spiritualismus für verschiedene Bereiche unterschiedlich stark ausgeprägt war. DAVIS stellte schließlich einen darzustellenden gemeinsamen Bezugspunkt dar, der für die später aufgezeigten Ein- und Ausschreibungsprozeduren in den Debatten im Sinne der Aufgabenstellung der Abhandlung entscheidend wurde.

Bevor es allerdings zu diesen Debatten gehen konnte, wurde klargestellt, in welchem transnationalen Netzwerk diese eingebettet waren. Aus dieser Darstellung ließ sich ableiten, dass der Personenkreis auf nationaler, aber auch internationaler Ebene um ein Vielfaches erweitert werden musste. Darunter befanden sich für das 19. Jahrhundert – gemessen an ihrem jeweiligen wissenschaftlichen Hintergrund – durchaus prominente Personen, die einmal mehr belegen, dass zum einen eine Trennung der Ebenen teilweise nicht sinnvoll ist und zum anderen in welchen Kreisen die Phänomene verhandelt wurden. Der Spirit(ual)ismus war nicht auf einen bestimmten Personenkreis limitiert. Aus den mit den Personen verbundenen entwickelten Theorien ergaben

sich bereits die ersten diskursiven Elemente, die dann in den Diskursen mit Akzentuierung auf die deutschen Propagatoren und Bezug auf DAVIS zugespitzt wurden. Zudem war es nötig, im Zuge dieser ersten Debatten, die sich unter anderem auch um die begriffliche und sukzessive inhaltliche Differenzierung von ‚Spiritismus‘ und ‚Spiritualismus‘ drehten, diese Begriffe als Grundlage für die Debatten näher zu bestimmen. Dabei wurde ersichtlich, dass die Begriffsdefinitionen und deren Verwendung bereits erste Ein- und Ausschreibungsprozeduren deutlich werden lassen, die ebenfalls für die Debatten von Interesse sind. Diese offengelegten und nun sichtbaren Verhandlungsprozesse zeigen auf, dass sich das Feld Spirit(-ual)ismus immer feingliedriger in andere Zweige ausdifferenziert, was zunehmend dazu führte, dass eine einheitliche Verständigung darüber zunehmend erschwert war.

An nächster Stelle wurde die Frage geklärt, über welchen Zeitraum sich die deutsche Rezeption erstreckte. Dabei wurde auf die bereits zuvor dargelegten Personenbeschreibungen und deren Rolle bei den Übersetzungen ins Deutsche Bezug genommen und zurückgegriffen. Es zeigte sich dabei, dass mit den drei Propagatoren nicht nur ein Großteil des ‚langen 19. Jahrhunderts‘ abgedeckt werden konnte, sondern auch mit dem letzten noch lebenden Übersetzer, LANGSDORFF, die Rezeption verebte. Dieser Prozess wird durch das nun vermehrt vermeldete Ableben der ursprünglichen Personenkreise (wohl zusätzlich durch die historischen Begebenheiten hin zur Weimarer Republik) und der Einfluss der Theosophie verstärkt. Mit den 1920ern endet bis auf einzelne akzentuierte Nennungen die Rezeption und auch die Verbindung zu DAVIS und dessen Lehre.

Ein schwerpunktmäßiger Großteil der Abhandlung sollte schließlich den zuvor oft nur berührten Debatten gewidmet werden. Dabei wurde der Fokus auf die Übersetzer, deren Verbindungen und internationalen Verflechtungen sowie auf die Frage gelegt, wer an welchem Punkt DAVIS in die Debatte (in)direkt einschreibt. Dazu wurde ein Einblick in die (Gelehrten-) Zeitschriftenkultur des 19. Jahrhunderts vorgenommen, in denen die deutschen Protagonisten publizistisch tätig wurden. Aus den Debatten ergab sich ein sehr differenzierter Blick auf die Entwicklungen der Ebenen wie beispielsweise ‚Wissenschaft‘ und ‚Religion‘, ‚Spirit(ual)ismus‘ und ‚Politik‘ im Einzelnen, aber auch insbesondere deren Verwobenheiten. Aber auch verschiedene Lesarten wurden aus den Einschreibungen deutlich. War DAVIS für die einen alles bestimmend, blieb er für andere zumindest als diskursiver Referenzpunkt erhalten. Wieder andere nutzen ihn zur Abgrenzung eigener Theorien.

Wie und ob DAVIS für die spirit(ual)istischen Debatten sowie um die allgemeine bis heute anhaltende Debatte um „Esoterik“ bestimmend war, war Schwerpunkt eines letzten Arbeitsschrittes. Dabei wurde er und seine Lehre erneut als Referenzpunkt aufgegriffen, der ebenfalls als eine Sonderstellung im als „diskursives Feld“ zu verstehenden Begriff von „Esoterik“ gesehen werden konnte und somit BERGUNDERS „leeren Signifikanten“ füllte, allerdings damit auch die Grenzen erneut ausloten lässt.

2. Ergebnisse und abschließende Betrachtungen

Für die Anhänger des amerikanischen, DAVIS'schen, modernen Spiritualismus war dieser eine historische Notwendigkeit und gleichzeitig die Bedingung alles Seins, eine evolutionistische Notwendigkeit als Reaktion auf die historischen Bedingungen des Verlaufs der Geschichte bis zum 19. Jahrhundert und ab dann Referenzpunkt für alles Weitere. Für die Gegner nur ein Rückschritt in der auf Fortschritt und nach Antworten bedachten Empirie befürwortenden Gesellschaft. Im Spiritualismus lebten die Ideen des 18. Jahrhunderts kontinuierlich fort und wurden neu kostelliert – Magnetismus – Vitalismus – Od- oder X-Strahlen, die psychische Kraft etc. sind Fortschreibungen aus den Debatten um ein Kernthema, welches eine ewige Frage der Menschheit dahingehend zu klären versucht, ob das ewige Fortleben der Seele und damit die Überwindung des Todes, mit anderen Worten ein ewiges Leben, beweisbar ist.

Es wurde argumentiert, dass das bestimmende vorstechendste Merkmal der Moderne darin bestehe, dass Menschen nicht mehr an Geister, Mythen oder Magie glauben müssten, sondern sich auf Wissenschaft berufend die Weltzusammenhänge zu erklären versuchen. Es ließ sich auch die Argumentation finden, dass diese Erzählung im Laufe der Kulturgeschichte falsch sei, da Versuche, Magie zu unterdrücken, häufiger gescheitert seien, als es ihnen tatsächlich gelungen sei (Josephson-Storm 2018, Sawicki 2019).¹¹⁹⁵ Sogar die Geisteswissenschaften seien verzauberter als allgemein angenommen. Aber das wirft die Frage auf: Wie hat sich ein magisches, spirituelles, hypnotisiertes Europa jemals davon überzeugt, dass es entzaubert war?¹¹⁹⁶ JOSEPHSON-STORM zeichnet die Geschichte des Mythos der Ernüchterung in den Geburten der Philosophie,

¹¹⁹⁵ Vgl. Josephson-Storm „Myth of Disenchantment“, introduction, S. 13f.; Freytag/Sawicki „Wunderwelten“, S. 21f.

¹¹⁹⁶ Vgl. ebd. S. 5-16.

Anthropologie, Soziologie, Folklore, Psychoanalyse und Religionswissenschaft nach. Ironischerweise bildete sich der Mythos der mythoslosen Moderne genau zu der Zeit, als Großbritannien, Frankreich und Deutschland inmitten okkultur und spiritueller Erweckungen waren. JOSEPHSON-STORM argumentiert weiter, dass die Gründungsfiguren dieser Disziplinen das okkulte Milieu nicht nur kannten, sondern tief in ihm verwoben waren. Und gerade als Reaktion auf diese aufkeimende Kultur der Geister und der Magie produzierten sie Vorstellungen von einer entzauberten Welt.¹¹⁹⁷ Durch die Bereitstellung einer neuartigen Geschichte der Geisteswissenschaften (auch Sawicki, Zander, Neugebauer-Wölk etc.) und ihrer Verbindung zur Esoterik liefert er in seinem „The Myth of Disenchantment“ die am weitesten verbreiteten Berichte über die Moderne und ihren Bruch mit der vormodernen Vergangenheit. Die in dieser Abhandlung aufgearbeiteten Verwobenheiten können sichtbar machen, dass JOSEPHSON-STORMS beispielhafte Binarität von „Wissenschaft“ und „Religion“ auf weitere ausgedehnt werden kann und durchaus auch muss, um die Prozesse in ihrer vollständigen Dimensionalität sichtbar zu machen. Aus der in den Debatten aufgezeigten Gemengelage ergibt sich eine Beobachtung. Aus dem Verhandlungsprozess zweier Binaritäten, oder Dichotomien - als die sie zuvor erzeugt wurden - und deren diskursiven Ein- und Ausschreibungsprozeduren zu- oder voneinander, entsteht immer etwas Drittes, was wiederum zu einem Teil neuer Verhandlungen wird. Die wohl prominenteste Binarität von Religion vs. Wissenschaft - oder am hier beschriebenen Beispiel genauer: Deutschkatholizismus, Lichtfreunde, Spirit(ual)ismus etc. vs. Wissenschaft - erzeugt somit etwas Neues, JOSEPHSON-STORMS „Hybriden“ (siehe oben), wenn man so will. Diese Hybriden sind dann diejenigen Positionen (bspw. Esenbeck, Langsdorff, Varley, Crookes etc.), die sich mit den einschlägigen Phänomenen des Spirit(ual)ismus als vermeintliche Wissenschaft beschäftigten, demnach die Ebenen aufeinander und ineinander in Beziehung setzen und beziehen und dadurch miteinander in ihrer Verwobenheit verschränken.

Versucht man nun die problematischen Begriffe, die nicht abschließend geklärt werden können und daher immer in ihrer Diskursivität beschrieben werden müssen, allgemeingültig festzumachen, werden durch die Ein- und Ausschreibungsprozeduren neue Binaritäten entstehen, aus deren Diskursen sich erneut ein Drittes entwickelt. Der Gründungsmythos des „modernen Spiritualismus“ in Hydesville im Hause der Geschwister FOX muss jedoch damit nicht weiter nacherzählt werden, sondern kann sich aus den historischen Kontexten, aus der Notwendigkeit

¹¹⁹⁷ Vgl. ebd. S. 15.

etwas Neuem, aus politischen Querelen des Mexikanisch-Amerikanischem Kriegs in Amerika sowie der Revolutionsversuche in Europa erschließen lassen. Die rasante Verbreitung generiert sich aus dem Interesse an den Phänomenen und aus den verheißenden Versprechungen dieses Neuen, welches für jedermann ergründbar schien. Wie sich beispielsweise mit der Öffnung (für alle, die sich mit der Ergründung der „Seele“ auseinandersetzen) FEILGENHAUERS spiritistischen Periodikums aufzeigte, ist eine begriffliche Ausdifferenzierung auch aus Sicht der inneren Kreise (Langsdorff) als überholt anzusehen. Auch wird eine Lösung formuliert, diese nachhaltig zu überwinden, denn im Kern sollen sie nach FEILGENHAUER unabhängig von der ursprünglich formulierten Strömung (Spirit(ual)ismus, Theosophie, Okkultismus etc.) die gleiche Frage nach der Verortung und Unsterblichkeit der Seele behandeln. Mit dieser Öffnung könne man anstatt wie bisher auf Abgrenzung abzielen, mit diesem gemeinsamen Ansatz die Kräfte in der vereinten Erforschung bündeln, als sie gegeneinander auszuspielen. Damit wäre auch der Tendenz unüberbrückbarer Differenzen und der Differenzierung der spiritual(ist)ischen Gemeinschaft, deren Zusammenhalt immer mehr auseinanderzufallen droht, Einhalt geboten. Diese Öffnung FEILGENHAUERS ist als eine durchaus rationale Reaktion auf die hier in den Debatten aufgezeigten Entwicklungen zu bewerten. Deduktiv passt das zu JOSEPHSON-STORMS Illustration.

Weiterhin erkennt man aus dem Vergleich verschiedener Quellen (die mit Masse auf das Jahr 1848 rekurrieren) und Teile dieser Abhandlung, dass im Zuge der Überwindung des Nacherzählens des Gründungsmythos in Hydesville auch die wellenförmige Verbreitung des Spiritualismus von Nordamerika, über Großbritannien und Frankreich nach Deutschland als überholt angesehen werden sollte, wurde doch deutlich, dass Personen wie die beiden Amerika-Exilanten, die „Old-Fourtyeighters“ (Mueller 1896) LANGSDORFF und CYRIAX, die Idee wie Literatur direkt von Amerika mit nach Deutschland gebracht hatten und eine Verbindung in andere Länder im Sinne der ganzheitlichen Berichterstattung von Deutschland aus nachhaltig gewünscht war. Werden diese Verbindungen beleuchtet ergeben sich Erzählstränge, die sich teilweise verflechten aber auch parallel verlaufen können. Hier sollten eher die Verflechtungen hervorgehoben werden.

Die Debatten sind hier mit der inhaltlichen und auch zeitlichen Schwerpunktsetzung auf die Kreise konzentriert worden, in denen sich auch die vorgestellten deutschen Protagonisten einschrieben, sichtbar gemacht worden. Auch dabei fällt auf, vor allem am Beispiel WITTIG und dessen Herausdrängung aus dem Kreis der „richtigen“ Anhänger der spirit(-ual)istischen Lehre im Zuge seiner Verfolgung der „Psychischen Kraft-Theorie“, wie schnell sich die Binaritäten

weiterentwickeln können. Bezogen auf die Ebenen ist durch die Verhandlung um den einen oder anderen theoretischen Zugang etwas Neues entstanden, was als Erklärung für die Phänomene und Fähigkeiten der Medien dienen kann. Dies geschieht in Aushandlungsprozessen, die mit Ausschließungsprozeduren beschrieben werden können, also die kategorische Zuordnung zu dem einen oder dem anderen, beziehungsweise zu etwas, was den beiden Ebenen nicht entspricht, etwas Neuem. Sämtliche Zwischenräume, oder auch Grauzonen sind dann das erzeugte Dazwischen, das Dritte. Extrapoliert aus diesen Prozessen ist erklärbar und wird sichtbar, dass sich „ismen“ wie Vitalismus, Psychismus, Okkultismus, oder sich Wissenschaften wie die (Para)Psychologie, Religionswissenschaft, Anthroposophie und Anthropologie entwickeln konnten. Aber eben auch die hier diskutierten Bereiche, die offenlegen, dass ‚Spiritismus‘ und ‚Spiritualismus‘ keineswegs eine homogene Einheit darstellen, sondern viel eher als diskursive Felder verstanden werden müssen, die je nach Personenkreis und den verhandelten Elementen verschiedene Färbungen aufweisen. Durch die gegenseitige Abgrenzung konstituieren sich die Elemente, die in den Aushandlungsprozessen verwoben werden. Damit ist ebenfalls erklärt, warum es zu keiner Einigung kommen konnte. Auch ein einheitliches Verständnis der DAVISschen Theorie ist damit entgegen all seiner Bemühungen nicht möglich. Historisch war der Weg FEILGENHAUERS, die Beschäftigung eines Kernbereichs aller zu erfassen, und sich neben aller begrifflichen und ideologischen Ausdifferenzierung darauf zu einigen, daher ein denkbar rationaler Schluss und gleichzeitig Konsequenz der Verschiebungen während der jahrzehntelangen Diskussionen, wie sie zuvor in den Arbeitsschritten aufgezeigt wurden. Auf diese Weise entstanden Lesarten und werden wohl auch zukünftig noch nachweisbar sein, denn die Werke DAVIS sind seit 2012 in Reprints unabhängig von wenigen Archivalien wieder erhältlich und der Diskurs und die Kontexte haben sich zudem erneut geändert.

Aus diesen und weiteren in den Kapiteln erarbeiteten Ergebnissen kann ein Resümee dahingehend gezogen werden, dass die Geschichtsschreibung und damit verbunden die Religionsgeschichtsschreibung angeregt werden könnten, neu gedacht zu werden, kann der Ansatz zu einer „entangled history“, „entangled religious studies“, „entangled historiography“ oder auch „reflexive history“, „reflexive religious studies“, „reflexive historiography“ (Hanegraaf, v. Stuckrad, Krech) gedacht werden. Dies wird durch die verzweigten Debattenlagen nahezu zwingend notwendig, da sich an ihnen aufzeigen lässt, dass die Diskurselemente keineswegs isoliert sind, sondern immer in einem Kontext eingebunden sind, den – wenn man ihn aus der

Betrachtung ausschliesse – den Charakter des Elements verfälscht. Gerade durch die globale Verflechtung des Spirit(ual)ismus und den jeweils zu unterscheidenden Einflüssen - wie es hier nach den Herkunftsländern aufzuzeigen versucht wurde - zeigt sich dieser verflochtene Charakter. Dies kann wie hier versucht bis auf die Akteurs- und Programmebene aus dem Verhältnis einiger weniger Akteure in den Personenkonstellationen, stellvertretend für viele, sichtbar gemacht werden. Anhand dieser Überlegungen könnte sich ebenfalls eine Neubestimmung der Prozesse, aber zumindest eine Reflexion historiographischer Marker anschließen. (Master-)Narrative, wie sie hier ebenfalls aufgezeigt wurden – beispielsweise das Eingangszitat nach WITTIG – zeigen, dass sich diese aus bereits vorher bestandener Narrative vergleichen lassen, aber auch verändern können. Dies ist abhängig von vielen Faktoren, die jeweils aus dem Kontext erschlossen werden müssen. Das Ausgangsnarrativ wird dabei jedoch nicht wirkungslos, ist sie doch ein Abbild einer bestimmten Zeit und eines bestimmten historischen Kontextes, in dieser Abgefasstheit jedoch starr. Es ist aber sichtbar gemacht worden, dass sich Narrative durch den Diskurs durchaus verändert haben, dass sie kontextuell flexibel ausgelegt werden und damit neu gedacht werden können. Wenn diese Abhandlung dazu beigetragen hat, diesen Prozess zu hinterfragen und auch Verwobenheiten von Ebenen in zukünftige Überlegungen mit einzubeziehen, können formal gesetzte, jedoch inhaltlich fluide Begrifflichkeiten überdacht werden, um zukünftigen, ähnlich gelagerten Markern auf sensiblere Art zu begegnen, denn mit einem gewissen (zeitlichen) Abstand (Sawicki/Freytag)¹¹⁹⁸ werden Parallelen deutlich. Es bedarf dieses (zeitlichen) Abstandes, um die Möglichkeit zu bieten, die Geschichtsschreibung neu zu beleuchten.¹¹⁹⁹ Mit dem jetzt gewonnenen Abstand ergibt sich die Möglichkeit der Neuorientierung der (Wissens-, Religions-) Geschichtsschreibung mit der Erweiterung um eine verwobene Perspektive, eben - wie hier versucht wurde - durch die Sichtbarmachung von Verwobenheiten von Sachverhalten, die verschiedenste Ebenen gleichzeitig berühren und aufeinander beziehen. Aus diesem Blickwinkel ergibt sich stark verwobene Sichtweise auf die hier aufgezeigten Protagonisten, die nicht wie ursprünglich nur als Politiker, Wissenschaftler oder Spirit(ual)isten in Erscheinung traten oder sich nur auf einer dieser Ebenen verdient gemacht haben, sondern durch die Erweiterung der

¹¹⁹⁸ Dass es eines solchen Abstandes zeitlichen Abstandes bedarf um qualifizierte Aussagen über einen historischen Abschnitt tätigen zu können, macht Sawicki 2006 in seiner Einleitung zu Freytag, Nils/ Sawicki, Diethard „Verzauberte Moderne“ in Freytag, Nils/ Sawicki, Diethard (Hrsg.) *Wunderwelten: Religiöse Ekstase und Magie in der Moderne*. München: Wilhelm Fenk Verlag, 2006, S.7-24, deutlich.

¹¹⁹⁹ So sei „Neuere und Neueste Geschichte bislang immer noch eher unter der klassischen Sozial- und Politikgeschichte betrieben worden“, zit. ebd., S.12. Doch dieses Thema geht an dieser Stelle zu weit und soll nur als grundsätzliche Aussage herangezogen werden, ohne die Ziele der Autoren näher zu verfolgen.

Perspektive deutliche Verwobenheiten dieser Ebenen aufzeigen. So verhält es sich noch mit wesentlich mehr Akteuren des 19. Jahrhunderts. Somit wird mit dieser Abhandlung hinsichtlich einer möglicherweise perspektivischen Erweiterung der Geschichtsschreibung erhofft, die Betrachtung der teils sehr kompliziert verschachtelten Ebenen zu sichten und somit zu ermöglichen, zukünftig den Blick trotz aller Akzentuierungen in der (Religions-)Geschichte neu zu fokussieren, Peripherien zu überdenken, indem man kategorische Aushandlungsprozesse und Ausschließungsprozeduren eben in ihrer Komplexität und den jeweiligen Kontexten sichtbar zu machen. Zu einflussreich waren und sind marginalisierte Verhältnisse für eine genaue Betrachtung und daraus abgeleitet, exakte Bestimmung von Debattenlagen. Damit wird beispielsweise deutlich, warum Spirit(ual)ismus zum einen als gesellschaftliche Notwendigkeit im evolutionistischem Sinn verteidigt, partiell angeeignet oder vehement negiert wird. Dass diese Verhaltensweisen in mehreren Ebenen verankert sind, kann mit einer bisher isolierten oder *versus*-Betrachtung zu Missverständnissen und Fehlabbildungen des 19. Jahrhunderts führen. Dadurch ist ebenfalls bestimmbar, was wohl für die Verbreitung des Spiritualismus, dessen Phänomene und im gleichen Zuge auch der DAVIS'schen Lehre sorgte, das Interesse und Hinübergreifen auf verschiedene Ebenen, aber auch die Praktikabilität und Anwendbarkeit letzterer auf diese. Zudem war der Spirit(ual)ismus für ein offenes Publikum, ohne elitäre Restriktionen oder inhaltliche Vorbehalte zugänglich. Damit wurde der DAVIS'sche Spiritualismus dem Drang und den Erfordernissen der Zeit gerecht. Allerdings lässt sich neben der Illustration des eternal progress eine eigene Geschichte präsentieren, die Verflechtungen, Aushandlungen, Hybriditäten und Fluiditäten sichtbar macht, wenn man über Personen und Theorien aufzeigt, dass sich (Natur)-Wissenschaft, Religion, Magie, Politik etc. *und* Spiritualismus nicht separat voneinander, sondern ineinander verwoben gegenseitig konstituieren. Dies soll nun abschließend versucht werden.

3. Zusammenfassung: Der Versuch eine Geschichte von Verwobenheiten zu erzählen¹²⁰⁰

Der Spiritismus des 19. Jahrhunderts wird meist an den Rändern der Religionsgeschichte verortet und im Gegensatz zu etablierter Religion, zu Wissenschaft und Gesellschaft repräsentiert. Das hat

¹²⁰⁰ Dieser „Versuch“ soll inhaltlich zusammenfassen, was in dieser Abhandlung aufgezeigt werden sollte. Es wird auf die jeweiligen Belege, die bereits zuvor in den jeweiligen Kapiteln dargelegt wurden, bis auf die längeren Zitate verzichtet und lediglich eine Gesamtschau der Ergebnisse unternommen, die Gegenstand der Verteidigung dieser Arbeit war.

Folgen für die religionshistorische Erschließung nicht nur der spiritistischen Praktiken. Vor allem produzieren diese Konnotationen systematisch eine Verdrängung der Inhalte spiritistischer Ansätze im 19. Jahrhundert bzw. eine isolierte (Wieder-) Einschreibung.

Mit dem Fokus auf die Werke Andrew Jackson Davis‘ (1826-1910) sowie deren Einschreibung in deutschsprachige Debatten über Religion, Wissenschaft und Gesellschaftsreform, wurden anhand historischer Schwerpunktlagen Verwobenheiten zwischen Akteuren und Programmen untersucht, die in der Regel disparat behandelt oder gegeneinander ausgespielt werden: bspw. Spiritismus vs. Wissenschaft, vs. Christentum, vs. politische Verwerfungen wie die Revolution von 1848 in Deutschland. Zitat:

„Der Spiritismus war nicht nur eine religiöse und auf Erscheinungen bezogene Bewegung. Er strebte zugleich nach gesellschaftlichen Reformen und besaß damit alle Elemente einer sozialen Reformbewegung. Davis hatte seit dem Aufkommen des Spiritismus soziale Reformideen energisch befördert [und] in seinem über die Jahrzehnte wachsenden Werk nahezu jedes aktuelle Reformthema berücksichtigt, darunter Frauenrechte, Mäßigung, Abschaffung der Sklaverei, Bildungsreform, Reform der Religion, öffentliche Bildung, Freiheit der Rede und Reform der Medizin.“¹²⁰¹

Derartige im Zitat erkennbare Verwobenheiten von Materialismus und Spiritualismus, um Religion, Politik, Wissenschaft und Philosophie sind bisher bestenfalls partiell und nur am Rande der Wissenschaft untersucht, und die spiritistisch-okkultistischen Diskurse dahinter noch nicht in den Narrativen des 19. Jahrhunderts verortet worden. Dabei sollen Themen und Hinsichten in den Debatten über Spiritismus, Religion und Wissenschaft seit der Mitte des 19. Jahrhunderts nicht auf einen engeren Fokus der Esoterikforschung beschränkt sein. Vielmehr geht es im Gesamtkonzept darum, die Entstehungsbedingungen und – verläufe moderner Religionsgeschichte neu in den Blick zu nehmen, um die Geschichte der Religion(en) und die Fachgeschichte der Religionswissenschaft einer Relektüre zu unterziehen, die Probleme der Gegenstandsbegründung sowie die Geschichte des Fachgegenstandes selbst aufeinander bezieht.

Hierzu wurden unter dem Referenzpunkt der in Halle befindlichen Esoterik-Sondersammlung „Sehringer“ an der Theologischen Fakultät - mit größtenteils Originalausgaben der Übersetzungen und kaum erschlossenen Quellen - Archive in Breslau, Cleveland Ohio (USA), der Edgar Cayce Association for the Research of Enlightenment (A.R.E) in Virginia Beach (USA), den Archiven

¹²⁰¹ Fuller, David B. „Osteopathie und Swedenborg. Swedenborgs Einfluss auf die Entstehung der Osteopathie im Besonderen auf A.T. Still und W.G. Sutherland“, JOLANDOS, 2013, S. 106.

des Instituts der Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene in Freiburg im Breisgau, den Archiven Leipzig und der Leopoldina in Halle für die Recherche verwendet. Somit beruht die vorgelegte Arbeit methodisch auf einer quellenbasierten rezeptionsgeschichtlichen Analyse historisch zeitgeschichtlicher Quellen und Forschungsliteratur, die diskursive Elemente sichtbar machen sollen, die zur Verhandlung von Disparität und Verwobenheit herangezogen wurden.

Für die Etablierung des Spiritismus in Deutschland waren nicht zuletzt Übersetzungen amerikanischer und britischer Texte maßgeblich, die Andrew Jackson Davis anschließend in die Debatten über ein neues Verständnis von Religion, von Wissenschaft und von Politik respektive Gesellschaftsreform einschreiben. Dabei können die Verwobenheiten der historiographisch als disparat gesehenen Binaritäten bis auf die Akteurs- und Programmebene der einzelnen Protagonisten nachvollzogen werden.

Die Übersetzer der Hauptwerke Davis' waren Christian Gottfried Daniel Nees von Esenbeck, Gregor Konstantin Wittig und Georg von Langsdorff, die in ihren jeweiligen wissenschaftlichen Provenienzen Akzente gesetzt haben. Jedoch werden auch politische bzw. revolutionäre Funktionen in den Personen vereint, wird deren Rolle etwa in der Deutschkatholischen Bewegung oder in der Revolution 1848 herangezogen. Dabei sind es diese Übersetzungen, die für die Verbreitung des Spiritismus in Deutschland maßgeblichen Ausschlag gaben und somit Kenntnisse über den amerikanischen Spiritualismus und insbesondere Davis' Idee einer „Harmonischen Philosophie“ im Zusammenhang mit der spiritistischen Bewegung in Deutschland bereitstellten.

Anhand der in der bisherigen religionsgeschichtlichen Forschung fast völlig unberücksichtigten Davis- Übersetzer können diese Verflechtungen sowohl auf der Ebene persönlicher Verflechtungen als auch auf der Ebene inhaltlicher Positionierungen erhoben und beschrieben werden. Deutlich ist die Schnittmenge der Themen bzw. Gegenstände, die für die Religionsgeschichte wie auch für die Esoterikforschung von erheblichem Interesse sind (z.B. Magnetismus, Religion und Natur, Geist und Materie), die aber bislang in dieser Weise unerforscht geblieben sind. Anhand der Biographien dieser drei Akteure und ihrer Einschreibung der Texte von Davis sind diese neuen Debatten und Konfliktlinien zusammengetragen, wobei sich eine Überlagerung der genannten Felder vollzieht, da Lehre, Literaturen und soziale Praxis als ineinander verwoben analysiert werden.

Ausgehend von dem Forschungsstand um einen vielerseits diskutierten Begriff „Spiritismus“ oder

„Spiritualismus“, wie etwa als heterogene Sammelbezeichnung für christliche mittelalterliche Mystik, für reformatorische und neuzeitliche Strömungen, als theologisch-religionshistorischer Ausgrenzungsbegriff, oder etwa die synonyme oder kontradiktionäre, in einer Übersetzungsproblematik begriffenen, Verwendung, unter der die Kontaktaufnahme mit Geistern von Verstorbenen verstanden wird, wird in den Debatten mit und um die drei deutschen Hauptprotagonisten ein diskursives Feld deutlich, welches hinsichtlich der Narrativen des 19. Jahrhunderts und der spiritistisch-okkultistischen Diskurse der Zeit noch zu wenig Beachtung fand.

In einer Gegenüberstellung der englischen Bibliographie Davis‘ und den deutschen Übersetzungen, wurden zunächst die Übersetzer ausfindig gemacht und anhand der jeweiligen Inhalte Motivationen für die Übersetzung hinterfragt. So wurde u. A. versucht, den wahren Davis’schen Spiritismus von alterierend aufkommenden Überzeugungen, aber auch von so bezeichneten „Verunreinigungen“ wie der Reinkarnationsidee eines Allan Kardec, rein zu halten und das in der Lehre gesehene allseitig reformierende Potential hervorgehoben.

Aus dieser Erarbeitung erster übersetzungsgeschichtlicher und biographischer Details bezüglich der drei Hauptprotagonisten mit Schwerpunktlegung auf deren Verflechtungen und Interessen auf dem Gebiet des Spirit(ual)ismus, ergab sich für die Folge der Abhandlung eine „einfache Kernpersonenkonstellation“, mit Davis als Ausgangspunkt auf der amerikanischen, Esenbeck, Wittig und Langsdorff auf deutscher, und dem Geldgeber für die Publikationen, dem geheimen Staatsrat Alexander Aksakow auf russischer Seite. Damit wird zum ersten Mal im Detail deutlich, wie diese Personenkreise miteinander verwoben sind. Dies gilt als Ausgangspunkt für die erstellten biographischen Schlaglichter auf die drei deutschen Hauptprotagonisten hinsichtlich ihrer Tätigkeitsgebiete.

Dabei vereinigen diese Dichotomien gleichermaßen auf Akteurs- und Programmebene. Ihr gemeinsamer Bezugspunkt ist Davis als Gründungsfigur des amerikanischen Spiritualismus. Wie es die dargestellte Übersetzungsgeschichte zeigt, ist der gemeinsame Referenzpunkt aller, der umfassend reformerische Gedanke hinter dessen Lehre. Dabei ist diese mitnichten isoliert, sondern in einem bedeutend größeren inter- und transnationalen Theorienkontext eingebunden. Davon leben Diskurs und Probleme gleichermaßen.

Dieser Kontext einer länderspezifischen Theorienverflechtung, dargelegt nach den Herkunftsländern der entstprechenden bekannteren Theorien, kann zeigen, dass die Davis’sche

„Harmonische Philosophie“ und der amerikanische Spiritualismus unterschiedlich pointiert und sprachlich unter verschiedenen „-ismen“ verhandelt werden, wie bspw. Mediumismus, Vitalismus, Kardecismus sowie kategoriale Unterscheidungen wie Experimental- und Offenbarungsspiritismus entwickelt werden. Dabei verweben sich ebenfalls auf Akteurs- und Programmebene (Natur-) Wissenschaft, Politik und Spiritismus, denn die aufgezeigten Theoretiker kommen ebenfalls aus den unterschiedlichsten Wissenschaftsbereichen und Gesellschaftsschichten. Die jeweiligen Theorien versuchen den Beweis für die sich zeigenden Phänomene zu erbringen. Stellvertretend sind in den Debatten rund um die drei deutschen Protagonisten aufgezeigt, welchen Stellenwert Davis und dessen Lehre einnimmt. Hierbei geht es eben nicht nur um Davis selbst, sondern um die Frage, innerhalb welcher Diskussionen sich auf ihn berufen wurde und welche Texte von Davis jeweils erwähnt werden. Diese nachgezeichnete Rezeptionsgeschichte wird bis in die 1920er hineingetragen.

Zitat:

„Seine Biographie sprengt in ihrer Zwiespältigkeit und den Widersprüchen deutlich die Konventionen, die sich mit einem zurückgezogenen, gelehrsamem Leben in Experimentierbeziehungsweise Studierstube in Verbindung bringen lassen.“¹²⁰²

Der hier zitierte Auszug aus der historiographischen Lebensbeschreibung Nees‘ von Johanna Bohley verdeutlicht eine sehr ambivalente Lebensweise. Als Studierender der Medizin und Botanik war Esenbeck inspiriert durch Goethes Metamorphosenlehre, Batschs natürliche Systemlehre, Literatur Rousseaus, die Anhörung der philosophischen Studien Fichtes und Vorlesungen Schellings sowie die Experimente Humboldts. Daraus entwickelte Nees seine eigenen spekulativ naturphilosophischen Gedanken. Als promovierter Arzt wendete er ab 1800 Therapien und Behandlungskuren an seiner ersten von vier Frauen an, darunter Bade- und Traubenkuren, aber auch zusätzliche Therapieformen mit Hypnose und Schlafentzug. Esenbeck litt selbst unter Krankheiten, was ihn dazu zwang von seiner ärztlichen Tätigkeit bereits 1804 weitestgehend zurückzutreten und sich in sprach- und naturphilosophische Studien zu vertiefen. Er publizierte zahlreiche wissenschaftsorganisatorische, naturphilosophische, medizinische und literarische Rezensionen, später lange als Standardwerk zählende botanische Handbücher. Aus dieser Zeit als zurückgezogener Privatgelehrter entsprang auch sein Interesse für Traumforschung aus

¹²⁰² Bohley, Johanna *Christian Gottfried Nees von Esenbeck. Ein Lebensbild.* in Parthier, Benno (Hrsg.) *Acta Historica Leopoldina* Nr. 42; Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH: Stuttgart, 2003, S.13.

romantisch-naturphilosophischen Werken, wie die Schuberts. Als Botaniker in der Fachwelt anerkannt, wurde Nees 1816 in die Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinische Akademie der Naturforscher Leopoldina aufgenommen. Den Bemühungen um die Erneuerung der Akademie folgte der Ruf nach Erlangen als Professor der Botanik und somit der Grundstein seiner herausragenden akademischen Karriere.

Neben naturwissenschaftlichen Forschungen und Vorlesungen in der Botanik widmete sich Nees noch einem ganz anderen Bereich: dem Studium der Literatur zum tierischen Magnetismus. Sein erstes Buch „Entwicklungsgeschichte des magnetischen Schlags und Traums“ erschien und verlagerte Nees' Interesse von spätromantischer auf anthropologische Forschung. An den Theorien zum „animalischen Magnetismus“ Franz Anton Mesmers (1734-1815) orientiert, setzte sich Nees in den Publikationen „Archiv für den thierischen Magnetismus“, welche er ab 1817 mit herausgab, mit den Erscheinungen und der Geschichte des thierischen Magnetismus kritisch auseinander. Nees hoffte, dass seine Forschungen zum natürlichen und magnetischen Schlaf, medizinische Erkenntnismöglichkeiten und daraus resultierende medizinische Praktiken erwirken. Sein Interesse am Magnetismus beschränkte sich jedoch immer auf dessen theoretische Aspekte.

Mit der Berufung auf die Professur der Botanik nach Bonn und seiner Ernennung zum 11. Präsidenten der Leopoldina 1818 vollzog sich der Wandel vom zurückgezogenen Rezensenten zum „Forscher“ und „Wissenschaftsorganisator“. Allerdings versucht er nun auch politische Schriften der Griechenlyrik zu etablieren. Zunächst anonym, um sein politisches Engagement von seinen Ämtern als Professor und Präsident zu trennen. Seine private Lebensführung in Ehebruch brachte jedoch seine Person und seine vertretenen Rollen in Misskredit, was ihn sich nach Breslau erneut ins Privatleben zurückziehen ließ.

In Breslau engagiert sich Nees ab 1848 in der Arbeiterbewegung, was seine frühere strikte Trennung von Politik und Wissenschaft aufhob. Fortan vermischte sich ESENBECKS spekulative Philosophie mit seinen naturwissenschaftlichen Forschungsansätzen und mit kulturkritischem Denken. Seinen naturphilosophischen Ansatz übertrug er fortan auf die philosophischen, sozialen und politischen Entwicklungen seiner Zeit. Daraus entstand sein Interesse an der Christkatholischen Gemeinde unter der charismatischen Führerrolle Johannes Ronges (1813-1887). Nees schließt sich der Bewegung an und wird 1850 zum Vorstand der Breslauer Gemeinde, in der Folge für den Gesamtvorstand aller christkatholischen Gemeinden gewählt.

Seine die Konventionen in Frage stellenden Schriften wie „Ehe“, „Leben in der Religion“ und „Katechismus“, die den wenig später erscheinenden Schriften Davis‘ stark ähnelten, standen dabei im Vordergrund. Inhaltlich engagierte er sich in enger Korrespondenz mit dem Magistrat zu Breslau vor allem für die Einsetzung und Rechtsgültigkeit der „Civilstandsakte“, welche den Christkatholiken - die aus der katholischen Kirche exkommuniziert wurden, jedoch auch nicht den rechtlichen Status der evangelischen Kirche innehatten - aus Sicht der Rechtsprechung nicht zustanden. Obwohl die Agenda der Christkatholiken jedwede Verbindung zur Politik ausschließt, liegen sie unter stetigem Generalverdacht lediglich ein Deckmantel für politische Umstürze zu sein, deshalb kam ihnen bis dahin (1855) keine staatliche Unterstützung zu. Durch Nees' Rolle als „Dissident“ wurde die Ebene des religiösen und philosophischen Kontexts durch eine Kritik am Staat durchbrochen und das Zeitgeschehen unmittelbar in die philosophische Argumentation einbezogen. Die Reaktionen auf die gescheiterte Mairevolution 1848, in der Nees die Arbeiterbewegung anführte, brachte durch die Anklage gegen NEES nicht nur seine Zugehörigkeit zu der Gemeinde in Gefahr. Es folgte die Suspendierung aus seiner akademischen Anstellung und auch seine Bemühungen als Präsident in der Akademie war zunehmend erschwert.

Nees von Esenbeck nutzte 1853 sein Privileg als Präsident der Leopoldina, für einen Aufruf in dem ausschließlich dem Präsidenten vorbehalten Teil der Auskopplungsreihe der leopoldinischen „Nova Acta“, der „Bonplandia“, welcher nicht dem redaktionellen Prozess unterlag. Darin strebt er eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Phänomen des amerikanischen Spiritualismus an, indem er sprichwörtlich dazu auffordert, ihm alles, so befremdlich es auch erscheinen mag, zur wissenschaftlichen Einordnung und damit erneut zur spekulativ philosophischen Theoretisierung, vorzulegen. 1854 wird Nees durch eine Übersetzung aus der amerikanischen Zeitung, dem „Spiritual Telegraph“, auf Davis aufmerksam gemacht, den er später zu übersetzen beabsichtigt. Tatsächlich erscheint die Beschäftigung mit derartigen mit dem Magnetismus verwandten Themen und dem Versuch diese mit der neu erscheinenden amerikanischen Bewegung gleichzusetzen, als ein letztes Experiment den spekulativ naturphilosophischen Ansatz auf die Beschreibung der Wissenschaft anzuwenden.

Esenbeck vereint beispielhaft alle zuvor dargestellten Disparitäten in seiner Person: Die Vermischung wissenschaftlicher und politischer Ansichten, seine Eintragungen und Interessen an Magnetismus und Spiritismus, seine Bestrebungen als reformierender Deutschkatholik und nicht zuletzt seine Rolle in der 1848er Revolution verdeutlichen die eingangs erwähnte Ambivalenz und

steht sinnbildlich für die Nichthaltbarkeit der disparaten Geschichtsschreibung.

Esenbeck schreibt Davis dabei nicht direkt in Debatten ein, obwohl die Ansichten beider viele Überschneidungen haben. Dennoch war er es, der die ersten Übersetzungen in Auftrag gab und Davis einen hohen Stellenwert beimisst, wie sich in den letzten Worten am Sterbebett an seinen Biographen Wittig zeigen wird. Zitat:

„Davis krönt Alles, was ich in meinem langen Leben gedacht und erstrebt habe, und ich glaube, Du allein hast ihn und mich, [...] wohl am [...] gründlichsten verstanden. DU wirst das Werk seiner Uebersetzung in meinem Sinne vollenden und [...] es unseren deutschen Brüdern, namentlich aber der studirenden Jugend mit meinem Abschiedgrusse widmen. Sage ihnen, ich sei noch mit zweiundachtzig Jahren auf meinem Sterbebett Davis‘ alter Schüler gewesen, der sich nicht geschämt habe, von ihm, dem jüngeren Meister, noch viel des Guten und Nützlichen zum Heile der Menschheit zu lernen. Durch ihn wird sich die ‚harmonische Philosophie‘ dereinst mit der deutschen speculativen Philosophie [...] sicher noch auf’s innigste verschwistern. Die Deutschen werden [...] von ihm lernen, wie sich der Naturalismus mit dem Spiritualismus, die Theologie mit der Philosophie, die Wissenschaft mit dem Leben im rechten Geiste der Wahrheit vereinen und [...] aus ihrem bisherigen traurigen Zwiespalt erlösen lassen. [...] Gieb mir Deinen Handschlag, dass Du dieses, mein letztes Vermächtnis treu bewahren und mit der Zeit ausführen wirst. Gott wird dann mit Dir sein!“¹²⁰³

Wittigs Weg als Übersetzer und Verbreiter der Davisschen Idee war damit vorgegeben. Seine Bemühungen - Esenbecks Wunsch nachzukommen - soll sich über zwei Jahrzehnte der Übersetzungsarbeit und Suche nach geeigneten Publikationswegen ziehen.

Wittigs lediglich aus autobiographischen Notizen in Vorworten seiner Davisübersetzungen sowie diversen Nachrufen erfahrbare Biographie ist eine Masternarrative zu entnehmen, die der Arbeit ausführlich vorangestellt wurde. Diese zeigt seinen Weg vom Günther-Gelehrten, über die Anempfehlung Esenbecks aufgrund seiner ihm gleichenden, im katholischen Priesteramt entstandenen Schriften mit stark reformerischem Charakter. Nees nimmt den erkrankten Wittig zu der Zeit auf, in der er sich bereits mit der Christkatholischen Gemeinde verbunden hatte. So wurde Wittig sukzessive als Esenbecks Biograph in diese Gemeinde und anschließend an die Lehre des Spiritualismus sowie Davis herangeführt. Die von Esenbeck geplante Übersetzung der Davis’schen Philosophie wurde nun aufgrund Nees‘ Gesundheitszustand zu Wittigs Aufgabe. Dieser übersetzte nicht nur die ersten Bände, sondern bemühte sich jahrelang auch nach Esenbecks Tod um die

¹²⁰³ Zit. gekürzt aus PS V. Jahrg. 1878, S. 251f.

Publikation und damit die Verbreitung der Lehre im deutschsprachigen Raum. Der Geldgeber sollte Aksakow werden, der aufgrund der Zensur in Russland in Folge des Decembristenaufstandes für sich zunächst in Frankreich nach einer geeigneten Übersetzung suchte. Ein Versuch Wittigs über eine amerikanische Unterstützung über den Davis'schen Verlag in New York scheitert an dem anhaltenden Kriegszustand der Sezessionskriege.

Wittig wird in der Folge nicht nur die weitere Davisübersetzung übertragen, sondern auch die bedeutender Schriften, welche Aksakow unter der „Bibliothek des Spiritualismus für Deutschland“ publizierte. Alles unter Aksakows ausgewiesenem Ziel, die Beweisführung für die Unsterblichkeit der Seele zu erbringen. Wittig wird zum Anhänger der Davis'schen Lehre, kommt jedoch durch seine übersetzerischen Ambitionen und der 25 Jahre lang währenden redaktionellen Tätigkeit in den durch Aksakow ab 1874 herausgebrachten „Psychischen Studien“ mit sehr vielen Theorien in Kontakt, die ihn in langwierigen Debatten von der Davis'schen Lehre abweichen und somit unter Seinesgleichen in starke Kritik geraten lassen, ebenfalls in Streit auf inhaltlicher Ebene mit Aksakow. Wittig sucht nach stimmigen Theorien zur Davis'schen Lehre. Dies führt ihn zu Diskussionen bspw. eines Swedenborg (Materie als Projektion des Geistigen; Selbstkundgabe der Geister), Zöllner (Wirksamkeit höherer Raumwesen) oder von Hartmann (mediumistische Erscheinungen durch unbewusste Willenskraft). Zunehmend publiziert er eigene Artikel zur Richtigstellung eingehender Theorien. Dabei hinterfragt er sämtlich publizierte Darstellungen nach Echtheitskriterien geistiger Kundgebungen und formuliert das Ziel des Spiritismus nach dem Sinne Kants in der, Zitat: „Erziehung unserer Mitmenschen zur Überzeugung und Praxis eines unsterblichen Lebens“. Wittig befasst sich weiter mit den Theorien und der Beweiskraft des Mesmerismus, Mediumismus und dem Gottesverständnis Davis' im Vergleich zu Kardec. Anschuldigungen bezüglich der fehlenden Systematik in Davis' Schriften verwirft Wittig mit dem Hinweis, dass nur durch diese deutsche philosophische Schriften tatsächlich richtig verstanden werden können.

Mit dem Nachgehen einer „psychischen Kraft-Theorie“ nach Cox wendet er sich zwar in den Augen anderer von Davis ab, dabei versucht er in enger Korrespondenz mit ihm lediglich dessen „Geisterhypothese“ mit dieser in Einklang zu bringen. Während die Psychischen Studien vornehmlich den Mediumismus verfolgen, bekommt Wittig durch die Theorie der Statuolence nach William B. Fahnestock (1804-1886) Rückhalt. Dies ist ein künstlich herbeiführbarer Zustand - ähnlich dem Mesmerismus - zur Kontrolle des eigenen Nervensystems und zur Steigerung der

sinnlichen Wahrnehmung, die als „Heilagens“ nutzbar gemacht werden kann. Die Möglichkeit der Kontrolle von Menschen durch Geister sei nur dann gegeben, wenn diese sich im „statuvolischen Zustände“ befinden. In Wittigs stetigem Bemühen um die Vereinbarung von Mediumismus, Psyche, Traum und Seele will er die mittlerweile stark verzweigte und zerstrittene Gefolgschaft des Spirit(ual)ismus wieder zusammenführen. Dabei verwendet er Davis' Lehre als Ausgangs- und Referenzpunkt zu eigenen Ansichten und nutzt diese in der Argumentation in den Debatten. So werden noch viele weitere Theorien in die Debatte eingeführt und diskutiert werden, wie die von Aksakow in seinen Schriften zu „Vorgängern des Spiritismus“ verhandelten Erklärungsversuche: Postulate wie Mesmers „Thierischer Magnetismus und Reichenbachs „Od-Lehre“. Jegliche noch folgenden und in den Psychischen Studien und anderen Zeitschriftensammlungen verhandelten ‚Fluidaltheorien‘ und deren Anwendungen werden durch Wittig mit den Lehren Davis' und den Theorien derer Autoren vornehmlich seiner Überstzungen verglichen. Der Schwerpunkt der 1880er stellte so vor allem in den weit verbreiteten Psychischen Studien in vielerlei Hinsicht eine Gemengelage dar. Wittigs Einfluss um die Verbreitung und Einschreibung Davis' kann damit zum ersten Mal bemessen werden, unabhängig von seinem Mäandern zwischen dessen Geisterhypothese und der Psychische-Kraft-Theorie. Er hinterlässt einen vergleichenden Überblick über die vier vorherrschenden Theorien des Spiritismus: „1) die amerikanisch-naturphilosophische von Andrew Jackson Davis, 2) die französisch-reinkarnationistische von Allan Kardec, 3) die deutsch-metaphysische von Baron Hellenbach, und schliesslich die wissenschaftlich-kritische der Psyche-Theorie von Crookes und Cox“.

Grundlegend unterschied Wittig in zwei Ausprägungsformen des Spiritualismus, der des „phänomenalen Spiritualismus“ und der des „philosophischen Spiritualismus“. Liegt für ersteren der Wert im Beweis eines individuellen Fortlebens nach dem Tode begründet, offenbare letzterer die Wahrheiten der Natur, die Hinführung der menschlichen Seele zum göttlichen Geiste, die großen Gesetze der menschlichen Existenz und die harmonische Organistaion sozialer Anordnungen. Der Zweck der Davis'schen ‚Mission‘ ist nach Wittig den menschlichen Geist aus dem Gefängnis zu befreien und ihn als Teil des Ganzen, der Natur, zu sehen. Mit dieser inhärenten Verhältnisbestimmung des Körper-Geist-Seele – Paradigmas beziehen sich Wittig, Langsdorff und Esenbeck gleichermaßen direkt auf Davis' Postulat: Die Natur entwickelt den menschlichen Körper, der Körper den inneren Geist, jeder Geist soll seine eigene individuelle Persönlichkeit in der ewigen Dauer des unendlichen Fortschritts entfalten. Daraus erwuchs Davis' harmonisches

Gesetz des ewigen Fortschritts wie auch der positive Beweis der Unsterblichkeit. Somit möchte ich inhaltlich verkürzt und überblicksartig Davis' Lehre zusammenfassen.

Wittigs langjähriges Wirken als Redakteur der Psychischen Studien, seine akribischen Übersetzungen, fundierte und unermüdliche Verteidigung seiner Ansichten trotz vehementer Gegenwehr in den Debatten, wie auch seine Bemühungen in dem Leipziger Spiritisten-Verein, machen ihn zu einer Schlüsselfigur für die Verbreitung der Davis'schen Lehre und den Spiritualismus in Deutschland.

Georg von Langsdorffs Leben ist in einer medizinhistorischen Dissertation von Gundula Wegner von 1996 bereits gut belegt. Nach seinem Studium der Medizin in Freiburg und Heidelberg, übernahm er eine unfreiwillige Führungsrolle von Aufständischen in der Baadener Revolution, was ihn zur Flucht ins Exil nach Amerika zwang. Dort lernt er das für Deutschland unbekanntes Fachgebiet der Stomatologie in Cleveland Ohio über seinen Lehrer William H. Atkinson (1815-1891), der ihn ebenfalls von der zu der Zeit aufkeimenden Lehre des Spiritualismus zu überzeugen suchte, kennen. Erst eine mediumistische Sitzung im Jahre 1859 konnte den sich als atheistischen Skeptiker bezeichnenden Langsdorff überzeugen. Fortan war er von der Lehre nicht mehr abzubringen. Er betätigte sich als Vorstand im hießigen Sing- und Turnverein. Dabei lernte er Bernhard Cyriax kennen, unter dessen Leitung er später einen großen Teil seiner Aufsätze zur akribischen Aufklärung über den Spiritualismus und damit auch Davis publizieren wird und das noch über die Zeit Davis' Resignation und Tod bis 1920 hinaus. Die überall beliebten Turnvereine waren jedoch nicht nur Orte der körperlichen Ertüchtigung, sondern dienten der gesellschaftlichen Normierung, des Trainings militärischer Erziehungsformen und zum Gedankenaustausch über Nationalgefühl und Vaterlandsliebe.

Langsdorff bereiste vor seiner Rückkehr nach Deutschland die USA, lernte dort mehr über den nordamerikanischen Spiritualismus und zuletzt 1861 auch Davis selbst kennen, dessen Lehre für ihn eindrucksvoll die Ebenen Medizin, Religion und Spiritualismus miteinander verbinden. Zurück in Deutschland praktizierte und unterrichtete er zunächst seine erworbenen zahnmedizinischen Erkenntnisse. Sein ständiger Kampf gegen die Uneinsichtigkeit seiner Fachkollegen, ließ ihn schließlich resignieren und ab 1885 nur noch der Verbreitung und Aufklärung der Davis'schen Lehre des Spiritualismus nachgehen. Sein einziger Sohn und seine Frau werden ebenfalls als Medien ausgebildet. Neben der zunehmend diffamierenden Art seiner unter Pseudonymen

geschriebenen Artikel gegenüber der allopathischen Medizin, wider dem kirchlichen Dogmatismus sowie die absolute Überzeugung seines spiritualistischen Verständnisses, gehen über in einen offenen Austausch und die Verbreitung reformerisch, sozialdemokratischer und spiritualistischer Ansichten. Diese werden ausführlich in den deutschen spiritualistischen Zeitschriftensammlungen Gleichgesinnter wie Cyriax und später Feilgenhauer veröffentlicht. Dabei schreibt Langsdorff bei jeder Gelegenheit und Kritik seiner Ansichten, Davis als Referenz in die Debatten ein. Aufgrund der absoluten Überzeugung dessen allumfassenden Reformpotentials lässt Langsdorff keine Kritik unbeantwortet, schreibt gegen jeden Andersdenkenden und Abkehrer dessen Lehre, so auch gegen Wittig.

Cyriax und Langsdorff stellen sich der Aufgabe der Verbreitung ihrer Idee in Ihren Zeitschriftenbänden, um Zitat: „[...] alle Sittlichkeit und alle Religion untergrabenden Irrlehren der modernen materialistischen Weltanschauung [zu] bekämpfen und an ihre Stelle die Lehre vom Geist [zu] setzen; wir wollen den Aberglauben und Unglauben ersetzen durch Erkenntniß und Wissen; [...] wir wollen den unumstößlichen Beweis liefern, daß der Mensch nach dem Tode des irdischen Körpers als vernünftiges Wesen fortlebt und unter gegebenen Bedingungen sich den Zurückgebliebenen kundgeben kann. [...]“ Mit diesem Ausruf wird ebenfalls deutlich, dass hier das direkte Verständnis des modernen Spiritualismus auf Davis' Lehre rekurriert. Fortan wird dieser Zweig als „Rationaler Spiritualismus“ erklärt.

Spiritualismus ist für Langsdorff nicht mehr nur die Suche nach Beweisen durch Experimente, sondern das Erkennen einer Lehre der höchsten Wahrheiten in der Davis'schen Geister-Theorie. Diese können durch Medien erfahren werden, die in Zirkeln nach dem amerikanischen Vorbild herangebildet werden müssen. Alle aufkommenden Meinungen von, wie er sie nennt „Psychisten“, „Theosophisten“, „Materialisten“, „Reincarnisten“, „Dogmatisten“, „Allopathen“, „Okkultisten“ etc. kommen in seinen Kritiken gleichermaßen schlecht weg. Für Langsdorff ist das Wesen des Spiritualismus die einzige Antwort auf deren falsches Verständnis und die damit einhergehende Beschränkung der Geistesfähigkeiten. Davis sei noch immer nicht verstanden worden. Dessen allumfassendes Reformpotential auf allen Ebenen, wie Christentum, Politik und Wissenschaft sei der universelle Verblender aller Disparitäten. Langsdorff sammelt für seine „Beweisführung“ Erzählungen aus aller Welt. Jedes noch so kleine Zugeständnis von Wahrheit aus den zuvor kritisierten Lagern, stellt er als „Triumph im Kampf um die Wahrheit“ dar.

Während in Amerika bereits Erziehungszentren nach dem Vorbild der „Harmonischen Philosophie“ - sog. „Lyceen“ - gebildet wurden, setzt sich Langsdorff auch in Deutschland für die Etablierung derartiger Bildungsstrukturen an den Hochschulen ein. Hierzulande werden vor allem Techniken wie Heilmagnetismus, Hypnotismus, mediumistisches Hellsehen- und fühlen Behandlungserfolge hervorbringen. Die Wissenschaft „beweise“ ebenfalls Fortschritte im Erkennen des Erfordernisses neuer Wissenschaftszweige, wie der „Psychometrie“ nach Rhodes-Buchanan (1814-1899) und „Clairvoyance“ nach dem Vorbild Davis. Wie überzeugt Langsdorff dabei von seiner Meinung, sich auf Davis‘ gesamte Lehre berufend, ist, beweist sein stets kämpferischer, belehrender und prophezeiender Ton. Letzterer stehe im Einklang mit Davis‘ prognostizierter „approaching crisis“, die nach Langsdorff bereits in den Kontroversen zwischen Materialismus, Medizin, Wissenschaft, Christentum etc. vs. Spiritualismus überall notwendigerweise in eine „blutige Schlacht“ münden wird, aus der der Spiritualismus als „Sieger“ hervorgehe. Mit dem Begründer der „experimentellen Psychologie“ Wundt (1832-1920) und dem Begründer der „Psychologischen Ästhetik“ Fechner zieht die Psychologie an den Lehrstühlen der Hochschulen ein. Mit William James (1842-1910), dem Begründer der amerikanischen Psychologie, finden spiritualistische, insbesondere mediumistische Theorien Einzug in die Theorie der Psychologie, denn es wird sich mit diesen aus der psychologischen Perspektive auseinandergesetzt. Darin sieht Langsdorff seine Prohezeiungen bestätigt.

Nach Langsdorff muss der Spiritualismus als eine religiöse Philosophie verstanden werden. Parallelen lassen sich in allen Religionen finden, wenn man sie richtig interpretiert: die Lehren eines Buddha oder Jesu seien in ihren Ursprüngen eine spiritualistische. Lediglich der zunehmende Dogmatismus verschleierte dies. Die zunehmende Ausdifferenzierung in viele Einzelgruppierungen ist ein nachhaltiges Problem. Diesem entgegnet der Nachfolger Cyriax, Feilgenhauer. In dessen „Zeitschrift für Spiritismus“ publiziert Langsdorff im gleichen Duktus weiter. Allerdings verfolgt Feilgenhauer eine Strategie, in der er alle Gruppierungen dazu aufruft, zusammenzuarbeiten, da sie im Kern ihrer Lehren die Ergründung einer Seele beinhalteten. In diesem Sinn hält Langsdorff für alle Spiritualisten die Grundpfeiler der „Harmonischen Philosophie“ wie folgt fest: Zitat „unabhängig davon, was sie sonst noch glauben mögen: 1) Der Mensch hat in sich, außer Körper und Seele, einen Geist. 2) Dieser Geist lebt individuell fort und kann 3) In Verkehr mit den Menschen treten. Das Fundament der drei Säulen sei die Mediumität.“

Langsdorff reiste weiterhin viel, um an internationalen Kongressen teilzunehmen, hielt auch

Vorträge zur „Aufklärung“ über den modernen Spiritualismus und die Lehre Davis‘ und hegte Kontakte zu den wichtigsten Vertretern, die seine Meinung unterstützten. Auf diesen Kongressen will er die Axiome des Spiritualismus nach Davis‘ verinnerlicht wissen: Zitat „1) Die Gottheit ist ein unveränderliches Prinzip, mit Intelligenz begabt; 2) Der Mensch besteht aus Körper, Seele und Geist; 3) Seele und Geist sind unsterblich; 4) Es giebt einen Verkehr mit den Geistern u. dergl.“

Langsdorff überlebt einen Großteil der Hauptakteure in den Debatten, darunter 1903 Aksakow, 1908 Wittig und schließlich 1910 Davis selbst. Und dennoch hält er bis zuletzt an seinen und den Davis’schen Prinzipien fest, auch wenn er ab 1913 nur noch sporadisch publiziert.

Mit Davis’ Spiritualismus und Harmonischer Philosophie kann der Begriff „Esoterik“, beziehungsweise eher das diskursive Feld „Esoterik“, neu gedacht werden.

Verbunden mit einem ganzheitlichen Verständnis der Prinzipien der Naturgesetze, wie Davis sie verstanden wissen wollte, begründet er den Verkehr mit den Geistern. Aus diesem entstand eine Philosophie mit dem Potential, alle Ebenen einer grundlegenden Reform zu unterziehen. Diese Philosophie passt nicht in die gewohnten Strukturen eines Esoterik-Begriffs, wie er im 19. Jahrhundert entstanden ist. Nicht geheimes oder exklusives Wissen, sondern die Herausbildung eines im physikalischen Potential im Menschen Inhärentes, befähigt zur Mediumschaft, die die feinstoffliche Wahrnehmung und somit den Kontakt mit den Geistern ermöglicht.

Ausgehend von einem diskursiven Standpunkt der Definitionsfindung für „Esoterik“ sind nun verschiedene Ansätze anzubringen. Im Verständnis Bergunders, Esoterik als „leeren Signifikanten“ anzunehmen, wird dieser im konkreten Kontext im 19. Jahrhundert mit Inhalten gefüllt. Hanegraafs Theorie, Esoterik als „rejected knowledge“ zu verstehen, kann mit den debattierten Positionen dahingehend erweitert werden, dass eine Notwendigkeit der Erweiterung der Religionsgeschichte/ Wissensgeschichte/ Historiographie sinnvoll ist, um Marginalisierungen, aber auch Generalisierungen zu entgehen, nicht aber der bloßen Übernahme von phänomenalen Inhalten aufzusitzen. Damit verschieben sich Grenzen auf mehreren Ebenen. In diesem Sinne muss „Esoterik“ nicht als Abgrenzung bestimmter Inhalte, sondern Verhandlungsgrundlage, als „diskursives Feld“ verstanden werden.

Mit der abgehandelten Sichtbarmachung von Verwobenheiten von Ebenen ist die Hoffnung verbunden, deutlich gemacht zu haben, dass eine strikte Trennung der Ebenen, wie sie

historiographisch vorgegeben ist, nur eindimensional und ungenau ist. Davis und in der Folge auch die deutschen Protagonisten, können stellvertretend jeweils eine Position darstellen, die im Laufe des 19. Jahrhunderts ebenenverwoben verhandelt werden. Im gleichen Sinne kann hier nicht von dem einen Spirit(ual)ismus gesprochen werden, sondern muss dieser jeweils als kontextueller Referenzpunkt gesehen werden, der er ist: in dieser hier dargestellten Konstellation nach Davis‘ somit als „Moderner Spiritualismus“, „Lehre Davis“, „Harmonische Philosophie“, „ganzheitliche Idee“, „Ideal christlicher Nächstenliebe im Diesseits verbunden mit der Idee der Unsterblichkeit der Seele im Jenseits“ etc. Die aufgezeigten Unterschiede - wie zum Beispiel zum Kardecismus - erweitern das Bild schließlich. Im Laufe der zuvor nachgezeichneten Debatten der Hauptprotagonisten wird diese Bilderweiterung durch die stetige Neuverhandlung patronymisierender „ismen“, wie Vitalismus, Psychismus, Spirit(ual)ismus, Okkultismus etc. deutlich.

Die aufgearbeiteten Verwobenheiten können sichtbar machen, dass die historische Binarität von „Wissenschaft“ und „Religion“ wie sie Josephson-Storm 2018 in seinem „Myth of Disenchantment“ aufgezeigt hatte, um ein Vielfaches erweitert werden kann und durchaus auch muss, um die Prozesse in ihrer vollständigen Dimensionalität abzubilden. Die debattierten Gemengelage stellen Verhandlungsprozeduren um Dichotomien dar - als die sie zunächst historiographisch erzeugt wurden. Durch diskursive Ein- und Ausschreibungen entsteht immer etwas Drittes/ etwas Hybrides, was wiederum zu einem Teil neuer Verhandlungen wird.

Genau dieser Prozess, eine Art Verschiebung des Diskurses auf ein anders zu verhandelndes Gebiet, muss, wenn man die Debatten in ihrer Gänze nachzuvollziehen versucht, untersucht werden. Im gleichen Verhältnis kann Esoterik gesehen werden. Aus dem diskursiven Ein- und Ausschreibungsprozess von „Religion“ und „Nichtreligion“, „Wissen“ und „Nichtwissen“ entsteht etwas diskursives Drittes: „Esoterik“. Sind nicht auf ähnliche Weise schon neue Wissenschaftsdisziplinen entstanden: Psychologie, Anthropologie, Religionswissenschaft?

Es kann ein Resümee dahingehend gezogen werden, dass die Geschichtsschreibung und damit verbunden die Religionsgeschichtsschreibung angeregt werden könnten, einer teilweisen Relektüre unterzogen zu werden, kann der Ansatz zu einer „entangled oder reflexive history, - religious studies, - historiography“ methodisch sinnvoll werden. Dies wird durch die verzweigten Debattenlagen deutlich, da sich an ihnen aufzeigen lässt, dass die Diskurselemente keineswegs

isoliert sind, sondern immer in einem Kontext eingebunden sind, den - wenn man ihn aus der Betrachtung ausschliesse - den Charakter des Gegenstands verfälscht. Gerade durch die globale Verflechtung des Spirit(ual)ismus und den jeweils zu unterscheidenden Einflüssen zeigt sich dieser eng verzahnte Charakter. Mit diesem Neudenken können Ebenen in ihrer diskursiven und kontextuellen Verwobenheit sichtbar gemacht werden und aufeinander in Bezug gesetzt werden, die zunächst disparat, diskontinuierlich, dystopisch erschienen.

(Master-)Narrative zeigen, dass sich diese aus bereits vorher bestandener Narrative erklären lassen. Dies ist abhängig von Faktoren, die aus dem Kontext erschlossen werden müssen. Die Ausgangsnarrative wird dabei jedoch nicht wirkungslos, ist sie doch ein Abbild eines bestimmten historischen Kontextes, in dieser Abgefasstheit jedoch starr. Es ist aber sichtbar gemacht worden, dass sich Narrative durch den Diskurs durchaus verändert haben, dass sie kontextuell flexibel ausgelegt werden und damit neu gedacht werden können, wie die „Geburtsstunde“ des modernen Spiritualismus in Hydesville. Auch die „wellenförmige“ Verbreitung des Spiritualismus von Nordamerika, über Großbritannien und Frankreich nach Deutschland nach Kiesewetters „Geschichte des neueren Occultismus“ kann als überholt angesehen werden, wurde erklärt, dass Personen wie die beiden Amerika-Exilanten, Langsdorff und Cyriax, die Idee wie Literatur direkt von Amerika mit nach Deutschland gebracht hatten und eine Verbindung in andere Länder im Sinne der ganzheitlichen Berichterstattung von Deutschland aus unterhielten. Die Erzählung bleibt dennoch eine zeitliche Trennlinie zum „Modernen Spiritualismus“, verliert aber die mystifizierende Wirkung der Erzählungen um die Geschwister Fox.

Die weiter diskutierten Bereiche legen offen, dass „Spiritismus“ und „Spiritualismus“ keineswegs eine homogene Einheit darstellen, sondern viel eher als diskursive Felder verstanden werden müssen, die je nach Personenkreis und den verhandelten Elementen verschiedene Färbungen aufweisen. Ein einheitliches Verständnis um die Davis'sche Theorie ist damit entgegen all seiner Bemühungen nicht möglich gewesen. Auf diese Weise entstanden Lesarten.

Es ergibt sich mit der Abhandlung die Möglichkeit der Neuorientierung der (Wissens-, Religions-) Geschichtsschreibung mit der Erweiterung um eine verwobene Perspektive. Damit wird erhofft, die Betrachtung der teils kompliziert verschachtelten Ebenen zu sichten und somit zu ermöglichen, zukünftig den Blick trotz aller thematischen Akzentuierungen in der Geschichte neu zu fokussieren; Peripherien zu überdenken, indem man kategorische Ein- und

Ausschreibungsprozeduren eben in ihrer Komplexität und den jeweiligen Kontexten hinterfragt. Dass diese in mehreren Ebenen verankert liegen, kann mit einer bisher isolierten oder versus-Betrachtung zu Missverständnissen und Fehlabbildungen des 19. Jahrhunderts führen. So entwickelten sich bspw. (Natur)- Wissenschaft, Religion, Magie, Politik und Spiritualismus nicht separat voneinander, sondern griffen im Gegensatz zu dem entwickelten Moderne-Begriff miteinander verwoben, ineinander über.

Die rasante Verbreitung des Spiritualismus, dessen Phänomene und im gleichen Zuge auch der Davis'schen Lehre, ist daher aus dem Interesse und Hinübergreifen auf verschiedene Ebenen und deren Praktikabilität, beschreibbar. Zudem war der Spiritual(ual)ismus für ein offenes Publikum, ohne elitäre Restriktionen oder inhaltliche Vorbehalte zugänglich. Damit konnten sie dem Drang und den Erfordernissen der Zeit gerecht werden. Davis' erlangtes Wissen und die darauf beruhende von ihm abgefasste Lehre bildet ein Textkorpus, das abhängig von der kontextuellen Verwendung, nicht allein im diskursiven Feld von Esoterik verortet werden und dort verhandelt werden kann. Stattdessen werden viele weitere Ebenen berührt, allein schon auf der der Wissenschaftsdisziplinen wie Medizin, Theologie, Psychologie etc., die in den Debatten verwoben sind. Aus dieser retrospektiven Sicht, war es somit nur eine Frage der Zeit, wann ein Aufruf wie der von Esenbeck, der den „Spiritualismus“ in die „Wissenschaft“ eintrug und somit in ein bestimmtes diskursives Verhältnis setzt, unternommen werden würde.

IV Bibliographie

1. Monographien und Einzelschriften

Aksakoff, Alexander N. *Vorläufer des Spiritismus. Hervorragende Fälle willkürlicher Erscheinungen aus den letzten drei Jahrhunderten*, übers. v. Feilgenhauer. Leipzig: Oswald Mutze, 1898.

Aksakov, Alexander Nikolajewitsch. *Animismus und Spiritismus: Versuch einer kritischen Prüfung der mediumistischen Phänomene mit besonderer Berücksichtigung der Hypothesen der Hallucination und des Unbewussten. Als Entgegnung auf Dr. Ed. v. Hartmann's Werk: "Der Spiritismus"*. übers. v. Wittig, Gregor Constantin. 2 Bde. Leipzig: Oswald Mutze, ⁵ 1919.

Aksakow, Alexander (Hrsg.) *Bericht über den Spiritualismus Von Seiten des Comité's der dialektischen Gesellschaft zu London*. Bibliothek des Spiritualismus für Deutschland. Bd. 9. Leipzig: Mutze, Oswald, 1875.

---. *Bericht über den Spiritualismus von Seiten des Comité's der dialektischen Gesellschaft zu London, ernannt zur Untersuchung der als "Spirituelle Manifestationen" bezeichneten Phänomene*. übers. v. Wittig, Gregor Constantin. Bibliothek des Spiritualismus für Deutschland. In drei Teilen. Bd. 1. Leipzig: Oswald Mutze, 1875.

---. *Bericht über den Spiritualismus von Seiten des Comité's der dialektischen Gesellschaft zu London, ernannt zur Untersuchung des als "Spirituelle Manifestationen" bezeichneten Phänomene*. übers. v. Wittig, Gregor Constantin. Bibliothek des Spiritualismus für Deutschland. In drei Teilen. Bd. 2. Leipzig: Oswald Mutze, 1875.

---. *Über den Spiritualismus von Seiten des Comité's der Dialektischen Gesellschaft zu London, ernannt zur Untersuchung der als "Spirituelle Manifestationen" bezeichneten Phänomene*. übers. v. Wittig, Gregor Constantin. Bibliothek des Spiritualismus für Deutschland. In drei Teilen. Bd. 3. Leipzig: Oswald Mutze, 1875.

Albanese, Catherine L. *A Republic of Mind and Spirit a Cultural History of American Metaphysical Religion*. New Haven, Conn. u.a.: Yale University Press, 2007.

---. *American Spiritualities. A Reader*. Bloomington Indianapolis: Indiana University Press, 2001.

---. *On the Matter of Spirit. Andrew Jackson Davis and the Marriage of God and Nature*. In: *Journal of the American Academy of Religion* 60.1 (1992): 1-17.

Bab, Edwin *Die Geisterwelt und der moderne Spiritismus. Eine kritische Studie*, A. Steins Verlagsbuchhandlung: Potsdam, 1910

Bahn, Peter *Deutschkatholiken und Freireligiöse. Geschichte und Kultur einer religiös-weltanschaulichen Dissidentengruppe dargestellt am Beispiel der Pfalz*, Gesellschaft für Volkskunde in Rheinland-Pfalz, Mainz, 1991.

Baier, Karl. *Meditation und Moderne. Zur Genese eines Kernbereichs moderner Spiritualität in der Wechselwirkung zwischen Westeuropa, Nordamerika und Asien*. 2 Bde. Bd. 1 und 2. Würzburg: Königshausen & Neumann GmbH, 2009.

---. *Romantischer Mesmerismus und Religion* in Cyranka, Daniel/ Matut Diana/ Soboth Christian (Hrsg.) *Finden und Erfinden. Die Romantik und ihre Religionen 1790-1820*. Verlag Königshausen & Neumann GmbH: Würzburg, 2020, S. 13-54.

Barrow, Logie. *Independent Spirits. Spiritualism and English Plebeians 1850-1910*, London/New York, 1986.

Bauer, Bruno (Hrsg.) *Streit der Kritik mit den modernen Gegensätzen. Mit Beiträgen von Bruno Bauer, Edgar Bauer, Ernst Jungnitz, Szeliga und Anderen*. Charlottenburg: E. Bauer, ²1847.

Bauer, Eberhard. *Entwicklung, Methodologie und Soziologische Randbedingungen der Parapsychologie*. In: Albertz, J. (Hrsg.) *Wissen - Glaube - Aberglaube*. [o.V.], 1987.

---. *Spiritismus und Okkultismus*, in: *Okkultismus und Avantgarde. Von Munch bis Mondrian 1900-1915* (Ausstellungskatalog Frankfurt a.M. 1995), Ostfildern, 1995.

Becher, Hans. *Bericht über meine Archivarbeit zur Langsdorff-Forschung in Brasilien in der Zeit vom 3. Juli bis 30. Oktober 1980*. unveröffentlicht.

---. *Georg Heinrich Freiherr von Langsdorff in Brasilien; Forschungen Eines Deutschen Gelehrten im 19. Jahrhundert.* Dietrich Reimer Verlag: Berlin, 1987.

Behnsch, Ottomar. *Für christkatholisches Leben: Materialien zur Geschichte der christkatholischen Kirche unter Mitwirkung sämtlicher Gemeinden.* Bd. 1. Breslau: Verlag von August Schulz & Comp., 1845.

Bergunder, Michael/Cyranka, Daniel (Hrsg.). *Esoterik und Christentum. Religionsgeschichtliche und theologische Perspektiven. Helmut Obst zum 65. Geburtstag,* Leipzig, 2005.

Bergunder, Michael *Was ist Esoterik? Religionswissenschaftliche Überlegungen zum Gegenstand der Esoterikforschung,* in Neugebauer-Wölk *Aufklärung und Esoterik Rezeption-Integration-Konfrontation,* Sonderdruck Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung Bd. 37, Max Niemeyer Verlag: Tübingen, 2008.

Blavatsky, Helena P./Petersilea, Carlyle. *Die Irrlehre der Theosophie über Re-Inkarnation.* übers. v. Langsdorff, Georg von. Graz: Geheimes Wissen, 2008 (Neuaufgabe).

---. *Die Irrlehre der Theosophie über Re-Inkarnation.* übers. v. Langsdorff, Georg von. Leipzig: Besser, 1904.

Bohley, Johanna. *Christian Gottfried Nees von Esenbeck. Ein Lebensbild,* Halle, 2003

Bohn, Erich. *Der Fall Rothe.* In: Nord und Süd 96 (1901), S. 223-56.

Brandon, Ruth (1983): *The Spiritualists. The Passion for the Occult in the 19th and 20th Century,* New York, 1983.

Braude, Ann. *Radical Spirits: Spiritualism and Women's Rights in Nineteenth-Century America.* Bloomington, Ind. u.a.: Indiana University Press, 2001.

---. *Radical Spirits: Spiritualism and Women's Rights in Nineteenth-Century America*. [Nachdr.]
Bloomington, Ind. u.a.: Indiana University Press, 2013.

Brederlow, Jörn. *"Lichtfreunde" und "Freie Gemeinden": Religiöser Protest und Freiheitsbewegung im Vormärz und in der Revolution Von 1848/49*. Studien zur modernen Geschichte. München u.a.: Oldenbourg, 1976.

Britten, Emma Hardinge. *Modern American Spiritualism: A Twenty Years' Record of the Communion between Earth and the World of Spirits*. New York, 1870.

Brown, Kent L. (Hrsg.). *Medicine in Cleveland and Cuyahoga County: 1810-1976*. Cleveland Ohio: The Academy of Medicine of Cleveland, 1977.

Brown, Slater. *The Heyday of Spiritualism*. New York: Hawthorn Books, 1970.

Bush, George/Barrett, B.F. *"Davis' Revelations" Revealed: Being a Critical Examination of the Character and Claims of That Work in Its Revelations to the Teachings of Swedenborg*. New York/Boston: John Allen/Otis Clapp, 1847.

Clauß, Alexander. *Wiederkehr der Geister. Zur Reinkarnationsfrage im Spiritismus Allan Kardecs*. In: Materialdienst der EZW 1/2008, S. 28-33.

Cox, Edward W. *Beweise für die Existenz einer psychischen Kraft*. übers. v. Wittig, Gregor Constantin, hrsg. v. Asakow, Alexander. Leipzig: Mutze, Oswald, 1884.

Cox, Robert S. *Body and Soul: A Sympathetic History of American Spiritualism*. Charlottesville u.a.: University of Virginia Press, 2003.

Crabtree, Adam. *From Mesmer to Freud. Magnetic Sleep and the Roots of Psychological Healing*. New Haven/London: Yale University Press, 1993.

Crookes, William. *Der Spiritualismus und die Wissenschaft. Experimentelle Untersuchungen über die psychische Kraft*. übers. v. Wittig, Gregor Constantin, hrsg. v. Asakow, Alexander. Leipzig: Oswald Mutze, 1898.

Cyranka, Daniel (2001): *Zwischen Neurophysiologie und ‚Indischen Märchen‘ – Anmerkungen zu Schlossers Gesprächen über die Seelenwanderung*. In: M. Bergunder (Hg.), *Religiöser Pluralismus und das Christentum*, Göttingen (Kirche – Konfession – Religion, 43), 2001, S. 35-54.

---. *Lessing im Reinkarnationsdiskurs. Eine Untersuchung zu Kontext und Wirkung von G.E. Lessings Texten zur Seelenwanderung*, Göttingen (Kirche – Konfession – Religion, 49), 2005a.

---. *Esoterik als theologisches Argument? Christentum und Spiritismus bei G. Gentzel*. In: Cyranka, Daniel/M. Bergunder/D. Cyranka (Hg.), *Esoterik und Christentum*, Leipzig, 2005b, S. 98-118.

---. *‚Gehet hin und leset euren Lessing, den wir Spiritisten stolz den unseren nennen!‘ – Lessings Wirkung in der modernen Esoterik*. In: *Lessing Yearbook* 37, 2008, S. 125-138.

---. *‚Warum nicht?‘ – Lessings Äußerungen zur Seelenwanderung*. In: *Literatur und Theologie im 18. Jahrhundert. Konfrontationen – Kontroversen – Konkurrenzen*, hg. v. Hans-Edwin Friedrich u. a., Tübingen (Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung, 41), 2011, S.122-138.

---. *Wofür steht das Jahr 1848? Religionsgeschichtliche Erkundungen im Kontext von Religion, Wissenschaft und Politik*. In: *Berliner Theologische Zeitschrift* 2/2015, S. 731-747

Cyriax, Bernhard. *Wie Ich ein Spiritualist geworden bin. Eine Schilderung selbstbeobachteter spiritueller Manifestationen, Nebst einer Einleitung: "Die Lehre Vom Geist"*, Leipzig: Oswald Mutze, ²1893 (1883).

Deveney, John Patrick. *Art.: "Spiritualism"*. In: *Dictionary of Gnosis and Western Esotericism*, hg. v. Wouter J. Hanegraaff u.a., Leiden/Boston, 2006, S. 1047-1082.

Daum, Andreas *Wissenschaftspopularisierung im 19. Jahrhundert. Bürgerliche Kultur, naturwissenschaftliche Bildung und die deutsche Öffentlichkeit, 1848-1914*, 2. Aufl., München, 2002.

Davis, Andrew Jackson. *Der Arzt. Harmonische Philosophie über den Ursprung und die Bestimmung des Menschen, sowie über Gesundheit, Krankheit und Heilung.* übers. v. Wittig, Gregor Constantin. Leipzig: Franz Wagner, ⁴ 1873.

---. *Der Culturkampf und seine Wirkung auf die nächste Zukunft Mit Zugrundelegung der "Herannahenden Crisis".* übers. v. Langsdorff, Georg von. Leipzig: Wilhelm Besser, 1881.

---. *Der Lehrer.* Zweiter Band der Großen Harmonie. hrsg. v. Besser, Wilhelm. Leipzig: Wilhelm Besser, 1880.

---. *Der Reformator. Harmonische Philosophie über die physiologischen Laster und Tugenden und die sieben Phasen der Ehe.* übers. v. Wittig, Gregor Constantin. Leipzig: Franz Wagner, 1867.

---. *Der Tempel. Geistesstörungen des Gehirns und der Nerven ihre Ursachen, Symptome und Heilung.* übers. v. Langsdorff, Georg, hrsg. v. Besser, Wilhelm. Leipzig: Besser, 1883.

----. *Der Tod im Lichte des Spiritualismus und der harmonischen Philosophie.* übers. v. unbekannt, hrsg. v. Besser, Wilhelm. Leipzig: Besser, 1901.

---. *Der Tod im Lichte des Spiritualismus Und der harmonischen Philosophie.* übers. v. Maaß, Georg, hrsg. v. Besser, Wilhelm. Leipzig: Besser, 1894.

---. *Der Vorbote der Gesundheit enthaltend ärztliche Vorschriften für den menschlichen Körper und Geist in allen möglichen Krankheitsfällen.* übers. v. unbekannt. Leipzig/Boston: Besser/Colby u. Rich, 1877.

---. *Der Zauber-Stab. Eine Autobiographie des amerikanischen Sehers und Verkündigers der "Harmonischen Philosophie" Andrew Jackson Davis.* übers. v. Wittig, Gregor Constantin, hrsg. v. Asakow, Alexander. Leipzig: Franz Wagner, 1868.

---. *Die Auferstehung der Toten.* Lorch-Württemberg: Renatus-Verlag, 1933.

---. *Die Entstehung der Sittenlehre der ehelichen Liebe.* übers. v. Langsdorff, Dr. Georg von. Leipzig: Oswald Mutze [o.J].

- . *Die geistigen Sphären. Die Erscheinungen der schönen Welt Jenseits des Grabes. Ein Kapitel aus dem Werke: Das gegenwärtige Zeitalter und das innere Leben.* übers. v. unbekannt. Leipzig: Besser, 1905.
- . *Die Mission des Geistes. Zwei Kapitel aus dem Werke: Der Seher.* hrsg. v. Besser, Wilhelm. Leipzig: Wilhelm Besser, 1905.
- . *Die Philosophie der besonderen göttlichen Vorsehungen. Eine Vision.* übers. v. Maaß, Georg; hrsg. v. Besser, Wilhelm. Leipzig: Besser, 1894.
- . *Die Philosophie des geistigen Verkehrs. Eine Erklärung moderner Geheimnisse.* übers. v. Wittig, Gregor Constantin. Leipzig: Wilhelm Besser, 1884.
- . *Die Principien der Natur, ihre göttlichen Offenbarungen und eine Stimme an die Menschheit.* übers. v. Wittig, Gregor Constantin, hrsg. v. Aksakow, Alexander. 2 Bde. 1. Bd. Leipzig: Oswald Mutze, 1869.
- . *Die Principien der Natur, ihre göttlichen Offenbarungen und eine Stimme an die Menschheit.* übers. v. Wittig, Gregor Constantin, hrsg. v. Aksakow, Alexander. 2 Bde. 2. Bd. Leipzig: Franz Wagner, 1869.
- . *Die Vision des ewigen Friedens. Ein Kapitel aus dem Werke: „Der Zauberstab“ von Andrew Jackson Davis.* übers. v. Wittig, Gregor Konstantin, hrsg. v. Besser, Wilhelm. Leipzig: Wilhelm Besser, 1902.
- . *Ehe. Harmonische Philosophie über die physiologischen Laster und Tugenden und die sieben Phasen der Ehe. Die große Harmonie.* 5 Bde. Bd. 4. Leipzig: Franz Wagner, 1867.
- . *Eine Charte, darstellend einen Umriss von der fortschreitenden Geschichte und der herannahenden Bestimmung des Menschengeschlechts. Eine Vision.* übers. v. Wittig, Gregor Constantin. [o.J.;o.Verl.]
- . *Entstehung und Sittenlehre der ehelichen Liebe.* übers. v. Langsdorff, Georg von. Leipzig: Oswald Mutze, 1904.

- . *Geistige Wanderungen. Aufschlüsse über „Sein oder Nichtsein“*. übers. v. Kramer, Philipp Walburg, hrsg. v. Besser/Kramer. Leipzig: Wilhelm Besser/Selbstverlag, 1876.
- . *Geistige Wanderungen durch das Geisterland*. übers. v. Kramer, Philipp Walburg, hrsg. v. Besser, Wilhelm. Leipzig: Besser, ³1907.
- . *Geistige Wanderungen durch das Geisterland*. übers. v. Kramer, Philipp Walburg, hrsg. v. Besser, Wilhelm. Leipzig: Besser, ²1896.
- . *Harmonische Philosophie über die physiologischen Laster und Tugenden und die sieben Phasen der Ehe*. übers. v. Wittig, Gregor Constantin. Leipzig: Franz Wagner, 1867.
- . *Himmelsboten auf Erden und das Leben im Jenseits. Erfahrungen auf dem Gebiete des Spiritualismus*. übers. v. Kramer, Philipp Walburg; hrsg. v. Besser, Wilhelm. Leipzig: Besser, 1901.
- . *Himmelsboten auf Erden. Erfahrungen auf dem Gebiete des Spiritualismus*. übers. v. Kramer, Philipp Walburg. Lorch-Württemberg: Renatus-Verlag, ⁴1949.
- . *Inspiration und Hellsehen*. Ein Kapitel aus dem Werke: Der Seher. hrsg. v. Besser, Wilhelm. Leipzig: Wilhelm Besser, 1905.
- . *Penetralia. Harmonische Antworten auf wichtige Fragen nebst einem Anhang mit dessen Lehren über Utilitätsgesetz, Charakter, Individualismus und Institutionalismus, abgekürzt, wiedergegeben und den deutschen Verhältnissen angepaßt*. übers. v. Langsdorff, Georg von. Leipzig: Besser, 1884.
- . *Prospectus Der von dem amerikanischen Seher und Verkündiger der "Harmonischen Philosophie"*. übers. v. Wittig, Gregor Constantin/Esenbeck, Christian Gottfried Nees von. Leipzig: Franz Wagner, 1867.
- . *The Great Harmonia*. Boston: Marsh, 1859.
- . *The Magic Staff. An Autobiography*. New York: J. S. Brown, 1857.

---. *The Philosophy of Spiritual Intercourse, Being an Explanation of Modern Mysteries*. New York: Fowlers and Wells, 1851.

---. *The Physician*. The Great Harmonia. Bd. 1. Boston: Marsh, ⁵ 1859.

---. *The Principles of Nature, Her Divine Revelations and a Voice to Mankind in 3 Parts*. New York: Patridge, 1847.

---. *The Reformer*. Great Harmonia. Bd. 4. Boston: Marsh, 1859.

---. *The Seer*. Great Harmonia. Bd. 3. Boston: Marsh, 1858.

---. *The Teacher*. Great Harmonia. Bd. 2. Boston: Marsh, 1858. Print.

---. *The Thinker*. Great Harmonia. Bd. 5. Boston: Marsh : New York : Davis, ⁵ 1861.

---. *Was ist wahre Religion?* Separat-Abdruck aus: „Die Philosophie des geistigen Verkehrs“. Leipzig: Wilhelm Besser, 1884.

Davis, Mary F. *Noth-Signale. Ein Wort über den Nutzen und Mißbrauch des Modernen Spiritismus*. hrsg. v. Besser, Wilhelm. Leipzig, /New York: Besser/A. J. Davis & Co., 1876.

Debay, A. *Die Mysterien des Schlafes und des Magnetismus, oder Physiologie des natürlichen und magnetischen Somnambulismus in Erzählungen und Anekdoten. Die Physik des Tischrückens, natürliche Erklärung der dabei vorkommenden Bewegungen. Zweiter Band*. Stuttgart: Verlag von J. Scheible, 1855.

Delp, Robert W. *A Spiritualist in Connecticut: Andrew Jackson Davis, the Hartford Years, 1850-1854*. In: *The New England quarterly* 53.3 (1980): S. 345-62.

---. *Andrew Jackson Davis. Prophet of American Spiritualitism*. In: *The Journal of American History* 54.1 (1967): S. 43-56.

---. *The Southern Press and the Rise of American Spiritualism, 1847–1860*. In: *The Journal of American Culture* 7.3 (1984): S. 88-95.

Denis, Leo. *Der Fortschritt und die gegenwärtige Lage des Spiritismus*. Eröffnungsrede zum Spiritisten-Kongress bei Gelegenheit der Lütticher Welt-Ausstellung am 11. Juni 1905. Leipzig: Oswald Mutze, 1905.

DeSalvo, John A. *Andrew Jackson Davis: The First American Prophet and Clairvoyant (1826-1910)*. Morisville: Lulu.com, 2005.

Diezemann, Gerhard. *Dr. Georg von Langsdorff. Das Leben eines Vorkämpfers für die Entwicklung der deutschen Zahnheilkunde und des Zahnärztestandes*. In: *Zahnärztliche Welt* 8 (1953).

Doyle, Arthur Conan. *Our American Adventure*. New York: George H. Doran Company, 1923.

---. *The History of Spiritualism*. London: Cassell, 1926.

Edelman, Nicole. *Voyantes, guérisseuses et visionnaires en France, 1785-1914*, Paris, 1995.

Edmonds, John Worth. *Der amerikanische Spiritualismus. Untersuchungen über die geistigen Manifestationen*. übers. v. Wittig, Gregor Constantin, hrsg. v. Aksakow, Alexander N. Leipzig: Oswald Mutze, 1874.

Edmonds, Richter. *Gibt es ein Leben nach dem Tode. Die große Frage beantwortet von Richter Edmonds*. hrsg. v. Besser, Wilhelm. Leipzig: Wilhelm Besser, ⁵1907.

Eggenberger, Oswald. *Die Kirchen, Sondergruppen und religiösen Vereinigungen. Ein Handbuch*. Zürich: Theologischer Verlag, ⁶1994.

Ellwood, R.S. *Art.: Spiritualism, Spiritism*. In: *Abingdon Dictionary of Living Religions*, hg. v. Keith Grim u.a., Nashville, 1981, S. 713.

Engelhard, Dietrich von. (Hg.) *Christian Gottfried Nees von Esenbeck. Politik und*

Naturwissenschaft in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Stuttgart, 2004.

Ennemoser, Joseph. *Geschichte der Magie*. Leipzig: Brockhaus, 1844.

Esenbeck, Christian Gottfried Nees von. *Beobachtungen und Betrachtungen auf dem Gebiete des Lebens-Magnetismus oder Vitalismus*. Bremen: Schünemann's Buchhandlung, 1853.

---. *Entwicklungsgeschichte des magnetischen Schlafs und Traums*, Bonn, 1820.

---. *Das System der spekulativen Philosophie*. Bd. 1. Glogau: Prausnitz, 1841.

---. *Die Wahrheit des positiven Christenthums im Christkatholizismus. Betrachtung und Spekulation*, Wohlau, 1848.

---. *Das Leben in der Religion*, Rastenburg, 1853.

---. *Handbuch der Botanik*. Bd. I: Nürnberg, 1820; Bd. II: Nürnberg, 1821.

Esenbeck, Christian Gottfried Daniel Nees von/Hoferichter, Theodor. *Zwei politische Glaubensbekenntnisse*, Breslau, 1848.

Fabry, Jacques. *Visions de l'affau-delà et tables tournantes*. Allemagne XVIII-XIX siècles, Saint Denis, 2009.

Faivre, Antoine. *Esoterik im Überblick. Geheime Geschichte des abendländischen Denkens*, Freiburg/Br., 2001.

Fahnestock, William Baker. *Statuolence oder der gewollte Zustand und sein Nutzen als Heilmittel in Krampfständen, und bei Krankheiten des Geistes und Körpers*. übers. v. Wittig, Konstantin, hrsg. v. Aksakow, Alexander. Leipzig: Oswald Mutze, 1880.

Feistauer, Daniela/Monecke, Uta u.a. (Hrsg.) *Christian Gottfried Nees von Esenbeck. Die Bedeutung der Botanik als Naturwissenschaft in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts - Methoden und Entwicklungswege. Leopoldina-Meeting am 9. bis 11. Juni 2005*. Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina, Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, 2006.

Fuller, David B. „Osteopathie und Swedenborg. Swedenborgs Einfluss auf die Entstehung der Osteopathie im Besonderen auf A.T. Still und W.G. Sutherland“, JOLANDOS, 2013.

Fichte, Immanuel Hermann *Der Neuere Spiritualismus, Sein Werth und Seine Täuschungen*, F.A. Brockhaus: Leipzig 1878.

Fischer, F.R. *Geschichte und Beschreibung von Breslau. Ein Handbuch für Fremde und Einheimische*. Breslau: Verlag Eduard Trewendt, 1846.

Fishbough, William. *Introduction. In: Davis, Andrew Jackson. The Principles of Nature, Her Devine Revelations, and a Voice to Mankind.* New York: S.S. Lyon/W. Fishbough,¹⁰1852.

Fregonneau, Karl. *Dr. Georg von Langsdorff tot.* In: Zentralblatt für Okkultismus 15.8 (1922).

---. *Erinnerungen an Dr. Georg von Langsdorff.* In: Zentralblatt für Okkultismus 3 (1922): 129-34.

Freytag, Nils/ Sawicki, Diethard (Hrsg.). *Wunderwelten: Religiöse Ekstase und Magie in der Moderne.* München: Wilhelm Fenk Verlag, 2006.

Friedrich, Martin. *Die preußische Landeskirche im Vormärz. Evangelische Kirchenpolitik unter dem Ministerium Eichhorn (1840-1848)*, Waltrop, 1994.

Friese, Robert. *Stimmen aus dem Reich der Geister.* Leipzig: Oswald Mutze, ⁶1921.

Goldsmith, Barbara. *Other Powers. The Age of Suffrage, Spiritualism, and the Scandalous Victoria Woodhall*, New York, 1998.

Graf, Friedrich Wilhelm. *Die Politisierung des religiösen Bewußtseins. Die bürgerlichen Religionsparteien im deutschen Vormärz. Das Beispiel des Deutschkatholizismus*, Stuttgart – Bad Cannstatt, 1978.

---. Art.: „Lichtfreunde“. In: RGG 4, Bd. 5, 2002, S. 333-34.

Groschopp, Horst. *Dissidenten: Freidenkerei und Kultur in Deutschland.* Berlin: Dietz, 1997.

Günther, Sigmund. *Geschichte der anorganischen Naturwissenschaft im neunzehnten Jahrhundert.* Das neunzehnte Jahrhundert in Deutschlands Entwicklung. Berlin: Bondi, Georg, 1901.

Gurney, E./Myers, F.W.H./Podmore, F. *Gespenster lebender Personen und andere telepathische Erscheinungen.* übers. v. Feilgenhauer, F. Leipzig: Verlag von Max Spohr, 1896.

Hafner, Josef. *Der Spiritismus und die moderne Wissenschaft.* Hamburg: Verlagsanstalt und Druckerei A.G. (vormals J.J.Richter), 1895.

Haller, John S. *Swedenborg, Mesmer, and the Mind/Body Connection. The Roots of Complementary Medicine.* (Swedenborg Studies 19) West Chester: Swedenborg Foundation, 2010.

Hanegraaff, Wouter J. (Hrsg.) *Dictionary of Gnosis & Western Esotericism.* Leiden: Brill, 2006.

Hartmann, Eduard von. *Die Geisterhypothese des Spiritismus und seine Phantome.* Leipzig: Verlag von Wilhelm Friedrich, 1891.

---. *Geschichte der Metaphysik.* Zweiter Band. Seit Kant. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1969.

---. *Philosophie des Unbewussten. Erster Teil: Phänomenologie des Unbewussten.* 3 Bde. Leipzig: Alfred Kröner Verlag, ¹²1923.

---. *Philosophie des Unbewussten. Zweiter Teil: Metaphysik des Unbewussten.* 3 Bde. Leipzig: Alfred Kröner Verlag, ¹²1923.

---. *Philosophie des Unbewussten. Dritter Teil: Das Unbewusste und der Darwinismus.* 3 Bde. Leipzig: Alfred Kröner Verlag, ¹²1923.

Harvey, David (Hrsg.) *Handbuch Esoterik. Alternative Ideen, Lebensweisen und Heilkünste von A-Z.* München: Wilhelm Heyne Verlag, ⁴1986.

Hazen, Craig James. *The Village Enlightenment in America. Popular Religion and Science in the Nineteenth Century.* Urbana/Chicago: University of Illinois Press, 2000.

---. *The Village Enlightenment in America: Popular Religion and Science in the Nineteenth Century.* Urbana: Univ. of Illinois Press, 2000.

Hecker, Friedrich. *Die Erhebung des Volkes in Baden für die Deutsche Republik im Frühjahr 1848.* Basel: Schabelitz 1848.

Heimerdinger, Timo. *Tischlein rück' dich. Das Tischerücken in Deutschland um 1850. Eine Mode zwischen Spiritismus, Wissenschaft und Geselligkeit.* Münster u.a.: Waxmann, 2001.

Hellenbach, L. B. *Die Logik der Thatsachen. Eine Entgegnung auf die Brochure „Einblicke in den Spiritismus“.* Leipzig: Oswald Mutze, ⁶o.J.

Hennings, Justus Christian (Hrsg.) *Von den Ahndungen und Visionen. Zweiter Theil, der die Voraussetzungen und Ahndungen der Thiere enthält.* Leipzig: Weygandsche Buchhandlung, 1783.

---. *Von Geistern und Geistersehern.* Leipzig: Weygandsche Buchhandlung, 1780.

Hess, Gustav. *Südbaden - Vor und während der Revolution im Frühjahr 1848.* Diss., [o.Verl.] 1922.

Heuser, Katrin *Allan Kardec und der Spiritismus in Lyon um 1900. Geisterkommunikation als soziales Phänomen,* Saarbrücken, 2008.

Heyer, Friedrich/Pitzer, Volker. *Religion ohne Kirche. Die Bewegung der Freireligiösen. Ein Handbuch.* Stuttgart: Quell Verlag, 1977.

Hochgeschwender, Michael. *Geister des Fortschritts: der US-amerikanische Spiritualismus und seine mediale Vermittlung im 19. Jahrhundert*, In: Marcus Hahn/Erhard Schüttpelz (Hg.), *Trancemedien und neue Medien um 1900. Ein anderer Blick auf die Moderne*, Bielefeld, 2009, S. 79-95.

Hoffmann, K.F. *Der Zahnarzt Dr. Georg von Langsdorff*. In: *Zahnärztliche Praxis* Nr. 16.25 (1965).

Hoffmann-Axthelm, W. *Die Geschichte der Zahnheilkunde*. Berlin: Quintessenz, 1973.

Hofmann, Heinz. *Experimente als Brücke zum Übersinnlichen*. Freiburg im Breisgau: Verlag Hermann Bauer, 1965.

Hornung, D. (Hrsg.) *Neue Geheimnisse des Tages. Durch Geistes-Magnetismus vermittelte Geister-Manifestationen aus dem unenthüllten Jenseits*. Leipzig: Verlag von Friedrich Fleischer, 1857.

---. *Neueste Erfahrungen aus dem Geisterleben. Thatsächliche Beweise eines Zusammenhangs des diesseitigen mit dem jenseitigen Leben, zur Verständigung für denkende, vorurtheilsfreie Leser*. Leipzig: Friedrich Fleischer, 1858.

---. *Neueste spiritualistische Mittheilungen*. Berlin: Selbstverlag, ²1862.

Hough, Sabin. *Remarks on the 'Revelations' of A.J. Davis, Clairvoyant. By Sabin Hough, Minister of the New Church*. Columbus/Ohio: William Siebert, [o.J.].

Höpfner, Günther. *Nachmärz-Forschungen*. Schriften aus dem Karl-Marx-Haus. Bd. 47. Trier: Karl-Marx-Haus, 1994.

---. *Nees von Esenbeck (1776-1858) – ein deutscher Gelehrter an der Seite der Arbeiter*. In: *Nachmärz-Forschungen*, hg. v. Günther Höpfner u.a., Trier (Schriften aus dem Karl-Marx-Haus Trier, 47), 1994, S. 9-102.

Hölscher, Lucian. *Weltgericht oder Revolution. Protestantische und sozialistische Zukunftsvorstellungen im deutschen Kaiserreich*, Stuttgart 1989 (Industrielle Welt. Schriftenreihe des Arbeitskreises für moderne Sozialgeschichte, Bd. 46), 1989.

Janzen, Wolfram. *Okkulte Erscheinungen Astrologie Spiritismus. Materialien, Kommentare und Unterrichtsversuche zur Auseinandersetzung von Parapsychologie, Okkultismus und christlichem Glauben.* (Projekte und Modelle zum Dialog mit der jungen Generation 9) Stuttgart: J.F. Steinkopf Verlag, 1975.

Josephson-Storm, Jason Ānanda. *The Myth of Disenchantment. Magic, Modernity, and the birth of the human sciences.* Chicago&London: The University of Chicago Press, 2017.

Jost, Johannes. *Die Entwicklung des Zahnärztlichen Berufes und Standes Im 19. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Zürich.* Zürich: Juris-Verlag, 1960.

Jung-Stilling, Johann Heinrich. *Johann Heinrich Jung's (Genannt Stilling) ausgewählte Werke in vier Bänden.* Bd. 1-4. Stuttgart: Scheible, Rieger & Sattler, 1842.

---. *Theorie der Geisterkunde.* Neue Ausgabe. 2. Bd. Nürnberg: Zeitbücherverlag, 1921.

Jäger, Cajetan (Hrsg.) *Literarisches Freiburg im Breisgau oder Verzeichnis der gegenwärtig zu Freiburg im Breisgau lebenden Schriftsteller.* Freiburg: Franz Xaver Wangler, 1839.

Jung, C.G. *Bewußtes und Unbewußtes. Beiträge zur Psychologie.* Frankfurt am Main/Hamburg: Fischer Bücherei KG, 1963.

Maretzky, Kurt/Venter, Robert. *Geschichte des Deutschen Zahnärztestandes.* Köln: Bundesverband der dt. Zahnärzte, 1974.

Mueller, Jakob *Memoirs of a Forty-Eighter. Sketches from the German-American Period of Storm and Stress of the 1850s,* transl. by Steven Rowan. Cleveland (Ohio): Rudolf Schmidt, 1896.

Kalchthaler, Peter. *875 Jahre Freiburg: Freiburger Biographien. Veranstaltungsprogramm zur 875-Jahr-Feier 1995.* Freiburg im Breisgau: Promo Verlag, 1995.

---. *Freiburger Biographien: 875 Jahre Freiburg.* Freiburg im Breisgau: Promo-Verlag, 1995.

Kalchthaler, Peter/Preker, Walter (Hrsg.) *Freiburger Biographien*. Freiburg im Breisgau: Promo-Verlag, 2002.

Kampe, Ferdinand *Geschichte der religiösen Bewegung der neuern Zeit*, 4 Bde., Leipzig, 1852-1860.

Kant, Immanuel. *Kundgebungen über diesseitige und jenseitige Verhältnisse zur Aufklärung für die Menschheit über die Vorgänge nach dem Tode*. München: Mühlthaler's Buch- und Kunstdruckerei, 1922.

Keffer, Bärbel. *Geschichte des Zahnärztlichen Universitätsinstitutes in Freiburg*. Diss. [o.Verl.], 1968.

Kempfe. *Zahnarzt Zahntechniker und 'amerikanischer Zahnarzt'*. In: Deutsche Monatsschrift für Zahnheilkunde 3 (1885).

Kerr, Howard. *Mediums, and Spirit-Rappers, and Roaring Radicals; Spiritualism in American Literature, 1850-1900*. Urbana: University of Illinois Press, 1972.

Kerr, Howard/Crow, Charles L. (Hg.) *The Occult in America*. New Historical Perspectives, Chicago, 1983.

Kiefer, Klaus H. „Die Famose Hexen-Epoche“: *Sichtbares und Unsichtbares in der Aufklärung. Kant, Schiller, Goethe, Swedenborg, Mesmer, Cagliostro*. Ancien Régime, Aufklärung und Revolution. München: Oldenbourg, 2004.

Kierkegaard, Sören. *Im Kampf mit sich selbst*. Eingeleitet und herausgegeben von Christoph Schrempf. Stuttgart: Fr. Frommanns Verlag, ²1924.

Kieser, Dietrich Georg. *Melancholia Daemonomaniaca Occulta, in einem Selbstbekenntnis des Kranken geschildert*. In: Hahn, Torsten/Person, Jutta/Pethes, Nicolas (Hrsg.) *Grenzgänge zwischen Wahn und Wissen: Zur Koevolution von Experiment und Paranoia 1850-1910*. Frankfurt/New York: Campus Verlag, 2002, S. 23-34.

Kiesewetter, Carl. *Geschichte des neueren Occultismus. Geheimwissenschaftliche Systeme von Agrippa von Nettesheym bis zu Carl du Prel*. Leipzig: Verlag von Wilhelm Friedrich, 1891.

Kiesewetter, Karl. *Der Okkultismus des Altertums.* Leipzig: Verlag von Wilhelm Friedrich, 1896.

---. *Die Geheimwissenschaften.* Leipzig: Verlag von Wilhelm Friedrich, ²1895.

---. *Geschichte des neueren Occultismus. Geheimwissenschaftliche Systeme von Agrippa von Nettesheim bis zu Karl du Prel.* Leipzig: Max Altmann, 1909.

Klein, Heijo. *Bonn - Universität in Der Stadt.* Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bonn. Bd. 48. Bonn: Röhrscheid, L., 1990.

Koch, Fr. *Evangelischer Brüderverein in Elberfeld von 1850-1900.* Elberfeld: Verlag der Buchhandlung des Evangel. Brüdervereins, [o.J.].

Kohl, Horst. *Bismarck-Regesten.* Bd. 2. [o.O.; o.Verl.], 1892.

Konto, Tatiana/Willburn, Sarah (Hrsg.). *The Ashgate Research Companion to Nineteenth-Century Spiritualism and the Occult.* Farnham Surrey, England/Burlington, VT, USA: Ashgate Publishing Limited/Ashgate Publishing Company, 2012.

Kramer, Philipp Walburg. *Der Heilmagnetismus - seine Theorie, seine praktische Anwendung und seine Erfolge.* Lorch-Württemberg: Renatus-Verlag, 1931.

Krebs, Günter. *Die Entwicklung der Zahnheilkunde in Baden. Unter Mitberücksichtigung ihrer Entwicklung im gesamten Deutschen Reich.* Freiburg i.B.: [o.Verl.], 1932.

Kripal, Jeffrey J. (Hrsg.). *Super Religion.* Farmington Hills, Mich./San Francisco/New York/Waterville, Maine/Meridian, Conn/Mason, Ohio/Chicago: Gale, a part of Cengage Learning, 2017.

Krumm-Heller, Arnold. *Osmologische Heilkunde. Die Magie der Duftstoffe.* Berlin: Verlag Richard Schikowski, 1955.

Kucich, John J. *Ghostly Communion: Cross-Cultural Spiritualism in Nineteenth-Century American Literature. Reencounters with Colonialism New Perspectives on the Americas.* Hanover, NH: Dartmouth College Press, 2004.

Langsdorff, Alexa von. *Erzählungen über Familie Georg von Langsdorff.* [o.O.; o.Verl.], 1923.

Langsdorff, G. H. von. *Bemerkungen über Brasilien. Mit gewissenhafter Belehrung für auswandernde Deutsche.* Heidelberg: Groos, 1821.

---. *Das Dichten der Gold- und Zinnfolie durch Rotation.* In: Deutsche Monatsschrift für Zahnheilkunde 2.4 (1884), S. 150-53.

---. *Das Entstehen des Turnens in Freiburg in Baden u.s. Bedeutung im Jahre 1848.* In: Deutsche Turn-Zeitung: Leipzig Nr. 48, 40 (1895) Teil I u. Nr. 49, 40 (1895) Teil II.

---. *Das Ganze des Spiritualismus in 18 Lehrstunden nebst einigen, aus dem Jenseits beantworteten Fragen. Mit Bildnis des Verfassers* Leipzig: Besser, 1898. Verlag des "Inspirator", 1913; Sarastro-Verlag 2012 (1889).

---. *Das Sterben und das Leben im Jenseits und Diesseits nach "mediumistischen" Überlieferungen.* Frei aus dem Englischen. Berlin: Verlag von Karl Siegismund, 1889.

---. *Das Wesen der Pocken-Pusteln.* Leipzig: Oswald Mutze, 1891.

---. *Der Geistige Körper der Seele.* Leipzig: Oswald Mutze, 1895.

---. *Der Kampf der diplomierten Ärzte gegen die Heilmedien.* In: Licht, mehr Licht! 6 (1885), S. 327-28.

---. *Die außerordentlichen Möglichkeiten der Psychometrie.* In: Die andere Welt 17. 4-12 (1966); Neuaufl. Sarastro-Verlag: Paderborn, 2012.

---. *Die Geschlechts-Sphäre. Menschenfreundlichst aufgedeckt und dargestellt für Verheiratete und solche, die es werden wollen.* [o.O.; o.V.], 1893.

- . *Die Herbst'sche Methode der Goldfüllungen durch Rotation*. In: Deutsche Monatsschrift für Zahnheilkunde 1.11 (1883), S. 459 - 61.
- . *Die Licht- und Farbengesetze und deren therapeutische Anwendung. Nach Edw. D. Babitt's "Principles of Light & Color". Im Auszuge selbständig bearbeitet von Georg von Langsdorff*. Nachdruck der Ausgabe Karlsruhe: Otto Nemnich, 1894. Niedernhausen: Verlag G. Protzmann, 1977 [1970].
- . *Die Schutzgeister und eine vergleichende Uebersicht der Erscheinungen des Lebensmagnetismus durch ein Medium erhalten und herausgegeben von Dr. Georg v. Langsdorff*. Leipzig: Oswald Mutze, 1897; Neuaufl. Graz: Edition Geheimes Wissen, 2010.
- . *Die theologische Beichte und ihre Wirkung*; geschr. Unter pseud. Dr. Hermann Strass. Leipzig: Oswald Mutze, 1901/1902.
- . *Diät für Kinder*. In: Neue Gesundheitswarte 3 (1900), S. 96.
- . *Ein politisches Medium in St. Petersburg (Von 1880-1886)*. In: Light 18.911 (1989), S. 313.
- . *Ein Trance-Medium geprüft* aus: Medium and Daybreak. 5 3 (1887).
- . *Ein Wegweiser für Das Magnetisieren und Massage*. 6., verm. u. verb. Auflage. Leipzig: Oswald Mutze, 1915; Erstauf. Leipzig: Uhlig, 1885.
- . *Einige Lehren des modernen Spiritualismus, sowie Elektrizität, Magnetismus und Mediumität für das größere Publikum zum Troste für kommende Zeiten*. Leipzig: Oswald Mutze 1897.
- . *Erinnerungen und kurze Beschreibung meines vielbewegten und an Ereignissen reichen Lebens. Dem Evangelischen Hospiz in Freiburg i. B. gestiftet*. nicht publiziert: Staatsarchiv Freiburg i.B. (Signatur unbekannt), ca. 1914.

- . *Hoe Kan Ik Medium Worden? Handleiding Tot Het Vormen Van Spiritische Kringen En Het Ontwikkelen Van Mediums, Benevens Het Een En Ander over Psychometrische Ontwikkeling.* übers. v. Dam, H. B. Kennedy van. Breda: Broese, 1904.
- . *Hvorledes Kan Jeg Blive Et Meidum? Vejledning I Dannelse Af Cirkler Og Udvikling of Medier: Teoretisk Og Praktisk Fremstillet, Samt Tillaeg: Angaaende Psykometisk Uddannelse.* Kopenhagen: Budbringerens, 1919.
- . *Ka Var Tapt Mediju?* Riga: [o.V.], 1933.
- . *Katechismus über die Frage: Was muß für die Erhaltung der Zähne geschehen?* Mannheim: [o.V], 1863.
- . *Kurze Anleitung zur Erlernung der Psychometrie oder Entwicklung des in uns noch unerforschten sechsten Sinnes.* Leipzig: Oswald Mutze, 1898; Neuaufl. In Edition Parapsychologie und Magie, Bd. 1. München: Carussel-Verlag, 1981.
- . *Leben im Diesseits und Jenseits.* Leipzig: Oswald Mutze, 1896.
- . *Neujahrstrost (Gedicht).* In: Zeitschrift für Seelenleben 19.1 (1915), S. 2.
- . *Offener Brief.* In: Die Principien der Natur, ihre Göttlichen Offenbarungen und eine Stimme an die Menschheit. hrsg. v. Aksakow, Alexander. Bd. 2. Leipzig: Oswald Mutze, 1889, S. 82 - 91.
- . *Practische Anleitung für die Regulierung der Zähne.* Würzburg: J.M. Richter, 1863.
- . *Psychometrie Zonder Meester: Handleiding Tot Het Aanleeren Van Psychometrie (Ontwikkeling Van Het Zesde Zintuig): Naar De Methode Van Georg Von Langsdorff.* Amsterdam: Auf der Heide, 1904.
- . *Wann kommt das Ende des Krieges?* In: Zeitschrift für Seelenleben 20-22.1 (1917), S. 76.
- . *Was bedeutet der jetzige Weltkrieg?* In: Zeitschrift für Seelenleben 19.1 (1915), S. 4.

---. *Wer ist sensitiv, wer nicht? Eine kurze Anleitung sensitive Menschen mit Leichtigkeit zu finden. Auszug aus Karl Freiherrn von Reichenbachs Schriften über „Sensitivität“.* Lorch-Württemberg: Renatus-Verlag, 1899; Neuauflage Leipzig: Oswald Mutze, ³1921 [1908].

---. *Wer ist sensitiv, wer nicht? Eine kurze Anleitung sensitive Menschen mit Leichtigkeit zu finden. Auszug aus Karl Freiherrn von Reichenbachs Schriften über „Sensitivität“, „Od“ und „Dynamide“.* Lorch-Württemberg: Renatus-Verlag, ²1938.

---. *Wie kann ich ein Medium werden? Anleitung zur Bildung von Zirkeln und Ausbildung von Medien. Theoretisch und praktisch dargestellt nebst Anhang über psychometrische Ausbildung.* Leipzig: Oswald Mutze: ³1908.

---. *Zur Casuistik der Tumoren der Äusseren weiblichen Genitalien: Ein Fall von primärem Melanosarkom der Clitoris* Inaug. Diss. Freiburg: Druck der Fr. Wagner'schen Buchdruckerei, 1890.

---. *Zur Einführung in das Studium des Magnetismus, Hypnotismus, Spiritualismus nebst Kritik von acht Broschüren und eines Buches des magnetischen Heilers Jul. Ed. Timmler in Altenburg.* Berlin: Karl Siegismund, 1889.

---. *Zur Einführung in das Studium des Magnetismus, Hypnotismus, Spiritualismus nebst Kritik von drei Broschüren und eines Buches des magnetischen Heilers Dr. Jul. Ed. Timmler in Altenburg.* Berlin: Karl Siegismund, 1889.

Langsdorff, Ludwig. *Geschichte der Familie Langsdorff.* Naumburg a. S.: Lippert, S. 1928-31.

Langsdorff, Reinhard. *Aus dem Leben des Georg von Langsdorff.* [o.O.; o.V.], 1972.

Leesch, Wolfgang. *Die Geschichte des Deutschkatholizismus in Schlesien (...).* Breslauer Historische Forschungen. hrsg. v. Aubin, Hermann/Beyerhaus, Gisbert/Vogt, Joseph. Neudruck d. Ausgabe Breslau 1938. Aalen: Scientia-Verlag, 1982.

Leisner, Karl <https://www.karl-leisner.de/vor-70-jahren-starb-prof-dr-johannes-maria-verweyen/>, letzter Zugriff 13.01.2022 17:53 Uhr.

Leonard, Todd Jay. *Talking to the Other Side: A History of Modern Spiritualism and Mediumship: A Study of the Religion, Science, Philosophy and Mediums That Encompass This American-Made Religion.* New York u.a.: Universe, 2005.

Leppin, Volker Art.: „Spiritualismus I. und II.1.“ in RGG 4, Tübingen, Bd. 7, 1998, S. 1584-1586.

Lewis, E. E. *A Report of the Mysterious Noises Heard in the House of Mr. John D. Fox in Hydesville, Arcadia, Wayne County, Authenticated by the Certificates, and Confirmed by the Statements of the Citizens of That Place and Vicinity.* Canandaigua: [o.V.], 1848.

Liessen-Breinlinger, Renate. *Die Hochzeitsreise der Caroline von Langsdorff.* In: Gerolsecker Land Heft 28 (1986).

Linse, Ulrich. *Das Buch der Wunder und Geheimwissenschaften. Der spiritistische Verlag Oswald Mutze im Rahmen der spiritistischen Bewegung Sachsens.* In: Lehmstedt, Mark/Herzog, Andreas (Hrsg.) *Das bewegte Buch: Buchwesen und soziale, nationale und kulturelle Bewegungen um 1900.* Wiesbaden: Harrassowitz, 1999.

---. *Geisterseher und Wunderwirker: Heilssuche im Industriezeitalter.* Orig.-Ausgabe. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch-Verlag, 1996.

---. *Videntes Y Milagros: La Busqueda De La Salvacion En La Era De La Industrializacion.* Madrid: Fischer Taschenbuch Verlag, 2002.

Lucas, Phillip Charles. Art. *Davis, Andrew Jackson.* In: Hanegraaff, Wouter J. (Hrsg.) *Dictionary of Gnosis & Western Esotericism.* Amsterdam: University of Amsterdam, 2006: 299-301.

Ludwig, Frieder. Art.: „Spiritualismus II.2.b.“ in RGG 4, Tübingen, Bd. 7, 2004, S. 1587.

Mattiese, Emil. *Das persönliche Überleben des Todes: Darstellung der Erfahrungsbeweise, unveränd. photomechan. Nachdr. D. Ausg. 1936-1939, Bd. 1, Berlin/ New York: de Gruyter: 1987.*

Maynard, Nettie Colburn. *Was Abraham Lincoln a Spirititualist? Or, Curious Revelations from the Life of a Trance Medium.* Philadelphia: R. C. Hartranft, 1891.

McGarry, Molly. *Ghosts of Futures Past: Spiritualism and the Cultural Politics of Nineteenth-Century America.* Berkeley, California u.a.: University of California Press, 2008.

Melton, J. Gordon. *Encyclopedia of Occultism and Parapsychology,* Detroit, 5. Aufl., 2001.

Meyer, Wilhelm. *Lessing und der Begriff der Toleranz.* In: *Der Freihafen (...)* 1841.

Meyrink, Gustav. *An der Grenze des Jenseits.* Leipzig: Dürr & Weber m.b.H., 1923.

Miers, Horst E. *Lexikon des Geheimwissens.* München: Wilhelm Goldmann Verlag, 1993.

Moore, R. Laurence. *In Search of White Crows. Spiritualism, Parapsychology, and American Culture.* New York: Oxford University Press, 1977.

---. *Spiritualism and Science. Reflections on the First Decade of Spirit Rappings.* In: *American Quarterly* 24.4 (1972): 474-500.

Moore, Robert Laurence. *In Search of White Crews: Spiritualism, Parapsychology, and American Culture.* New York: Oxford University Press, 1977.

Moses, Stainton *Occultism and spiritualism. A book review,* London, 1999.

Mueller, Jakob. *Memoirs of a Forty-Eighter. Sketches from the German-American Period of Storm and Stress of the 1850s.* Cleveland, Ohio: Rudolf Schmidt Printing Company, 1896.

Mueller, Werner D. (Hrsg.) *The Jubilee Edition of the Cleveland Wächter und Anzeiger (sic!)1902.* Cleveland, Ohio: The Western Reserve Historical Society, 2000.

Mutze, Oswald. *Verzeichnis der im genannten Verlag erschienenen Zeitschriften und Bücher über Spiritualismus (Spiritismus), Mediumismus, Mesmerismus (Heilmagnetismus), Somnambulismus, Hypnotismus und Verwandte Gebiete.* Leipzig: Oswald Mutze, 1904.

Nadler, Karl Christian Gottfried. (1848): Seht, da steht der große Hecker, Flugblatt von 1848 oder 1849 (Digitalisat unter: <http://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/1848/content/pageview/2238111>; 10.09.2014).

Nauck, Ernst Th. *Aus der Geschichte der Freiburger Wundärzte und verwandter Berufe.* Freiburg i.Br.: Wagnersche Universitätsbuchhandlung Zimmer in Komm, 1965.

---. *Die Anfänge des Zahnheilkundeunterrichts an der Universität Freiburg i.B.* In: Pfannenstiel, M. (Hrsg.) *Berichte der Naturforschenden Gesellschaft Freiburg i.B.* 43 (1953), S. 47-83.

Nettesheim, Agrippa von. *De Occulta Philosophia. Auswahl, Einführung und Kommentar von Willy Schrödter.* Remagen: Otto Reichl Verlag, 1967.

Neugebauer-Wölk, Monika *Esoterik und Christentum vor 1800. Prolegomena zu einer Bestimmung ihrer Differenz.* In: *Aries. Journal for the Study of Western Esotericism* 3/2003, 2012, S. 127-165.

Neugebauer-Wölk, Monika/Geffarth, Renko/Meumann, Markus (Hrsg.) *Aufklärung und Esoterik: Wege in die Moderne.* (Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung 50) Berlin/Boston: Walter de Gruyter, 2013.

Nugent, Walter *Progressivism: A Very Short Introduction,* Oxford University Press: New York, 2010.

Ochs, Eva. *Animismus-Spiritismus-Streit. Der deutsche Spiritismus in den 1880er Jahren.* In: Kruse, Wolfgang (Hrsg.) *Andere Modernen. Beiträge zu einer Historisierung des Moderne-Begriffs.* Bielefeld: Transcript, 2015, S. 153-178.

Obst, Helmut Lichtfreunde, Deutschkatholiken und katholisch-apostolische Gemeinden, in: Geschichte der Evangelischen Kirche der Union. I. Die Anfänge (1817-1850), Hg. v. Goeters, J.F.G., Berlin, 1992, S. 317-332.

Oesterreich, Traugott Konstantin. *Die Besessenheit.* Langensalza: Wend & Klauwell, 1921.

Ohlhaver, Hinrich. *Die Toten leben! Erster Teil. Eigene Erlebnisse.* 3 Bde. Hamburg: August Karl Tesmer Verlagsanstalt, 1916.

---. *Die Toten leben! Zweiter Teil.* 3 Bde. Hamburg: August Karl Tesmer Verlagsanstalt, ⁶1918.

---. *Die Toten leben! Dritter Teil.* 3 Bde. Hamburg: August Karl Tesmer Verlagsanstalt, 1921.

Ott, Willi. *Abriß der Geschichte der Zahnheilkunde.* In: Zahnärzteblatt Baden-Württemberg 5 (1980).

Owen, Alex *The darkened room. Women, power, and spiritualism in late Victorian England,* London, 1989.

Paletschek, Silvia *Frauen und Dissens. Frauen im Deutschkatholizismus und in den freien Gemeinden 1841-1852,* Göttingen, 1990.

Passian, Rudolf. *Abschied ohne Wiederkehr? Tod und Jenseits in parapsychologischer Sicht; Erlebtes, Erfahrenes, Erforschtes.* Neu-Aufl., St. Goar: Reichl, ³2005.

Perth, Maximilian. *Materialisationen und experimentelle Geistererscheinungen.* Neu herausgegeben, eingeleitet und mit einem Nachwort über die neueren Ergebnisse auf dem Gebiet der Materialforschung versehen von Peter Spanir. Pfullingen: Prana-Verlag, ³⁻⁵1921.

---. *Der jetzige Spiritualismus und verwandte Erfahrungen der Vergangenheit und Gegenwart. Ein Supplement zu des Verfassers „mystischen Erscheinungen der menschlichen Natur“.* Leipzig/Heidelberg: Winter'sche Verlagshandlung, 1877.

Podmore, Frank. *Modern Spiritualism: A History and a Criticism.* London: Methuen, 1902.

---. *The Newer Spiritualism,* London/Leipzig, 1910.

Prel, Carl du. *Der Tod. Das Jenseits. Das Leben im Jenseits.* Leipzig: Max Altmann, ³⁻⁵1922.

---. *Die Planetenbewohner und die Nebularhypothese. Neue Studien zur Entwicklungsgeschichte des Weltalls.* Leipzig: Ernst Günthers Verlag, 1880.

---. *Dr. Carl du Prels ausgewählte Schriften.* Erster Band. Leipzig: Ernst Günthers Verlag, 1900.

---. *Ein Wort über den Spiritismus.* Separatabdruck aus: *Vom Fels zum Meer* 8 (1886/87).

---. *Entwicklungsgeschichte des Weltalls. Entwurf einer Philosophie der Astronomie.* Leipzig: Ernst Günthers Verlag, ³1881/2.

---. *Hartmann contra Aksakow.* Leipzig: Oswald Mutze, 1891.

---. *Ueber den Einfluß psychischer Faktoren im Okkultismus.* Sonderabdruck aus SPHINX. Monatsschrift für Seelen- und Geistesleben. Braunschweig: Verlag von C. A. Schwetschke und Sohn, 17 (1893).

Prel, Carl Freiherr du. *Der gefundene Menschenverstand vor den Problemen der Wissenschaft.* Berlin: Carl Dunckers Verlag, 1872.

---. *Die Hexen und die Medien. Eine culturgeschichtliche Parallele.* Separat-Abdruck aus: *Wiener Allgemeinen Zeitung* 2193/2194. Verlag von Karl du Prel, 1886.

Pusch, Lucian. *Katechismus des reinen Spiritualismus. Wegweiser zur Erlangung eines glücklichen Lebens im Diesseits und Jenseits.* Leipzig: Oswald Mutze, 1890.

---. *Spiritualistische Philosophie ist erweiterter Realismus. Ein praktisches Lehrbuch der Spiritualistischen Philosophie.* Leipzig: Oswald Mutze, ²1888.

Pytlik, Priska. *Okkultismus und Moderne: Ein kulturhistorisches Phänomen und seine Bedeutung für die Literatur um 1900.* Paderborn u.a.: Schöningh, 2005.

---. *Spiritismus und ästhetische Moderne - Berlin und München um 1900: Dokumente und Kommentare.* Tübingen u.a.: Francke, 2006.

Quade, F. *Die Befragung der Jenseitigen. Wie man sich praktische Beweise für die Tatsächlichkeit des Fortlebens der Seele nach dem Tode schaffen kann.* Pfullingen: Johannes Baum Verlag, ¹⁻³1921.

Raubaum, Jörg. *Leberecht Uhlich und die Bewegung der 'Lichtfreunde', in: Studien zur Revolution von 1848/49,* 1987, S. 61-84.

Real, Willy. *Die Revolution in Baden 1848/49.* Stuttgart u.a.: Kohlhammer, 1983.

Rechenberg, F. W. *Die Geheimnisse des Tages. Geschichte und Wesen der klopfenden Geister und tanzenden Tische. Von der ersten Wahrnehmung ihrer Existenz an bis auf die neuste Zeit. Ein Blick in das Dunkel der Geisterwelt und das verborgene Walten ungeahnter Naturkräfte. Nach Henry Spicer's „Sight's and Sounds“ und auf Grund anderer englischer, amerikanischer und deutscher Autoritäten, so wie unter Hinweisung auf einschlagende Stellen der heiligen Schrift.* Leipzig: Verlag von Otto Spamer, 1853.

Reiterer, Arbogast. *Brücke zum Jenseits. Der Spiritismus im Lichte des Glaubens und der Wissenschaft.* Graz/Leipzig/Wien: Verlag Styria, ⁵⁻⁶1938.

Reither, Werner. *Geschichte des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde Der Universität Freiburg i.B.* In: Deutscher Zahnärztekalendar 45 (1986).

Resch, Andreas. *Lexikon der Paranormologie.* Bd 1. Innsbruck: Resch Verlag, 2007.

Richet, Charles. *Die Parapsychologische Wissenschaft.* In: Zeitschrift für Parapsychologie (2) 1926: 95.

Ricker, Leo A. *Freiburg - aus der Geschichte einer Stadt.* Karlsruhe: Braun, 1964.

- Riedel, Karl.** Athenäum. Zeitschrift für das gebildete Deutschland. 1-50 (Gesamtausgabe). Berlin: Verlag von Karl J. Riemann, 1841.
- Ring, T.J.** The Yorkshire Spiritual Telegraph. Containing a Number of Extraordinary Communications from the Spiritual World. Bd. 1. Keighley: Rhodes J., 1855/56.
- Rittelmeyer, Heinrich.** *Was will Dr. Rudolf Steiner? Beantwortung einer der wichtigsten Zeitfragen durch Heinrich Rittelmeyer.* Bad Pyrmont: Pyrmontener Heimatverlag, ⁵1922.
- Roth, G.** *Art. Wunderheilungen.* In: Seidler, Eduard (Hrsg.) Wörterbuch Medizinischer Grundbegriffe. Freiburg u.a.: Herder 1979.
- Rödling, Ulrike/ Siebold, Heinz.** *Der Münstergeneral, Menschen und Ereignisse, Freiburg in der Badischen Revolution 1848/49,* Lahr, 1998.
- Rödling, Ulrike/ Siebold, Heinz.** *Die „revolutionären“ Turner. Die Rolle der Freiburger Turner in der Badischen Revolution.* In: Zeitschrift des Breisgau-Geschichtsvereins „Schau-ins-Land“, Heft 118, 1999, S. 187-194.
- Röther, Bastian.** *Ein Seitenstück im Schlafrock. Fotografien des Akademiepräsidenten Nees von Esenback und die Begründung der Porträtsammlung unter seinem Amtsnachfolger Kieser.* Acta Historica Leopoldina Nr. 62, 2013: S. 377-398.
- Sausse, Henri.** *Biographie d'Allan Kardec. Conseils, réflexions et maximes d'Allan Kardec. Fragments extraits des douze premières années de la Revue spirite,* Paris, 1993.
- Sawicki, Diethard.** *Leben mit den Toten: Geisterglauben und die Entstehung des Spiritismus in Deutschland 1770-1900.* Paderborn: Ferdinand Schöningh, 2016.
- Sawodny, Heike.** *Die kardecistische Bewegung in Deutschland. Spiritistische Praxis, Weltbild und Lebenseinstellung,* Hamburg, Magisterarbeit, 2003.
- Schiebeler, Werner.** *Christliche Prophetie früher und heute, die Prüfung und Unterscheidung der Geister.* [o.Verl.] Ravensburg, 1984.

---. *Das Fortleben nach dem Tode im Hinblick auf Naturwissenschaften und Parapsychologie.* [o.Verl.] Ravensburg, 1979.

Schleiden, Jacob Matthias. *Schellings und Hegels Verhältnis zur Naturwissenschaft. Zum Verhältnis der physikalischen Naturwissenschaft zur spekulativen Naturphilosophie.* Leipzig: Wilhelm Engelmann, 1844.

Schlemmer, Oskar Maria. *Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Drei Weltanschauungen.* Wien/Leipzig: Augartenverlag, 1935.

Schmidt, Siegfried. *Deutschkatholische Bewegung 1844-1859*, in: Lexikon zur Parteiengeschichte. Die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Parteien und Verbände in Deutschland, hg. v. Dieter Fricke u.a., Bd. 4, Köln 1986, Bd. 2, 1984, S. 449-453.

---. *Protestantische Lichtfreunde 1844-1859*, in: Lexikon zur Parteiengeschichte. Die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Parteien und Verbände in Deutschland, hg. v. Dieter Fricke u.a., Bd. 3, Köln 1984, S. 604-607.

Schott, Heinz. *Magie der Natur. Historische Variationen über ein Motiv der Heilkunst. Teil 2.* Aachen: Shaker Verlag, 2014.

Schrenck-Notzing, Freiherr von. *Kriminalpsychologische und Psychopathologische Studien. Gesammelte Aufsätze aus den Gebieten der Psychopathia sexualis, der gerichtlichen Psychiatrie und der Suggestionslehre.* Leipzig: Verlag von Johann Ambrosius Barth, 1902.

Schroeder, H. R. Paul. *Geschichte des Lebensmagnetismus und des Hypnotismus. Vom Uranfang bis auf den heutigen Tag (...).* Leipzig: Strauch, 1899.

Schulze, Georg Wilhelm. *Geistliche Lieder.* Halle: Richard Mühlmann, ²1859.

Schwerin, Leopold von. *Christentum und Spiritismus und die Gleichartigkeit ihrer Beweise.* Leipzig: Oswald Mutze, 1919.

Seager, Richard Hughes. *The World's Parliament of Religions: The East/West Encounter, Chicago, 1893 (Religion in North America)*. Bloomington, Ind. u.a.: Indiana University Press, 2009.

Seybert, Henry. *Preliminary Report of the Commission Appointed by the University of Pennsylvania to Investigate Modern Spiritualism, in Accordance with the Request of the Late Henry Seybert*. Philadelphia: J. B. Lippincott, 1920.

Santanelli, Ferdinand. *Geheime Philosophie oder magisch-magnetische Heilkunde. Vollständiger, originalgetreuer Nachdruck der Ausgabe Stuttgart, 1855*. Freiburg im Breisgau: Aurum Verlag, 1978.

Sauer, Carl Marquard. *Die Spiritisten*. Erster Band. Hannover: Carl Rümpler, 1872.

Sharp, Lynn L. *Secular Spirituality. Reincarnation and Spiritism in Nineteenth-Century France*. Lanham: Lexington Books, 2006.

Siebmacher, Johann. *Der Adel in Baden, Elsaß-Lothringen und Luxemburg*. [o.O.; o.V.], 1974.

Smith, Andrew. *The Ghost Story, 1840-1920: A Cultural History*. New York: Palgrave Macmillan, 2010.

Steinmetz, Hans-Dieter. *Jenseits von Spiritismus und Spiritualismus? Über den Umgang mit mediumistischen Phänomenen in Karl Mays Lebensumfeld*. In: Vollmer, Hartmut (Hrsg.) *Jahrbuch Karl-May-Gesellschaft*, Hamburg: Hansa-Verlag, 2009, S. 131-271.

Stengel, Friedemann. *Lebensgeister-Nervensaft. Cartesianer, Mediziner, Spiritisten*. In: Neugebauer-Wölk, Monika/ Geffarth, Renko/Meumann, Markus: *Aufklärung und Esoterik. Wege in die Moderne*, Berlin, 2003, S. 340-377.

Straß, Fr. *Einige Lehren des Modernen Spiritualismus für das größere Publikum*. Freiburg im Breisgau: Verlag von Schmidt-Vogler, 1880.

Strigel, J. *Die Reformbedürfnisse der Zeit und der Geist und seine Wunder mit Bezugnahme auf die Schriften des amerikanischen Sehers Andrew Jackson Davis.* Leipzig: Wilhelm Besser, 1884.

Strube, Julian. *„Le Christianisme c’est le Communisme’: Sozialismus und Okkultismus im Frankreich des 19. Jahrhunderts* unter <http://rmserv.wt.uni-heidelberg.de/web/Forschung/material-esoterik/julian-strube-m-a>; 11.09.2014, 2013.

---. *Ein neues Christentum. Frühsozialismus, Neo-Katholizismus und die Einheit von Religion und Wissenschaft.* In: Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte 2/2014, S. 140-162.

---. *Sozialismus, Katholizismus und Okkultismus im Frankreich des 19. Jahrhunderts – Die Genealogie der Schriften von Eliphas Lévi.* Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten. hrsg. v. Rütke, Jörg/Uehlinger, Christoph. Bd. 69. Berlin/Boston: DeGruyter, 2016.

Stuckrad, Kocku von. *Was ist Esoterik? Kleine Geschichte des geheimen Wissens.* München: Verlag C.H. Beck, 2004.

---. *The Scientification of Religion. An Historical Study of Discursive Change, 1800-2000,* Boston/Berlin, 2014.

Strigel, Jacob. *Die Reformbedürfnisse der Zeit und der Geist und seine Wunder mit Bezugnahme auf die Schriften des amerikanischen Sehers Andrew Jackson Davis.* Leipzig: Besser, 1884.

Struve, Gustav. *Geschichte der drei Volkserhebungen in Baden.* Bern: Jenni, 1849.

Sulzer, Georg. *Die Darwin'sche Deszendenz-Lehre im Lichte des Spiritismus.* Selbstverlag, [o.J., o.O.].

Szápáry, Franz Grafen. *Katechismus des Vital-Magnetismus zur leichteren Direction der Laien-Magnetiseurs. Zusammengetragen während seiner zehnjährigen magnetischen Laufbahn nach Aussagen von Somnambulen und vieler Autoren.* Leipzig: Verlag von Otto Wigand, 1845.

Sziede, Maren/Zander, Helmut (Hrsg.) *Von der Dämonologie zum Unbewussten. Die Transformation der Anthropologie um 1800.* (Beiträge zur Nichthegemonialen Innovation 1) Berlin/München/Boston: De Gruyter, 2015.

Taylor, Eugene. *Shadow Culture: Psychology and Spirituality in America.* Washington, D.C.: Counterpoint, 1999.

Thielbeer, Heide. *Universität und Politik in der Deutschen Revolution von 1848.* Bonn: Verlag Neue Gesellschaft, 1983.

Tiburczy, Friedhelm. *Carl Sauer (1835-1892) und seine Bedeutung für die Zahnheilkunde.* Berlin, Freie Univ., Diss. 1982.

Tischner, Rudolf. *Geschichte des Okkultistischen Forschung: Ii. Teil. von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart.* Pfullingen: Johannes Baum, 1924.

---. (Hrsg.) *Das Medium D. D. Home. Untersuchungen und Beobachtungen (nach Crookes, Butlerow, Varley, Aksakow und Lord Dunraven).* Leipzig: Oswald Mutze, 1925.

Treitl, Corinna. *A Science for the Soul: Occultism and the Genesis of the German Modern.* Baltimore u.a.: Johns Hopkins Univ. Press, 2004.

Tretzel-Groschlattengrün, Fritz. *Mediumistische Erscheinungen.* 1921, S. 260.

Treukirch, Christlieb. *Die Badischen Lichtfreunde in ihrer Feindschaft gegen Bibel und Kirche: Zuruf an den "Morgenboten" und seine Genossen, sowie an alle evangelischen Kirchenglieder.* Karlsruhe: Macklot, 1846.

Töpke, Gustav. *Die Matrikel der Universität Heidelberg.* Heidelberg: Carl Winter's Universitätsbuchhandlung, 1904.

Usarski, Frank. *Spiritismus als Devianz. Rückblick auf einen brasilianischen Nihilierungsdiskurs.* In: Edith Franke/Christoph Kleine/Heinz Mürmel (Hg.), *Devianz und Dynamik.* Festschrift für Hubert Seiwert zum 65. Geburtstag, Göttingen 2014, S. 172-184, 2014.

Vates, Allan. *Bibel und Spiritismus*. München: Melchior Kupferschmid, [o.J.].

Vay, Adelma von u.a. *Spirit, Power and Matter*. Cleveland, Ohio: Babos, 1948.

Vay, Adelma-Elise. *Hephata. Gebete. Zum Besten armer Kinder*. Berlin: Karl Siegismund,³1894.

Vay, Adelma Freiin von. *Studien über die Geisterwelt*. Leipzig: Oswald Mutze, 1874.

Vay, Ödön/Catharina, Adelma (Hrsg.) *Geist - Kraft - Stoff*. Berlin: Döring-Druck,⁶1969.

Vesme, Caesar Baudi Ritter von. *Geschichte des Spiritismus. Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Italienischen und mit Anmerkungen versehen von Feilgenhauer (Ehrenmitglied in- und ausländischer psychologischer Gesellschaften und spirit. Vereine; Herausgeber der "Zeitschrift für Spiritismus")*. Geschichte des Spiritismus. Bd. 1-3. Leipzig: Oswald Mutze, 1898; 1898; 1900.

---. *Geschichte des Spiritismus*, 3 Bde. Leipzig. Weigelt, Horst, Art.: „Spiritualismus II.2.a.“ in RGG 4, Tübingen, Bd. 7, 2004, Sp. 1586f.

Walcher, Friedrich. *Der Spiritismus*. (Zeit und Lebensfragen 13) Stuttgart: Verlag des Evangelischen Volksbundes, 1922.

Wallace, Alfred Russel. *Die wissenschaftliche Ansicht des Uebernatürlichen, welche eine experimentelle Untersuchung über die vorgeblichen Kräfte von Hellsehern und Medien durch Männer der Wissenschaft wünschenswerth erscheinen lässt*. übers. v. Wittig, Gr. C. hrsg. v. Aksákov, Alexander. Leipzig: Oswald Mutze, 1874.

Walter, Franz. *Aberglaube und Seelsorge mit besonderer Berücksichtigung des Hypnotismus und Spiritismus*. Paderborn: Ferdinand Schöningh²1911.

Wegner, Gunda. *Das Leben des Georg von Langsdorff: Turner, Revolutionär und Wissenschaftler*. In: Zeitschrift des Breisgau-Geschichtsvereins „Schau-ins-Land“, 111, 1992, S. 79-94.

---. *Georg Von Langsdorff*. In: *Badische Biographien. Neue Folge. Bd. IV.* Stuttgart: Kohlhammer, 1996. 178f.

---. *Georg Von Langsdorff (1822 - 1921)*. Freiburg (Breisgau): Diss. Univ., 1989.

Werner, Heinrich. *Die Schutzgeister oder merkwürdige Blicke zweier Seherinnen in die Geisterwelt*. Stuttgart: Cotta, 1839.

Westhäuser, Erich. *Geschichte der Freiburger Turnerschaft von 1844*. [o.O., o.V.], 1954.

Wied, Fürst Hermann zu. *Das unbewusste Geistesleben und die göttliche Offenbarung*. Erster Theil. 2 Bde. Leipzig: Brockhaus, 1859.

Wihan, Robert. *Spiritismus und Theosophie vom Standpunkte der Philosophie*. Leipzig: Oswald Mutze, [o.J.].

Wildermuth, Adelheid (Hrsg.) *Briefwechsel zwischen Justinus Kerner und Ottilie Wildermuth. 1853-1862*. Heilbronn: Eugen Salzer Verlag, 1927.

Winckelmann, Joachim. *ABC der Geheimwissenschaften*. Berlin: Verlag Richard Schikowski, 1956.

Winkler, Hubert. Christian Gottfried Nees von Esenbeck als Naturforscher und Mensch. In: *Naturwissenschaftliche Wochenschrift* (36) 1921.

Wittig, Gregor Constantin. *Johann Christian Günther, ein Beitrag zu seinem Charakterbilde. Mit erneuten Berichtigungen und Zusätzen zu seiner Lebensgeschichte*. Leipzig: Oskar Hellmann, 1909.

Wohleb, Joseph L. *Freiburg in der 48er Revolution*. In: *Schauinsland* 69 (1950), S. 102-118.

Wolf-Braun, Barbara (Hrsg.). *Medizin, Okkultismus und Parapsychologie im 19. und frühen 20. Jahrhundert.* in *Frankfurter Studien zur Geschichte und Ethik der Medizin.* Bd. 2. Wetzlar: GWAB-Verlag, 2009.

Wolfram, Heather. *The Stepchildren of Science: Psychical Research and Parapsychology in Germany, C. 1870 - 1939.* Clio Medica. Amsterdam u.a.: Rodopi, 2009.

Zahlner, Ferdinand. *Personenlexikon zur Paranormologie.* Resch Verlag, 2011.

Zahn, H. W. *Die okkulte Frage.* Diessen vor München: Verlag Jos. C. Huber, 1921.

Zander, Helmut. *Die Anthroposophie. Rudolf Steiners Ideen zwischen Esoterik, Weleda, Demeter und Waldorfpädagogik.* Paderborn: Ferdinand Schöningh, 2019.

---. *Theosophische Zeitschriften in Deutschland bis 1945.* In: Baumgartner, Judith/Wedemeyer-Kolwe, Bernd (Hrsg.) *Aufbrüche Seitenpfade Abwege. Suchbewegungen und Subkulturen im 20. Jahrhundert.* Festschrift für Ulrich Linse. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2004, S. 99-120.

---. *Geschichte der Seelenwanderung in Europa. Alternative religiöse Traditionen von der Antike bis heute,* Darmstadt, 1999.

---. *Spiritismus in Deutschland,* in: Aries. Journal for the Study of Western Esotericism 3/2003, S. 82-93.

---. *Anthroposophie in Deutschland. Theosophische Weltanschauung und gesellschaftliche Praxis 1884 – 1945,* 2 Bde., Göttingen, 2007.

Zenker, G. *Ein telekinetisches Phänomen bei Licht.* In: *Zeitschrift für Parapsychologie** 1926: 355.

Zerelik, Roscislaw / Deren, Andrzej. *Staatsarchiv Breslau – Wegweiser durch die Bestände bis zum Jahr 1945 (Archiwum Panstwowe we Wroclawiu – Przewodnik po zasobie archiwalnym do 1945 roku),* München: Oldenbourg Verlag, 1996.

Zilling, Bernhard. *Helfen kann nur die große That. Die Radikalisierung in Baden 1848.* Freiburg im Breisgau: Mersch, 1984.

Zillmann, P. Maack, Ferdinand (Hrsg.) *Okkultismus: Was ist Er? Was will er? Wie erreicht er sein Ziel?* Zehlendorf b. Berlin: Zillmann, 1898.

Zinser, Hartmut. *Esoterik. Eine Einführung,* München, 2009.

Zimmermann, Bruno. *Der amerikanische Einfluß auf die Deutsche Zahnheilkunde im ausgehenden 19. Jahrhundert.* Bonn: Gouder & Hansen in Köln, 1969.

Zöllner, Friedrich. *Die transcendente Physik und die sogenannte Philosophie . Eine deutsche Antwort auf eine „sogenannte wissenschaftliche Frage“.* Leipzig: L. Staackmann, 1879.

2. Zeitschriften und Periodika

Aksakow, Alexander (Hrsg.) *Psychische Studien.* 52 Bde., Leipzig: Mutze, Oswald, 1874-1925.

ALZ *Allgemeine Literatur Zeitung. Betrachtung und Spekulation.* Bd. 2-3. Halle: C. A. Schwetschke und Sohn, 1846.

Baerwald, R. *Zeitschrift für kritischen Okkultismus und Grenzfragen des Seelenlebens. Erster Band.* Stuttgart: Ferdinand Enke, 1926.

Behnsch, Ottomar *Für christkatholisches Leben. Materialien zur Geschichte der Christkatholischen Kirche.* Breslau: Wolhelm Gottlieb Korn, 1845.

Brandler-Pracht, Karl. *Zentralblatt für Okkultismus. Monatschrift zur Erforschung der gesamten Geheimwissenschaften.* Leipzig: Verlag von Max Altmann, 1907/08.

Cyriax, Bernhard (Hrsg.) *Neue Spiritualistische Blätter*. 15 Bde., Berlin: 1883-1896.

... *Der Sprech-Saal: Wochenblatt für Wissenschaft, Philosophie u. Religion mit besonderer Berücksichtigung d. Phänomene u. Lehren d. modernen Spiritualismus*. 2* Bde. Leipzig, 1881-1882.

... (Neue) *Spiritualistische Blätter*. Leipzig: Roeßler, 1883-1897.

Delhez, Constantin (Hrsg.) *Licht des Jenseits oder Blumenlese aus dem Garten des Spiritismus. Eine Zeitschrift für die spiritistische Wissenschaft und Lehre*. 3 Bde. Wien: Selbstverlag des Herausgebers, 1866; 1868; 1870.

Eisler Philosophen-Lexikon <http://www.zeno.org/Eisler-1912/A/Noir%C3%A9,+Ludwig>, letzter Zugriff: 06.02.2022, 13:01 Uhr.

Eschemayer/ Kieser/ Nasse. *Archiv für den Thierischen Magnetismus*. In 12 Bde. Altenburg, Halle, Leipzig: F.L. Herbig (Leipzig), bei F.A. Brockhaus (Altenburg und Leipzig) und Hemmerde und Schwetschke (Halle), 1817-1824.

Feilgenhauer, R. u. F. (Hrsg.) *Zeitschrift für Seelenleben und verwandte Gebiete*. Leipzig: Oswald Mutze, 1916.

Feilgenhauer, F. (Hrsg.) *Zeitschrift für Spiritismus und verwandte Gebiete*, 14 Bde., Leipzig: Oswald Mutze 1897-1907, weitergeführt siehe Meyer, Johann Friedrich von.

Freud, Sigmund. *Imago. Zeitschrift für Anwendung der Psychoanalyse auf die Geisteswissenschaften*. Band 1. Leipzig/Wien: Hugo Heller, 1912.

Gyr-Verlag Baden. *Neue Wissenschaft. Zeitschrift für kritischen Okkultismus*. Baden: Meierhof-Druckerei, 1950/51.

Hübbe-Schleiden, Wilhelm (Hrsg.) *Sphinx. Monatsschrift für die Geschichtliche und experimentale Begründung der übersinnlichen Weltanschauung auf monistischer Grundlage*. 9 Bde. Gera: Reuß, ²1886-1894.

Hofferichter, Theodor. *Christkatholisches Ressourcen-Blatt*, Breslau: Günther, 1849-1850.

Hofferichter, Theodor. *Zeitung für freie Gemeinden*, Breslau: Günther, 1849.

Korn, Wilhelm Gottlieb. *Schlesischen Privilegirten Zeitung*, Breslau: Korn, 1840, 1845, 1848, 1850, 1851, 1853, 1854, 1856, 1858.

Meyer, Johann Friedrich von (Hrsg.) *Blätter Für Höhere Wahrheit*. 6 Bde. Frankfurt, M.: Brönnner Berlin: Ludwig Oehmigke, 1818-1832.

... **(Hrsg. In Nachfolge auf Feilgenhauer)** *Zeitschrift für Spiritismus*. 14 Bde., Leipzig: Oswald Mutze, 1897-1907.

... **(Hrsg.)** *Der Zahnarzt: Das Neueste u. Wissenswürdigste des In- u. Auslandes über Zahnheilkunde*. 24 Bde. Berlin/Leipzig: Förstner, 1866-1872.

Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina (Hrsg.) *Leopoldina-Zeitschrift Nova-Acta*. Bde. Nees von Esenbeck betreffend, 1840-1860.

Piérat, Z.J. *Revue Spiritualiste. Journal mensual principalement consacré a l'Étude des Facultés de l'ame, a la demonstration de son immortalité et la prevue de la série non interrompue des révélations et de l'intervention constande de la Providence dans le destinées de l'humanité*. Paris: Bureau, Rue de Bouloi 21, 1858-1864(?).

Psychische Studien. *Materialisations-Sitzungen in Lissabon*. Separatabdruck aus: *Psychische Studien* 47 (1920). übers. v. Peter, Joseph. Leipzig: Oswald Mutze, 1920.

Rahn, Max (Hrsg.) „Die Uebersinnliche Welt.“ *Mittheilungen aus dem Gebiete des Okkultismus. Organ der „Wissenschaftlichen Vereinigung Sphinx in Berlin“*. In seinem amtlichen Theile des „Verbandes Deutscher Okkultisten“. Berlin: Verlag des Herausgebers, 7 (1899).

Sünner, Pauls (Hrsg.) *Zeitschrift für Parapsychologie vormals Psychische Studien*. Leipzig: Oswald Mutze, 1927-1930.

Voß, Christian Freidrich. *Vossische Zeitung*. Berlin: 1911-1934.

Weinholtz, A. *Die Uebersinnliche Welt. Monatsschrift für okkultistische Forschung.* Organ der Wissenschaftlichen Vereinigung Sphinx in Berlin. Leipzig: Paul Eberhardt, 12 (1904).

Zentralverein Deutscher Zahnärzte (div. Hrsg.) *Deutsche Vierteljahrsschrift für Zahnheilkunde: Organ des Centralvereines Deutscher Zahnärzte.* 12 Bde*. Leipzig: Verlag von Arthur Felix, 1871-1882: 11.4/ 12.3 /13.1-4/ 14.1/ 14.3/ 15.1-4/ 16.3/ 17.1/ 17.3/ 18.12/ 18.4/ 19.1/ 19.4/ 20.2/ 21.1/ 21.3-4/ 22.3.

Zillmann, Paul. *Neue Metaphysische Rundschau – Monatsschrift für philosophische, psychologische und okkulte Forschungen in Wissenschaft, Kunst und Religion,* in 19 Bde. Berlin-Lichterfelde: 1897-1912.

Ausschnitte zu Einzelverweisen aus Periodika und Zeitschriften:

Berliner Tageblatt (1903): Anna Rothe, Das Blumenmedium.

Berliner Tageblatt (1903): Das Blumenmedium Anna Rothe Vor Gericht.

Berliner Tageblatt 173 (1903) **Gubalke, Max.** "Der Fall Rothe in Neuer Beleuchtung."

Correspondenzblatt für Zahnärzte 6 (1877): Personalien - Langsdorff Zum Mitglied Der Prüfungskommission in Freiberg ernannt.

Die Zukunft 43 (1903): 41-46: *Anna Rothe & Co.*

Freiburger Zeitung.354 (1921): Nachruf.

Karlsruher Tagblatt.117 (1921): "Zum 99. Geburtstag."

Salon. Heft V, Leipzig: A.H. Payne, 1884.

Karlsruher Zeitung.122 (1848): Steckbrief Langsdorff.

3. Onlinere Ressourcen

Albanese, Catherine L. *A Republic of Mind and Spirit: A Cultural History of American Metaphysical Religion.* Yale University Press, 2007.

Allgemeine Deutsche Biographie. <https://www.deutsche-biographie.de/pnd117477079.html#adbcontent>: letzter Zugriff 22.08.2019, 07:23 Uhr.

Ancestry. <https://www.ancestry.com.au/genealogy/records/samuel-guppy-24-lyj4z>, letzter Zugriff: 27.11.2017, 18:50 Uhr.

Anthrowiki. https://anthrowiki.at/Theosophische_Gesellschaft_Adyar, Unterpunkt „Deutschland“, letzter Zugriff: 23.10.2019, 16:15 Uhr.

Association for Reason and Enlightenment. *Edgar Cayce A.R.E..*

URL: <https://www.edgarcayce.org/> (Stand: 10.08.2020).

Archives of the Yale University *COLLECTION ORGANIZATION_DAVIS.*

URL: https://archives.yale.edu/repositories/12/resources/4236/collection_organization (Stand: 11.12.2019)

Barker, Elsa. *Letters from Living Dead Man.* London, 1914.

Bohley, Johanna. *Anm. 437 Bohley Lebensbild 2003 S. 96; iVm Probekapitel Leopoldina Teil 1* www.leopoldina.org. letzter Zugriff, 07.09.2018 13:24 Uhr.

Britannica. <https://www.britannica.com/biography/William-James>, letzter Zugriff: 16.02.2019, 14:05 Uhr.

Bühler, Axel. <https://docserv.uni-duesseldorf.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-12245/S0005059.pdf>, letzter Zugriff: 21.06.2019, 22:17 Uhr.

CPH. <https://www.catalogus-professorum-halensis.de/drehereugen.html>, letzter Zugriff: 07.02.2022, 11:13 Uhr.

Clark, Emily Suzanne. *A Luminous Brotherhood: Afro-Creole Spiritualism in Nineteenth-Century New Orleans.* Chapel Hill, University of North Carolina Press 2016.

Colbert, Charles. *Haunted Visions: Spiritualism and American Art.* Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 2011. URL: <https://muse.jhu.edu/article/545193/pdf> (Stand: 20.08.2019).

Cox, Robert. *Body and Soul: A Sympathetic History of American Spiritualism.* Charlottesville u.a.: University of Virginia Press, 2003.

URL: <http://www.gbv.de/dms/bowker/toc/9780813922300.pdf> (Stand 20.08.2019).

Cyranka, Daniel. *GEPRIS: Projektnummer 274348785;*

<https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/274348785?context=projekt&task=showDetail&id=274348785> & (letzter Zugriff: 24.01.2020, 17:12 Uhr).

Deutsche Migräne- und Kopfschmerzgesellschaft e.V.

http://www.dmkg.de/kopfschmerz-erkrankungen/stellungnahmen/psychophonie_verfahrens.html, letzter Zugriff: 25.09.2019, 14:55 Uhr.

Deutschen National Bibliothek

<https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&cqlMode=true&query=nid%3D119440997>; letzter Zugriff: 15.10.2021, 17:44 Uhr.

Duden. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Gespinst>: Zugriff 12.01.2019, 18:04 Uhr.

E-Periodica. <http://www.e-periodica.ch>, letzter Zugriff 12.01.2020, 17:03 Uhr.

Ehbritten. <http://ehbritten.blogspot.com/2013/09/william-baker-fahnestock-1804-1886.html>, letzter Zugriff: 13.11.2021, 19:02 Uhr.

Encyclopedia of Cleveland History. *Atkinson, Dr, William Henry*, Case Western Reserve University, <https://case.edu/ech/articles/a/atkinson-dr-william-henry>, letzter Zugriff: 14.08.2018, 14:16 Uhr.

Encyclopedia. <https://www.encyclopedia.com/science/encyclopedias-almanacs-transcripts-and-maps/sunderland-la-roy-1804-1885>. Letzter Zugriff: 21.09.2019 17:38 Uhr.

Ferguson, Christine. *Determined Spirits: Eugenics, Heredity and Racial Regeneration in Anglo-American Spiritualist Writing, 1848-1930.* Edinburgh: Edinburgh University Press, 2012. URL: <https://www.jstor.org/stable/10.3366/j.ctt3fgsk6> (Stand: 20.08.2019).

Field, Kate. *Planchette's Diary.* New York: J.S. Redfield, 1868.

Find a grave. https://de.findagrave.com/memorial/175639617/moses-a_-dow, letzter Zugriff: 02.02.2019, 22:14 Uhr.

Friedrich Fröbel online. <https://www.friedrich-froebel-online.de/>; letzter Zugriff: 11.01.2020, 10:32 Uhr.

Grove, Harriet MacCrory/Hunt, Mattie Mitchell/Kendall, Frederick W. (Hrsg.) *Gone West: By a Soldier Doctor.* New York: Alfred A. Knopf, 1919.

Hahnemannzentrum. <https://hahnemannzentrum-meissen.de/homoeopathie/hahnemann/>, letzter Zugriff 22.08.2021, 19:30 Uhr.

Hammer, Olav/Stuckrad, Kocku von (Hrsg.) *Polemical Encounters Esoteric Discourse and Its Others.* Aries book series, Bd. 6. Leiden/Boston: Brill, 2007. URL: <http://site.ebrary.com/lib/academiccompletetitles/home.action>><<http://site.ebrary.com/lib/alltitles/docDetail.action?docID=10359133>><<http://gbv.ebib.com/patron/FullRecord.aspx?p=467840>><<http://www.gbv.de/dms/bowker/toc/9789004162570.pdf>> (Stand 20.08.2019).

Hennemann, Gerhard. *Fechner, Gustav Theodor*, in: Neue Deutsche Biographie 5 (1961), S. 37-38 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118532154.html#ndbcontent>; letzter Zugriff: 11.11.2019, 13:12 Uhr.

Heritage Pursuit.

URL: <http://www.heritagepursuit.com/Cuyahoga/Cleveland1910VIP200.htm> (Stand 20.08.2019).

IAPSOP. Database. URL: <http://www.iapsop.com/archive/materials/index.html> (Stand: 20.08.2019). Für alle Einträge der Psychischen Studien. Diese sind komplett digitalisiert.

---. http://iapsop.com/archive/materials/banner_of_light/index.html: letzter Zugriff: 10.01.2020 09:58 Uhr.

---. http://iapsop.com/archive/materials/sphinx_leipzig/; letzter Zugriff 16.12.2019, 22:13 Uhr.

IdRef. *Identificants et Référentiels pour l'enseignement supérieur et la recherche* (IdRef): <https://www.idref.fr/110141733>, letzter Zugriff: 07.10.2019 08:57 Uhr.

Karl May Gesellschaft. <https://www.karl-may-gesellschaft.de/kmg/seklit/JbKMG/2009/131.pdf>: letzter Zugriff 21.07.2019, 08:23 Uhr.

Kirchner/Michaëlis. *Wörterbuch der Philosophischen Grundbegriffe*
<http://www.zeno.org/Kirchner-Michaelis-1907/A/Ding+an+sich>; letzter Zugriff: 16.10.2021, 10:04 Uhr.

Kneipp Bund. <https://www.kneippbund.de/wer-wir-sind/historie-sebastian-kneipp/>: letzter Zugriff 11.11.2019, 15:04 Uhr.

Kook Science Research Hatch. https://hatch.kookscience.com/wiki/E._C._Rogers, letzter Zugriff: 27.11.2017, 14:35 Uhr.

Leo-bw https://www.leo-bw.de/detail-/Detail/details/PERSON/kg1_biographien/143358995/Langsdorff+Georg+von, letzter Zugriff: 01.02.2021, 20:37 Uhr.

Leopoldina Akademie der Wissenschaften. *Bonplandia*. hrsg. v. Seemann, Berthold. Hannover u.a.: Carl Rümpler, 1853-1862.

URL: <http://www.biodiversitylibrary.org/bibliography/5823#/summary> (Stand: 20.08.2019).

---. <https://www.leopoldina.org/mitgliederverzeichnis/mitglieder/member/Member/show/samuel-hahnemann/>, letzter Zugriff 22.08.2021, 19:33 Uhr.

Lexikon Esoterik & Religion. <http://www.esotericreligion.com/deu/d/buchanan-j-rhodes/buchanan-j-rhodes.htm>, letzter Zugriff: 19.10.2017 18:34 Uhr.

Library of Congress Authorities Authorities <https://lccn.loc.gov/n80046203>; letzter Zugriff: 15.10.2021, 17:44 Uhr.

Lunt, George. *Spiritualism Shown as It Is!: Boston Courier Report of the Proceedings of Professed Spiritual Agents Ans Mediums in the Presence of Professors Pierce, Agassiz, Horsford, Dr. B.A. Gould, Committee and Others, at the Albion Building, Boston, on the 25th, 26th and 27th of June, 1857.* Boston: Office of the Boston courier, 1859.

Lux, Anna/ Paletschek, Sylvia <http://okkultesfreiburg.de/locus/3>, letzter Zugriff, 06.08.2021, 19:55 Uhr.

Müller, Winfried. *Religio* <https://ez.religio.de/Religiowallexikon/P/Psychokinese>, letzter Zugriff 07.10.2019, 12:51 Uhr.

Morison, Justin S. *The Politics of Anxiety in Nineteenth-Century American Literature.* Cambridge/New York: Cambridge University Press, 2011.

Möller, Peter. *Philolex* <http://www.philolex.de/ehartman.htm>: letzter Zugriff, 12.04.2018, 21:17 Uhr.

Nadler, Karl Christian Gottfried. *Seht, da steht der große Hecker.* 1848. URL: <http://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/1848/content/pageview/2238111> (Stand: 20.08.2019)

NCpedia. <https://www.ncpedia.org/biography/rains-george-washington>, letzter Zugriff 10.01.2020, 10:32 Uhr.

New-York Historical Society Museum&Library *Museum Collections Andrew Jackson Davis*

URL: <https://www.nyhistory.org/exhibit/andrew-jackson-davis-1826-1910> (Stand: 10.12. 2019)

Poughkeepsie Pop Culture. *Andrew Jackson Davis the Poughkeepsie Seer.* Online Multimedia. prod. v. Johnson, Julia Bailey/Furnish, Hunter.

URL: <https://www.youtube.com/watch?v=frcfcqMjJfY> (Stand: 20.08.2019).

Psychologie News (Psylex). <https://psylex.de/symptome/katalepsie.html>: letzter Zugriff 17.02.2019.

Redaktion. Langsdorff. In: *Neue Deutsche Biographie* 13 (1982): 610f.

URL: <http://www.deutsche-biographie.de/sfz130710.html> (Stand: 20.08.2019).

Rheinische Geschichte. <https://rheinische-geschichte.lvr.de/Persoenlichkeiten/karl-dietrich-huellmann/DE-2086/lido/57c834b3a171b2.28752647>, letzter Zugriff 17.04.2018, 16:12 Uhr.

Samson, George Whitefield. *Spiritualism Tested, or, the Facts of Its History Classified and Their Cause in Nature Verified: From Ancient and Modern Testimonies.* Boston: Gould and Lincoln, 1860.

Sächsische Biographie. ISGV [http://saebi.isgv.de/biografie/Fritz_Schultze_\(1846-1908\)](http://saebi.isgv.de/biografie/Fritz_Schultze_(1846-1908)), letzter Zugriff 01.06.2019, 12:18 Uhr.

Social Networks and Archival Context (SNAC).

<https://snaccooperative.org/ark:/99166/w6sr1n8c>, letzter Zugriff: 27.11.2017, 14:33 Uhr.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen. URL: <http://brema.suub.uni-bremen.de>, (Stand: 20.08.2019).

The Edgar Allan Poe Society of Baltimore (EAPOE).
<https://www.eapoe.org/people/collyerh.htm>, letzter Zugriff: 27.11.2017, 19:17 Uhr.

The International Association for the Preservation of Spiritualist and Occult Periodicals.
Spiritualist and Occult Periodicals.

URL: <http://www.iapsop.com/archive/index.html> (Stand 20.08.2019).

Theosophie Adyar. <https://www.theosophieadyar.de/theosophische-gesellschaft-adyar/die-deutsche-sektion/16-die-deutsche-sektion/67-tg-adyar-in-deutschland>, letzter Zugriff: 09.10.2019, 13:44 Uhr.

The Emma Harding Britten Archive (EHB). <http://www.ehbritten.org/>, letzter Zugriff: 11.01.2020 08:11 Uhr.

Tyler, Alice Felt. *Freedom's Ferment: Phrases of American Social History to 1860.* Minneapolis: University of Minnesota Press, 1944.

Vieracker-Randhahn, Melanie Viktoria Therese. *Untersuchung des Schlafverhaltens von Burnout Patienten – Statistische Analyse des Zusammenhangs von hohen Burnout-Maßen in Selbstbeurteilungsskalen mit durch Fragebögen erfassten Schlafstörungen in einer klinischen Stichprobe.* Diss. LMU München, 2017.

URL: https://edoc.ub.uni-muenchen.de/21046/1/Vieracker-Randhahn_Melanie.pdf
(Stand 21.06.2019)

Wikipedia. https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Virchow, letzter Zugriff: 27.02.2020.

---. https://de.wikipedia.org/wiki/Immanuel_Hermann_Fichte, letzter Zugriff 25.09.2019, 09:23 Uhr.

---. https://de.wikisource.org/wiki/Die_Gartenlaube/Autoren, letzter Aufruf 23.09.2019, 16:15 Uhr.

---. https://de.wikipedia.org/wiki/Hieronymus_Lorm, letzter Zugriff: 25.09.2019, 09:45.

---. https://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Z%C3%B6ckler, letzter Zugriff: 25.09.2019, 10:44 Uhr.

---. https://de.wikipedia.org/wiki/Adelma_von_Vay, letzter Zugriff: 25.09.2019, 15:21 Uhr.

---. https://de.wikipedia.org/wiki/Lazar_von_Hellenbach: letzter Zugriff: 07.10.2019, 14:16 Uhr.

---. https://en.wikipedia.org/wiki/Julian_Ochorowicz; letzter Zugriff: 13.04.2019, 13:38 Uhr.

- . https://de.wikipedia.org/wiki/Charles_Carleton_Massey, letzter Zugriff: 14.08.2018, 17:55 Uhr.
- . https://en.wikipedia.org/wiki/William_Blake_Richmond, letzter Zugriff: 27.11.2017, 17:37 Uhr.
- . https://en.wikipedia.org/wiki/Asa_Mahan, letzter Zugriff: 27.11.2017, 17:54 Uhr.
- . https://en.wikipedia.org/wiki/Charles_Bray, letzter Zugriff: 27.11.2017, 19:03 Uhr.
- . https://de.wikipedia.org/wiki/William_Alexander_Hammond; letzter Zugriff: 27.11.2017 19:24 Uhr.
- . https://fr.wikipedia.org/wiki/Adolphe_d%27Assier, letzter Zugriff: 27.11.2017, 19:51 Uhr.
- . [https://en.wikipedia.org/wiki/James_Burns_\(Spiritualist\)](https://en.wikipedia.org/wiki/James_Burns_(Spiritualist)), letzter Zugriff: 28.11.2017, 06:43 Uhr.
- . https://de.wikipedia.org/wiki/Theosophische_Societ%C3%A4t_Germania, letzter Zugriff: 11.10.2019, 17:13 Uhr.
- . https://de.wikipedia.org/wiki/Max_Dessoir, letzter Zugriff: 12.04.2019, 16:15 Uhr.
- . [https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Schneider_\(Bischof\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Schneider_(Bischof)), letzter Zugriff: 17.02.2018, 17:33 Uhr.
- . https://de.wikipedia.org/wiki/Josef_Schlesinger, letzter Zugriff: 12.12.2017, 13:55 Uhr.
- . https://de.wikipedia.org/wiki/Richard_Hodgson;
<http://www.blavatskyarchives.com/sprhpb.htm>, letzter Zugriff 04.01.2020 13:10 Uhr.
- . https://en.wikipedia.org/wiki/Jules_Lermina; letzter Zugriff: 04.11.2019, 16:12 Uhr.

---. https://dewiki.de/Lexikon/Allan_Kardec, letzter Zugriff 15.10.2021 18:12 Uhr.

Wittig, Gregor Constantin

<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nyp.33433082362199&view=1up&seq> (letzter Zugriff: 22.10.2021 22:12 Uhr.

Who named it. <http://www.whonamedit.com/doctor.cfm/939.html>, letzter Zugriff: 22.10.2019, 08:12 Uhr.

Worldcat. <http://worldcat.org/identities/lccn-n88295428/>; letzter Zugriff 01.02.2019, 13:18 Uhr.

Yale university archives.
https://archives.yale.edu/repositories/12/resources/4236/collection_organization
; Letzter Zugriff: 08.02.2020 12:56 Uhr.

4. Archivalien

Geodnet nach dem Namen der Akte, der Signatur neu (alt), Jahr:

Acten des Archivs Breslau. Bd. 3. 41371 (30944). 1847-79.

Acten des Magistrats Anzeige von Sterbefällen Bd. 3. 18396 (3836). 1853-67.

Acten des Magistrats Verboth von Versammlungen der sogenannten Protestantischen Freunde Bd. 1. 18420 (7860). 1845-18.

Acten des Magistrats Die Entstehung der christkatholischen Gemeinde Bde. 1-6 18412-18417 (7852-7857)

Bericht über die Verhandlungen der Section für Obst-und Gartenbau. im Jahre 1862 Dr. Wimmer, Secretair der Section. Bd. III. 42223 (31796). 1847-.

Bevölkerungsliste Stadt Breslau. 41844 (31417). 1854-.

Eheschließungen und Ehescheidungen. Bd. III. 41740 (31314). 1843-1851. *Sect 40 C.2 Tit 1 Nr. 5. 41741 (31314).* 1843-1851.

Eheschließungen und Ehescheidungen. Bd. III. 41741 (31315). 1852-1857. *Sect 40 C.2 Tit 1 Nr 5. 41741 (31315).* 1852-1857.

Akte II/36 Polizeipräsidium Breslau 1843-1945.

Gelehrtenvereine Sect 41 Cap 2 Nr.2. 42223 (31796). 1840-1905.

Krause/ Graf Von Stolberg Korresp.41935 (31508). -1845(46).

Kollekten Nachweis aus Kirchen für Universität. 41371 (30944). 1858.

Sekt. 40 Cap 4 Nr. 2. 41935 (31508). 1847-47.

5. Sonstige Quellen: Festschriften, Sondermeldungen, Satzungen, Vereinszeitungen

Bibliotheca Occulta Et Philosophica. *Sammlung Baron C. du Prel und kleine andere Beiträge.* (Katalog 58) Sandhausen bei Heidelberg: Verlag des Antiquariates Frank Pflaum, 1987.

Deutscher Bundestag. Presse und Informationszentrum. *Fragen an Die Deutsche Geschichte.* Bonn: 1981.

Heidelberger Turnverein. *140 Jahre Heidelberger Turnverein,* 1986.

---. *Satzung, Turnordnung und Mitglieder-Verzeichnis,* 1846.

Evangelisches Stift. *125 Jahre Evangelisches Stift in Freiburg i.Br.,* 1984.

Freiburger Turnerschaft von 1844. *Vereinsblatt der Freiburger Turnerschaft: Turnerbund, Turnverein, Turngesellschaft, Sportklub u. Turnverein Zähringen.* Freiburg, i.Br.: Verlag d. Freiburger Turnerschaft, 1919.

Freiburger Turnverein. *110 Jahre Freiburger Turnerschaft von 1844,* 1954.

---. *Festschrift 140 Jahre Ft 1844 Freiburg,* 1984.

---. *Festschrift der Freiburger Turnerschaft aus ihren Anfängen bis zur Neuzeit,* 1920.

---. *Nachruf Auf Georg Von Langsdorff.* In: *Vereinsblatt der Freiburger Turnerschaft* 4.2 (1922).

---. *XI. Oberrheinisches Kreisturnfest,* 1912.

Lexikon der Deutschen Verlage: *Eine Chronik der deutschen Verlagsfirmen, enthaltend die Geschichte der Zeitungs-, Zeitschriften und Buch-Verlage, der Kunst- und Musikverlage, sowie der Katalogantiquare.* Leipzig: Müller, 1929. Print.

Männer-Turn-Verein Herzberg am Harz von 1861/Passian, Joachim. *Festschrift / Männer-Turnverein Herzberg am Harz von 1861: 150 Jahre Männer-Turn-Verein Herzberg am Harz von 1861 e.V.* Herzberg/Osterode: Selbstverlag 2011.

Rauhes Haus zu Horn bei Hamburg. *Fliegende Blätter aus dem Rauhen Hause zu Horn bei Hamburg.* Serie 7 (1850). hrsg. v. Wichern, J. H. Reprintausgabe der Ausg. Horn bei Hamburg. hrsg. vom Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland. Berlin: verbum, 1994.

---. *Fliegende Blätter aus dem Rauhen Hause zu Horn bei Hamburg.* Serie 59 (1902). hrsg. v. Lindner, P./Hesekiel, D./Henning, M. Hamburg: Agentur des Rauhen Hauses, 1902.

Regierungsblatt. *Regierungsblatt des Großherzogtums Baden.* 1862.

Sozialistische Einheitspartei Deutschlands. Zentralkomitee. *Einheit.* In: *Einheit* 3.1-6. Berlin: Karl Dietz Verlag, 1984.

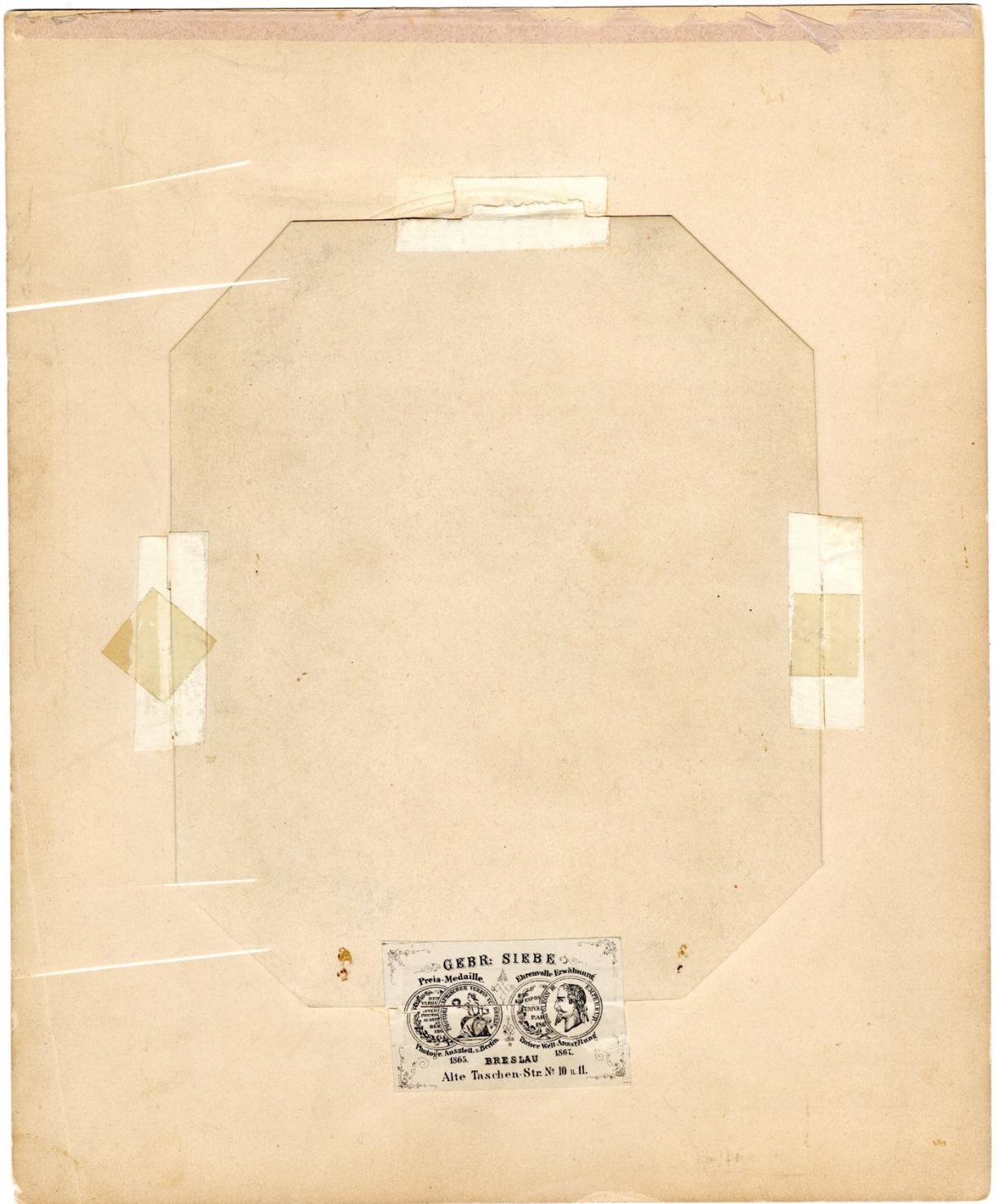
Turnverein 1886. *Vereins-Zeitung des Turnvereins 1886 Handschuhsheim.* Heidelberg: Schulze, 1924.

V Appendices

1. Anhänge



Portrait mit persönlicher Widmung von Gregor Constantin Wittig, 1868: „Meinem innig geliebten Lehrer „Harmonischer Philosophie“ Mr. Andrew Jackson Davis in ewig treuer Hingebung von seinem ergebenen Schüler Gr. C. Wittig.“; Andrew Jackson Davis Collection, Acc. 2, The Edgar Cayce Foundation, Virginia Beach, Virginia.



Rückseite des Portraits mit Siegel des Photostudios der „Gebr.[üder] Siebe“, Alte Taschen-Str. Nr. 10 u. 11., Breslau, 1868; Andrew Jackson Davis Collection, Acc. 2, The Edgar Cayce Foundation, Virginia Beach, Virginia.

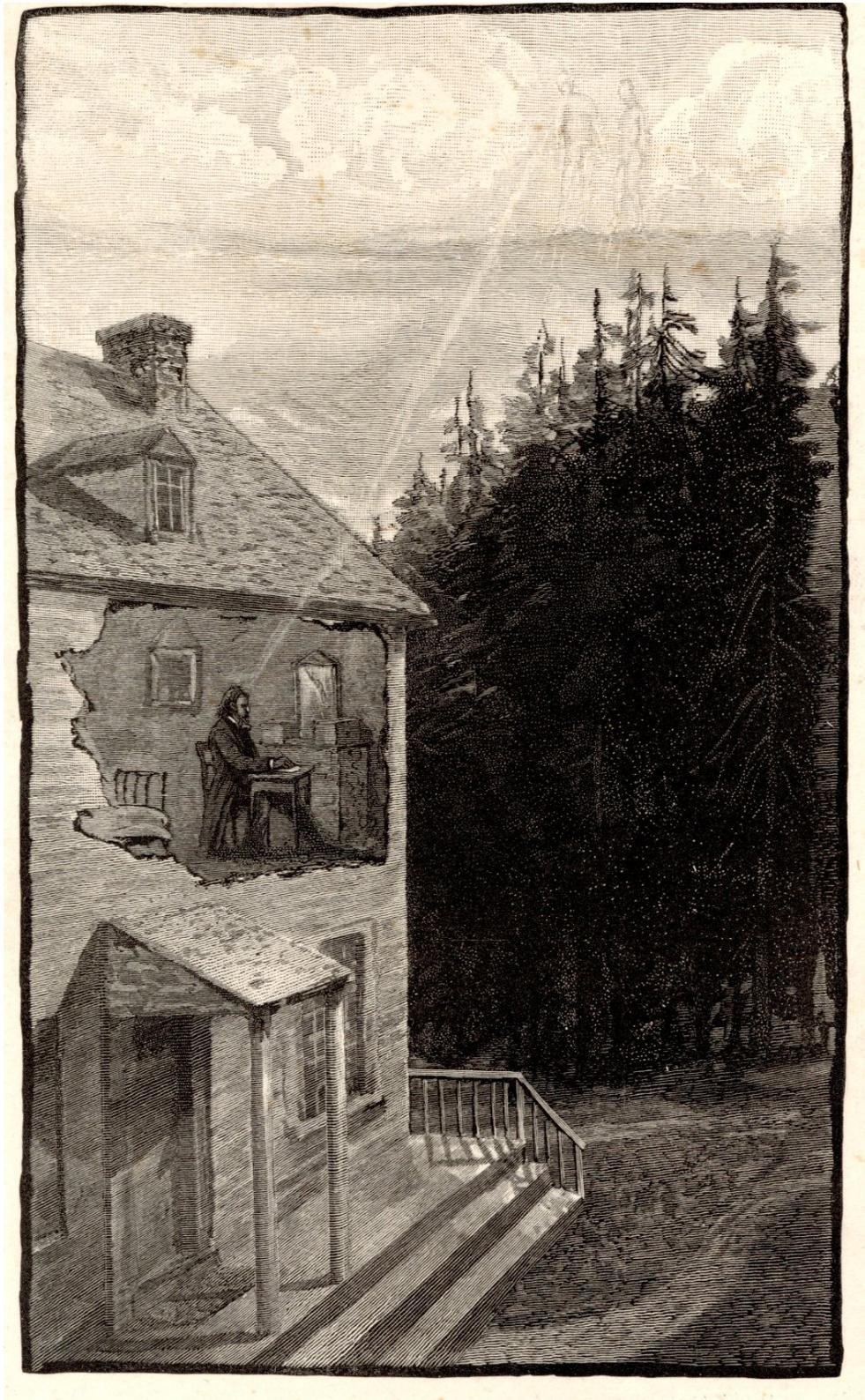


Illustration Andrew Jackson Davis', sitzend in seinem Schreibzimmer im Zustand zur Verbindung mit den Geistern. Unbek. Maler, unbek. Entstehungsdatum; Andrew Jackson Davis Collection, Acc. 2, The Edgar Cayce Foundation, Virginia Beach, Virginia.



Illustration von Geistern als Mittlerwesen zwischen dem ‚summerland‘ und den Menschen. Unbek. Maler, unbek. Entstehungsdatum; Andrew Jackson Davis Collection, Acc. 2, The Edgar Cayce Foundation, Virginia Beach, Virginia.



Illustration der Vorstellung, wie die Geister den Körper verlassen, heilen und sich bewegen können. Unbek. Maler, unbek. Entstehungsdatum; Andrew Jackson Davis Collection, Acc. 2, The Edgar Cayce Foundation, Virginia Beach, Virginia.

2. Selbständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Abhandlung mit dem Titel Spiritismus in Deutschland. Die Rezeption des amerikanischen Spiritualisten Andrew Jackson Davis zwischen Republikanismus, freier Religion und Wissenschaft im langen 19. Jahrhundert zur Erlangung des akademischen Grades „Doktor der Philosophie“ (Dr. Phil.) im Fach Religionswissenschaft selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Stellen sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch nicht veröffentlicht.

Name, Vorname: Emmrich, Martin
Personalnummer: 36102785791183364

Ort, Datum

Unterschrift